Mission ICH

Konzept und Arbeitsmaterialien
für die Berufliche Orientierung
in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9
an allgemeinbildenden Schulen
in Mecklenburg-Vorpommern

Potenziale entdecken • Stärken ausbauen • Pläne schmieden

Titel
„Mission ICH“ – Konzept und Arbeitsmaterialien
für die Berufliche Orientierung in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9
an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern
(erschienen in den *Rostocker Schriften der Berufspädagogik Band 3*)

Autor*innen
Dr. Claudia Kalisch, Sandra Kley, Susann Krugmann, Tobias Prill, Katja Prochatzki-Fahle

überarbeitet von:
Jörg Friese, Arne Schneider, Tobias Prill, Esther Zimmermann, Anja Krüger

Universität Rostock
Institut für Berufspädagogik
www.ibp.uni-rostock.de

Universität Rostock
Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung
www.zlb.uni-rostock.de

unter Mitarbeit von:
Beate Brindle, Jürgen Ehlert, Mandy Hirsch, Tommy Jeretzky, Annelie Kappel, Stefan Kurtze, Dörthe Lüth, Martina Niesche, Steven Oklitz, Margrit Pleß, Robert Port, Bärbel Regenbrecht, Liane Schöpa, Dr. Matthias Schöpa, Christine Schultz, Madlen Strübing, Theres Templin, Christine Weinert

BERUFSWAHL SIEGEL M-V (vertreten durch Jörg Friese)

Layout, Grafikdesign, Illustration: Silke Herr · frauherrausr.de

1. überarbeitete Auflage 2024, Nachdruck 2025

ISBN 978-3-86009-517-1

Bestellanfragen, Empfehlungen und Hinweise zur Überarbeitung dieser Materialien bitte an folgende Kontaktadresse senden:
Mail: mission-ich@uni-rostock.de
www.mission-ich.uni-rostock.de

Arbeit und Leben M-V e.V.
& Universität Rostock, Institut für Berufspädagogik

Sofern nicht anders angegeben, stehen die Inhalte dieser Publikation unter der Creative Commons-Lizenz: Namensnennung – nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen (https://de.creativecommons.org/index.php/was-ist-cc/, letzter Zugriff am 12.07.2019). Anzugeben sind die Autor*innen und der Titel des Werks sowie die Jahreszahl.
Ausgenommen sind alle in dieser Publikation enthaltenden Inhalte, die anderen Quellen entnommen wurden und deren Quellenangabe keine CC-Lizenz enthält. Wir haben uns bemüht, geistiges Eigentum Dritter entsprechend zu kennzeichnen. Sofern Sie Ausnahmen feststellen, bitten wir um eine Benachrichtigung, um dies in nachfolgenden Auflagen zu beheben.
In dieser Publikation verwendete Warennamen sowie Marken- und Firmenbezeichnungen können über Schutzrechte verfügen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Für die Inhalte externer Seiten, auf die mittels Link verwiesen wird, wird keine Haftung übernommen. Für den Inhalt dieser Seiten sind ausschließlich deren Betreibende verantwortlich.

Das Projekt SELFIE, in dessen Rahmen diese Publikation entstanden ist, war eingebettet in das Modellvorhaben „Integrierte Berufsorientierung“ des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 21BO12MV03 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.
Der Nachdruck der Publikation wurde im Rahmen des Projektes "ProBO-neT II" vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Das Projekt wird in Kooperation zwischen dem Institut für Berufspädagogik der Universität Rostock und Arbeit und Leben M-V e.V. durchgeführt - und unter den Förderkennzeichen 21BO12MV7A und 21BO12MV7B geführt.

Gefördert vom:

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bildungsketten

bibb Bundesinstitut für Berufsbildung

Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der Initiative Bildungsketten.

Impressum
Grußwort der Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V 7
Vorwort der Autor*innen 9

1 Erläuterungen zu dieser Handreichung 11
1.1 Für wen ist diese Handreichung gedacht? 11
1.2 Wozu dient diese Handreichung und wie ist sie aufgebaut? 11

2 „Mission ICH“-Konzept 13
2.1 Wieso noch eine Maßnahme zur Beruflichen Orientierung in der SEK I? 13
2.2 Was ist das Besondere an „Mission ICH“? 14
2.2.1 „Mission ICH“ – ein Ansatz zur Potenzialanalyse und Kompetenzentwicklung .. 15
2.2.2 „Mission ICH“ – eine Entdeckungsreise für Schüler*innen in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 mit differenzierten Zielsetzungen und vielen herausfordernden Aufgaben 18
2.2.3 Die „Reisebegleiter*innen“: Mitschüler*innen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Berufsberater*innen und Eltern 23
2.3 Was sind zentrale Elemente der „Mission ICH“-Arbeit? 24
2.3.1 Die „Mission ICH“-Crews und andere Sozialformen 24
2.3.2 „Logbucheinträge“ zum Abgleich von Fremd- und Selbstbeobachtung sowie zur Reflexion verschiedener Lerngelegenheiten 26
2.3.3 Aufgaben zur Planung der „Reiseroute“ sowie der Auswertungsgespräche 28
2.3.4 Storytelling, Aktivierungsspiele & Raumgestaltung in der „Mission ICH“-Arbeit 31
2.3.5 Keine Noten! 33

3 „Mission ICH“ – Empfehlungen für die schulische Umsetzung 35
3.1 Wie kann „Mission ICH“ an meiner Schule personell, curricular und organisatorisch umgesetzt werden? 35
3.2 Was ist bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von „Mission ICH“-Aufgaben zu berücksichtigen? 39

4 Jahrgangsstufe 7: „Potenziale entdecken: Mein Heimatplanet“ 43
4.1 Zielsetzungen auf einen Blick 43
4.2 Aufgabenüberblick: Tageskonzeptionen & flexible Einheiten 44
4.3 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 1 45
4.4 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 2 73
4.5 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 3 109
4.6 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu den flexiblen Einheiten 169
4.7 Vorbereitung und Durchführung des Auswertungsgespräches 247

5 Jahrgangsstufe 8: „Stärken ausbauen: Meine Galaxie der Berufe“ 257
5.1 Zielsetzungen auf einen Blick 257
5.2 Aufgabenüberblick: Tageskonzeptionen & flexible Einheiten 258
5.3 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 1 259
5.4 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 2 287
5.5 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 3 325
5.6 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu den flexiblen Einheiten 359
5.7 Vorbereitung und Durchführung des Auswertungsgespräches 413

6 Jahrgangsstufe 9: „Pläne schmieden: Mein Planet der Zukunft“ 423
6.1 Zielsetzungen auf einen Blick 423
6.2 Aufgabenüberblick: Tageskonzeptionen & flexible Einheiten 424
6.3 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 1 425
6.4 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 2 459
6.5 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 3 485
6.6 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu den flexiblen Einheiten 539
6.7 Vorbereitung und Durchführung des Auswertungsgespräches 593

7 Werkzeuge: Hintergrundwissen und ergänzende Materialien für die „Mission ICH“-Arbeit 603
7.1 Hintergrundwissen: Wer hat die Materialien entwickelt? Was lässt sich über den Entstehungsprozess berichten? 603
7.2 Hintergrundwissen: Beobachtungen in der „Mission ICH“-Arbeit 604
7.3 Ergänzende Materialien 607
7.3.1 Übersicht: Aufgabenschwerpunkte sowie mögliche Beobachtungsschwerpunkte der handlungsorientierten Aufgaben 607
7.3.2 Übersicht: Beobachtungsschwerpunkte & Verhaltensanker 610
7.3.3 Übersicht: Fachbezüge einzelner „Mission ICH“-Aufgaben 613
7.3.4 Übersicht: Aktivierungsspiele 617
7.3.5 Übersicht: Materialien 621
7.3.6 Vorlage: „Mission ICH“-Übersicht für das Klassenbuch 624
7.3.7 Vorlage: Informationsschreiben an Eltern/Erziehungsberechtigte 626
7.3.8 Vorlage: Eltern-Einladungsschreiben zum „Mission ICH“-Auswertungsgespräch 628

Literaturverzeichnis 631
Abbildungsverzeichnis 633
Glossar 635
Abkürzungsverzeichnis 637
Logbucheinträge 639

Grußwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

die Berufliche Orientierung ist eine der zentralen Aufgaben an den Schulen unseres Landes, um unsere Schülerinnen und Schüler so gut wie möglich auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten. Lehrkräfte leisten in der Rolle als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner – eben als ständige Begleiterinnen und Begleiter – einen wichtigen und motivierenden Beitrag in diesem Prozess.

Wenn es uns gelingt, die Stärken der Jugendlichen zu erkennen und ihre besonderen Interessen zu fördern, dann ist dies ein großer Gewinn für unsere Gesellschaft. Die eigenen Fähigkeiten zu reflektieren und eine passende berufliche Perspektive zu entwickeln, das ist eine ganz besondere Aufgabe in unserer Zeit, bei der wir Sie gerne begleiten und unterstützen möchten.

Im Sinne der Steigerung der Berufswahlkompetenz rückt seit 2020 „Mission ICH“ immer stärker in den Blickpunkt. Über 100 Schulen haben sich bereits an Fortbildungen beteiligt bzw. das Konzept von „Mission ICH“ erfolgreich eingeführt. Die Landesregierung beabsichtigt, dieses Verfahren landesweit und flächendeckend einzusetzen.

Die Ihnen vorliegende Handreichung wurde im Rahmen des Schulmodellvorhabens „Integrierte Berufsorientierung“ (2017-2019) erarbeitet. In enger Kooperation mit der Universität Rostock haben Lehrkräfte von zwölf Schulen diesen überaus hilfreichen Materialordner zusammengestellt. Wir möchten Sie damit bei der Aufgabe unterstützen, die Jugendlichen auf dem Weg zur Erkundung ihrer eigenen Stärken, Interessen und Talente zu begleiten. Mit der Lektüre dieser Materialien sowie durch die Fortbildungen zu „Mission ICH“ werden Sie neue Impulse erhalten.

Ich bedanke mich bei Ihnen, dass Sie auch bei der beruflichen Orientierung an der Seite der Jugendlichen stehen, ihnen unter die Arme greifen und ihnen eine große Hilfe in diesem neuen Lebensabschnitt sind.

Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Vorwort der Autor*innen

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei dieser Handreichung handelt es sich um ein Produkt des Projektes „**SEL**bsterkundung und **F**örderung **I**ndividueller **E**ntscheidungen in der schulischen Berufsorientierung“ (SELFIE), welches eingebettet war in das Schulmodellvorhaben „Integrierte Berufsorientierung“ des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2017-2019). Die Materialien wurden in Kooperation mit zwölf Schulen – darunter Förderschulen, Regionale Schulen, Gesamtschulen und ein Gymnasium – entwickelt und erprobt. Den beteiligten Lehrkräften und Schulleitungen sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Ohne ihr Engagement, ihre Ideen, Anregungen, Erfahrungsberichte und kritischen Anmerkungen hätten diese Handreichung und der Aufgabenpool in dieser Form nicht entstehen können.

Obwohl bereits ein längerer Entwicklungs-, Erprobungs- und Überarbeitungsprozess hinter uns liegt, sind wir uns bewusst, dass die Entwicklung von Aufgaben und Arbeitsmaterialien nie (ganz) abgeschlossen ist. Wir werden im Rahmen der Implementierung dieser Berufsorientierungsmaßnahme auf neue Ideen kommen und sicherlich auch Überarbeitungshinweise zu den vorliegenden Materialien erhalten. Diese möchten wir gerne aufgreifen und in den Materialpool einpflegen.

Diese Handreichung – inklusive aller Bestandteile – wird zukünftig auch digital zur Verfügung stehen, sodass Sie dann auf die jeweils aktuelle Version zugreifen können. Informationen hierzu finden Sie auf der Projektseite www.mission-ich.uni-rostock.de.

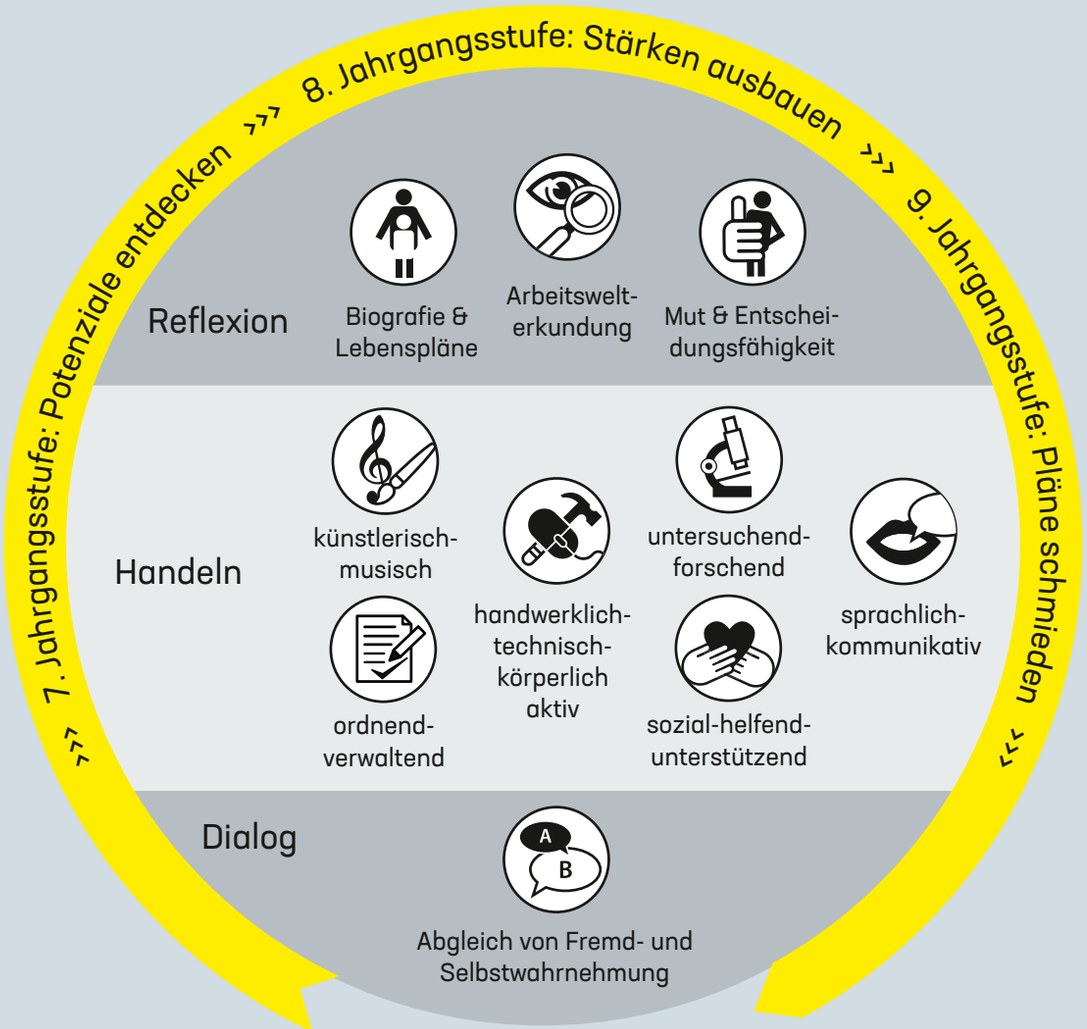
An dieser Stelle werden wir auch auf Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und Beratungsangebote hinweisen, die seit dem Jahr 2020 angeboten werden. Wir halten diese Materialsammlung für gelungen, jedoch nicht für selbsterklärend. Informationen zur theoretisch-konzeptionellen Basis des Materials, Empfehlungen für die Umsetzung der Aufgaben sowie Hinweise zur schulorganisatorischen Verankerung sind Bestandteile der Fortbildungs- und Beratungsangebote, zu deren Besuch wir ausdrücklich raten.

Wir freuen uns über Ihre konstruktiven Hinweise zu dieser Handreichung! Schicken Sie diese bitte an die im Impressum angegebene Kontaktadresse. Vielen Dank!

Dr. Claudia Kalisch, Sandra Kley, Susann Krugmann, Tobias Prill, Katja Prochatzki-Fahle, Jörg Friese, Esther Zimmermann, Arne Schröder

Erläuterungen zur „Mission ICH“-Arbeit

- Inhalt und Aufbau der Handreichung
- „Mission ICH“
  - Konzept
  - zentrale Elemente
  - Empfehlungen für die schulische Umsetzung



1 Erläuterungen zu dieser Handreichung

1.1 Für wen ist diese Handreichung gedacht?

Diese Handreichung ist primär für Pädagog*innen konzipiert und gestaltet worden, die sich an der Schule für die Organisation, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Maßnahmen der Beruflichen Orientierung im Allgemeinen sowie für die „Mission ICH“-Tage und -Einheiten im Besonderen verantwortlich zeichnen. Zu diesem Personenkreis zählen u. a.:

- Schulleitungen – in ihrer Funktion als Initiator*innen für Schul- und Unterrichtsentwicklung, als Gestalter*innen schulinterner Rahmenbedingungen und als Personalführungsverantwortliche,
- BO-Kontaktlehrer*innen – in ihrer Funktion als hauptverantwortliche Koordinator*innen für die schulinterne BO-Arbeit,
- Lehrkräfte, die an den „Mission ICH“-Fortbildungen teilgenommen haben und die die „Mission ICH“-Tage hauptverantwortlich planen und umsetzen,
- Klassenlehrer*innen der 7., 8. und 9. Jahrgangsstufe und
- interessierte Fachlehrer*innen.

Empfehlungen für die schulische Implementierung von „Mission ICH“ finden Sie in Kapitel 3.

Diese Handreichung richtet sich darüber hinaus an alle anderen Personen, die die BO-Arbeit an der Schule unterstützen. Zu diesen zählen z. B.:

- Schulsozialarbeiter*innen,
- Berufsberater*innen der Bundesagentur für Arbeit,
- Eltern und Elternvertreter*innen sowie
- andere Kooperationspartner*innen, die die Umsetzung von „Mission ICH“ begleiten.

Die Arbeitsblätter, die sich in dieser Handreichung finden, sind für Schüler*innen der 7., 8. und 9. Jahrgangsstufe entwickelt worden.

1.2 Wozu dient diese Handreichung und wie ist sie aufgebaut?

Diese Handreichung stellt die Grundlage für die Implementierung und Umsetzung der Berufsorientierungsmaßnahme „Mission ICH“ dar, die an allen Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern implementiert werden soll, sodass alle Schüler*innen eine optimale Vorbereitung auf den Übergang Schule – Beruf erhalten.

Die Handreichung untersetzt und ergänzt die Fortbildungs- und Beratungsmaßnahmen, die in Vorbereitung der schulischen Implementierung angeboten werden. Sie kann diese jedoch nicht ersetzen, denn: Erfahrungsgemäß erschließen sich viele konzeptionelle Überlegungen sowie die Umsetzung der

Aufgaben wesentlich schneller und unmissverständlicher im direkten Austausch darüber. Insbesondere die aufgeführten reflexions-, handlungs- und dialogorientierten Aufgabenstellungen basieren auf einem spezifischen Verständnis zur Realisierung dieser. Ein unmittelbares Erleben dieser Aufgaben und ein „Learning by Doing“ erweisen sich als effektive und effiziente Wege der Auseinandersetzung und Aneignung dieser. Herausforderungen und Probleme können unmittelbar angesprochen und Fragen sofort geklärt werden.

Zum Aufbau dieser Handreichung:

Die Kapitel 1, 2 und 3 umfassen eine Einführung in die Handreichung, das konzeptionelle Fundament des „Mission ICH“-Ansatzes, kurze Ausführungen zur Entstehungsgeschichte sowie konkrete Hinweise zur Implementierung von „Mission ICH“ in der Schule.

Die Kapitel 4, 5 und 6 widmen sich jeweils einer Jahrgangsstufe: Kapitel 4 der Jahrgangsstufe 7, Kapitel 5 der Jahrgangsstufe 8 und Kapitel 6 der Jahrgangsstufe 9. Für jede Jahrgangsstufe werden folgende Aspekte beschrieben:

- Zielsetzungen für die „Mission ICH“-Arbeit in der jeweiligen Jahrgangsstufe,
- Überblick über die Aufgaben: Tageskonzeptionen und flexibel einsetzbare Einheiten,
- Beschreibung der einzelnen Aufgaben (inklusive der Arbeitsblätter für Schüler*innen),
- Hinweise zur Reflexion der „Mission ICH“-Aufgaben.

Das Kapitel 7 umfasst ergänzende bzw. weiterführende Materialien, die die Umsetzung von „Mission ICH“ erleichtern können.

Die Handreichung schließt mit einer Übersicht über die verwandte Literatur, einem Abbildungsverzeichnis sowie einem Glossar.

Im Glossar werden alle Begriffe aufgeführt, die in dieser Handreichung mit einem ▶ gekennzeichnet sind.

In diesen gelben Boxen sind weiterführende Informationen auf den Punkt gebracht.

Weitere Hinweise:

- Alle „Mission ICH“-Aufgaben werden ausführlich beschrieben.
- Die Arbeitsblätter für Schüler*innen befinden sich jeweils im Anhang der einzelnen Aufgabenbeschreibungen.
- Die Arbeitsblätter sind als Kopiervorlage angelegt, d. h. das Schwarz-Weiß-Grau-Gelb-Layout ist bewusst gewählt. Die gelben Farbakzente gehen beim Schwarz-Weiß-Kopiervorgang verloren, sind jedoch nicht essenziell.
- Alle Materialien werden zukünftig auch zum Download bereitgestellt. Informationen zum Download werden auf der Projektseite www.mission-ich.uni-rostock.de zu finden sein.

2 „Mission ICH“-Konzept

In diesem Kapitel werden die Überlegungen und Ideen, die hinter der Entwicklung der Berufsorientierungsmaßnahme stehen, dargelegt sowie die Besonderheiten des Ansatzes beschrieben.

2.1 Wieso noch eine Maßnahme zur Beruflichen Orientierung in der SEK I?

An den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern wird bereits eine Reihe von Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung angeboten und durchgeführt. Viele dieser Maßnahmen werden als hilfreich und wertvoll empfunden. Aus der Berufswahlforschung bzw. aus Untersuchungen zum Übergang Schule – Beruf ist allerdings bekannt, dass nach wie vor viele Schüler*innen die Schule verlassen, ohne eine wohlbegründete Entscheidung für eine der vielfältigen Anschlussoptionen getroffen zu haben. Dies belegen einerseits Schüler*innenbefragungen in den Abgangsklassen (z. B. für M-V: Kalisch/Taube-Riegas 2013) sowie andererseits die recht hohen Vertragslösungsquoten in den ersten Monaten einer Berufsausbildung bzw. Abbruchquoten in den ersten Semestern eines Hochschulstudiums (vgl. BIBB 2019: 157ff.; Heublein/Schmelzer 2018).

Der Berufswahl geht ein längerer, sich über mehrere Jahre erstreckender (Sozialisations-)Prozess voraus. Sie ist Bestandteil der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung. Um eine Entscheidung bzgl. des persönlichen Werdegangs nach dem Schulabschluss treffen zu können, müssen zwei zentrale Dimensionen in den Blick genommen und geklärt worden sein:

a) Die Person benötigt ***umfangreiches Wissen über sich selbst***: „Wie und wo will ich leben?“, „Welche Werte und Dinge sind mir im Leben wichtig?“, „Wo liegen meine Stärken und Interessen?“, „Welche Interessen will ich beruflich verfolgen?“, „Wie sähe meine berufliche Tätigkeit im Idealfall aus?“ usw. Erst auf Grundlage dieser Selbstkenntnisse ist eine Person in der Lage, zu prüfen, welche Ausbildungs- bzw. Studienberufe und -wege für sie infrage kommen.

b) Für den zweiten Schritt benötigen Jugendliche sowohl ***Informationen über*** als auch möglichst viele ***praktische Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt***. Sie müssen sich realitätsnah mit der jeweiligen Option auseinandersetzen und sich auch in der jeweiligen Situation erleben können. Von Bedeutung sind hier alle Aspekte mit Lebens- und Arbeitsweltbezug: Arbeitsbedingungen, Gehalt, Entwicklungsperspektiven, Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben etc.

Mit anderen Worten: Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung sollten darauf abzielen, dass beide Dimensionen miteinander verknüpft werden. Es ergibt wenig Sinn, sich mit einem spezifischen Berufsbild zu beschäftigen oder

ein Praktikum in einem bestimmten Unternehmen zu absolvieren, ohne die Erkenntnisse und Erfahrungen jeweils subjektiv – vor dem Hintergrund der eigenen Persönlichkeit und des eigenen Lebensentwurfes – zu reflektieren. Ebenso wenig hilfreich ist es, wenn Praktika, Messebesuche, Betriebsbesichtigungen etc. nicht individuell – mit den subjektiv relevanten Fragestellungen – vorbereitet und durchgeführt werden.

Bislang gibt es jedoch nur wenige Maßnahmen und Materialien im Bereich der Beruflichen Orientierung, die eine systematische und wiederholte Selbstreflexion anregen und damit die Basis für den Prozess des Abwägens, Auswählens, Verwerfens bzw. Konkretisierens schaffen. Im Gegenteil – im Fachdiskurs wird konstatiert, dass Jugendliche nur über wenig Erfahrung in den Bereichen Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion verfügen (Isenberg/Santos-Dodt 2000: 21; Oechsle et al. 2009; Oram 2007; Prager/Wieland 2005).

Diese Feststellung stellte einen Ausgangspunkt für die Entwicklung der vorliegenden Materialien dar. Anliegen war und ist es, der Selbstwahrnehmung, dem Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung sowie der Selbstreflexion im Berufswahlprozess mehr Raum zu geben und hierfür Lernanlässe und -gelegenheiten zu schaffen. Einen weiteren Anlass gab der Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes M-V an die Universität Rostock, eine Form der Potenzialanalyse zu entwickeln, die an den Schulen selbst umgesetzt werden könne. Potenzialanalysen wurden in M-V bislang von einer Reihe von Bildungsdienstleistern angeboten. Allerdings stand dieses Angebot nur rund der Hälfte aller Schulen offen. Zudem waren die eingesetzten Verfahren sehr unterschiedlich (ausführlicher hierzu siehe Kapitel 7).

2.2 Was ist das Besondere an „Mission ICH“?

„Mission ICH“ ist zum einen ein Ansatz, der bisherige Potenzialanalyseverfahren aufgreift, diese zu einem umfassenderen Verfahren weiterentwickelt und sich inzwischen stark von anderen Potenzialanalyseverfahren unterscheidet. Worin diese Unterscheidungen im Einzelnen liegen und was „Mission ICH“ im Kern ausmacht, wird in diesem Abschnitt beschrieben.
Zum anderen handelt es sich um ein Konzept, das partizipativ – durch die Universität Rostock (vertreten durch das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung sowie das Institut für Berufspädagogik) gemeinsam mit zwölf Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern – entwickelt wurde (siehe Abschnitt 7.1).

2.2.1 „Mission ICH“ – ein Ansatz zur Potenzialanalyse und Kompetenzentwicklung

Eine Berufsorientierungsmaßnahme, die inzwischen in vielen Bundesländern anzutreffen ist und bislang aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms (BOP) gefördert wird, stellen die sogenannten Potenzialanalysen dar (siehe hierzu Info-Box I). Die Teilnahme an einer Potenzialanalyse ist Voraussetzung dafür, dass Schüler*innen eine weitere Maßnahme des BOPs in Anspruch nehmen können, die sogenannten Werkstatttage. Diese Werkstatttage werden derzeit und auch zukünftig von Bildungsdienstleistern angeboten.

Es gibt allerdings nicht in allen Regionen des Landes Bildungsdienstleister, die vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) den Zuschlag für die Durchführung von Potenzialanalysen oder Werkstatttagen erhalten haben. So besteht bislang nur an der Hälfte der Schulen des Landes die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Potenzialanalyse bzw. an den Werkstatttagen. Um zumindest eine Maßnahme für alle Schüler*innen des Landes zugänglich zu machen, wurde „Mission ICH“ entwickelt.

Konzeptionell beinhaltet „Mission ICH“ sowohl Aufgaben, die auf eine „Analyse“ von Interessen, Fähigkeiten und Potenzialen abzielen, als auch Bestandteile, die eher auf das Sichtbarmachen von „Entwicklungen“ – z. B. auf Veränderungen hinsichtlich der Lebenspläne und Berufswünsche – ausgerichtet sind.

Info-Box I: Was sind Potenzialanalysen (PA) im Berufsorientierungsprogramm (BOP)?

- PA gelten als „Startschuss“ für die Berufliche Orientierung. Sie kommen nahezu bundesweit und überwiegend in der 7. Jahrgangsstufe zum Einsatz.
- In vielen Bundesländern werden PA von Bildungsdienstleistern angeboten und durchgeführt. Finanziert werden diese Angebote aus Bundes- bzw. Landesmitteln.
- PA sind Kompetenzfeststellungsverfahren: Personale, soziale sowie methodische Kompetenzen von einzelnen Jugendlichen sollen sichtbar werden.
- PA sollen junge Menschen motivieren, sich weiter mit den eigenen Interessen, Stärken und individuell passenden Berufswünschen auseinanderzusetzen.
- Verfahren, Aufgaben und zeitlicher Umfang variieren von Anbieter zu Anbieter. Eine gemeinsame Basis stellen die BIBB-Qualitätsstandards dar.
- Aus einer mehrjährigen Begleitforschung liegen inzwischen differenzierte Evaluationsergebnisse vor. Diese weisen insbesondere im Feld der Potenzialanalysen (untersucht wurden auch die Werkstatttage) konstruktive Weiterentwicklungsempfehlungen auf. Diese wurden in der vorliegenden Konzeption berücksichtigt.

(Literatur: BIBB 2018; BMBF 2016; Epker 2017; Kunert/Kirst 2018; Lippegaus-Grünau/Stolz 2010)

Auf Basis der bis 2016 verfügbaren BOP-Evaluationsergebnisse sowie einer Reihe von Gesprächen zwischen dem Bildungsministerium M-V und der Universität Rostock wurden zentrale Eckpunkte für die Konzeption einer schulbasierten Potenzialanalyse für das Bundesland M-V festgehalten (siehe Info-Box II). Im Rahmen des landesweiten Schulmodellvorhabens „Integrierte Berufsorientierung" (2017-2019) wurden diese Eckpunkte konzeptionell weiterentwickelt und entsprechende Schul- und Unterrichtsmaterialien entwickelt.

Während das ***Entwicklungsprojekt*** den Titel „**SEL**bsterkundung und **F**örderung **I**ndividueller **E**ntscheidungen in der schulischen Berufsorientierung (SELFIE)" trug, trägt das ***Produkt*** dieses Entwicklungsprojektes die Bezeichnung „Mission ICH". Das Produkt umfasst die vorliegende Handreichung einschließlich aller dazugehöriger Materialien.

Info-Box II: Zentrale Eckpunkte des „Mission ICH"-Ansatzes

Zielgruppe	• Schüler*innen von Förderschulen, Regionalen Schulen, Gesamtschulen und Gymnasien der Jahrgangsstufen 7, 8 und 9
durchführende Institution & Personen	• jeweilige Schule, d. h. Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen, die für diese Aufgabe fortgebildet werden
Zielsetzungen bzgl. der schulischen Verankerung von „Mission ICH"	• konzeptionelle Einbettung in das schulische Konzept zur Beruflichen Orientierung • systematische Verzahnung mit bereits vorhandenen pädagogischen Maßnahmen im Fachunterricht, in Einführungs-, Sozial-, Methoden- und Projektwochen • Verknüpfung mit anderen BO-Maßnahmen
Zielsetzungen, die den „Mission ICH"-Aufgaben zugrunde liegen	• allgemein: Schüler*innen begreifen sich als Gestalter*innen ihres Lebensentwurfes und Berufswahlprozesses • spezifische „Mission ICH"-Zielsetzungen wurden für die BO-Phasen „Einstimmen", „Erkunden", „Entscheiden" (vgl. Verwaltungsvorschrift Berufliche Orientierung in M-V 2017) benannt (siehe Info-Box III)
konzeptionelle Weiterentwicklungen im Vergleich zum ursprünglichen PA-Ansatz	• wiederholte (statt einmalige) Interventionen, die den BO-Prozess begleiten und diesen unterstützen • aufeinander aufbauende sowie sich wiederholende Themen und Aufgaben in einem modularen System • Verknüpfung von handlungs-, reflexions- und dialogorientierten Aufgaben in zehn Themenfeldern • Potenzialanalyse und -entwicklung • systematischer Aufbau von Kompetenzen zur Fremd- und Selbsteinschätzung sowie zum Abgleich von Fremd- und Selbstbild • Aufgaben für spezifische „Mission ICH"-Tage und einzelne Unterrichtsstunden bzw. -blöcke
pädagogische Prinzipien (Auswahl)	• Stärken- und Ressourcenorientierung • Förderung von Selbstwahrnehmung, Selbstreflexion und Eigenverantwortung • Förderung von Resilienz • Lebens- sowie Arbeitsweltorientierung

Der „Mission ICH“-Ansatz unterscheidet sich in einigen Punkten deutlich von anderen BOP-Potenzialanalysen. Besonders hervorzuheben ist die Abkehr von einer einmaligen, meist zweitägigen Intervention außerhalb von Schule. An deren Stelle tritt eine Maßnahme, die in den Kanon schulischer BO-Aktivitäten eingebunden ist und diese systematisch ergänzt. Durch die wiederholten „Mission ICH“-Tage und -Stunden werden Veränderungen und Entwicklungen sichtbar.

Anders als in klassischen Verfahren der Kompetenzfeststellung und Eignungsdiagnostik, in denen Psycholog*innen, Pädagog*innen und Personalentwickler*innen die Rolle von Beurteiler*innen einnehmen und den Test-Teilnehmer*innen eine Fremdbewertung ausstellen, wird mit „Mission ICH“ folgender Ansatz verfolgt: Es wird davon ausgegangen, dass die Jugendlichen die „Expert*innen“ für ihren Lebens- und Berufsweg sind, d. h. dass sie am besten einschätzen können, was sie wirklich interessiert und was sie (noch nicht) können.

Selbstverständlich müssen die (selbstkritische) Wahrnehmung und Einschätzung eigener Fähigkeiten und Stärken geübt werden. Hierzu gehört die Konfrontation mit der Einschätzung Dritter. Der Abgleich von Fremd- und Selbstbeobachtung ist ein wesentlicher Bestandteil der „Mission ICH“-Arbeit. Schüler*innen erleben sich in der „Mission ICH“-Arbeit sowohl in der Rolle der Beobachterin/des Beobachters als auch in der Rolle der/des Beobachteten. Sie schulen so ihre Wahrnehmung und auch die Gesprächsführung über beobachtetes Verhalten.

Durch „Mission ICH“ lernen die Jugendlichen, ihre eigenen Fähigkeiten, Stärken und Interessen (besser) einzuschätzen. Sie werden darin bestärkt, Verantwortung für ihre Lebens- und Berufswegeplanung zu übernehmen.

Lehrkräfte und andere Pädagog*innen werden in der „Mission ICH“-Arbeit von der Aufgabe des Beobachtens und Beurteilens entbunden, da dies Mitschüler*innen übernehmen. Dadurch können die Lehrkräfte sich auf ihre Rolle der „Reisebegleiterin“/des „Reisebegleiters“ (vgl. Abschnitt 2.2.3) konzentrieren.

Der Satz „Wir machen heute Berufsorientierung!“ ist wenig einladend, zumal die meisten Menschen hierunter eher eine Form der Arbeitsmarkt- und Berufskunde verstehen als eine Möglichkeit, sich mit den eigenen Lebensträumen und Lebensplänen zu beschäftigen.

2.2.2 „Mission ICH“ – eine Entdeckungsreise für Schüler*innen in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 mit differenzierten Zielsetzungen und vielen herausfordernden Aufgaben

METAPHER: Die Bezeichnung „Mission ICH“ wurde aus verschiedenen Gründen gewählt: Sie fokussiert eine Entdeckungsreise, in der das ICH im Fokus steht. Mit dieser Metapher lässt sich eine Geschichte erzählen, die motivieren kann, sich mit der eigenen Lebens- und Berufswegeplanung auseinanderzusetzen. Gleichzeitig lässt die Metapher viel Raum für eigene Assoziationen und Interpretationen. Um das Erzählen der „Mission ICH“-Geschichte zu erleichtern, wurden weitere Begriffe gewählt, die der Fantasie viel Raum lassen: Bereist werden verschiedene „Galaxien“, untersucht und reflektiert werden einzelne Aspekte des „Universums“ ICH.

ZIELGRUPPE: Die Materialien von „Mission ICH“ sind für Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen konzipiert. Es wird ganz bewusst auf eine Differenzierung nach Schulform – Förderschule, Regionale Schule, Gesamtschule oder Gymnasium – verzichtet. Die Jugendlichen stehen alle vor derselben Aufgabe: ihren Weg finden und die ersten Schritte auf diesem Weg gehen. Die Aufgaben sollen die Schüler*innen motivieren, sich auf ihre persönlichen Entdeckungsreisen zu begeben. Hier steht nicht die Wissensvermittlung im Fokus, sondern die individuelle Auseinandersetzung mit sich selbst sowie mit der Lebens- und Arbeitswelt. Eine Differenzierung nach Schulformen ergibt daher ebenso wenig Sinn wie eine Benotung dieser Schritte (siehe Abschnitt 2.3.5).

An der Erstellung der Materialien waren Lehrkräfte aller Schulformen beteiligt. Es wurde darauf geachtet, dass die Materialien für alle Schüler*innen bearbeitbar sind. Möglichkeiten für die (Binnen-)Differenzierung werden in den jeweiligen Aufgabenbeschreibungen benannt. Über die zeitliche Planung der einzelnen Aufgaben kann eine weitere Differenzierung vorgenommen werden; die angegebenen Zeiten stellen lediglich eine Orientierungshilfe dar.

ZIELSETZUNGEN FÜR DIE EINZELNEN JAHRGANGSSTUFEN: Die „Reisen“ in den drei Jahrgangsstufen weisen unterschiedliche Zielsetzungen auf (siehe Info-Box III). Allen „Reisen“ ist gemeinsam, dass sie zu einer systematischen Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- und Berufswegeplanung anregen. Die Ergebnisse der einzelnen „Entdeckungsreisen“ werden jeweils am Schuljahresende gebündelt und auf der der Jahrgangsstufe entsprechenden ▶ „Galaxie-Karte“ festgehalten.

Info-Box III: Die Zielsetzungen der „Mission ICH“-Arbeit im Überblick

Zielsetzungen für die Jahrgangsstufe 7 „Mein Heimatplanet“

- Die Schüler*innen erfahren, dass sie jeweils einzigartig sind und über vielfältige Fähig- und Fertigkeiten verfügen. Sie erkennen „Ich kann ganz viel!“ und erlangen Selbstwertgefühl.
- Die Schüler*innen erleben sich in verschiedenen sozialen Gruppen, reflektieren ihre eigenen Rollen sowie ihre kommunikativen und sozialen Fähigkeiten.
- Die Schüler*innen akzeptieren sich und Andere (Mitschüler*innen, Lehrkräfte und BO-Akteur*innen).
- Die Schüler*innen geben konstruktives Feedback. Sie gleichen Fremd- und Selbstbeobachtung ab und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihr eigenes Selbstbild.
- Die Schüler*innen können ihre eigenen Stärken und Interessen beschreiben.
- Die Schüler*innen formulieren Lebenspläne und sind interessiert, sich mit ihrer Zukunftsplanung auseinanderzusetzen.
- Die Schüler*innen benennen Wunschberufe und verorten diese in den unterschiedlichen Berufsfeldern. Sie können einzelne Berufsfelder beschreiben.
- Die Schüler*innen wissen um die Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung des Berufswahlprozesses.

Zielsetzungen für die Jahrgangsstufe 8 „Meine Galaxie der Berufe“

- Die Schüler*innen vertiefen ihr Wissen bezüglich der Berufsfelder. Sie wählen entsprechend ihrer Interessen Berufsfelder sowie Berufe aus, zu denen sie sich weiterführende Kenntnisse aneignen.
- Die Schüler*innen beschreiben eigene Stärken und Interessen differenzierter, auch in Hinblick auf berufliche Anforderungen.
- Die Schüler*innen treffen – auf der Basis ihrer beruflichen Präferenzen und im Abgleich mit Realisierungsmöglichkeiten – eine bewusste Praktikumsplatzwahl.
- Die Schüler*innen erkunden und erleben Arbeitswelt (Arbeitsalltag, Arbeitsabläufe, Fahrtwege und Fahrtkosten, Zeitanteile, Einkommen, Lebenshaltungskosten etc.) und reflektieren ihre Erkenntnisse bzgl. ihrer eigenen Lebenspläne und gesellschaftlichen Anforderungen.
- Die Schüler*innen gleichen eigene Erwartungen, Ansprüche und Werte mit den Anforderungen und Normen des Praktikumsbetriebes ab und setzen sich kritisch mit den Ergebnissen auseinander.
- Die Schüler*innen vertiefen ihr Vertrauen in eigene Fähigkeiten und nehmen sich als Expert*innen für spezifische Berufsbilder wahr.
- Die Schüler*innen präzisieren ihre Lebenspläne, Berufswünsche und mögliche Alternativen.
- Die Schüler*innen planen ihre weiteren persönlichen Schritte in der Berufswahl und erleben sich als Gestalter*innen ihres eigenen Berufswahlprozesses.

Zielsetzungen für die Jahrgangsstufe 9 „Mein Planet der Zukunft“

- Die Schüler*innen übernehmen Verantwortung für den eigenen Berufswahlprozess. Sie wissen um Rahmenbedingungen, die sich förderlich bzw. hinderlich auf den eigenen Berufswahlprozess auswirken, und können mit diesen gestaltend umgehen.
- Die Schüler*innen kennen und wenden geeignete Methoden an, um zu einer Berufswahlentscheidung zu gelangen. Sie reflektieren, wie und aus welchen Gründen sie Entscheidungen (noch nicht) umgesetzt haben. Sie trauen sich, Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- Die Schüler*innen sind sich ihrer Lebenspläne und beruflichen Ziele bewusst. Sie leiten hieraus Schritte für das Erreichen dieser Ziele ab.
- In Hinblick auf ihre persönliche und berufliche Zukunft sind die Schüler*innen zuversichtlich. Auch bei Herausforderungen und Rückschlägen haben sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

AUFGABENTYPEN: Die Schüler*innen absolvieren auf ihren „Reisen“ verschiedene Aufgaben. Der vorliegende Aufgabenpool beinhaltet jeweils (a) reflexionsorientierte, (b) handlungsorientierte und (c) dialogorientierte Aufgaben für die drei Jahrgangsstufen (siehe hierzu Abb. 1: Aufgabentypen in der „Mission ICH“-Arbeit).

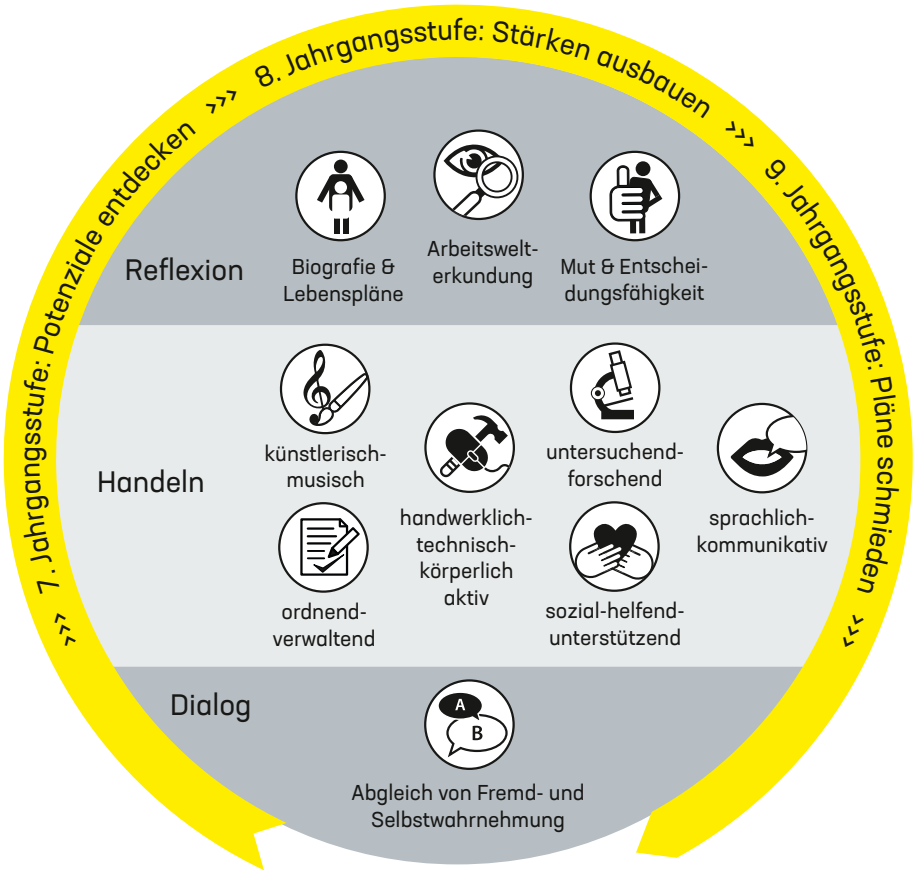


Abb. 1: Aufgabentypen in der „Mission ICH“-Arbeit

Bei den ***reflexionsorientierten*** Aufgaben lassen sich drei thematische Schwerpunkte benennen:

• **Biografie & Lebenspläne:** Für diesen Aufgabentyp wurden Ansätze des biografischen Lernens (u. a. Berg 2017) sowie Aufgaben aus dem Coaching von Schüler*innen (u. a. Wiethoff/Stolcis 2018) aufgegriffen und für den BO-Kontext weiterentwickelt, z. B.: Erkundung persönlicher Werte und Ziele, Identifizierung eigener Stärken und Interessenfelder, Imagination eigener Vorstellungen für die Zukunft, Vorbilder und Berufe im Familien- und Freundeskreis usw.

• **Arbeitswelterkundung:** In diesen Bereich fallen Aufgaben, die beispielsweise die Auswahl eines Berufsfeldes für die Werkstatttage oder eines Praktikumsplatzes erleichtern, die der Reflexion erworbener Praxiserfahrungen dienen oder die tradierte Rollenbilder aufbrechen und reflektieren.

• **Mut & Entscheidungsfähigkeit:** Verortet sind hier zum einen Aufgaben, die eigene Präferenzen sowie getroffene Entscheidungen sichtbar machen und die Entscheidungsfähigkeit fördern, zum anderen Aufgaben, die die Jugendlichen stärken, Kraft geben und Mut machen.

Die sechs Bereiche, die in den ***handlungsorientierten*** Aufgaben abgebildet werden, gehen auf das RIASEC-Modell von John Holland (1966) zurück. Dieses Modell bildet die Grundlage vieler Potenzialanalyseverfahren. Bei diesen Aufgaben geht es beispielsweise darum, im Team eine Lösung für ein spezifisches Problem zu entwickeln, Geschicklichkeit unter Beweis zu stellen, geschickt zu verhandeln, einen Rhythmus zu erkennen oder verschiedene Objekte zu konstruieren. Anliegen dieser Aufgaben ist es, spezifische Talente, Interessen und Fähigkeiten sichtbar zu machen. Dies wird möglich, indem die Schüler*innen ihr eigenes Handeln reflektieren – mit Hilfe eines Selbstbeobachtungsbogens und spezifischer Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben. Neben Fragen wie „Was ist mir leicht-/schwergefallen?“, „Was hat mir Freude gemacht?“ und „Was kann ich gut?“ sind es spezifische Fähigkeiten (z. B. Konzentrationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, feinmotorisches Geschick, Empathie), die Gegenstand der Fremd- und Selbstbeobachtung sind. Die Fremdbeobachtung erfolgt hierbei im Regelfall durch die Mitschüler*innen.

Die ***dialogorientierten*** Aufgaben schließen sich in der Regel an einzelne reflexions- oder handlungsorientierte Aufgaben an. Sie dienen dem Abgleich von Fremd- und Selbstbild. Es werden hierfür Fremd- und Selbstbeobachtungsbögen (sogenannte ▶ „Logbucheinträge“) bzw. andere Arbeitsblätter als Gesprächsgrundlage genutzt: Unterschiede werden sofort sichtbar und können besprochen werden. Auch die ▶ Auswertungsgespräche gehören zu diesem Aufgabentyp.

DREI JAHRGANGSSTUFEN – DREI „REISESCHWERPUNKTE“: An den Zielsetzungen (Info-Box III) wird deutlich, dass sich die „Mission ICH“-Arbeit in den drei Jahrgangstufen in einigen Punkten unterscheidet. Dies schlägt sich auch in den „Reisestationen“ nieder (siehe Abb. 2: Übersicht über die „Reisestationen“ in den einzelnen Jahrgangsstufen).

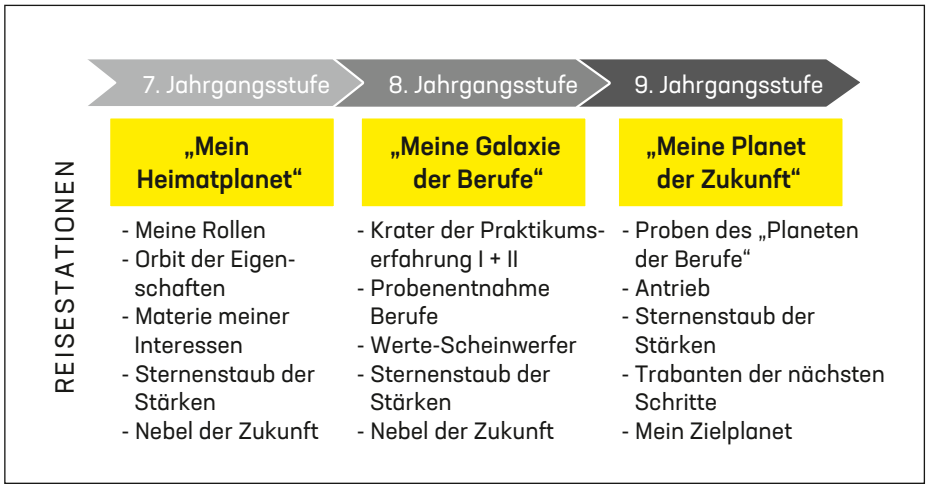


Abb. 2: Übersicht über die „Reisestationen“ in den einzelnen Jahrgangsstufen

*Für die Schullaufbahn- bzw. Ausbildungsplanung ist die 9. Jahrgangsstufe für die meisten Schüler*innen von großer Bedeutung: Entweder verlassen sie die Schule nach dem 9. Schuljahr mit der Berufsreife oder sie verlassen die Schule nach dem 10. Schuljahr, müssen sich jedoch zum Ende der 9. Klasse bereits für einen/einige Ausbildungsberuf(e) entschieden haben, um sich zu Beginn der 10. Klasse bewerben zu können. Für diejenigen, die die SEK II anstreben, stellt sich die Frage nach der Motivation und Eignung für diesen Weg. Entscheidungen, die in der 9. Jahrgangsstufe getroffen werden, wollen gut vorbereitet sein. Selbstverständlich können einige Aufgaben auch in der Jahrgangsstufe 10 durchgeführt oder, ggf. unter Nutzung von Variationen, wiederholt werden.*

Da der Übergang in die 7. Jahrgangsstufe für viele Schüler*innen mit einem Schulwechsel bzw. einer Veränderung der Klassenkonstellation verbunden ist, wird zunächst den Themen „Teamarbeit“ und „ICH in Gruppen“ Aufmerksamkeit geschenkt. Verknüpft wird dies mit einer Auseinandersetzung mit dem eigenen ICH, dem „Heimatplaneten“. Es geht um eine „Reise“ zu sich selbst, zu den eigenen Werten und zu den individuellen Lebensplänen, ebenso um das Erkennen von individuellen Potenzialen, Interessen und Stärken.

Der „Reiseschwerpunkt“ in der 8. Jahrgangsstufe liegt auf der Erkundung von Berufs- und Arbeitswelten – fremde „Galaxien“ mit unbekannten „Planeten“ (Unternehmen und andere Institutionen) und ihre „Bewohner*innen“ (Geschäftsführer*innen, Angestellte, Freiberufler*innen etc.) werden erforscht. Gesammelt werden hier Erkenntnisse und Erfahrungen bezüglich Berufsfeldern und Berufen, die für einen persönlich interessant erscheinen. Fortgeführt wird die intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen ICH. Daher werden auch bereits bekannte „Orte“ wieder besucht.

In der 9. Jahrgangsstufe wird die Erkundung der Berufs- und Arbeitswelten fortgesetzt. Der „Nebel der Zukunft“ lichtet sich, der „Planet der Zukunft“ ist bereits deutlich zu erkennen. Auf den dazwischenliegenden „Stationen“ werden weiterhin Stärken identifiziert, Zukunftspläne konkretisiert sowie anstehende Entscheidungen vorbereitet und begründet.

Mein Heimatplanet –
Meine Galaxie der Berufe –
Mein Planet der Zukunft

Für die drei Jahrgangsstufen wurden unterschiedliche Aufgaben und Arbeitsblätter entwickelt (siehe Kapitel 4-6). Zentrale Erkenntnisse aus den einzelnen Aufgaben halten die Schüler*innen am Schuljahresende auf den ▶ „Galaxie-Karten“ fest, sodass diese auf einen Blick erkennbar sind.

Flexibilität gewünscht!

Wie bei jeder Reise ist es auch bei den „Mission ICH-Reisen“ ratsam, mal von der geplanten Route abzuweichen, einen Abstecher zu machen oder einen zusätzlichen Zwischenstopp einzubauen. Unerlässlich sind insbesondere individuelle – d. h. von den Schüler*innen selbst vorgenommene – Konkretisierungen der „Reiseplanung“, denn dies erhält die „Freude am Reisen“. Das können zusätzliche „eigene Entdeckungen“, die wiederholte Rückkehr zum „Heimatplaneten“ oder die Beschreibung unterschiedlicher „Zukunftsplaneten“ sein.

Selbstverständlich ist auch eine Verlängerung der Reise in die 10. Jahrgangsstufe hinein möglich.

2.2.3 Die „Reisebegleiter*innen“: Mitschüler*innen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Berufsberater*innen und Eltern

Auf den „Reisen“, auf denen die Jugendlichen ihr „Universum ICH“ erkunden, werden sie von einer Reihe von Personen begleitet. Diesen fallen jeweils unterschiedliche Aufgaben zu:

- ***Lehrkräfte*** sind „Reiseleiter*innen“ und „Anleiter*innen“: Sie organisieren die „Reise“ (Tages-, Raum- und Zeitplanung), sie führen in die jeweilige Geschichte und Aufgabe ein und übernehmen die Moderation der Gruppenprozesse und Diskussionen. Sie achten darauf, dass die Aufgaben bewältigt werden können und stehen – ähnlich wie tatsächliche Reiseleiter*innen – für alle Fragen zur Verfügung.

- ***Schulsozialarbeiter*innen und Berufsberater*innen*** unterstützen die Lehrkräfte in ihren Aufgaben, indem sie z. B. die Moderation und Prozessbegleitung in einzelnen Gruppen übernehmen. Darüber hinaus bringen sie ihre jeweilige Expertise ein, z. B. ihre Erfahrungen in der Beratung und Begleitung oder ihre Kenntnisse über Berufsfelder, Berufe und Arbeitswelt.

- Wie in einer echten Reisegruppe stellen die ***Schüler*innen*** füreinander auch „Reisebegleiter*innen“ dar. Sie nehmen diese Rolle in verschiedenen Aufgaben wahr, in denen sie miteinander ins Gespräch kommen, einander beim Absolvieren von Aufgaben beobachten und sich im Anschluss über ihre ▶ Beobachtungen austauschen.

- Bei einigen Aufgaben, die zu Hause vor- oder nachbereitet werden, können sich ***Eltern/Erziehungsberechtigte*** bzw. andere Familienangehörige einbringen, z. B. bei Aufgaben, in denen es darum geht, besondere Ereignisse im bisherigen Leben der Jugendlichen zu beschreiben. Ebenso können sie ihre Sicht auf die Fähigkeiten und Stärken der Jugendlichen darlegen. Auch können Eltern in die Vorbereitung und Durchführung der „Mission ICH“-Tage einbezogen werden. In jedem Fall ist es empfehlenswert, die Eltern – ähnlich wie bei anderen BO-Maßnahmen auch – über Intention und Ablauf von „Mission ICH“ zu informieren und sie zu ermuntern, ihre Kinder dabei zu unterstützen.

2.3 Was sind zentrale Elemente der „Mission ICH“-Arbeit?

Die „Mission ICH“-Arbeit ist gekennzeichnet durch einige weitere Elemente, die im Folgenden jeweils kurz beschrieben werden.

2.3.1 Die „Mission ICH“-Crews und andere Sozialformen

Grundsätzlich finden sich in dem „Mission ICH“-Pool Aufgaben, die sich nicht nur in Hinblick auf Zielsetzungen und Inhalte, sondern auch hinsichtlich der Sozialformen unterscheiden. Angestrebt wird ein lebendiger Wechsel von Einzel-, Tandem-, (Klein-)Gruppen- und Plenararbeit.

Sozialformen in der „Mission ICH“-Arbeit

- 1 — ***Einzelarbeit:*** Schüler*in bearbeitet Aufgabe für sich
- 2 — ***Tandem-Arbeit:*** Schüler*innen arbeiten zu zweit
- 4-5 — ***Crew-Arbeit:*** feste Kleingruppe, die für die Bearbeitung spezifischer Aufgaben immer wieder zusammenkommt und die sich nach einer Weile sehr gut kennt (4-5 Schüler*innen; siehe unten)
- 3-6 — ***Kleingruppenarbeit:*** Kleingruppe (3-6 Schüler*innen), die für die Bearbeitung einer einzelnen Aufgabe zusammenkommt, z. B. für eine handlungsorientierte Aufgabe; Zusammensetzung wechselt bei der nächsten Aufgabe
- 7+ — ***Gruppenarbeit:*** Gruppe von mehr als 6 Schüler*innen für die Bearbeitung einzelner Aufgaben mit wechselnder Zusammensetzung
- ∞ — ***Plenum:*** alle Schüler*innen einer Klasse

*In der siebten Jahrgangsstufe ist es ratsam, auch andere, stärker handlungsorientierte Aufgaben in den Crews zu bearbeiten, um das Crewgefüge zu stärken. Später kann es pädagogisch sinnvoll sein, die Schüler*innen bei den handlungsorientierten Aufgaben in wechselnden Kleingruppen zusammenarbeiten zu lassen, um andere Erfahrungen des eigenen Verhaltens sowie Perspektivwechsel durch andere Fremdeinschätzungen zu ermöglichen.*

Eine Besonderheit stellen die **„Mission ICH“-Crews** dar: Hierbei handelt es sich um Teams von vier bis fünf Schüler*innen, die über mindestens ein Schuljahr hinweg kontinuierlich zusammenarbeiten. In diesen Teams erfolgt die Bearbeitung eines Großteils der handlungs- und dialogorientierten Aufgaben, für die Vertrauen und wertschätzendes Miteinander von besonderer Bedeutung sind.

Idee und Zielsetzung für diese Sozialform:

- Die Crews stellen feste Kleingruppen dar, die jeweils dann zusammenkommen, wenn z. B. Aufgaben zur eigenen Biografie, zur Familie oder zu Zukunftsplänen besprochen werden.
- Die feste Zusammensetzung der Crew soll einen vertrauensvollen, persönlichen Austausch ermöglichen, der in größeren Gruppen (z. B. Plenum) oder in Gruppen, deren Zusammensetzung wechselt, nicht gewährleistet ist.

Empfehlungen für die Findung der „Mission ICH“-Crews:

- Die Crew-Findung erfolgt jeweils an einem der ersten „Mission ICH“-Tage im Schuljahr.
- Die Crews bestehen jeweils für mindestens ein Schuljahr. Ein Wechsel von Personen innerhalb eines Schuljahres sollte eine absolute Ausnahme darstellen.
- Die Findung der Crews stellt eine Art „Balanceakt“ zwischen maximaler Selbststeuerung durch Schüler*innen und geschicktem Lenken und Leiten durch Lehrkräfte dar (siehe Kasten und Aufgabenbeschreibung „Crew-Findung“ im Pool der 7. Jahrgangsstufe).
- Auch in sorgsam ausgewählten Crews können Konflikte auftreten. Die Schüler*innen werden darin bestärkt und unterstützt, diese Konflikte zu lösen.

Hinweise für die Crew-Findung

- Auf eine reine „Zufallsauswahl“ per Los o. Ä. oder „schnelle Sympathiewahl“ durch Schüler*innen ist zu verzichten.
- Schüler*innen sollten wissen, wozu diese Art der Gruppenform dient, worauf es ankommt und Bedenkzeit erhalten.

Hilfreiche Fragen können sein:

- „Welchen 2-3 Personen in der Klasse vertraue ich auch persönliche Dinge an?“
- „Mit wem kann ich gut zusammenarbeiten?“
- „Mit wem kann ich gut lachen?“
- „Von wem kann ich etwas Neues lernen?“
- „Wer hat Fähigkeiten und Stärken, über die ich nicht verfüge, die aber für die Bewältigung verschiedener Aufgaben hilfreich sein können?“

Möglich ist auch, die Meinung der Klasse einzubeziehen: „Was meint ihr, wer passt gut zu welcher Gruppe?“

Gruppenzugehörigkeit und Vertrauen in die Crew stärken

Die neu zusammengesetzten Crews sollten schnell ins Arbeiten kommen. Idealerweise wird dies mit einer Aufgabe kombiniert, die die Gruppenzugehörigkeit stärkt und die Zusammenarbeit festigt. Eine Aufgabe kann darin bestehen, einen passenden Crew-Namen zu wählen und/oder ein Crew-Maskottchen zu kreieren. Darüber hinaus ist es wichtig, dass innerhalb der Crews Vereinbarungen getroffen werden, wie die vertrauensvolle Zusammenarbeit aussehen und gewährleistet werden soll.

Siehe Aufgabenbeschreibung „Crew-Name und -Codex“ im Pool der 7. Jahrgangsstufe.

Tipp:

Es wird empfohlen, dass die Crews auch in anderen Kontexten und Fächern zusammenarbeiten, um das Gruppenzugehörigkeitsgefühl zu stärken.

2.3.2 „Logbucheinträge“ zum Abgleich von Fremd- und Selbstbeobachtung sowie zur Reflexion verschiedener Lerngelegenheiten

*Während der Entwicklung und Konzeption der „Mission ICH“-Materialien wurden verschiedene Formen der Fremdbeobachtung eingesetzt. Ohne die Möglichkeit, im Anschluss an die jeweilige Aufgabe mit der/dem externen Beobachter*in ins Gespräch zu kommen, unterschiedliche Sichtweisen aufzudecken und zu diskutieren, wurde die Fremdbeobachtung auch von den „testenden“ Lehrkräften oft als unzutreffend und unbefriedigend empfunden.*

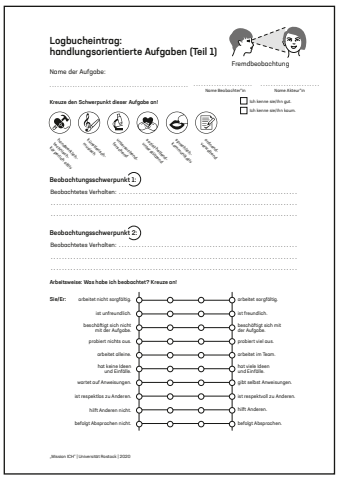
„LOGBUCHEINTRÄGE“ ZUM ABGLEICH VON FREMD- UND SELBSTBEOBACHTUNG

Ein zentrales Element vieler Potenzialanalyse-/Kompetenzfeststellungsverfahren ist die Fremdbeobachtung: Während die Schüler*innen eine Aufgabe absolvieren, werden sie von Mitarbeiter*innen der jeweilig durchführenden Institution beobachtet. Im Anschluss an die Aufgabe bzw. am Ende der mehrtägigen Intervention erhalten sie eine Rückmeldung zu dem von ihnen gezeigten Verhalten und zu ihren personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen. Die BOP-Evaluationsergebnisse (vgl. Info-Box I in Kapitel 2.2.1) zeigen allerdings, dass Schüler*innen mit diesen Rückmeldungen nur zum Teil etwas anfangen können. Häufig erfolgen die Rückmeldungen zu unspezifisch oder es besteht eine Diskrepanz zwischen eigener Einschätzung und der Einschätzung durch Dritte, die nicht aufgelöst wird.

*Schüler*innen sind sowohl Akteur*innen als auch Beobachter*innen. Das Beobachtungsverhältnis beträgt 1:1, d. h. ein/e Schüler*in beobachtet eine/n andere/n Schüler*in. Die Rollen wechseln nach jeder Aufgabe.*

Ein wesentlicher Bestandteil der „Mission ICH“-Arbeit besteht daher in der systematischen Kombination von Fremd- und Selbstbeobachtung. Konkret bedeutet dies, dass im Vorfeld des Absolvierens handlungsorientierter Aufgaben die jeweiligen ▶ Beobachtungsschwerpunkte und -kriterien – gemeinsam mit den Schüler*innen – identifiziert und besprochen werden. Die Schüler*innen sind die Beobachter*innen: Sie beobachten entweder sich selbst (Wahrnehmung des eigenen Verhaltens beim Absolvieren der Aufgabe) oder sie beobachten als externe/r Beobachter*in eine/n andere/n Schüler*in (Wahrnehmung ihres/seines Verhaltens beim Absolvieren der Aufgabe). Für die Fremd- bzw. Selbstbeobachtung wurde ein spezifischer Beobachtungsbogen entwickelt – der sogenannte ▶ „Logbucheintrag: handlungsorientierte Aufgaben“.

Der ▶ „Logbucheintrag“ ist ein Beobachtungsbogen für Schüler*innen, der zwei Seiten umfasst:


Logbucheintrag:
handlungsorientierte Aufgaben (Teil 1)
Fremdbeobachtung
Name der Aufgabe:
Name Beobachter*in
Name Akteur*in
Kreuze den Schwerpunkt dieser Aufgabe an!
Ich kenne mich gut.
Ich kenne mich nicht.
Beobachtungsschwerpunkt 1
Beobachtetes Verhalten:
Beobachtungsschwerpunkt 2
Beobachtetes Verhalten:
Arbeitsweise: Was habe ich beobachtet? Kreuze an!
Sie/Er:
arbeitet nicht sorgfältig.
arbeitet sorgfältig.
ist unfreundlich.
ist freundlich.
beschäftigt sich nicht mit der Aufgabe.
beschäftigt sich mit der Aufgabe.
probiert nichts aus.
probiert viel aus.
arbeitet alleine.
arbeitet im Team.
hat keine Ideen und Einfälle.
hat viele Ideen und Einfälle.
wartet auf Anweisungen.
gibt selbst Anweisungen.
ist respektlos zu Anderen.
ist respektvoll zu Anderen.
hilft Anderen nicht.
hilft Anderen.
befolgt Absprachen nicht.
befolgt Absprachen.
„Mission ICH“ | Universität Rostock | 2020

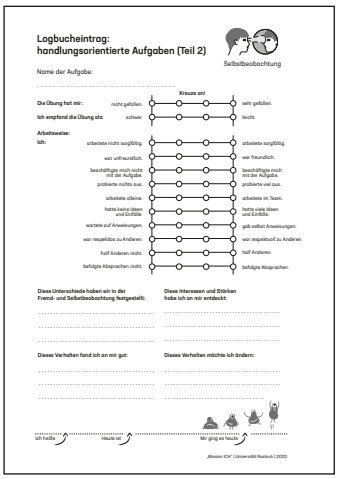

Logbucheintrag:
handlungsorientierte Aufgaben (Teil 2)
Selbstbeobachtung
Name der Aufgabe:
Kreuze an!
Die Übung hat mir:
nicht gefallen.
sehr gefallen.
Ich empfand die Übung als:
schwer.
leicht.
Arbeitsweise:
Ich:
arbeitete nicht sorgfältig.
arbeitete sorgfältig.
war unfreundlich.
war freundlich.
beschäftigte mich nicht mit der Aufgabe.
beschäftigte mich mit der Aufgabe.
probierte nichts aus.
probierte viel aus.
arbeitete alleine.
arbeitete im Team.
hatte keine Ideen und Einfälle.
hatte viele Ideen und Einfälle.
wartete auf Anweisungen.
gab selbst Anweisungen.
war respektlos zu Anderen.
war respektvoll zu Anderen.
half Anderen nicht.
half Anderen.
befolgte Absprachen nicht.
befolgte Absprachen.
Diese Unterschiede haben wir in der Fremd- und Selbstbeobachtung festgestellt:
Diese Interessen und Stärken habe ich an mir entdeckt:
Dieses Verhalten fand ich an mir gut:
Dieses Verhalten möchte ich ändern:
Ich hoffe
Heute ist
Mir ging es heute
„Mission ICH“ | Universität Rostock | 2020

*Abb. 3: Beobachtungsbogen „Logbucheintrag: handlungsorientierte Aufgaben“ für Schüler*innen, Teil 1 und Teil 2*

Die Vorder- und Rückseite sollten auf zwei Blätter kopiert werden, dann fällt der Abgleich von Fremd- und Selbstbeobachtung leichter.

Während „Teil 1“ des ▶ „Logbucheintrags“ der Fremdbeobachtung dient, werden die Selbsteinschätzungen in „Teil 2“ des ▶ „Logbucheintrags“ festgehalten. Eingetragen werden:

- der Name der Aufgabe,
- der ▶ Aufgabenschwerpunkt,
- die Namen der Beobachterin/des Beobachters sowie der Akteurin/des Akteurs,
- die gemeinsam identifizierten ▶ Beobachtungsschwerpunkte.

An der Tafel o. Ä. werden zu jedem ▶ Beobachtungsschwerpunkt mögliche ▶ Verhaltensanker visualisiert, sodass diese den Beobachter*innen zur Verfügung stehen.

Die/der Beobachter*in macht sich während der ▶ Beobachtung kurze Notizen und füllt im Anschluss den ▶ „Logbucheintrag“ (Teil 1) aus. Die/der Akteur*in wiederum macht sich im Anschluss an die Aufgabe Gedanken über die eigene Arbeitsweise und hält wesentliche Punkte im ▶ „Logbucheintrag“ (Teil 2) fest.

Sobald sowohl Fremd- als auch Selbstbeobachtungen festgehalten wurden, erfolgt ein Dialog der beiden Schüler*innen über die ▶ Beobachtungen und jeweiligen Einschätzungen. Festgehalten werden sowohl Gemeinsamkeiten als auch eventuelle Diskrepanzen. Für Letztgenannte werden mögliche Gründe eruiert.

Können Schüler*innen sich und Andere beobachten? Selbstverständlich können sie das! Sie tun es immerzu, wenn auch vielleicht nicht systematisch, kriterienbasiert und selbstkritisch. (Für viele Erwachsene gilt dies ebenso.) Die Fähigkeit, Wahrnehmungen von Wertungen zu unterscheiden, muss trainiert werden (siehe auch Abschnitt 7.2). Ebenso geübt werden muss der Austausch über ▶ Beobachtungen. Für die ersten ▶ „Logbucheinträge“ muss daher mehr Zeit eingeplant werden. Mit der Zeit erlangen die Schüler*innen auch in diesem Bereich Routine.

Hinweise: In Kapitel 7 befinden sich weitere Ausführungen zu Wahrnehmung und Bewertung einerseits sowie wertfreier ▶ Beobachtung andererseits. Verortet sind dort auch Übersichten zu

- möglichen ▶ Beobachtungsschwerpunkten für die handlungsorientierten Aufgaben,
- ▶ Beobachtungsschwerpunkten und möglichen ▶ Verhaltensankern,
- Aufgaben, die nur auf eine Selbstbeobachtung ausgerichtet sind.

Die Beobachtungsschwerpunkte sollten vor Durchführung der Aufgabe für alle transparent vereinbart werden.

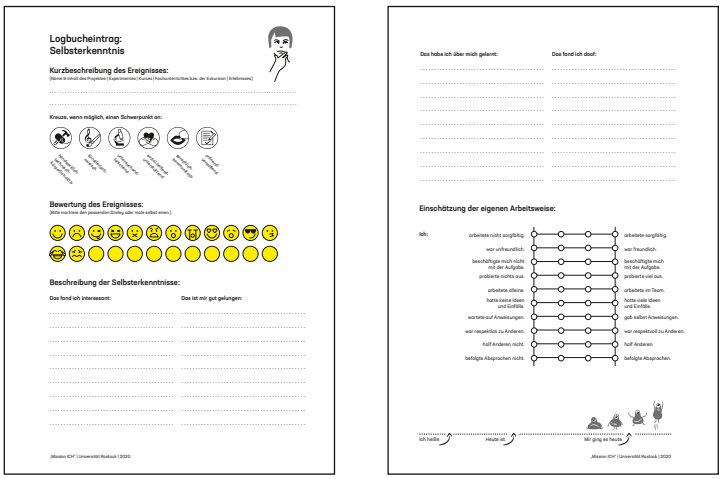
Eine Übersicht über mögliche ▶ Beobachtungsschwerpunkte sowie mögliche ▶ Verhaltensanker befindet sich im hinteren Teil dieser Handreichung.

Im Übrigen: Wahrnehmungen und Interpretationen zu unterscheiden oder mit einer anderen Person in den Austausch über beobachtetes Verhalten zu kommen, sind Fähigkeiten, die für das spätere (Arbeits-)Leben von immanenter Wichtigkeit sind.

„LOGBUCHEINTRÄGE“ ZUR REFLEXION VERSCHIEDENSTER LERNGELEGENHEITEN

Die Idee der „Logbucheinträge“ wird auch genutzt, um die Selbstbeobachtung und Selbstreflexion in Hinblick auf verschiedene andere Lerngelegenheiten anzuregen. Hintergrund ist folgender: Die Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen, Stärken und Arbeitsweisen erfolgt nicht nur innerhalb der „Mission ICH“-Aufgaben, sondern ebenfalls im Rahmen von „normalem“ Fachunterricht, Projekttagen, in Experimenten und Facharbeiten, in Nachmittagskursen, in der Freizeit usw. All diese Anlässe und Ereignisse können Hinweise in puncto Selbsterkenntnis liefern. Aus diesem Grund sollen Schüler*innen immer wieder ermuntert werden, auch diese Ereignisse auszuschöpfen. Der „Logbucheintrag: Selbsterkenntnis“ soll hierfür genutzt werden. Auch bei einigen „Mission ICH“-Aufgaben kommt er zum Einsatz.

*Abb. 4: Beobachtungsbogen „Logbucheintrag: Selbsterkenntnis“ für Schüler*innen*



2.3.3 Aufgaben zur Planung der „Reiseroute“ sowie der Auswertungsgespräche

Zwei weitere Eckpunkte der „Mission ICH“-Arbeit sind die Planung der „Reiseroute“ zu Beginn eines Schuljahres sowie das Auswertungsgespräch (z.B. zum Schuljahresende). Diese beiden Aspekte rahmen die „Mission ICH“-Arbeit eines Schuljahres.

Die Planung der „Reiseroute“ und der damit verbundene „Systemcheck“ werden in den Kapiteln 4 bis 6 beschrieben.

Die Planung der „Reiseroute“ ist Bestandteil der Tageskonzeption in der jeweiligen Jahrgangsstufe. Es geht hier darum, den Schüler*innen einen Überblick über das Schuljahr zu geben, und zwar zu

- generellen Neuerungen, Ereignissen und Highlights im (kommenden) Schuljahr,
- geplanten „Mission ICH“-Stationen in Verbindung mit
- geplanten Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung an der Schule.

Die Schüler*innen ergänzen die Jahresplanung um persönliche (familiäre, freizeitbedingte) Ereignisse und Höhepunkte. Gemeinsam werden auf dieser Grundlage die „Reiseroute“ sowie die „Reisetermine“ besprochen. Zudem überlegen die Schüler*innen, ob und inwiefern sie motiviert sind, sich auf die „Reise“ zu begeben, und was sie ggf. im Vorfeld noch benötigen. Diese „Innenschau“ stellt den „Systemcheck“ dar.

*Es ist erforderlich, dass den Schüler*innen als Rahmen die anstehenden schulischen Maßnahmen transparent gemacht werden. Dies bedarf eines längeren schulorganisatorischen Vorlaufs, bei dem basierend auf der schuljahresaktuellen BO-Schuljahresplanung eine klassenbezogene Schuljahresplanung für die einzelne Klasse entwickelt und abgestimmt wird.*

Das ▶ **AUSWERTUNGSGESPRÄCH** ist ein sehr bedeutsamer Bestandteil der „Mission ICH“-Arbeit. Es dient dazu, die („Reise“-)Erkenntnisse des jeweiligen Schuljahres zu bündeln, diese zu reflektieren sowie nächste, individuelle Schritte zu planen. Ohne diese Form der Auswertung und Überführung der Erkenntnisse in nächste Ziele und Stationen droht die „Mission ICH“-Arbeit ihre Zielsetzungen zu verfehlen. Gestärkt werden sollen Motivation und Eigenverantwortung der Schüler*innen – z. B. in Hinblick auf die Gestaltung der eigenen Schullaufbahn bzw. des individuellen Berufswahlprozesses.

Gesprächsbeteiligte:	Schüler*in sowie Lehrkraft, die an der „Mission ICH“-Durchführung beteiligt war, nach Möglichkeit bzw. bei Wunsch der/des Jugendlichen auch Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
Gesprächsvorbereitung:	durch Schüler*in, indem wesentliche Erkenntnisse aus der „Mission ICH“-Arbeit des Schuljahres in die ▶ „Galaxie-Karte“ übertragen sowie Gesprächspunkte festgehalten werden
Gesprächsinhalte:	Rückblick auf „Mission ICH“ und andere BO-Maßnahmen, Zusammenfassung zentraler Erkenntnisse (insbesondere individuelle Stärken, Praktikumserfahrungen, Zukunftspläne), Planung weiterer Schritte
Gesprächsatmosphäre:	wertschätzend, die/der Schüler*in berichtet
Gesprächsdauer:	ca. 30-40 Minuten
Alternative:	Schüler*innen besprechen Erkenntnisse und nächste Schritte (zunächst) in ihrer „Mission ICH“-Crew
Dokumentation:	entsprechendes Arbeitsblatt wird im ▶ Berufswahlportfolio abgeheftet

Das ▶ Auswertungsgespräch lässt sich ggf. mit anderen Elterngesprächen verbinden.

Die Vorbereitung erfolgt im Rahmen des letzten „Mission ICH“-Tages.

Siehe Ablauf-Empfehlung im Kasten (nächste Seite).

Die jeweiligen Minutenangaben verstehen sich als Mindestdauer für die angegebenen Phasen.

*Insbesondere die Phasen III, IV und V können ausgebaut werden, sodass die/der Schüler*in die Möglichkeit erhält, viel über sich zu berichten.*

Leitfaden für den Ablauf des ▶ Auswertungsgespräches

Gesprächsphase		***Ziele***
I	„Warm up“ (2-3 Min.)	„Das Eis brechen“, Offenheit bei den Schüler*innen für das Gespräch generieren
II	Erklären des Gesprächsablaufs (1-2 Min.)	Gesprächsintention klären
III	Schüler*in berichtet von den „Mission ICH“- bzw. BO-Maßnahmen (3-5 Min.)	individuelle Perspektive kennenlernen
IV	Schüler*in berichtet – anhand der ▶ „Galaxie-Karte“– von den einzelnen Aufgaben und Erkenntnissen, Lehrkraft fragt ggf. nach (10 Min.)	Herausarbeitung bzw. Festigung zentraler Erkenntnisse aus der „Mission ICH“-Arbeit
V	Zukunftspläne und berufliche Interessen (5-6 Min.)	Reflexion und Einordnung der Erkenntnisse hinsichtlich Schullaufbahn und Beruflicher Orientierung
VI	Gesprächsabschluss: Zusammenfassen der wichtigsten Punkte (7-10 Min.)	gemeinsames Formulieren von Zielen und nächsten Schritten (AB „Auswertungsgespräch“ nutzen)
VII	Dank und Verabschiedung (1 Min.)	Ausblick auf das nächste Jahr und die gemeinsame Weiterarbeit

*Der Redeanteil der Schüler*in soll deutlich über dem der anderen Beteiligten liegen! Die Lehrkraft übernimmt auch hier lediglich eine moderierende Rolle. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten dürfen „stille Zuhörer*innen“ sein.*

Die in der Box angegebene Gesprächszeit von mindestens 30 Minuten sollte auf jeden Fall eingehalten werden. Je mehr Zeit für das persönliche Gespräch zur Verfügung steht, umso besser. Ideal sind 60-90 Minuten. Der positive Effekt von solchen Gesprächen wurde in einer Studie zur Wirkung von Potenzialanalysen und ihren Auswertungsgesprächen eindrücklich belegt (vgl. Sommer/Rennert 2020).

Schüler*innen wissen die Aufmerksamkeit und Wertschätzung, die ihnen hierdurch zuteil wird, sehr zu schätzen. Oft ziehen sie aus offenen und wertschätzenden Gesprächen viel mehr als aus anderen BO-Aktivitäten.

2.3.4 Storytelling, Aktivierungsspiele & Raumgestaltung in der „Mission ICH“-Arbeit

Wie jede Reise ist auch die „Mission ICH“-Reise voller schöner Erlebnisse, aber auch streckenweise beschwerlich und anstrengend. Die Schüler*innen müssen sich immer neuen Aufgaben und Herausforderungen stellen. Die Aufgaben führen in eine Reflexions- bzw. Austauschphase. Wichtige Erkenntnisse sollen festgehalten werden.

Um Langeweile oder Überforderung zu vermeiden bzw. zu reduzieren, lassen sich folgende Elemente nutzen:

STORYTELLING: Das Erzählen von Geschichten gehört zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheitsgeschichte. Eine lebendig erzählte Geschichte fasziniert Menschen jeden Alters. Storytelling fördert Aufmerksamkeit und Konzentration, erleichtert die Aufnahme und Wiedergabe von Informationen und intensiviert die Erinnerung.

In der Anmoderation und beim beschriebenen Verlauf der Übung „Reiseroute und Systemcheck I“ finden Sie eine mögliche Einleitung für das Storytelling.

Die „Mission ICH“-Arbeit nutzt eine Geschichte, die sich um die Erkundung des „Universums ICH“ rankt und sich über die drei Schuljahre erstreckt. Diese Geschichte darf gerne – von den Schüler*innen und Lehrkräften – weiter ausgeschmückt werden.
Darüber hinaus wird in einzelnen Aufgaben mit weiteren narrativen Elementen gearbeitet: Es kommen beispielsweise Zitate, Metaphern und Allegorien zum Einsatz. All diese Elemente verfolgen ein ähnliches Ziel, nämlich eine möglichst anschauliche Vorstellung von etwas zu erzeugen und somit Aufmerksamkeit, Identifikation und/oder emotionale Ergriffenheit bei den Zuhörenden hervorzurufen.
Diese Erzählungen fungieren als verbindendes Element zwischen den einzelnen Aufgaben oder sie dienen der Anmoderation bzw. Einführung in eine bestimmte Aufgabe.
Geschichten hat jede*r schon einmal erzählt. Übung macht auch hier die/den Meister*in.

Was sind Ihre Lieblingszitate und -geschichten, die eine Verbindung zu Lebensträumen und -plänen aufweisen? Mit welchen Allegorien und Metaphern arbeiten Sie in der Beruflichen Orientierung gern? Legen Sie sich einen eigenen „Pool“ an.

AKTIVIERUNGSSPIELE (Energizer): Storytelling allein reicht nicht aus, um die „Reise“ interessant und abwechslungsreich zu gestalten, zumal es, ähnlich wie viele Unterrichtsinhalte, vor allem den kognitiven Bereich anspricht.
Der motorische Aspekt wird hier nicht gefordert. Unerlässlich in der „Mission ICH“-Arbeit sind daher Energizer, die zu Bewegung, Ortswechsel und Abwechslung einladen. Im Anschluss sind die Jugendlichen häufig wieder konzentrierter und aufmerksamer. In Kapitel 7 sind einige bekannte Energizer zusammengestellt, wobei auch auf spezifische Einsatzmöglichkeiten (z. B. Sitzplatzwechsel der Teilnehmenden) hingewiesen wird. Es können die vorgeschlagenen oder andere Aktivierungsspiele verwendet werden.

RAUMGESTALTUNG: Häufig erscheint es sehr aufwendig, die Tische an den Rand zu schieben, einen Sitzkreis und/oder Tische für Gruppenarbeiten aufzustellen oder auch einen anderen Raum oder den Hof bzw. Sportplatz aufzusuchen. Geht es nicht ohne diese „Umstände"? Können die Schüler*innen nicht in den Bankreihen mit Blick auf die Tafel sitzen bleiben? Im Unterricht geht es doch auch?!

Eine Metapher: In einem Reisebus sitzen auch alle Personen in hintereinanderliegenden Sitzreihen mit dem Blick nach vorne. Die Fahrt ist zwar nicht angenehm, aber mit ein bisschen Glück erkennt man durch die großen Scheiben die Sehenswürdigkeiten. Die Aufmerksamkeit schwindet nach einiger Zeit, denn das Sprechtempo der Reiseleitung passt nur zum Teil zur eigenen Informationsaufnahmefähigkeit. Ein Austausch über das Gehörte ist – ohne größere Verrenkungen – nur mit der Person auf dem Nebenplatz möglich. Steht doch mal jemand auf, dann stört dies gleich mehrere Personen dahinter… Diese Beschreibungen aus Reisebuserfahrungen ließen sich fortsetzen.

*Lassen Sie die Schüler*innen Tische und Bänke mit umstellen. Dies stellt sowohl eine Form von Aktivierung als auch eine Anwendung von Teamwork dar. Umräumen ist keine „verlorene" Zeit.*

Die Raumgestaltung – d. h. die Anordnung von Tischen und Stühlen, die Nutzung von Tafel, Whiteboard, Flipchart, Metaplanwand und anderen Medien und Materialien – wird in der „Mission ICH"-Arbeit bedacht und zweckdienlich ausgewählt. Vorbereitungs- und Nachbereitungszeiten werden hierdurch zwar etwas verlängert, die Durchführung der Aufgaben hingegen wird erleichtert.

In den Aufgabenbeschreibungen sind die räumlichen Anforderungen jeweils benannt. Nahezu alle Aufgaben lassen sich in einem normalen Klassenraum durchführen. Es wird jedoch empfohlen, auch andere Räume zu nutzen, z. B.:

In der Reggio-Pädagogik wird der Raum als „dritte/r Pädagoge/Pädagogin" bezeichnet. Neben der/dem Lernenden und der Lehrkraft nehmen räumliche Aspekte wesentlichen Einfluss auf den Unterrichtsverlauf und auf den Lernerfolg.

- Aula für mehr Bewegungsfreiheit und Anordnung unterschiedlicher Bestuhlungsformen in einem Raum,
- Flure und Flurnischen sowie kleine Besprechungs-/Vorbereitungsräume für Crew- und Kleingruppenarbeiten,
- zwei nebeneinander- bzw. gegenüberliegende Klassenräume für ein unkompliziertes Teilen der Klasse,
- Schulhof bzw. Sportplatz für Bewegungs- und Positionierungsspiele,
- Werkräume für einige handlungsorientierte Aufgaben,
- PC-Pool für Rechercheaufträge.

2.3.5 Keine Noten!

Eine Reise ermöglicht Vieles: Erkundung, Entdeckung, Erkenntnis- und Erfahrungsgewinn, Erholung etc. Die Reiseleiter*innen schaffen die „Räume“ für all dies. Die Reisenden nutzen diese Möglichkeiten – oder auch nicht. Nicht üblich ist, dass die Reiseleitung die Mitreisenden dahingehend bewertet, ob oder in welchem Umfang diese die jeweiligen Angebote wahrnehmen. Wenn sie es täte, gäbe es vermutlich bald keine Person mehr, die mit diesem Reiseunternehmen reisen würde.

Aus diesem Grund gibt es auch bei „Mission ICH“ keine „klassischen“ Zifferntoten, die von Lehrkräften vergeben werden. Was es – insbesondere bei den handlungsorientierten Aufgaben – sehr wohl gibt, sind differenzierte Rückmeldungen zu wahrgenommenen Verhaltensweisen. Diese Rückmeldungen (▶ „Logbucheinträge“) erfolgen durch die Schüler*innen selbst. Sie stellen neben den eigenen Wahrnehmungen die Grundlage für den Dialog über Fremd- und Selbstbild dar.

3 „Mission ICH“ – Empfehlungen für die schulische Umsetzung

Die nachfolgenden Ausführungen sind als Empfehlungen zu verstehen. Sie basieren auf den Erfahrungen aus der Schulmodellversuchsforschung, auf dem Fachdiskurs zur Berufswahl- und Berufsorientierungsforschung sowie auf den Erkenntnissen des Schulmodellvorhabens „Integrierte Berufsorientierung“.

Mit der Implementierung von „Mission ICH“ wird ein Aspekt des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrages adressiert: Schüler*innen sollen befähigt werden, „aktiv und verantwortungsvoll am sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilzuhaben“ (MBWK 2010: Schulgesetz § 2, Abs. 2). Da der berufsbasierten Erwerbstätigkeit in unserer Gesellschaft eine bedeutsame soziale Integrationsfunktion zugesprochen wird, stellt die Vorbereitung auf das Arbeits- und Berufsleben eine wesentliche Aufgabe von Schule dar.

Die Berufliche Orientierung ist als Gemeinschafts- und Querschnittsaufgabe von Schule zu verstehen (vgl. u. a. Butz 2008; Dreer 2013: 309 ff.; Nentwig 2018: 68ff.). Auch wenn – wie in Mecklenburg-Vorpommern – einem Fach eine Leitfunktion zugesprochen wird, so sind doch alle Fächer an der Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsauftrages beteiligt.

„Mission ICH“ als ein ergänzendes und verbindendes Element vieler BO-Aktivitäten verstehen und umsetzen

„Mission ICH“ basiert auf der Grundidee, dass die vielen (außer-)unterrichtlichen Angebote der Schule stärker und systematischer genutzt werden können, um die individuelle Lebensplanung und Berufswahl der Schüler*innen zu unterstützen und voranzutreiben.

3.1 Wie kann „Mission ICH“ an meiner Schule personell, curricular und organisatorisch umgesetzt werden?

PERSONELL: WER MACHT WAS?

Das „Mission ICH“-Material kann grundsätzlich in verschiedenen Fächern zum Einsatz kommen. Einzelne Lehrkräfte können sich jederzeit zur Arbeit mit dem Material entschließen. Um jedoch das Potenzial einer systematischen, d. h. zielbasierten, jahrgangsstufen- und fachübergreifenden Berufsorientierungsarbeit zu erschließen, ist es notwendig, dass die „Mission ICH“-Implementierung als Schulentwicklungsaufgabe verstanden wird.

Die Berufliche Orientierung zählt zum schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

„Mission ICH“ lässt sich als zentraler, viele BO-Maßnahmen verbindender Bestandteil der schulischen BO-Arbeit denken.

Grundlage für eine erfolgreiche Implementierung dieser Berufsorientierungsmaßnahme auf ***Schulebene*** stellen folgende Aspekte dar:

1. Es muss ein klares Bekenntnis der (erweiterten) Schulleitung zur Implementierung dieses pädagogischen Ansatzes vorliegen. Dieses zeigt sich u. a.:
   - im Erkennen und Benennen von Verbindungen bzw. Schnittmengen zwischen Schulprofil, Schulprogramm und Zielsetzungen von „Mission ICH“,
   - in der Motivation der Kolleg*innen für diese Aufgabe,
   - durch die Benennung und Unterstützung der Verantwortlichen,
   - in der Planung von Personal, Stunden, Räumen etc.

2. Es sollte mindestens zwei hauptverantwortliche „Mission ICH“-Lehrkräfte geben. Zu ihren Aufgaben zählen u. a. die:
   - Teilnahme an den „Mission ICH“-Fortbildungen,
   - enge Abstimmung mit den BO-Verantwortlichen an der Schule, insbesondere auch zur Verankerung von „Mission ICH“ im schulischen Berufsorientierungskonzept,
   - Organisation schulinterner Informationen und Weiterbildungen zur „Mission ICH“-Arbeit für die Kolleg*innen,
   - Erstellung von „Mission ICH-Reiseplänen“ für alle Klassen der 7., 8. und 9. Jahrgangsstufe in Absprache mit den Klassenlehrer*innen und Fachlehrkräften,
   - Unterstützung der Kolleg*innen bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von „Mission ICH“-Tagen bzw. -Stunden.

3. Klassenlehrer*innen, Fachlehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen können die „Mission ICH“-Arbeit unterstützen und mitgestalten, indem sie z. B.:
   - Verbindungen zwischen dem jeweiligen Unterricht einerseits und der jeweilig individuellen Lebens-, Schullaufbahn- und Berufswegeplanung andererseits mitdenken und für die Schüler*innen erkennbar aufzeigen,
   - „Mission ICH“-Tage zusammen mit den hauptverantwortlichen „Mission ICH“-Lehrkräften planen und durchführen,
   - in ihren Fachunterricht, in Klassenleitungsstunden und anderen Kontexten „Mission ICH“-Stunden sowie „Mission ICH“-Materialien einbeziehen,
   - Schüler*innen und deren Eltern/Erziehungsberechtigte über Sinn und Nutzen von „Mission ICH“ informieren und sie in die Umsetzung einbeziehen,
   - die ▶ Auswertungsgespräche vorbereiten und realisieren.

Durch die benannten Punkte wird der Rahmen dafür geschaffen, dass „Mission ICH“ auf der ***Unterrichtsebene*** realisiert wird. Nachfolgend werden weitere wesentliche Punkte zusammengefasst:

Die Implementierung von „Mission ICH“ stellt eine Form der Unterrichts- und Schulentwicklung dar.

Welche Vorkenntnisse oder Erfahrungen sind für die „Mission ICH“-Arbeit hilfreich?

„Mission ICH“ kombiniert sozial-, erlebnis- und berufspädagogische Elemente. Empfehlenswert und hilfreich sind:

- das Interesse und die Freude an einer wertschätzenden, ressourcenorientierten Arbeit mit Schüler*innen sowie
- die Bereitschaft, sich in die Rolle einer Lern- bzw. „Reisebegleitung“ zu begeben.

Arbeitsmarktbezogene oder berufskundliche Kenntnisse sind von eher untergeordneter Bedeutung, hierfür lassen sich gut externe Expert*innen einbeziehen. Sehr wertvoll sind Kompetenzen zum fachübergreifenden, projektbasierten Arbeiten, zur Stärkung von sozialen Kompetenzen bei Schüler*innen, zur Biografiearbeit mit Schüler*innen etc., die ggf. im Rahmen anderer Fortbildungen und Schulmodellvorhaben (z. B. Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Lions-Quest) erworben wurden.

Diejenigen Lehrkräfte, die für die Implementierung von „Mission ICH“ an ihrer Schule verantwortlich sind, sollten bereit sein, die oben benannten Aufgaben zu übernehmen und sich in diese ggf. einzuarbeiten.

Empfehlenswert ist es, an den „Mission ICH“-Fortbildungen teilzunehmen und die dort gesammelten Erfahrungen ins Kollegium zu geben.

*Die Anzahl der hauptverantwortlichen „Mission ICH“-Lehrkräfte ist von der Gesamtschüler*innen- sowie Lehrer*innenzahl abhängig. Ähnlich wie bei der Umsetzung anderer pädagogischer Ansätze ist sicherzustellen, dass die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen nicht verloren gehen, wenn einzelne Lehrkräfte aus der Schule ausscheiden.*

CURRICULAR: IN WELCHEN FÄCHERN UND IN WELCHEN KONTEXTEN KÖNNEN DIE MATERIALIEN ZUM EINSATZ KOMMEN?

Die „Mission ICH“-Aufgaben und -Materialien können grundsätzlich in allen Fächern und bei vielen schulischen Aktivitäten zum Einsatz kommen, z. B.:

- Fachunterricht, einschließlich Wahlpflichtunterricht,
- Klassenleitungs- bzw. Teamstunden,
- Vertretungsstunden,
- Kennenlerntage, Methodentage, Projekttage o. Ä.,
- Wandertage, Exkursionen und Klassenfahrten,
- Nachmittagskurse.

*Jede*r kann mit den erstellten Materialien arbeiten. Sie sind so konzipiert und beschrieben, dass sie auch in einzelnen (Vertretungs-) Stunden zum Einsatz kommen können. Allerdings ist darauf zu achten, dass sich (auch) für die Schüler*innen und Eltern/Erziehungsberechtigten ein „roter Faden“ durch die durchgeführten Aufgaben spinnt. Eine enge Absprache und Koordination ist daher unerlässlich.*

Wichtig sind hierbei jedoch:

- die Abstimmung im Kollegium, um ungeplante Aufgabenwiederholungen zu vermeiden und um eine systematische Arbeit zu ermöglichen, sowie
- die Transparenz den Schüler*innen und Eltern/Erziehungsberechtigten gegenüber, um den „roten Faden“ deutlich werden zu lassen.

Das bedeutet, es muss für jede Klasse eine Übersicht geben, in der die absolvierten Stationen vermerkt sind. Diese Übersicht ist z. B. im Klassenbuch zu verorten.

Für die Schüler*innen ist es wichtig, dass die Erkenntnisse aus den einzelnen Aufgaben, d. h. die ausgefüllten Arbeitsblätter, an zentraler Stelle – z. B. im ▶ Berufswahlportfolio – gesammelt werden, sodass sie zur Verfügung stehen, wenn sie ausgewertet werden (▶ Auswertungsgespräch).

In den einzelnen Aufgabenbeschreibungen wird die curriculare Zuordnung angegeben. Im Abschnitt 7.3.3 befindet sich zudem eine Übersicht über alle Aufgaben und ihre mögliche Fächerzuordnung.

ORGANISATORISCH: WIE KANN DAS GEHEN?

Es lassen sich an dieser Stelle keine „Patentrezepte“ ausstellen. Die Schulen, die bislang „Mission ICH“-Tage umsetzen, haben schulspezifische Lösungen gefunden. Wie bei anderen Schulaktivitäten kommt es darauf an,

- „Mission ICH“-Tage langfristig in die Schuljahres- und Unterrichtsplanung aufzunehmen,
- Kolleg*innen von der Idee und den Zielsetzungen zu begeistern und sie um Unterstützung zu bitten,
- Termine langfristig an Eltern/Erziehungsberechtigte und Schüler*innen zu kommunizieren,
- ggf. weitere Akteur*innen anzufragen und in die Planungen einzubeziehen.

Möglichkeiten, bei denen sich über diese Fragen im Detail ausgetauscht werden kann, stellen die „Mission ICH“-Fortbildungen sowie verschiedene „Mission ICH“-Beratungsformate dar.

3.2 Was ist bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von „Mission ICH“-Aufgaben zu berücksichtigen?

Viele Informationen zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von „Mission ICH“ sind in den Abschnitten „Was ist das Besondere an ‚Mission ICH?‘“ und „Was sind zentrale Elemente der ‚Mission ICH‘-Arbeit?“ bereits beschrieben worden. Empfohlen wird daher zunächst die Lektüre dieser Textpassagen. (Kapitel 2.2 und 2.3)

Eine Vorlage für diese Übersicht befindet sich im Abschnitt „7.3.6“

ANZAHL UND AUSWAHL DER ENTWICKELTEN AUFGABEN

Für die drei Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 wurde eine Vielzahl an Aufgaben entwickelt. Für jede Jahrgangsstufe liegen ca. 30 Aufgaben vor. Diese können grundsätzlich flexibel eingesetzt werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass

- sich handlungs-, reflexions- und dialogorientierte Aufgaben abwechseln,
- ein inhaltlicher „roter Faden“ unter einer gesetzten Zielsetzung verfolgt und den Schüler*innen gegenüber transparent gemacht wird,
- einzelne Aufgaben aufeinander aufbauen und demnach nicht losgelöst voneinander bearbeitet werden sollen.

Um den Einsatz der Aufgaben in Hinblick auf diese Punkte zu erleichtern, wurden nachfolgende Empfehlungen für die Tagesplanungen entwickelt. Diese können 1:1 umgesetzt werden.

Sollten einzelne Aufgaben ausgelassen werden, ist zu berücksichtigen, die behandelten Thematiken zu kompensieren. Werden Aufgaben ausgetauscht, gilt es, Aufgaben ähnlichen Typs zu wählen (reflexionsorientierte Aufgaben werden demnach durch reflexionsorientierte Aufgaben ersetzt usw.). Bei den handlungsorientierten Aufgaben ist darauf zu achten, dass ähnliche ▶ Beobachtungen gemacht werden können.

AUFBAU DER AUFGABENBESCHREIBUNGEN

Für die entwickelten Aufgaben liegen detaillierte Aufgabenbeschreibungen vor. Diese umfassen jeweils folgende Angaben:

- Zuordnung zu Jahrgangsstufe(n),
- Aufgabenschwerpunkt,
- Zielsetzungen,
- benötigte räumliche, zeitliche, personelle und materielle Ressourcen,
- Sozialform(en),
- Kurzbeschreibung der Aufgabe,
- Vorbereitungsaufwand,
- Beispiel zur Anmoderation der Aufgabe,
- detaillierte Verlaufsbeschreibung,
- ggf. Variationsmöglichkeiten,
- Formen der Reflexion und Ergebnissicherung,
- Optionen für Nachbereitung und Weiterarbeit,
- ggf. Arbeitsblätter für die Schüler*innen im Anhang
- Angaben zu Aufgabenidee und -herkunft.

Bitte Hinweise in den Abschnitten 2.2 und 2.3 beachten.

ARBEITSBLÄTTER FÜR SCHÜLER*INNEN

Im Anhang der jeweiligen Aufgabenbeschreibung befinden sich die Arbeitsblätter für Schüler*innen. Bei der grafischen Gestaltung wurde darauf geachtet, dass...

- sich alle Jugendlichen, unabhängig ihrer geschlechtlichen Identität, gleichermaßen angesprochen fühlen,
- keine (Geschlechter-)Stereotype bedient werden,
- die Schüler*innen zum Ausfüllen (auch zum Kritzeln und Malen) eingeladen werden und
- die Arbeitsblätter dadurch eine persönliche Note erhalten (können).

Ganz bewusst ist die Fußzeile auf allen Arbeitsblättern gleich: Die Schüler*innen sollen...

- ihren Namen angeben: Das erleichtert das Wiederfinden des Blattes, sofern es eingesammelt oder im Rahmen einer (weiteren) Arbeitsphase genutzt wird.
- das Datum notieren: Somit lassen sich die Arbeitsergebnisse einem bestimmten Zeitpunkt zuordnen.
- ihre Stimmung festhalten: Je nachdem, wie es den Schüler*innen während der Bearbeitung der Aufgabe ging, kann dies Einfluss auf die Arbeitsergebnisse nehmen.

Alle Arbeitsblätter sind als Kopiervorlage gedacht. Die Farbe „gelb“ wurde bewusst gewählt - sie setzt Akzente, vergraut jedoch auf „Schwarz-Weiß-Kopien“ nicht.

MATERIALIEN

Empfohlen wird, dass alle Materialien, die für die Durchführung der „Mission ICH“-Aufgaben erforderlich sind, an einem zentralen Ort aufbewahrt werden. Die Nutzung und Pflege der Materialien wird schulintern geregelt. Eine Übersicht über benötigte Materialien für „Mission ICH“ befindet sich im Kapitel 7.3.5.

„MISSION ICH“-TAGE UND „MISSION ICH“-EINZELSTUNDEN

In den Kapiteln 4, 5 und 6 werden die Aufgaben für die einzelnen Jahrgangsstufen chronologisch beschrieben. In jeder Jahrgangsstufe werden drei „Mission ICH“-Tage (je sechs Unterrichtsstunden) geplant:

- zwei Tage zu Schuljahresbeginn (vorzugsweise: erste Schulwoche bis vor den Herbstferien),
- ein Tag zum Schuljahresende (vorzugsweise: letztes Drittel des zweiten Schulhalbjahres).

Für diese Tage liegt jeweils eine „Tageskonzeption“ vor, d. h. eine Übersicht mit den vorgesehenen Aufgaben und Zeitangaben.

Für die Zeit zwischen den „Mission ICH“-Tagen sind viele weitere „Einzelaufgaben“ entwickelt worden. Diese können flexibel zum Einsatz kommen (siehe die in Abschnitt 3.1 genannten Beispiele). Die Abbildung 5 veranschaulicht die Kombination von „Mission ICH“-Tagen und „Mission ICH“-Einzelaufgaben.

Wie auf Seite 39 beschrieben, können die Aufgaben grundsätzlich flexibel eingesetzt werden. Die Durchführung von „Mission ICH“-Tagen wird angeraten. Die hier empfohlenen Tageskonzeptionen können schul- und klassenspezifisch angepasst werden.

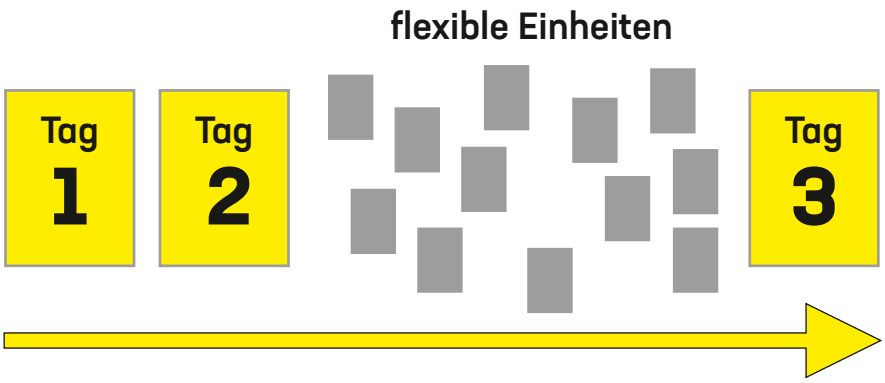


Abb. 5: „Mission ICH“ im Schuljahresverlauf

Werden andere „Mission ICH“-Umsetzungen geplant, so sind die nachfolgenden Hinweise zu berücksichtigen:

Die Mischung macht's!

Achten Sie auf eine abwechslungsreiche Anordnung der Aufgaben:

- Handlungs-, reflexions- und dialogorientierte Aufgaben stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander.
- Einzel-, Tandem-, Crew-, (Klein-)Gruppen- und Plenararbeit werden kombiniert.
- Es werden Bewegungs- und Aktivierungsphasen eingeplant, unter Einsatz von Energizern sowie Wechseln bei Bestuhlung und Sitzordnung.

Vergessen Sie nicht, den Schüler*innen zwischendurch zu erläutern, warum sie was tun (wofür z. B. ein Sitzplatzwechsel gut sein kann, nämlich Perspektivwechsel, Auflockerung, Aktivierung usw.).

„MISSION ICH-REISEROUTE“ FÜR JEDE KLASSENSTUFE UND KLASSE

Die variablen Einsatzmöglichkeiten von „Mission ICH“ – feste „Mission ICH“-Tage auf der einen Seite, spontan und (zeitlich) flexibel wähl- und durchführbare Aufgaben auf der anderen – erfordern eine strukturierte Dokumentation der Aktivitäten in den einzelnen Jahrgangsstufen und Klassen.

Während die Tagesblöcke langfristig planbar sind und vermutlich in Parallelklassen ähnlich verlaufen, werden sich einzelne Klassen darin unterscheiden, welche Aufgaben „zwischendurch“ – in Klassenleitungs-, Fach- und Vertretungsstunden – absolviert werden.

Für die Transparenz innerhalb des Kollegiums, insbesondere den hauptverantwortlichen Kolleg*innen gegenüber, muss eine praktikable Lösung der Dokumentation gefunden werden. Eine Möglichkeit stellt die im Abschnitt 7.3.6 abgebildete Übersicht für das Klassenbuch dar.

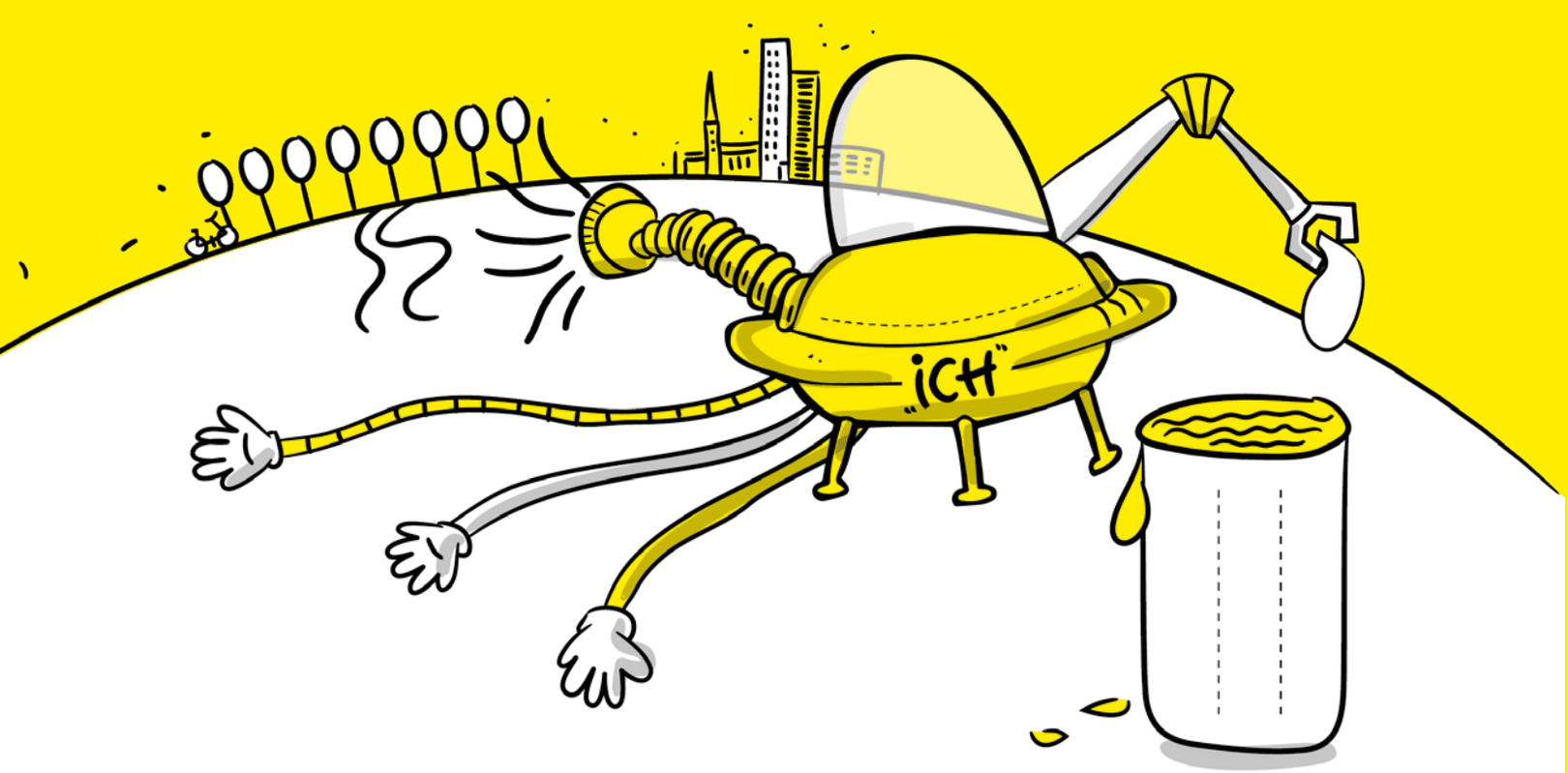
SICHERUNG DER ARBEITSERGEBNISSE: BERUFSWAHLPORTFOLIO

Alle von den Schüler*innen ausgefüllten Arbeitsblätter werden – unabhängig in welchem Fach oder Kontext sie bearbeitet wurden – im ▶ Berufswahlportfolio (z. B. Berufswahlpass) der Schüler*innen abgeheftet. Dieses konsequente Sammeln an einem Ort stellt die Voraussetzung dafür dar, dass die Schüler*innen jeweils zum Schuljahresende reflektieren können, was sie über sich und ihr „Universum“ in Erfahrung bringen konnten und welche nächsten Schritte sie für ihre Schullaufbahn- und Berufswegeplanung in Angriff nehmen wollen.

Für die Aufbewahrung und Pflege der ▶ Berufswahlportfolios bestehen unterschiedliche Möglichkeiten, die durch die jeweilige Schule zu prüfen sind. Wichtig ist, dass sich die Kolleg*innen auf eine Verfahrensweise verständigen und ihre Schüler*innen entsprechend anleiten.

Jahrgangsstufe 7: Potenziale entdecken

- Reiseschwerpunkt: „Mein Heimatplanet“
- Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsmaterialien zu folgenden Zielsetzungen:
  - Teamfindung und erste Teamarbeit kennenlernen
  - Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
  - Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
  - Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
  - Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung
  - Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen
  - Beschreibung einzelner Berufsfelder und Berufe



4 Jahrgangsstufe 7: „Potenziale entdecken: Mein Heimatplanet“

Auf den folgenden Seiten werden alle Unterlagen, die für die „Mission ICH“-Arbeit in der 7. Jahrgangsstufe benötigt werden, bereitgestellt.

4.1 Zielsetzungen auf einen Blick

Der „Mission ICH“-Arbeit in der Jahrgangsstufe 7 liegen folgende Zielsetzungen zugrunde:

Die Schüler*innen…

- erfahren, dass sie jeweils einzigartig sind und über vielfältige Fähig- und Fertigkeiten verfügen.
- erkennen „Ich kann ganz viel!“ und erlangen Selbstwertgefühl.
- erleben sich in verschiedenen sozialen Gruppen, reflektieren ihre eigenen Rollen sowie ihre kommunikativen und sozialen Fähigkeiten.
- akzeptieren sich und Andere (Mitschüler*innen, Lehrkräfte und BO-Akteur*innen).
- geben konstruktives Feedback. Sie gleichen Fremd- und Selbstwahrnehmung ab und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihr eigenes Selbstbild.
- können ihre eigenen Stärken und Interessen beschreiben.
- formulieren Lebenspläne und sind interessiert, sich mit ihrer Zukunftsplanung auseinanderzusetzen.
- benennen Wunschberufe und verorten diese in den unterschiedlichen Berufsfeldern. Sie können einzelne Berufsfelder beschreiben.
- wissen um die Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung des Berufswahlprozesses.

4.2 Aufgabenüberblick: Tageskonzeptionen & flexible Einheiten

Tag 1	Zeit in Min.	Aufgaben
	45	Einstieg in die „Mission ICH“-Arbeit: u. a. Reiseroute und Systemcheck I
	60	Crew-Findung
	15	Einführung: Wahrnehmung - Beobachtung - Bewertung & Logbucheinträge
	45	Marshmallow-Challenge
	60	Abstürzendes Ei
	30	Warme Dusche
	15	Feedback/Tagesabschluss
	270	

Tag 2	Zeit in Min.	Aufgaben
	10	Einstieg in den Tag
	45	Das mache ich am liebsten
	50	Interessen- und Stärken-check *oder* Stärkenkreis
	30	Meine Familie und ich
	45	Mausefallen
	30	Bechergolf
	45	Meine Rollen
	15	Feedback/Tagesabschluss
	270	

flexibel einsetzbare Einheiten	Zeit in Min.	Aufgaben
	90	Mein Berufswahlpass - Das ist mein Ding!
	45	Eigenschaften zuordnen
	45	Eigenschaften versenken
	45	Basar der „schlechten“ Eigenschaften
	45	Erfolgsstrecke
	45	Das kannst du gut! Das kann ich gut!
	90	Berufe-Graffiti-Wand
	45	Berufe auf dem Weg zur Schule
	75	Erkundung im Netz: Berufe-Rallye
	90	Erkundung im Netz: Klick-Tipps I
	45	Mein Lebensfluss I
	45	Crew-Name und -Codex
	90	Schattenriss-Portrait
	45	So denke ich, so bin ich
	mind. 30	Auswertungsgespräch

Tag 3	Zeit in Min.	Aufgaben
	5	Einstieg in den Tag
	45	Buchstabensuppe
	45	Spaghetti-Bruch
	45	Blitzentscheidungen I
	45	Klassentreffen I
	45	Impulsbilder I
	30	Ausfüllen der Galaxie-Karte I „Mein Heimatplanet“
	10	Feedback/Tagesabschluss
	270	

Durchführung im August/September/Oktober | **Durchführung im Zeitraum November - April** | **Durchführung im Mai/Juni/Juli**

Die aufgeführten Aufgaben für Tag 1, 2 und 3 entsprechen einer Zeit von 6 Unterrichtsstunden. Die Vorbereitungszeiten sind nicht aufgeführt.

Tageskonzeptionen

flexibel einsetzbare Einheiten

4.3 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 1

Reiseroute und Systemcheck I (Blatt 1)

Ziele

- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. setzen sich mit ihren persönlichen Wünschen und Zielen bezüglich des Schuljahres sowie hinsichtlich ihrer Schullaufbahn auseinander. Sie werden sich der eigenen Motivation und Ressourcen für diesen Prozess bewusst.

ab Klasse 7
Fachbezug: Klassenleitungsstunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Reiseroute und Systemcheck I“ (A3)
  - 1 Stift
- 1 Tafel inkl. Kreide

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) erhalten die Tln. einen Überblick über die Themenfelder der „Mission ICH“-Arbeit in Klassenstufe 7. Sie formulieren eigene Themen, die ihnen für eine Auseinandersetzung mit sich selbst wichtig sind.
In Teilaufgabe 2) blicken die Tln. auf ihre persönliche Einstellung bzgl. der „Mission ICH“-Arbeit und führen einen sogenannten „Systemcheck“ (AB) durch.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Reiseroute und Systemcheck I“ wird für alle Tln. in DIN A3 kopiert. Alle wichtigen Stationen, Neuerungen und Ereignisse der Klassenstufe 7 werden, z. B. in Form eines Zeitstrahles, an der Tafel visualisiert (bspw. Ankommen in einer neuen Klasse, neue Freundschaften, neue Fächer, Wahlpflichtunterricht, BO-Maßnahmen, Klassenfahrt).
Diese Visualisierung wird erst in Teilaufgabe 2) für alle Tln. sichtbar gemacht.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Im Laufe der nächsten Schuljahre werden wir uns regelmäßig auf eine ‚Reise‘ begeben, die euch eure Fähigkeiten, Stärken, Interessen und Neigungen bewusstwerden lässt und die euch Wege aufzeigt, wie ihr diese in Zukunft nutzen könnt, um am Ende der Schulzeit nicht nur einen Schulabschluss erworben zu haben, sondern auch einen Plan gefasst habt, wo es beruflich und privat für euch hingeht. Unsere ‚Reise‘ beginnt in diesem Schuljahr.
Wir werden uns auf eine Mission zu uns selbst begeben und verschiedene ‚Galaxien‘ ansteuern. Tragt das heutige Datum in das Feld ‚Start‘ ein und schaut euch die einzelnen ‚Galaxien‘ genau an. Die ‚Landung‘ wird auf den Tag datiert, an dem das Auswertungsgespräch mit jeder/jedem Einzelnen stattfindet.

Außerdem werden alle einen sogenannten ‚Systemcheck' durchführen. Worauf möchtet ihr besondere Aufmerksamkeit richten? Worin seht ihr eure Highlights in diesem Schuljahr? Wovor habt ihr besonderen Respekt?
Wie motiviert seid ihr? Wo möchtet ihr Energie aufbringen? Was gibt euch Kraft?"

3 Verlauf

Die LK erläutert die einzelnen „Galaxien" (siehe AB „Reiseroute und Systemcheck I") und lässt Raum für Verständnisfragen.

Mein Heimatplanet

- „Was weiß ich über mich, d. h. über meine Persönlichkeit, meine Rollen, meine Werte, meine Einstellungen, meine Familie und Freunde?"
- „Was kennzeichnet meinen bisherigen Lebensweg?"
- „Was waren wichtige Erlebnisse und Erfahrungen?"

Materie der Interessen

- „Was sind meine Lieblingsbeschäftigungen und Hobbys?"

Orbit der Eigenschaften

- „Welche Eigenschaften kennzeichnen mich?"
- „Wie sehe ich mich, wie sehen mich die Anderen?"

Sternenstaub der Stärken

- „Wo liegen meine Stärken?"
- „Welche Potenziale schlummern in mir?"

Nebel der Zukunft

- „Was weiß ich über Berufsfelder, Berufe und die Arbeitswelt?"
- „Welche Lebens- und Berufsträume habe ich?"

Schwarzes Loch für unnötigen Ballast

- „Welche Dinge würde ich lieber in einem schwarzen Loch verschwinden lassen, z. B. unliebsame Eigenschaften, Erlebnisse und Erfahrungen?"

Zusätzlich zu diesen „Galaxien", die im Rahmen der „Mission ICH"-Arbeit „bereist" werden, gibt es weitere Stationen und Ereignisse, die in der 7. Jahrgangsstufe anstehen. Die LK deckt die vorbereitete Visualisierung auf und moderiert die nächste Teilaufgabe an:
„Im folgenden Schuljahr erwarten euch neben den ‚Mission ICH'-Tagen noch etliche andere ‚Ereignisse' und ‚Stationen': Hier stehen einige schulische Ereignisse an der Tafel. Darüber hinaus gibt es sicherlich noch private und familiäre Begebenheiten. Überlegt mithilfe des Arbeitsblattes zunächst, welche Ereignisse für euch besonders wichtig

Behandeln Sie die Aspekte „unliebsame Erlebnisse und Erfahrungen" sensibel. Seien Sie darauf vorbereitet, dass einzelne Tln. ggf. emotional auf diese Frage reagieren können.

Reiseroute und Systemcheck I (Blatt 2)

sind. Schaut dann, ob ihr euch für die Schuljahres- und persönliche Reise gewappnet fühlt. Denn Vorbereitung ist alles! Wie ‚fit' ist euer ‚Raumschiff' für die Mission? Welche Ausrüstung fehlt euch möglicherweise noch? Wir machen jetzt einen ‚Systemcheck'."
Alle Tln. erhalten das AB „Reiseroute und Systemcheck I".

Steuerknüppel

- „Wo sehe ich mein Highlight in diesem Schuljahr? Worauf freue ich mich am meisten?"
- „Wovor habe ich besonderen Respekt?"

Teleskop

- „Welche Objekte in der Ferne möchte ich mir gern genauer anschauen?"
- „Worauf möchte ich meine Aufmerksamkeit richten?"

Motivationsanzeige

- „Wie motiviert bin ich, diese Reise anzutreten?"
- „Was brauche ich noch?"
- „Wer soll mich begleiten?"

Energielevel

- „In welche Bereiche (Fächer, Freizeitaktivitäten, Freundschaft, Familie, meine Persönlichkeit…) möchte ich wie viel Energie stecken?"

Tankanzeige

- „Wo tanke ich neue Energie?"

Tachometer

- „In welchen Bereichen will ich mir Zeit lassen?"
- „Welche Bereiche möchte ich schnell umfliegen?"

Thermometer

- „In welchen Bereichen könnte es heiß werden?"
- „Wo ist eine normale Betriebstemperatur zu erwarten?"

Notieren Sie sich von den Tln. vorgeschlagene, ernst zu nehmende Themen und arbeiten Sie diese nach Möglichkeit in die Jahresplanung mit ein!

Barometer

- „In welchen Bereichen ist ein hoher Druck in diesem Jahr zu erwarten?"
- „Wo und wie kann ich überschüssigen Druck ablassen?"

Autopilot

- „Wer oder was hilft mir bei Entscheidungen?"

Die LK ermuntert die Tln., über weitere subjektiv bedeutsame Themen und Ereignisse nachzudenken und diese zu benennen, sofern diese bislang auf dem AB noch keine Erwähnung fanden.

V Möglichkeiten der Variation

Tln., die schnell fertig sind, werden angeregt, das AB „Reiseroute und Systemcheck I“ individuell zu gestalten.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Im Plenum werden folgende Fragen besprochen:

- „Wie erging es dir beim ‚Systemcheck‘?“
- „Was fiel leicht? Wo gab es Herausforderungen?“
- „Welche ‚Galaxien‘ klingen für dich besonders interessant?“
- „Auf welche Themen freust du dich?“
- „Welche Informationen oder Erfahrungen möchtest du sammeln?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Reiseroute und Systemcheck I“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Das AB „Reiseroute und Systemcheck I“ kann als Einstieg in die einzelnen „Mission ICH“-Aufgaben jederzeit zur Hand genommen werden, um zu verdeutlichen, wie diese zusammenhängen. Ebenso hilfreich ist es gegebenenfalls, die „Galaxie-Karte“ bei der Bearbeitung dieser Aufgabe zu nutzen.

Idee:
AG SELFIE

Mission **ICH**

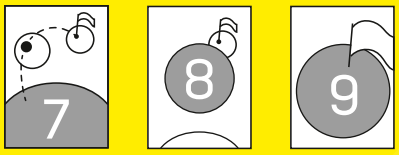
Reiseroute und Systemcheck

1

Start: ☐☐.☐☐.☐☐☐☐

Landung: ☐☐.☐☐.☐☐☐☐

Hier befinde ich mich (bitte markieren):



Mein Heimatplanet | **Meine Galaxie der Berufe** | **Mein Planet der Zukunft**

Nebel der ZUKUNFT

Sternenstaub der STÄRKEN

Materie der INTERESSEN

Orbit der EIGENSCHAFTEN

Schwarzes LOCH

Was will ich loswerden?

Was möchte ich mir genauer anschauen?

?

Was erwartet mich in diesem Jahr Besonderes?

Persönliche Ereignisse:

Schulische Ereignisse:

Worauf möchte ich meine Aufmerksamkeit richten?

NAME:

Wo sehe ich mein Highlight in diesem Jahr?
Wovor habe ich besonderen Respekt?

Highlight: ----------

Respekt: ----------

MOTIVATION

1 //

2 //

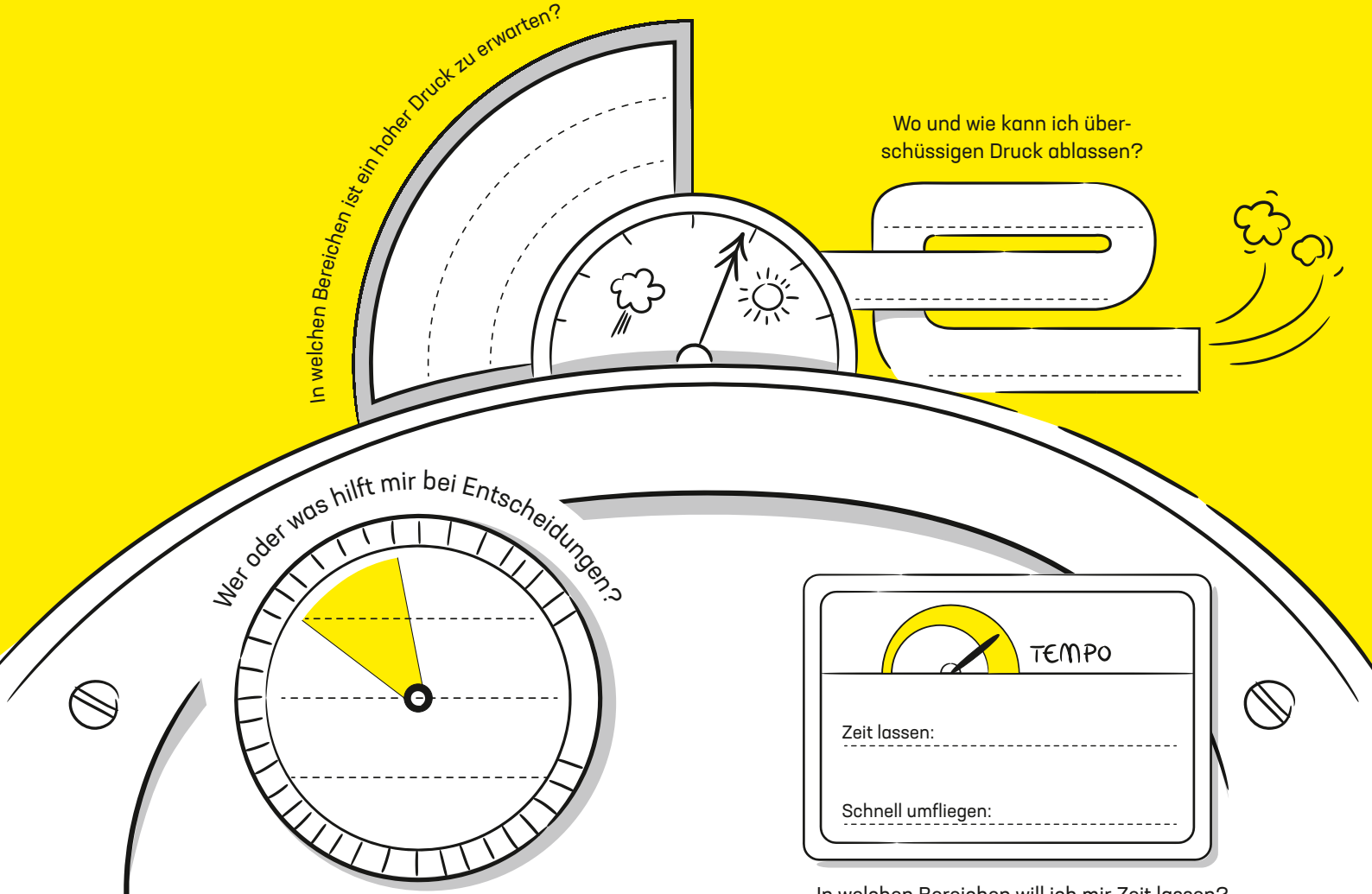
3 //

1. Wie motiviert bin ich, diese Reise anzutreten?
2. Was brauche ich noch?
3. Wer soll mich begleiten?

Mission ICH

Reiseroute und Systemcheck

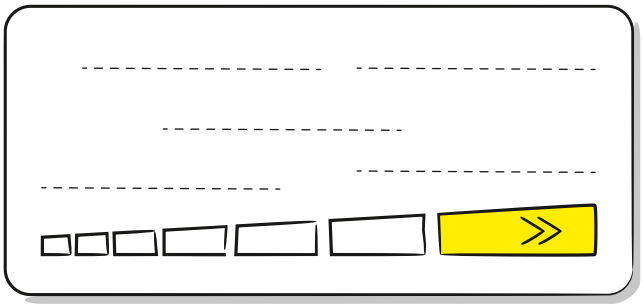
I

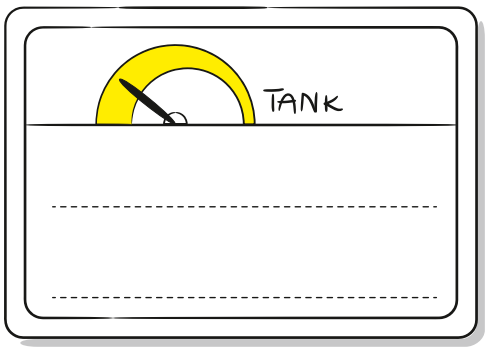


In welchen Bereichen will ich mir Zeit lassen?
Welche Bereiche möchte ich schnell umfliegen?

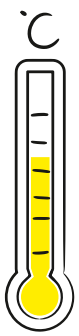
ENERGIE

In welche Bereiche (Fächer, Freizeit, Freundschaft, Familie, meine Persönlichkeit...) möchte ich wieviel Energie stecken?





Wo finde ich neue Energie?



In welchen Bereichen könnte es heiß werden (z. B. Fächer oder Reisestationen)?

Wo ist eine normale Betriebstemperatur zu erwarten (z. B. Wo fühle ich mich sicher)?

Crew-Findung (Blatt 1)

Ziele

- Teamfindung und erste Teamarbeit kennenlernen
- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

In dieser Aufgabe finden sich die einzelnen „Mission ICH"-Crews, die mindestens ein Schuljahr zusammenarbeiten werden.

*Die Tln. übernehmen Verantwortung für ihren Teamfindungsprozess und gestalten diesen aktiv. Sie werden sich ihrer Stärken und der ihrer Mitschüler*innen bewusst.*

Ist ein Ausdrucken auf sechs unterschiedlich farbigen Papieren nicht möglich, werden die Fähigkeiten-Karten farbig markiert.

ab Klasse 7
Fachbezug: Klassenleitungsstunde, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum oder anderer größerer Raum (Mobiliar an der Seite)

Lehrkraft und Schulsozialarbeiter*in oder zwei Lehrkräfte

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 60-80 Min.

- je Tln.:
  - 1 kleiner Zettel
  - 1 Stift
- 1 Tafel/Whiteboard/Flipchart inkl. Papier
- 1 Kreide/Marker
- 1 Gefäß zum Sammeln von Zetteln (Wahl-/Losurne)
- 1 Satz „Fähigkeiten-Karten" (Kopiervorlage), jeder Fähigkeitsbereich gedruckt auf verschiedenfarbigem Papier (A4)
- je 8 Klammern oder Schleifenbänder in den 6 verschiedenen Farben der Fähigkeiten-Karten
- ggf. 1 Kamera/Handy mit Kamera

Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) werden in geheimer Wahl die Commander*innen (Crew-Leiter*innen) gewählt.
In Teilaufgabe 2) wählen alle Tln. aus vorgegebenen „Fähigkeiten-Karten" (Kopiervorlage) diejenige Stärke/Eigenschaft aus, von der sie glauben, diese besonders gut in die Crewarbeit einbringen zu können.
Anschließend stellen die Commander*innen in Teilaufgabe 3) ihre Crews zusammen.

1 Vorbereitung

Die Fähigkeiten-Karten (Kopiervorlage) werden auf jeweils unterschiedlich farbiges Papier gedruckt bzw. manuell farbig gestaltet.
Das Mobiliar wird an die Seite geräumt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Auf unserer ‚Mission ICH'-Reise werden wir uns im folgenden Schuljahr verschiedenen Herausforderungen stellen. Etliche Aufgaben werden in kleineren Teams, den sogenannten Crews absolviert. Diese Crews werden wir nun gemeinsam bilden. Dabei gilt es Folgendes zu beachten:
(a) Die Mitglieder einer Crew sollten möglichst verschiedene Fähigkeiten haben, damit alle Expeditionen und Erkundungsaufträge gut gemeistert werden können.

(b) Die Crew-Mitglieder müssen sich aufeinander verlassen und auch einander vertrauen können.
Es kommt bei der Findung der Crews also sowohl darauf an, möglichst Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zu vereinen, als auch darauf, dass diese gut miteinander arbeiten können.
Aus diesem Grund wollen wir uns etwas Zeit für die Crew-Findung nehmen.
Wir starten mit dem Wählen der Crew-Leiter*innen, denn jede Crew braucht eine/n Commander*in, die/der die Gruppe zusammenhält und Ansprechpartner*in bei Problemen ist."

*Die Rolle der/des Commander*in kann innerhalb des Jahres in der Crew gewechselt werden.*

3 Verlauf

*Der Crew-Findungsprozess ist wichtig, braucht Zeit und Begleitung durch Sie und die andere LK bzw. die/den Schulsozialarbeiter*in. Sollten Konflikte auftreten, müssen diese geklärt und bearbeitet werden. Andernfalls ist die Weiterarbeit gefährdet.*

Zunächst werden im Plenum Kriterien gesammelt, über welche Eigenschaften „gute" Commander*innen verfügen sollten. Mögliche Kriterien sind z. B.:
• verantwortungsvoll zu handeln
• alle Mitglieder der Crew im Blick zu haben
• Niemanden außen vor zu lassen
• die Fähigkeiten der Crew-Mitglieder zu kennen
• Andere motivieren und unterstützen zu können.
Die Kriterien, auf die sich die Klasse verständigt hat, werden visualisiert.
Anschließend folgt die Wahl der Commander*innen. Eine Crew besteht aus vier bis fünf Tln. Je nach Klassengröße werden demnach vier bis sechs Commander*innen benötigt. Die Wahl erfolgt geheim. Dazu schreiben alle Tln. bis zu drei Personen auf ihren Wahlzettel, denen sie zutrauen, Commander*in zu sein. Die Wahlzettel werden in einer „Wahlurne" gesammelt.

Eine geheime Wahl wird empfohlen, um sozial erwünschte Äußerungen zu reduzieren.

Die LK bestimmt zwei Tln. als Wahlhelfer*innen, die die Stimmen auszählen.
Während der Stimmenauszählung bespricht die Klasse im Plenum folgende Fragen:
• „Was macht eine ‚gute' Crew aus?"
• „Wie kann ich mich einbringen, damit meine Crew gut funktioniert?"
Die in der Wahl am häufigsten genannten Personen werden bekannt gegeben. Diese teilen mit, ob sie die Wahl annehmen und somit als Commander*in fungieren möchten.

Alternativ können Schnipsel in den Farben des Kopierpapiers genutzt werden.

Im nächsten Schritt werden die Fähigkeiten-Karten für alle gut sichtbar im Raum auf dem Fußboden verteilt. Auf jede dieser werden acht Klammern bzw. Schleifenbänder derselben Farbe gelegt. Die Inhalte der Fähigkeiten-Karten werden, ggf. anhand eines Beispiels, besprochen.

Weiter auf Blatt 2

Crew-Findung (Blatt 2)

*Verdeutlichen Sie den Commander*innen, dass es vorteilhaft ist, wenn die Crew-Mitglieder unterschiedliche Fähigkeiten mitbringen.*

Anhand der farbigen Markierungen ist gut erkennbar, ob die verschiedenen Fähigkeitsbereiche gut verteilt sind.

Nun sind die Tln. gefordert, sich für eine ihrer Stärken zu entscheiden, die sie als Mitglied besonders gut in ihre Crew einbringen können. Die LK kann diesen Prozess wie folgt anmoderieren:
„Damit die Commander*innen eine gute Auswahl ihrer Crews treffen können, ist es wichtig, dass sie die Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder kennen. Wir haben sechs Fähigkeitsbereiche vorbereitet. Lest euch die Fähigkeiten-Karten aufmerksam durch und stellt euch zu der Fähigkeiten-Karte, die auf euch am stärksten zutrifft. Heftet euch die entsprechende farbige Klammer (bzw. das Schleifenband) gut sichtbar an."
Auch die Commander*innen ordnen sich den Fähigkeitsbereichen zu.
Die LK fragt die Tln. stichprobenartig nach Gründen, warum sie sich den jeweiligen Fähigkeiten zugeordnet haben.

Im nächsten Schritt treten die Commander*innen vor. Die Wahl ihrer Crews beginnt. Das Los entscheidet, wer zuerst wählen darf. Sie/er nennt den Namen des gewünschten Mitglieds.

Die jeweils gewählte Person teilt mit, ob sie die Wahl annimmt. Ist dies der Fall, stellt sie sich zur/zum jeweiligen Commander*in. Nimmt sie die Wahl nicht an, darf die/der Commander*in so lange ein weiteres Mitglied wählen, bis diese Person die Wahl annimmt.
Anschließend zieht die LK einen weiteren Namen per Los und die/der nächste Commander*in ist an der Reihe.

Sind alle Tln. gewählt, wird gemeinsam das Ergebnis betrachtet: Sind die Crews möglichst „bunt" gemischt? Sind alle einverstanden mit ihrer Crew? Ggf. können einzelne Tln. ihre Crew wechseln.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Im Plenum werden folgende Fragen besprochen:
- „Wie ging es euch im Crew-Findungsprozess?"
- „Wie gut hat die Wahl funktioniert?"
- „Wie zufrieden seid ihr mit dem Ergebnis?"

5 Ergebnissicherung

Sowohl die Aufstellung zu den Fähigkeiten-Karten als auch das Ergebnis der Crew-Findung werden von der LK festgehalten. Es eignen sich hierfür z. B. Fotos, auf denen die jeweiligen Schüler*innen zu sehen sind.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Im Anschluss bzw. möglichst zeitnah kommen die Tln. in ihren Crews zusammen, um folgende Punkte zu besprechen und festzulegen: 1) Name der Crew, 2) ein Zeichen/Symbol, 3) Regeln für eine gute Zusammenarbeit. Diese Ergebnisse werden im AB „Unser Crew-Codex" der Aufgabe „Crew-Name und -Codex" notiert.

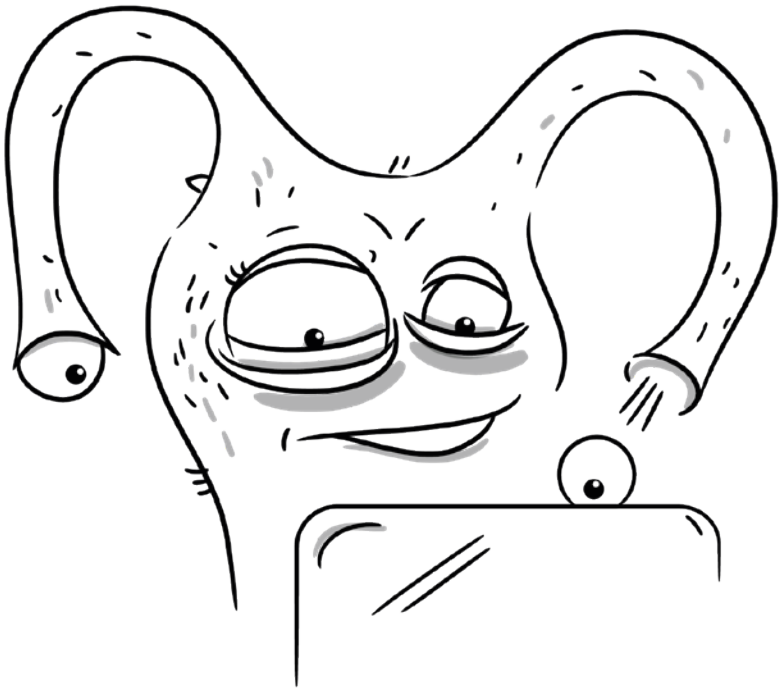
Idee:
AG SELFIE

Kopiervorlage | Fähigkeiten-Karten

Diese Karten bitte im Format DIN A4 auf unterschiedlich farbiges Papier drucken bzw. kopieren.

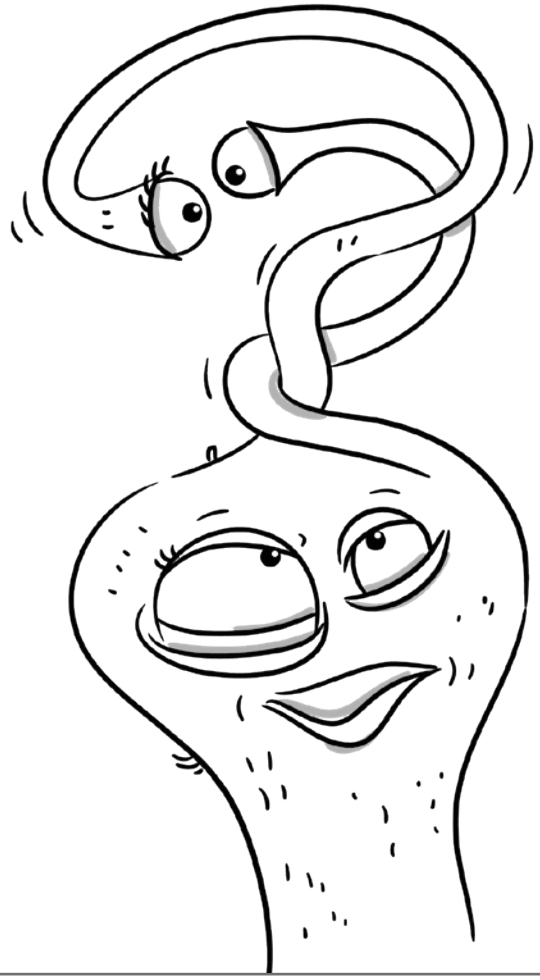
Organizer*in

Du behältst den Überblick über Aufgaben, übernimmst gern die Zeitplanung und die Führung.



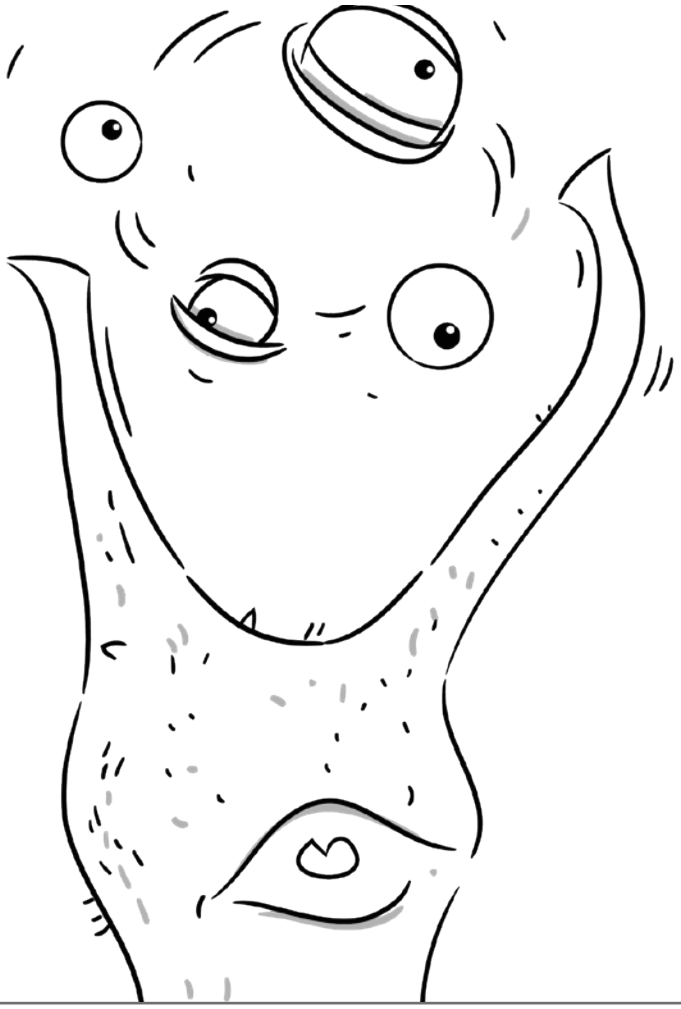
Techniker*in

Du kannst mit PC und anderen Geräten umgehen, bastelst und baust gerne und löst technische Herausforderungen.



Socializer*in

Du kommst schnell mit Menschen in Kontakt, hast ein Gespür für Zwischenmenschliches und redest gern mit und vor Anderen.



Spieler*in

Ob Sport oder Computer: Spiele und Wettbewerbe jeglicher Art machen dir Spaß und du hast in diesen Bereichen Erfolge.

Forscher*in

Du gehst gesellschaftlichen,
naturwissenschaftlichen
oder technischen Fragen
auf den Grund und erkennst
Zusammenhänge.

Kreative*r

Du hast fantasievolle Ideen und löst Probleme auf einfallsreiche Art und Weise. Du denkst gern um die Ecke.

Marshmallow-Challenge

Ziele

- Teamfindung und erste Teamarbeit kennenlernen
- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. erleben sich als Teil einer Gruppe, in welche sie sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit einbringen, indem sie gemeinsam eine herausfordernde Übung durchführen.

Die Tln. schärfen ihre Beobachtung, indem sie die Handlungen anderer Tln. wahrnehmen.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Kunst, Philosophie, Physik

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“
  - 1 Stift
- je Crew:
  - 20 ungekochte Makkaroni
  - 1 m Bindfaden
  - 1 m Klebestreifen
  - 1 Marshmallow
  - 1 Schere
- 1 Maßband/Zollstock
- 1 Stoppuhr
- 1 Kamera

Crew, Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Stellen Sie von Anfang an klar, dass das Marshmallow die Referenz für die Messung der Höhe darstellt. Machen Sie den Tln. keine Vorgaben zum Aussehen des Turms. Der Turm muss freihändig stehen.

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) konstruieren die Crews einen Turm mit den bereitgestellten Materialien, dessen „Spitze“ ein Marshmallow markiert. Die Beobachter*innen machen sich zum Bau im „Logbucheintrag“ Notizen. Die LK fotografiert den Prozess, stoppt die Zeit und ermittelt die Gewinner*innen.
In Teilaufgabe 2) machen sich die Konstrukteur*innen Notizen zum Bau des Turms im „Logbucheintrag“ und treten hierzu mit den Beobachter*innen in Austausch.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die Materialien werden bereitgestellt und die Klasse findet sich in den Crews zusammen. Allen Konstrukteur*innen werden Beobachter*innen im Verhältnis 1:1 zugeteilt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Eure Crew hat die Aufgabe, innerhalb von 20 Minuten aus den Materialien einen Turm zu bauen und das Marshmallow auf dessen Spitze zu befestigen. Die Crew mit dem ‚höchsten‘ Marshmallow gewinnt.“

3 Verlauf

Die Tln. besprechen ihre Ideen zur Konstruktion des Turms und bauen diesen aus den Materialien.

Die Beobachter*innen machen sich Notizen im „Logbucheintrag“. Die LK macht Fotos von den Tln. und deren Konstruktionen und stoppt die Zeit. Am Ende werden die Turmhöhen ermittelt und die Gewinner*innen gekürt.
Die Konstrukteur*innen füllen den Reflexionsbogen („Logbucheintrag“) aus und treten mit den Beobachter*innen in einen Austausch.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

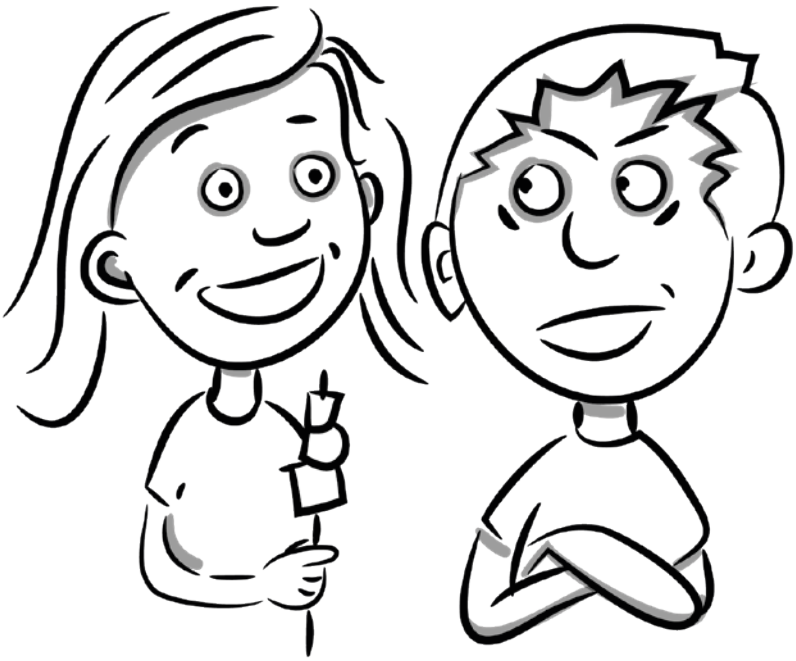
Folgende Fragen werden im Plenum besprochen:
- „Wie sehen die Türme aus?“
- „Wie unterscheiden sich diese?“
- „Was ist in der gemeinsamen Arbeit leicht- bzw. schwergefallen? Warum?“
- „Was konntet ihr beobachten bzw. nicht beobachten?“
- „Wie ging es euch im gegenseitigen Austausch?“

5 Ergebnissicherung

Der „Logbucheintrag“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet. Nachträglich können ausgedruckte Fotos ergänzt werden.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde sollte eine weitere handlungsorientierte Übung durchgeführt werden, in der die Rollen von Beobachter*innen und Akteur*innen getauscht werden. Es bietet sich die Übung „Abstürzendes Ei“ an.



Idee:
AG SELFIE,
in Anlehnung: Siebel, Caspar: Wilde Workshop Spiele: „Marshmallow Challenge“. Abgerufen über https://www.workshop-spiele.de/Moderationsanleitungen/Marshmellow_Challenge.pdf [letzter Zugriff am 10.07.2019]. CC BY-SA 4.0.

Abstürzendes Ei

Ziele

- Teamfindung und erste Teamarbeit kennenlernen
- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. erleben sich als Teil einer Gruppe, in welche sie sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit einbringen, indem sie gemeinsam eine herausfordernde Übung durchführen.
Die Tln. schärfen ihre Beobachtung, indem sie die Handlungen anderer Tln. wahrnehmen.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Philosophie, Physik

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 60 Min.

- je Crew (Konstrukteur*innen):
  - 1 AB „Abstürzendes Ei”
  - 1 rohes Ei
  - 20 Strohhalme
  - 1 m Klebestreifen
  - 1 Schere
  - 1 Stoppuhr
  - 4 Stifte und 4 A4-Blätter
- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag”
- Zeitungen als Unterlage/Putzeimer
- 1 Maßband/Zollstock

Crew, Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus zwei zeitgleich stattfindenden Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) konstruieren die Akteur*innen gemäß des ABs „Abstürzendes Ei“ mit den ihnen zur Verfügung gestellten Materialien (Strohhalme, Klebestreifen, Schere) in ihrer Crew eine „Schutzkapsel“ für ein rohes Ei. Die Zeit wird gestoppt. Die „Schutzkapsel“ wird präsentiert.
Als Teilaufgabe 2) machen sich die Beobachter*innen währenddessen im „Logbucheintrag“ Notizen zum Verhalten der Konstrukteur*innen. Im Anschluss an die Crewarbeitsphase füllen auch die Konstrukteur*innen den „Logbucheintrag“ aus.
In der anschließenden Reflexion tauschen sich die Beobachter*innen mit den von ihnen beobachteten Konstrukteur*innen aus.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ kopiert.
Zeitungen als Unterlage bzw. ein Putzeimer sollten für eventuelle „Unfälle“ bereitstehen.
Die Tische im Raum werden so angeordnet, dass die an diesen agierenden Crews genügend Platz zum gemeinsamen Arbeiten haben und aus vielen Perspektiven beobachtet werden können. Auf den Tischen befinden sich die oben genannten Materialien und das AB „Abstürzendes Ei“.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es kommt manchmal vor, dass man vor schwierige, anscheinend unlösbare Aufgaben gestellt wird. Oftmals lassen sich diese Herausforderungen am

besten im Team lösen, da jede*r mit ihren/seinen Stärken und Ideen zum Gelingen beitragen kann.
Heute geht es um die Entwicklung und den Bau einer ‚Schutzkapsel' für ein rohes Ei.
Dieses Ei soll aus einer Höhe von 2,5 m zu Boden fallen, ohne dabei zu zerbrechen."

3 Verlauf

Die Crews der Klasse werden in Konstrukteur*innen und Beobachter*innen eingeteilt und einander zugewiesen.
Die Konstrukteur*innen platzieren sich um je einen Tisch, auf dem sämtliche Materialien und das AB „Abstürzendes Ei" liegen. Dieses wird von einem Mitglied der Crew vorgelesen. Es können Rückfragen gestellt werden. Dann beginnen die Konstrukteur*innen mit der Bearbeitung der Aufgaben des ABs „Abstürzendes Ei".
Die Beobachter*innen platzieren sich mit gutem Blick auf „ihre" jeweils zu beobachtende Person um die Tische und tragen ihre Beobachtungen in den „Logbucheintrag" ein.
Jede Gruppe hat 25 Minuten Zeit, die Aufgabe zu lösen.
Anschließend präsentieren die Konstrukteur*innen ihre „Schutzkapsel" den Anderen im Plenum. Auch hierzu machen sich die Beobachter*innen Notizen. Nach den Präsentationen füllen auch die Konstrukteur*innen den „Logbucheintrag" aus.

Geben Sie den Crews den Hinweis, dass diese am Ende ausreichend Zeit für die Präsentationen einplanen sollen!

V Möglichkeiten der Variation

Erfolgt die Durchführung der Aufgabe an einem Projekttag, bietet sich der Wechsel von Akteur*innen und Beobachter*innen im Rahmen einer weiteren handlungsorientierten Aufgabe direkt im Anschluss nach einer Bewegungspause an.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die Konstrukteur*innen besprechen mit „ihren" Beobachter*innen, was diese wahrgenommen haben.
Im Plenum können zusätzlich folgende Fragen besprochen werden:
- „Wie wurde in den Crews zusammengearbeitet?"
- „Die ‚Schutzkapsel' hat (nicht) funktioniert, weshalb war das so?"
- „Wie fandet ihr die Präsentationen? Begründet eure Einschätzung."

5 Ergebnissicherung

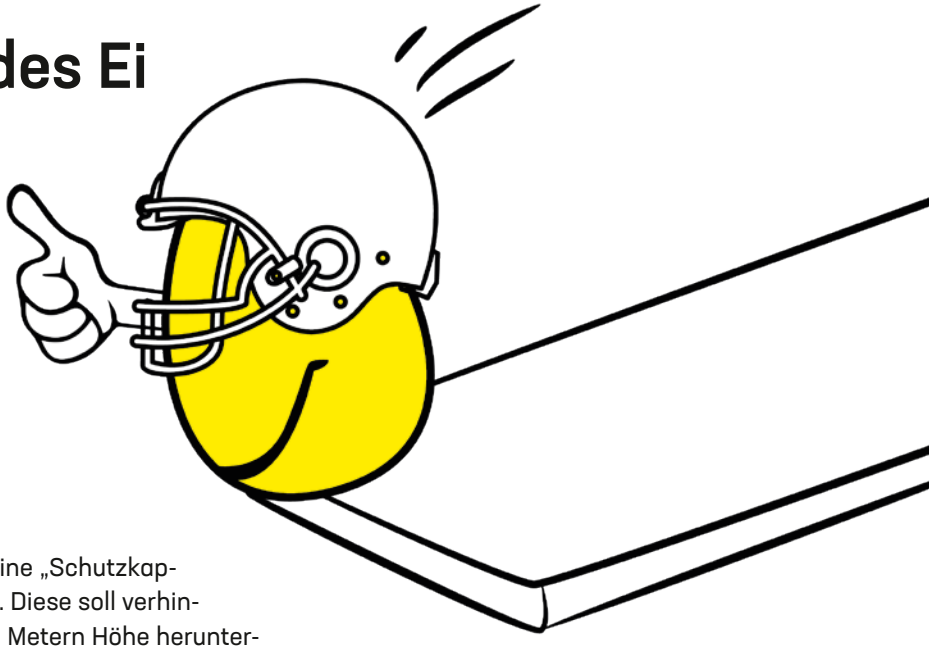
Die Ergebnisse der Beobachtung werden im „Logbucheintrag" vermerkt und im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde sollte eine handlungsorientierte Aufgabe durchgeführt werden, in der die Akteur*innen zu Beobachter*innen werden und umgekehrt. Es bietet sich die Aufgabe „Marshmallow-Challenge" an.

Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: „Abstürzendes Ei" ist eine Aufgabe, die so oder in ähnlicher Form vielfach verwendet wird. Unter anderem wird sie unter dem Titel „Eierfall" auch im Kompetenzfeststellungsverfahren KomPo7 genutzt. (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2012): KomPo7: Arbeitsbuch. Umsetzung des Kompetenzfeststellungsverfahrens. Version 1.2, 01.08.2012. S. 7 & Aufgabenblatt „Eierfall")

AB | Abstürzendes Ei



Aufgabe

1. Eure Aufgabe ist es, in eurer Crew eine „Schutzkapsel“ für ein rohes Ei zu konstruieren. Diese soll verhindern, dass das Ei, wenn es aus 2,50 Metern Höhe herunterfällt, kaputtgeht.
   Ihr dürft für den Bau nur die auf eurem Tisch bereitgestellten Baumaterialien verwenden!
   Die Schere dient nur als Werkzeug – sie darf nicht verbaut werden.
2. Nachdem ihr eure „Schutzkapsel“ angefertigt habt, sollt ihr sie der Klasse präsentieren. Erläutert dabei, welche Überlegungen ihr für eure Konstruktion hattet und wie ihr vorgegangen seid. Nutzt für die Vorbereitung der Präsentation Papier und Stifte.
3. Wenn die Zeit für den Bau um ist und ihr euer Ergebnis präsentiert habt, testen wir eure „Schutzkapsel”.
   Wird das Ei darin den Fall aus 2,50 Metern Höhe unbeschadet überstehen?

Bearbeitungszeit

Ihr habt bis . . . . . Uhr Zeit.
Bitte bedenkt, dass ihr in diesem Zeitraum auch eure Präsentation vorbereiten müsst.

Baumaterialien

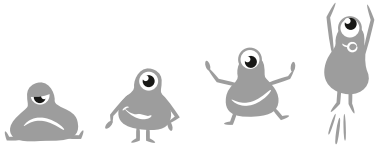
- 1 rohes Ei
- 20 Strohhalme
- 1 m Klebestreifen

Werkzeug

- 1 Schere

Materialien für die Vorbereitung der Präsentation

- Papier
- Stifte



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Warme Dusche

Ziele

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen

Die Tln. lernen, einer anderen Person positives Feedback zu geben und ebenso Feedback für sich anzunehmen.
*Sie reflektieren und bewerten Verhaltensweisen von Mitschüler*innen.*
Sie werden durch „Komplimente“ von Anderen motiviert und gestärkt.

ab Klasse 7
Fachbezug: Deutsch, Niederdeutsch, Sozialkunde

Klassenraum (Stühle und Tische an den Rand gestellt)

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Warme Dusche“
  - 1 Stift (gleiche Schriftfarbe)
- 1 Rolle Klebestreifen

Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) wird mit den Tln. besprochen, woraus positives Feedback resultieren kann bzw. was es beinhaltet.
In Teilaufgabe 2) verteilen alle Tln. ernst gemeinte Komplimente an andere Personen. Diese werden schriftlich auf dem AB „Warme Dusche“ fixiert, welches den Tln. mit Klebestreifen an den Rücken geklebt wurde.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für jede/n Tln. wird das AB „Warme Dusche“ kopiert.

Der Raum sollte so gestaltet sein, dass die Tln. sich frei in ihm bewegen können.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Jede*r freut sich über ein ernst gemeintes Kompliment. Komplimente richten uns auf und geben Kraft. Es fühlt sich einfach gut an, Komplimente zu erhalten. Wir wollen uns jetzt gegenseitig Komplimente machen, sodass es sich anfühlt, als würden wir eine ‚warme Dusche nehmen‘.“

3 Verlauf

Die Klasse kommt im Sitzkreis zusammen. Gemeinsam wird zunächst besprochen, aus welchen drei Bereichen positives Feedback kommen kann.
- Bereich „Haben“: z. B. können das Gegenstände anderer Personen sein, Dinge wie Kleidungsstücke, modische Accessoires, Smartphones usw.
- Bereich „Handeln“: konkrete Verhaltensweisen anderer Personen, z. B. die Art, wie jemand morgens gegrüßt hat oder wie eine Person mit einem Problem umgegangen ist oder hilfsbereit war usw.

• Bereich „Selbst“: Eigenschaften, die eine Person ausmachen, z. B. das Lächeln, die Augenfarbe, die Stimme, die Art zu gehen usw.

Die Tln. dürfen nun jeder beliebigen Person der Gruppe ein Kompliment geben. Das geschieht so: Jede Person bekommt das AB „Warme Dusche“ auf den Rücken geklebt.
Im Anschluss bewegen sich alle Tln. frei im Raum.
Sie werden von Personen gestoppt, die ihnen ein Kompliment geben möchten.
Diese notieren das Kompliment gut leserlich auf dem Rücken auf das AB „Warme Dusche“ unter „Das mag ich an dir“.
Die Sätze können folgendermaßen beginnen: „Ich mag an dir, dass du …“ oder „Ich finde … an dir toll“, „Du kannst unheimlich gut …“ usw. Während dieses Prozesses sollte möglichst nicht geredet werden. Die LK achtet darauf, dass jede Person mindestens sieben Komplimente erhält.
An Tln., die weniger in die Klassengemeinschaft etabliert sind, kann die LK zum einen selbst Komplimente verteilen. Zum anderen sollte die LK andere Tln. dazu motivieren, diesen Personen Sätze auf den Rücken zu schreiben.
Nach 10-15 Minuten kommen die Tln. wieder im Sitzkreis zusammen.
Nun lässt sich jede*r vorsichtig sein Blatt vom Rücken nehmen und liest sich die Sätze durch.
Durch die anonymisierte Form ist es für die Tln. nicht nachvollziehbar, von wem welches Kompliment stammt. Somit können sie das Geschriebene nicht abstreiten.

Achten Sie darauf, dass alle Tln. mit Stiften gleicher Farbe schreiben, sodass sich Komplimente nicht bestimmten Personen zuordnen lassen.

V Möglichkeiten der Variation

Es können auch Tandems per Zufallsprinzip zusammengestellt werden und jede*r schreibt der/dem anderen sieben bis zehn Komplimente auf ihr/sein Blatt. Dabei muss nicht durch den Raum gegangen, sondern es kann am Tisch gearbeitet werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich für eine anschließende Reflexion an:

• „Wie war es für euch, Komplimente zu vergeben?“
• „Was denkt ihr dabei, wenn ihr die Sätze auf euren Blättern lest?“
• „Was habt ihr Neues über euch erfahren?”
• „Könnt ihr allen Sätzen zustimmen oder lehnt ihr Aussagen ab? Wenn ja, warum?“

Die jeweiligen Antworten auf diese Fragen werden von den Tln. auf der Rückseite des ABs „Warme Dusche“ stichpunktartig notiert.

5 Ergebnissicherung

Das AB „Warme Dusche“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

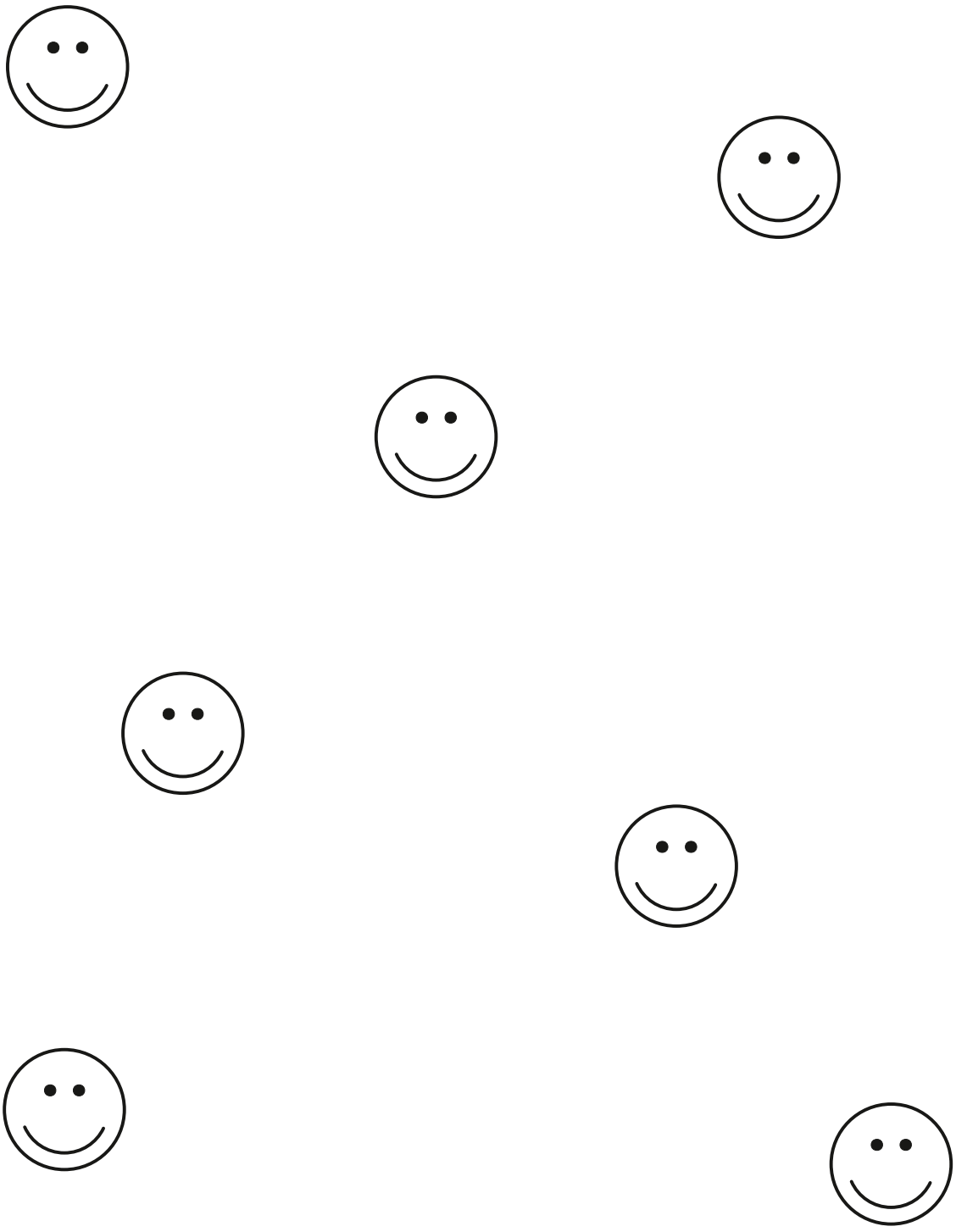
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

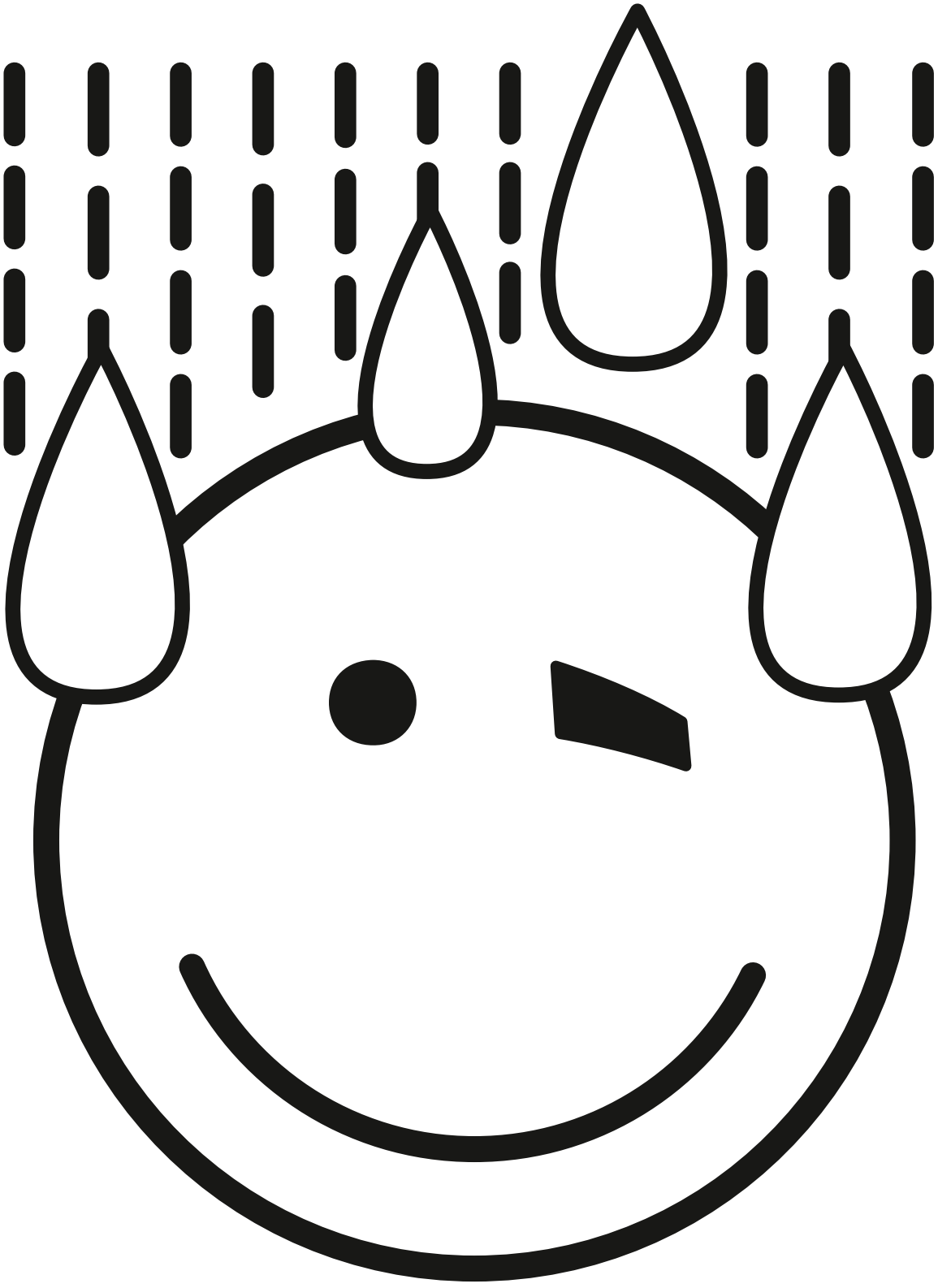
Diese Übung kann nach einem Jahr wiederholt werden, um ggf. Rückschlüsse über mögliche Veränderungen zu ziehen.

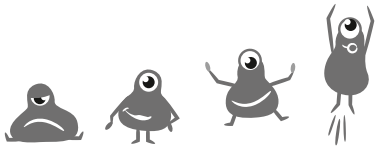
Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung der Aufgabe „Warme Dusche“ aus: Stiftung der Deutschen Wirtschaft (o. J.): Praxisleitfaden Zeig, was du kannst! Praxisanleitungen: Individuelle Begleitung (Coaching). o. O. S. 15. und: Praxisleitfaden Zeig, was du kannst! Arbeitsblätter: Individuelle Begleitung (Coaching). o. O.

AB | Warme Dusche

„Das mag ich an dir…“







Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

4.4 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 2

Das mache ich am liebsten

Ziele

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. werden angeregt, über ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten nachzudenken, indem sie ihr aktuelles Hauptinteresse mit maximal acht Aspekten beschreiben und mit diesem zusammenhängende Tätigkeiten benennen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Fremdsprachen, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 5 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Das mache ich am liebsten“
- 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) notieren die Tln. auf dem AB „Das mache ich am liebsten“ Angaben zu ihrem aktuellen Hauptinteresse.
In Teilaufgabe 2) benennen die Tln., welchen konkreten Tätigkeiten sie bei der Ausübung nachgehen, und leiten daraus erworbene Fähigkeiten ab.
Teilaufgabe 3) beinhaltet die Verbalisierung der Interessen, Tätigkeiten und Fähigkeiten im Plenum.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Das mache ich am liebsten“ wird für alle Tln. kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Was man besonders gern macht, kann man meistens auch gut. Was tut ihr derzeit am liebsten? Schreibt es in die Mitte des Oktopusses! Das kann ein Hobby sein oder eine Sache, für die ihr zurzeit brennt oder mit der ihr euch viel beschäftigt. Schreibt in die Tentakel des Oktopusses acht Aspekte, die damit zusammenhängen. Leitet aus diesen Tätigkeiten Fähigkeiten ab.
Habt ihr z. B. ‚Computer spielen‘ notiert, könnt ihr festhalten, welche Spiele ihr spielt, dass ihr euch ‚lange konzentrieren‘ oder ‚schnell reagieren‘ könnt.

Am Ende überlegt bitte: Wie viel Zeit verbringt ihr pro Woche mit diesem Interesse? Tragt die Stunden in das freie Feld ein!“

3 Verlauf

Die Tln. füllen das AB „Das mache ich am liebsten“ aus.

Im Kopf des Oktopusses notieren sie ihr Hauptinteresse.
In die Tentakel schreiben sie maximal acht Aspekte, die mit dem Interesse zusammenhängen.
Sie überlegen, wie viel Zeit pro Woche sie diesem Interesse widmen.
Im zweiten Teil der Aufgabe notieren die Tln. zunächst die konkreten Tätigkeiten bei der Ausübung des Interesses. Anschließend reflektieren sie, was ihnen dabei besonders gefällt und leiten Fähigkeiten ab, die sie aufgrund dieser Tätigkeit besitzen (z. B. „PS4 spielen“ – „Reaktionsfähigkeit“, „lange konzentrieren können“, „gute Feinmotorik“).
Im dritten Teil der Aufgabe kommen alle Tln. im Plenum zusammen und stellen sich als Expert*in für das jeweilige Thema (Interesse) vor. Sie fassen kurz zusammen, was alles mit ihrem Interesse zusammenhängt und welche Fähigkeiten damit einhergehen.

V Möglichkeiten der Variation

Tln., die viel Zeit benötigen, bearbeiten die drei Aufgaben unter dem Oktopus nicht. Tln., die schnell fertig sind, können den Oktopus individuell gestalten.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen bieten sich an:
- „Was fiel euch leicht beim Ausfüllen des Oktopusses?“
- „Was fiel schwer?“
- „Was habt ihr über die Bedeutung von Interessen gelernt?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Das mache ich am liebsten“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Als Aufgabe für die Weiterarbeit bietet sich die Aufgabe „Interessen- und Stärkencheck“ an.

Die Ergebnisse der Tln. können für die Bearbeitung der Aufgabe „Das Schwarze Brett der Stärken“ genutzt werden.

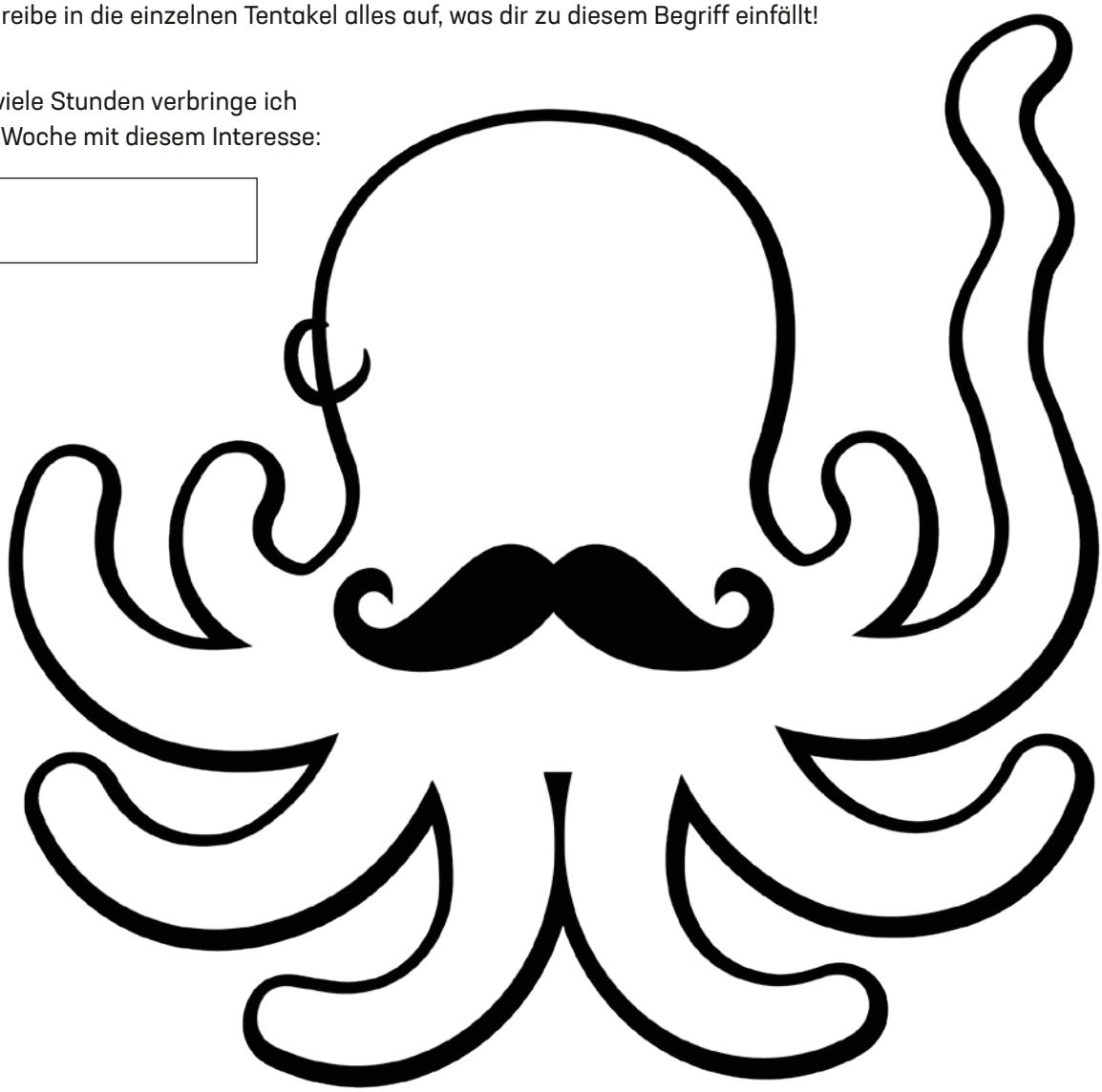
Zu beschreiben, was ihre Interessen sind, fällt einigen Tln. sehr schwer – vor allem dann, wenn diese Interessen schwerpunktmäßig in den Bereichen „Netflix schauen“, „PS4 spielen“, „Chillen“, „Schlafen“, „Essen“ o. ä. liegen. Hier ist es hilfreich, wenn Sie einige Denkanstöße vorbereiten, z. B. zu „Netflix schauen“:
- *„Welche Serien, Filme etc. interessieren dich besonders?“*
- *„Aus welchen Gründen interessieren sie dich?“*
- *„Wer von deinen Freund*innen bzw. Verwandten schaut diese Serien auch? Unterhältst du dich mit diesen Personen über diese Serien?“*
- *„Über welche besonderen Kenntnisse verfügst du aufgrund des Schauens dieser Serien?“*
- *„Wozu dient dir ‚Netflix schauen‘ – Entspannung und Erholung oder Aktivierung oder als Gesprächsanlass mit Freunden?“*

Idee:
AG SELFIE

AB | Das mache ich am liebsten

Notiere dein aktuelles Hauptinteressengebiet in die Mitte des Tieres!
Schreibe in die einzelnen Tentakel alles auf, was dir zu diesem Begriff einfällt!

So viele Stunden verbringe ich
pro Woche mit diesem Interesse:



Das mache ich konkret, wenn ich diesem Interesse nachgehe: . . . . . .

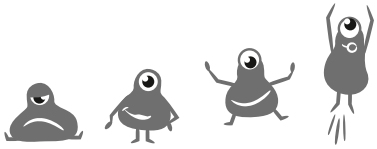
. . . . . .

Besonders gefällt mir dabei: . . . . . .

. . . . . .

Das kann ich aufgrund dieses Interesses besonders gut: . . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Interessen- und Stärkencheck

Ziele

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. vergegenwärtigen sich ihrer persönlichen Interessen und Stärken, indem sie sich in verschiedenen Interessenfeldern einschätzen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Fremdsprachen, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 50 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Interessen- und Stärkencheck“
- 1 Stift

Einzelarbeit, Kleingruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
Die Tln. diskutieren mithilfe des ABs „Interessen- und Stärkencheck“ allgemein zum Thema „Stärken“ (Teilaufgabe 1) und schätzen sich auf diesem in verschiedenen Bereichen selbst ein (Teilaufgabe 2).
In der anschließenden Reflexion tauschen sich die Tln. in Kleingruppen zu ihren Ergebnissen aus.

1 Vorbereitung

Das AB „Interessen- und Stärkencheck“ wird für alle Tln. kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wir werden im Folgenden genauer auf unsere Interessen und Stärken blicken. Hierzu nehmen wir uns einige Listen zur Hilfe, anhand derer wir uns in unterschiedlichen Bereichen selbst einschätzen.
Als erstes wollen wir uns aber einmal ansehen, was drei Menschen zu diesem Thema denken.“

3 Verlauf

Die Tln. lesen die Zitate auf dem AB „Interessen- und Stärkencheck“.
Unter Anleitung der LK wird im Plenum darüber diskutiert, wie unterschiedlich Stärken bei verschiedenen Menschen ausgeprägt sind.
Anschließend füllen die Tln., ggf. mit Hilfe der LK, das AB „Interessen- und Stärkencheck“ aus.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die Tln. finden sich in Kleingruppen zusammen. Sie stellen sich gegenseitig ihre drei am häufigsten positiv bewerteten Interessenbereiche vor. Sie begründen dieses Ergebnis und geben sich gegenseitig Feedback.

5 Ergebnissicherung

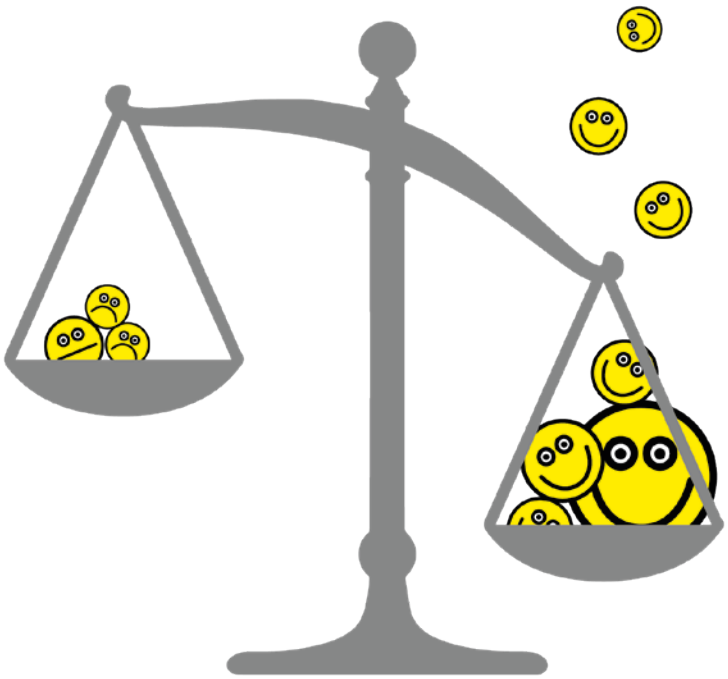
Das AB „Interessen- und Stärkencheck“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die individuelle Weiterarbeit in den jeweiligen Kompetenzbereichen.

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung von „So viele Stärken habe ich“ in: Gemeinnütziger Verein jedes K!nd – das Bildungsnetzwerk (Hrsg.): Jedes K!nd hat viele Stärken. S. 40-45. Abgerufen über http://www.jedes kind.org/?page_id=120 [letzter Zugriff am 26.06.2019].

Zitate aus: Gemeinnütziger Verein jedes K!nd – das Bildungsnetzwerk (Hrsg.): Jedes K!nd hat viele Stärken. S. 31-33. Abgerufen über http://www.jedeskind.org/?page_id=120 [letzter Zugriff am 26.06.2019].



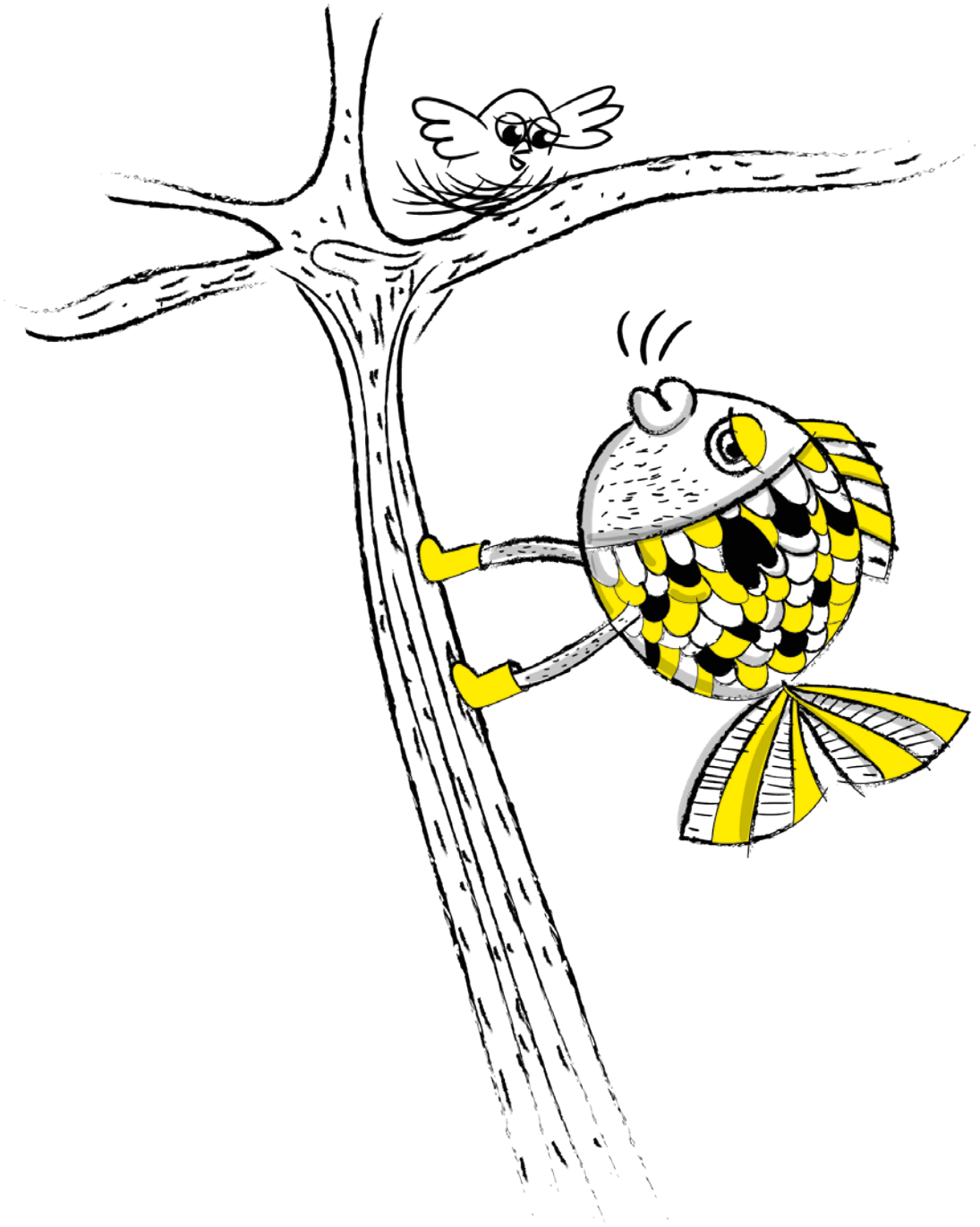
AB | Interessen- und Stärkencheck

Du bist ein ganz besonderes Wesen!

Es gibt viele Sachen, in denen du gut bist.
Das kann Rechnen, Denken, Singen,
Trösten oder Organisieren sein.
Es ist egal, welche Begabung es ist.
All deine Begabungen arbeiten nämlich
bei allem, was du tust, zusammen.
Nutze sie so oft wie möglich.

Je öfter du deine Begabungen nutzt,
umso stärker werden sie!

Ingrid Teufel



Jeder ist ein Genie.
Aber wenn du
einen Fisch danach beurteilst,
wie er auf einen Baum klettert,
dann wird er sich ein ganzes Leben lang
für dumm halten.

Albert Einstein

AB | Interessen- und Stärkencheck

Nutze alle Talente, die DU hast!
Die Wälder wären sehr still,
wenn nur der Vogel singt,
der es am besten kann!

Henry van Dyke

AB | Interessen- und Stärkencheck

Kreuze an, inwiefern die jeweiligen Aussagen auf dich zutreffen!

1. Interesse an Menschen und Beziehungen			
Was ich mag			
mit anderen Kindern/Jugendlichen zusammen sein			
mit Erwachsenen zusammen sein			
Streit schlichten			
Anderen zuhören			
Anderen helfen			
in einer Gruppe etwas unternehmen			
Andere trösten und beruhigen			
mich in Andere einfühlen			

2. Interesse, etwas zu lernen			
Was ich mag			
Neues lernen			
Lerntricks ausprobieren			
Lernspiele			
Computer oder Tablet zum Lernen nutzen			
im Internet recherchieren			
Songs/Gedichte auswendig lernen			
Anderen etwas beibringen			
über Lernvideos etwas lernen (z. B. YouTube™)			

3. Interesse an Wörtern und Sprache			
Was ich mag			
neue Wörter in anderen Sprachen lernen			
eine Geheimsprache erfinden			
Wortspiele			
mir etwas ausdenken und davon erzählen			
Bücher lesen			
Geschichten schreiben			
Theaterstücke ansehen oder spielen			
Hörbücher/-spiele hören			

4. Interesse an Natur und Umwelt			
Was ich mag			
Tiere beobachten und vieles über sie wissen			
Tiere streicheln und füttern			
im Freien/Garten arbeiten			
in der Natur sein			
Namen von Pflanzen und/oder Tieren lernen			
herausfinden, wie Pflanzen wachsen und/oder Tiere leben			
Recyclingmaterialen nutzen			
auf die Umwelt achten (z. B. Müll trennen, nichts in die Natur werfen)			

AB | Interessen- und Stärkencheck

Kreuze an, inwiefern die jeweiligen Aussagen auf dich zutreffen!

5. Interesse an Mathematik			
Was ich mag			
Dinge sortieren und ordnen			
bei Rechenaufgaben die Lösung finden			
mit einem Maßband oder Lineal etwas abmessen			
geometrische Formen und Körper			
Listen und Tabellen anlegen und pflegen			
Knobelaufgaben lösen			
Labyrinthe			
Rechenspiele (am Computer)			

6. Interesse an körperlichen Aktivitäten und Sport			
Was ich mag			
Indoor-Sport (z. B. Turn-/Schwimmhalle, Fitnesscenter, Tanzen, Aerobic)			
Outdoor-Sport (z. B. Sport-/Reit-/Fußballplatz)			
mich körperlich richtig auspowern			
bei einem Wettkampf dabei sein			
Teil einer Sportmannschaft sein			
den Sportunterricht in der Schule			
Ausdauersport			
Kraftsport			

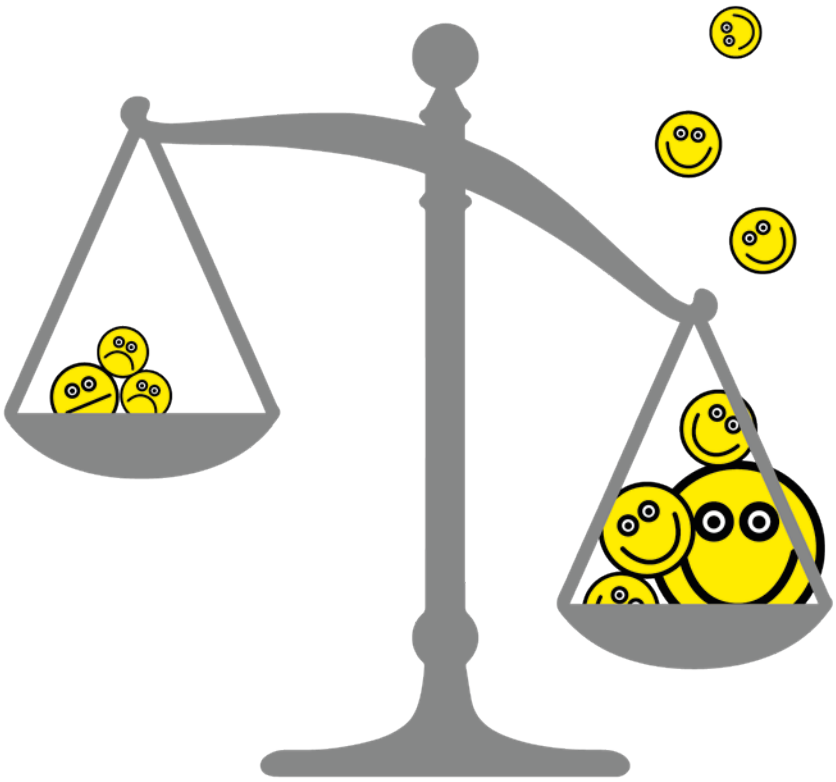
7. Interesse an Musik und Kunst			
Was ich mag			
Musik hören			
Musik machen/ein Instrument lernen			
singen			
mich zur Musik bewegen/tanzen			
auf der Bühne stehen			
Kunst interpretieren			
malen und/oder zeichnen			
kreatives Gestalten (z. B. basteln, nähen, bauen)			

8. Interesse am Nachdenken über mich und Andere			
Was ich mag			
herausfinden, wieso etwas so ist, wie es ist			
darüber nachdenken, was nach dem Leben kommt			
etwas über das Leben anderer Völker herausfinden			
mir Gedanken über die Zukunft machen			
über mich selbst nachdenken			
darüber nachdenken, was gerecht und was ungerecht ist			
über meine Familie nachdenken			
darüber nachdenken, ob Tiere auch Gedanken und Gefühle haben			

AB | Interessen- und Stärkencheck

Kreuze an, inwiefern die jeweiligen Aussagen auf dich zutreffen!

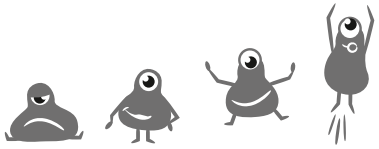
9. Interesse für Computer und Technik			
Was ich mag			
Texte oder Bilder am Computer entwerfen und gestalten			
mir Wissen zu Soft-/Hardware aneignen			
neue Apps und Programme kennenlernen			
Hausaufgaben am Computer machen			
10-Finger-System beherrschen			
technische Geräte reparieren			
technische Probleme lösen			
herausfinden, wie technische Geräte funktionieren			



WO HAST DU BESONDERS VIELE ?

Wenn du dir deine Einschätzungen genauer ansiehst, kannst du erkennen, in welchen Bereichen deine Stärken und Interessen liegen.
Zähle deine ☺ und vermerke die Anzahl für die unterschiedlichen Bereiche in folgender Tabelle!

Meine Stärken und Interessen	
	Anzahl ☺
1. Interesse an Menschen und Beziehungen	
2. Interesse, etwas zu lernen	
3. Interesse an Wörtern und Sprache	
4. Interesse an Natur und Umwelt	
5. Interesse an Mathematik	
6. Interesse an körperlichen Aktivitäten und Sport	
7. Interesse an Musik und Kunst	
8. Interesse am Nachdenken über mich und Andere	
9. Interesse für Computer und Technik	



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Stärkenkreis

Ziele

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. erkunden ihre persönlichen Stärken, indem sie diese für die Bereiche „Meine Persönlichkeit“, „Das kann ich“ und „Die Anderen und ich“ für sich einschätzen.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Fremdsprachen, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 50 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Stärkenkreis“
- 1 Exemplar „Stärkentabellen“ (Kopiervorlage)
- 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus einer Einzelarbeitsphase und einer anschließenden Reflexion.
Die Tln. schätzen mithilfe der Kopiervorlage „Stärkentabelle“ ihre persönlichen Stärken ein. Sie wählen hierzu aus einer Skala mit vier Abstufungen die für sie passende Ausprägung aus und tragen diese auf dem AB „Stärkenkreis“ ein. Anschließend verbinden sie die gesetzten Markierungen zu einem Graphen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Stärkenkreis“ und die „Stärkentabellen“ werden für alle Tln. in Farbe kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Heute wollen wir uns mit unseren Stärken beschäftigen. Einige sind uns bewusst, andere hingegen ‚schlummern‘ noch in uns, ohne dass wir sie bereits kennen. Ihr bekommt nun eine Übersicht mit Stärken aus folgenden Bereichen: ‚Meine Persönlichkeit‘, ‚Die Anderen und ich‘ und ‚Das kann ich‘. Zudem erhaltet ihr das AB ‚Stärkenkreis‘. Tragt in den Stärkenkreis bitte ehrlich ein, wie stark die einzelnen Stärken jeweils bei euch ausgeprägt sind! Hierzu gibt es Abstufungen von ‚sehr stark‘ (++) bis ‚überhaupt nicht‘ (--).“

3 Verlauf

Die Tln. füllen in Einzelarbeit das AB „Stärkenkreis“ aus.
Sie wählen sich einen der drei Bereiche aus, mit dem sie beginnen möchten, und setzen in die für sie zutreffende Ebene des Kreises ein Kreuz.
Je weiter sie ihr Kreuz nach außen setzen, desto stärker ist die jeweilige Fähigkeit/Stärke ausgeprägt.

Die unterschiedlichen Farben erleichtern die Orientierung im Stärkenkreis.
Die genauere Beschreibung der einzelnen Stärken entnehmen die Tln. den Stärkentabellen.
Sind alle 40 Kreuze gesetzt, werden diese miteinander verbunden und es entsteht ein Graph.
Die Tln. können somit auf einen Blick erkennen, wie sie sich selbst in den einzelnen Bereichen einschätzen.

V Möglichkeiten der Variation

Besonders schnelle Tln. suchen sich drei ihrer am meisten ausgeprägten Stärken aus und notieren diese auf der Rückseite des ABs „Stärkenkreis". Sie überlegen sich Situationen, in denen diese besonders sichtbar werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen bieten sich im Plenum an:
- „Wie leicht fiel es euch, eure Stärken(-bereiche) einzuschätzen?"
- „Wo habt ihr besonders viele Stärken?"
- „Was hat euch überrascht?"
- „Welche Stärken(-bereiche) würdet ihr gerne weiterentwickeln?"

5 Ergebnissicherung

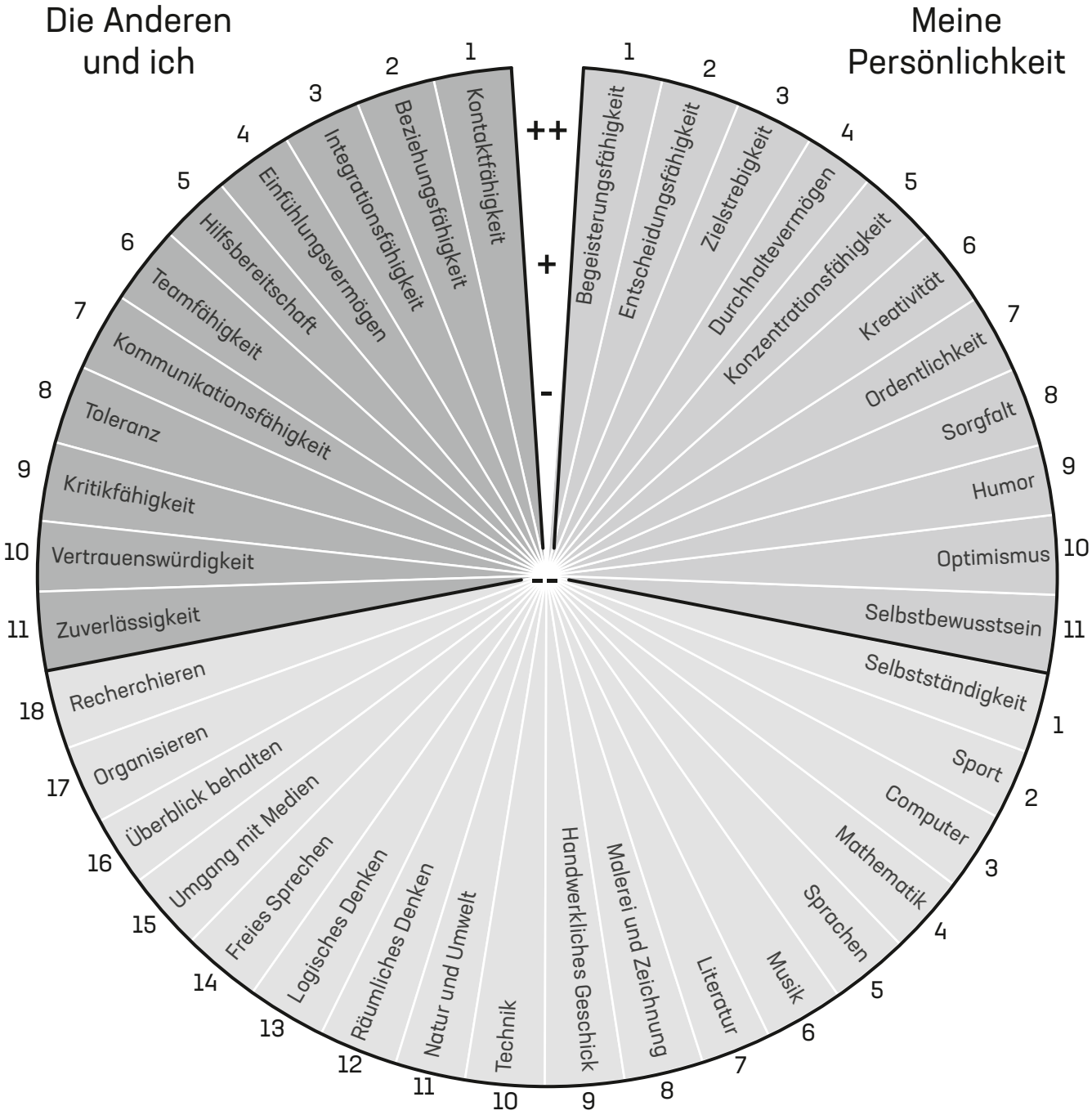
Die Stärkentabellen und das AB „Stärkenkreis" werden im Berufswahlportfolio abgeheftet.

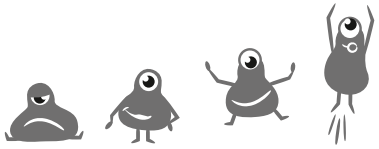
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die Tln. können sich anschließend im Tandem zusammenfinden. Die Personen sollten sich gut kennen. Die AB „Stärkenkreis" werden untereinander ausgetauscht und die beiden Tln. schätzen sich gegenseitig ein. Hierzu verwenden sie einen andersfarbigen Stift. Die Kreuze werden, wie bereits in der Einzelarbeitsphase, gesetzt und zu einem Graphen verbunden. Anschließend wird sich innerhalb der Tandems zu den Selbst- und Fremdwahrnehmungen ausgetauscht.

Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung von „Mein persönliches Profil" in: Bundesarbeitsgemeinschaft Berufswahlpass (Hrsg.) (2018): Berufswahlpass. Abgerufen unter: http://berufswahlpass.de/site/assets/files/1076/bwp_2018_web_barrierefrei.pdf
[letzter Zugriff am 26.06.2019].
CC BY-NC-SA 4.0

AB | Stärkenkreis





Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

Meine Persönlichkeit

Nr.	Stärken	Beschreibung
1	Begeisterungsfähigkeit	Ich begeistere Andere und lasse mich gern mitreißen.
2	Entscheidungsfähigkeit	Im Alltag fällt es mir leicht, aus Möglichkeiten auszuwählen.
3	Zielstrebigkeit	Ich setze mir Ziele und verfolge sie.
4	Durchhaltevermögen	Wenn ich etwas anfange, bringe ich dies auch zu Ende.
5	Konzentrationsfähigkeit	Ich lasse mich nicht ablenken.
6	Kreativität	Ich setze meine Fantasie ein, um etwas zu gestalten.
7	Ordentlichkeit	Ich halte Ordnung.
8	Sorgfalt	Ich erledige Aufgaben gewissenhaft und möglichst ohne Fehler.
9	Humor	Ich nehme das Leben mit Leichtigkeit und Witz.
10	Optimismus	Ich blicke positiv in die Zukunft.
11	Selbstbewusstsein	Ich traue mir selbst etwas zu und vertrete meine eigene Meinung.

Die Anderen und ich

Nr.	Stärken	Beschreibung
1	Kontaktfähigkeit	Ich gehe offen auf neue Leute zu und lerne sie kennen.
2	Beziehungsfähigkeit	Es fällt mir leicht, mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen und diese Beziehungen zu pflegen.
3	Integrationsfähigkeit	Es fällt mir leicht, mich in eine Gruppe einzufügen.
4	Einfühlungsvermögen	Mir fällt es leicht, mich in die Gefühle von Anderen hineinzuversetzen.
5	Hilfsbereitschaft	Ich unterstütze gern Andere.
6	Teamfähigkeit	Ich arbeite gut mit Anderen zusammen.
7	Kommunikationsfähigkeit	Ich höre Anderen gut zu und drücke mich so klar und deutlich aus, dass mein Gegenüber mich versteht.
8	Toleranz	Ich lasse andere Meinungen und Lebensweisen gelten.
9	Kritikfähigkeit	Wenn Andere sagen, was sie an mir stört, kann ich das aushalten.
10	Vertrauenswürdigkeit	Ich bin jemand, bei dem ein Geheimnis gut aufgehoben ist.
11	Zuverlässigkeit	Ich bin jemand, auf den man sich verlassen kann.

Das kann ich

Nr.	Stärkenbereiche	Beschreibung
1	Selbstständigkeit	Ich sehe selbst, was zu tun ist, und brauche selten fremde Hilfe.
2	Sport	Ich bin im Sport begabt.
3	Computer	Ich kann gut mit Computern umgehen.
4	Mathematik	Grundrechenarten, Potenzrechnen, Bruchrechnen und Geometrie machen mir keine Schwierigkeiten.
5	Sprachen	Ich spreche zwei oder mehrere Sprachen.
6	Musik	Ich mache selbst Musik, singe oder spiele ein Instrument.
7	Literatur	Ich lese gern und viel.
8	Malerei und Zeichnung	Ich male oder zeichne gern und viel.
9	Handwerkliches Geschick	Es fällt mir leicht, mit Werkzeugen und verschiedenen Materialien zu arbeiten.
10	Technik	Ich verstehe den Aufbau und die Funktionsweise von Maschinen.
11	Natur und Umwelt	Ich kenne mich im Bereich Natur und Umwelt aus.
12	Räumliches Denken	Ich kann mir geometrische Körper aus verschiedenen Blickwinkeln vorstellen.
13	Logisches Denken	Ich kann Muster erkennen und Zusammenhänge verstehen.
14	Freies Sprechen	Es fällt mir leicht, frei vor einer Gruppe zu reden.
15	Umgang mit Medien	Ich gehe kritisch mit Informationen aus den Medien um.
16	Überblick behalten	Ich kann mehrere Aufgaben gleichzeitig bearbeiten und weiß, was noch zu tun ist.
17	Organisieren	Ich kann gut planen und die Pläne umsetzen.
18	Recherchieren	Ich weiß, wie und wo ich an notwendige Informationen komme.

Die aufgeführten Stärken bzw. Stärkenbereiche stellen lediglich eine Auswahl möglicher Facetten einer Persönlichkeit dar. Auch die Beschreibungen decken ggf. nicht alle Aspekte ab.

Meine Familie und ich

Ziele

- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. vergleichen sich mit ihren Familienangehörigen und/oder Bezugspersonen und finden Ähnlichkeiten, indem sie einzelnen Personen Charaktereigenschaften, Interessen, Hobbys und Berufe zuordnen und mögliche Überschneidungen mit eigenen Neigungen herausstellen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Meine Familie und ich“
- 1 Stift

Crew, Einzelarbeit

Behandeln Sie diese Thematik mit Fingerspitzengefühl, denn nicht alle Tln. verfügen über Mutter und Vater. Lassen Sie auch nahestehende Bezugspersonen auswählen!

Erzählen Sie aus Ihrem persönlichen Leben. Welche Person aus Ihrem Familien- oder Bekanntenkreis hat Sie in welcher Weise geprägt? Durch ein kleines persönliches Beispiel werden die Tln. angeregt, sich dieser Aufgabe zu öffnen.

Verweisen Sie darauf, dass manche Personen evtl. schon mehrere Berufe ausgeübt oder erlernt haben. Die Tln. notieren demzufolge alle Berufe, die ihnen zu einer Bezugsperson einfallen, auf dem AB „Meine Familie und ich“.

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. Die Tln. denken in Teilaufgabe 1) über Charaktereigenschaften, Interessen, Hobbys und Berufe ihrer Familienangehörigen und/oder Bezugspersonen nach. In Teilaufgabe 2) ziehen sie Parallelen zu sich selbst, indem sie – außer im Bereich „Berufe“ – Ähnlichkeiten zu sich markieren.
Es schließt sich eine Reflexion an.
Ergebnisse beider Teilaufgaben werden im AB „Meine Familie und ich“ festgehalten.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird das AB „Meine Familie und ich“ kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wir alle werden durch andere Menschen geprägt. Für viele von uns sind Familienangehörige Vorbilder. Einige von euch orientieren sich aber auch an Freund*innen und anderen Personen. Wie ist es bei dir?“

3 Verlauf

Nach einem kurzen persönlichen Einstieg der LK erhalten die Tln. das AB „Meine Familie und ich“ und ordnen im ersten Schritt einzelnen Familienangehörigen und/oder Bezugspersonen Charaktereigenschaften, Hobbys, Interessen und Berufe zu.
Im zweiten Schritt markieren die Tln. farbig, welche Neigungen der Bezugspersonen sie eventuell bei sich selbst wiederfinden.
Anschließend unterstreichen die Tln. Berufe der Bezugspersonen, für die sie sich ebenfalls interessieren.

V Möglichkeiten der Variation

Tln., die viel Zeit zum Nachdenken benötigen, suchen sich neben den Elternteilen nur eine weitere Bezugsperson.

Schnellere Tln. wählen sich drei weitere Bezugspersonen aus.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die Tln. tauschen sich in den Crews über ihre Ergebnisse aus und gehen hierbei auch auf folgende Fragestellungen ein:

- „Wie ging es euch beim Nachdenken über die Familie?“
- „Wo habt ihr Übereinstimmungen zwischen euch und einzelnen Personen gefunden?“
- „Welche der Berufe der Personen interessieren euch und warum?“

5 Ergebnissicherung

Das ausgefüllte AB „Meine Familie und ich“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Es kann mit der Aufgabe „Impulsbilder I“ weitergearbeitet werden.

Idee:
AG SELFIE

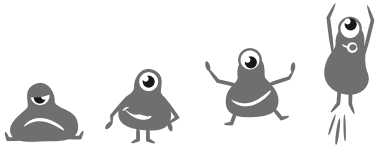
AB | Meine Familie und ich

1. Ordne den einzelnen Personen Eigenschaften, Hobbys und Berufe zu.

Bezugs-personen	**Charaktereigenschaften**	**Hobbys und Interessen**	**Berufe**
Elternteil			
Elternteil			
Ergänze die Tabelle um 3 weitere Personen deiner Wahl, z. B. Großvater, Großmutter, Onkel, Tante, Geschwister, Cousine, Cousin, sonstige Verwandte oder andere Personen.			

2. Markiere farbig, welche Neigungen du auch bei dir selbst wiedererkennst.

3. Unterstreiche den Beruf/die Berufe, den/die du auch interessant findest.



Ich heiße → Heute ist → Mir ging es heute →

Mausefallen (Blatt 1)

Ziele

- Teamfindung und erste Teamarbeit kennenlernen
- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. erleben sich als Teil einer Gruppe, in welche sie sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit einbringen, indem sie gemeinsam eine herausfordernde Übung durchführen.

Die Tln. schärfen ihre Beobachtung, indem sie die Handlungen anderer Tln. wahrnehmen und diese, ohne zu bewerten, strukturiert mit den Tln. besprechen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Darstellendes Spiel, Philosophie

zwei Klassenräume mit großer Freifläche (Mobiliar an der Seite; bei gutem Wetter zwei Freiflächen auf dem Schulhof)

zwei Lehrkräfte

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 1 Rolle Malerkrepp
- je Crew:
  - 30 Pappbecher
  - ausreichend „Augenbinden“, mit denen den „Mäusen“ die Augen verbunden werden
  - 1 Stoppuhr
- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“
  - 1 Stift

Crew, Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben, die teilweise gleichzeitig stattfinden, und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) wird von einem Teil der Tln. (Akteur*innen) „blind“ ein mit Pappbechern erstellter Parcours durchlaufen. Die Zeit wird gestoppt. Zeitgleich macht sich der andere Teil der Tln. (Beobachter*innen) hierzu im „Logbucheintrag“ Notizen.
In Teilaufgabe 2) tauschen sich die Akteur*innen und Beobachter*innen zum Spielgeschehen aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

Mausefallen

1 Vorbereitung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ wird für alle Tln. kopiert.
Die Klasse wird in zwei Gruppen und auf zwei Räume bzw. Freiflächen aufgeteilt.
Die Gruppen werden in Akteur*innen und Beobachter*innen im Verhältnis 1:1 eingeteilt. Die Zuordnung der Tln. zu ihren Crews ist zu beachten: Einige Crews agieren als Akteur*innen, andere als Beobachter*innen.
Es wird eine Fläche von ca. 4x5 m mit Malerkrepp abgegrenzt.
Innerhalb dieser Fläche werden im weiteren Spielverlauf die 30 Pappbecher umgestülpt verteilt, die als Hindernisparcours dienen.

Entsprechend der Anzahl der Tln. können Sie die Aufgabe auch in einem Raum bzw. in mehreren Durchläufen durchführen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es kommt manchmal vor, dass man vor schwierige, anscheinend unlösbare Aufgaben gestellt wird. Oftmals lassen sich diese ‚Probleme‘ am besten im Team lösen, da jede*r mit ihren/seinen Stärken und Ideen zur Lösung beitragen kann. Gleich geht es darum, dass eine*r von euch ‚blind‘ einen Parcours durchquert. In dem Feld sind 30 ‚Mausefallen‘ (Becher) aufgestellt, die als Hindernisse dienen. Stellt euch vor, ihr seid eine Maus und wollt an das andere Ende des Feldes gelangen. Eure Crew-Mitglieder können euch durch Worte und Geräusche durch das Feld lotsen. Wer eine Mausefalle berührt oder umstößt, muss das Feld verlassen und ein anderes Crew-Mitglied startet von vorne. Dabei wird eure Zeit gestoppt, die ihr als Crew benötigt, um das Feld zu überqueren. Die Crew, die am schnellsten ist, gewinnt. Die Beobachter*innen machen sich Notizen im „Logbucheintrag“ und tauschen sich im Anschluss mit euch aus.“

3 Verlauf

Die Beobachter*innen positionieren sich so um das „Spielfeld“, dass sie die Akteur*innen gut im Blick haben.
Innerhalb der Crews der Akteur*innen wird sich für ein Mitglied entschieden, das beginnen soll und dessen Augen verbunden werden.
Erst danach werden auf dem Feld die Becher verteilt.
Die anderen Crew-Mitglieder stehen um das Spielfeld verteilt und geben der „blinden“ Person verbale Hinweise, wie sie sich fortbewegen soll, um das Feld möglichst schnell „fehlerfrei“ zu überqueren.
Wird ein Becher umgestoßen oder verrutscht, verlässt die Person das Spielfeld und ein anderes Crew-Mitglied startet vom Rand des Spielfeldes neu.
Während der Übung füllen die Beobachter*innen den „Logbucheintrag“ aus.
Die LK stoppt die Zeit, hält sich ansonsten aber im Hintergrund auf und kommentiert die Handlungen nicht.
Wird der Parcours durchlaufen, ohne einen Becher zu berühren, endet das Spiel für diese Crew und die nächste ist an der Reihe.

Beachten Sie, dass nicht alle Tln. gerne die Augen verbunden bekommmen.

Mausefallen (Blatt 2)

Nach der Übung füllen die Akteur*innen den „Logbucheintrag“ aus. Sie treffen sich danach mit „ihren“ Beobachter*innen, um in einen Dialog zu treten. Sie übertragen deren Anmerkungen in ihren „Logbucheintrag“.
Am Ende der Einheit werden die Gewinner*innen verkündet.

V Möglichkeiten der Variation

Um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen, können Spielfeldgröße bzw. Becheranzahl verändert werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Im Anschluss an die Aufgabe findet eine Reflexion im Plenum statt. Folgende Reflexionsfragen bieten sich an:

- „Wie leicht fiel es dir, den Anweisungen der Anderen zu folgen?“
- „Wie leicht fiel es dir, ‚gute‘ Anweisungen zu geben?“
- „In welchen anderen Situationen muss man anderen Personen vertrauen?“

5 Ergebnissicherung

Die Akteur*innen heften den „Logbucheintrag“ im Berufswahlportfolio ab.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde sollte eine handlungsorientierte Übung durchgeführt werden, in der die Akteur*innen zu Beobachter*innen werden und umgekehrt. Es bietet sich die Übung „Bechergolf“ an.

Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: „Mausefallen“ ist eine Aufgabe, die so oder in ähnlicher Form vielfach verwendet wird. Unter anderem wird sie auch im Kompetenzfeststellungsverfahren KomPo7 genutzt. (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2012): KomPo7: Arbeitsbuch. Umsetzung des Kompetenzfeststellungsverfahrens. Version 1.2, 01.08.2012. S. 10 & Aufgabenblatt „Mausefallen“.)

Bechergolf

Ziele

- Teamfindung und erste Teamarbeit kennenlernen
- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. erleben sich als Teil einer Gruppe, in welche sie sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit einbringen, indem sie gemeinsam eine herausfordernde Übung durchführen.

Die Tln. schärfen ihre Beobachtung, indem sie die Handlungen anderer Tln. wahrnehmen und diese, ohne zu bewerten, strukturiert mit den Tln. besprechen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Philosophie, Sport

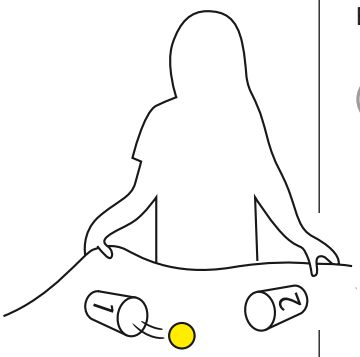
Klassenraum (Mobiliar an der Seite)

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 30 Min.

- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“
  - 1 Stift
- je Crew:
  - 1 Plane (mind. 1 x 1,4 m, besser größer)
  - 15 Pappbecher (beschriftet mit den Ziffern „1“ bis „15“)
  - 1 kleiner Ball (z. B. Flummi)
- 1 dicker Filzstift
- 1 Rolle Malerkrepp

Crew, Einzelarbeit, Plenum, Tandem



Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) balanciert ein Teil der Tln. in ihrer Crew einen kleinen Ball auf einer Plane nacheinander in 15 verschiedene Pappbecher. Beobachter*innen machen sich hierzu im „Logbucheintrag“ Notizen.
In Teilaufgabe 2) ergänzen die Akteur*innen ihre Einschätzungen im „Logbucheintrag“ und treten hierzu mit den Beobachter*innen in Austausch.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ wird für alle Tln. kopiert.
Die Pappbecher werden mit einem dicken Stift gut leserlich von „1“ bis „15“ durchnummeriert und mit Malerkrepp längsseitig in beliebiger Anordnung auf die Plane geklebt. Es ist darauf zu achten, dass die Becher nicht zu dicht am Rand der Plane befestigt werden.
Die Klasse wird in Akteur*innen und Beobachter*innen im Verhältnis 1:1 eingeteilt. Die Zuordnung der Tln. zu ihren Crews ist zu beachten: Einige Crews agieren als Akteur*innen, andere als Beobachter*innen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es kommt manchmal vor, dass man vor schwierige, anscheinend unlösbare Aufgaben gestellt wird. Oftmals lassen sich diese ‚Probleme‘ am besten im Team lösen, da jede*r mit ihren/seinen Stärken und Ideen zur Lösung beitragen kann. Gleich geht es um das Balancieren eines Balles. Den ‚Untergrund‘ haltet ihr in Form einer Plane in euren Händen. Ihr dürft nur die

Plane bewegen und den Ball nicht anfassen. Dieser soll nacheinander in die durchnummerierten Becher von ‚1' bis ‚15' ‚eingelocht' werden. Fällt der Ball herunter oder wird eine falsche Ziffer ‚eingelocht', beginnt das Spiel von neuem.
Die Beobachter*innen machen sich Notizen im ‚Logbucheintrag' und tauschen sich im Anschluss mit euch aus."

3 Verlauf

Eine Hälfte der Crews stellt die Akteur*innen, die andere die Beobachter*innen. Gibt es vier Crews in der Klasse, werden zwei Bechergolf-Planen vorbereitet und die Übungen parallel durchgeführt.
Die Akteur*innen positionieren sich um die Plane mit den Bechern und nehmen diese in die Hände. Die Beobachter*innen bleiben im Hintergrund und nehmen „ihre" jeweiligen Akteur*innen in den Blick.
Die LK lässt den Ball auf das Spielfeld rollen.
Die Akteur*innen müssen die Plane gemeinsam so balancieren, dass der Ball von einem Becher zum nächsten „eingelocht" wird.
Während der Übung füllen die Beobachter*innen den Beobachtungsbogen „Logbucheintrag" aus.
Die LK hält sich im Hintergrund auf und kommentiert die Handlungen nicht.
Nach der Übung füllen die Akteur*innen den „Logbucheintrag" aus und treffen sich danach mit „ihren" Beobachter*innen zu einem Austausch über die jeweiligen Wahrnehmungen.

V Möglichkeiten der Variation

Um den Schwierigkeitsgrad der Übung zu erhöhen, kann der Druck erhöht werden, indem die Zeit gestoppt wird. Auch durch die bewusst komplizierte Anordnung der Pappbecher kann der Spielverlauf erschwert werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen im Plenum bieten sich an:
- „Wie hat die Zusammenarbeit in der Crew funktioniert?"
- „Was müsste geübt werden, um beim nächsten Durchgang besser zusammenzuarbeiten?"
- „Welche Verhaltensweisen sind besonders häufig aufgetreten?"
- „Welche sind aus eurer Sicht nicht hilfreich gewesen?"

5 Ergebnissicherung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde sollte eine handlungsorientierte Übung durchgeführt werden, in der die Akteur*innen zu Beobachter*innen werden und umgekehrt. Es bietet sich die Übung „Mausefallen" an.

Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung der Aufgabe „Planengolf" aus: Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.) (2018): KomPo7-Kompetenzbox. Stand 05.07.2018. Frankfurt a. M.

Meine Rollen

Ziele

- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. werden sich der unterschiedlichen, an sie gestellten Anforderungen sowie ihrer eigenen Fähigkeiten bewusst, indem sie darüber nachdenken, welche Rollen sie im Laufe einer Woche einnehmen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Fremdsprachen, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Meine Rollen“
- 1 Stift

Crew, Einzelarbeit

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) denken die Tln. über die unterschiedlichen Rollen nach, die sie innerhalb einer Woche einnehmen, und notieren diese auf dem AB „Meine Rollen“. Jeder dieser Rollen wird in Teilaufgabe 2) eine Stärke zugewiesen. Anschließend bewerten die Tln. in Teilaufgabe 3) ihre einzelnen Rollen mittels Smiley.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für jede/n Tln. wird das AB „Meine Rollen“ kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Im Moment stehe ich als Lehrer*in vor euch. Heute Morgen war meine Geduld als Vater/Mutter gefragt, heute Nachmittag bin ich Trainer*in und heute Abend beste/r Freund*in. In jeder dieser Rollen kommt es auf andere Fähigkeiten und Eigenschaften an. Einige Rollen gefallen mir sehr gut, andere kann ich mir nicht aussuchen. Die Summe all dieser Rollen macht mich aus. Eure Aufgabe ist es nun, zu überlegen, welche Rollen ihr innerhalb einer ganzen Woche in unterschiedlichen Situationen einnehmt.“

3 Verlauf

Die Tln. überlegen, welche Rollen sie in einer Woche innehaben, und notieren diese auf dem AB „Meine Rollen“ am Ende eines Armes der Figur. Die jeweiligen Rollen werden mit einem Symbol illustriert.
Im Anschluss überlegen sie sich für jede dieser Rollen eine Stärke, die sie für diese Rolle brauchen, und schreiben diese unter die jeweilige Rolle.
Abschließend bewerten sie jede Rolle mit einem passenden Smiley und markieren somit, wie ihnen diese Rolle gefällt.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

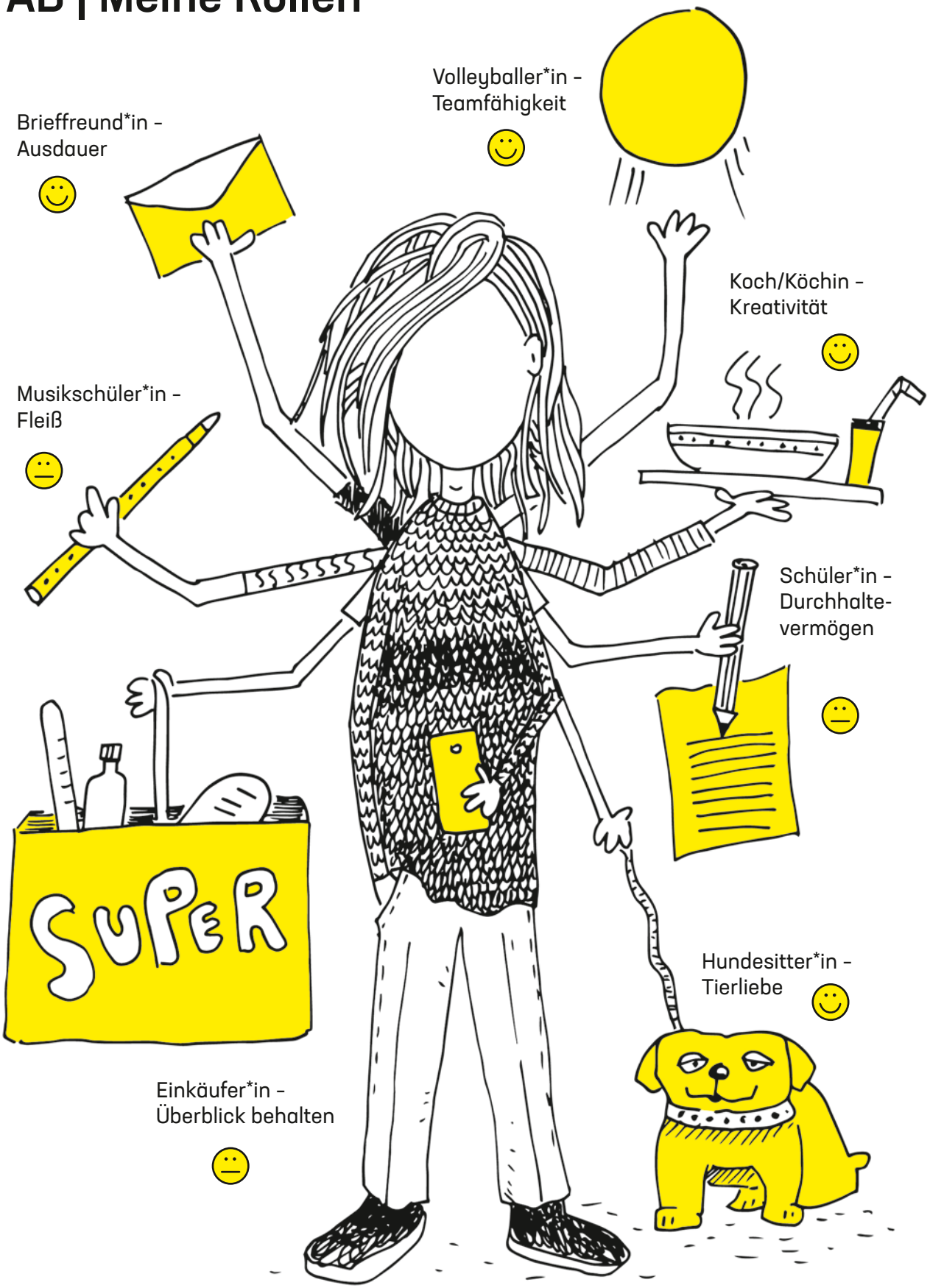
Die Tln. stellen sich ihre Rollen in den Crews vor.
Sie besprechen, welche Rollen sie besonders mögen oder nicht mögen, und nennen Gründe hierfür.

5 Ergebnissicherung

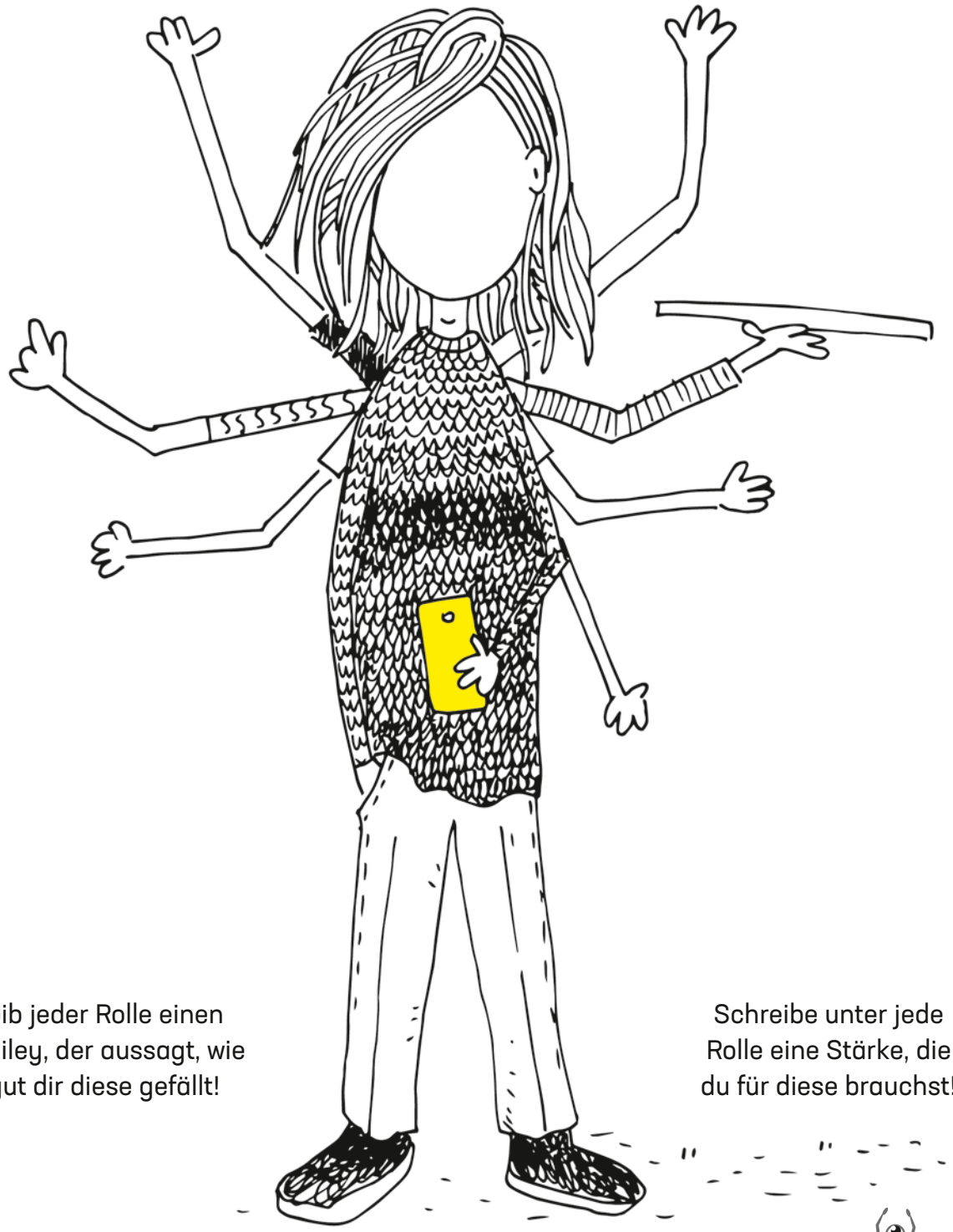
Das AB „Meine Rollen“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Idee:
AG SELFIE

AB | Meine Rollen

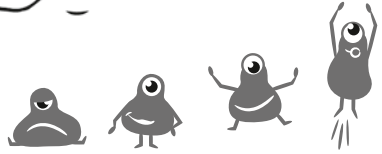


Schreibe an jede Hand eine Rolle, die du einnimmst,
und zeichne ein Symbol dafür!



Gib jeder Rolle einen Smiley, der aussagt, wie gut dir diese gefällt!

Schreibe unter jede Rolle eine Stärke, die du für diese brauchst!



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

4.5 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 3

Buchstabensuppe (Blatt 1)

Ziele

- Teamfindung und erste Teamarbeit kennenlernen
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. erleben sich als Teil einer Gruppe, in welche sie sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit einbringen.

Die Tln. schärfen ihre Beobachtung, indem sie die Handlungen anderer Tln. wahrnehmen und diese, ohne sie zu bewerten, strukturiert miteinander besprechen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Mathematik, Philosophie

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 2 Packungen Buchstabennudeln unterschiedlicher Hersteller
- je Crew:
  - 1 AB „Buchstabensuppe“
  - 2 kleine Schalen
  - 5 Blatt Papier (A4, unliniert)
  - 5 Stifte
- je Tln.: 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“

Crew, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus drei teils zeitgleich stattfindenden Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) messen die Akteur*innen Häufigkeitsverteilungen einzelner Buchstaben in den Buchstabennudelprodukten zweier Hersteller. Die Ergebnisse werden protokolliert und präsentiert.
Die Beobachter*innen machen sich hierzu in Teilaufgabe 2) Notizen im „Logbucheintrag“.
In Teilaufgabe 3) treten die Beobachter*innen und Akteur*innen in einen Dialog über das beobachtete bzw. selbst wahrgenommene Verhalten.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ kopiert.
Die Klasse wird in Akteur*innen und Beobachter*innen aufgeteilt (Verhältnis 1:1). Die Zuordnung der Tln. zu ihren Crews ist zu beachten.
Im Raum stehen je nach Anzahl der Akteur*innen-Crews Tischgruppen für die Arbeit in den Crews bereit.
Auf den jeweiligen Arbeitstischen befinden sich zwei Schalen mit den beiden Nudelsorten, das AB „Buchstabensuppe“, Papier und Stifte. (Die Inhalte der Nudelpackungen werden nach Anzahl der Crews auf die Schalen aufgeteilt: je Crew eine Schale mit Stichprobe Hersteller 1 und eine Schale mit Stichprobe Hersteller 2.)
Die Beobachter*innen sollten ausreichend Platz haben, sich um die Gruppentische verteilen zu können.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wer von euch hat schon einmal Buchstabensuppe gegessen? Vielleicht habt ihr in diesem Zuge schon einmal den Tellerrand mit dem eigenen Namen oder anderen Wörtern verziert. Gab es Buchstaben, die ihr nicht finden konntet? Lasst uns heute herausfinden, ob in den Buchstabennudelpackungen einzelne Buchstaben häufiger oder seltener vorkommen als andere. Oder ist die Anzahl bei allen Buchstaben gleich? Gibt es vielleicht Unterschiede bei verschiedenen Nudelherstellern?“

3 Verlauf

Die Akteur*innen setzen sich in ihren Crews um die Tische. Jeder/m Tln. wird ein/e Beobachter*in zugeordnet.
Die Akteur*innen lesen die Forschungsfrage auf dem AB „Buchstabensuppe“ und formulieren in der Crew eine Hypothese zum Ausgang des Experiments, die sie auf dem Aufgabenblatt notieren.
Die Akteur*innen erhalten folgenden Auftrag.
„Ihr seht hier jeweils zwei Schüsseln. In jeder Schüssel befindet sich eine Stichprobe von Buchstabennudeln, die von unterschiedlichen Herstellern stammen. Sortiert die Nudeln so, dass ihr die Anzahl der einzelnen Buchstaben bestimmen könnt! Untersucht die Verteilungen der Buchstaben in beiden Schalen! Hierfür habt ihr 25 Minuten Zeit. Macht euch Notizen und stellt im Anschluss eure Ergebnisse im Plenum vor!“
Die Beobachter*innen machen sich Notizen auf dem Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“.
Die Crews präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum. In der Präsentation der Ergebnisse wird auch auf die eingangs formulierte Forschungshypothese eingegangen. Jede Crew hat dafür zwei Minuten Zeit.
Anschließend füllen auch die Akteur*innen den „Logbucheintrag“ aus und setzen sich mit „ihren“ Beobachter*innen zum Dialog zusammen.

V Möglichkeiten der Variation

Schnelle Crews können ihre Ergebnisse auch in Prozentangaben umrechnen. Das erleichtert Vergleiche zwischen den verschiedenen Nudelherstellern.

Buchstabensuppe (Blatt 2)

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

In einer anschließenden Reflexionsrunde werden im Plenum sowohl die Ergebnisse der Crewarbeitsphase als auch die Erkenntnisse aus Selbst- und Fremdbeobachtung besprochen.
Folgende Fragen bieten sich an:

- „Wie ging es den Akteur*innen bei der Übung?“
- „Wie hat die Arbeit in der Crew funktioniert?“
- „Wie klappte der Austausch zwischen Beobachter*innen und Akteur*innen?“
- „Welche neuen Erkenntnisse konntet ihr über euch gewinnen?“

5 Ergebnissicherung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde sollte eine handlungsorientierte Übung durchgeführt werden, in der die Akteur*innen zu Beobachter*innen werden und umgekehrt.
Es bietet sich die Aufgabe „Spaghetti-Bruch“ an.

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung des Experiments „Buchstabensuppe“ aus: Benecke, Mark (2012): Das knallt dem Frosch die Locken weg. Experimente für kleine und große Forscher. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger GmbH. S. 36-42.

AB | Buchstabensuppe

Forschungsfrage:
Ist die Anzahl einzelner Buchstaben in Nudelpackungen verschiedener Hersteller gleich verteilt oder kommen einige Buchstaben häufiger vor als andere?

Unsere Vermutung (Hypothese):

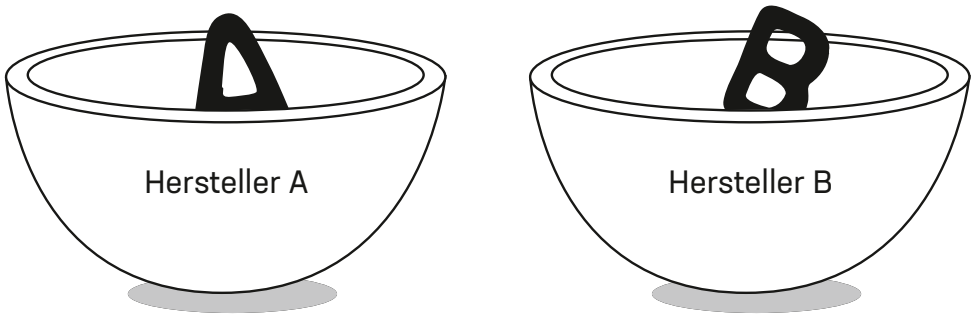
.....

.....

Ihr habt folgende Materialien:

- 2 Schalen, gefüllt mit Buchstabennudeln unterschiedlicher Hersteller
- Papier und Stifte

→ Untersucht die Verteilungen der Buchstaben in beiden Schalen (für jeden Hersteller einzeln)!
→ Sortiert die Nudeln so, dass ihr die Anzahl der einzelnen Buchstaben bestimmen könnt!
→ Notiert eure Erkenntnisse!
→ Ihr habt dafür 25 Minuten Zeit!
→ Stellt eure Ergebnisse im Plenum in einer 2-Minuten-Präsentation vor!



VIEL ERFOLG

Spaghetti-Bruch

Ziele

- Teamfindung und erste Teamarbeit kennenlernen
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. erleben sich als Teil einer Gruppe, in welche sie sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit einbringen.

Die Tln. schulen ihre Beobachtung, indem sie die Handlungen anderer Tln. wahrnehmen und diese, ohne zu bewerten, strukturiert mit den Tln. besprechen.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Mathematik, Philosophie, Physik

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je 1 Packung lange Nudeln in 3 verschiedenen Dicken (z. B. Capellini, Spaghetti und Makkaroni)
- je Crew:
  - 1 AB „Spaghetti-Bruch“
  - 1 große Schüssel
- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“
  - 1 Blatt Papier (A4)
  - 1 Stift

Crew, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) führen Akteur*innen gemäß des ABs „Spaghetti-Bruch“ ein Experiment durch, in dem sie herausfinden sollen, in wie viele Teile eine Nudel am häufigsten zerbricht. Beobachter*innen machen sich hierzu im „Logbucheintrag“ Notizen.
In Teilaufgabe 2) präsentieren die Akteur*innen kurz die Ergebnisse des Forschungsauftrages im Plenum.
Anschließend füllen auch die Akteur*innen den „Logbucheintrag“ aus und tauschen sich hierzu mit „ihren“ Beobachter*innen aus (Teilaufgabe 3).
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ und das AB „Spaghetti-Bruch“ werden in entsprechender Anzahl kopiert.
Die Klasse wird in Akteur*innen und Beobachter*innen im Verhältnis 1:1 aufgeteilt. Die Zuordnung der Tln. zu ihren Crews ist zu beachten: Einige Crews agieren als Akteur*innen, andere als Beobachter*innen.
Die Tische im Raum werden so angeordnet, dass die an diesen agierenden Crews genügend Platz zum gemeinsamen Arbeiten haben und aus vielen Perspektiven beobachtet werden können.
Auf jedem Tisch liegen folgende Gegenstände:
- 1 AB „Spaghetti-Bruch“
- je 10 Nudeln in drei verschiedenen Stärken
- je Tln.: 1 Blatt Papier (DIN A4) und 1 Stift
- 1 Schüssel zum Auffangen des Nudelbruchs.

Spaghetti-Bruch

2 Anmoderation der Aufgabe

Die LK nimmt eine Spaghetti zur Hand.
„Wetten, dass ich es nicht schaffe, diese Spaghetti in zwei Teile zu zerbrechen?“
Die Klasse spekuliert und die LK zerbricht die Nudel. Ein/e Tln. kommt nach vorn und zählt, in wie viele Stücke die Nudel zerbrochen ist.
„Wer schafft es, diese Nudeln in genau zwei Teile zu zerbrechen?“
Zwei, drei Freiwillige probieren ebenfalls, einzelne Nudeln in zwei Teile zu zerbrechen und zählen nach dem Zerbrechen ihre Nudelstücke.
„Wie ihr seht, ist es (fast) unmöglich, Nudeln in genau zwei Teile zu zerbrechen. In der folgenden Aufgabe seid ihr Forschungsteams, die den Auftrag haben, herauszufinden, ob es einen häufigsten Wert an Stücken gibt, in den die Nudeln zerbrechen. Führt dieses Experiment mit unterschiedlichen Nudelstärken durch. Dokumentiert eure Ergebnisse und präsentiert sie im Plenum!“

3 Verlauf

Die Akteur*innen setzen sich in ihren jeweiligen Crews um die Tische. Jeder/jedem Tln. wird ein/e Beobachter*in zugeordnet.
Die Akteur*innen lesen sich den Forschungsauftrag und die Forschungsfrage auf dem AB „Spaghetti-Bruch“ durch und diskutieren anschließend innerhalb der Crew eine Hypothese zum Ausgang des Experiments. Diese wird auf dem AB „Spaghetti-Bruch“ notiert.
Die Arbeitsphase beginnt. Die Akteur*innen haben 25 Minuten Zeit, den Forschungsauftrag zu erfüllen. Die Beobachter*innen machen sich Notizen auf dem „Logbucheintrag“.
Die Crews präsentieren ihre Ergebnisse in einer zweiminütigen Präsentation dem Plenum. In dieser vergleichen sie auch das Ergebnis mit ihrer Forschungshypothese.
Anschließend füllen auch die Akteur*innen den „Logbucheintrag“ aus und setzen sich mit „ihren“ Beobachter*innen zum Dialog zusammen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen werden im Plenum besprochen:
- „Wie ging es den Akteur*innen bei der Übung?“
- „Wie hat die Arbeit in der Crew funktioniert?“
- „Was haben die Beobachter*innen beobachtet?“
- „Wie klappte der Austausch zwischen Akteur*innen und Beobachter*innen?“
- „Welche neuen Erkenntnisse konntet ihr über euch gewinnen?“

5 Ergebnissicherung

Der „Logbucheintrag“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde sollte eine handlungsorientierte Übung durchgeführt werden, in der die Akteur*innen zu Beobachter*innen werden und umgekehrt.

Es bietet sich die Aufgabe „Buchstabensuppe“ an.

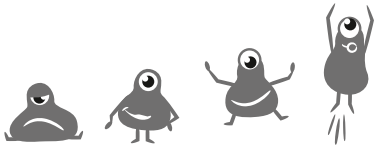
Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung des Experiments „Spaghetti durch zwei teilen“ in: Benecke, Mark (2012): Das knallt dem Frosch die Locken weg. Experimente für kleine und große Forscher. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger GmbH. S.28-33.

AB | Spaghetti-Bruch

Forschungsauftrag:

Ihr habt folgende Gegenstände zur Verfügung:
- je 10 Nudeln in drei verschiedenen Stärken
- 1 Schüssel (zum Auffangen des Nudelbruchs)
- Papier (DIN A4) und Stifte.

1) Lest euch den Forschungsauftrag und die Forschungsfrage aufmerksam durch.
2) Formuliert eure Vermutung über das zu erwartende Ergebnis und notiert diese unten in den vorgesehenen Bereich.
3) Nehmt zehn Nudeln einer Sorte. Zerbrecht eine davon, indem ihr sie fest an beiden Enden über die Schüssel haltet und biegt.
4) Zählt die Stücke und schreibt auf, wie viele es sind.
5) Leert die Schüssel wieder aus.
6) Nehmt die nächste Nudel und macht dasselbe. Notiert das Ergebnis. Wiederholt diesen Vorgang, bis alle 10 Nudeln zerbrochen sind.
7) Nehmt dann zehn Nudeln einer anderen Sorte und beginnt von vorne.
8) Wiederholt die Vorgänge so lange, bis ihr alle Nudeln aller Sorten zerbrochen und die jeweiligen Ergebnisse notiert habt.
9) Für diese Aufgabe habt ihr 25 Minuten Zeit. Bereitet in dieser Zeit auch eine kurze Präsentation zu euren Ergebnissen vor.
10) Stellt eure Ergebnisse in einer 2-minütigen Präsentation dem Plenum vor. Vergleicht in dieser auch das Ergebnis mit eurer im Vorfeld formulierten Hypothese.



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Blitzentscheidungen I

Ziele

- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. reflektieren ihre persönlichen Neigungen und ihre Entscheidungskompetenz, indem sie sich spontan zwischen zwei möglichen Antwortmöglichkeiten entscheiden.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Deutsch, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum mit ausreichend Platz (ggf. Freigelände)

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 1 „Fragenkatalog Blitzentscheidungen I“ (Kopiervorlage)
- 1 Rolle Malerkrepp (ggf. Seile oder Kreide)
- je Tln.:
  - 1 AB „Meine Zukunft: So könnte sie sein!“
  - 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Formulieren Sie, zusätzlich zur Vorlage, gern auch weitere Fragestellungen, die zur jeweiligen Klasse passen.

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) positionieren sich die Tln. zu Entscheidungsfragen („Fragenkatalog Blitzentscheidungen I“) in markierten Spielfeldern und nennen Gründe für ihre Entscheidungen.
Teilaufgabe 2) besteht im Ausfüllen des ABs „Meine Zukunft: So könnte sie sein!“. Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Meine Zukunft: So könnte sie sein!“ wird für alle Tln. kopiert. Mittels Kreppband, ggf. auch Seilen oder Kreide werden zwei Spielfelder abgetrennt, die jeweils ausreichend Platz für alle Tln. bieten. Auch neben den Spielfeldern sollte genügend Raum für die Tln. vorhanden sein.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es fällt uns unterschiedlich leicht oder schwer, Entscheidungen zu treffen. Heute wollen wir dies trainieren – und auch darüber sprechen, wie Entscheidungen überhaupt getroffen werden. Wann fallen uns Entscheidungen leicht? Vor welchen Entscheidungen scheuen wir uns vielleicht?“

3 Verlauf

Die Tln. stehen neben den Spielfeldern. Die LK liest jeweils eine Frage mit den zwei Antwortmöglichkeiten vor und weist bei jeder Antwort auf das entsprechende Feld.
Alle Tln. treffen eine Wahl und begeben sich in das für sie „passende“ Feld. Die Fragen werden in Ruhe vorgelesen, die Tln. aber aufgefordert, sich schnell – ohne langes Nachdenken – zu positionieren.

Zunächst werden allgemeine Fragen gestellt, die auf die Persönlichkeit der Tln. abzielen, anschließend Fragen, die die Lebensentwürfe der Tln. thematisieren.
Die LK befragt nach jeder Frage stichprobenartig Tln. nach den individuellen Gründen für ihre Entscheidung. Am Ende sollten alle Tln. einmal zu Wort gekommen sein.
Nach der Positionierung füllen die Tln. das AB „Meine Zukunft: So könnte sie sein!“ aus.

V Möglichkeiten der Variation

Die Tln. können selbst Fragen formulieren, die sie der Klasse stellen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

In der anschließenden Reflexionsrunde werden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen und die LK eröffnet ein Gespräch über persönliches Entscheidungsverhalten. Folgende Fragestellungen bieten sich an:

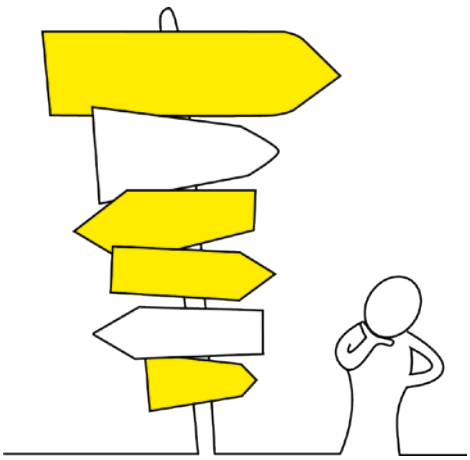
- „Wie ging es euch beim Zuordnen zu den Antwortmöglichkeiten?“
- „Welche Entscheidungen fielen schwer und welche leicht? Begründet!“
- „Vor welchen Entscheidungen scheut ihr euch? Begründet, woran das liegen könnte.“
- „Was braucht ihr, um euch sicher entscheiden zu können?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Meine Zukunft: So könnte sie sein!“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die Aufgabe „Blitzentscheidungen II“ sollte in Klasse 9 durchgeführt werden, um dann auch über mögliche Veränderungen im Entscheidungsverhalten zu sprechen.



Idee:
AG SELFIE,
in Anlehnung an die Aufgabe „Wofür entscheidest du dich?“ aus: Klein, Antonia (2015): Schlüsselqualifikationen - Türöffner für die Zukunft. Übungen und Arbeitsblätter für Jugendliche. Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr. S. 35.

Kopiervorlage | Fragenkatalog Blitzentscheidungen I

Fragen, die auf Persönlichkeit abzielen:

- „Wenn du ein Haustier wärst: Wärst du lieber ein Hund oder eine Katze?“
- „Isst du lieber Pommes oder Pizza?“
- „Würdest du am Samstag lieber ausschlafen oder einen coolen Ausflug machen?“
- „Würdest du lieber mit Tieren sprechen oder alle Sprachen dieser Welt sprechen können?“
- „Was ist dir lieber: für einen Tag noch einmal Kind sein oder für einen Tag dein Geschlecht wechseln?“
- „Würdest du lieber für drei Stunden in einem Fahrstuhl oder in einem Skilift stecken bleiben?“
- „Würdest du lieber zwei Wochen die Zähne nicht putzen oder die Haare nicht waschen?“
- „Wärst du lieber immer zehn Minuten zu spät oder 20 Minuten zu früh?“
- „Würdest du lieber all dein Geld verlieren oder alle Fotos, die du jemals gemacht hast?“
- „Würdest du lieber zwei Monate im Gefängnis leben oder im Krankenhaus?“
- „Würdest du lieber als Kakerlake wiedergeboren oder gar nicht wiedergeboren werden?“

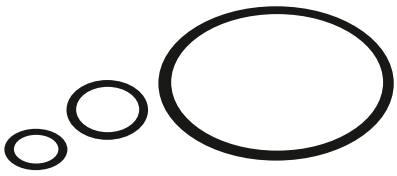
- .....
- .....
- .....
- .....
- .....

Fragen, die auf Lebensentwürfe abzielen:

- „Was ist dir wichtiger: ein eigenes Haus oder öfter in den Urlaub fahren?“
- „Würdest du lieber viel Geld und wenig Zeit haben oder weniger Geld und viel Zeit?“
- „Würdest du gerne hier wohnen bleiben oder den Ort verlassen?“
- „Wo möchtest du wohnen: in der Stadt oder auf dem Land?“
- „Was ist dir später wichtiger: Familie oder Karriere?“
- „Möchtest du lieber ein Leben lang nur in einem Job arbeiten oder lieber viele ausprobieren?“
- „Möchtest du lieber viel ausgehen oder gemütlich zu Hause bleiben?“
- „Möchtest du bei deinem Job gern viel unterwegs sein oder ist dir ein fester Arbeitsort lieber?“
- „Möchtest du mit anderen Menschen zusammenarbeiten oder lieber alleine?“

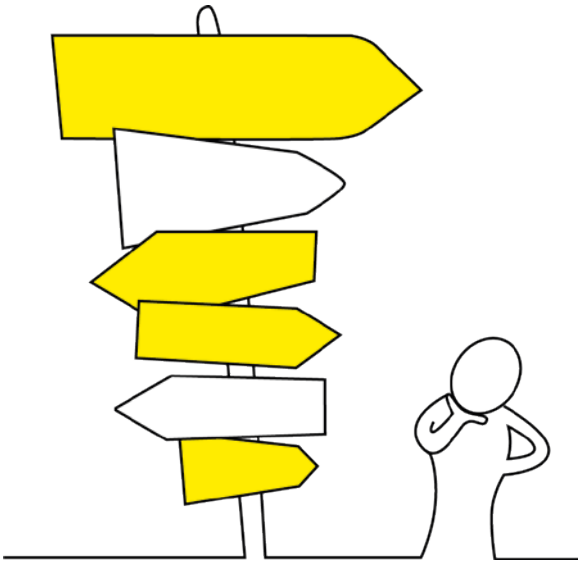
- .....
- .....
- .....
- .....
- .....
- .....

AB | Meine Zukunft: So könnte sie sein!



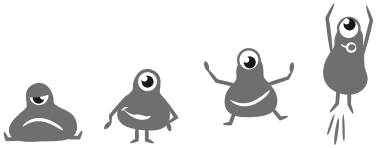
Denke an deine Zukunft. Was ist dir wichtiger? Kreuze an!

Mir ist wichtiger, …	ein eigenes Haus zu haben.	◯	öfter in den Urlaub zu fahren.	◯
	Karriere im Beruf zu machen.	◯	Zeit für Familie und Hobbys zu haben.	◯
Ich würde lieber…	viel Geld haben, auch wenn ich dann weniger Zeit für mich habe.	◯	genügend Zeit für mich haben, auch wenn ich dann weniger Geld habe.	◯
	hier in der Gegend wohnen bleiben.	◯	woanders hingehen.	◯
	in der Stadt wohnen.	◯	auf dem Land leben.	◯
Ich möchte später…	nur in einem Job arbeiten.	◯	viele verschiedene Jobs ausprobieren.	◯
	in meinem Job viel unterwegs sein.	◯	einen festen Arbeitsort haben.	◯
	Kinder und Familie haben.	◯	eher keine Kinder und Familie haben.	◯
Lieber arbeite ich …	mit anderen Menschen zusammen.	◯	alleine.	◯



Um mich gut entscheiden zu können, brauche ich:

- . . . . . .
- . . . . . .
- . . . . . .
- . . . . . .
- . . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Klassentreffen I

Ziele

- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. werden angeregt, über ihren zukünftigen Lebensweg nachzudenken, indem sie sich in verschiedene Aspekte ihrer persönlichen Zukunft (z. B. Beziehung, Wohnen, Arbeit) hineindenken.

ab Klasse 7
Fachbezug: Darstellendes Spiel, Deutsch, Fremdsprachen, Philosophie, Religion

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 5 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Klassentreffen I“
- 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Ist der Zeitraum von 20 Jahren für die Tln. zu schwer erfassbar, lassen Sie das Klassentreffen in 10 Jahren stattfinden!

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) überlegen sich die Tln., wie ihre ideale Zukunft aussehen könnte. Die Vorstellungen werden auf dem AB „Klassentreffen I“ festgehalten.
Hierzu tauschen sie sich in Teilaufgabe 2) im Tandem aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Klassentreffen I“ wird für alle Tln. kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Stellt euch vor, ihr veranstaltet heute in 20 Jahren ein Klassentreffen. Alle ehemaligen Mitschüler*innen erzählen, wie es ihnen in den Jahren ergangen ist und wie sie heute leben. Bereitet euch auf ein solches Gespräch vor! Füllt dazu die Fragen des Arbeitsblattes aus. Manchmal werdet ihr euch nicht sicher sein, was ihr eintragen sollt. Habt Mut, eure Vorstellungen und Träume aufzuschreiben!“

3 Verlauf

Die Tln. füllen das AB „Klassentreffen I“ in Einzelarbeit aus. Im Anschluss stellen sie sich im Tandem gegenseitig ihre Antworten vor. Einzelne Tandems stellen auf freiwilliger Basis ihre Zukunftspläne in Form eines Rollenspiels der Klasse vor.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich zur Bearbeitung im Plenum an:

- „Welche Fragen konntest du leicht beantworten? Welche fielen dir schwer?“
- „Wie geht es dir, wenn du an deine Zukunft denkst?“
- „Wovon hängt es ab, dass deine Vorstellungen Wirklichkeit werden?“

Ein Ergebnis könnte sein, dass die Aussagen zum Beruf und zur beruflichen Zukunft noch lückenhaft und vage sind. Den Tln. sollte bewusst gemacht werden, dass sie sich mit diesen Themen weiterhin auseinandersetzen und die Planung der eigenen (beruflichen) Zukunft ein langwieriger Prozess sein kann.

5 Ergebnissicherung

Das AB „Klassentreffen I“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Diese Aufgabe wird in Klasse 9 erneut durchgeführt („Klassentreffen II“). Die Antworten können dann gut verglichen und Entwicklungen besprochen werden.

Idee:
AG SELFIE

AB | Klassentreffen I

Was hoffst du, auf deinem Klassentreffen in 20 Jahren zu berichten?
Lies dir die Aussagen durch, unterstreiche/markiere all das, was auf dich zutrifft, und vervollständige die Sätze.

In 20 Jahren...

bin ich . . . . . Jahre alt.

Ich lebe in einer Großstadt || in einer Kleinstadt || auf dem Dorf.

Wo genau? . . . . . .

Ich lebe in einer Wohnung || in einem Haus || auf einem Hausboot || in einem Bauwagen ||

in . . . . . Es gibt dort . . . . . Zimmer.

Außerdem gibt es einen Garten und/oder Folgendes: . . . . . .

Ich wohne allein. || Mit mir zusammen wohnen dort folgende Personen: meine Partnerin || mein Partner

|| mein Kind bzw. meine Kinder || meine Eltern || meine WG-Mitbewohner*innen und/oder diese

Menschen . . . . . sowie diese Tiere . . . . . .

Ich habe kein Kind || . . . . . Kind bzw. Kinder. Sie heißen . . . . . .

Meine Hobbys sind: . . . . . .

Meinen Urlaub verbringe ich: . . . . . .

Mein Leben finanziere ich mir so: . . . . . .

Ich arbeite in meiner eigenen Firma || in einem Unternehmen || in einer staatlichen Einrichtung ||

in einem Verein || in . . . . . .

Beruflich habe ich viel mit Menschen || mit Tieren || mit Technik || mit . . . . . zu tun.

Genauer gesagt, mache ich das: . . . . . .

Überwiegend arbeite ich draußen/in der Natur || im Büro || im Labor || in einer Werkstatt || in einer

Fabrik || in einem Geschäft || in . . . . . .

In 20 Jahren werde ich meinen ehemaligen Klassenkamerad*innen von diesen drei Ereignissen unbedingt berichten:

(1) .....

(2) .....

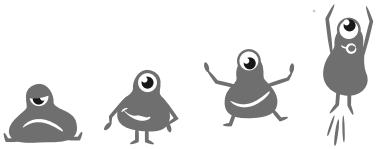
(3) .....

// Umzug // 1. Job //
// Hochzeit //
// längerer Auslandsaufenthalt //
// Geburt des Kindes/der Kinder //
// mein 30. Geburtstag //
// Kauf einer/eines ..... //

Darüber würde ich bei dem Klassentreffen nicht sprechen wollen:

.....

.....



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Impulsbilder I

Ziele

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. werden sich ihrer präferierten Tätigkeiten bewusst, indem sie aus einer großen Anzahl an möglichen Aktivitäten diejenigen auswählen, bei denen sie Freude empfinden und erfolgreich (gewesen) sind.
Sie fassen Tätigkeitsbereiche zusammen und lernen Berufsfelder kennen.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Biologie, Chemie, Philosophie

Klassenraum

zwei Lehrkräfte

Vorbereitung: 45 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 2 Sätze der Bildkarten zu verschiedenen Tätigkeiten (Impulsbilder)
- 2 Sätze der Berufsfelder-Karten (Kopiervorlage)
- je Tln.: 1 Exemplar „BERUF AKTUELL“

Gruppe, Plenum

Nutzen Sie, sofern möglich, die aktuelle Ausgabe von „BERUF AKTUELL“. Beachten Sie eventuelle Änderungen bei den Berufsfeldern.

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) wählen die Tln. aus einer Vorlage (Impulsbilder) solche Tätigkeiten aus, die sie gerne ausüb(t)en. Sie stellen diese der Gruppe vor.
Die Tätigkeiten werden in Teilaufgabe 2) mithilfe von „BERUF AKTUELL“ Berufsfelder-Karten zugeordnet.
Es schließt sich eine Reflexion im Plenum an.

1 Vorbereitung

Es werden zwei Sätze der Impulsbilder ausgedruckt, laminiert und ausgeschnitten.
Es werden zwei Sätze der Berufsfelder-Karten ausgedruckt.
Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt.
Jede LK betreut eine Gruppe.
Jede Gruppe platziert sich um (drei) zusammengestellte Tische.
Die Impulsbilder werden für alle gut sichtbar auf den Tischgruppen verteilt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr alle habt in eurem Leben schon sehr viele Dinge erlebt und ausprobiert, z. B. zu Hause, auf der Straße, im Verein, in der Schule. Viele Erfahrungen aus diesen Tätigkeiten sind für die Berufswahl wichtig. Ihr habt bei diesen Tätigkeiten viel gelernt und bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben. Einige dieser könnt ihr später in der Arbeitswelt gut gebrauchen. Wir werden uns ansehen, wobei ihr Freude habt und was ihr gut könnt. Außerdem wollen wir Berufsfelder kennenlernen und uns ansehen, welche Tätigkeiten zu welchem Berufsfeld passen.“

3 Verlauf

Die Tln. sitzen um ihre Tischgruppen verteilt, während die Aufgabe erklärt wird.

In der Mitte der Tische liegen die Bildkarten. Jede*r schaut sich in Ruhe die Bilder an. Dafür gehen die Tln. um die Tische herum.
Anhand der Bilder erinnern sich die Tln. an Tätigkeiten, die sie in ihrem Leben schon einmal ausgeübt haben.
Diese können sich auf unterschiedliche Stationen und Bereiche des Lebens beziehen: Familie, Schule, Jobs, soziales Leben, Freizeit, Interessen und andere (informelle) Lernorte.
Jede*r wählt für sich drei Bilder nach folgenden Gesichtspunkten aus:
- „Bei welchen Tätigkeiten warst du schon einmal erfolgreich?"
- „Wobei hast/hattest du schon einmal richtig viel Freude?"

Die Tln. stellen sich die Tätigkeiten und was sie damit verbinden gegenseitig in der Gruppe vor.
Den zweiten Teil der Aufgabe kann die LK folgendermaßen anmoderieren:
„Zurzeit gibt es über 320 anerkannte Ausbildungsberufe und über 19.500 Studiengänge.* Da fällt es schwer, den Überblick zu behalten. Wir nähern uns dieser großen Vielfalt am besten, wenn wir die unterschiedlichen Tätigkeiten zunächst in verschiedene Berufsfelder einsortieren. Die Agentur für Arbeit hat sich auf 16 Bereiche geeinigt, in denen alle Berufe zusammengefasst werden."
Jede Gruppe erhält einen Satz Berufsfelder-Karten. Diese werden auf den Gruppentischen ausgebreitet.
Die Tln. werden aufgefordert, gemeinsam in der Gruppe die Bilder den Berufsfeldern zuzuordnen.
Um die Berufsfelder zu präzisieren, können die Tln. diese in „BERUF AKTUELL" nachschlagen. Bei Unsicherheiten muss die Gruppe eine Entscheidung treffen.
Alle Tln. merken sich das Berufsfeld bzw. die Berufsfelder, aus dem bzw. denen ihre drei gewählten Impulsbilder stammen.

* Bundesinstitut für Berufsbildung (2018): Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2018. Bekanntmachung des Verzeichnisses der anerkannten Ausbildungsberufe und des Verzeichnisses der zuständigen Stellen. Vom 19. Juni 2018. Bonn. S. 2. Hochschulrektorenkonferenz (2018): Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland. Studiengänge, Studierende, Absolventinnen und Absolventen. Wintersemester 2018/2019. Statistiken zur Hochschulpolitik 1/2018. Berlin. S. 7.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich an:
- „Wie hat die Arbeit in der Gruppe funktioniert?"
- „Wie leicht oder schwer fiel es euch, drei Bilder auszuwählen und darüber zu sprechen?"
- „Aus welchem Berufsfeld stammen eure gewählten Bilder?"
- „Wo gab es Schwierigkeiten in der Zuordnung der Bilder zu den Berufsfeldern?"

5 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Im Anschluss entscheiden sich die Tln. für ein Berufsfeld und schlagen mögliche Berufe „ihres" Berufsfeldes in „BERUF AKTUELL" nach.
Sie verfolgen für sich interessante Berufe weiter, indem sie sich die Beschreibungen dazu durchlesen und „Video Stories" auf www.whatchado.de ansehen.

Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung der „Kompetenzbilanz" der Düsseldorfer Potenzialanalyse
(Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Bau, Architektur, Vermessung

Dienstleistung

Elektro

Gesellschafts-, Geistes-wissenschaften

Gesundheit

IT, Computer

Kunst, Kultur, Gestaltung

Landwirtschaft, Natur, Umwelt

Medien

Metall, Maschinenbau

Naturwissen-schaften

Produktion, Fertigung

Soziales, Pädagogik

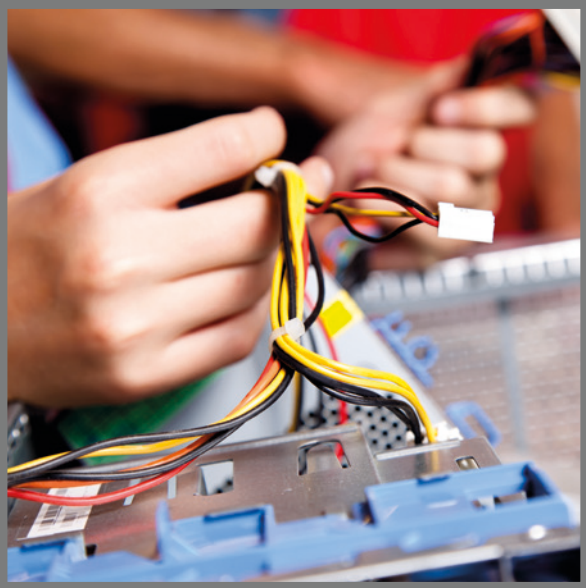
Technik,
Technologie-
felder

Verkehr, Logistik

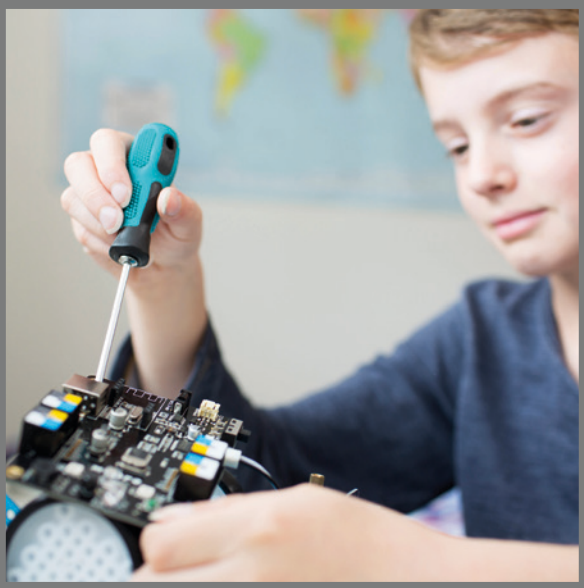
Wirtschaft, Verwaltung

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)



Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)



Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

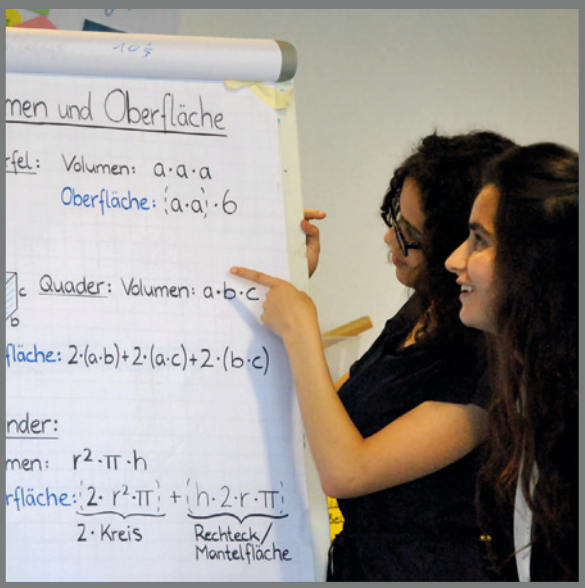
Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse.
(Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse.
Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)



Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Diese „Impulsbilder“ entstammen der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

Ausfüllen der Galaxie-Karte I „Mein Heimatplanet“

Ziele

- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. reflektieren die Übungen der „Mission ICH“-Arbeit der Jahrgangsstufe 7 und fassen ihre zentralen Erkenntnisse zusammen. Dazu nutzen sie sämtliche ausgefüllte Arbeitsblätter bzw. BO-Materialien, die sie im Laufe des Schuljahres im Berufswahlportfolio abgeheftet haben.

ab Klasse 7
Fachbezug: Klassenleitungsstunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 30 Min.

• je Tln.:
- 1 Galaxie-Karte „Mein Heimatplanet“ (farbig, A3)
- 1 Stift
- zugehöriges Berufswahlportfolio

Einzelarbeit

In dieser Aufgabe fassen die Tln. ihre persönlichen Erkenntnisse der „Mission ICH“-Arbeit der vergangenen Jahrgangsstufe auf der sogenannten „Galaxie-Karte“ zusammen.

Auch, wenn es kostenintensiv ist, raten wir dazu, die „Galaxie-Karte“ im Format DIN A3 für alle Tln. farbig zu kopieren. Diese bündelt die Erkenntnisse der „Mission ICH“-Arbeit und stellt die Grundlage für das Auswertungsgespräch dar. Durch einen höherwertigen Ausdruck werden Wertschätzung und Bedeutung dieser Aufgabe zum Ausdruck gebracht.

1 Vorbereitung

Für jede/n Tln. wird die Galaxie-Karte „Mein Heimatplanet“ farbig auf DIN A3 kopiert.
Alle Tln. haben ihr Berufswahlportfolio zur Hand.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Im vergangenen Schuljahr sind wir eine ‚Reise‘ angetreten, die uns durch verschiedene ‚Galaxien‘ des ‚Universums ICH‘ geführt hat. Es ging darum, euren ‚Heimatplaneten‘ zu erkunden: Ihr habt beispielsweise überlegt, welche Rollen und Aufgaben ihr außerhalb von Schule einnehmt, welche Eigenschaften euch auszeichnen, und ihr habt euch mit Anderen über eure Interessen und Stärken ausgetauscht. Auch habt ihr euren Blick in die Zukunft schweifen lassen und euch Gedanken gemacht, wie das Leben nach der Schule aussehen könnte.
Sehen wir uns die einzelnen Bereiche auf der ‚Galaxie-Karte‘ an. Eure Aufgabe besteht nun darin, eure persönlich wichtigsten Erkenntnisse zusammenzutragen und festzuhalten.
Auf dieser Karte findet ihr wieder das ‚schwarze Loch‘. Hier werden alle Dinge eingetragen, die euch unliebsam sind. Das können Eigenschaften, Verhaltensweisen, Schwächen und Ticks sein, die ihr an euch selbst nicht mögt und gern loswerden möchtet.
Mit dieser Karte fasst ihr die wichtigsten Erkenntnisse über euch selbst zusammen. Nutzt für das Ausfüllen bitte sämtliche ‚Mission ICH‘-Materialien, die wir in Klasse 7 be- und erarbeitet haben!“

3 Verlauf

Die Tln. erhalten jeweils eine „Galaxie-Karte“.

Ausfüllen der Galaxie-Karte I „Mein Heimatplanet“

Die LK beschreibt den Aufbau der Karte und erläutert die einzelnen Bereiche anhand von Beispielen. Jeder „Galaxie“ lassen sich folgende „Mission ICH“-Aufgaben aus der Klassenstufe 7 zuordnen:

Galaxie	Beispiele aus folgenden Aufgaben
„Materie meiner Interessen“	„Das mache ich am liebsten“ „Impulsbilder I“ „Interessen- und Stärkencheck“ „Mein Berufswahlpass – Das ist mein Ding!“ „Mein Lebensfluss I“
„Meine Rollen“	„Meine Familie und ich“ „Meine Rollen“
„Orbit der Eigenschaften“	„Basar der ‚schlechten‘ Eigenschaften“ „Eigenschaften versenken“ „Eigenschaften zuordnen“ „Erfolgsstrecke“ „Schattenriss-Portrait“ „So denke ich, so bin ich“
„Sternenstaub der Stärken“	„Abstürzendes Ei“ „Bechergolf“ „Buchstabensuppe“ „Das kannst du gut! Das kann ich gut!“ „Marshmallow-Challenge“ „Mausefallen“ „Spaghetti-Bruch“ „Stärkenkreis“ „Warme Dusche“
„Nebel der Zukunft“	„Berufe auf dem Weg zur Schule“ „Berufe-Graffiti-Wand“ „Blitz-Entscheidungen I“ „Erkundung im Netz“ „Klassentreffen I“
„Das schwarze Loch“	Inhalte werden erst zu diesem Zeitpunkt von den Tln. erarbeitet.

Die Tln. füllen in Einzelarbeit ihre „Galaxie-Karte“ aus.
Sie nutzen ihr Berufswahlportfolio zum Nachschlagen der „Mission ICH“- sowie weiterer BO-Materialien.

V Möglichkeiten der Variation

Um die Identifikation der Tln. mit ihrer „Galaxie-Karte“ zu steigern, können Portraitfotos der Tln. angefertigt und in das Raumschiff „ICH“ geklebt werden.

4 Ergebnissicherung

Die „Galaxie-Karte“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

5 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die „Galaxie-Karte“ wird als Gesprächsgrundlage für das Auswertungsgespräch verwendet.

Idee:
AG SELFIE

Mission **ICH**

GALAXIE-KARTE

Mein Heimatplanet

Start: __.__.____

Landung: __.__.____

So könnte mein Leben in Zukunft aussehen...

Hier möchte ich später wohnen:

Das möchte ich in Zukunft machen:

Das werde ich arbeiten:

Das ist mir wichtig:

Nebel der ZUKUNFT

Schwarzes LOCH

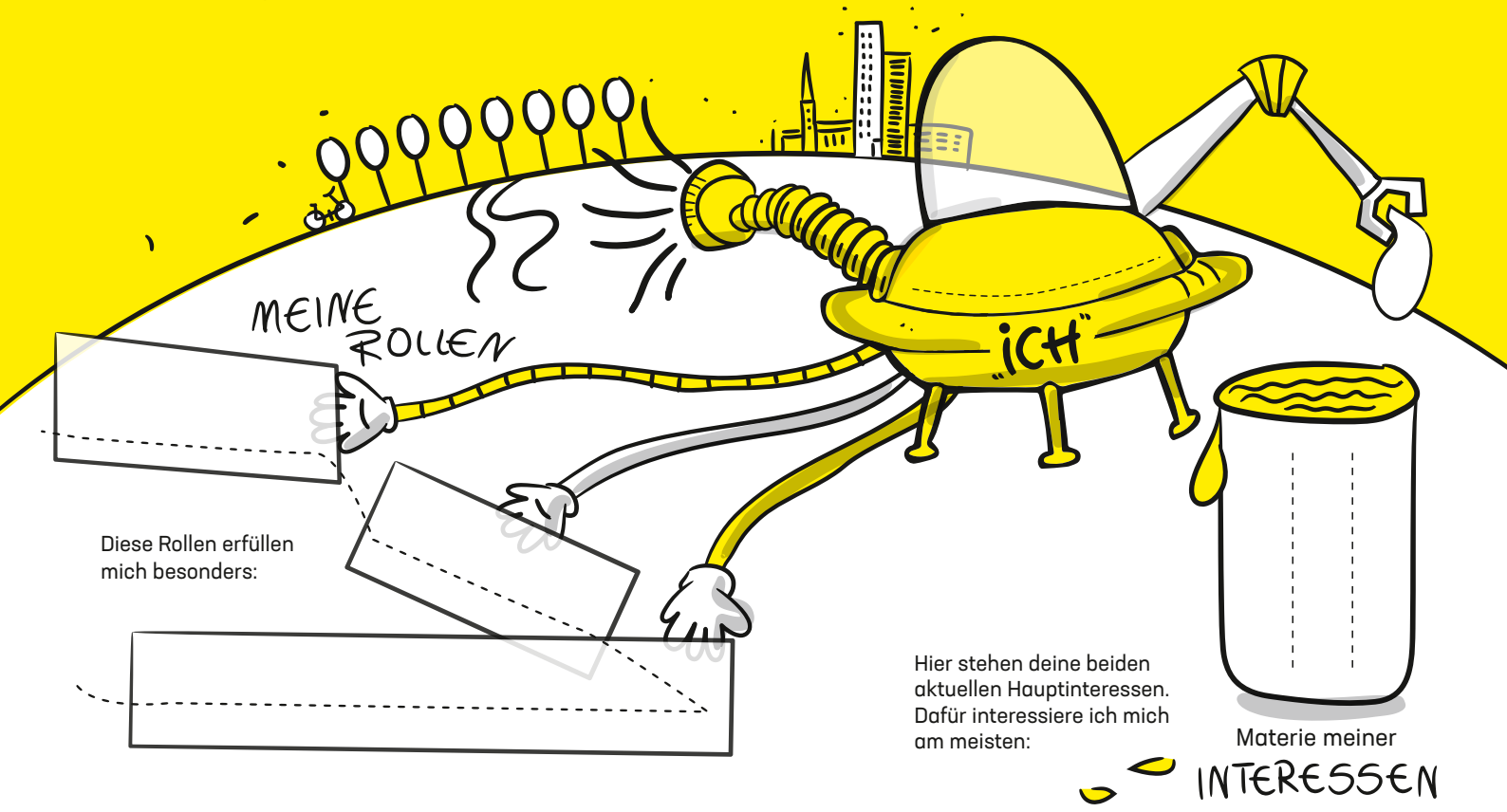
Schreibe hier die Dinge auf, die du gerne loswerden möchtest! Das können Eigenschaften, Schwächen, Verhaltensweisen, Ticks usw. sein.
Das nervt mich an mir selbst:

Sternenstaub der STÄRKEN

Das sind meine drei wichtigsten Stärken:

Orbit der EIGENSCHAFTEN

Das mache ich am liebsten:



Diese Rollen erfüllen mich besonders:

Hier stehen deine beiden aktuellen Hauptinteressen. Dafür interessiere ich mich am meisten:

Materie meiner INTERESSEN

4.6 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu den flexiblen Einheiten

Mein Berufswahlpass – Das ist mein Ding! (Blatt 1)

Ziele

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. gestalten den Berufswahlpass so, dass er ihre Persönlichkeit und Individualität widerspiegelt, indem sie z. B. Fotos, Collagen, Sprüche, Bilder usw. für die Gestaltung des Einbandes verwenden. Dadurch soll die Wertschätzung für die langfristige, mindestens dreijährige Arbeit mit dem Portfolio gesteigert werden.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Kunst

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 30 Min.
Durchführung: 90 Min.

• je Tln.:
- 1 Berufswahlpass
- 1 Schere
- 1 Klebestift
- 1 Stift
- 1 Lineal
- ausreichend transparente Klebefolie
- Papier
- individuell gewählte Materialien (z. B. Fotos, Bilder, Sprüche, farbiges Papier, weitere Stifte)

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
Als Teilaufgabe 1) werden von den Tln. als Hausaufgabe unterschiedliche Materialien zur individuellen Gestaltung des Berufswahlpasses mitgebracht.
In Teilaufgabe 2) nutzen die Tln. die von der LK bereitgestellten Utensilien sowie die mitgebrachten Materialen (z. B. Fotos, Bilder, Sprüche, farbiges Papier, Stifte), um nach eigenem Geschmack ihren ganz persönlichen Berufswahlpass zu gestalten.
Es schließt sich eine Reflexion an, bei der die Ordner präsentiert werden können.

1 Vorbereitung

Hausaufgabe für die Tln.: Die Tln. bringen ausgedruckte Fotos von sich selbst mit sowie Bilder, Sprüche, Fotos, Abbildungen, Aufkleber etc. nach Gefallen, die sie z. B. aus dem Internet oder aus Zeitschriften herausgesucht haben. Wichtig: Alle Tln. bringen tatsächlich nur die Materialien mit, die sie persönlich ansprechend finden.

Die LK stellt die übrigen Materialien bereit und richtet den Raum so ein, dass alle Tln. einen freien Arbeitsplatz an einem Tisch zur Verfügung haben.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Heute bekommt ihr eure Berufswahlpässe. Diese sehen bislang alle gleich aus. Im Laufe eurer Schulzeit werden diese zu euren persönlichen Begleitern. In eurem Ordner werdet ihr viele Dinge (z. B. Arbeitsblätter) über euch selbst abheften, die euch helfen sollen, einen passenden Beruf zu finden. Und weil dieser Ordner viel aus eurem persönlichen Leben widerspiegeln wird, sollte er auch zu euch passen. Damit der Berufswahlpass euren Vorstellungen entspricht, nehmen wir uns heute die Zeit und gestalten die Vorder- und ggf. auch die Rückseite."

3 Verlauf

Die Tln. gestalten ein Namenschild, das in den dafür vorgesehenen Einschub des Ordnerrückens eingesteckt werden kann. Zunächst nehmen sie dessen Maße und übertragen diese auf eine Papiervorlage. Auf dieser gestalten sie ihren Namen. Sie schneiden die Vorlage aus und schieben diese in die Lasche des Ordnerrückens.

Die Tln. überlegen, wie sie die Vorderseite des Ordners nach ihren Vorstellungen gestalten können. Die ursprünglichen Fotos (arbeitende Jugendliche) werden mit eigenen Bildern, Sprüchen, Selfies, Abbildungen etc. überklebt. Hierfür schneiden die Tln. ihre mitgebrachten Materialien aus und ordnen diese auf der Vorderseite so an, wie es ihnen gefällt.

Die Tln. kleben die einzelnen Elemente auf und schneiden die transparente Klebefolie so zu, dass sie die Vorderseite abklebt. Dabei achten sie darauf, dass die Folie mindestens 3 cm auf die Innenseite des Deckels übergeklappt werden kann, damit diese fest anliegt. Die LK unterstützt einzelne Tln. bzw. die Tln. unterstützen sich gegenseitig.

Wer nach 60 Minuten bereits fertig ist, kann ebenfalls die Rückseite des Ordners gestalten.

V Möglichkeiten der Variation

Falls einige Tln. kein Material mitbringen, kann die LK Zeitschriften, Zeitungen, Journale o. Ä. bereithalten.
Bei knappen zeitlichen Ressourcen oder wenn Tln. Schwierigkeiten mit dem Bekleben der Ordner-Außenseiten haben, können lediglich Deckblätter individuell gestaltet werden.

Mein Berufswahlpass – Das ist mein Ding! (Blatt 2)

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Den Tln. wird zur Wahl gestellt, ihre Berufswahlpässe zu präsentieren. Hierzu werden diese auf zwei Tischen ausgelegt und in Form eines „Museumsrundgangs“ betrachtet. Der Aspekt der Freiwilligkeit ist hier wichtig.

5 Ergebnissicherung

Die Berufswahlpässe werden möglichst in einem verschließbaren Schrank im Klassenraum aufbewahrt.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Wer nicht fertig geworden ist, soll die Aufgabe zu Hause beenden und den Berufswahlpass zur nächsten Stunde wieder mitbringen.
Im Anschluss wird der Einführungsteil des Berufswahlpasses bearbeitet. Die Seite „Meine persönlichen Daten“ wird ausgefüllt und den Erziehungsberechtigten zur Unterschrift mit nach Hause gegeben. Zur nächsten Stunde wird die Seite wieder mitgebracht und in den Ordner geheftet.

Idee:
AG SELFIE

Eigenschaften zuordnen

Ziele

- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. lernen Eigenschaften und deren Bedeutung kennen.

Sie finden positive und negative Eigenschaften an sich selbst heraus.

ab Klasse 7
Fachbezug: Deutsch, Philosophie

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 30 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Meine Eigenschaften“
  - 1 Stift
- je Tandem:
  - 1 Satz „Kärtchen“ (Kopiervorlage „Eigenschaften zuordnen“
  - 1 Briefumschlag

Einzelarbeit, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) ordnen die Tln. mittels unterschiedlicher „Kärtchen“ Eigenschaften die entsprechende Definition zu (Kopiervorlage „Eigenschaften zuordnen“). Anschließend notieren sie in Teilaufgabe 2) auf dem AB „Meine Eigenschaften“ diejenigen Eigenschaften, die sie a) selbst gut beschreiben und b) nicht an sich mögen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird das AB „Meine Eigenschaften“ kopiert.
Die Kopiervorlage „Eigenschaften zuordnen“ wird in entsprechender Anzahl kopiert, laminiert und die einzelnen Felder werden ausgeschnitten.
Je ein Satz „Kärtchen“ (Begriffe und Bedeutungen) wird in einen Briefumschlag gelegt und an die Tandems verteilt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wir wollen heute etwas über unsere persönlichen Eigenschaften erfahren. Dafür müssen wir aber erst einmal genau herausfinden, welche Eigenschaften es überhaupt gibt und was sie bedeuten.“

Weisen Sie darauf hin, dass die Beschreibungen der Adjektive (Eigenschaften) nicht allumfassend sind.

3 Verlauf

Die Tln. ordnen in Tandems den unterschiedlichen Adjektiven die entsprechenden Beschreibungen zu („Kärtchen“).
Im Anschluss notieren sie in Einzelarbeit auf dem AB „Meine Eigenschaften“ fünf Eigenschaften, die zu ihnen passen.
Danach wählen sie drei Eigenschaften, die sie nicht an sich mögen, und schreiben diese ebenfalls auf das AB „Meine Eigenschaften“.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die Tln. lesen sich im Tandem gegenseitig ihre gewählten Eigenschaften vor und begründen ihre Wahl. Zu jeder Eigenschaft nennen sie eine Situation, in der diese bereits sichtbar wurde.

5 Ergebnissicherung

Das AB „Meine Eigenschaften“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

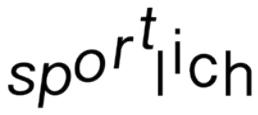
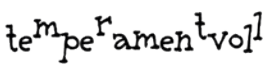
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Zur Weiterarbeit bieten sich die Aufgaben „Partner*in-Profil“, „Eigenschaften versenken“ oder „Basar der ‚schlechten‘ Eigenschaften“ an.

Idee:
AG SELFIE,
in Anlehnung an: Langnau, Peggy: Ich bin ich! Aber – wer bin ich wirklich? – Ein Portfolio erstellen und sich selbst entdecken. In: RAAbits Ethik/Philosophie, 33. Ergänzungslieferung, Dezember 2012. SI/A.30. M 8, S. 13. © 2004 Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH, Stuttgart.

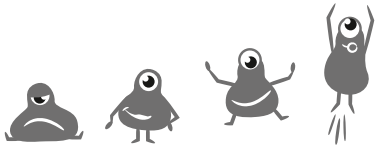
Kopiervorlage | Eigenschaften zuordnen

künstlerisch begabt	Person, die gut malen, singen oder musizieren kann	selbstbewusst	Person, die weiß, was sie kann und es auch sagt
handwerklich geschickt	Person, die gut mit Werkzeugen umgehen kann	ORDENTLICH	Person, die Ordnung hält
GEDULDIG	Person, die Ausdauer im Umgang mit Menschen, Tieren und Situationen hat	gewissenhaft	Person, die zuverlässig ihre Aufgaben erfüllt
hilfsbereit	Person, die von sich aus ihre Mitmenschen unterstützt	! überzeugend !	Person, die Anderen etwas glaubhaft erklären kann
mutig	Person, die sich viel traut	bescheiden	Person, die sich nicht in den Vordergrund stellt
musikalisch	Person, die gut singen, tanzen und Instrumente spielen kann	FLEXIBEL	Person, die sich gut anpassen kann
ZUVERLÄSSIG!	Person, auf die man sich verlassen kann	Originell	Person, die ungewöhnliche Ideen hat
LUSTIG	Person, die Spaß verbreitet	fröhlich	Person, die Freude empfindet und gerne lacht
humorvoll	Person, die mit guter Laune reagiert	ehrlich	Person, die nicht lügt

	Person, die gern in Bewegung ist		Person, die andere Meinungen und Lebensweisen gelten lässt
	Person, die eine Sache lange durchhält		Person, der es leichtfällt, Sprachen zu lernen
	Person, die im Sport begabt ist		Person, die versucht, so gut wie möglich zu sein
	Person, die gut mit Anderen zusammenarbeitet		Person, die nett zu ihren Mitmenschen ist
	Person, die sich in Gedanken verliert		Person, die sich respektvoll und korrekt benimmt
	Person, die viel Kraft besitzt		Person, die sichtbar viel Energie besitzt
	Person, die viel weiß		Person, die Gefühle mit Anderen empfindet
	Person, die gern etwas teilt		Person, die in einer anderen Gedankenwelt versunken ist
	Person, die etwas ohne Überlegen tut		Person, die ein Risiko eingeht

AB | Meine Eigenschaften

Suche dir aus den „Kärtchen“ fünf Eigenschaften aus, die gut zu dir passen, und trage sie rechts ein!
Finde drei Eigenschaften, die du nicht besonders an dir magst, und trage sie links ein.
Du kannst auch Eigenschaften wählen, die nicht im Spiel enthalten sind.



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

Eigenschaften versenken

Ziele

- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. festigen die Bedeutung von ausgewählten Adjektiven und lernen, sich anhand dieser zu beschreiben. Die Tln. werden dabei unterstützt, sich in Andere hineinzuversetzen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Deutsch, Philosophie

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Eigenschaften versenken“
- 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) wählen die Tln. für sich und ihr Gegenüber jeweils sechs Eigenschaften (AB „Eigenschaften versenken“) aus, die sie am treffendsten beschreiben.
In Teilaufgabe 2) spielen die Tandems das Spiel nach dem Prinzip von „Schiffe versenken“ und versuchen zu erraten, welche Adjektive das Gegenüber für sie gewählt hat.
In Teilaufgabe 3) füllen die Tln. den zweiten Teil des ABs „Eigenschaften versenken“ aus und finden Situationen, in welchen diese Eigenschaften bereits bei ihnen deutlich wurden.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Im Anhang finden sich zwei Arbeitsblätter (A und B) mit jeweils 36 Eigenschaften. Die LK wählt eine Vorlage aus und kopiert diese für alle Tln.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Jede*r von euch ist einzigartig. Es gibt Eigenschaften, die euch auszeichnen, und Eigenschaften, die gar nicht auf euch zutreffen. Eigenschaften lassen sich am besten durch Adjektive beschreiben. Ihr erhaltet jetzt ein AB mit 36 Adjektiven. Wir klären als erstes gemeinsam ihre Bedeutung und suchen dann nach Situationen, die zu jedem Adjektiv passen. Danach wählt jede*r für sich sechs Eigenschaften aus, von denen ihr denkt, dass diese euch selbst am besten beschreiben. Ihr arbeitet in Tandems. Schreibt danach also sechs Eigenschaften auf, die euer Gegenüber besonders gut beschreiben. Anschließend wird gespielt. Dieses Spiel funktioniert genauso wie ‚Schiffe versenken‘. Euer Ziel ist es, möglichst schnell alle Eigenschaften herauszufinden, die euer Gegenüber euch zugeschrieben hat.“

3 Verlauf

Die Tln. finden sich in Tandems zusammen.
Jede*r erhält das AB „Eigenschaften versenken“ und einen Stift. Zunächst wird gemeinsam die Bedeutung der Adjektive geklärt.
Danach schreiben die Tln. sechs Eigenschaften auf, die am besten auf sie selbst zutreffen.
Anschießend notieren sie im unteren Teil des ABs sechs Eigenschaften, die ihr Gegenüber am treffendsten beschreiben.
Nun beginnt das Spiel und es wird versucht, die vom Gegenüber ausgewählten Eigenschaften herauszufinden.
Person 1 nennt z. B. das Feld B2 „mutig“. Wurde diese Eigenschaft auch von Person 2 ausgewählt, heißt es „Treffer“, wenn nicht, lautet die Antwort „Wasser“.
Die Tln. notieren die „Treffer“ auf der rechten Seite des ABs.
Bei einem „Treffer“ darf man direkt eine weitere Eigenschaft erraten.
Nach einem „Fehlschuss“ ist das Gegenüber an der Reihe.

Gewonnen hat die Person, die als erste alle sechs Eigenschaften gefunden hat, die vom Gegenüber zu ihrer Beschreibung ausgewählt wurden.
Beendet ist das Spiel allerdings erst, wenn die Eigenschaften von beiden Tln. erraten wurden.
Nach dem Spiel füllen die Tln. den zweiten Teil des ABs aus. Auf diesem werden die vier treffendsten Eigenschaften für sich selbst festgehalten und Situationen gesucht, in denen diese Eigenschaften bereits beobachtet werden konnten. Im Anschluss tauschen sich die Tln. darüber aus.

Bitte achten Sie darauf, dass nicht nur die Koordinaten, sondern auch die zugehörigen Adjektive genannt werden!

Fordern Sie die Tln. auf, eine Strichliste zu führen, wie häufig sie raten müssen, um die sechs „Treffer“ zu erzielen!

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Abschließend werden im Plenum folgende Fragen besprochen:
- „Wie leicht oder schwer fiel es dir, sechs Eigenschaften für dich auszuwählen? Woran könnte das liegen?“
- „Wie oft musstest du dein Gegenüber fragen, um die sechs Eigenschaften zu ‚treffen‘? Warum hat es so lange bzw. so kurz gedauert?“
- „Inwiefern fiel es euch leicht bzw. schwer, konkrete Situationen für die Eigenschaften zu finden?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Eigenschaften versenken“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die Ergebnisse können genutzt werden, um mit der Aufgabe „Partner*in-Profil“ weiterzuarbeiten.
Im Laufe des Schuljahres kann das Spiel erneut gespielt werden.
Dazu wird dann die zweite Vorlage des ABs „Eigenschaften versenken“ genutzt.

Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung der Aufgabe „Stärken versenken“ aus: Karin Hohlweger (2015): Welche Ausbildung passt zu mir? Die Spielesammlung zur Berufswahl. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, S. 42-43.

AB | Eigenschaften versenken (A)

	A	B	C	D	E	F	
1	humorvoll	einfühlsam	gutmütig	verlässlich	aufmerksam	optimistisch	1
2	vertrauensvoll	mutig	spontan	SCHLAGFERTIG	BelastbaR	tolerant	2
3	stark	KREATIV	ORDENTLICH	ehrlich	höflich	SPRACH BEGABT	3
4	sportlich	viel seitig	hilfsbereit	diplomatisch	GEDULDIG	! überzeugend !	4
5	MITFÜHLEND	fröhlich	bescheiden	spaßig	fürsorglich	SELBSTSTÄNDIG	5
6	sachlich	KORREKT	klug	geschickt	zurückhaltend	diszipliniert	6
	A	B	C	D	E	F	

Meine Eigenschaften:

Diese Eigenschaften beschreiben mich **meiner Ansicht** nach besonders gut:

1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

Diese Eigenschaften beschreiben mich **laut** _____ besonders gut:

1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

Die Eigenschaften meines Gegenübers:

Diese Eigenschaften beschreiben _____ **meiner Ansicht** nach besonders gut:

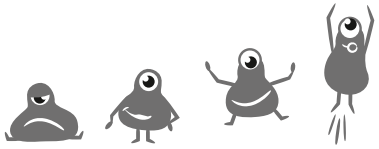
1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

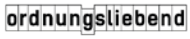
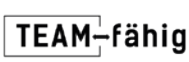
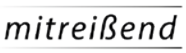
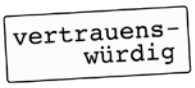
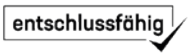
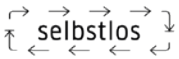
Auswertung:

	Diese Eigenschaften beschreiben mich gut:	In diesen Situationen habe ich diese Eigenschaft schon einmal gezeigt:
1		
2		
3		
4		



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

AB | Eigenschaften versenken (B)

	A	B	C	D	E	F	
1							1
2							2
3							3
4							4
5							5
6							6
	A	B	C	D	E	F	

Meine Eigenschaften:

Diese Eigenschaften beschreiben mich **meiner Ansicht** nach besonders gut:

1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

Diese Eigenschaften beschreiben mich **laut** _____ besonders gut:

1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

Die Eigenschaften meines Gegenübers:

Diese Eigenschaften beschreiben _____ **meiner Ansicht** nach besonders gut:

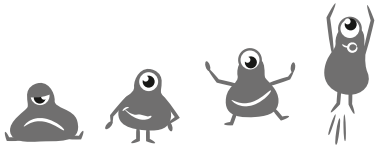
1. ..... 2. .....

3. ..... 4. .....

5. ..... 6. .....

Auswertung:

	Diese Eigenschaften beschreiben mich gut:	In diesen Situationen habe ich diese Eigenschaft schon einmal gezeigt:
1		
2		
3		
4		



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Basar der „schlechten“ Eigenschaften (Blatt 1)

Ziele

- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen

Die Tln. erkennen, dass vermeintlich negative Eigenschaften positive Seiten haben können, indem sie jene aus einer anderen Perspektive heraus betrachten.

ab Klasse 7
Fachbezug: Darstellendes Spiel, Deutsch, Kunst, Musik, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 5 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 1 Liedtext „Glück oder Unglück“ von Gerhard Schöne
- je Tln.:
  - 1 A4-Blatt Papier
  - 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus vier Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) wird mithilfe des Liedtextes „Glück oder Unglück“ von Gerhard Schöne darüber gesprochen, dass Situationen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden können. Hierbei wird deutlich, dass Gegebenheiten bewusst umgedeutet werden können.
Als Teilaufgabe 2) überlegen sich die Tln. eine „schlechte“ Eigenschaft und schreiben diese auf ein Blatt Papier.
In Teilaufgabe 3) werden die jeweiligen Eigenschaften durch alle Tln. um positive Aspekte ergänzt.
Teilaufgabe 4) besteht aus einem „Basar“, auf dem die Tln. für jeweils eine umgedeutete Eigenschaft eine/n „Käufer*in“ finden.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Es wird die Möglichkeit geschaffen, dass die Tln. sich frei im Raum bewegen und an Tischen Notizen machen können.
Für den zweiten Teil der Stunde bietet sich ein Stuhlkreis an.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr alle kennt das Sprichwort ‚Scherben bringen Glück‘. Das Geschirr ist zwar zerbrochen, doch dieser Schaden wird umgedeutet in etwas Positives – in diesem Falle Glück. Um das Umdeuten soll es heute gehen. Situationen, Verhaltensweisen oder Eigenschaften können in einem anderen Rahmen gesehen werden und bekommen dadurch eine ganz andere Bedeutung.“

3 Verlauf

Um auf das Thema „Umdeuten von Situationen und Eigenschaften“ hinzuführen, wird zu Beginn der Text zum Lied „Glück oder Unglück“ von Gerhard Schöne vorgelesen.

Im Anschluss daran wird zu folgenden Fragen kurz diskutiert:

- „Wie fühlt und denkt der Bauer in der Geschichte? Woran könnte dies liegen?“
- „Wie würdet ihr euch an seiner Stelle fühlen, nachdem euer Pferd weggelaufen ist? Was würdet ihr denken, als dieses mit einem Wildpferd wiederkommt?“
- „Welche Schlüsse zieht ihr aus dieser Geschichte?“

Die LK betont, dass es bei der Bewertung von Situationen darauf ankommt, in welchem Rahmen die Ereignisse gesehen werden. Dieser Rahmen ist bei jedem Menschen anders. Er kann positiv, negativ oder alles dazwischen sein – und vor allem kann er neu gesetzt werden (Reframing). Somit ändern sich auch die persönliche Bewertung von Situationen und die damit verbundenen Gefühle.

Im nächsten Schritt der Aufgabe überlegen sich die Tln. eine „schlechte“ Eigenschaft von sich selbst, die sie am liebsten loswerden möchten.

Weisen Sie die Tln. darauf hin, dass sie nur eine „schlechte“ Eigenschaft aufschreiben sollen, die sie auch preisgeben möchten.

Diese schreiben sie deutlich und in großen Druckbuchstaben auf das obere Drittel eines DIN A4-Blattes.

Die LK sammelt die Blätter ein und verteilt sie gut sichtbar auf den einzelnen Tischen.

Die Tln. gehen von Tisch zu Tisch, lesen sich die Eigenschaften durch und überlegen sich positive Aspekte der jeweiligen Eigenschaft, z. B. für „Unordentlichkeit“ – „Zeit für Freunde und Hobbys haben“, oder für „Ungeduld“ – „Energie haben, Ziele zu erreichen“. Diese werden unter den jeweiligen Eigenschaften notiert. Günstig ist es, wenn unter jeder Eigenschaft ca. zwei bis drei positive Aspekte stehen.

Die Tln. finden sich dann im Stuhlkreis zusammen und ein „Basar“ beginnt. Jede/r Tln. erhält ein Blatt mit einer Eigenschaft und den gesammelten positiven Aspekten.

Ziel ist es, dass die Tln. ihre zugeteilten Eigenschaften in der Gruppe anpreisen und an die anderen Tln. „verkaufen“. (Sie geben die Eigenschaften ohne Gegenwert ab.)

Hierzu überlegen sich alle Tln. unter Zuhilfenahme der Vorschläge für Umdeutungen kurz, wie sie „ihre“ Eigenschaften am besten anpreisen.

Jetzt wird jede*r zur bzw. zum Marktschreier*in und preist diese Eigenschaft vor den Anderen an.

Sie sollte in den höchsten Tönen beworben werden, bis andere Tln. diese „kaufen“.

(Die anderen Tln. müssen nicht raten, um welche Eigenschaft es sich handelt. Sie müssen aber überzeugt werden.)

Am Ende sollte jede/r Tln. eine Eigenschaft „gekauft“ haben, mit der sie/er sich identifizieren kann.

Basar der „schlechten“ Eigenschaften (Blatt 2)

Idee:
AG SELFIE,
in Anlehnung an die Aufgabe „Umdeuten“ aus: Dürrschmidt, Peter/Koblitz, Joachim/Mencke, Marco/Rolofs, Andrea/Rump, Konrad/Schramm, Susanne/ Strasmann, Jochen (2006): Methodensammlung für Trainerinnen und Trainer. 2. Auflage. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH. S. 323-324.

V Möglichkeiten der Variation

Diese Aufgabe kann auch ohne den Zwischenschritt des gemeinsamen Überlegens von positiven Umdeutungen durchgeführt werden. Nachdem jede*r eine „schlechte“ Eigenschaft aufgeschrieben hat, werden die Blätter eingesammelt, gemischt und neu verteilt. Jede*r überlegt sich eigenständig positive Aspekte der Eigenschaft und bietet diese wie oben beschrieben an.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

In einer anschließenden „Blitzlichtrunde“ kann der Effekt des „Umdeutens“ mit den Tln. besprochen werden. Folgende Fragen können eine Reflexion anregen:

- „Welche vermeintlich negative Eigenschaft hast du erworben?“
- „Was findest du an deren Umdeutung gut und für dich passend?“
- „Bei welchen Eigenschaften fallen Umdeutungen schwer?“

5 Ergebnissicherung

Die Tln. heften die „gekaufte“ Eigenschaft im Berufswahlportfolio ab.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Im Anschluss bieten sich die Aufgaben „Kopfkino“ und „Partner*in-Profil“ an.

Liedtext:

„Glück oder Unglück“

von Gerhard Schöne

War ein Bäuerlein, hatte nur ein Pferd,
lief das Pferd davon und ist nicht heimgekehrt.
Kamen alle Nachbarn an, klagten laut: „Du armer Mann,
so ein Unglück, so ein Unglück, so ein Unglück, nein.“
Doch das Bäuerlein sprach leis: „Ob‘s ein Unglück ist, wer weiß.
Morgen bin ich schlauer.“

Als das Pferd tags drauf durch das Hoftor schritt,
brachte es dem Bäuerlein noch ein Wildpferd mit.
Kamen alle Nachbarn an, freuten sich: „Du guter Mann,
so ein Glück, hey, so ein Glück, hey, so ein Glück, hey hey.“
Doch das Bäuerlein sprach leis: „Ob‘s ein Glück ist, nun, wer weiß.
Morgen bin ich schlauer.“

Und des Bauern Sohn ritt das Wildpferd ein,
stürzte von dem Pferd und brach sich ein Bein.
Kamen alle Nachbarn an, klagten laut: „Du armer Mann,
so ein Unglück, so ein Unglück, so ein Unglück, nein.“
Doch das Bäuerlein sprach leis: „Ob‘s ein Unglück ist, wer weiß.
Morgen bin ich schlauer.“

Als ein Krieg im Land ausbrach, zog man die Burschen ein,
nur des Bauern Jungen nicht mit dem gebrochnen Bein.
Kamen alle Nachbarn an, freuten sich: „Du guter Mann,
so ein Glück, hey, so ein Glück, hey, so ein Glück, hey hey.“
Doch das Bäuerlein sprach leis: „Ob‘s ein Glück ist, nun, wer weiß.
Morgen bin ich schlauer.“

Dein Verhängnis ist doch vielleicht dein Glück
und dein Hauptgewinn bricht dir das Genick.
Sei heut zufrieden, dass du lebst
und noch einen Finger hebst,
morgen oder übermorgen oder überübermorgen
kommt ja doch der Tod.

Schöne, Gerhard (1992): Glück oder Unglück.
In: Die sieben Gaben. Lieder im Märchenmantel. Berlin: BuschFUNK Musikverlag.

Erfolgsstrecke

Ziele

- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen

Die Tln. werden angeregt, darüber nachzudenken, inwiefern sie Situationen in ihrem Leben selbst beeinflussen können.

ab Klasse 7
Fachbezug: Deutsch, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum mit viel Platz

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

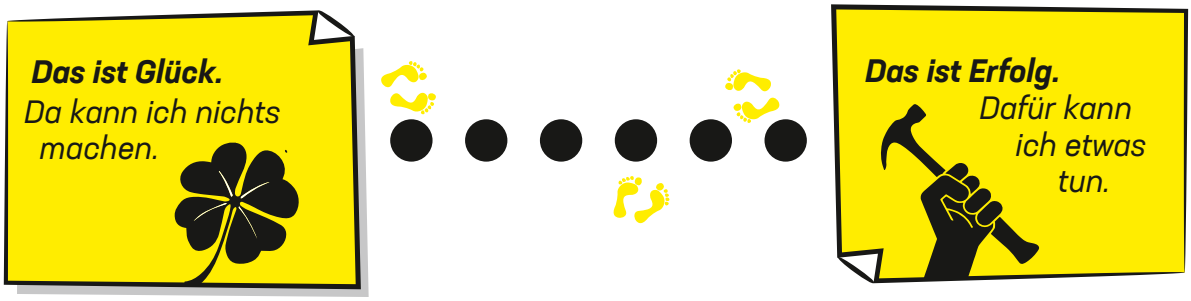
- je Tln.
  - 1 AB „Glück oder Erfolg?“
  - 1 Stift
- 1 Satz Positionsblätter (A3)
- 1 Rolle Kreppband
- ggf. Kreide
- ggf. 1 Tafel

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) positionieren sich die Tln. zwischen zwei Positionsblättern zu verschiedenen Aussagen auf einer Linie aus Kreppband bzw. Kreide und besprechen ihre jeweiligen Entscheidungen.
Mithilfe des ABs „Glück oder Erfolg?“ vermerken die Tln. in Teilaufgabe 2) ihre Entscheidungen.
In Teilaufgabe 3) arbeiten sie mit dem AB „Glück oder Erfolg?“ weiter, indem sie sich in Kleingruppen (Crews) über die Merkmale und Definitionen von Glück und Erfolg austauschen und ihre Ergebnisse im Plenum besprechen. Gegebenenfalls werden Ergebnisse an der Tafel notiert.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die Positionsblätter werden auf DIN A3 ausgedruckt und auf dem Fußboden ausgelegt.
Die „Erfolgsstrecke“ wird (z. B. mit Kreppband oder Kreide) auf dem Fußboden dargestellt.



Fußbodengestaltung mit Positionsblättern und visualisierter Linie.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Eure Meinung ist gefragt. Was denkt ihr? Könnt ihr selbst beeinflussen, ob ihr z. B. zur/zum Mannschaftskapitän*in eures Teams gewählt werdet? Wenn ja, dann stellt euch auf die Seite ‚Das ist Erfolg.' – wenn nicht, dann positioniert euch bei ‚Das ist Glück.'. Seid ihr euch unsicher, geht in die Mitte!"

3 Verlauf

Alle Tln. stehen im Raum verteilt. Die LK liest die Aussagen des ABs „Glück oder Erfolg?" vor. Daraufhin positionieren sich die Tln. auf der Linie zwischen den beiden „Polen". Den Tln. sollte ein Augenblick Zeit gelassen werden, um die Verteilung der Klasse auf sich wirken zu lassen. Die LK regt nach jeder Positionierung ein Gespräch zwischen den Tln. an und lässt sie ihre Entscheidung begründen.
Die Tln. definieren danach zunächst alleine, anschließend in ihren Crews, was sie unter „Glück" und „Erfolg" verstehen und nutzen dazu das AB „Glück oder Erfolg?".
Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen und ggf. an der Tafel notiert.

V Möglichkeiten der Variation

Für die Positionierungen können weitere (klassenspezifische) Aussagen hinzugenommen werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die LK moderiert eine Diskussion, inwiefern die eigene Lebenssituation beeinflussbar ist.

5 Ergebnissicherung

Das ausgefüllte AB „Glück oder Erfolg?" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die Tln. werden angeregt, Bezüge zwischen den Erkenntnissen der Diskussionen und ihren nächsten Schritten bzw. Maßnahmen im Berufswahlprozess herzustellen.

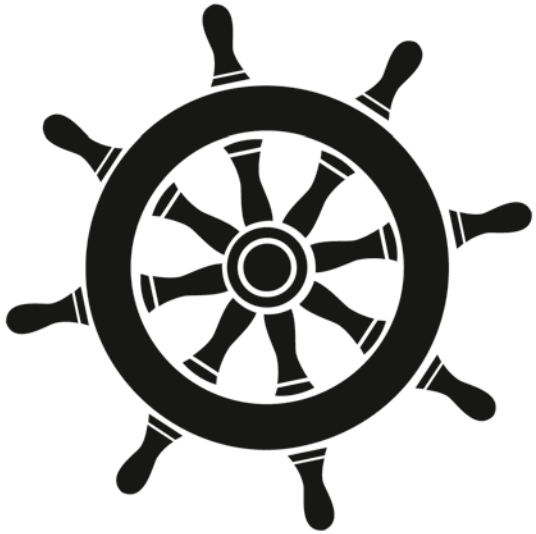
Idee:
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, Arbeitsgruppe Berufsorientierung (2011): Berufswahlkompetenz: Glücksstrecke – ab Klassenstufe 7. Medien-Nummer: 00001764. Abgerufen über: https://www.schulportal-thueringen.de/media/detail?tspi=2532 [letzter Zugriff am 26.06.2019]. CC BY-NC-SA.

Das ist Erfolg.

Dafür kann ich etwas tun.

Das Symbol des Hammers steht dafür, dass man etwas selbst in der Hand hat.

*Das Steuerrad ist ein Zeichen dafür, Verantwortung für sich zu übernehmen und zur/zum Gestalter*in des eigenen Lebens zu werden.*



In Deutschland und vielen anderen europäischen Ländern ist der nach oben gestreckte Daumen eine Geste für „gut gemacht“ oder „Alles in Ordnung!“.

Früher wurden Pokale als Trinkgefäße genutzt. Heute sind sie eher eine Auszeichnung, auch wenn sie durchaus immer noch als solche verwendet werden.

Positionsblatt mit Symbolen für Erfolg. Bitte auf DIN A3 vergrößern.

Das ist Glück.

Da kann ich nichts machen.

In Europa gilt das vierblättrige Kleeblatt als Glückssymbol. Es ist in der Natur nur selten zu finden (Mutation).

Der endlose Knoten, ein buddhistisches Glückszeichen, symbolisiert mit seinen Überschneidungen ohne Anfang und Ende Buddhas unendliche Weisheit und sein Mitgefühl.

„Fatimas Hand" hat in der islamischen Kultur eine besondere Bedeutung und ist an vielen Haustüren zum Schutz angebracht. Als magischer Talisman soll die schützende Hand Segen, Glück und Kraft spenden.

Das chinesische „Yin-Yan-Symbol" stellt eine perfekte Balance, eine Ausgeglichenheit aller Gegensätze dar.

„Maneki-neko" ist ein beliebter asiatischer Glücksbringer. Die heutige Gestalt geht auf die Katzenrasse „Japanese Bobtail" zurück. Der japanischen Tradition zufolge ist die Maneki-neko die Wiedergeburt der Göttin der Gnade.

Positionsblatt mit Glücksymbolen verschiedener Kulturen. Bitte auf DIN A3 vergrößern.

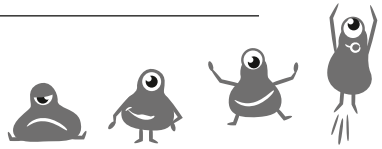
AB | Glück oder Erfolg?

Kreuze an, ob die folgenden Situationen nur durch Glück eintreten oder durch deinen Erfolg zu erreichen sind!

		ERFOLG				GLÜCK
		1	2	3	4	5
1.	Ich gewinne 10.000 Euro im Lotto.					
2.	Ich werde zur/zum Schulsprecher*in gewählt.					
3.	In der nächsten Matheklausur schreibe ich eine „1“.					
4.	Ich nehme an der kommenden Weltmeisterschaft teil.					
5.	Ich finde eine/n gute/n Freund*in, die/der mir in schwierigen Situationen zur Seite steht.					
6.	Ich finde die Liebe meines Lebens.					
7.	Ich führe ein zufriedenes Leben in Wohlstand.					
8.	Ich gewinne bei „Deutschland sucht den Superstar“.					
9.	Ich werde Kanzler*in der Bundesrepublik Deutschland.					
10.	Ich finde einen Beruf, der mich erfüllt und mir ein gutes Einkommen sichert.					

Was ist Glück? Was ist Erfolg?

Erinnert euch bitte an eine Situation in eurem Leben, für die der Ausspruch zutrifft „Da habe ich Glück gehabt!“. Tauscht euch darüber aus und erarbeitet eine Begriffsklärung.	Erinnert euch bitte an eine Situation in eurem Leben, für die der Ausspruch zutrifft „Da habe ich Erfolg gehabt!“. Tauscht euch darüber aus und erarbeitet eine Begriffsklärung.
Merkmale von Glück:	Merkmale von Erfolg:
• …… • …… • …… • ……	• …… • …… • …… • ……
Meine Definition von Glück: …… ……	Meine Definition von Erfolg: …… ……



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Das kannst du gut! Das kann ich gut! (Blatt 1)

Ziele

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. wählen Stärken aus sechs verschiedenen Fähigkeitsbereichen für zwei Personen aus und unterlegen diese mit konkreten Situationen, in denen sie diese Stärken wahrnehmen. Die Personen wählen für sich selbst ebenfalls Stärken aus diesen Bereichen aus. Es kommt zu einem Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Deutsch, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Das kannst du gut! Das kann ich gut!“ (beide Seiten einseitig kopiert)
  - 1 Stift
- je Dreiergruppe:
  - 1 „Info-Blatt Fähigkeitsbereiche“ (Kopervorlage)

Einzelarbeit, Kleingruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) schätzen die Tln. zwei Personen und sich selbst mithilfe des Info-Blatts „Fähigkeitsbereiche“ hinsichtlich ihrer Stärken ein. Ihre Einschätzungen halten sie auf dem jeweiligen AB „Das kannst du gut! Das kann ich gut!“ fest.
In Teilaufgabe 2) tauschen sich die Tln. über die Ergebnisse aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Je Tln. wird das AB „Das kannst du gut! Das kann ich gut!“ kopiert.
Je Dreiergruppe wird das Info-Blatt „Fähigkeitsbereiche“ kopiert.
Es werden Kleingruppen à drei Personen gebildet.
Die Tln. in den Dreiergruppen sollten sich möglichst gut kennen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Kein Mensch ist perfekt. Niemand kann alles gleich gut. Ihr habt alle eure besonderen Stärken. Wir wollen heute herausfinden, wie ihr euch selbst einschätzt und wie ihr von Anderen eingeschätzt werdet.
Euer Dreierteam erhält drei Arbeitsblätter und ein Info-Blatt. Es geht darum, dass ihr euch gegenseitig bezüglich eurer Stärken einschätzt. Die Person, um die es geht, soll zunächst nicht sehen, wie ihr sie einschätzt.
Schreibt über die Tabelle, um wen es geht. Jede Person eurer Dreiergruppe wird eingeschätzt. Achtet darauf, dass keine Person doppelt vorkommt.

Schaut euch die sechs Fähigkeitsbereiche an. Überlegt, in welchen Bereichen die Person ihre Stärken hat. Markiert eure Einschätzung mit einem ‚x' in der jeweiligen Zeile und schreibt ein Beispiel dafür auf. Ganz wichtig: Beginnt mit dem Eintragen der Kreuze und Beispiele in der rechten Spalte des ABs, sodass ihr im Anschluss die Spalte nach hinten falten könnt! Vergesst nicht, euren Namen in die obere Spalte ‚...meint: «Das kannst du gut:»' zu schreiben und klappt dann die Spalte nach hinten.
Gebt dann das AB an die Person links neben euch weiter, sodass auch diese Person ihre Einschätzung eintragen und die Spalte nach hinten falten kann.
Zum Schluss liegt das gefaltete AB bei der Person, um die es geht und deren Namen oben über der Tabelle auf dem AB steht. Diese sieht allerdings nur die zwei linken Spalten. Sie schätzt sich selbst ein.
Nach der Selbsteinschätzung darf sie die vier umgeklappten Spalten aufschlagen und ihre eigene Einschätzung mit denen der Anderen vergleichen.
Sprecht abschließend über die Ergebnisse der Einschätzungen und füllt dazu das AB aus!"

3 Verlauf

Die Dreiergruppen setzen sich gemeinsam an einen Tisch und bearbeiten den ersten Teil des ABs „Das kannst du gut! Das kann ich gut!". Sie können sich dabei am Info-Blatt „Fähigkeitsbereiche" orientieren. Nachdem sie zweimal eine Einschätzung für die beiden anderen Tln. aus ihrer Dreiergruppe vorgenommen haben, erhalten sie das Blatt für die eigene Einschätzung.
Sie tauschen sich im Anschluss über die Ergebnisse der verschiedenen Einschätzungen aus und notieren diese im zweiten Teil des ABs „Das kannst du gut! Das kann ich gut!" (Seite 2).

V Möglichkeiten der Variation

Diese Übung kann auch in Tandems durchgeführt werden. Eine Spalte des ABs „Das kannst du gut! Das kann ich gut!" bleibt in diesem Fall leer.
Tln., die schnell fertig sind, bearbeiten zusätzlich die Aufgabe „5" des ABs „Das kannst du gut! Das kann ich gut!".

Das kannst du gut! Das kann ich gut! (Blatt 2)

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung der Fähigkeitsbereiche zum RIASEC-Modell aus der Düsseldorfer Potenzialanalyse: Einführung: Anleitung für Beaobachter*innen. Seite 5/5. (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Abschließend kommen die Dreiergruppen im Plenum zusammen.

Folgende Reflexionsfragen werden besprochen:

- „Wie hat die Arbeit in den Kleingruppen funktioniert?“
- „Wie erging es euch beim Ausfüllen der Stärken für eure Mitschüler*innen und für euch selbst?“
- „Wo gab es Übereinstimmungen, wo Abweichungen?“
- „Wie erklärt ihr euch die Übereinstimmungen und Abweichungen?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Das kannst du gut! Das kann ich gut!“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Im Anschluss bieten sich die Aufgaben „Eigenschaften versenken“ und „Stärkenkreis“ an.

Kopiervorlage | Info-Blatt Fähigkeitsbereiche

	Bereiche	Erläuterungen
	handwerklich-technisch-körperlich aktiv	• Menschen mit sportlichen oder handwerklichen Fähigkeiten. • Sie haben Interesse an der Arbeit mit Maschinen, Objekten, Werkzeugen, Pflanzen und Tieren. • Menschen, die gerne draußen arbeiten.
	künstlerisch-musisch	• Menschen mit künstlerischen Fähigkeiten oder Einfallsreichtum. • Sie lieben es, in Umgebungen zu arbeiten, in denen sie ihre Fantasie und Kreativität nutzen können.
	untersuchend-forschend	• Menschen, die gerne beobachten, lernen, forschen und analysieren. • Sie haben ein Interesse daran, Probleme zu lösen.
	sozial-helfend-unterstützend	• Menschen, die gerne andere Menschen unterstützen und Interesse haben, sie zu bilden, zu trainieren, zu pflegen oder zu heilen. • Sie sind mit Freude beratend tätig.
	sprachlich-kommunikativ	• Menschen, die gerne Andere überzeugen und Interesse daran haben, sich selbst darzustellen. • Sie übernehmen in Gruppen bereitwillig die Führung und können sich gut ausdrücken.
	ordnend-verwaltend	• Menschen, die gerne mit Daten und Zahlen umgehen. • Sie haben Interesse an Büroarbeit und führen Aufgaben sehr detailgenau aus. • Sie folgen bereitwillig Anweisungen Anderer.

	Bereiche	Erläuterungen
	handwerklich-technisch-körperlich aktiv	• Menschen mit sportlichen oder handwerklichen Fähigkeiten. • Sie haben Interesse an der Arbeit mit Maschinen, Objekten, Werkzeugen, Pflanzen und Tieren. • Menschen, die gerne draußen arbeiten.
	künstlerisch-musisch	• Menschen mit künstlerischen Fähigkeiten oder Einfallsreichtum. • Sie lieben es, in Umgebungen zu arbeiten, in denen sie ihre Fantasie und Kreativität nutzen können.
	untersuchend-forschend	• Menschen, die gerne beobachten, lernen, forschen und analysieren. • Sie haben ein Interesse daran, Probleme zu lösen.
	sozial-helfend-unterstützend	• Menschen, die gerne andere Menschen unterstützen und Interesse haben, sie zu bilden, zu trainieren, zu pflegen oder zu heilen. • Sie sind mit Freude beratend tätig.
	sprachlich-kommunikativ	• Menschen, die gerne Andere überzeugen und Interesse daran haben, sich selbst darzustellen. • Sie übernehmen in Gruppen bereitwillig die Führung und können sich gut ausdrücken.
	ordnend-verwaltend	• Menschen, die gerne mit Daten und Zahlen umgehen. • Sie haben Interesse an Büroarbeit und führen Aufgaben sehr detailgenau aus. • Sie folgen bereitwillig Anweisungen Anderer.

AB | Das kannst du gut! Das kann ich gut!

Es geht um: .....

Hier nach hinten falten! *Hier nach hinten falten!*

	2. Einschätzung		1. Einschätzung	
Bereiche	Ich sehe meine Stärken hier:	..... meint: „Das kannst du gut:“	**Erklärungen** (Beispiel)	..... meint: „Das kannst du gut:“	**Erklärungen** (Beispiel)
handwerklich-technisch-körperlich aktiv					
künstlerisch-musisch					
untersuchend-forschend					
sozial-helfend-unterstützend					
sprachlich-kommunikativ					
ordnend-verwaltend					

1) In diesen Bereichen stimmen meine Einschätzungen mit den Einschätzungen mindestens einer Person überein:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

2) In diesen Bereichen stimmen meine Einschätzungen mit den Einschätzungen mindesten einer Person nicht überein:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

3) Das erkläre ich mir so:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

4) Tauscht euch im Dreierteam über die Übereinstimmungen bzw. Abweichungen aus und besprecht gemeinsam die von euch gefundenen Beispiele!

5) Diese Beispiele fallen mir für die Bereiche ein, bei denen ich für mich selbst ein Kreuz gesetzt habe:

. . . . . .

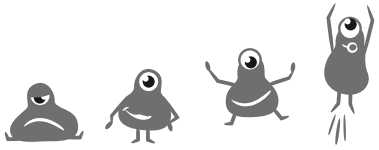
. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße Heute ist Mir ging es heute

Berufe-Graffiti-Wand

Ziele

- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen
- Beschreibung einzelner Berufsfelder und Berufe

Diese Aufgabe soll die Kommunikation zwischen Jugendlichen und Erwachsenen anregen, indem sie sich über deren Berufe austauschen. Die Tln. entdecken, welche Stärken für welche Berufe notwendig sind.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Kunst, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 90 Min.

- je Tln.:
  - 3 AB „Interview-Leitfaden“ (A4)
  - 1 AB „Berufe-Graffiti-Wand“ (A3)
  - farbige Stifte
- 1 Rolle Malerkrepp

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
Teilaufgabe 1) ist eine Hausaufgabe, in der die Tln. mindestens drei Personen zu ihren beruflichen Tätigkeiten befragen (AB „Interview-Leitfaden“).
Aus diesen Berufen wählen die Tln. in Teilaufgabe 2) denjenigen Beruf aus, der ihnen am meisten zusagt, und gestalten zu diesem mit Farbstiften das AB „Berufe-Graffiti-Wand“.
In Teilaufgabe 3) erfolgt ein Rundgang der Tln. durch die von allen erstellten „Graffitis“ im Klassenraum. Hierzu werden alle AB „Berufe-Graffiti-Wand“ mit Malerkrepp an die Wand geklebt.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Interview-Leitfaden“ wird für alle Tln. in dreifacher Ausfertigung kopiert und als Hausaufgabe über zwei Wochen mitgegeben. Die Aufgabenstellung lautet: „Begebt euch auf eine Erkundungstour in eure Familie oder im Bekanntenkreis und befragt mindestens drei Menschen nach ihren Berufen! Nutzt dazu den Interview-Leitfaden!“
Das AB „Berufe-Graffiti-Wand“ wird für jede/n Tln. in DIN A3 kopiert und zusammen mit verschiedenen Farbstiften an die Tln. ausgegeben.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wählt euch aus den mitgebrachten ‚Interview-Leitfäden’ den Beruf aus, der euch am meisten anspricht, und gestaltet dazu ein Graffiti! Nutzt dazu das AB ‚Berufe-Graffiti-Wand‘.

Das Graffiti soll folgende Dinge abbilden:
- typische Tätigkeiten des Berufes
- notwendige Stärken
- Arbeitszeiten
- Arbeitsplatz
- persönliche Einschätzung des Berufes durch die befragte Person."

3 Verlauf

Die Tln. befragen unter Zuhilfenahme des ABs „Interview-Leitfaden" verschiedene Menschen in ihrer Familie oder im Bekanntenkreis nach deren erlernten Berufen und aktuellen Tätigkeiten sowie den dafür notwendigen Stärken. Die Tln. wählen aus diesen den Beruf aus, der sie am meisten interessiert, und stellen diesen auf dem AB „Berufe-Graffiti-Wand" anschaulich dar. Dazu können Elemente im Graffiti-Stil verwendet werden.
Alle AB „Berufe-Graffiti-Wand" werden im Klassenraum nebeneinander zu einer großen Graffiti-Wand zusammengeklebt (Malerkrepp verwenden). Die Tln. werden aufgefordert, einen Rundgang zu machen und sich die einzelnen Wandabschnitte anzusehen.

V Möglichkeiten der Variation

Falls es nicht möglich ist, eine Befragung durchzuführen, können sich die Tln. „Interviewpartner*innen" auf der Internet-Video-Plattform www.whatchado.com aussuchen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die Tln. stellen im Plenum ihre „Berufe-Graffitis" vor. Folgende Reflexionsfragen bieten sich an:
- „Welches Graffiti hat dich am meisten angesprochen? Begründe!"
- „Welchen Beruf findest du am interessantesten und welchen Beruf würdest du auf gar keinen Fall ausüben? Warum?"
- „Was nimmst du aus den Interviews noch mit?"

5 Ergebnissicherung

Im Berufswahlportfolio werden folgende Dokumente abgeheftet:
- 3 AB „Interview-Leitfaden"
- AB „Berufe-Graffiti-Wand" (gefaltet)
- ggf. schriftliche Notizen zu den Reflexionsfragen.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Nach dem „Rundgang" entscheiden sich die Tln. für den Beruf, der sie am meisten anspricht. Empfehlenswert ist es, ihnen dazu weiterführende Rechercheaufgaben zu geben. Tln., die sich für keinen der vorgestellten Berufe interessieren, recherchieren Informationen zu ihrem Traumberuf. Die vorgestellten Berufe werden durch die Tln. den verschiedenen Berufsfeldern zugeordnet.

Idee:
AG SELFIE

AB | Berufe-Graffiti-Wand

AB | Interview-Leitfaden

Auszufüllen von Interviewer*in

. . . . . .

Name der/des Interviewten Datum des Interviews

1) In welchem Beruf arbeitest du? . . . . . .

2) Was ist typisch für diesen Beruf? Bitte nenne mir fünf Punkte!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

3) Nenne mir bitte fünf typische Tätigkeiten für diesen Beruf!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

4) Bitte beschreibe mir deinen Arbeitsplatz!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

5) Was sind deine Arbeitszeiten? Musst du auch nachts, am Wochenende oder am Feiertag arbeiten?

. . . . . .

6) Was gefällt dir am meisten an deinem Beruf?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

7) Was gefällt dir nicht?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

8) Welche Stärken (Fähigkeiten) brauchst du für deinen Beruf?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Könntest du dir vorstellen, in diesem Beruf zu arbeiten? Begründe!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Berufe auf dem Weg zur Schule (Blatt 1)

Ziele

- Beschreibung einzelner Berufsfelder und Berufe

Den Tln. wird bewusst, dass im alltäglichen Umfeld eine Vielzahl von Berufen sichtbar ist, indem sie systematisch ihre Umgebung auf dem Schulweg daraufhin untersuchen. Sie werden angeregt, korrekte Berufsbezeichnungen zu recherchieren, und lernen, unterschiedliche Berufe einem Betrieb zuzuordnen.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Philosophie

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 5 Min.
Durchführung: Tag 1: 30 Min.
Tag 2: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Berufe auf dem Weg zur Schule“
  - 1 Stift
- Abspielspielmöglichkeit für Clip aus dem Internet
- 1 Tafel inkl. Kreide

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. Die Teilaufgaben 1) und 2) sind Hausaufgaben, die mithilfe des ABs „Berufe auf dem Weg zur Schule“ durchgeführt werden.
In Teilaufgabe 1) notieren die Tln., welche Betriebe/Unternehmen sie auf ihrem Schulweg wahrnehmen.
In Teilaufgabe 2) recherchieren sie, welche Berufe an dem jeweiligen Ort (z. B. Bäckerei) ausgeübt werden.
Die Ergebnisse werden in Teilaufgabe 3) besprochen und systematisiert.
Es schließt sich eine Reflexion an.

*Weisen Sie die Tln. darauf hin, dass selbst im und aus dem Schulbus oder im und aus dem Auto der Eltern, die sie ggf. zur Schule fahren, Berufe wahrnehmbar sind (z. B. Busfahrer*in oder Lackierer*in).*

1 Vorbereitung

Das AB „Berufe auf dem Weg zur Schule“ wird für alle Tln. kopiert und diesen als Hausaufgabe über eine Woche mitgegeben.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wenn ihr zur Schule geht/fahrt, begegnen euch viele Hinweise, die auf unterschiedliche Berufe hindeuten. Versucht einmal, alle Berufe zu erfassen, denen ihr morgens von eurer Haustür bis zur Schule ‚begegnet‘!“

3 Verlauf

Die Einführung in die Teilaufgaben 1) und 2) dauert ca. 30 Minuten:

Es wird besprochen, dass es Hinweise auf Berufe aus vielen Bereichen geben kann. Dies kann in Form eines Brainstormings geschehen. Der Unterschied zwischen Unternehmen / Betrieb und Beruf sollte vorher mit den Schüler*innen besprochen werden.

Berufe auf dem Weg zur Schule

Mögliche Bereiche sind:
- Menschen
- Gebäude
- Schilder
- Läden
- Verkehrsmittel o. ä.

Zur Verdeutlichung der Aufgabe wird folgendes Erklärvideo gezeigt: visionYOU: „Ipek – what's life got to do with it" (24.12.2017); abgerufen über: https://www.youtube.com/watch?&v=GJZRlyzOyak [letzter Zugriff am: 18.10.2019].

Anschließend erhalten die Tln. das AB „Berufe auf dem Weg zur Schule" und haben eine Woche Zeit, ihre Beobachtungen zu notieren.

Sind sich die Tln. unsicher, welche Berufe an dem jeweiligen Ort, der Firma, dem Unternehmen usw. ausgeübt werden, sind sie aufgefordert, selbst zu recherchieren. Sie können z. B. Mitarbeiter*innen oder ihr Umfeld befragen bzw. im Internet recherchieren.

Ermuntern Sie die Tln., die korrekte Berufsbezeichnung zu verwenden! Dabei können sowohl die Eltern/Erziehungsberechtigten unterstützen als auch eine Internetrecherche nützlich sein.

Die Durchführung der Teilaufgabe 3) dauert ca. 45 Minuten.

Die LK kann die Stunde folgendermaßen anmoderieren:

„Einigen von euch sind vielleicht viele verschiedene Berufe auf einem sehr kurzen Wegabschnitt begegnet. Andere haben evtl. nur wenige gefunden. Unsere Umgebung ist voll von verschiedenen Berufen, ohne die unser Zusammenleben und unsere Gesellschaft nicht funktionieren würden. Jede*r geht einer anderen Aufgabe nach. Einige sind für uns als Berufe gut erkennbar, andere erschließen sich uns nicht sofort auf den ersten Blick."

Im Plenum werden die Beobachtungen zusammengetragen und nach folgenden Gesichtspunkten besprochen:
- „Welchen unterschiedlichen Betrieben seid ihr begegnet?"
- „Welche Berufe konntet ihr identifizieren?"
- „Bei welchem Unternehmen, an dem ihr morgens vorbeikommt, habt ihr die meisten unterschiedlichen Berufe gefunden?"

Die von den Tln. gefundenen Unternehmen werden an der Tafel gesammelt und geclustert. Folgende Bereiche bieten sich an: Produktionsbetrieb; Amt oder Behörde; Geschäft; soziale Einrichtung; Bildungseinrichtung; Gesundheitseinrichtung; Verkehr; Verein.

Die Tln. ordnen ihre auf dem Schulweg identifizierten Berufe den Bereichen zu. Während dieses Zuordnungsprozesses sind Fragen und Diskussionen erwünscht, um über die unterschiedlichen Berufe ins Gespräch zu kommen.

Berufe auf dem Weg zur Schule (Blatt 2)

V Möglichkeiten der Variation

Die Tln. werden dazu angeregt, Mitarbeiter*innen der auf dem Schulweg liegenden Betriebe oder Läden dahingehend zu befragen, welche Berufe dort jeweils angesiedelt sind.
Bei Tln., die einen sehr kurzen Schulweg haben und an keinem Betrieb vorbeikommen, kann die Fragestellung abgewandelt werden: „Welche Berufe ‚begegnen' dir morgens im Badezimmer (in der Küche etc.)?"

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen werden im Plenum besprochen:

- „Wie war es für euch, Betriebe und Berufe voneinander zu unterscheiden?"
- „Was hat euch überrascht?"
- „Gibt es einen beruflichen Bereich, der euch auf eurem Schulweg besonders oft aufgefallen ist?"
- „Könntet ihr euch vorstellen, bei einem dieser Betriebe ein Praktikum zu machen? Warum bzw. warum nicht?"

5 Ergebnissicherung

Das AB „Berufe auf dem Weg zur Schule" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

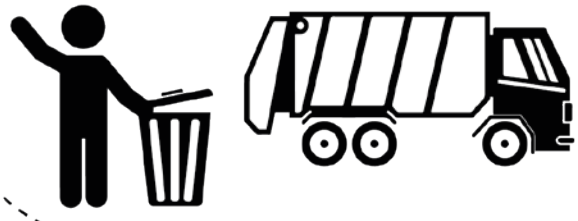
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Wird von den Tln. besonderes Interesse an einem der gefundenen Berufe signalisiert, kann dieser für das Betriebspraktikum kontaktiert werden.

Idee:
AG SELFIE

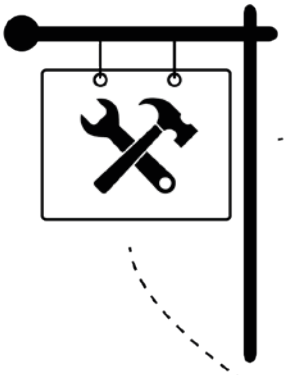
AB | Berufe auf dem Weg zur Schule

„Wenn ich morgens das Haus verlasse,
begegne ich diesen Berufen…“



Menschen: z. B. Müllautofahrer*in
Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft, Müllwerker*in, LKW-Fahrer*in

Gebäude: z. B. Kirche
Pfarrer*in, Küster*in,
Kirchenmusiker*in



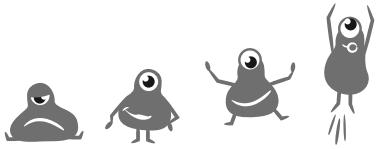
Firmenschilder: z. B. „XY Metallbau“
Schlosser*in, Fachkraft für Metalltechnik,
Anlagenmechaniker*in, Elektro- und
Schutzgasschweißer*in

Läden: z. B. „Drogerie Z“
Kauffrau/Kaufmann im
Einzelhandel, Fachlagerist*in,
Berufskraftfahrer*in

Verkehrsmittel: z. B. Straßenbahn
Fachkraft Fahrbetrieb, Triebfahrzeugführer*in,
Verkehrsmeister*in, Mechatroniker*in

Notiere alle Betriebe, die auf deinem Weg liegen! Finde Berufe, die man dort ausüben kann, und trage sie mit der korrekten Bezeichnung in die Tabelle ein! Frage gegebenenfalls vor Ort nach oder recherchiere!

Unternehmen bzw. Betrieb:	**Mögliche Berufe:**



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Erkundung im Netz: Berufe-Rallye

Ziele

- Beschreibung einzelner Berufsfelder und Berufe

Die Tln. erkunden spielerisch das Online-Berufsorientierungsportal „www.whatchado.com“, indem sie eine „Rallye“ durch die Seiten und Filme des Angebots durchführen. Die Tln. sammeln Erfahrungen im Umgang mit Web-Angeboten zum Thema Berufliche Orientierung.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Informatik, Sozialkunde

Klassenraum oder Computerraum mit einem Rechner/Tablet je Tln. und leistungsstarkem Internetzugang sowie einem Beamer

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 75 Min.

- je Tln.:
  - 1 Rechner/Tablet
  - 1 Kopfhörer
  - 1 AB „Berufe-Rallye“
  - 1 AB „Nachdenk-Fragebogen“
  - 1 Stift
- 1 Beamer

Einzelarbeit, Plenum

Selbstverständlich können sich Inhalt und Aufbau der Webseite im Laufe der Zeit verändern. Bitte prüfen Sie vor der Durchführung der „Berufe-Rallye“, ob die Inhalte zu den Fragen des ABs noch an angegebener Stelle für die Tln. auffindbar sind!

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) erkunden die Tln. das Internetportal „www.whatchado.com“, indem sie die zehn Aufgaben des ABs „Berufe-Rallye“ vollständig bearbeiten. In Teilaufgabe 2) reflektieren und bewerten die Tln. das Internetportal „www.whatchado.com“ mithilfe des ABs „Nachdenk-Fragebogen“. Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die AB „Berufe-Rallye“ und „Nachdenk-Fragebogen“ werden je Tln. kopiert. Die Fenster werden ggf. abgedunkelt, die Rechner/Tablets für die Tln. getestet und die Internetverbindung geprüft.

2 Anmoderation der Aufgabe

„In den nächsten Stunden werden wir das Internet zur Erkundung verschiedener Berufe nutzen. Es gibt hilfreiche Angebote, die ihr zur Orientierung kostenfrei nutzen könnt. Wir steigen mit einer ‚Berufe-Rallye‘ ein. Ihr werdet selbstständig die Webseite ‚www.whatchado.com‘ erkunden. Dort findet ihr Videos und viele Infos zu verschiedensten Berufen. Euer Ziel ist es, das AB ‚Berufe-Rallye‘ vollständig auszufüllen. Viel Erfolg dabei!“

3 Verlauf

Die Tln. starten ihre Rechner/Tablets und rufen die Seite „www.whatchado.com“ auf.

Das AB „Berufe-Rallye“ wird ausgeteilt und die Aufgabenstellung erläutert.
Die Startseite wird per Beamer an die Wand projiziert, um Orientierung für die erste Aufgabe zu geben.
Die Tln. führen in Einzelarbeit die Rallye durch. Die LK steht für Einzelfragen zur Verfügung.
Anschließend werden die Lösungen im Plenum verglichen.
Das AB „Nachdenk-Fragebogen“ wird ausgeteilt und von den Tln. in Einzelarbeit bearbeitet.

V Möglichkeiten der Variation

Die Anzahl der Fragen in der Rallye kann angepasst werden.
Für den Fremdsprachenunterricht bieten sich die Videostories in den gewünschten Sprachen an.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die Fragen des ABs „Berufe-Rallye“ und des ABs „Nachdenk-Fragebogen“ werden in einer Reflexionsrunde im Plenum besprochen.
Folgende Fragen bieten sich z. B. an:

- „Welche Eigenschaften waren für die Berufe, die du gesehen hast, besonders wichtig? Warum?“
- „Was hast du in Bezug auf Gehalt und auch Einschränkungen durch den jeweiligen Beruf gelernt?“

5 Ergebnissicherung

Die AB „Berufe-Rallye“ und „Nachdenk-Fragebogen“ werden im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Möglich wäre ein ergänzender Rechercheauftrag für ein konkretes Berufsbild und dessen Vorstellung im Plenum in Form eines Blitzvortrags.
In den Folgestunden kann mit der Aufgabe „Erkundung im Netz: Klick-Tipps“ weitergearbeitet werden.

Idee:
Richard Schwarz und AG SELFIE

AB | Berufe-Rallye

Erkundung der Plattform www.whatchado.com

1) Öffne die Seite „www.whatchado.com/de/matching“.

2) Klicke durch die 14 Fragen und beantworte, was dir im Leben wichtig ist!
Lass‘ dir dein „Matching“ anzeigen!

3) Klicke auf der linken Säule der Webseite unter dem Bereich „Länder“ „Deutschland“ an!

4) Mit dieser Person aus Deutschland habe ich die meiste Übereinstimmung:

. . . . . .

. . . . . (Name und Beruf!) Und zwar . . . . . %

5) Schau‘ dir das Video an und beantworte folgende Fragen!

a) Was rät die Person ihrem 14-jährigen Ich?

. . . . . .

. . . . . .

b) Was steht auf der Visitenkarte der Person?

. . . . . .

c) Was ist das Coolste am Job dieser Person?

. . . . . .

. . . . . .

d) Welche Einschränkungen bringt der Job mit sich?

. . . . . .

. . . . . .

e) Erkläre kurz, worum es in dem Job geht!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

f) Skizziere kurz den Werdegang dieser Person!

. . . . . .

. . . . . .

g) Ginge es auch ohne diesen Werdegang?

. . . . . .

Könntest du dir vorstellen, diesen Beruf zu erlernen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

6) Klicke am oberen Rand der Webseite auf den Reiter „Berufsbilder“ und gib den Begriff „YouTuber*in“ ein.

So viele Stories/Videos zu „YouTuber*innen“ kann ich finden: . . . . . .

7) Schaue dir eine Story zum Beruf YouTuber*in an!
Schreibe drei dir wichtig erscheinende Informationen auf!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

8) Wie viele Abonnent*innen brauchen YouTuber*innen, um ausreichend Geld zum Leben zu verdienen?

. . . . . .

9) Gehe zurück in den Bereich „Berufsbilder“! Wähle dort ein für dich interessantes Berufsbild aus und klicke dieses an! Welches ist es?

. . . . . .

10) Lies‘ dir den Text zu den Zukunftsaussichten durch! Wie passend findest du diesen Beruf für dich persönlich?

11) Wichtige Fakten:

Benötigter Abschluss: . . . . . .

Wichtige Schulfächer für diesen Beruf: . . . . . .

Verdienst im Monat (Deutschland): . . . . . .

Diese Fähigkeiten brauchst du für diesen Beruf. Notiere drei!

. . . . . .

. . . . . .

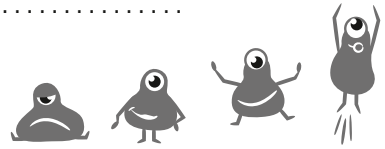
12) Suche auf der Startseite unter der Rubrik: „Spannende Videostories“ einen für dich

ungewöhnlichen Job! Welcher ist das? . . . . . .

Warum ist dieser Job in deinen Augen besonders außergewöhnlich?

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

AB | Nachdenk-Fragebogen

Du hast die Berufe-Rallye geschafft. Damit du dich auch später an das Portal im Netz erinnerst, kannst du mithilfe des folgenden Nachdenk-Fragebogens deine Gedanken aufschreiben.
Dafür hast du 10 Minuten Zeit.

Aus diesen Gründen würde ich www.whatchado.com einer/einem Freund*in empfehlen:

- .....
- .....
- .....

Folgendes hat mir nicht gefallen:

- .....
- .....
- .....

Diese Infos waren für mich neu oder besonders interessant:

- .....
- .....
- .....

Folgende Berufe waren für mich interessant:

- .....
- .....

Diese Berufe wären eher nichts für mich:

- .....
- .....

◯ Ich möchte weiter mit whatchado.com arbeiten.
◯ Ich möchte nicht mit whatchado.com arbeiten.

Das fällt mir zum Onlineportal noch ein:

.....
.....
.....
.....

Erkundung im Netz: Klick-Tipps I

Ziele

- Beschreibung einzelner Berufsfelder und Berufe

Die Tln. bekommen einen Überblick über digitale Berufsorientierungsangebote im Internet, indem sie selbstständig und zielgerichtet einzelne Angebote erkunden, einen Steckbrief zu einem Online-Angebot erstellen und der Gruppe dieses Onlineportal in einer Kurzpräsentation vorstellen.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Informatik

- Computerraum mit einem Rechner/Tablet je Person und leistungsstarkem Internetzugang
- Beamer mit Leinwand oder interaktive Tafel

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 90 Min.

- je Tln.:
  - 1 Rechner/Tablet
  - 1 AB „Klick-Tipps vorgestellt I“
  - 1 AB „Klick-Tipps im Überblick I“
  - 1 AB „Klick-Tipp-Steckbrief I“
  - 1 Stift

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Selbstverständlich können sich Inhalt und Aufbau der Webseiten im Laufe der Zeit verändern. Bitte prüfen Sie vor der Durchführung, ob die Inhalte zu den Aufgaben der AB noch an angegebener Stelle für die Tln. auffindbar sind!

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) recherchieren die Tln. in ihren Crews eines von sechs Online-Angeboten (AB „Klick-Tipps vorgestellt I“) zur Beruflichen Orientierung, sie nutzen dafür das AB „Klick-Tipp-Steckbrief I“.
In Teilaufgabe 2) präsentieren sie ihre Ergebnisse im Plenum. Alle Tln. fassen die wichtigsten Informationen der sechs Online-Angebote in einer Tabelle (AB „Klick-Tipps im Überblick I“) zusammen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. werden die AB „Klick-Tipps vorgestellt I“, „Klick-Tipps im Überblick I“ und „Klick-Tipp-Steckbrief I“ kopiert.
Die Tln. finden sich in ihren Crews zusammen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wir werden heute sechs Informationsangebote zum Thema Berufliche Orientierung online erkunden, die ihr jederzeit und kostenlos nutzen könnt. Ihr werdet dazu verschiedene Angebote kennenlernen, zu diesen einen Steckbrief erstellen und eure Ergebnisse in Form einer kurzen Präsentation der Klasse vorstellen. Am Ende werdet ihr eine Übersicht dieser Angebote anfertigen. So könnt ihr auch außerhalb des Unterrichts Webportale nutzen, die euch gut gefallen.“

3 Verlauf

Die Tln. lesen sich die Kurzinfos zu den sechs Onlineportalen auf dem AB „Klick-Tipps vorgestellt I“ durch.
Jeder Crew wird ein Portal per Losverfahren zugeordnet, sodass jedes Web-Angebot von (mindestens) einer Crew bearbeitet wird.
Die Crews untersuchen und recherchieren das jeweilige Webportal und bearbeiten den Steckbrief (AB „Klick-Tipp-Steckbrief I“).
Die Tln. bereiten die Kurzpräsentation des Onlineportals vor.
Die Crews präsentieren sich gegenseitig ihre Ergebnisse.
Hierbei erhalten die Tln. Zeit, um die Tabelle auf dem AB „Klick-Tipps im Überblick I“ auszufüllen.

V Möglichkeiten der Variation

Die Kurzpräsentationen können zeitlich ausgedehnt werden (z. B. mit anschließender Evaluation der Präsentationsleistung im Plenum).
Anschließend können die Tln. eine PowerPoint-Präsentation zum jeweiligen Angebot erstellen.
Die Auswahl an „Klick-Tipps“ kann der Gruppengröße angepasst werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen werden im Plenum besprochen:

- „Wie hat euch die Aufgabe gefallen?“
- „Beschreibt die Arbeit in eurer Crew – wie lief die Einschätzung des Portals bei euch ab?“
- „Gebt ein Feedback zu den Vorträgen! Was fandet ihr hilfreich?“
- „Könntet ihr euch vorstellen, in Zukunft eines dieser Onlineportale zu nutzen? Falls ja, welches? Begründet eure Meinung!“

5 Ergebnissicherung

Die AB werden im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die AB „Klick-Tipps vorgestellt I“ und „Klick-Tipps im Überblick I“ können für weiterführende Rechercheaufträge mit anschließender Reflexion genutzt werden. Es kann eine Linkliste für den Klassenraum mit Informationsangeboten, Kurzbeschreibungen und QR-Codes zum Abruf per Smartphone erstellt werden.

Idee:
Richard Schwarz und AG SELFIE

AB | Klick-Tipps vorgestellt I

Es gibt eine Vielzahl an Angeboten im Internet, die dir bei der Berufswahl helfen können. Hier kannst du sechs Portale erkunden.

a) Lies dir dazu zunächst folgende Kurzbeschreibungen durch.

▶ 1) Videostories –
www.whatchado.com
Neben tausenden Videostories kannst du eine Vielzahl von Unternehmen und coolen Berufsbildern kennenlernen.

▶ 2) What'sMeBot –
www.dasbringtmichweiter.de/typischich/whatsmebot-under-sixteen/
Der What'sMeBot stellt dir Fragen, die du mit Emojis beantwortest. Am Ende bekommst du eine Auswertung, welcher von vier Berufstypen zu dir passt.

▶ 3) Berufsfelder –
www.berufsorientierungsprogramm.de/de/videos-1862.html
Auf diesem Portal erhältst du Einblicke in 18 verschiedene Berufsfelder und kannst dir in kurzen Videos Eindrücke über die Berufsfelder verschaffen.

▶ 4) Filmportal –
http://web.arbeitsagentur.de/berufetv/start
Hier findest du eine große Anzahl von Filmen zu Ausbildungs- und Studienberufen sowie rund um die Themen Ausbildung, Studium, Arbeit und Beruf.

▶ 5) Selbsterkundungstool –
www.arbeitsagentur.de/bildung/welche-ausbildung-welches-studium-passt
Auf diesem Portal kannst du einschätzen, wo deine Stärken und Schwächen liegen und wo deine Interessen gefragt sind.

b) Eure Crew bekommt ein Onlineportal zugelost. Erkundet dieses und füllt gemeinsam den „Klick-Tipp-Steckbrief" aus!

c) Bereitet eine fünfminütige Präsentation vor, um das Angebot eurer Klasse am Beamer vorzustellen. Nutzt dazu den „Klick-Tipp-Steckbrief" als Grundlage!

d) Hört den Präsentationen der anderen Crews aufmerksam zu. Macht euch mithilfe der Tabelle „Klick-Tipps im Überblick" während der Präsentation selbstständig Notizen.

AB | Klick-Tipp-Steckbrief I

. . . . . .

Name des Informationsangebotes

Das Angebot hat Folgendes zu bieten:

◯ Lesestoff ◯ Selbsterkundungstests

◯ Videos ◯ weiterführende Links

◯ sonstiges, nämlich: . . . . . .

Unser Angebot würden wir mit folgenden drei Worten beschreiben:

1 | 2 | 3 |

. . . . . .

Besonders gut hat uns gefallen: . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Folgendes ist verbesserungswürdig: . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Folgendes ist bei der Nutzung zu beachten:

◯ Das Angebot hat eine App/ist per Smartphone nutzbar.

◯ Man muss sich mit diesen Informationen anmelden/registrieren:

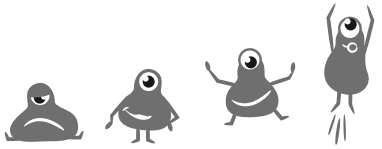
. . . . . .

◯ sonstiges, nämlich:

. . . . . .

So würden wir das Angebot einschätzen:

ansprechend	◯◯◯◯◯	nicht ansprechend
übersichtlich	◯◯◯◯◯	unübersichtlich
hilfreich	◯◯◯◯◯	nicht hilfreich
abwechslungsreich	◯◯◯◯◯	nicht abwechslungsreich
empfehlenswert	◯◯◯◯◯	nicht empfehlenswert



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

AB | Klick-Tipps im Überblick I

Nr.	Name des Portals	Das Angebot hat zu bieten…	Diese Dinge gefallen mir besonders…	Das muss ich beachten…	Bemerkungen…
1		◯ Lesestoff ◯ Videos ◯ Selbsterkundungstests ◯ weiterführende Links			
2		◯ Lesestoff ◯ Videos ◯ Selbsterkundungstests ◯ weiterführende Links			
3		◯ Lesestoff ◯ Videos ◯ Selbsterkundungstests ◯ weiterführende Links			
4		◯ Lesestoff ◯ Videos ◯ Selbsterkundungstests ◯ weiterführende Links			
5		◯ Lesestoff ◯ Videos ◯ Selbsterkundungstests ◯ weiterführende Links			
6		◯ Lesestoff ◯ Videos ◯ Selbsterkundungstests ◯ weiterführende Links			

Mein Lebensfluss I

Ziele

- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch die Erkenntnis „Ich kann ganz viel!“
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. werden angeregt, über wichtige Stationen ihres bisherigen Lebens nachzudenken, indem sie ihren persönlichen Lebensweg bis zum jetzigen Zeitpunkt darstellen und vorgegebene Stationen sowohl mit Jahreszahlen als auch mit Ereignissen hinterlegen. Zudem können sie individuelle Ereignisse und Veränderungen ihres bisherigen Lebens zeitlich einordnen und darstellen.

ab Klasse 7
Fachbezug: AWT, Deutsch, Fremdsprachen, Informatik, Kunst, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum und zweiter Raum (evtl. Flur)

eine Lehrkraft und ein/e Schulsozialarbeiter*in

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Mein Lebensfluss I“ (A3)
- 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus einer Einzelarbeitsphase und einer anschließenden Reflexion.
Die Tln. blicken auf ihr Leben zurück, markieren verschiedene Stationen zeitlich und hinterlegen diese ggf. mit Ereignissen. Dazu füllen sie das AB „Mein Lebensfluss I“ aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die LK bereitet ihren persönlichen „Lebensfluss“ vor.
Für alle Tln. wird das AB „Mein Lebensfluss I“ auf DIN A3 kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Stellt euch vor, euer Leben ist ein Fluss, welcher in den Bergen entspringt und sich durch die Welt schlängelt. Der Fluss fließt durch viele verschiedene Landschaften und passiert unterschiedliche Stationen. Überlegt bitte gleich in Ruhe, wo euer ‚Fluss‘ schon vorbeigekommen ist. Dazu bekommt ihr diese ‚Fluss-Karte‘. Erinnert euch und füllt die einzelnen Stationen aus. Schaut euch den ‚Fluss‘ zunächst bis zum heutigen Tag an!“

3 Verlauf

Die LK bespricht ihren eigenen „Lebensfluss“ mit den Tln. zu Beginn der Einheit.
Anschließend füllen die Tln. das AB „Mein Lebensfluss I“ aus.
Das Kästchen „Andere Ereignisse“ kann von den Tln. mit einer ihnen persönlich wichtigen Station ihres bisherigen Lebens „gefüllt“ werden (z. B. Umzug, Tiere, Erfolge).
Es können nach Bedarf eigenständig noch weitere Ereignisse und Stationen hinzugefügt werden.

V Möglichkeiten der Variation

Schneller arbeitende Tln. gestalten das AB „Mein Lebensfluss I“ farbig und können weitere Grafiken und Bilder hinzufügen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Für die Reflexion im Plenum bieten sich folgende Fragen an:
- „Wie ging es euch beim Ausfüllen des ‚Lebensflusses‘?“
- „Was fiel euch leicht, was schwer? Woran könnte das liegen?“
- „Welche anderen Ereignisse habt ihr eurem ‚Lebensfluss‘ hinzugefügt?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Mein Lebensfluss I“ wird zusammengefaltet im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Das AB „Mein Lebensfluss I“ kann als Grundlage für das Schreiben eines Lebenslaufes genutzt werden.

Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: Die Idee des Lebensfluss-Modells geht auf Peter Nemetschek zurück.

AB | Mein Lebensfluss I

Familie -
Wer gehört dazu?

Meine Geburt,
Ort, Datum:

Name der Kita:
Erinnerungen an die Kita:

Geschwister:

Wichtige Menschen und beste Freund*innen:

Einschulung (Jahr, Name der Schule):

Meine Erinnerungen:

Haustiere:

Hobbys, Interessen:

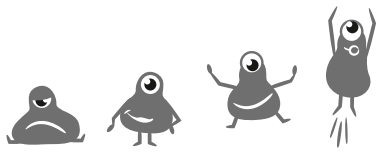
Veränderungen in meiner Familie:

„Andere Ereignisse“, z. B.:
- Umzug
- Reisen
- verliebt in...
- Erfolge
- Krisen
- Tod von...
- Verletzung
- 1. Handy bekommen am...

Schulwechsel (Jahr, Schule):

Meine Highlights:

Andere Ereignisse (siehe Rand):



Ich heiße → Heute ist → Mir ging es heute →

Crew-Name und -Codex

Ziele

- Teamfindung und erste Teamarbeit kennenlernen
- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen

Die Tln. übernehmen Verantwortung für ihren Teamfindungsprozess und gestalten diesen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Klassenleitungsstunde, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 5 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Unser Crew-Codex“
  - 1 Stift
- Übersicht „Kommunikationsvereinbarungen“ (auf A3-Format kopiert)

Crew, Plenum

Diese Aufgabe besteht ein zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. Die Crews geben sich in Teilaufgabe 1) einen Namen und nutzen das AB „Unser Crew-Codex“, um die Namen und Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder anzugeben. In Teilaufgabe 2) vereinbaren sie mithilfe der Übersicht „Kommunikationsvereinbarungen“ Regeln für eine gelingende Zusammenarbeit.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird das AB „Unser Crew-Codex“ kopiert.
Die Übersicht „Kommunikationsvereinbarungen“ wird auf DIN A3 kopiert und für alle Tln. gut sichtbar an der Wand angebracht.
Der Klassenraum wird so eingerichtet, dass eine Crew-Arbeit an Gruppentischen möglich ist.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Um als Crew gut zusammenzuarbeiten, kann es hilfreich sein, einen Crew-Namen zu haben, den ihr euch gemeinsam gebt. Der Name ist euer Aushängeschild. Er kann eure Persönlichkeiten, Fähigkeiten oder Ziele widerspiegeln. Zudem ist es wichtig, die einzelnen Crews in der Klasse voneinander unterscheiden zu können.
Damit ihr als Crew erfolgreich zusammenarbeiten könnt, braucht ihr weiterhin Vereinbarungen, wie ihr miteinander umgehen möchtet. Regelt diese Vereinbarungen für euch als Crew und gebt euch einen Codex. Ihr könnt die ‚Kommunikationsvereinbarungen‘ als Anregung dafür nutzen.“

3 Verlauf

Die Tln. sitzen in ihren Crews an Gruppentischen im Klassenzimmer.
Alle Tln. erhalten das AB „Unser Crew-Codex“.

Die Crews denken über mögliche Namen nach und handeln untereinander Vorschläge aus.

Die LK kann folgende Impulse geben:
„Das könntet ihr in eure Namensgebung einflechten:
• die Buchstaben eurer Namen
• die Fähigkeiten aller Mitglieder
• ein gemeinsames Ziel
• Tiere oder magische Wesen, deren Fähigkeiten zu euch passen
• oder Fantasienamen.
Lasst eurer Fantasie freien Lauf.
Achtet darauf, dass alle Crew-Mitglieder mit dem Namen einverstanden sind."
Den Crews wird zur Namensfindung mind. 15 Minuten Zeit gegeben.
Es kann hilfreich sein, dass alle Crew-Mitglieder bereits während des Namensfindungsprozesses den ersten Teil des ABs „Unser Crew-Codex" ausfüllen, indem sie die Namen und die Fähigkeiten aller Crew-Mitglieder notieren.
Nachdem sich die Crews auf einen Namen geeinigt haben, besprechen sie Regeln für die gemeinsame Zusammenarbeit, die sie auf dem AB „Unser Crew-Codex" festhalten.
Als Anregung für mögliche Abmachungen verweist die LK auf die „Kommunikationsvereinbarungen", die gut sichtbar im Raum angebracht sind.
Jede Crew sollte mindestens drei Abmachungen für sich notieren.

V Möglichkeiten der Variation

Crews, die sich schnell auf einen gemeinsamen Namen einigen, können sich zusätzlich ein Zeichen geben. Das kann z. B. ein Schriftzug, ein Symbol, ein Bild oder eine Grafik sein.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Es werden folgende Fragen im Plenum besprochen:
• „Wie erging es euch bei der Namensfindung?"
• „Was fiel leicht bzw. wo gab es Herausforderungen?"
• „Wie seid ihr mit den Herausforderungen umgegangen?"
• „Wie erging es euch beim Aushandeln gemeinsamer Regeln?"
• „Wie zufrieden seid ihr mit eurem ‚Crew-Codex'?"

Sprechen Sie bei Unzufriedenheiten und Missstimmungen ggf. separat mit den Betroffenen, analysieren Sie Ursachen und zeigen Sie mögliche Lösungswege auf.

5 Ergebnissicherung

Das AB „Unser Crew-Codex" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In einer Folgestunde kann die Crew aufgefordert werden, sich ein Maskottchen anzufertigen.

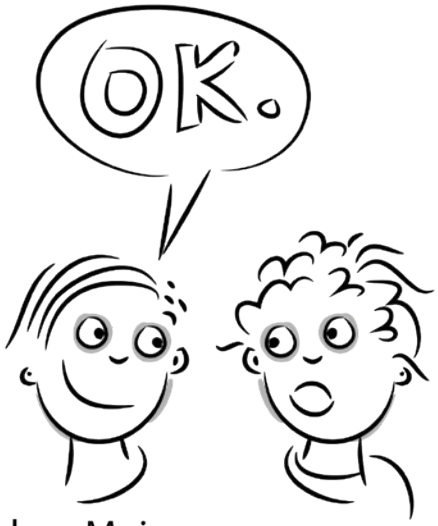
Idee:
AG SELFIE

Wie wir miteinander umgehen:

bei Wortmeldungen
Handzeichen geben

für neue Erfahrungen
offen sein/nicht
gleich ablehnen

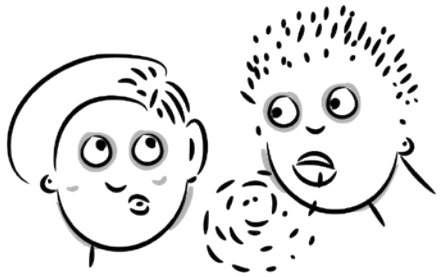
freundliche
Haltung



andere Meinungen
akzeptieren

respektvoller und
fairer Umgang miteinander

wertschätzender
Umgang



gegenseitiges Zuhören
und aussprechen lassen

AB | Unser Crew-Codex

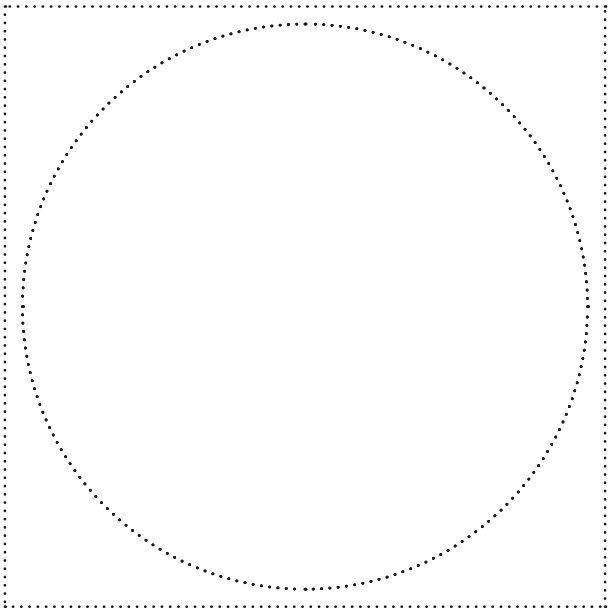
Name unserer Crew:

Unsere derzeitige Commanderin/unser derzeitiger Commander ist:

Namen unserer Crew-Mitglieder:	Fähigkeiten der Crew-Mitglieder:

Diese Punkte sind uns wichtig:

Unser Zeichen:



Schattenriss-Portrait

Ziele

- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken

Die Tln. reflektieren das eigene Ich, indem sie sich Gedanken zur eigenen Person und ihren Wünschen machen.

ab Klasse 7
Fachbezug: Kunst, Philosophie

Klassenraum mit mehreren mobilen Lichtquellen und freien Wänden

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 30 Min.
Durchführung: 90 Min.

- je Crew:
  - 1 Lichtquelle
  - 1 Rolle Malerkrepp
  - 1 dicker, dunkler Stift
- je Tln.:
  - 1 AB „Schattenriss-Portrait“
  - 2 weiße A3-Blätter
  - 1 schwarzes A3-Blatt
  - 1 Schere
  - 1 Klebestift
  - 1 Bleistift

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) werden innerhalb der Crews Schattenriss-Portraits erstellt. Diese werden ausgeschnitten.
Als Teilaufgabe 2) bearbeiten die Tln. das AB „Schattenriss-Portrait“.
Teilaufgabe 3) besteht aus dem Übertragen und „Ausschmücken“ des Portraits mit den Ergebnissen des ABs.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Schattenriss-Portrait wird für alle Tln. kopiert.
Die Tln. finden sich in ihren Crews zusammen. Jeder Crew steht eine Lichtquelle (Polylux, Beamer, starke Taschenlampe oder Glühbirne) zur Verfügung. Die Materialien werden an die Crews verteilt.
Es müssen ausreichend freie Wandflächen für alle Crews zur Verfügung stehen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Jeder Mensch ist einzigartig. Das kann man sowohl an dem Äußeren erkennen als auch an den Eigenschaften und Stärken, die jemand hat. Wir wollen heute eure Einzigartigkeit herausarbeiten. Dazu wird jede*r von euch einen Schattenriss von ihrem/seinem Kopf erstellen und diesen gestalten.

3 Verlauf

Alle notwendigen Materialien werden an die Tln. bzw. Crews verteilt.
Ein/e Tln. befestigt ein weißes Blatt an der Wand auf Höhe ihres/seines Kopfes und stellt sich im Profil davor.
Die Lichtquelle wird in der Weise vor dem Profilkopf platziert, dass dieser sich möglichst scharf auf dem Blatt Papier abzeichnet.
Ein anderes Crewmitglied zeichnet die Umrisse des Kopfes mit Bleistift sorgfältig auf das Papier.
Die zu zeichnende Person muss dabei möglichst stillhalten.
Ist die Bleistiftzeichnung gelungen, wird die Kontur mit einem dicken, dunklen Stift nachgezeichnet.
Im Anschluss schneiden die Tln. ihre eigenen Schattenrisse aus und übertragen diese „Schablone" auf das schwarze Papier. Das Schattenriss-Portrait wird dann auf weißes Papier geklebt.
Mit dem Bleistift wird der Name auf den unteren Teil des Schattenrisses geschrieben.
Im zweiten Teil erhalten die Tln. das AB „Schattenriss-Portrait", auf dem sie die Satzanfänge für sich persönlich ergänzen.
Anschließend werden diese gestalterisch ansprechend in den Schattenriss geschrieben oder ausgeschnitten unter/neben dem „Kopf" platziert.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Zum Abschluss kann die Aufgabe unter folgenden Fragestellungen im Plenum reflektiert werden:

- „Wie hat die Arbeit in den Crews funktioniert? Was hat gut geklappt, was nicht? Warum?"
- „Gefällt dir der Schattenriss deines Kopfes? Warum/warum nicht?"
- „Bei welchen Satzanfängen hattest du Schwierigkeiten, diese zu ergänzen? Woran könnte das liegen?"

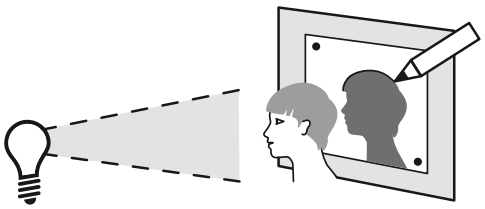
5 Ergebnissicherung

Die fertigen Schattenrisse können z. B. im Klassenraum aufgehängt oder zusammengefaltet im Berufswahlportfolio abgeheftet werden.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

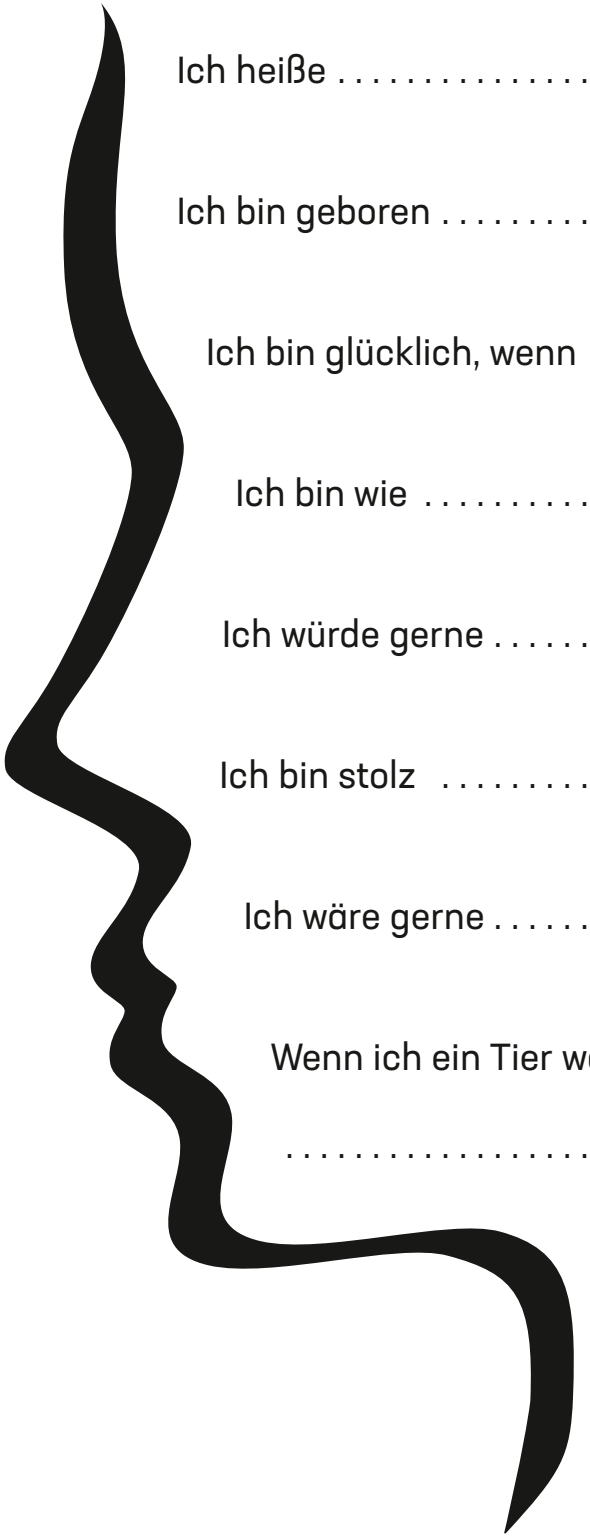
Die Schattenrisse können im Laufe der Zeit durch Fragen zu den persönlichen Stärken ergänzt werden.

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung der Gestaltungsform „Schattenriss"



AB | Schattenriss-Portrait

Vervollständige folgende Satzanfänge. Schneide die einzelnen Sätze aus und klebe sie in oder neben/unter dein Schattenriss-Portrait!



Ich heiße . . . . . .

Ich bin geboren . . . . . .

Ich bin glücklich, wenn . . . . . .

Ich bin wie . . . . . .

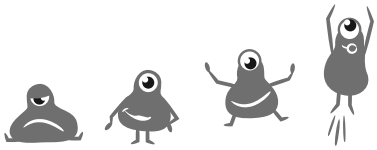
Ich würde gerne . . . . . .

Ich bin stolz . . . . . .

Ich wäre gerne . . . . . .

Wenn ich ein Tier wäre, dann wäre ich ein/eine . . . . .

. . . . . .



Ich heiße → Heute ist → Mir ging es heute →

So denke ich, so bin ich

Ziele

- Akzeptanz für sich und Andere ermöglichen
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. sollen zum Nachdenken über das eigene Wertesystem angeregt werden, indem sie sich zu 15 Fragen bezüglich der Arbeitswelt positionieren und aus drei Antwortmöglichkeiten eine für sich passende auswählen. Sie lernen, Entscheidungen zu treffen und den eigenen Standpunkt zu reflektieren. Einstellungen anderer Tln. werden besser kennen- und verstehen gelernt.

ab Klasse 7
Fachbezug: Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 45 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Crew:
  - 1 Satz laminierte „Entscheidungskarten“ (Kopiervorlage)
- je Tln.:
  - Papier zur Anfertigung der „A“-, „B“-, „C“-Karten
  - Stifte

Crew, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus einer Crewaufgabe, in der sich die Tln. zu Fragen und Aussagen der Entscheidungskarten „So denke ich, so bin ich“ positionieren.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die Entscheidungskarten „So denke ich, so bin ich“ werden entsprechend der Anzahl der Crews kopiert, ausgeschnitten und laminiert, sodass jede Crew mit einem Satz Karten arbeiten kann.
Die Tln. finden sich in ihren Crews zusammen.
Im Raum stehen je nach Anzahl der Crews Gruppentische zur Verfügung.
Alle Tln. fertigen sich drei Kärtchen mit den Buchstaben „A“, „B“ und „C“ an.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr bekommt gleich 15 Fragen, zu denen ihr aus drei möglichen Antworten die für euch passendste Antwort auswählt. Eure Mitspieler*innen schätzen, für welche der Antworten ihr euch entschieden habt. Lasst euch Zeit und überlegt gut! Denkt daran, dass es sich um ausgedachte Situationen handelt. Es geht darum, wie ihr euch entscheiden würdet. Versucht, euch so gut es geht in diese Situationen hineinzuversetzen!“

3 Verlauf

In jeder Crew wird ein Satz Entscheidungskarten mit dem Text nach unten auf dem Tisch ausgelegt.
Alle Tln. haben zusätzlich drei kleine, selbst angefertigte Kärtchen mit den Buchstaben „A“, „B“ und „C“ zur Verfügung.
Die/der erste Tln. deckt eine Entscheidungskarte auf, liest die Frage laut vor und wählt für sich eine der drei Antwortmöglichkeiten aus, ohne diese den Anderen zu verraten.

Sie/er legt das entsprechende Buchstabenkärtchen verdeckt vor sich hin.
Die anderen Crewmitglieder überlegen jede*r für sich, welche Antwort die/der Tln. gewählt haben könnte.
Auf ein Signal der/des Tln. zeigen die Crew-Mitglieder das entsprechende Buchstabenkärtchen vor und begründen ihre Antwort.
Im Anschluss wird die Antwort der/des Tln. aufgedeckt.
Unterschiedliche Einschätzungen werden in der Crew diskutiert.
Danach deckt die/der nächste Tln. eine Entscheidungskarte auf und das Spiel beginnt von Neuem, bis alle Fragen beantwortet wurden.

V Möglichkeiten der Variation

Bei dem oben beschriebenen Verlauf beantwortet jede/r Tln. nur 3-5 Entscheidungsfragen. Steht mehr Zeit zur Verfügung, kann jede/r Tln. jede Frage beantworten.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Nachdem alle Crews die 15 Entscheidungskarten beantwortet und die Einschätzungen abgeglichen haben, kommen sie im Plenum zusammen.
Folgende Fragen werden besprochen:

- „Bei welchen Fragen fielen euch die Antworten leicht/schwer? Warum?“
- „Bei welchen Fragen haben euch eure Mitschüler*innen anders eingeschätzt? Woran könnte das liegen?“
- „Was ist euch über eure Einstellungen bewusst geworden?“
- „Wie konntet ihr den Anderen in Fällen von unterschiedlichen Einschätzungen euren Standpunkt nahebringen?“
- „Inwieweit konntet ihr euch in die Anderen hineinversetzen?“

5 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die eigenen Antworten können schriftlich festgehalten und jeweils einem anderen Crewmitglied gegeben werden. Dieses beschreibt die Person anhand ihrer Antworten – z. B. in Form einer kurzen Personenbeschreibung –, ohne dabei den Namen zu nennen, vor der Crew oder auch einer größeren Gruppe. Die Crew/Gruppe muss dann herausfinden, welche Person beschrieben wurde. Die schriftlich festgehaltenen Antworten werden im eigenen Berufswahlportfolio der jeweiligen Person abgeheftet.

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung von Fritz, Sabine/Ebner, Peter H. (2005): Berufswahl. Das will ich – das kann ich – das mach ich. Lebensplanung spielerisch ausprobieren. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, S. 36, 129-130.

Kopiervorlagen | Entscheidungskarten

Wie geht es dir, wenn du an deine Berufswahl denkst?

A Ich bin ziemlich verunsichert.

B Ich versuche, sie so lange wie möglich hinauszuzögern.

C Ich weiß schon genau, was ich will.

Im Praktikum arbeitest du mit mehreren Kolleg*innen zusammen. Welche Eigenschaften dieser Kolleg*innen sind dir besonders wichtig?

A Hilfsbereitschaft

B Humor

C Lockerheit

Du möchtest in einem Unternehmen in deinem Ort ein Praktikum machen. Wie gehst du die Bewerbung an?

A Ich bitte ein Elternteil, dort anzurufen, weil es die/den Betriebsleiter*in kennt.

B Ich vereinbare telefonisch einen Termin mit der zuständigen Personalleitung.

C Ich bitte eine/n Bekannte*n aus dem Betrieb, ein gutes Wort für mich einzulegen.

Du hast verschlafen und kommst zu spät in den Unterricht. Was sagst du zu deiner/deinem Lehrer*in?

A Ich wurde nicht geweckt.

B Ich habe gestern Abend lange gelernt und daher heute Morgen den Wecker nicht gehört.

C Tut mir leid, ich habe einfach verschlafen.

An deinem Praktikumsplatz auf einer Baustelle hast du einen Eimer mit Farbe umgeworfen. Was machst du?

A Ich schaue, ob mich jemand gesehen hat, und gehe dann weiter.

B Ich melde es der/dem Vorgesetzten und reinige dann den Boden.

C Ich reinige den Boden, ohne jemandem etwas zu sagen.

Wie würdest du deine Arbeitshaltung am ehesten beschreiben?

A Ich erledige meine Aufgaben sorgfältig und gewissenhaft.

B Ich mache das, was unbedingt nötig ist.

C Ich bemühe mich, aber wenn mir etwas nicht gleich gelingt, lasse ich es lieber bleiben.

Du bekommst den Auftrag, ein Produkt nach eigenen Ideen anzufertigen. Wie gehst du vor?

A Ich kann mich nur schwer entscheiden, welche meiner Ideen ich umsetzen soll.

B Ich fange einfach an und vertraue auf mein Bauchgefühl.

C Ich mache mir zuerst einen genauen Plan und setze ihn dann um.

Du kellnerst und ein Gast beschwert sich über die Qualität des Essens. Wie reagierst du?

A Ich entschuldige mich und verspreche, die Beschwerde der Küchenleitung mitzuteilen.

B Ich erkläre dem Gast, dass ich nichts dafür kann.

C Ich nehme den lästigen Gast nicht ernst und reagiere überhaupt nicht.

Du arbeitest in einem Pflegeberuf. Auf welche Eigenschaften legen deine Patient*innen besonderen Wert?

A Mitgefühl und Entgegenkommen

B Pünktlichkeit und Korrektheit

C Verantwortungsbewusstsein und Sorgfalt

In der Betriebskantine werden dir an der Kasse acht Euro zu viel Wechselgeld herausgegeben. Was machst du, wenn du es bemerkst?

A Ich kehre sofort um und gebe es zurück.

B Ich nehme mir vor, die acht Euro beim nächsten Mal zurückzugeben.

C Die acht Euro tun niemandem weh. Ich lade meine Kolleg*innen auf ein Getränk ein.

Du darfst deine Traumstelle nur dann antreten, wenn du vorher dein Piercing entfernst. Wie reagierst du?

A In diesem Unternehmen wird meine Persönlichkeit nicht akzeptiert. Ich verzichte auf diesen Arbeitsplatz.

B Der Job ist mir wichtiger als das Piercing. Ich entferne es schweren Herzens.

C Ich versuche, die Personalleitung davon zu überzeugen, dass ein Piercing heutzutage niemanden mehr irritiert.

Deine Praktikumsbetreuung im Betrieb mag dich anscheinend nicht und verhält sich sehr unfair. Wie wirst du damit fertig?

A Ich beiße die Zähne zusammen und halte durch. Es dauert ja nicht ewig.

B Überhaupt nicht. Ich breche das Praktikum ab.

C Ich versuche, in einem Gespräch unser Missverhältnis zu klären.

Beim Vorstellungsgespräch wirst du nach dem Beruf deines Vaters gefragt. Dein Vater ist arbeitslos. Was antwortest du?

A Ich sage, wie es ist. Es ist schließlich keine Schande, arbeitslos zu sein.

B Ich schäme mich und nenne den früheren Beruf meines Vaters.

C Jede*r kann heute eine Arbeit finden, wenn sie/er will. Ich finde das Verhalten meines Vaters unsozial.

„Frauen verdienen weniger als Männer. Durch ihre Verpflichtungen in Familie und Haushalt sind sie im Beruf nicht so leistungsfähig.“ - Was sagst du dazu?

A In der Regel stimmt das und die geringe Bezahlung von Frauen finde ich okay.

B Männer sollten auch im Haushalt helfen, damit Frauen nicht doppelt belastet werden.

C Frauen sollten überhaupt zu Hause bleiben und auf die Kinder aufpassen.

Der Betrieb, in dem du arbeitest, siedelt an einen Ort über, der 250 km von deinem Wohnort entfernt ist. Welche Folgen ziehst du daraus für dich und deine Familie?

A Ich verkaufe unser Haus und kaufe am neuen Standort eine Wohnung.

B Mein/e Lebenspartner*in trifft die Entscheidung.

C Ich bemühe mich um eine neue Arbeitsstelle vor Ort, auch wenn ich dort viel weniger verdienen könnte.

4.7 Vorbereitung und Durchführung des Auswertungsgespräches

Auswertungsgespräch „Mission ICH“ (Blatt 1)

Ziele

- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. reflektieren Erkenntnisse der „Mission ICH“-Arbeit des vergangenen Schuljahres und planen ihre nächsten Schritte. Es werden die Motivation und Eigenverantwortung der Tln. bezüglich der Gestaltung ihrer Schullaufbahn und ihres Berufswahlprozesses gestärkt.

Klasse 7
Fachbezug: AWT, Klassenleitungsstunde

Raum, der eine ungestörte Gesprächsführung gewährleistet

- eine Lehrkraft, die an der „Mission ICH“-Durchführung beteiligt war, ggf. Schulsozialarbeiter*in
- Eltern der/des Tln. (siehe Vorlage für Elternbrief im Anhang der Handreichung)

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30-40 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“
  - 1 „Gesprächsleitfaden“
  - persönliches Berufswahlportfolio mit „Mission ICH“-Inhalten, insbesondere „Galaxie-Karte“
  - 1 Stift

Tandem

Die Gesprächsvorbereitung durch die Tln. erfolgt im Rahmen des letzten „Mission ICH“-Tages. Sie füllen hierfür u. a. die „Galaxie-Karte“ aus.

Es findet ein Rückblick auf die „Mission ICH“-Arbeit sowie auf andere BO-Maßnahmen im zurückliegenden Schuljahr statt. Zentrale Erkenntnisse wie individuelle Stärken, Interessen, interessante Tätigkeitsfelder und Zukunftspläne werden mithilfe des ABs „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ und des Berufswahlportfolios zusammengefasst und individuelle weitere Schritte geplant.
Hinweis: Das Auswertungsgespräch lässt sich ggf. mit anderen Elterngesprächen verbinden.

1 Vorbereitung

Die Tln. werden im Vorfeld darüber informiert, dass sie ihr Berufswahlportfolio sowie alle „Mission ICH“-Materialien zum Gespräch mitbringen.
Der „Gesprächsleitfaden“ sowie das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ werden je Tln. kopiert.
Der Raum wird so gewählt, dass eine störungsfreie und offene Gesprächsatmosphäre gewährleistet werden kann.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Du hast deine Interessen und Fähigkeiten im Laufe des vergangenen Schuljahres in verschiedenen Kontexten erkundet und erprobt und hast herausgefunden, was dich interessiert, was du kannst und was dir Spaß macht. In diesem gut 30-minütigen Gespräch werden wir dies noch einmal zusammenfassen.“

3 Verlauf

Das Gespräch gliedert sich in sieben Phasen.

I: „Warm-up“ (2-3 Min.) Die/der Tln. wird für das Gespräch „geöffnet“. Hier sollte ein individueller, persönlicher Einstieg gewählt werden. Das kann über eine Frage aus der aktuellen Lebenswelt erreicht werden.

II: Erklärung des Gesprächsablaufs (1-2 Min.)

Um Transparenz herzustellen, werden der/dem Tln. folgende Aspekte erläutert:

- Ziele und Zweck des Gespräches
- Phasen und Themen des Gespräches
- Einbettung des Gespräches in den Gesamtkontext der Beruflichen Orientierung.

Folgende Anmoderation wäre denkbar:
„Bevor wir gleich zu deinen Ergebnissen kommen, würde ich gerne von dir wissen, ob es etwas in deinem Leben gibt, was dir derzeit besonders wichtig ist und Einfluss auf deine weiteren Ziele hat.
Dann werden wir uns deine ‚Galaxie-Karte‘ anschauen und darüber sprechen, wie diese Ergebnisse zustande gekommen sind. Welche Rollen könnten sie bei deiner Berufswahl spielen?
Zum Abschluss halten wir deine wichtigsten Erkenntnisse fest und überlegen, woran du als Nächstes weiterarbeiten möchtest.
Hast du zum Ablauf des Gespräches noch Fragen? […] Dann können wir jetzt loslegen.“

III: Bericht der/des Tln. über „Mission ICH“- und BO-Highlights (3-5 Min.)

Es geht in dieser Gesprächsphase um:

- die individuelle Sicht der/des Tln. auf die „Mission ICH“-Erfahrungen
- allgemeine und spezielle Erkenntnisse der absolvierten BO-Maßnahmen anhand von persönlichen Beispielen
- Reflexion und Bewertung der Maßnahmen durch die/den Tln.

Die LK kann diese Phase folgendermaßen anmoderieren:
„Wie haben dir die ‚Mission ICH‘-Tage gefallen? Gibt es etwas, was du vorher von dir noch nicht wusstest? Was war dein Highlight in diesem Jahr, wenn du an die Berufliche Orientierung denkst? (Z. B. „Learn about skills“ oder eine Betriebsbesichtigung…)“

*Der Redeanteil der/des Tln. soll deutlich über dem der anderen Beteiligten liegen! Sie als Lehrkraft übernehmen die Rolle der Moderation. Die Eltern/ Erziehungsberechtigten dürfen „stille Zuhörer*innen“ sein.*

Auswertungsgespräch „Mission ICH“ (Blatt 2)

Wählen Sie an dieser Stelle konkrete Beispiele der „Mission ICH“-Aufgaben aus, die an Ihrer Schule in Klassenstufe 7 durchgeführt wurden!

IV: Bericht der/des Tln. über persönliche Erkenntnisse durch „Mission ICH“ (10 Min.)

Zielsetzung dieser Phase ist, dass die/der Tln. zentrale Erkenntnisse selbstständig formuliert, d. h. unter Einbeziehung der „Galaxie-Karte“ eigene Stärken, Fähigkeiten, Zukunftsvorstellungen etc. benennt und mit konkreten Beispielen belegt. Auch Aspekte, auf die die/der Tln. gerne verzichten würde und die im „schwarzen Loch“ notiert wurden (Ereignisse, Verhaltensweisen), werden angesprochen.

Die LK könnte diese Phase folgendermaßen moderieren:
„Bei ‚Mission ICH‘ hast du dich sehr intensiv mit dir und deinem Leben beschäftigt. Dabei hast du überlegt, was du gut kannst und was dir besonders wichtig ist.

- Du hast in deiner ‚Galaxie-Karte‘ diese […] Stärken gesammelt. Wodurch bist du darin richtig gut geworden?
- Schauen wir einmal auf deinen ‚Stärkenkreis‘. Hier hast du dich in […] besonders gut eingeschätzt. Wie bist du zu dieser Einschätzung gekommen?
- Welche Stärken hast du durch die Aufgaben, in welchen du beobachtet wurdest, an dir entdecken können?
- Welche Stärken hat die Beschäftigung mit den ‚Impulsbildern‘ ergeben?
- Was ist dir darüber hinaus noch wichtig?
- Schauen wir noch einmal auf deine ‚Galaxie-Karte‘. Was gelingt dir richtig gut? Was glaubst du, wo könnten deine Stärken im Arbeitsleben einmal besonders hilfreich sein?
- Und was möchtest du gern loswerden? Welche Dinge sollten am besten im ‚schwarzen Loch‘ verschwinden?“

V: Zukunftspläne und berufliche Interessen (5-6 Min.)

Ziel dieser Gesprächsphase ist es, Bezüge zwischen den herausgearbeiteten Stärken, Interessen und Neigungen, dem Berufswunsch/der Berufswahl und den weiteren Schritten der Beruflichen Orientierung herzustellen. Die/der Tln. sollte für sich herausfinden, welches Berufsfeld sie/er im Rahmen der Werkstatttage und des Praktikums genauer kennenlernen möchte.

Die LK könnte diese Gesprächsphase so gestalten:
„Während der ‚Mission ICH‘ haben wir herausgearbeitet,

- wie du dir dein Leben in 20 Jahren vorstellst und was du mit deinen Stärken in der Zukunft tun könntest (siehe AB ‚Klassentreffen I‘). Lass uns diese Dinge noch einmal im Zusammenhang ansehen.
- Wie hast du dich in den ‚Blitzentscheidungen‘ positioniert (AB ‚Meine Zukunft: So könnte sie sein!‘)?
- Welche ‚Impulsbilder‘ hattest du gewählt? Aus welchen Berufsfeldern stammten deine Bilder?
- Welche Stärken ergeben deine ‚Logbucheinträge‘?
- Wenn du alles im Zusammenhang betrachtest, was fällt dir auf? Findest du einen ‚roten Faden‘?
- Worin möchtest du dich als nächstes praktisch ausprobieren?“

VI: Zusammenfassen wichtigster Punkte (7-10 Min.)

In dieser Phase geht es darum, die Gesprächsinhalte zusammenzufassen und verbindliche Ziele und nächste Schritte zu formulieren. Dazu wird das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ von der/dem Tln. ausgefüllt. Folgende Aspekte werden von der/dem Tln. formuliert:

- wichtigste Stärken und Interessen
- Dinge, die ich an mir loswerden bzw. verbessern möchte
- Tätigkeiten und Berufsfelder
- Ziele und nächste Schritte.

Die LK kann den Gesprächsabschluss folgendermaßen moderieren:
„Wir kommen nun langsam zum Ende des Gespräches. Ich möchte dich bitten, zusammenzufassen, was dir besonders wichtig ist und womit du dich weiter beschäftigen möchtest.“
Schauen Sie sich gemeinsam das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ an und leiten sie die/den Tln. an.

Der untere Teil des ABs kann wie folgt anmoderiert werden:
„Nachdem wir nun alle Kenntnisse über dich zusammengetragen haben: Woran möchtest du gern in der nächsten Zeit weiterarbeiten? Was möchtest du verändern? Was nimmst du dir konkret vor? Wer oder was kann dir dabei helfen?“

Um die Ziele zu konkretisieren, helfen evtl. folgende Beispielfragen:

- „Was könntest du genau dafür tun, um die Fähigkeit […] zu verbessern? In welchen Situationen brauchst du die Fähigkeit?“
- „Was könntest du tun, um mehr über das Berufsfeld […] herauszufinden? Mit wem könntest du sprechen?“
- „In welchen Fächern möchtest du in der Schule besser werden? Wer oder was könnte dir dabei helfen?“
- „Wo möchtest du gern ein Praktikum machen? Wie genau könntest du vorgehen, um diesen Praktikumsplatz zu bekommen?“

VII: Dank und Verabschiedung (1 Min.)

Die LK bedankt sich wertschätzend bei der/dem Tln. und gibt einen Ausblick auf die weitere „Mission ICH“-Arbeit in Klasse 8.

Planen Sie zum Ausfüllen bitte Gesprächspausen ein.

V Möglichkeiten der Variation

Die Tln. besprechen ihre Erkenntnisse und nächsten Schritte zunächst in ihrer Crew.

4 Ergebnissicherung

Das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

5 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Zu Beginn der Klassenstufe 8 sollte in Vorbereitung auf das Betriebspraktikum das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ als Grundlage für den Realitätsabgleich bezüglich der „nächsten Schritte“ herangezogen werden.

Idee:
AG SELFIE

AB | Auswertungsgespräch „Mission ICH“

Das sind meine wichtigsten…

Stärken:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Interessen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Diese Dinge an mir möchte ich gern loswerden bzw. verbessern:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Diese Tätigkeiten oder Berufsfelder möchte ich näher kennenlernen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Schullaufbahngestaltung und Berufswahlprozess	
Meine Ziele:	. . . .
Meine nächsten Schritte:	. . . .
Wer oder was hilft mir?	. . . .

Name: . . . . . Datum: . . . . . .

. . . . .	. . . . .	. . . . .
Unterschrift Schüler*in	Unterschrift Lehrkraft	Unterschrift Eltern/ Erziehungsberechtigte

Gesprächsleitfaden für das Auswertungsgespräch der „Mission ICH“-Arbeit

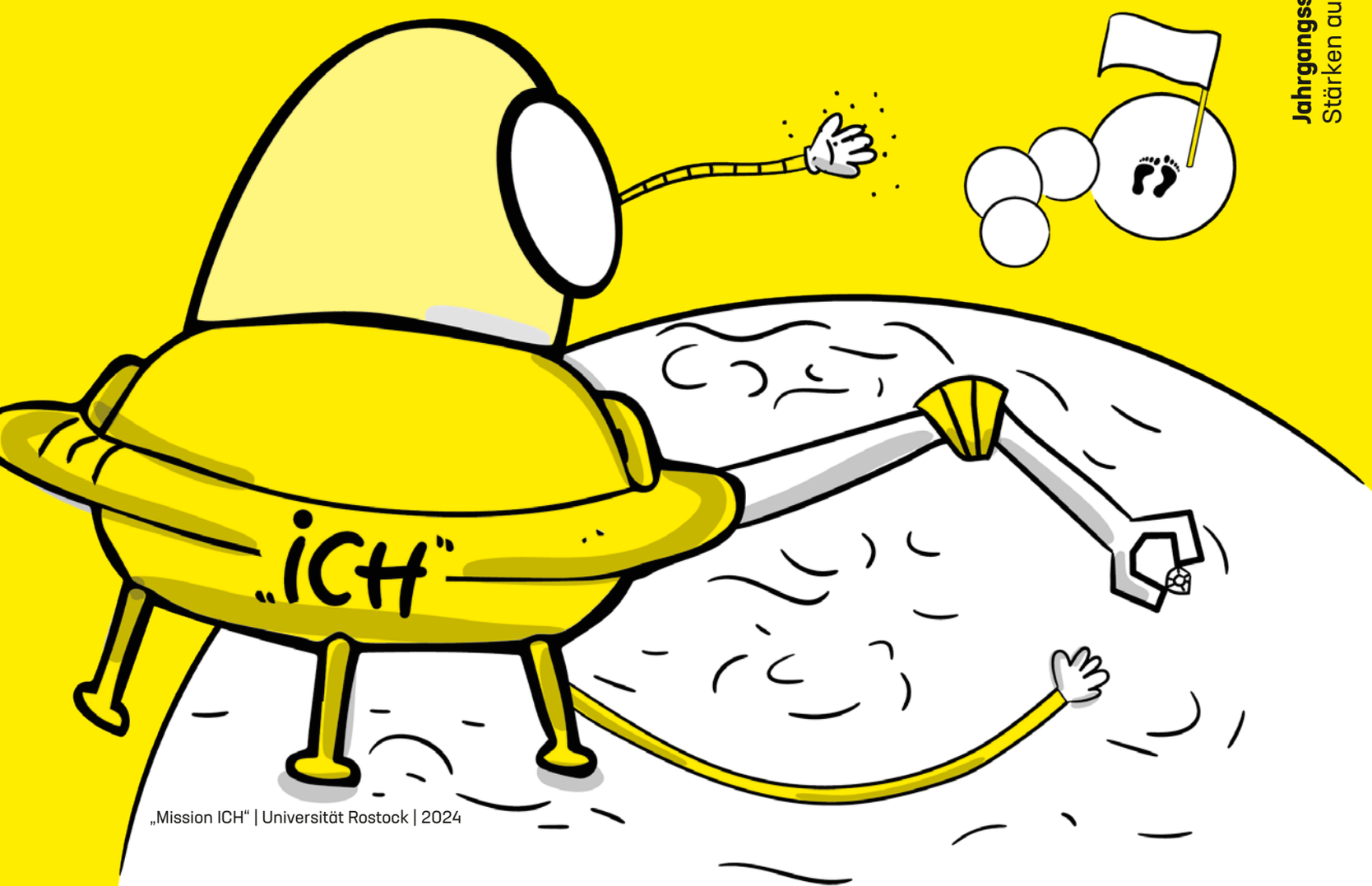
Name der Schülerin/des Schülers: _____

Datum: _____

	Gesprächsphase	**Ziele**	**Notizen**
I	„Warm-up“ (2-3 Min.)	• „Das Eis brechen.“ • Schüler*in für das Gespräch öffnen	
II	Erklären des Gesprächsablaufs (1-2 Min.)	• Gesprächsintention klären	
III	Schüler*in berichtet von den „Mission ICH“- bzw. BO-Highlights (3-5 Min.)	• individuelle Perspektive kennenlernen	
IV	Schüler*in berichtet – anhand der „Galaxie-Karte“ – von den einzelnen Aufgaben und Erkenntnissen, Lehrkraft fragt ggf. nach (10 Min.)	• Herausarbeitung bzw. Festigung zentraler Erkenntnisse aus der „Mission ICH“-Arbeit	
V	Zukunftspläne und berufliche Interessen (5-6 Min.)	• Reflexion und Einordnung der Erkenntnisse hinsichtlich Schullaufbahn und Beruflicher Orientierung	
VI	Gesprächsabschluss: Zusammenfassen der wichtigsten Punkte (7-10 Min.)	• gemeinsames Formulieren von Zielen und nächsten Schritten (AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ nutzen)	
VII	Dank & Verabschiedung (1 Min.)	• Ausblick auf das nächste Jahr & die gemeinsame Weiterarbeit	

Jahrgangsstufe 8: Stärken ausbauen

- Reiseschwerpunkt: „Meine Galaxie der Berufe“
- Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsmaterialien zu folgenden Zielsetzungen:
  - Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen
  - Vertiefen von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
  - intensive Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, Berufen und der Arbeitswelt
  - begründete Wahl des Berufsfeldes/Praktikums
  - Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung
  - Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen



5 Jahrgangsstufe 8: „Stärken ausbauen: Meine Galaxie der Berufe“

Auf den folgenden Seiten werden alle Unterlagen, die für die „Mission ICH“-Arbeit in der 8. Jahrgangsstufe benötigt werden, bereitgestellt.

5.1 Zielsetzungen auf einen Blick

Der „Mission ICH“-Arbeit in der Jahrgangsstufe 8 liegen folgende Zielsetzungen zugrunde:

Die Schüler*innen…

- vertiefen ihr Wissen bezüglich der Berufsfelder. Sie wählen entsprechend ihrer Interessen Berufsfelder sowie Berufe aus, zu denen sie sich weiterführende Kenntnisse aneignen.
- beschreiben eigene Stärken und Interessen differenzierter, auch in Hinblick auf berufliche Anforderungen.
- treffen – auf der Basis ihrer beruflichen Präferenzen und im Abgleich mit Realisierungsmöglichkeiten – eine bewusste Praktikumsplatzwahl.
- erkunden und erleben Arbeitswelt (Arbeitsalltag, Arbeitsabläufe, Fahrtwege und Fahrtkosten, Zeitanteile, Einkommen, Lebenshaltungskosten etc.) und reflektieren ihre Erkenntnisse bzgl. ihrer eigenen Lebenspläne und gesellschaftlichen Anforderungen.
- gleichen eigene Erwartungen, Ansprüche und Werte mit den Anforderungen und Normen des Praktikumsbetriebes ab und setzen sich kritisch mit den Ergebnissen auseinander.
- vertiefen ihr Vertrauen in eigene Fähigkeiten und nehmen sich als Expert*innen für spezifische Berufsbilder wahr.
- präzisieren ihre Lebenspläne, Berufswünsche und mögliche Alternativen.
- planen ihre weiteren persönlichen Schritte in der Berufswahl und erleben sich als Gestalter*innen ihres eigenen Berufswahlprozesses.

5.2 Aufgabenüberblick: Tageskonzeptionen & flexible Einheiten

Tag 1	Zeit in Min.	Aufgaben	Tag 2	Zeit in Min.	Aufgaben	flexibel einsetzbare Einheiten	Zeit in Min.	Aufgaben	Tag 3	Zeit in Min.	Aufgaben
	45	Einstieg in „Mission ICH“-Arbeit Kl. 8: u. a. Reiseroute und Systemcheck II		10	Einstieg in den Tag		30	Becher-Beat		5	Einstieg in den Tag
	50	Mein Leben im Gurkenglas		30	Das Schwarze Brett der Stärken		45	Die Fälscher*innen		55	Kommunikation am Bau
	50	Lebensrad		45	Rucksack-Test		45	Partner*in-Profil		45	Info-Ping-Pong
	55	Schokoladen-Test		45	Ich will den Himmel auf Erden		60	Murmelbahn		90	Zweiradmechanikerin
	55	Kulturspiel		45	Impulsbilder II		20	Betriebserkundungsprotokoll		45	Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?
	15	Feedback/Tagesabschluss		45	Mein Lebensfluss II		45	Erwartungsbrief - Mein Praktikum		20	Ausfüllen der Galaxie-Karte II „Meine Galaxie der Berufe“
	270			35	Verflixte Formen		2x45	Reflexion des Praktikums I+II		10	Feedback/Tagesabschluss
				15	Feedback/Tagesabschluss		60	Mein perfekter Arbeitstag		**270**	
				270			45	Wunsch-Praktikum Klasse 9			
							45	Azubi-/Studi-Quartett			
							45	Traue ich dir zu!			
							30	Was ich brauche I			
							mind. 30	Auswertungsgespräch			
Durchführung im August/September/Oktober						**Durchführung im Zeitraum November - April**			**Durchführung im Mai/Juni/Juli**		

Die aufgeführten Aufgaben für Tag 1, 2 und 3 entsprechen einer Zeit von 6 Unterrichtsstunden. Die Vorbereitungszeiten sind nicht aufgeführt.

Tageskonzeptionen

flexibel einsetzbare Einheiten

5.3 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 1

Reiseroute und Systemcheck II (Blatt 1)

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. setzen sich mit ihren persönlichen Wünschen und Zielen bezüglich des Schuljahres sowie hinsichtlich ihrer Schullaufbahn auseinander. Sie werden sich der eigenen Motivation und Ressourcen für diesen Prozess bewusst.

ab Klasse 8
Fachbezug: Klassenleitungsstunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Reiseroute und Systemcheck II“ (A3)
  - 1 Stift
- 1 Tafel inkl. Kreide

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) erhalten die Tln. einen Überblick über die Themenfelder der „Mission ICH“-Arbeit in Klassenstufe 8. Sie formulieren eigene Themen, die ihnen für eine Auseinandersetzung mit sich selbst wichtig sind.
In Teilaufgabe 2) blicken die Tln. auf ihre persönliche Einstellung bzgl. der „Mission ICH“-Arbeit und führen einen sogenannten „Systemcheck“ (AB) durch.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Reiseroute und Systemcheck II“ wird für alle Tln. in DIN A3 kopiert.

Alle wichtigen Stationen, Neuerungen und Ereignisse der Klassenstufe 8 werden, z. B. in Form eines Zeitstrahles, an der Tafel visualisiert (bspw. erstes Betriebspraktikum, Werkstatttage, Betriebsbesichtigungen, andere BO-Maßnahmen, Klassenfahrt).
Diese Visualisierung wird erst in Teilaufgabe 2) für alle Tln. sichtbar gemacht.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Auch in diesem Schuljahr werden wir uns regelmäßig auf die ‚Mission ICH‘ begeben. Wir werden in Klasse 8 den Fokus auf die Erkundung von Berufen lenken und erste Erfahrungen mit verschiedenen Arbeitswelten sammeln. Deshalb heißt die Überschrift in diesem Jahr ‚Meine Galaxie der Berufe‘. Ihr erhaltet gleich einen Plan unserer Reiseroute für dieses Schuljahr. Tragt das heutige Datum in das Feld ‚Start‘ ein und schaut euch die einzelnen ‚Galaxien‘ genau an. Die ‚Landung‘ wird auf den Tag datiert, an dem das Auswertungsgespräch mit jeder/jedem Einzelnen stattfindet. Außerdem werden alle einen sogenannten ‚Systemcheck‘ durchführen. Worauf möchtet ihr besondere Aufmerksamkeit richten? Worin seht ihr eure Highlights in diesem Schuljahr? Wovor habt ihr besonderen Respekt? Wie motiviert seid ihr? Wo möchtet ihr Energie aufbringen? Was gibt euch Kraft?“

3 Verlauf

Die LK erläutert die einzelnen „Galaxien“ (siehe AB „Reiseroute und Systemcheck II“ und lässt Raum für Verständnisfragen.

Sternenstaub der Stärken

- „Wo liegen meine (weiteren) Stärken?“
- „Welche Potenziale schlummern in mir?“

Nebel der Zukunft

- „Wo und wie möchte ich später arbeiten?“

Probenentnahme Berufe

- „Welche Berufe interessieren mich aktuell?“

Werte-Scheinwerfer

- „Welches sind meine wichtigsten Werte?“

Krater der Praktikumserfahrungen

- „Welche Erkenntnisse nehme ich aus meinem Praktikum mit?“

Schwarzes Loch für unnötigen Ballast

- „Welche Dinge würde ich lieber in einem schwarzen Loch verschwinden lassen, z. B. unliebsame Eigenschaften, Erlebnisse und Erfahrungen?“

Behandeln Sie die Aspekte „unliebsame Erlebnisse und Erfahrungen“ sensibel. Seien Sie darauf vorbereitet, dass einzelne Tln. ggf. emotional auf diese Frage reagieren können.

Zusätzlich zu diesen „Galaxien“, die im Rahmen der „Mission ICH“-Arbeit bereist werden, gibt es weitere Stationen und Ereignisse, die in der 8. Jahrgangsstufe anstehen. Die LK deckt die vorbereitete Visualisierung auf und moderiert die nächste Teilaufgabe an:
„Im folgenden Schuljahr erwarten euch neben den ‚Mission ICH‘-Tagen noch etliche andere ‚Ereignisse‘ und ‚Stationen‘: An der Tafel seht ihr einige schulische Ereignisse. Darüber hinaus gibt es sicherlich noch private und familiäre Begebenheiten. Überlegt mithilfe des Arbeitsblattes zunächst, welche Ereignisse für euch besonders wichtig sind. Schaut dann, ob ihr euch für die Schuljahres- und persönliche Reise gewappnet fühlt. Denn Vorbereitung ist alles! Wie ‚fit‘ ist euer ‚Raumschiff‘ für die Mission? Welche Ausrüstung fehlt euch möglicherweise noch? Wir machen jetzt einen ‚Systemcheck‘.“

Alle Tln. erhalten das AB „Reiseroute und Systemcheck II“.

Steuerknüppel

- „Wo sehe ich mein Highlight in diesem Schuljahr? Worauf freue ich mich am meisten?“
- „Wovor habe ich besonderen Respekt?“

Reiseroute und Systemcheck II (Blatt 2)

Teleskop

- „Welche Objekte in der Ferne möchte ich mir gern genauer anschauen?“
- „Worauf möchte ich meine Aufmerksamkeit richten?“

Motivationsanzeige

- „Wie motiviert bin ich, diese Reise anzutreten?“
- „Was brauche ich noch?“
- „Wer soll mich begleiten?“

Energielevel

- „In welche Bereiche (Fächer, Freizeitaktivitäten, Freundschaft, Familie, meine Persönlichkeit…) möchte ich wie viel Energie stecken?“

Tankanzeige

- „Wo tanke ich neue Energie?“

Tachometer

- „In welchen Bereichen will ich mir Zeit lassen?“
- „Welche Bereiche möchte ich schnell umfliegen?“

Thermometer

- „In welchen Bereichen könnte es heiß werden?“
- „Wo ist eine normale Betriebstemperatur zu erwarten?“

Barometer

- „In welchen Bereichen ist ein hoher Druck in diesem Jahr zu erwarten?“
- „Wo und wie kann ich überschüssigen Druck ablassen?“

Autopilot

- „Wer oder was hilft mir bei Entscheidungen?“

Die LK ermuntert die Tln., über weitere subjektiv bedeutsame Themen und Ereignisse nachzudenken und diese zu benennen, sofern diese bislang auf dem AB noch keine Erwähnung fanden.

Notieren Sie sich von den Tln. vorgeschlagene, ernst zu nehmende Themen und arbeiten Sie diese nach Möglichkeit in die Jahresplanung mit ein!

V Möglichkeiten der Variation

Tln., die schnell fertig sind, werden angeregt, das AB „Reiseroute und Systemcheck II“ individuell zu gestalten.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Im Plenum werden folgende Fragen besprochen:

- „Wie erging es dir beim ‚Systemcheck'?"
- „Was fiel leicht? Wo gab es Herausforderungen?"
- „Welche ‚Galaxien' klingen für dich besonders interessant?"
- „Auf welche Themen freust du dich?"
- „Welche Informationen oder Erfahrungen möchtest du sammeln?"

5 Ergebnissicherung

Das AB „Reiseroute und Systemcheck II" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Das AB „Reiseroute und Systemcheck II" kann als Einstieg in die einzelnen „Mission ICH"-Aufgaben jederzeit zur Hand genommen werden, um zu verdeutlichen, wie diese zusammenhängen. Ebenso hilfreich ist es gegebenenfalls, die „Galaxie-Karte" bei der Bearbeitung dieser Aufgabe zu nutzen.

Idee:
AG SELFIE

Mission **ICH**

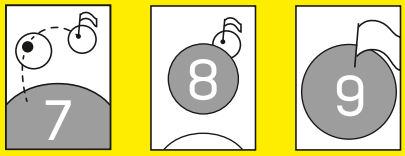
Reiseroute und Systemcheck

II

Start: ☐☐.☐☐.☐☐☐☐

Landung: ☐☐.☐☐.☐☐☐☐

Hier befinde ich mich (bitte markieren):



Mein Heimatplanet | **Meine Galaxie der Berufe** | **Mein Planet der Zukunft**

Nebel der ZUKUNFT

Sternenstaub der STÄRKEN

WERTE-Scheinwerfer

Probenentnahme BERUFE

Krater der PRAKTIKUMS-ERFAHRUNGEN

Schwarzes LOCH

Was will ich loswerden?

Was möchte ich mir genauer anschauen?

Was erwartet mich in diesem Jahr Besonderes?

Persönliche Ereignisse:

Schulische Ereignisse:

Worauf möchte ich meine Aufmerksamkeit richten?

NAME:

MOTIVATION

1 /

2 /

3 /

1. Wie motiviert bin ich, diese Reise anzutreten?
2. Was brauche ich noch?
3. Wer soll mich begleiten?

Wo sehe ich mein Highlight in diesem Jahr?
Wovor habe ich besonderen Respekt?

Highlight: ----------

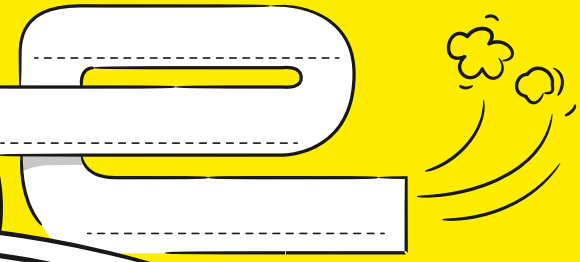
Respekt: ----------

Mission ICH

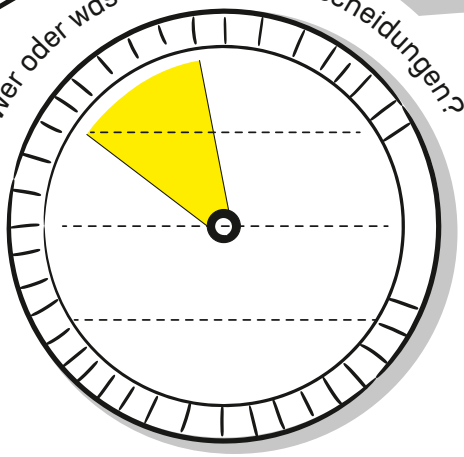
Reiseroute und Systemcheck II

In welchen Bereichen ist ein hoher Druck zu erwarten?

Wo und wie kann ich überschüssigen Druck ablassen?



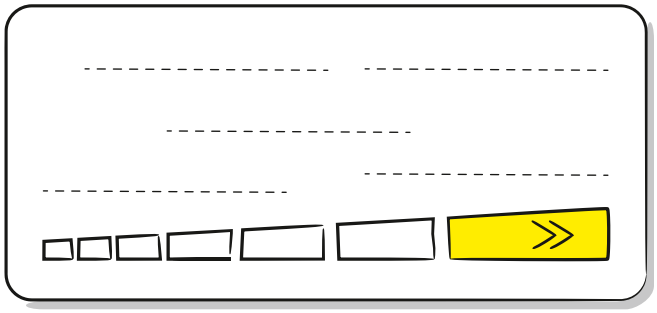
Wer oder was hilft mir bei Entscheidungen?

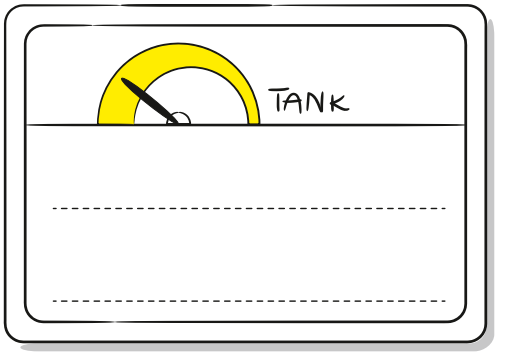


In welchen Bereichen will ich mir Zeit lassen?
Welche Bereiche möchte ich schnell umfliegen?

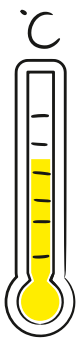
ENERGIE

In welche Bereiche (Fächer, Freizeit, Freundschaft, Familie, meine Persönlichkeit...) möchte ich wieviel Energie stecken?





Wo finde ich neue Energie?



In welchen Bereichen könnte es heiß werden (z. B. Fächer oder Reisestationen)?

Wo ist eine normale Betriebstemperatur zu erwarten (z. B. Wo fühle ich mich sicher)?

Mein Leben im Gurkenglas

Ziele

- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. werden dazu angeregt, über ihr eigenes Leben nachzudenken, indem sie Aspekte ihres Lebens gewichten und aufgefordert werden, Prioritäten zu benennen und zu reflektieren.

ab Klasse 8
Fachbezug: Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 30 Min.
Durchführung: 50 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Mein Leben im Gurkenglas“
  - 1 Stift
- 2 durchsichtige Gefäße (mind. 1 l)
- 26 Golfbälle
- 2 Becher Kieselsteine
- 2 Becher Sand
- 1 Flasche Cola (0,5 l)

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) stellt die LK ein Gleichnis vor, in welchem das Leben als ein Glas beschrieben wird, das mit verschiedenen Inhalten gefüllt wird.
Die Tln. überlegen in Teilaufgabe 2), welche Inhalte in ihrem Leben wichtig sind, und füllen dazu das AB „Mein Leben im Gurkenglas” aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Mein Leben im Gurkenglas“ wird für jede/n Tln. kopiert.
Die Materialien stehen für alle gut sichtbar bereit.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Stellt euch vor, euer Leben findet in diesem Glas Platz. Alle für euch wichtigen und unwichtigen Dinge werden in dieses Glas hineingefüllt. Wir haben dafür folgende Materialien zur Verfügung: Golfbälle, Kieselsteine und Sand. Die Golfbälle stehen für die Dinge im Leben, die uns am allerwichtigsten sind. Alle anderen wichtigen Dinge werden durch die Kieselsteine symbolisiert. Der Sand steht für die unwichtigen, mitunter nervigen Dinge im Leben. Wer von euch möchte einmal versuchen, die Dinge so in das Glas zu füllen, dass alles hineinpasst?”

Damit alle Materialien hineinpassen, müssen zuerst die Golfbälle, dann die Kieselsteine und erst danach der Sand in das Glas gefüllt werden.

3 Verlauf

Demonstration des Gleichnisses:

Ein/e Tln. befüllt das leere Gefäß mit den oben genannten Gegenständen. Welche Dinge zuerst in das Glas gefüllt werden, wählt die/der Tln. selbst.

Die Gruppe gibt evtl. Tipps, wie es passen könnte.
Die LK nimmt das zweite Glas und lässt es durch die/den Tln. befüllen. Sie moderiert das Befüllen des Glases wie folgt:
„Wenn ihr alle Energie und Zeit mit Kleinkram verschwendet (Sand), habt ihr keinen Platz mehr für die euch wirklich wichtigen Sachen im Leben, für die Dinge, die für euch am meisten zählen. Nehmt also zuerst die Golfbälle! Definiert eure Prioritäten! Zwischen den Bällen gibt es immer größere Lücken. Die Kieselsteine und der Sand passen gut dazwischen. Und egal wie voll euer Leben euch erscheint. Eine Cola mit einer/einem guten Freund*in passt immer noch hinein."
Die LK holt die Flasche Cola hervor und gießt sie langsam in das mit Golfbällen, Kieseln und Sand gefüllte Glas.
Nach dem Gleichnis füllen die Tln. das AB „Mein Leben im Gurkenglas" aus. Auf diesem überlegen sie, welche Dinge wichtig und welche vielleicht weniger wichtig sind.

Weisen Sie die Tln. darauf hin, dass es nicht darauf ankommt, alle sieben Golfbälle auf dem AB zu beschriften. Hat ein/e Tln. z. B. fünf wichtige Dinge im Leben, ist das völlig in Ordnung.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Nach dem Ausfüllen des ABs können folgende Fragen im Plenum besprochen werden:
- „Wie ging es euch beim Beschriften der einzelnen Elemente?"
- „An welcher Stelle hattet ihr evtl. Schwierigkeiten?"
- „Gibt es etwas, das ihr aus diesem Gleichnis für euch mitnehmt?"

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung von: Kalmanson, Meir (2016): A Valuable Lesson For A Happier Life. Abgerufen über https://www.youtube.com/watch?v=SqGRnlXplx0 [letzterZugriff am 02.09.2019].

5 Ergebnissicherung

Das AB „Mein Leben im Gurkenglas" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

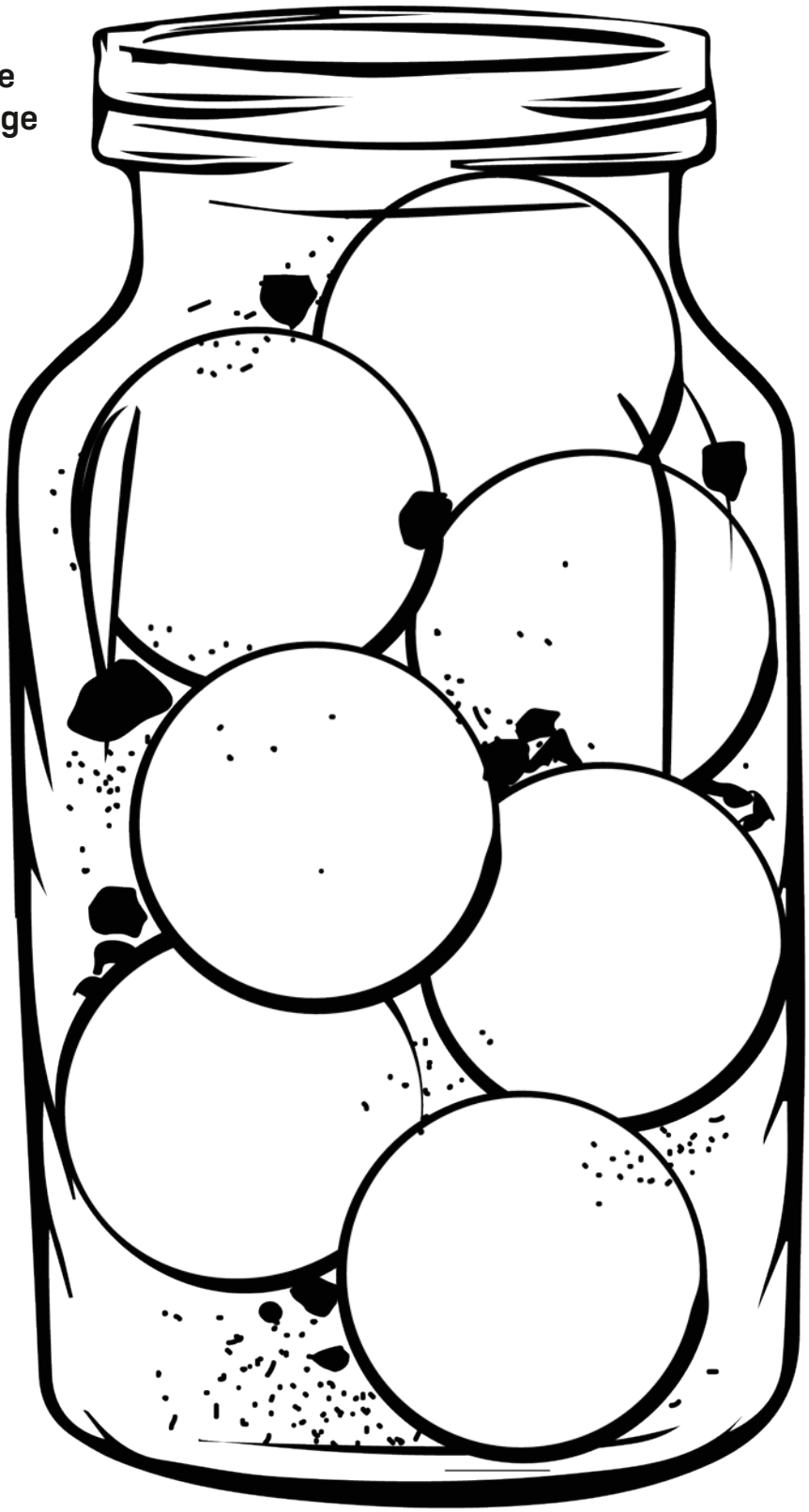
In einer Folgestunde bietet sich die Übung „Lebensrad" an.

AB | Mein Leben im Gurkenglas

Golfbälle:

Was sind mir die wichtigsten Dinge im Leben?

Schreibe es in die Golfbälle.



Kieselsteine:

Was sind für dich andere wichtige Dinge im Leben?

. . . .

Lebensrad

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen

Den Tln. wird ermöglicht, ihre Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen einzuschätzen und dabei ihr Leben und ihre persönlichen Ziele zu reflektieren.

ab Klasse 8
Fachbezug: Fremdsprachen, Philosophie

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 5 Min.
Durchführung: 50 Min.

• je Tln.
- 1 AB „Lebensrad“
- 1 Stift

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. Die Tln. bewerten in Teilaufgabe 1) ihre Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen mithilfe des ABs „Lebensrad”.
In der Crew werden in Teilaufgabe 2) die unterschiedlichen Ergebnisse vertraulich besprochen.
Anschließend notieren die Tln. in Teilaufgabe 3) ihre persönlichen Ziele für die einzelnen Lebensbereiche auf dem AB „Lebensrad”.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Der Raum wird so hergerichtet, dass die Tln. sowohl alleine als auch im Austausch miteinander gut arbeiten können.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es gibt ganz verschiedene Bereiche, die euer Leben ausmachen. Jetzt werden wir uns die Zeit nehmen, darüber nachzudenken, wie ihr euer Leben z. B. in Bezug auf Freund*innen, Hobbys, Familie oder auch Schule einschätzt.“

3 Verlauf

Die Tln. füllen das AB „Lebensrad“ aus. Mit einem Kreuz markieren sie auf einer Skala von „1“ bis „5“, wie zufrieden sie in den unterschiedlichen Bereichen sind. „1“ steht für „bestens” und „5“ für „nicht so toll”.
Die Kreuze werden miteinander verbunden und die entstandene Fläche wird ausgemalt.
Die Tln. finden sich in ihren Crews zusammen. Innerhalb dieser tauschen sie sich über die Ergebnisse aus und besprechen ggf. die Hintergründe der jeweiligen persönlichen Einschätzungen.
Anschließend notieren die Tln. in Einzelarbeit ihre Ziele für die jeweiligen Lebensbereiche auf dem AB „Lebensrad“.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen unterstützen die Reflexion im Plenum:

- „Wie ‚rund' läuft euer Lebensrad?"
- „In welchem Bereich des Lebensrads seid ihr besonders zufrieden/ in welchem seid ihr unzufrieden?"
- „Wo seht ihr noch Luft nach oben?"
- „Was hat euch überrascht?"
- „Was wünscht ihr euch für die Zukunft?"

Achten Sie darauf: Beim Austausch der Tln. untereinander sollte keine Bewertung der Ergebnisse stattfinden.

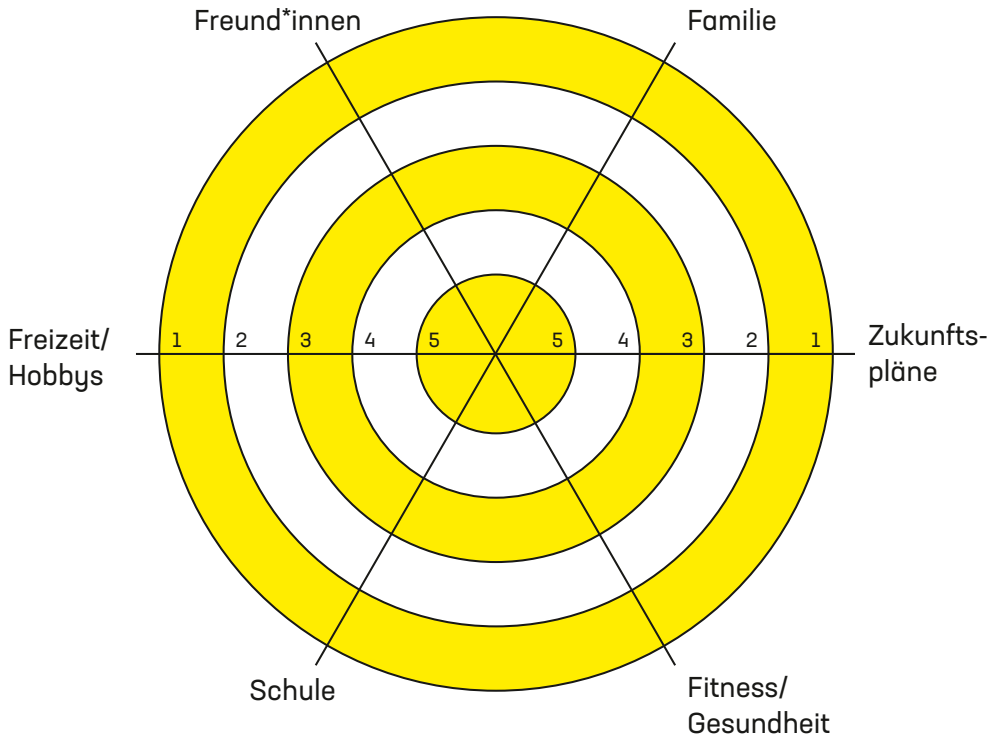
5 Ergebnissicherung

Das ausgefüllte AB „Lebensrad" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

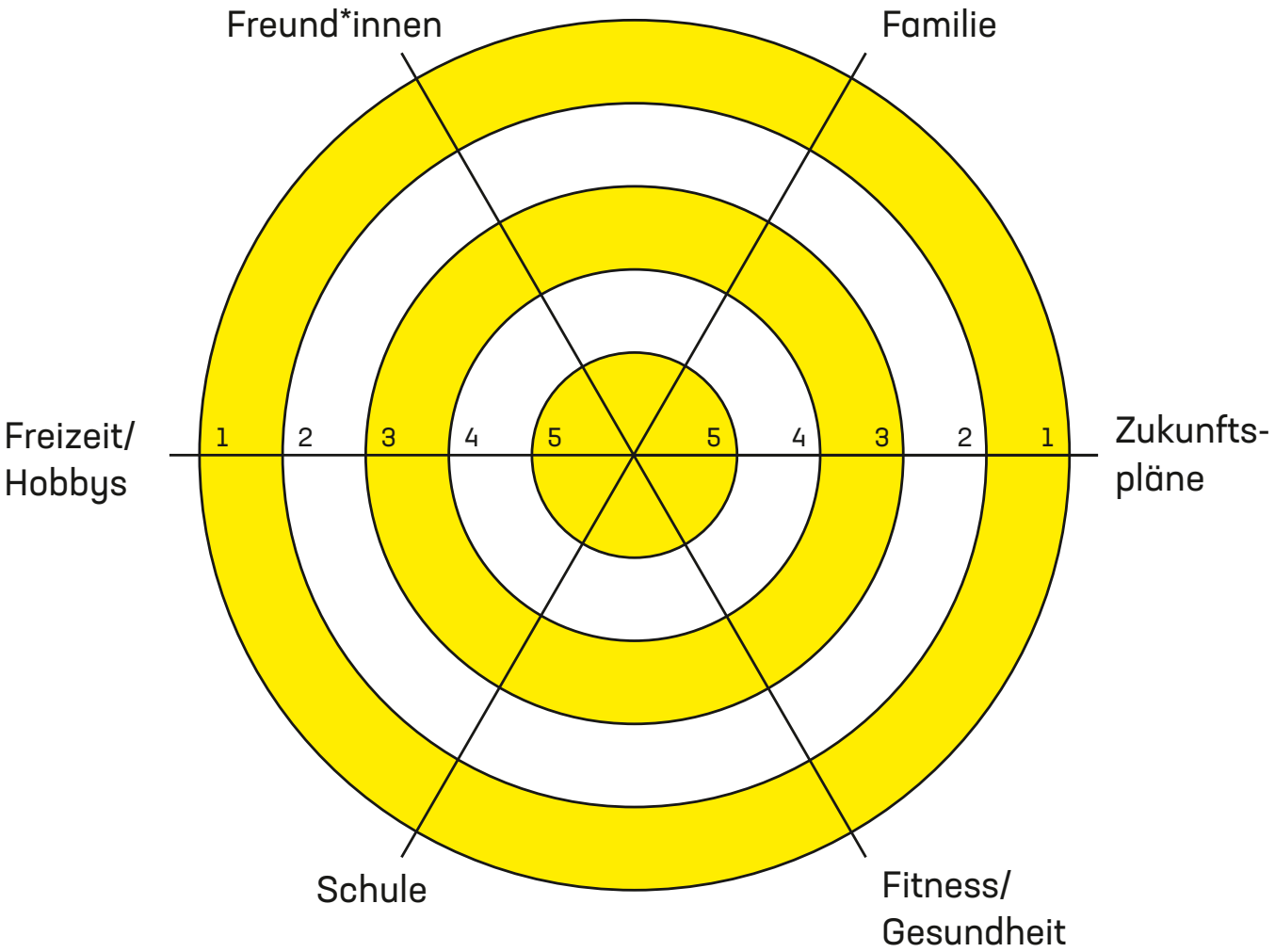
Diese Aufgabe kann in verschiedenen Klassenstufen durchgeführt werden. Dadurch können Vergleiche gezogen und mögliche Tendenzen in der persönlichen Entwicklung festgestellt werden.

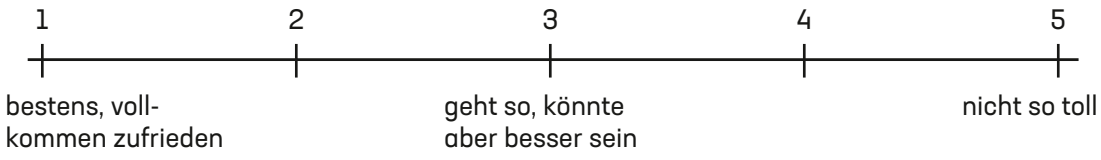
Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung der Aufgabe „Mein persönliches Lebensrad" aus: Stiftung der Deutschen Wirtschaft (o. J.): Praxisleitfaden Zeig, was du kannst! Praxisanleitungen: Individuelle Begleitung (Coaching). o. O. S. 10. und: Praxisleitfaden Zeig, was du kannst! Arbeitsblätter: Individuelle Begleitung (Coaching). o. O.



AB | Lebensrad

Wie zufrieden bist du mit deinem Leben? Bewerte jeden Lebensbereich auf einer Skala von „1“ bis „5“. Markiere den Wert auf der Skala mit einem Kreuz. Verbinde nun alle Kreuze miteinander. Die Fläche, die sich ergibt, deckt alle Bereiche deines Lebensrads ab. Male sie aus oder schraffiere sie.

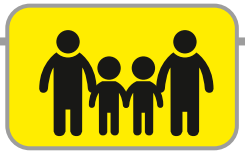




Meine persönlichen Ziele:

Freund*innen

Familie

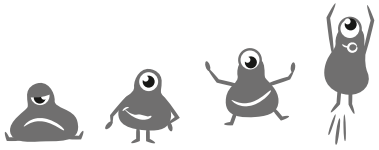


Fitness/
Gesundheit

Freizeit/
Hobbys

Schule

Zukunftspläne



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

Schokoladen-Test

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen

Die Tln. erhalten einen ersten Einblick ins wissenschaftliche Arbeiten, indem sie selbst ein Testverfahren entwickeln, mit welchem sie ihre Forschungshypothese überprüfen.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Biologie, Klassenleitungsstunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 30 Min.
Durchführung: 55 Min.

- 5 Tafeln Vollmilchschokolade unterschiedlicher Hersteller (inklusive Angaben zum Kaufpreis)
- 1 Rolle Butterbrotpapier
- 1 Kugelschreiber/Permanentmarker
- je Tln.: 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ (Teil 2)
- je Crew:
  - 1 AB „Schokoladen-Test“
  - 5 unlinierte A4-Blätter
  - 5 Stifte
  - 1 Schere

Crew, (Klein-)Gruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) entwickeln die Tln. in ihrer Crew ein Testverfahren, um herauszufinden, welche Schokolade ihnen aus bereitgestellten Sorten am besten gefällt.
Der Test selbst wird in Teilaufgabe 2) mit verschiedenen Proband*innen durchgeführt.
In Teilaufgabe 3) erfolgt eine Auswertung, ebenso füllen die Tln. den „Logbucheintrag“ (Teil 2) aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Es werden fünf Tafeln Vollmilchschokolade unterschiedlicher Hersteller gekauft. Der Bon wird aufgehoben.
Jede Tafel wird durch die Anzahl der Crews je Klasse geteilt. Die Stückchen werden in Butterbrotpapier verpackt und diese Päckchen mit dem Namen der Marke und dem Preis der jeweiligen Tafel beschriftet.
Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ (Teil 2) wird für alle Tln. kopiert.
Das AB „Schokoladen-Test“ wird einmal je Crew kopiert.
Die Tln. finden sich in ihren Crews zusammen.
Der Raum wird so vorbereitet, dass die Crews gemeinsam an je einem Tisch arbeiten können.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wenn wir durch einen Supermarkt gehen, können wir eine große Auswahl von Produkten sehen. Da gibt es z. B. fünf verschiedene Sorten Gouda-Käse, sieben unterschiedliche Spaghetti-Sorten oder acht Vollmilchschokoladen verschiedener Hersteller. Da stellt sich die Frage: Nach welchen Krite-

rien kaufe ich ein? Ist der Preis das Kriterium meiner Wahl? Entscheide ich nach der Marke? Überzeugt mich ein bestimmtes Produkt durch Qualität oder Herstellungsbedingungen (z. B. ‚bio' oder ‚fairtrade')?
Wir haben hier fünf Tafeln Vollmilchschokolade unterschiedlicher Hersteller mit unterschiedlichen Preisen und vermutlich verschiedenen Qualitäten. Eure Aufgabe besteht darin, in eurer Crew ein Testverfahren zu entwickeln, mit dem ihr entscheidet, welche der Tafeln für euch die Beste ist. Hierzu müsst ihr unterschiedliche Kriterien für die Auswahl festlegen."

3 Verlauf

Die Tln. platzieren sich in ihrer Crew um einen Tisch.
Darauf liegen folgende Gegenstände: fünf beschriftete Päckchen mit den Schokoladenproben unterschiedlicher Hersteller, fünf unlinierte DIN A4-Blätter für Notizen, fünf Stifte, eine Schere und das AB „Schokoladen-Test".
Im ersten Schritt überlegen sich die Crews eine Vorgehensweise für ihr Schokoladentestverfahren sowie entsprechende Kriterien (siehe AB „Schokoladen-Test"). Dazu können sie das vorhandene Material nutzen. Hierfür haben sie maximal 15 Minuten Zeit.
Im zweiten Schritt führen die Crews ihren Test mit Proband*innen anderer Crews durch. Diese Phase sollte nicht länger als 15 Minuten dauern.
Anschließend werten die Crews ihre Testergebnisse aus und ziehen Schlussfolgerungen.
Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen
Abschließend füllen die Tln. den Beobachtungsbogen „Logbucheintrag" (Teil 2) aus.

*Achten Sie darauf, dass alle Crews in die Testdurchführung eingebunden werden, d. h. alle sind in dieser Phase sowohl Testende als auch Proband*innen.*

V Möglichkeiten der Variation

Bei knappen zeitlichen Ressourcen kann mit nur drei unterschiedlichen Tafeln Schokolade gearbeitet werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich für die Reflexion im Plenum an:
- „Wie hat die Arbeit in eurer Crew funktioniert?"
- „Auf welche Kriterien habt ihr euch geeinigt?"
- „Wie sieht euer Testverfahren aus?"
- „Welche Schokolade ist eure Testsiegerin und warum?"
- „Was hat euch überrascht?"
- „Was würdet ihr bei einem weiteren Testverfahren ändern?"

5 Ergebnissicherung

Der Beobachtungbogen „Logbucheintrag" (Teil 2) wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Zur Weiterarbeit bietet sich die Aufgabe „Rucksack-Test" an.
Eine zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeit mit der Thematik bietet der Wettbewerb für Schüler*innen „Jugend testet" der Stiftung Warentest (www.jugend-testet.de).

Idee:
AG SELFIE

AB | Schokoladen-Test

Führt einen Schokoladen-Test durch!
Haltet euch dabei an folgende Schritte:

1) Entwickelt in eurer Crew ein Testverfahren! Entscheidet gemeinsam über die Kriterien (z. B. Geschmack, Schmelz, Preis, Merkmale wie „bio“ oder „fairtrade“):

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

2) Test-Durchführung: Wie wollt ihr die Kriterien mit wem testen, z. B. Geschmackstest, Fragebogen, Interview?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

3) Eure Hypothese: Was denkt ihr, welche Schokolade wird gewinnen – und warum?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

4) Auswertung: Was hat euer Test ergeben?
Notiert zwei Ergebnisse!

. . . . . .

. . . . . .

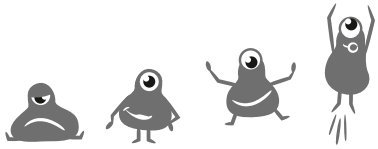
. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Kulturspiel

Ziele

- Vertiefen von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

Die Tln. kommen in eine Situation, in der bekannte Regeln nicht mehr funktionieren. Sie erfahren und reflektieren, wie sie damit umgehen und welche Strategien ihnen helfen, die Situation zu bewältigen.

ab Klasse 8
Fachbezug: Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft (ggf. eine zweite Person zur Unterstützung)

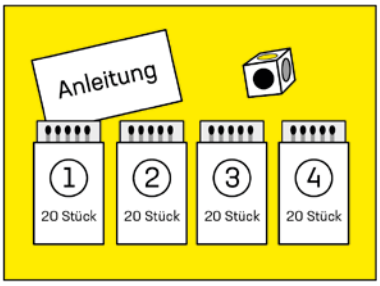
Vorbereitung: 40 Min.
Durchführung: 55 Min.

- je Tln.:
  - 1 Streichholzschachtel (nummeriert) mit 20 Streichhölzern
  - 1 Zettel
  - 1 Stift
- je Tisch:
  - 1 Farbwürfel
  - 1 AB „Kulturspiel“
- 1 Stoppuhr
- 1 Rolle Klebestreifen
- ggf. Scheren

Kleingruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus einer Arbeitsphase und einer anschließenden Reflexion. Alle Tln. verteilen sich auf mehrere Kleingruppen und spielen zeitgleich das Spiel. Die Kleingruppen sitzen an unterschiedlichen Tischen. Die Tln. dürfen nicht miteinander reden. Als Regelwerk dient eine Spielanleitung, die sie innerhalb kurzer Zeit auswendig lernen müssen. Die Tln. wissen dabei nicht, dass die Spielanleitungen an jedem Kleingruppentisch variieren. Die Tln. wechseln die Kleingruppentische und müssen sich die an diesem Tisch geltenden Spielregeln aneignen, ohne mit den anderen Tln. reden zu dürfen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

Achten Sie darauf, dass die Farben des Farbwürfels denen der „Aktionen“ entsprechen. Passen Sie die Farben ggf. an.



1 Vorbereitung

Die Tln. werden per Zufallsprinzip in Kleingruppen je vier Personen eingeteilt. Die Kleingruppen nehmen an je einem Tisch Platz. (Ist die Zahl der Tln. nicht durch „4“ teilbar, können auch Kleingruppen mit fünf Personen gebildet werden.)
Je Tisch werden vier (bzw. fünf) Streichholzschachteln verteilt, die mit den Ziffern „1“ bis „4“ (bzw. „5“) durchnummeriert sind und jeweils 20 Streichhölzer enthalten. Die Reibeflächen der Streichholzschachteln werden mit Klebestreifen abgeklebt.
Die Tische stehen möglichst weit voneinander entfernt.
Auf jedem Tisch liegen ein Farbwürfel und das AB „Kulturspiel“ (Spielanleitung). Die Spielanleitung ist für jeden Tisch unterschiedlich. Die Spielregeln auf den einzelnen Tischen dürfen nur zu Beginn in der Übungsphase ausliegen.

Allen Tln. wird erklärt, dass sie genau drei Minuten Zeit haben, um gemeinsam die Bewegungen entsprechend der Spielanleitungen einzuüben, und dass die Anleitungen danach eingesammelt werden.

2 Anmoderation der Aufgabe

Vor dem Spiel werden lediglich die Spielregeln erklärt, siehe „Arbeitsschritte für die Tln." unter Punkt 3.

3 Verlauf

Nach der kurzen Übungsphase geht es los. Die Tln. spielen die erste Runde an ihren Tischen.
Nach fünf Minuten beendet die LK die erste Runde.
Sie ruft die Zahl „1" auf.
Alle Tln. mit der Zahl „1" auf der Streichholzschachtel wechseln einen Tisch nach links (entgegen dem Uhrzeigersinn). Die Streichholzschachtel wird mitgenommen.
Dann wird die nächste Runde gespielt. Was die Teilnehmenden nicht wissen: Die Bewegungen sind im Prinzip an allen Tischen dieselben. An jedem Tisch lag jedoch eine andere Spielanleitung aus, sodass es andere Vereinbarungen darüber gibt, bei welcher Farbe welche Bewegung auszuführen ist.
Ohne zu sprechen, müssen die Tln. nun herausfinden, „was an dem Spieltisch nicht stimmt". Hierbei brauchen sie die Unterstützung von den „Alten" am Tisch, um sich im neuen Regelwerk zurechtzufinden.
Nach fünf Minuten wird die zweite Runde beendet.
Alle Tln. mit der Nummer „2" wechseln den Tisch, nach weiteren fünf Minuten alle mit der Nummer „3" usw., bis schlussendlich alle Tln. den Tisch einmal gewechselt haben. Es ist wichtig, dass alle Tln. einmal den Tisch wechseln und in die o. g. Situation kommen, ohne die dortigen Regeln zu kennen.
Die unterschiedlichen Wechsel werden wie folgt organisiert:
1. Wechsel Nr. „1": einen Tisch nach links (entgegen dem Uhrzeigersinn)
2. Wechsel Nr. „2": einen Tisch nach rechts (im Uhrzeigersinn)
3. Wechsel Nr. „3": zwei Tische nach links (entgegen dem Uhrzeigersinn)
4. Wechsel Nr. „4": zwei Tische nach rechts (im Uhrzeigersinn), gleichzeitig wechseln Tln. mit der Nummer „5" zwei Tische nach links (entgegen dem Uhrzeigersinn).

Gewinner*innen sind diejenigen, die am Ende die meisten Streichhölzer besitzen.

ARBEITSSCHRITTE für die Tln.:
1. Sprecht ab jetzt nicht mehr miteinander.
2. Das jüngste Gruppenmitglied beginnt zu würfeln. Die Anderen führen die der Farbe entsprechende Bewegung aus.
3. Wer die Bewegung falsch oder zuletzt ausführt, gibt zwei Streichhölzer an die Person ab, die gewürfelt hat.
4. Jetzt würfelt die Person, die entsprechend des Uhrzeigersinns die/der nächste ist. Spielt weiter, bis die LK die Spielrunde beendet!
5. Wer keine Streichhölzer mehr hat, spielt weiter mit, denn sie/er kann in jeder Runde neue Streichhölzer erspielen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Nachfolgende Fragen eignen sich, um das Spiel im Plenum auszuwerten. Die Antworten werden von den Tln. notiert.
- „Was war das Besondere in diesem Spiel?"
- „Wie hast du dich als Spieler*in gefühlt?"
- „Welche Strategien hast du verwendet, um dir das ‚neue' Regelwerk anzueignen?"
- „Wie hat die ‚neue' Gruppe auf dich reagiert?"
- „Was haben solch unklare Situationen mit einem Praktikum zu tun?"

In die Reflexion können auch Beobachtungen der LK mit einfließen, die während des Spieles gesammelt wurden.

5 Ergebnissicherung

Die Antworten auf die Reflexionsfragen werden im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Idee: AG SELFIE, unter Nutzung der Aufgabe „Kulturspiel" in: Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.

AB | Kulturspiel – 1

Klatsche in die Hände.

Fasse dir mit der Hand an die Nase.

Schlage mit einer Hand auf den Tisch.

Lege eine Hand auf deinen Kopf.

Schnipse mit einer Hand.

Stampfe einmal mit dem Fuß auf den Boden.

AB | Kulturspiel – 2

Klatsche in die Hände.

Fasse dir mit der Hand an die Nase.

Schlage mit einer Hand auf den Tisch.

Lege eine Hand auf deinen Kopf.

Schnipse mit einer Hand.

Stampfe einmal mit dem Fuß auf den Boden.

AB | Kulturspiel – 3

Klatsche in die Hände.

Fasse dir mit der Hand an die Nase.

Schlage mit einer Hand auf den Tisch.

Lege eine Hand auf deinen Kopf.

Schnipse mit einer Hand.

Stampfe einmal mit dem Fuß auf den Boden.

AB | Kulturspiel – 4

Klatsche in die Hände.

Fasse dir mit der Hand an die Nase.

Schlage mit einer Hand auf den Tisch.

Lege eine Hand auf deinen Kopf.

Schnipse mit einer Hand.

Stampfe einmal mit dem Fuß auf den Boden.

AB | Kulturspiel – 5

Klatsche in die Hände.

Fasse dir mit der Hand an die Nase.

Schlage mit einer Hand auf den Tisch.

Lege eine Hand auf deinen Kopf.

Schnipse mit einer Hand.

Stampfe einmal mit dem Fuß auf den Boden.

AB | Kulturspiel – 6

Klatsche in die Hände.

Fasse dir mit der Hand an die Nase.

Schlage mit einer Hand auf den Tisch.

Lege eine Hand auf deinen Kopf.

Schnipse mit einer Hand.

Stampfe einmal mit dem Fuß auf den Boden.

5.4 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 2

Das Schwarze Brett der Stärken

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen
- Vertiefen von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

Die Tln. werden angeregt, über ihre Fähigkeiten und Stärken nachzudenken und diese zu beschreiben, indem sie diese als „Hilfsangebote" für Andere formulieren.
Die Tln. reflektieren ihr und das Verhalten Anderer. Sie verteilen bzw. erhalten während des gesamten Schuljahres hinweg in regelmäßigen Abständen Lob.

ab Klasse 8
Fachbezug: alle Fächer, insbesondere Klassenleitungsstunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 30 Min.
Durchführung: 30 Min.

- 1 große Pinnwand oder 1 großes Plakat (mind. 1,5 m x 1 m)
- Pinnnadeln oder Klebestreifen
- je Tln.:
  - kleine Zettel in 3 unterschiedlichen Farben
  - 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) formulieren die Tln. schriftlich Stärken. Hierzu werden kleine Zettel in zwei unterschiedlichen Farben benötigt sowie eine Pinnwand bzw. ein Plakat.
Als Teilaufgabe 2) wird im Plenum Lob an einzelne Tln. verteilt und dieses auf Zetteln einer dritten Farbe vermerkt.
Alle Zettel werden auf dem „Schwarzen Brett der Stärken" befestigt.
Es folgt eine Reflexion.

1 Vorbereitung

Die Pinnwand oder das Plakat wird folgendermaßen vorbereitet: Es gibt drei Kategorien, die als Überschriften frei und ansprechend gestaltet werden:
1) Hilfetauschbörse
2) Expert*innenbörse
3) Schatzkiste für Lob.
Unter den Überschriften stehen folgende Satzanfänge:
1) „Ich helfe…"
2) „Ich bin Expert*in in/für…"
3) „Ein besonderes Lob geht an…"

Das „Schwarze Brett der Stärken" sollte möglichst in einer Klassenleitungsstunde zu Beginn des Schuljahres eingeführt werden.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wir werden dieses ‚Schwarze Brett' gemeinsam gestalten und es im Klassenraum aufhängen. Es kann im Laufe der Zeit ergänzt und verändert werden. Wenn euch Stärken von anderen Mitschüler*innen auffallen, besprechen wir das und ergänzen das Brett. Die Lob-Schatzkiste wird sich ständig verändern. Lasst uns darüber jede Woche neu sprechen. Merkt euch Situationen, Mitschüler*innen oder Lehrer*innen, die ihr loben möchtet!"

3 Verlauf

Die LK verdeutlicht, dass sich das „Schwarze Brett der Stärken“ im Laufe der Zeit stetig verändern wird, da sich die Stärken bei allen Tln. noch wandeln oder klarer zeigen können.
Im ersten Schritt werden kleine Zettel in einer Farbe ausgeteilt. Alle vervollständigen den Satzanfang: „Ich helfe…“ mit einem persönlichen Beispiel und schreiben ihren Namen darunter. Das persönliche Beispiel kann aus dem schulischen oder außerschulischen Bereich stammen. Die Tln. bekommen fünf Minuten Zeit, um in Ruhe darüber nachzudenken, in welchem Bereich sie am besten helfen können. Gegebenenfalls kann die LK Beispiele vorgeben, z. B. „… beim Vokabellernen“, „… bei Computerproblemen“ oder „… im Garten“.
Im zweiten Schritt werden Zettel einer anderen Farbe verteilt. Auf diesen vervollständigen die Tln. den Satzanfang: „Ich bin Expert*in in/für…“ und schreiben ihren Namen darunter.
Die „Schatzkiste des Lobes“ wird jede Woche neu besprochen bzw. ausgehandelt und entsprechend mit Namen und Verhaltensweisen gefüllt. Das Lob für die ausgewählten Tln. wird auf den Zetteln einer dritten Farbe vermerkt.
Die LK weist darauf hin, dass das „Schwarze Brett der Stärken“ von den Tln. dazu genutzt werden kann, die unterschiedlichen Stärken der Tln. bei Bedarf und nach Rücksprache in Anspruch zu nehmen.

*Fassen Sie den Rahmen möglichst groß! Jemand kann z. B. auch Expert*in in der Haltung von Wellensittichen sein.*

V Möglichkeiten der Variation

Die Kategorien können erweitert werden, z. B. um die Bereiche „Hier brauche ich Hilfe:“ und/oder „Das möchte ich lernen:“.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen im Plenum bieten sich an:

- „Wie leicht fiel es dir, die Satzanfänge zu vervollständigen?“
- „Welches Lob hat dich besonders gefreut? Welches Lob hat dich besonders überrascht? Warum?“
- „Welche Veränderungen hast du im Laufe der Zeit festgestellt? Wie haben sich deine Antworten entwickelt?“
- „Hast du die ‚Hilfetauschbörse‘ und/oder die ‚Expert*innenbörse‘ genutzt? Wofür?“

5 Ergebnissicherung

Das „Schwarze Brett der Stärken“ hängt gut sichtbar im Klassenzimmer.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Bleibt der Klassenverband größtenteils im folgenden Schuljahr bestehen, kann das „Schwarze Brett der Stärken“ auch weiterhin genutzt werden.

Idee:
AG SELFIE,
in Anlehnung an die Aufgabe „Hilfsbereitschaft – Ich möchte anderen helfen“. In: Klein, Antonia (2015): Schlüsselqualifikationen – Türöffner für die Zukunft. Übungen und Arbeitsblätter für Jugendliche. Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr. S. 49.

Rucksack-Test

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen

Die Tln. erhalten einen ersten Einblick ins wissenschaftliche Arbeiten, indem sie selbst ein Testverfahren entwickeln, mit welchem sie ihre Forschungshypothese überprüfen.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Klassenleitungsstunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.: 1 Beobachtungsbogen Logbucheintrag“ (Teil 2)
- je Crew:
  - 1 AB „Rucksack-Test“
  - 5 unlinierte A4-Blätter
  - 5 Stifte
  - Schulrucksäcke/-taschen der jeweiligen Tln.

Crew, (Klein-)Gruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) entwickeln die Tln. in ihrer Crew ein Testverfahren, um herauszufinden, welcher Rucksack bzw. welche Schultasche der/die Beste ist.
Der Test selbst wird in Teilaufgabe 2) durchgeführt. Innerhalb der Crew wird ein „Testsieger“ gekürt. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen.
In Teilaufgabe 3) füllen die Tln. den „Logbucheintrag“ (Teil 2) aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Es werden sämtliche Rucksäcke bzw. Taschen der Tln. im Raum bereitgehalten.
Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ (Teil 2) wird für alle Tln. kopiert.
Das AB „Rucksack-Test“ wird einmal je Crew kopiert.
Die Tln. finden sich in ihren Crews zusammen.
Der Raum wird so vorbereitet, dass die Crews gemeinsam an je einem Tisch arbeiten können.

2 Anmoderation der Aufgabe

Stellen Sie bei dieser Übung klar, dass der Preis eines Modells nicht zwangsläufig etwas über dessen Funktionalität oder Qualität aussagt und niemand aufgrund eines (vermeintlichen) Niedrigpreis-Modells diskriminiert werden darf.

„Sucht man im Internet nach dem Begriff ‚Schulrucksack‘, erhält man ca. 3,7 Millionen Ergebnisse (Stand September 2019). Die Auswahl ist also gigantisch. Von ‚funktional‘ über ‚hip‘ bis hin zu ‚ökologisch‘ lassen sich alle Ansprüche erfüllen. Die Preise variieren stark. Für welchen Rucksack entscheidet man sich – und nach welchen Kriterien? Geht es um die Funktionalität? Spielen neben dem eigenen Geschmack auch aktuelle Modetrends eine Rolle oder vielmehr der Preis?
Eure Aufgabe besteht darin, in eurer Crew ein Testverfahren zu entwickeln, mit dem ihr entscheidet, welcher Rucksack eurer Crew-Mitglieder der Beste ist.“

3 Verlauf

Die Tln. platzieren sich in ihrer Crew um einen Tisch.
Darauf liegen folgende Gegenstände: die Schulrucksäcke bzw. -taschen der jeweiligen Tln., je fünf unlinierte DIN A4-Blätter und Stifte für Notizen sowie das AB „Rucksack-Test".
Im ersten Schritt überlegen sich die Crews eine Vorgehensweise für ihr Testverfahren sowie entsprechende Kriterien (siehe AB „Rucksack-Test"). Hierfür haben sie maximal 15 Minuten Zeit.
Im zweiten Schritt führen die Tln. den Test durch. Sie werten ihre Testergebnisse aus, ziehen Schlussfolgerungen und küren innerhalb der Crew den „Testsieger". Hierfür stehen insgesamt 15 Minuten zur Verfügung.
Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen.
Abschließend füllen die Tln. den Beobachtungsbogen „Logbucheintrag" (Teil 2) aus.

V Möglichkeiten der Variation

Bei knappen zeitlichen Ressourcen kann mit nur drei unterschiedlichen Modellen gearbeitet werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich für die Reflexion im Plenum an:
- „Wie funktionierte die Arbeit in eurer Crew?"
- „Auf welche Kriterien habt ihr euch geeinigt?"
- „Wie sah eurer Testverfahren aus?"
- „Welcher Rucksack bzw. welche Schultasche ist Testsieger*in und warum?"
- „Was hat euch überrascht?"
- „Was würdet ihr bei einem weiteren Testverfahren ändern?"

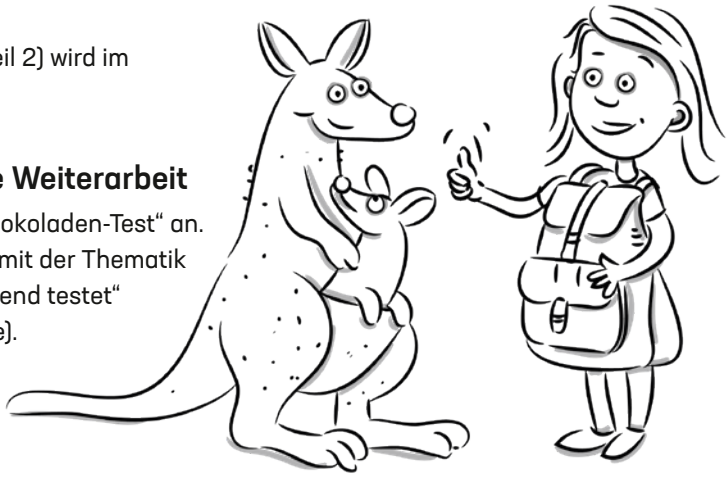
Idee:
AG SELFIE

5 Ergebnissicherung

Der Beobachtungbogen „Logbucheintrag" (Teil 2) wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Zur Weiterarbeit bietet sich die Aufgabe „Schokoladen-Test" an. Eine zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeit mit der Thematik bietet der Wettbewerb für Schüler*innen „Jugend testet" der Stiftung Warentest (www.jugend-testet.de).



AB | Rucksack-Test

Führt einen Rucksack-Test durch!
Haltet euch dabei an folgende Schritte:

1) Entwickelt in eurer Crew ein Testverfahren! Entscheidet gemeinsam über die Kriterien (z. B. Tragekomfort, Fassungsvermögen, Material, Anzahl der Fächer, Aussehen):

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

2) Test-Durchführung: Wie wollt ihr die Kriterien testen, z. B. Trage-Test, Fragebogen, Interview?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

3) Eure Hypothese: Was denkt ihr, welcher Rucksack/welche Schultasche wird gewinnen - und warum?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

4) Auswertung: Was hat euer Test ergeben?

. . . . . .

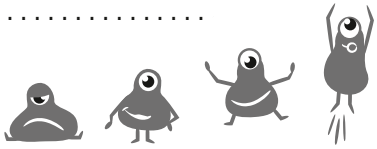
. . . . . .

. . . . . .

5) Unser/e Testsieger*in: . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Ich will den Himmel auf Erden

Ziele

- begründete Wahl des Berufsfeldes/Praktikums
- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Diese Aufgabe soll die Tln. bei der Auswahl eines Praktikumsbetriebes unterstützen, indem sie sich ihre Stärken und Interessen vergegenwärtigen und aus drei verschiedenen Blickwinkeln auf die Wahl des Praktikums blicken. Die Perspektiven sind:
*1) Träumer*in*
*2) Kritiker*in*
*3) Realist*in.*

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT,
Darstellendes Spiel

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Kleingruppe: Zettel mit jeweiligen Rollennamen und -beschreibungen/ -aufgaben (Kopiervorlage)
- je Tln.:
  - 1 AB „Ich will den Himmel auf Erden“
  - Papier
  - Farbstifte

Einzelarbeit, Kleingruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) überlegen sich die Tln. ihren Traumberuf und davon ausgehend ihren gewünschten Praktikumsplatz, welcher auf dem AB „Ich will den Himmel auf Erden“ notiert wird.
In Teilaufgabe 2) erfolgt eine Betrachtung des gewünschten Praktikumsplatzes unter verschiedenen Blickwinkeln in der Kleingruppe. Deren Anmerkungen werden besprochen und ebenfalls auf dem AB „Ich will den Himmel auf Erden“ vermerkt.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die LK richtet den Raum so ein, dass jeweils drei Stühle einen kleinen Halbkreis bilden. Auf den Stühlen liegen Kopien der Zettel mit den Aufschriften „Träumer*in“, „Kritiker*in“ und „Realist*in“ sowie den entsprechenden Rollenbeschreibungen. Tische werden nicht benötigt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr wollt eine richtig tolle Woche in einem Betrieb erleben, der wirklich zu euch passt. Ihr wollt Spaß haben, euch nicht langweilen und viele spannende neue Sachen kennenlernen. Nur leider wisst ihr noch nicht, wo das sein könnte und ob es den Ort überhaupt gibt. Ihr werdet gleich in verschiedene Rollen schlüpfen und herausbekommen, welche Berufe zu euch passen könnten.“

3 Verlauf

Die Klasse teilt sich in Kleingruppen je drei Personen. Jede Kleingruppe hat drei Stühle, auf denen die Tln. Platz nehmen. Somit gibt es in jeder Gruppe die Positionen „Träumer*in“, „Kritiker*in“ und „Realist*in“. Die LK erklärt anschließend die einzelnen Rollen.
In den ersten fünf Minuten schlüpft jede/r Tln. in die „Träumer*in“-Rolle und denkt an ihre/seine Stärken und Interessen (evtl. Nachschlagen im Portfolio) und imaginiert den Traumjob.
Alle Tln. füllen die ersten drei Fragen auf dem Arbeitsblatt aus.
Dann werden die Rollen verteilt. Die/der erste „Träumer*in“ teilt den anderen beiden Rollen „Kritiker*in“ und „Realist*in“ ihre/seine Vorstellungen zum Praktikum mit.
Anschließend äußert sich die/der „Realist*in“ zu dieser Idee. Die/der „Träumer*in“ notiert sich die wichtigsten Aussagen.
Danach ist die/der „Kritiker*in“ an der Reihe. Wieder werden die genannten Punkte von der/dem „Träumer*in“ notiert.
Danach werden die Rollen gewechselt, bis jede/r Tln. in jeder Rolle agiert hat.
Am Ende gehen alle drei Tln. die genannten Punkte noch einmal gemeinsam durch und passen die Praktikumswahl und den abzuleitenden Plan so an, dass alle Anmerkungen berücksichtigt werden. Das Ergebnis wird auf dem AB „Ich will den Himmel auf Erden“ genau festgehalten.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Am Ende kommen die Tln. im Plenum zusammen. Die LK moderiert eine Reflexion der Aufgabe. Folgende Fragen werden gestellt:

- „Wie habt ihr euch in den Rollen gefühlt?“
- „Was klappte gut? Was gar nicht? Warum?“
- „Waren die Einschätzungen der Anderen hilfreich für die Auswahl eures Praktikums?“
- „Was benötigt ihr noch, damit es mit eurem Wunschpraktikum klappt?”

Die LK sieht sich die für die Tln. „machbaren Praktikumswünsche“ an und führt ggf. Einzelgespräche über die nächsten Schritte.

5 Ergebnissicherung

Die Ergebnisse der einzelnen Perspektiven werden auf dem AB „Ich will den Himmel auf Erden“ notiert und im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der folgenden Stunde werden konkrete Möglichkeiten und Wege besprochen, wie die Tln. sich bei den Betrieben für ein Praktikum bewerben können.

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung der Walt Disney-Methode (Lehmann, Kerstin (2015): Lehrer coachen Schüler. Methoden und Arbeitsblätter zur Selbstreflexion, Persönlichkeitsentwicklung und positivem Denken. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. S. 12-13.)

Träumer*in

Die/der „Träumer*in“ ist der Meinung, dass jedes Praktikum möglich ist. Bei der Auswahl gibt es keine Grenzen, lediglich die eigenen Stärken und Interessen sollen berücksichtigt werden. Eine Absage für das Praktikum ist nicht zu erwarten, weil davon ausgegangen wird, dass eine ideale Arbeitswelt existiert.

Aufgabe für die/den „Träumer*in“: „Erinnere dich an deine Stärken und Interessen! Denke nur daran, was du besonders gerne tust und richtig gut kannst oder total gerne ausprobieren möchtest. Was wäre der absolute Traumjob für dich, in den du gern eine Woche reinschnuppern würdest? Er kann völlig verrückt sein und auf den ersten Blick nicht machbar. Das ist egal. Es geht nur um deine eigene Wunschvorstellung.“

Realist*in

Die/der „Realist*in“ wirft die Frage auf, wie das Praktikum konkret umgesetzt werden könnte. Welche Voraussetzungen werden vielleicht für das Praktikum benötigt und was muss alles veranlasst werden, um das Praktikum auch tatsächlich zu erhalten. Die/der „Realist*in“ nimmt eine neutrale Rolle ein. Es geht nicht darum, Kritik an der Praktikumswahl zu äußern.

Auf folgende Punkte muss die Praktikumsidee gecheckt werden:

- „Was braucht die Person für die Umsetzung?“
- „Was muss getan oder gesagt werden, um den Wunsch des Praktikums zu realisieren?“
- „Was fühlt man bei dieser Idee?“
- „Welche Grundlagen sind schon vorhanden?“

Kritiker*in

Die/der „Kritiker*in“ zeigt der/dem Träumer*in mögliche Schwachstellen des Plans auf und darf dabei nicht zu „nett“ sein. Welche Stolpersteine und Widersprüche gibt es bei der Wahl des Praktikums? Sie/er ist dafür verantwortlich, dass ein Abgleich des Träumens mit den tatsächlich vorhandenen Möglichkeiten stattfindet.

Zu folgenden Punkten muss sich zum „Traum“-Plan geäußert werden:

- „Was halte ich für machbar?“
- „Was kann gar nicht funktionieren?“
- „Was ist einfach nur Träumerei?“
- „Welche Risiken gibt es?“
- „Was wurde übersehen?“

AB | Ich will den Himmel auf Erden | Blatt 1

„Der Himmel auf Erden ist kein Ort, den wir finden, sondern eine Entscheidung, die wir treffen müssen.“

Dr. Wayne Dyer*

„Das sind meine Stärken, die ich schon kenne:“ .....

.....

.....

„Dafür interessiere ich mich. Das finde ich spannend:“.....

.....

.....

Die/der Träumer*in:

„Das wäre mein Traum-Beruf. In den möchte ich reinschnuppern:“

(Bitte in großen Druckbuchstaben und farbig!)

**https://www.facebook.com/drwaynedyer/posts/heaven-on-earth-is-a-choice-you-must-make-not-a-place-you-must-find-dr-wayne-dye/10016033003743 4/ [letzter Zugriff am 01.07.2019)*

Die/der Realist*in:

„So fühlt sich deine Idee bei mir an:“ .....

.....

„Das brauchst du unbedingt für die Umsetzung:“ .....

.....

„Das musst du tun und sagen, damit das klappt:“ .....

.....

„Diese Grundlagen hast du schon:“ .....

.....

„Das könnte funktionieren:“ .....

.....

Die/der Kritiker*in:

„Dieser Punkt ist reine Träumerei:“ .....

.....

„Hier lauert ein Risiko:“ .....

.....

„Das hast du übersehen:“ .....

.....

Noch einmal die/der Träumer*in:

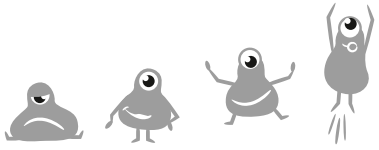
„Ich habe die Punkte für mich gecheckt. In diesem Beruf stelle ich mir ein Praktikum spannend und machbar vor:“ .....

„Wie kann ich Realist*in und Kritiker*in überzeugen, dass mein Wunsch doch wahr wird?“

.....

.....

.....



Ich heiße → Heute ist → Mir ging es heute →

AB | Ich will den Himmel auf Erden | Blatt 2

Deine Notizen für die anderen Personen…

… als Realist*in:

„So fühlt sich deine Idee bei mir an:“ . . . . . .

. . . . . .

„Das brauchst du unbedingt für die Umsetzung:“ . . . . . .

. . . . . .

„Das musst du tun und sagen, damit das klappt:“ . . . . . .

. . . . . .

„Diese Grundlagen hast du schon:“ . . . . . .

. . . . . .

„Das könnte funktionieren:“ . . . . . .

. . . . . .

… als Kritiker*in:

„Dieser Punkt ist reine Träumerei:“ . . . . . .

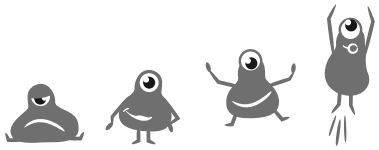
. . . . . .

„Hier lauert ein Risiko:“ . . . . . .

. . . . . .

„Das hast du übersehen:“ . . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Impulsbilder II

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen
- Vertiefen von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

Die Tln. wählen aus einem großen Pool an Tätigkeiten diejenigen aus, bei denen sie bisher schon einmal erfolgreich waren und/oder bei denen sie richtig viel Freude empfanden. Diesen Tätigkeiten werden hierdurch erworbene Fähigkeiten zugeordnet. Anschließend werden mögliche Ideen für Praktika besprochen.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Biologie, Chemie, Philosophie, Physik, Sozialkunde

Klassenraum

zwei Lehrkräfte

Vorbereitung: 45 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Mach ich, kann ich, will ich!“
  - 1 Stift
- 2 Sätze der Bildkarten zu verschiedenen Tätigkeiten (Impulsbilder)

Einzelarbeit, Gruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) wählen die Tln. aus einer Vorlage (Impulsbilder) solche Tätigkeiten aus, die sie gerne ausüb(t)en. Sie stellen diese der Gruppe vor.
Teilaufgabe 2) umfasst die Bearbeitung des ABs „Mach ich, kann ich, will ich!“ sowie den Austausch in der Gruppe zu diesen Tätigkeiten und abzuleitenden Fähigkeiten und beruflichen Möglichkeiten.
In Teilaufgabe 3) wird sich zu diesen Ideen ausgetauscht und das AB entsprechend ergänzt.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Zwei Sätze der Bildkarten werden gedruckt, laminiert und ausgeschnitten.
Für jede/n Tln. wird das AB „Mach ich, kann ich, will ich!“ kopiert.
Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt.
Jede Gruppe platziert sich um (drei) zusammengestellte Tische.
Die Impulsbilder werden für alle gut sichtbar auf den Tischgruppen verteilt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr alle habt in eurem Leben schon sehr viele Dinge erlebt und ausprobiert, z. B. zu Hause, auf der Straße, im Verein, in der Schule. Viele Erfahrungen aus diesen Tätigkeiten sind für die Berufswahl wichtig. Ihr habt bei diesen Tätigkeiten viel gelernt und bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben. Einige dieser könnt ihr später in der Arbeitswelt gut gebrauchen. Außerdem wollen wir Berufsfelder kennenlernen und uns ansehen, welche Tätigkeiten zu welchem Berufsfeld passen.“

3 Verlauf

Die Tln. sitzen um ihre Tischgruppen verteilt, während die Aufgabe erklärt wird.
In der Mitte der Tische liegen die Bildkarten. Jede*r schaut sich in Ruhe die Bilder an. Dafür gehen die Tln. um ihre Tische herum.
Anhand der Bilder erinnern sich die Tln. an Tätigkeiten, die sie in ihrem Leben schon einmal ausgeübt haben.
Diese können sich auf unterschiedliche Stationen und Bereiche des Lebens beziehen: Familie, Schule, Jobs, soziales Leben, Freizeit, Interessen und andere (informelle) Lernorte.
Jede/r Tln. wählt für sich drei Bilder nach folgenden Gesichtspunkten aus:

- „Bei welchen Tätigkeiten warst du schon einmal erfolgreich?“
- „Wobei hast/hattest du schon einmal richtig viel Freude?“

Die Tln. stellen sich die Tätigkeiten und was sie damit verbinden gegenseitig in der Gruppe vor.
Anschließend tragen sie diese Tätigkeiten in die erste Spalte unter „Freude“ des ABs „Mach ich, kann ich, will ich!“ ein.
Zu jeder Tätigkeit überlegen sich die Tln., welche Fähigkeiten sie dadurch entwickelt haben.
Diese werden zunächst der Gruppe vorgestellt und besprochen.
Im Anschluss tragen die Tln. diese Fähigkeiten in die zweite Spalte „Das sind deine Stärken“ ein.
Danach überlegen die Tln., in welchen Bereichen der Arbeitswelt, in welchen Berufsfeldern oder Berufen sie diese Fähigkeiten und Stärken in der Zukunft einsetzen können.
Sie stellen ihre Ideen der Gruppe vor.
Die anderen Tln. äußern weitere Vorschläge.
Die LK gibt Hinweise und Impulse.
Die Vorschläge für berufsbezogene Tätigkeiten, die für die/den Tln. infrage kommen, tragen sie in die dritte Spalte des ABs unter „Zukunft“ ein.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen bieten sich im Plenum an:

- „Welche neuen Impulse habt ihr für eure Berufswahl erhalten?“
- „Welche Schritte wären jetzt für deine Berufswahl wichtig?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Mach ich, kann ich, will ich!“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

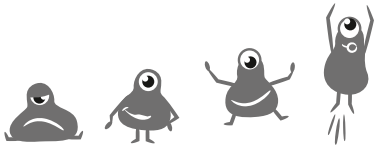
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde kann zu Berufsfeldern gearbeitet werden z. B. mittels Azubi-/Studi-Quartett©.

Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung der „Kompetenzbilanz“ der Düsseldorfer Potenzialanalyse (Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH (Hrsg.) (2017): Düsseldorfer Potenzialanalyse. Eine migrationssensible Weiterentwicklung der Düsseldorfer Potenzialanalyse entwickelt im Rahmen eines Kooperationsprojekts der Fachhochschule des Mittelstands, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf.)

AB | Mach ich, kann ich, will ich!

Woran hast bzw. hattest du in deinem Leben richtig Freude? *Was ist dir gut gelungen?*	*Was hast du dabei gelernt?* *Das sind deine Stärken:*	*Was könntest du mit diesen Fähigkeiten/Stärken in Zukunft tun?* *Deine Ideen (z. B. für Betriebspraktikum, Nebenjob, Ehrenamt):*



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Mein Lebensfluss II

Ziele

- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. überlegen sich, wie ihr zukünftiges Leben in den Bereichen Alltag, Familie, Arbeit und Interessen in 10 Jahren aussehen wird.

ab Klasse 8
Fachbezug: Fremdsprachen, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum und zweiter Raum (evtl. Flur, Mobiliar an der Seite)

eine Lehrkraft und ein/e Schulsozialarbeiter*in oder zwei Lehrkräfte

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Mein Lebensfluss II“
  - 1 Stift
- je Gruppe (Klassenhälfte):
  - 1 Seil (ca. 6 m; alternativ Kreide)
  - 6 Moderationskarten (beschriftet mit Fragestellungen)

Einzelarbeit, Gruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) wird die Klasse in zwei Gruppen geteilt. An einem mit Seil oder Kreide erstellten „Lebensfluss“ blicken die Tln. an unterschiedlichen „Stationen“ in ihre ideale Zukunft.
Diese Vorstellungen werden in Teilaufgabe 2) schriftlich auf dem AB „Mein Lebensfluss II“ festgehalten.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird das AB „Mein Lebensfluss II“ kopiert.

Zwei lange Seile werden bereitgehalten.
Zwei Sätze Moderationskarten werden mit je einer der folgenden Fragen beschriftet:

- „Wo lebe ich?“
- „Mit wem lebe ich zusammen?“
- „Was mache ich gern?“
- „Als was arbeite ich?“
- „Wo arbeite ich?“
- „Wofür möchte ich mich einsetzen?“

In den Räumlichkeiten wird das Mobiliar an die Seite geräumt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Stellt euch vor, ihr könnt in die Zukunft schauen und einen Blick auf euer Leben in zehn Jahren werfen. Wie alt werdet ihr dann sein? Was meint ihr, wie sieht euer Leben dann aus? Was wird sich verändert haben? Wir nehmen uns jetzt die Zeit, darüber nachzudenken.“

3 Verlauf

Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt.
Eine Gruppe verlässt zusammen mit der/dem Schulsozialarbeiter*in bzw. einer zweiten LK den Raum und arbeitet in einem anderen Raum bzw. im Flur. Die andere Gruppe arbeitet im Klassenraum.
Beide Gruppen arbeiten parallel an der gleichen Aufgabenstellung.
Das Seil wird in der Mitte des Raumes als „Fluss“ ausgelegt. (Alternativ kann ein „Kreidefluss“ auf den Fußboden gezeichnet werden.)
Die beschrifteten Moderationskarten werden an den „Fluss“ gelegt.
Die LK geht gemeinsam mit der Gruppe von Karte zu Karte und alle Tln. überlegen sich Antworten auf die einzelnen Fragen.
Es geht darum, dass sich die Tln. möglichst gut in diese „Stationen“ einfühlen können, sich genaue Vorstellungen zu den nachfolgenden Bereichen machen. An jeder „Station“ wird den Tln. Zeit gegeben, sich Gedanken zu machen und sich anschließend untereinander auszutauschen:

- Lebensort: „Wo wirst du in zehn Jahren leben? Wie sieht es hier aus? Wie riecht es hier? Was ist zu hören? Was ist in der Nähe?“
- Zusammenleben: „Mit wem lebst du zusammen? Warum?“
- Beschäftigung/Tätigkeiten: „Wie verbringst du deinen Tag? Was machst du gerne?“
- Arbeit: „Womit wirst du dein Geld verdienen? Was wirst du arbeiten? Wie lange wirst du täglich arbeiten?“
- Arbeitsort: „Wo arbeitest du? Wie sieht dein Arbeitsplatz aus? Musst du pendeln oder kannst du zu Fuß zur Arbeit gehen?“
- Engagement: „Wofür brennst du? Was liegt dir am Herzen? Wofür möchtest du dich freiwillig einsetzen?“

Nach dem gemeinsamen Austausch kehren die Tln. zu ihrem Platz zurück und notieren ihre Antworten auf dem AB „Mein Lebensfluss II“.

Achten Sie darauf, die Antworten der Tln. wertschätzend anzunehmen und nicht zu beurteilen!

V Möglichkeiten der Variation

Schnell arbeitende Tln. gestalten das AB „Mein Lebensfluss II“ farbig und können weitere Grafiken hinzufügen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Beide Gruppen kommen zusammen.
Folgende Fragen bieten sich zur Bearbeitung im Plenum an:

- „Wie ging es euch beim Beantworten der Fragen an den einzelnen ‚Stationen‘?“
- „Welche Fragen fandet ihr leicht, welche schwer? Woran könnte das liegen?“
- „Wovon hängt es ab, dass eure Zukunftsvorstellungen eintreffen?“
- „Was könnt ihr diesbezüglich selbst beeinflussen?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Mein Lebensfluss II“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Das AB „Mein Lebensfluss II“ ist die Grundlage für die Aufgabe „Mein Lebensfluss III“, welche in Klasse 9 durchgeführt wird.

Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: Die Idee des Lebensfluss-Modells geht auf Peter Nemetschek zurück.

AB | Mein Lebensfluss II

„Mein Leben in 10 Jahren…“

In 10 Jahren bin ich so alt:

„Wo lebe ich?“

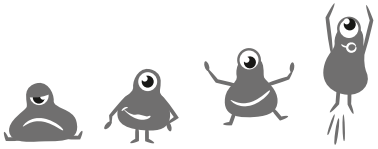
„Mit wem lebe ich zusammen?“

„Was mache ich gern?“

„Wofür möchte ich mich einsetzen?“

„Als was arbeite ich?“

„Wo arbeite ich?“



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

Verflixte Formen

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen

Die Tln. lernen, dass manche Ziele erreicht werden können, wenn sie in der Gruppe gut zusammenarbeiten.
Sie werden dazu angeregt, auf die Bedürfnisse der anderen Gruppenmitglieder sowie auf das übergeordnete Ziel zu achten.
Sie erleben Teamwork, indem sie dazu angeregt werden, gemeinsam Problemlösungen zu finden.

ab Klasse 8
Fachbezug: Klassenleitungsstunde, Mathematik, Sozialkunde

Klassenraum

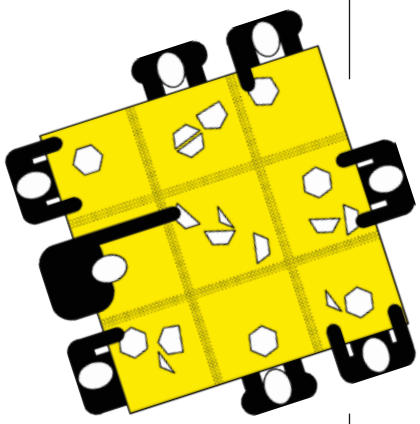
eine Lehrkraft

Vorbereitung: 60 Min.
Durchführung: 35 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Verflixte Formen“
  - 1 Stift
- je (Klein-)Gruppe
  - Formen (Kopiervorlage), gedruckt in 5 Farben
  - 1 Stoppuhr

Einzelarbeit, (Klein-)Gruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) setzen die Tln. in (Klein-)Gruppen jeweils aus drei Formen ein Sechseck zusammen, ohne miteinander zu sprechen. Erst wenn Kombinationen gefunden wurden, die es allen Tln. ermöglichen, ihr Sechseck auf der Vorlage des ABs „Verflixte Formen“ zu vervollständigen, ist die Aufgabe erfolgreich gelöst.
In Teilaufgabe 2) reflektieren die Tln. mithilfe des ABs „Verflixte Formen“ die Übung für sich persönlich.
Es schließt sich eine Reflexion im Plenum an.



1 Vorbereitung

Für jede/n Tln. wird das AB „Verflixte Formen“ kopiert.
Für jede (Klein-)Gruppe werden die Formen (Kopiervorlage) auf entsprechend farbiges Papier (blau, gelb, grün, pink, rot) kopiert und ausgeschnitten. Die Formen werden laminiert.
Ziel der Aufgabe ist, dass *jede/r* Tln. ein Sechseck aus drei Formen zusammensetzt. Je (Klein-)Gruppe wird daher eine entsprechende Anzahl an Sets benötigt.
Die Tln. werden in (Klein-)Gruppen eingeteilt, die aus mindestens fünf Tln. bestehen. (Je größer die Gruppe, umso schwieriger ist die Aufgabe.)
Die Formen einer (Klein-)Gruppe werden gemischt.
Je (Klein-)Gruppe werden zwei Tische längsseitig aneinandergestellt und auf diese die AB „Verflixte Formen“ in entsprechender Anzahl ausgelegt.
Die Formen werden in die Mitte der Tische – den gemeinsamen Arbeitsbereich – gelegt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es gibt oft Situationen, in denen ihr nur gemeinsam in der Gruppe ein Ergebnis erzielen könnt. Dann kommt es darauf an, euer eigenes Ziel dem Ziel der Gruppe unterzuordnen. Dafür ist es notwendig, alle Gruppenmitglieder im Blick zu haben.“

3 Verlauf

Die (Klein-)Gruppen sitzen an den Tischen.
Die Aufgabe besteht darin, dass *jedes* (Klein-)Gruppenmitglied in dem vorgegebenen Bereich auf dem AB „Verflixte Formen“ ein Sechseck aus drei Teilen zusammenlegt.
Wichtig ist, dass jede/r Tln. nie mehr als drei Teile gleichzeitig benutzen darf. Die restlichen Formen verbleiben derweil im gemeinsamen Arbeitsbereich.
Die Teile dürfen beliebig oft hin- und hergeschoben bzw. getauscht werden. Passen die Formen nicht, werden sie wieder in die Mitte geschoben und es darf eine neue Form ausprobiert werden.
Während dieser gemeinsamen Arbeitszeit darf *nicht* miteinander gesprochen werden!
Die (Klein-)Gruppen stoppen selbstständig die Zeit, die sie zum Lösen der Aufgabe benötigen.

Achten Sie darauf, dass nicht gesprochen wird!

Die Aufgabe ist erst erfüllt, wenn *alle* Tln. vor sich ein in die Vorlage des ABs passendes Sechseck liegen haben.
Für einzelne Sechsecke kann es mehrere Lösungsmöglichkeiten geben. Es müssen also unter Umständen einige Tln. ihre bereits fertiggestellten Sechsecke wieder auflösen, um das (Klein-)Gruppenziel zu erreichen. (Geben Sie den Tln. diesen Hinweis erst, wenn diese von sich aus nicht weiterkommen.)
Die einzelnen (Klein-)Gruppen werden die Aufgabe in einem unterschiedlichen Tempo lösen.
Auf der Rückseite des ABs „Verflixte Formen“ reflektieren die Tln. anschließend die Lösung der Aufgabe und ihr Teamwork.

V Möglichkeiten der Variation

Der Schwierigkeitsgrad erhöht sich mit der Anzahl der Gruppenmitglieder. Es können maximal zehn Tln. in einer Gruppe spielen.
Die Tln. können die Formen selbst herstellen, z. B. aus Holz.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Im Plenum bieten sich folgende Fragen als Zusammenfassung an:
- „Wie lange habt ihr gebraucht, um die Aufgabe zu lösen?“
- „Wie habt ihr euch während der Arbeitsphase gefühlt?“
- „Wie hat die Gruppe zusammengearbeitet?“
- „Was hat gut geklappt/was nicht?“
- „Was lernt ihr aus dieser Übung, z. B. für euer nächstes Praktikum?“

5 Ergebnissicherung

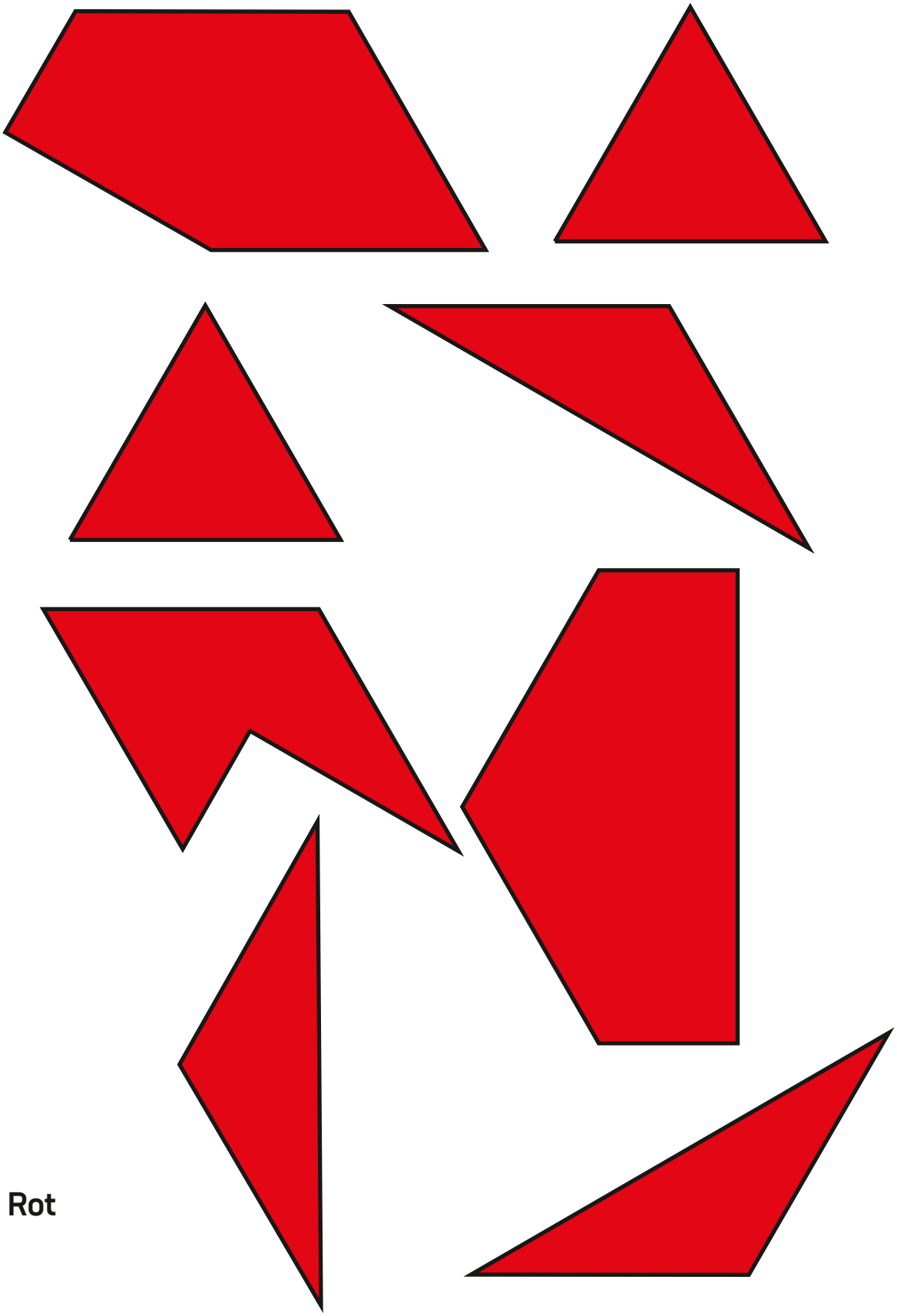
Das AB „Verflixte Formen“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Idee:
AG SELFIE, angelehnt an das alte chinesische Legespiel „Tangram“.

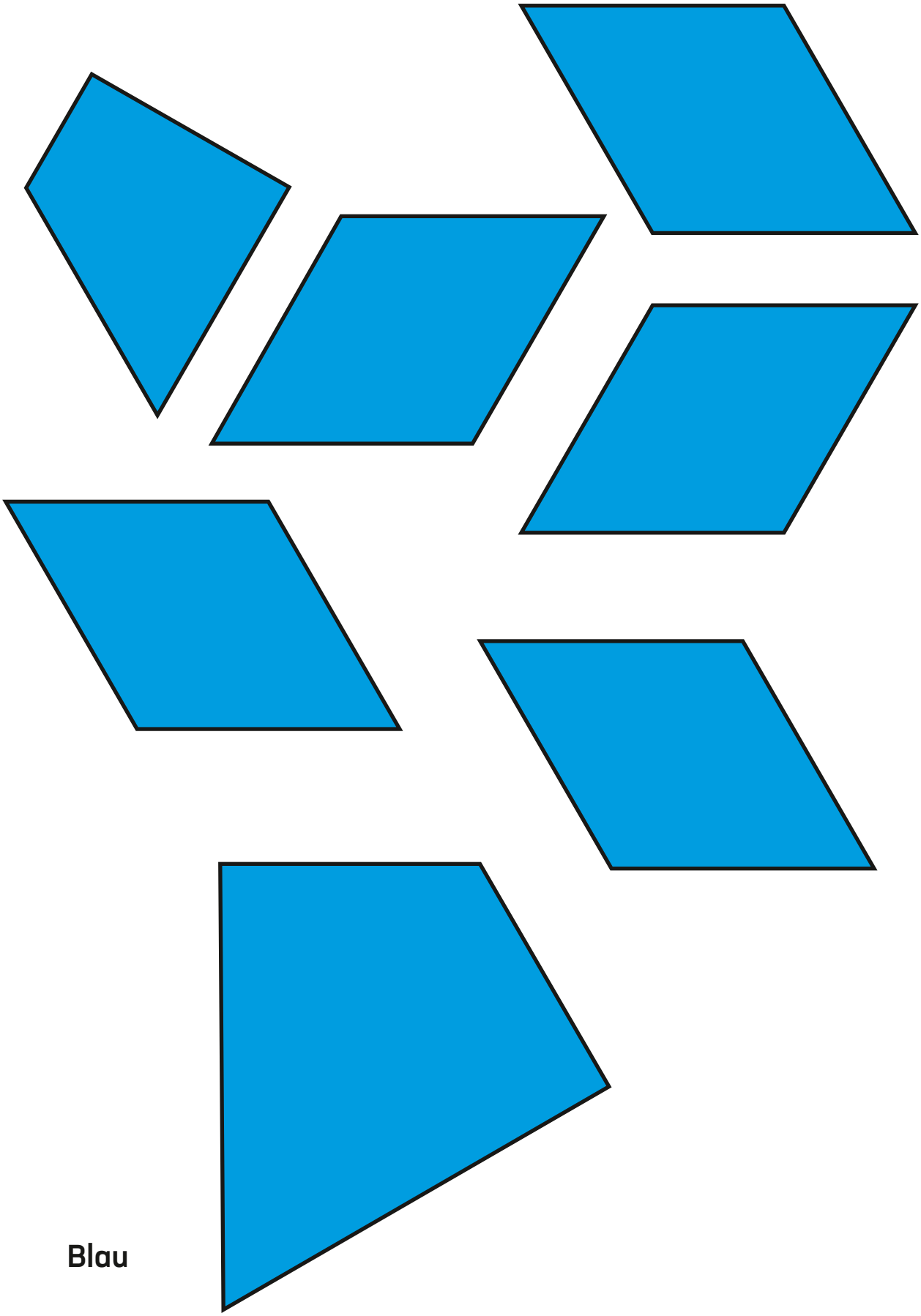
Verflixte Formen

Folgende Übersichten sollten Sie während der (Klein-)Gruppenarbeitsphase griffbereit haben, um evtl. Tipps geben zu können. Mit genau dieser Kombination ist es möglich, zehn Sechsecke zu legen.

Kopiervorlage | Formen

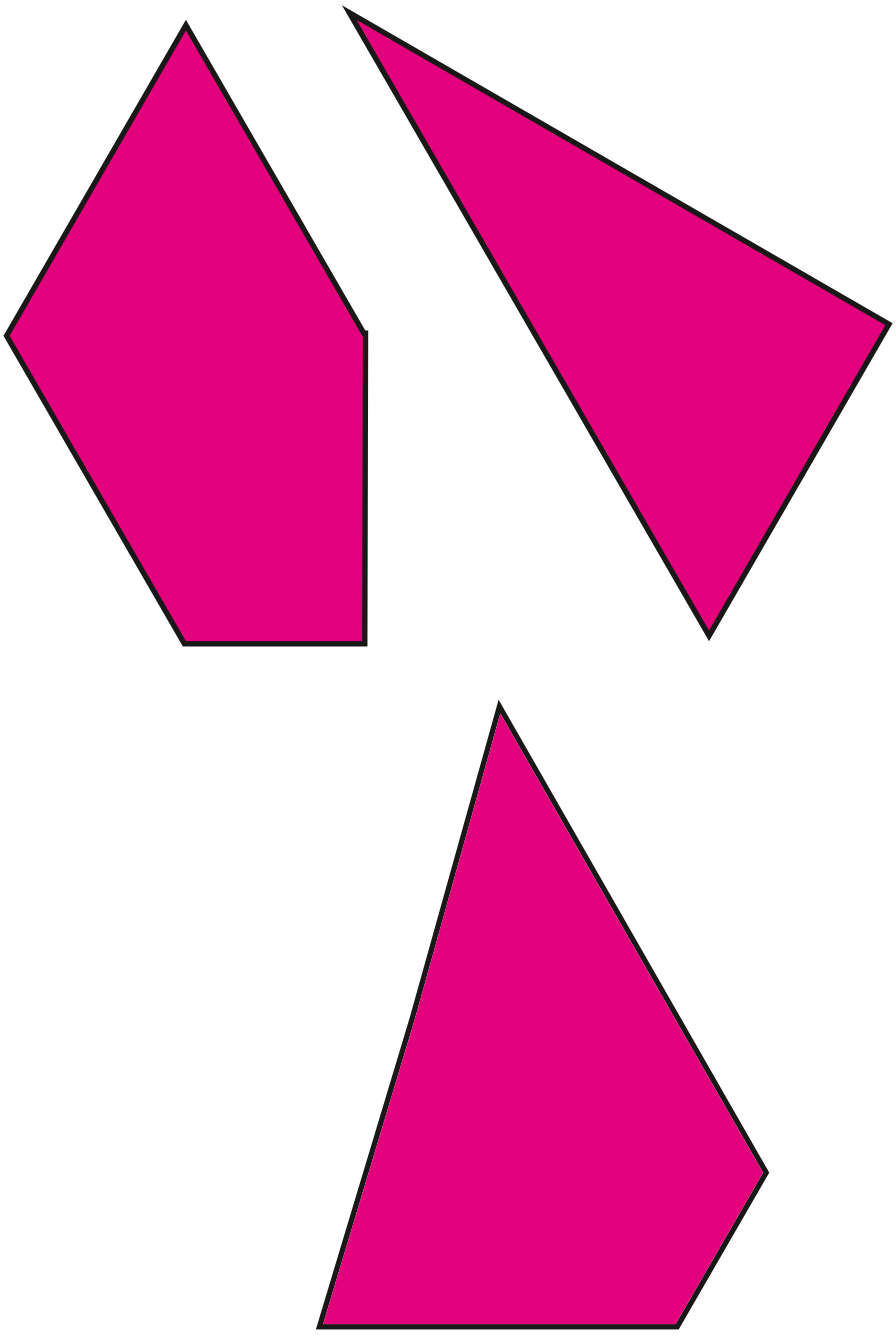


Rot

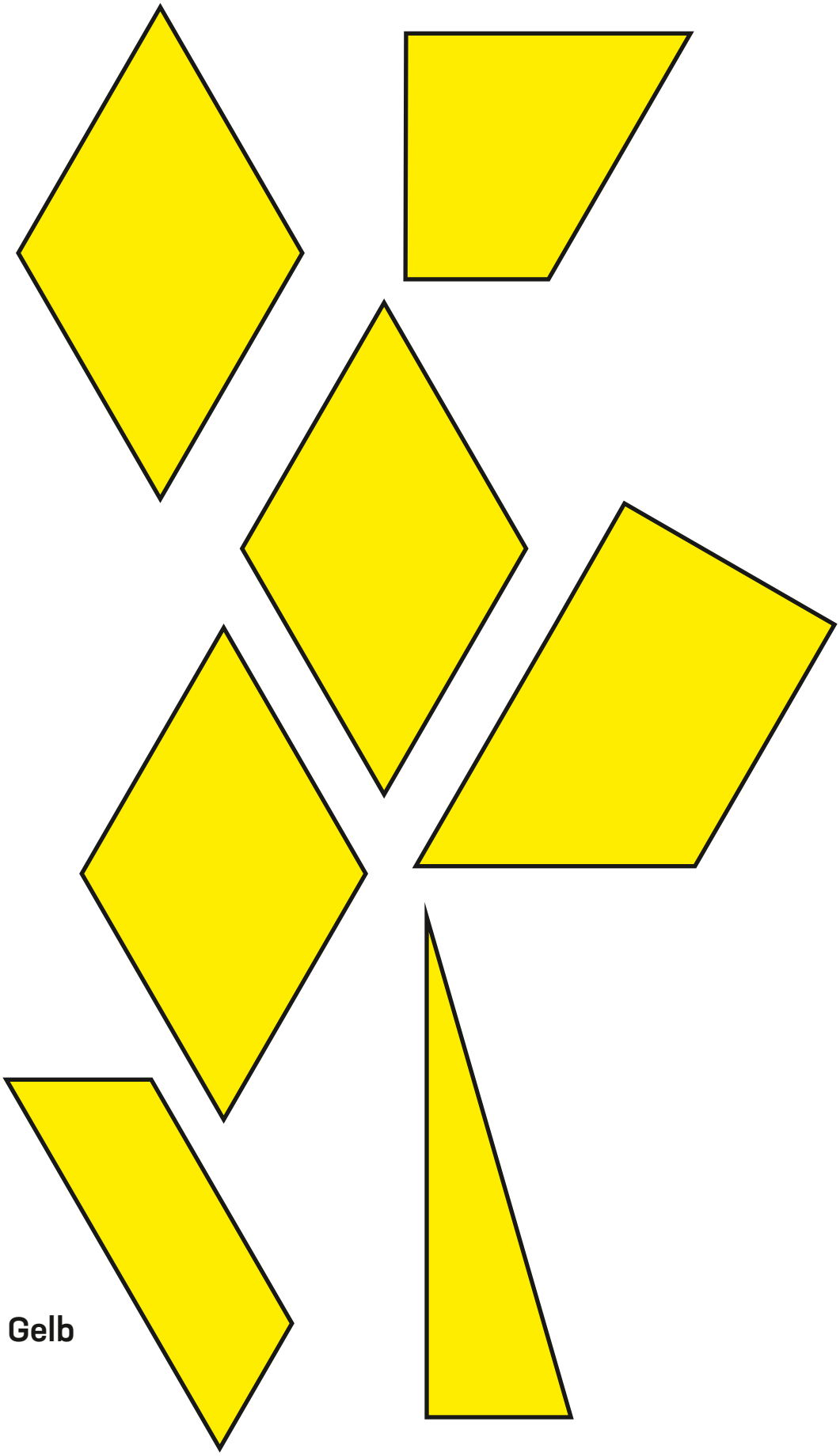


Blau

Grün

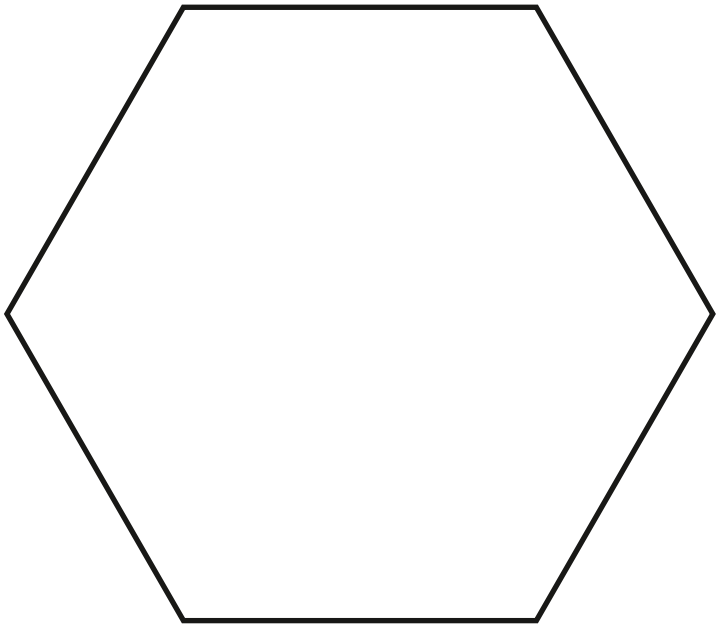


Pink



Gelb

AB | Verflixte Formen



Nutze diese Vorlage als Hilfe
beim Formen legen!

AB | Verflixte Formen

Was ist in dem Spiel passiert?

So fühlte ich mich während des Spiels:

Ich habe es ausgehalten, nicht zu reden:
☐ ja ☐ nein

Das ging gar nicht:

Eine Gruppe funktioniert gut wenn:

Ich konnte mich bis zum Ende konzentrieren:
☐ ja ☐ nein

Sie/er hat die Führung übernommen:

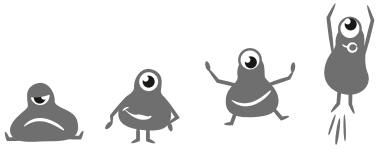
Das hat super funktioniert:

Meine Gruppe hat so lange gebraucht, um das Ziel zu erreichen:

Diese Erkenntnis nehme ich aus dem Spiel mit:

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

5.5 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 3

Kommunikation am Bau (Blatt 1)

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. vertiefen ihre Fähigkeiten zur Teamarbeit und zur effektiven Kommunikation, indem sie lernen, Informationen präzise weiterzugeben.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Deutsch

zwei Räume und ein Flur

eine Lehrkraft (ggf. zweite Person zur Unterstützung)

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 55 Min.

- je Crew: 1 Satz „Rollenkarten“ (Kopiervorlage
- je Bau-Crew: 2 identische Sätze à 25 Klemmbausteine inkl. Grundplatte
- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag”
  - 1 Stift

Crew, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) sorgen verschiedene Akteur*innen in unterschiedlichen Rollen dafür, dass ein Modell aus Klemmbausteinen in einem anderen Raum nachgebaut wird.
Zeitgleich machen sich Beobachter*innen zu diesem Vorgehen im „Logbucheintrag“ Notizen (Teilaufgabe 2).
Es schließt sich eine Reflexion an, in der sich sowohl im Plenum als auch im Tandem zwischen Akteur*innen und Beobachter*innen ausgetauscht wird. Anschließend füllen auch die Akteur*innen den „Logbucheintrag“ aus.

1 Vorbereitung

Für jede/n Tln. wird der „Logbucheintrag“, für jede Crew werden die Rollenbeschreibungen kopiert.
Die Klasse wird in Akteur*innen und Beobachter*innen im Verhältnis 1:1 eingeteilt. Die Zuordnung der Tln. zu ihren Crews ist zu beachten: Einige Crews agieren als Akteur*innen, andere als Beobachter*innen.

Für jede Akteur*innen-Crew wird auf je einem Tisch ein Modell aus Klemmbausteinen (z. B. LEGO®, Q-Bricks®, STAX®) vorbereitet. Die Modelle dürfen sich nicht gleichen.
Die im Modell verbauten Steine müssen je Crew als kompletter Satz noch ein zweites Mal vorhanden sein. Zusätzlich stehen jeder Crew noch weitere Klemmbausteine zur Verfügung.

Kommunikation am Bau

Jede Crew besteht aus folgenden Akteur*innen:
„Gucker*in“, „Kurier*in“, „Lieferant*in“, „Bauarbeiter*in“ und „Rückmelder*in“.

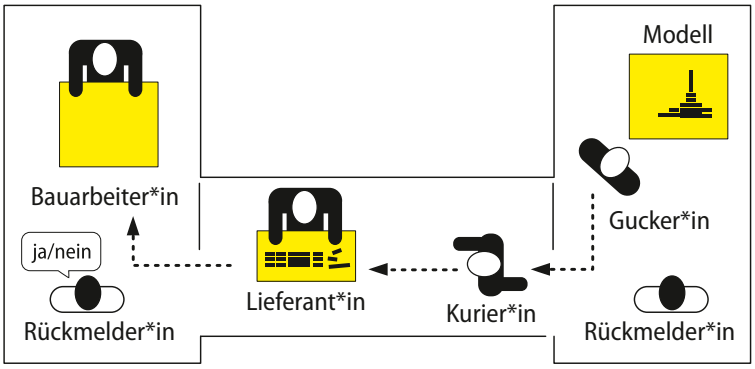
Alle Tln. erhalten vor Spielbeginn die Rollenkarten. Entsprechend der jeweiligen Rolle verteilen sich die Tln. auf die zwei Räume und den Flur, um den Bauprozess zu beginnen.

Die/der „Bauarbeiter*in“ jeder Crew sitzt an je einem Tisch in einem Raum, in welchem nicht das Modell steht. Alle „Bauarbeiter*innen“ der verschiedenen Crews können im selben Raum sitzen.
Die „Lieferant*innen“ sitzen auf dem Flur in der Nähe des Raumes, in dem sich die „Bauarbeiter*innen“ befinden. Sie verfügen jeweils über den bereitgestellten Vorrat an Klemmbausteinen.
Die „Kurier*innen“ halten sich am anderen Ende des Flurs, in der Nähe des Raumes, in dem die Modelle stehen, auf.
Die „Gucker*innen“ dürfen als einzige den Raum mit den Modellen betreten und sich das Modell ansehen.

Ziel der Aufgabe ist es, dass die/der „Bauarbeiter*in“ das Modell exakt nachbaut. Die/der „Gucker*in“ darf nur mit der/dem „Kurier*in“ kommunizieren. Die/der „Kurier*in“ gibt die Informationen zu dem Modell ausschließlich an die/den „Lieferanten*in“ weiter. Diese/r kommuniziert wiederum mit der/dem „Bauarbeiter*in“.
Die/der „Rückmelder*in“ darf sowohl das Modell als auch den Nachbau sehen. Sie/er darf mit der/dem „Bauarbeiter*in“ kommunizieren, deren/dessen Fragen jedoch nur mit „ja“ oder „nein“ beantworten.

Für die Vorbereitung haben die Crews 10 Minuten Zeit. Sie entscheiden gemeinsam, wer welche Rolle übernimmt, und wie bei der Lösung der Aufgaben vorgegangen werden soll.

Aufbau der Spielsituation



Kommunikation am Bau (Blatt 2)

2 Anmoderation der Aufgabe

„Gruppen funktionieren vor allem dann, wenn alle Mitglieder gut miteinander reden können und alle wichtigen Informationen an alle Tln. weitergegeben werden. Dabei ist es zum einen wichtig, gut zuzuhören, und andererseits, Informationen richtig mitzuteilen. Sicherlich habt ihr alle schon einmal erlebt, wie es sich anfühlt, wenn ihr nicht gut oder falsch informiert wart. Im folgenden Spiel werden wir erfahren, worauf es bei einer gut funktionierenden Kommunikation ankommt.
Folgende Ansprüche werden an die einzelnen Rollen gestellt:

Gucker*in	• sollte gute Auffassungsgabe haben • muss entscheiden, wie groß die Informationspakete sind, die sie/er weitergibt • anspruchsvolle Rolle
Kurier*in	• muss gut zuhören und Informationen präzise und verständlich weitergeben • relativ einfache Rolle
Lieferant*in	• muss gut zuhören • wählt Bauteile aus • gibt Informationen zur Anordnung der Teile weiter • anspruchsvolle Rolle
Bauarbeiter*in	• muss „nur“ ausführen, was gesagt wird • stellt ggf. Ja-/Nein-Fragen an die/den Rückmelder*in • einfache Rolle
Rückmelder*in	• muss sich Modell einprägen • muss Fragen der/des Bauarbeiterin/Bauarbeiters beantworten • relativ einfache Rolle.”

3 Verlauf

Die LK bespricht mit allen Tln. das Spielziel und die einzelnen Rollen.
Alle Akteur*innen lesen ihre Rollenbeschreibung aufmerksam durch, ebenso die jeweiligen Beobachter*innen.
Die „Gucker*innen“ betreten den Raum mit den Modellen und schauen sich diese genau an. Sie entscheiden, welche Informationen sie an ihre/n „Kurier*in“ weitergeben, z. B.: Wie ist das Modell auf der Grundplatte positioniert und wie sieht es aus? Sie dürfen sich das Modell sooft sie wollen angucken.
Die/der „Kurier*in“ darf den Raum mit dem Modell nicht betreten. Die/der „Kurier*in“ geht zur/zum „Lieferant*in“ und gibt die Informationen zum Modell weiter.
Die/der „Lieferant*in“ entscheidet, welche Bausteine sie/er der/dem „Bauarbeiter*in“ liefert und gibt ihr/ihm die Informationen zum Bau des Modells weiter.

Die/der „Bauarbeiter*in“ baut daraufhin das Modell an ihrem/seinem Tisch nach.
Die/der „Rückmelder*in“ darf sich im Raum mit der/dem „Bauarbeiter*in“ aufhalten und sich bei Bedarf das Originalmodell in dem anderen Raum ansehen gehen. Sie/er darf aber von sich aus nichts sagen und der/dem „Bauarbeiter*in“ auf Fragen nur mit „Ja!“ oder „Nein!“ antworten.
„Bauarbeiter*in“ und „Rückmelder*in“ dürfen sich grundsätzlich nur über die Bauteile unterhalten, die die/der „Lieferant*in“ bereits geliefert hat.
Das Spiel ist beendet, wenn alle „Bauarbeiter*innen“ die Modelle korrekt nachgebaut haben.
Während der Spielphase füllen die Beobachter*innen den „Logbucheintrag” aus. Sie halten sich im Hintergrund auf und verhalten sich ruhig.
Ist das Spiel beendet, kommt die Klasse zusammen. Die LK wertet das Spiel mit den Tln. aus.

Idee:
AG SELFIE,
in Anlehnung an die Aufgabe „Baustelle“ in: Dürrschmidt, Peter/Koblitz, Joachim/Mencke, Marco/Rolofs, Andrea/Rump, Konrad/Schramm, Susanne/Strasmann, Jochen (2006): Methodensammlung für Trainerinnen und Trainer. 2. Auflage. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH. S. 65-67.

V Möglichkeiten der Variation

Der Schwierigkeitsgrad kann folgendermaßen variiert werden:
a) Komplexität des Modells
b) Auswahlmöglichkeiten an Klemmbausteinen für die/den „Lieferant*innen“.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

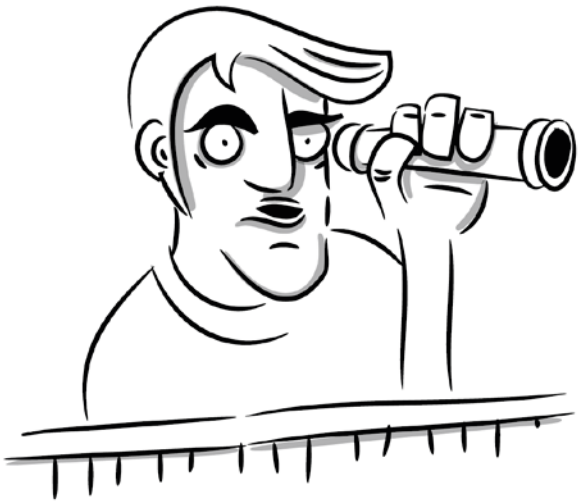
Folgende Reflexionsfragen bieten sich zur Bearbeitung im Plenum an:
- „Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt?”
- „Was fandet ihr leicht oder schwierig?”
- „Wie konnten Probleme gelöst werden?”
- „Was ist hilfreich für eine effektive (gute) Kommunikation?”

Nach der gemeinsamen Auswertung füllen auch die Akteur*innen den Beobachtungsbogen „Logbucheintrag” aus. Anschließend gleichen sie mit „ihren” Beobachter*innen Fremd- und Selbstbeobachtung ab.

5 Ergebnissicherung

Der „Logbucheintrag“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Kopiervorlage | Rollenkarten



Gucker*in

Du darfst den Raum betreten, in dem das Originalmodell steht. Schau' es dir ganz genau an!
Du darfst es nicht berühren.
Gehe zur/zum Kurier*in und erzähle ihr/ihm, wie das Modell aussieht. Du musst dir nicht alles auf einmal merken, denn du darfst den Raum mit dem Modell sooft betreten, wie du möchtest.
Du darfst nur mit der/dem Kurier*in reden.

Kurier*in

Hör' gut zu, was die/der Gucker*in dir sagt.
Du kannst auch Nachfragen stellen.
Begib dich zum Bausteinlager und übermittle alle Informationen zum Modell exakt an die Lieferantin/den Lieferanten. Gehe danach wieder zurück zur/zum Gucker*in und warte auf neue Informationen!
Gucker*in und Lieferant*in sind die einzigen Personen, mit denen du reden darfst.

Lieferant*in

Hör' gut zu, was die/der Kurier*in dir sagt!
Du kannst auch Nachfragen stellen.
Begib dich in dein Lager und suche die Bausteine heraus, die du der/dem Bauarbeiter*in liefern möchtest.
Erzähle ihr/ihm, wie das Modell gebaut werden muss!
Gehe danach wieder zurück und warte auf neue Informationen der Kurierin/des Kuriers.
Du darfst nur mit der/dem Kurier*in und der/dem Bauarbeiter*in reden.

Bauarbeiter*in

Hör' gut zu, was die/der Lieferant*in dir sagt!
Du kannst Nachfragen stellen.
Baue das Modell nach ihren/seinen Anweisungen.
Du darfst nur mit der Lieferantin/dem Lieferanten reden und der/dem Rückmelder*in Fragen stellen, die diese/r nur mit „Ja!" oder „Nein!" beantworten wird.

Rück-melder*in

Du darfst dich sowohl in dem Raum aufhalten, in dem das Original steht, als auch in dem, in dem das Modell nachgebaut wird. Du darfst die Modelle nicht berühren.
Du darfst nur mit der/dem Bauarbeiter*in reden. Fragen der Bauarbeiterin/des Bauarbeiters darfst du nur mir „Ja!" oder „Nein!" beantworten. Antworte nur zu Teilen, die bei der/dem Bauarbeiter*in auf dem Tisch liegen.

Info-Ping-Pong (Blatt 1)

Ziele

- intensive Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, Berufen und der Arbeitswelt

Den Tln. werden Kommunikationsprozesse verdeutlicht, die bei der Weitergabe von Informationen ablaufen. Sie ziehen Schlussfolgerungen für das Absolvieren des Praktikums.

ab Klasse 8
Fachbezug: Deutsch, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Info-Ping-Pong“
  - 1 Stift
- 1 Kopiervorlage „Info-Ping-Pong“ (A3)
- 1 Tafel inkl. Kreide
- 1 Rolle Malerkrepp (ggf. 4 Magnete)

Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus zwei gleichzeitig stattfindenden Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) werden im „Stille Post“-Prinzip unter sechs Akteur*innen Informationen zu einem Bild weitergegeben, welches an der Tafel verdeckt angebracht und im Original nur einer/m Akteur*in bekannt ist. Originalbild und „gehörtes“ Bild werden verglichen.
Als Teilaufgabe 2) machen sich die übrigen Tln. auf der Rückseite des ABs „Info-Ping-Pong“ dazu Notizen, wie die Akteur*innen miteinander kommunizieren und agieren.
Es schließt sich eine Reflexion im Plenum an, in der sich zu (den wahrgenommenen) Kommunikationsprozessen ausgetauscht wird. Alle Tln. füllen das AB „Info-Ping-Pong“ aus.

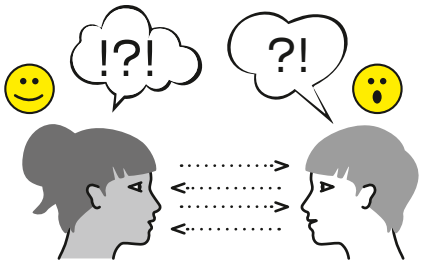
1 Vorbereitung

Sie können natürlich auch eine eigene Auswahl an Bildern verwenden.

Für alle Tln. wird das AB „Info-Ping-Pong“ kopiert.
Die Bilder der Kopiervorlage „Info-Ping-Pong“ werden auf das Format DIN A3 kopiert.
Die LK wählt ein Bild aus und befestigt dieses mit Malerkrepp (oder Magneten) verdeckt an der Tafel.
Es werden sechs Freiwillige gefunden, die in dieser Aufgabe die Rolle der Akteur*innen übernehmen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wir werden im Folgenden ein kleines Experiment durchführen. Ihr alle kennt das Spiel ‚Stille Post‘: Informationen werden von Ohr zu Ohr geflüstert. Je mehr Menschen an diesem Spiel beteiligt sind, desto mehr Informationen gehen vielleicht verloren oder werden missverstanden. Dieses Phänomen können wir auf viele Bereiche unseres Lebens übertragen, auch auf die Arbeits- und Berufswelt. So wird es z. B. in eurem Praktikum wichtig sein, Informationen und Aufgaben richtig zu verstehen und weiterzugeben. Genau das wollen wir heute üben.“



3 Verlauf

Fünf der sechs Akteur*innen verlassen den Raum. Der/dem verbleibenden Akteur*in und dem Rest der Klasse wird das Bild an der Tafel gezeigt. Die/der Akteur*in versucht, sich das Bild möglichst detailgetreu einzuprägen. Nach einer Minute wird das Bild wieder verdeckt. Dann wird ein/e zweite/r Akteur*in in den Raum zurückgeholt. „Akteur*in I“ beschreibt nun „Akteur*in II“, was auf dem Bild zu sehen ist. Dieses Vorgehen wird wiederholt, bis alle fünf Akteur*innen eine Beschreibung des Bildes von der/dem jeweiligen Vorgänger*in erhalten haben. Die/der letzte Akteur*in wird im Anschluss gebeten, das „gehörte“ Bild an der Tafel zu skizzieren. Das Originalbild wird aufgedeckt und mit diesem verglichen.
Für die Beschreibungen werden keine Regeln vorgegeben, ob z. B. Nachfragen oder das Anfertigen von Notizen erlaubt sind. (Auf Nachfrage wird dies gestattet.)
Während der Übung machen sich die übrigen Tln. auf der Rückseite ihres ABs „Info-Ping-Pong“ Notizen dazu, was sie bei der Weitergabe der Informationen wahrnehmen.

Es geht bei der Aufgabe darum, dass die Tln. selbst darauf kommen, welche Strategien hilfreich sind, damit keine Informationen verlorengehen.

V Möglichkeiten der Variation

Der Schwierigkeitsgrad lässt sich durch die Anzahl der Akteur*innen, aber auch durch die Anzahl der gleichzeitig zu beschreibenden Bilder variieren.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die LK erläutert, dass bei der Weitergabe von Informationen folgende Phänomene beobachtet werden können:
- Informationen werden weggelassen (Reduktion von Komplexität)
- neue Informationen werden hinzugefügt
- Informationen werden verändert.

Zur Vermeidung von Missverständnissen können Sender*in und Empfänger*in einer Information beitragen, indem die/der:

Sender*in...	**Empfänger*in...**
Informationen strukturiert.	konzentriert zuhört.
Informationen zusammenfasst.	Notizen macht.
sich auf das Wesentliche beschränkt.	Gehörtes mit eigenen Worten wiederholt.
Beispiele anführt.	nachfragt.
Informationen visualisiert.	...
...	

Die LK überträgt obige Tabelle an die Tafel.

Info-Ping-Pong (Blatt 2)

Alle Tln. schildern ihre jeweiligen Wahrnehmungen zu den Kommunikationsprozessen zwischen den unterschiedlichen Akteur*innen. Die Tabelle wird um die gebündelten Erkenntnisse sowie weitere Hinweise aus der Klasse ergänzt.
Gemeinsam werden zudem folgende Fragen diskutiert:
• „Woran erkenne ich, dass ein Missverständnis vorliegt?“
• „Was kann ich tun, wenn es zu einem Missverständnis kommt?“
• „Zu welchen Missverständnissen kann es im Praktikum kommen?“
Alle Tln. füllen das AB „Info-Ping-Pong“ aus.

5 Ergebnissicherung

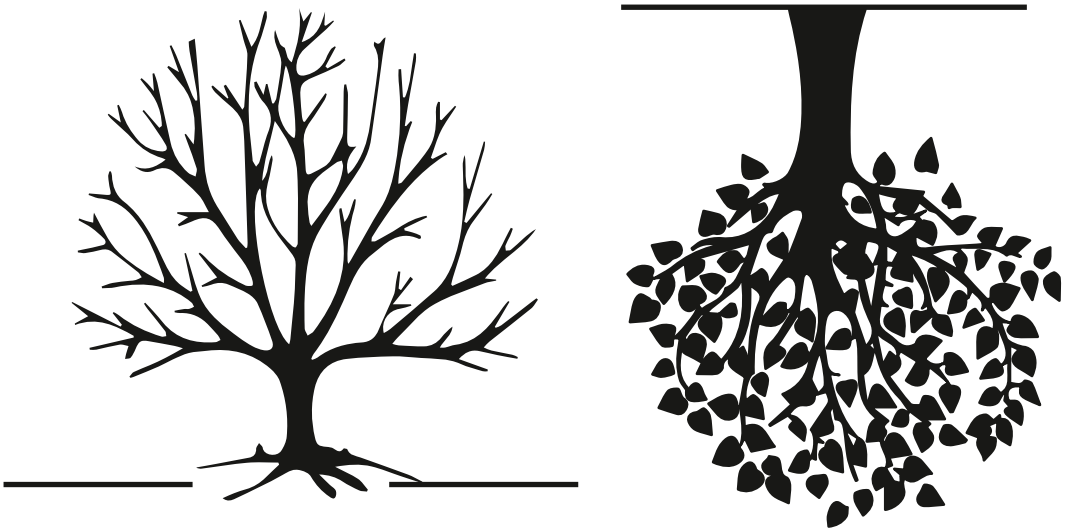
Das AB „Info-Ping-Pong“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

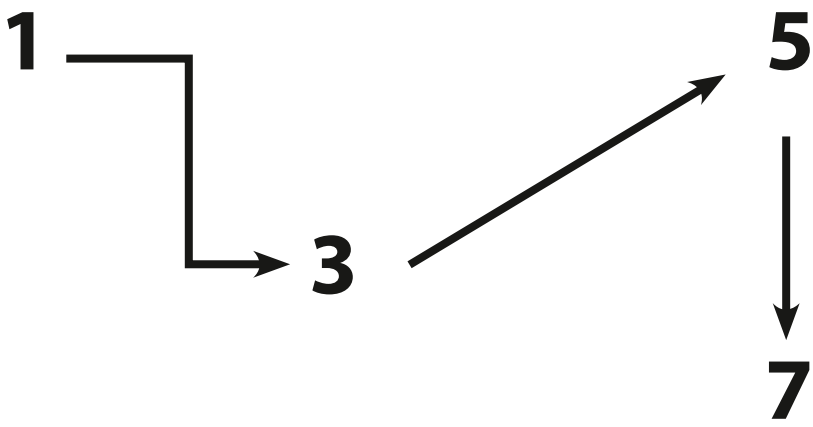
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

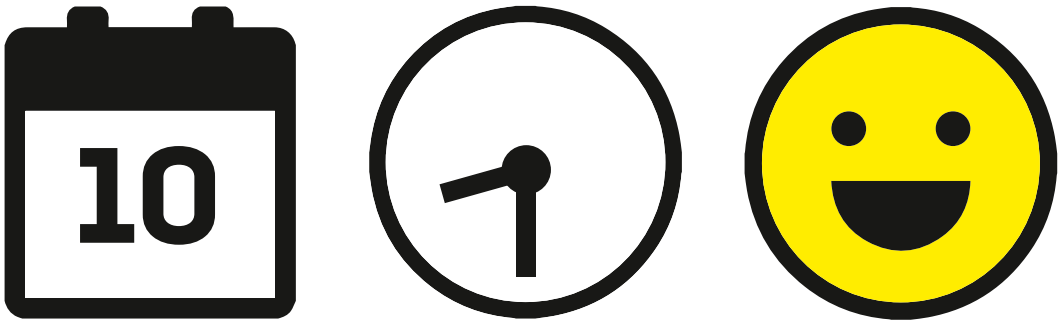
Anschließend kann ein neuer Durchlauf mit anderen Akteur*innen und Bildern erfolgen – unter Berücksichtigung der erarbeiteten Kommunikationserleichterungen.
In der Folgestunde bietet sich die Übung „Kommunikation am Bau“ an.

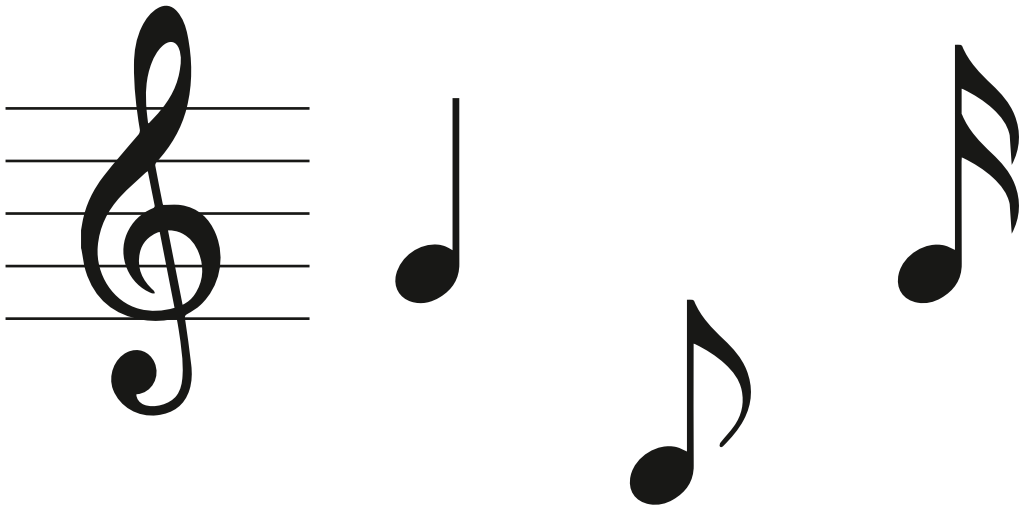
Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung der Aufgabe „Infofluss“ aus: Dürrschmidt, Peter/Koblitz, Joachim/Mencke, Marco/Rolofs, Andrea/Rump, Konrad/Schramm, Susanne/Strasmann, Jochen (2006): Methodensammlung für Trainerinnen und Trainer. 2. Auflage. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH. S. 167-169.

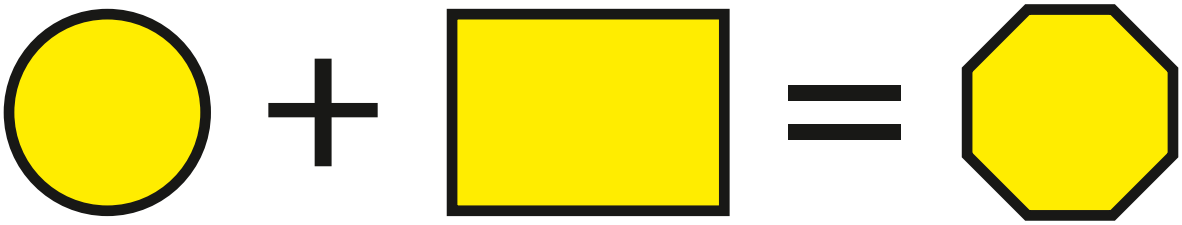
Kopiervorlage | Info-Ping-Pong (Beispiele)

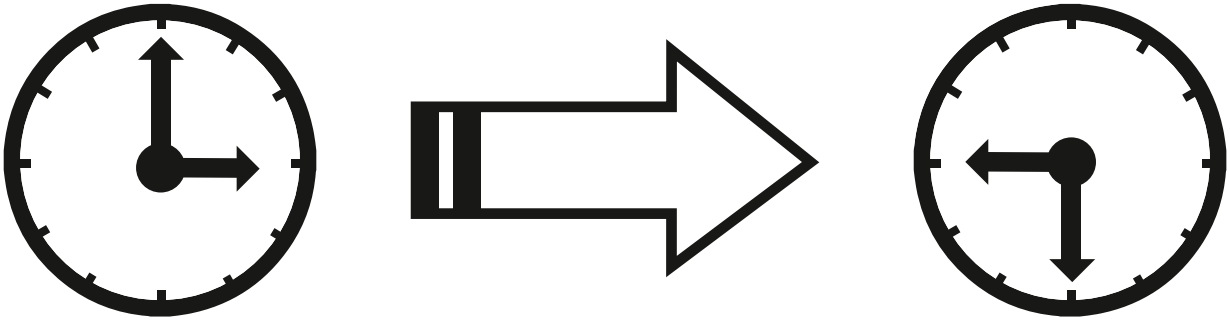


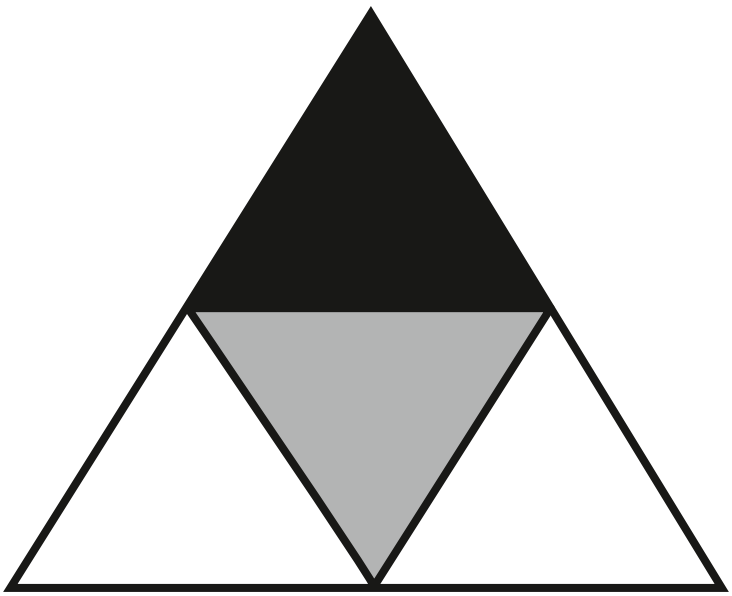




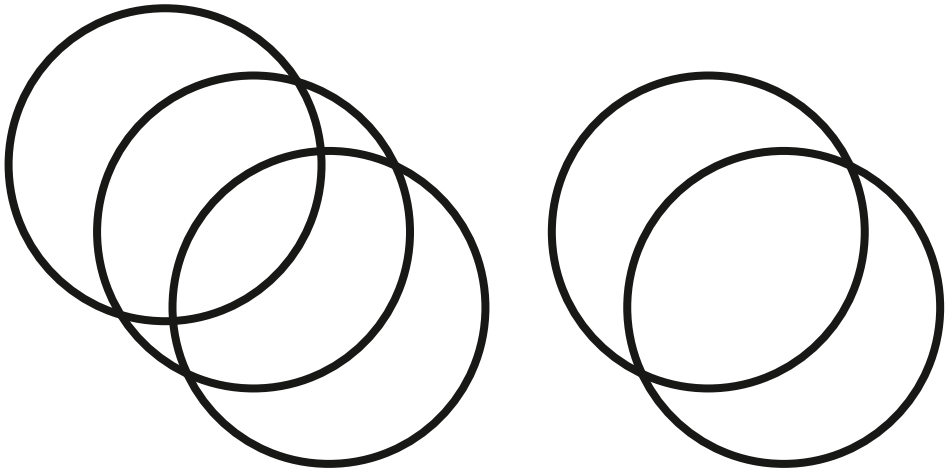


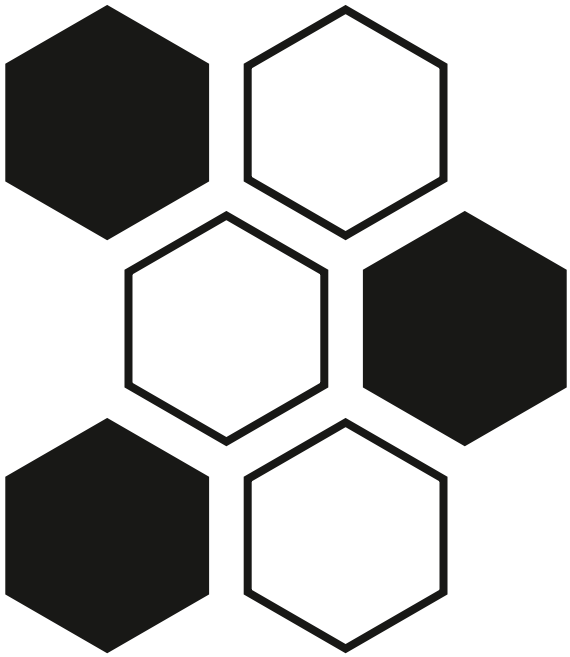


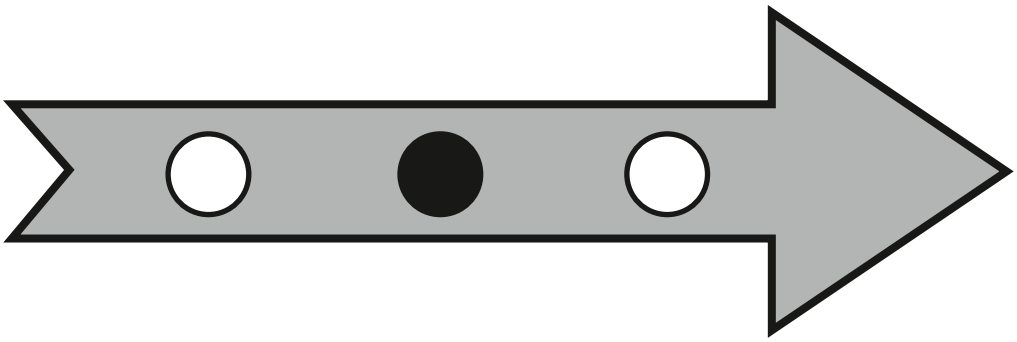


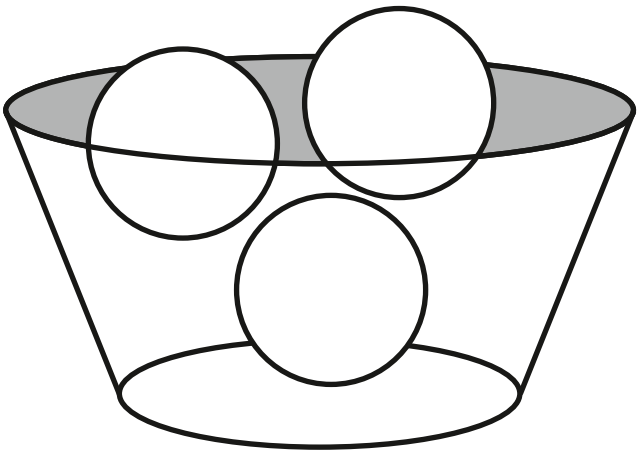


$$\sqrt{123} + \sum_{5}^{4} \frac{6}{7}$$

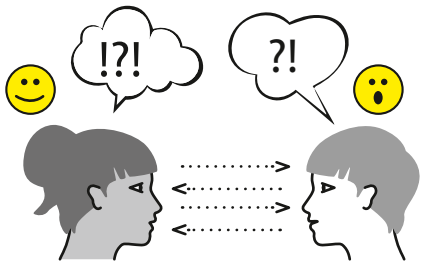




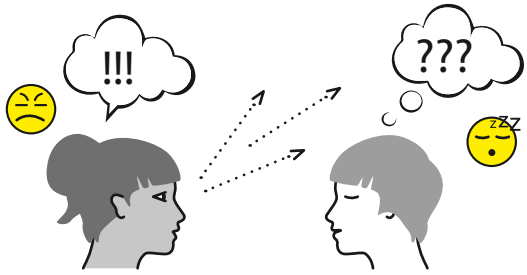




AB | Info-Ping-Pong



gelungene Kommunikation



gescheiterte Kommunikation

So kann ich Missverständnisse in der Kommunikation vermeiden:

Als Sender*in ...	Als Empfänger*in ...

Das nehme ich mir für mein nächstes Praktikum vor, um gut zu kommunizieren:

. . . . . .

. . . . . .

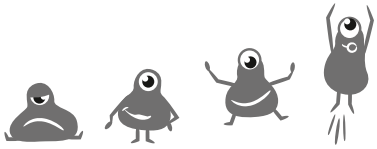
. . . . . .

In welchen anderen Situationen helfen mir diese Kommunikationsstrategien weiter?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Zweiradmechanikerin

Ziele

- intensive Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, Berufen und der Arbeitswelt
- Vertiefen von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

Die Tln. entwickeln und erproben Argumente und Strategien, um vermeintlich untypische Berufswünsche durchzusetzen. Sie erweitern ihr Wissen zu den Themen Chancen(un)gleichheit und Berufswahl, indem sie ein Rollenspiel durchführen. Je nach Rolle werden das Selbstbewusstsein der Tln., ihre Kreativität sowie ihre Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit gestärkt bzw. gefestigt.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Darstellendes Spiel, Deutsch, Niederdeutsch

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 30 Min.
Durchführung: 90 Min.

- je Tln.:
  - 1 Zettel
  - 1 Stift
  - 1 Sicherheitsnadel oder Klebestreifen
- 1 Kopiervorlage „Namensschilder“
- 1 Kopiervorlage „Rollenkarten“
- ggf. Requisiten

Kleingruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) finden sich die Tln. in ihre jeweiligen Rollen (Kopiervorlage „Rollenkarten“) ein und machen sich hierzu Notizen. Die Ausgangssituation des Rollenspiels wird, ggf. mit Requisiten, eingerichtet.
In Teilaufgabe 2) wird das Rollenspiel durchgeführt.
Die Beobachter*innen des Rollenspiels fassen in Teilaufgabe 3) ihre Wahrnehmungen zusammen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die Rollenkarten und Namensschilder werden in entsprechender Anzahl für die Tln. kopiert und ausgeschnitten.
Die LK verteilt alle Tln. auf nachfolgende Rollen (mehrere Tln. je Rolle):

- Rolle 1: Vanessa (Hauptrolle)
- Rolle 2: Vater Norbert
- Rolle 3: Bruder Sven
- Rolle 4: Oma Brigitte
- Rolle 5: Mutter Regine
- Rolle 6: Beobachter*in (mind. 3 Tln.)
- Rolle 7: Regieassistenz

Die weiblichen Rollen werden, sofern möglich, von männlichen Tln. gespielt und umgekehrt.
Die Rollenkarten und Namensschilder werden verteilt und letztere gut sichtbar an der Kleidung befestigt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr schlüpft gleich in unterschiedliche ‚Charaktere‘, die alle ganz verschiedene Meinungen zum Thema ‚Berufswahl‘ haben. Versucht bitte, euch in

die Einstellungen und Verhaltensweisen eurer Rolle hineinzudenken. Haltet eure eigenen Überzeugungen zurück. Handelt so, wie es euch die Rollenkarte vorgibt. Füllt eure Figur im Rahmen der Rollenbeschreibung mit Leben!“

3 Verlauf

Alle Tln. einer Rolle finden sich in Kleingruppen zusammen, lesen sich die Rollenkarten in Ruhe durch und prägen sich die Eigenschaften, Verhaltensweisen und/oder Aufgaben ein.
Die Rollencharaktere 1-5 (siehe oben) erarbeiten sich Handlungsmuster und Argumente für ihre jeweilige Rolle. Wichtig ist, dass sich alle an die Vorgaben der Rollenkarten halten.
Die Beobachter*innen verteilen untereinander die Aufgaben entsprechend der Vorgaben.
In den Kleingruppen wird gemeinsam entschieden, welche Person zuerst die jeweilige Rolle spielt.
Die Hauptrolle (Vanessa) teilt der Regieassistenz mit, wie die Ausgangssituation gestaltet werden soll. Die Regieassistenz baut gemeinsam mit den Beobachter*innen und der LK die Ausgangssituation auf.
Alle Tln. halten sich bereit, kurzfristig in ihre vorbereitete Rolle zu schlüpfen.
Das Rollenspiel beginnt und wird ca. 20 Minuten gespielt.
Die LK kann per Zuruf spontan über Besetzungswechsel im Spiel entscheiden (z. B. „Vanessa 2 und Bruder 3 springen ein“).
Nach dem Ende des Rollenspiels schildern die Beobachter*innen ihre Eindrücke und fassen die Argumente der verschiedenen Rollen zusammen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen werden im Plenum besprochen:

- „Wie habt ihr euch in euren Rollen gefühlt?“
- „Welche Rolle überzeugte am meisten und warum?“
- „Was würdet ihr an Vanessas Stelle tun?“
- „Wie würde euer Umfeld auf vermeintlich geschlechtsuntypische Berufswünsche reagieren?“
- „Wessen Meinung ist euch bei der Berufswahl am wichtigsten und warum?“

5 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die Erfahrungen des Rollenspiels können in weiteren Diskussionen zur Chancen(un)gleichheit in Berufen genutzt werden. Auch die Argumente der unterschiedlichen Rollen können in diesem Kontext erneut aufgegriffen werden.
Im Anschluss bietet sich die Übung „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“ an.

Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung der Aufgabe „Berufswahlkompetenz: Ich werde Zweiradmechanikerin!“ (Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien/ Arbeitsgruppe Berufsorientierung (2011): Entwicklung von Berufswahlkompetenz: Ich werde Zweiradmechanikerin! Medien-Nummer: 00001760. Abgerufen unter: https://www.schulportal-thueringen.de/media/detail?tspi=2505 [letzter Zugriff am 26.06.2019].
CC BY-NC-SA

Kopiervorlage | Rollenkarten

Vanessa, 15 Jahre (Hauptrolle)

- ist handwerklich begabt und schraubt gern am eigenen Fahrrad herum
- hat Kindern in der Nachbarschaft schon bei ihren Pannen an Rollern und Rädern geholfen
- schwärmt für Quads
- hat ein Schnupperpraktikum im Fahrradladen um die Ecke gemacht und war begeistert von der Vielfalt an Fahrradtypen und den modernen Werkzeugen
- hat den Entschluss gefasst, Zweiradmechanikerin zu werden
- ist sich bewusst, dass dieser Beruf ein hohes Maß an Verantwortung für die Sicherheit der Kundschaft voraussetzt
- hofft bei dieser Entscheidung auf die Unterstützung ihrer Familie

Du gehst davon aus, dass dein Vater gegen deinen handwerklich-technischen Berufswunsch sein wird. Bei deiner Mutter bist du dir nicht sicher, was sie davon hält. Deine Oma wird deine Idee gut finden. Aber dein großer Bruder macht oft deine Sachen mies und stänkert rum.

Aufgabe:
Überlege dir, wo du mit deiner Familie vernünftig reden willst. Wie schaffst du es, dass die Anderen dir zuhören? Finde einen interessanten Einstieg für das Gespräch sowie überzeugende Argumente für deine Berufswahl. Überlege dir: Mit wem fängst du das Gespräch an? Wer könnte dich unterstützen? Sollen alle auf einmal an einem Gespräch teilnehmen? Du teilst der Regieassistenz mit, in welcher Ausgangssituation das Spiel beginnen soll.

Mutter Regine, 48 Jahre

- hat keine Berufsausbildung
- arbeitet seit einiger Zeit als Kassiererin, weil das Geschäft des Ehemanns nicht immer so gut läuft
- möchte für die Tochter Vanessa auf jeden Fall das Beste
- hat schon länger Vanessas Interesse an Technik beobachtet
- möchte nicht, dass es zum Familienkrach kommt, weil sie weiß, dass der Ehemann von der Idee überhaupt nicht begeistert sein wird
- stellt sich die Arbeit als Zweiradmechanikern schmutzig vor
- befürchtet außerdem, dass Vanessa später entweder auf ihren Beruf oder auf Kinder verzichten muss, da sich ein „Männerberuf“ ihrer Meinung nach nicht mit einer Familie vereinbaren lässt
- findet am Wichtigsten, dass Vanessa Spaß an der Arbeit hat und zufrieden ist

Aufgabe:
Sammelt in der Gruppe Argumente für diese Rolle. Bedenkt, dass es noch andere Familienmitglieder gibt, die ihr eventuell von euren Ansichten überzeugen müsst.

Vater Norbert, 50 Jahre

- hat Zentralheizungs- und Lüftungsbauer gelernt und leitet inzwischen als Handwerksmeister einen kleinen Betrieb
- ist mit dem Berufswunsch der Tochter gar nicht einverstanden, will ihn ihr unbedingt ausreden
- weiß, wie anspruchsvoll die Ausbildung ist und wie viel Zeit danach noch vergeht, bis man wirklich im Job Fuß fassen kann
- konnte im vergangenen Jahr den eigenen Auszubildenden Robert wegen der schlechten Auftragslage nicht übernehmen
- kennt kaum Frauen in der Branche, weil dort ein raues Klima herrscht
- hat beobachtet, dass Tochter Vanessa geschickt mit Kleinteilen bei Reparaturen umgeht
- ist der Meinung, dass man in diesem Job richtig zupacken muss
- würde keine Frau ausbilden, denn wenn sie Kinder bekommt, ist sie weg

Aufgabe:
Sammelt in der Gruppe Argumente für diese Rolle. Bedenkt, dass es noch andere Familienmitglieder gibt, die ihr eventuell von euren Ansichten überzeugen müsst.

Bruder Sven, 19 Jahre

- hat kürzlich seine Ausbildung als Mechatroniker abgeschlossen
- arbeitet jetzt als Industriemechaniker in einem Großbetrieb
- ist als Vanessas älterer Bruder hin- und hergerissen von der Idee
- einerseits findet er, dass Mädchen besser andere Berufe erlernen und den Männern keine Konkurrenz machen sollten
- andererseits sieht er in seinem betrieblichen Umfeld, dass die weiblichen Auszubildenden genauso gut sind wie die männlichen und dass es kaum noch schwere körperliche Arbeit gibt
- die eigene Schwester mit ölverschmiertem Overall ist aber schwer vorstellbar
- möchte selbst keine Freundin haben, die einen „Männerberuf“ ausübt

Aufgabe:
Sammelt in der Gruppe Argumente für diese Rolle. Bedenkt, dass es noch andere Familienmitglieder gibt, die ihr eventuell von euren Ansichten überzeugen müsst.

Oma Brigitte, 71 Jahre

- lebt mit im Haushalt der Familie
- ihre Meinung ist durchaus gefragt
- hat beobachtet, dass die Enkelin großes Interesse an Technik hat
- meint, dass ihr Sohn (Vanessas Vater) dieses Interesse immer schon unterstützt hat
- zu ihrer Zeit war es unvorstellbar, dass eine Ausbildung für Mädchen genauso selbstverständlich sein würde wie für Jungen
- denkt, dass das ganze Gerede „Mädchen haben mit Technik nichts am Hut“ nicht stimmt, denn Frauen können alles genauso gut wie Männer
- kennt ihre Enkeltochter so gut, dass sie deren Willen voll unterstützt, denn Vanessa sucht sich nur vernünftige Sachen aus

Aufgabe:
Sammelt in der Gruppe Argumente für die Rolle! Überlegt euch, wie ihr als Oma eure Enkelin am besten unterstützen könnt!

Regieassistenz

Aufgabe:
*Du unterstützt die Lehrkraft bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Spiels. Vanessa (die Hauptrolle) wird dir mitteilen, in welcher räumlichen Situation das Spiel beginnen soll. Du baust die Situation mit der Beobachter*innen-Gruppe auf. Bei Umbauten und zum Ende des Spiels bist du immer zur Stelle.*

Beobachter*innen-Gruppe

Vanessa will Zweiradmechanikerin werden. Ihr Ziel ist es, diesen Berufswunsch gegenüber ihren Eltern durchzusetzen. Vanessa wünscht sich, dass ihr Berufswunsch in der Familie akzeptiert wird. An dem Rollenspiel sind insgesamt fünf Personen mit unterschiedlichen Meinungen und Zielen beteiligt: Vanessa, Vater Norbert, Bruder Sven, Mutter Regine und Oma Brigitte.

Aufgabe:
Ihr habt die Aufgabe, das Rollenspiel genau zu beobachten. Sammelt die Argumente, die jede Rolle verwendet! Überlegt, wie ihr euch dazu aufteilt und was mitzuschreiben ist! Bevor das Spiel losgeht, unterstützt ihr die Lehrkraft und die Regieassistenz beim Herrichten des Raumes.

Kopiervorlage | Namensschilder

Vanessa (1)	Vanessa (2)	Vanessa (3)
Vanessa (4)	Vater Norbert (1)	Vater Norbert (2)
Vater Norbert (3)	Vater Norbert (4)	Bruder Sven (1)
Bruder Sven (2)	Bruder Sven (3)	Bruder Sven (4)
Oma Brigitte (1)	Oma Brigitte (2)	Oma Brigitte (3)
Oma Brigitte (4)	Mutter Regine (1)	Mutter Regine (2)
Mutter Regine (3)	Mutter Regine (4)	Beobachter*in (1)
Beobachter*in (2)	Beobachter*in (3)	Beobachter*in (4)
Beobachter*in (5)	Beobachter*in (6)	Regieassistenz (1)
Regieassistenz (2)	Regieassistenz (3)	Regieassistenz (4)

Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen
- Vertiefen von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

Die Tln. setzen sich kritisch mit stereotypen Geschlechterzuschreibungen auseinander, indem sie Männern und Frauen verschiedene Attribute zuordnen und sich zu diesen selbst positionieren.

ab Klasse 8
Fachbezug: Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“
- 1 Stift

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) werden die Begrifflichkeiten des ABs „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“ geklärt.
In Teilaufgabe 2) werden diese Attributionen dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet. Die Tln. entscheiden, inwiefern diese auf die eigene Person zutreffen.
In Teilaufgabe 3) blicken die Tln. zum einen auf die selbst erlebten Geschlechterzuschreibungen. Zum anderen versetzen sie sich in das jeweils andere biologische Geschlecht und assoziieren für dieses Fähigkeiten, Privilegien und Einschränkungen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“ wird für alle Tln. kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„In Artikel 3 des Grundgesetzes heißt es ‚(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt.‘ Die Realität sieht leider oftmals anders aus. Dem biologischen Geschlecht eines Menschen werden häufig immer noch bestimmte Rollen, Verhaltensweisen und Eigenschaften zugeschrieben, z. B. dass Jungen stark sein müssen und nicht weinen dürfen oder dass Mädchen sich besonders gut um andere Menschen kümmern können. Heute wollen wir herausfinden, ob ihr diese Erfahrungen auch so erlebt und welche Attribute ihr als ‚typisch weiblich‘ oder ‚typisch männlich‘ charakterisiert.“

3 Verlauf

Im ersten Schritt werden die verschiedenen Begriffe des ABs „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“ im Plenum geklärt. Weitere Begriffe können aufgenommen werden.
Im zweiten Schritt füllen die Tln. die erste Seite des ABs „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“ in Einzelarbeit aus.
Im dritten Schritt blicken die Tln. zum einen auf die eigene Geschlechterrolle und identifizieren sowohl Bereiche möglicher Benachteiligungen als auch Bevorteilungen. Zum anderen versetzen sich die Tln. in das jeweils andere biologische Geschlecht. Sie überlegen, welche Fähigkeiten dieses besitzt und welche Privilegien, aber auch Einschränkungen dieses womöglich erfährt.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Im Plenum wird die erste Seite des ABs „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“ besprochen. Folgende Reflexionsfragen bieten sich zusätzlich an:

- „Wie ging es euch damit, die Begriffe einem Geschlecht zuzuordnen?“
- „Wie leicht oder schwer fiel es euch, euch selbst zu verorten?“

In der Crew wird die zweite Seite des ABs „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“ besprochen. Die folgenden Reflexionsfragen regen den Austausch an:

- „Wie sähe euer Leben aus, wenn ihr ein anderes biologisches Geschlecht hättet?“
- „Was denkt ihr, könntet ihr anders, besser oder nicht (mehr) tun?“
- „In welchen Bereichen würdet ihr euch ungerecht behandelt fühlen?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Moderieren Sie die Aufgabe sensibel an, indem Sie darauf hinweisen, dass alle biologischen Geschlechter Anteile der genannten Eigenschaften besitzen können. Die Tln. sollen sich lediglich entscheiden, welche der Ausprägungsformen „männlich“ oder „weiblich“ ihrer Meinung nach die größeren Anteile der jeweiligen Eigenschaft besitzt. Es sollen keine Stereotypen verfestigt werden.
Verdeutlichen Sie ebenso, dass es neben der „biologischen“ Geschlechtseinteilung unter dem Begriff „Gender“ eine umfassendere Beschreibung gibt, die nicht nur soziale Aspekte des Geschlechts umfasst, sondern darüber hinaus auch weitere Geschlechtsidentitäten zulässt.

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung von Inhalten aus:
ikubiz – Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH (Hrsg.) (o. J.): Geschlechtersensible Berufsorientierung. Mannheim. S. 61-62. &
Winkler, Barbara/Feyerer-Fleischanderl, Margit (1999): Mit MUMM zur Berufsorientierung: Methoden und Materialien für die Praxis. Veritas Verlag: Linz. Zitiert nach: ikubiz – Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH (Hrsg.) (o. J.): Geschlechtersensible Berufsorientierung. Mannheim. S. 59.

AB | Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?

Kreuzt an, ob ihr die nachfolgenden Begriffe eher mit „Frauen“ oder „Männern“ assoziiert! Unabhängig von eurer Entscheidung – inwiefern treffen diese auch auf euch zu?

Diese Begriffe passen eher zu…	**Frauen**	**Männern**	**mir**
Aktivität			
Karriere			
Reizbarkeit			
Überzeugungskraft			
Ausdauer			
Sparsamkeit			
Ängstlichkeit			
Ungeduld			
Fürsorge			
Ordnungsliebe			
Gefühl			
Gehorsam			
Hilflosigkeit			
Interesse			
Selbstbewusstsein			
Kreativität			
Toleranz			
Bescheidenheit			
Anpassungsfähigkeit			
Intelligenz			

Weitere Begriffe:

Aufgrund meines biologischen Geschlechts…

werde ich in folgenden Bereichen ungerecht behandelt:

. . . . . .

. . . . . .

werden mir folgende Dinge nicht zugetraut:

. . . . . .

. . . . . .

sind bzw. werden mir folgende Sachen verboten:

. . . . . .

. . . . . .

habe ich folgende Vorteile:

. . . . . .

. . . . . .

Versetzt euch bitte in das jeweils andere biologische Geschlecht!
Wenn ich ein Junge/ein Mädchen wäre, …

dann würde ich:

. . . . . .

. . . . . .

dann könnte ich:

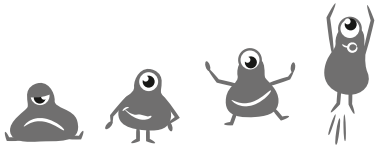
. . . . . .

. . . . . .

dann könnte ich nicht:

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Ausfüllen der Galaxie-Karte II „Meine Galaxie der Berufe“ (Blatt1)

Ziele

- Befähigung zur Beschreibung eigener Interessen und Stärken
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. reflektieren die Übungen der „Mission ICH“-Arbeit der Jahrgangsstufe 8 und fassen ihre zentralen Erkenntnisse zusammen. Dazu nutzen sie sämtliche ausgefüllte Arbeitsblätter bzw. BO-Materialien, die sie im Laufe des Schuljahres im Berufswahlportfolio abgeheftet haben.

ab Klasse 8
Fachbezug: Klassenleitungsstunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 20 Min.

• je Tln.:
- 1 Galaxie-Karte „Meine Galaxie der Berufe“ (farbig, A3)
- 1 Stift
- zugehöriges Berufswahlportfolio

Einzelarbeit

In dieser Aufgabe fassen die Tln. ihre persönlichen Erkenntnisse der „Mission ICH“-Arbeit der vergangenen Jahrgangsstufe auf der sogenannten „Galaxie-Karte“ zusammen.

Auch, wenn es kostenintensiv ist, raten wir dazu, die „Galaxie-Karte“ im Format DIN A3 für alle Tln. farbig zu kopieren. Diese bündelt die Erkenntnisse der „Mission ICH“-Arbeit und stellt die Grundlage für das Auswertungsgespräch dar. Durch einen höherwertigen Ausdruck werden Wertschätzung und Bedeutung dieser Aufgabe zum Ausdruck gebracht.

1 Vorbereitung

Für jede/n Tln. wird die Galaxie-Karte „Meine Galaxie der Berufe“ farbig auf DIN A3 kopiert.
Alle Tln. haben ihr Berufswahlportfolio zur Hand.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Im vergangenen Schuljahr haben wir auf der ‚Mission ICH‘ die ‚Galaxie der Berufe‘ erkundet und unterschiedliche Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt erhalten. Ihr habt euch mit verschiedenen Berufsfeldern und Berufen auseinandergesetzt und erste Praktikumserfahrungen gesammelt. Ebenso habt ihr überlegt, welche Werte euch wichtig sind. Stärken, die ihr bereits in Klasse 7 identifiziert habt, treffen vielleicht immer noch zu – oder ihr habt weitere Stärken an euch entdeckt. Auf der ‚Mission ICH‘ ließen wir hin und wieder den Blick in die Zukunft schweifen und ihr habt euch Gedanken gemacht, wie das Arbeitsleben für euch aussehen könnte. Heute wollen wir uns alle ‚Galaxien‘, die wir bisher angesteuert haben, auf der ‚Galaxie-Karte‘ ansehen. Eure Aufgabe besteht darin, eure persönlich wichtigsten Erkenntnisse zusammenzutragen und festzuhalten.
Auf dieser Karte findet ihr wieder das ‚schwarze Loch‘. Hier werden alle Dinge eingetragen, die euch unliebsam sind. Das können Eigenschaften, Verhaltensweisen, Schwächen und Ticks sein, die ihr an euch selbst nicht mögt und gern loswerden möchtet.
Mit dieser Karte fasst ihr die wichtigsten Erkenntnisse über euch selbst zusammen. Nutzt für das Ausfüllen bitte sämtliche ‚Mission ICH‘-Materialien, die wir in Klasse 8 be- und erarbeitet haben!“

Ausfüllen der Galaxie-Karte II „Meine Galaxie der Berufe“

3 Verlauf

Die Tln. erhalten jeweils eine „Galaxie-Karte“.
Die LK beschreibt den Aufbau der Karte und erläutert die einzelnen Bereiche anhand von Beispielen. Jeder „Galaxie“ lassen sich folgende „Mission ICH“-Aufgaben aus der Klassenstufe 8 zuordnen:

Galaxie	Beispiele aus folgenden Aufgaben
„Werte-Scheinwerfer“	„Kulturspiel“ „Lebensrad“ „Mein Leben im Gurkenglas“ „Was ist weiblich? Was ist männlich? Wie bin ich?“ „Zweiradmechanikerin“
„Probenentnahme Berufe“	„Azubi-/Studi-Quartett“ „Betriebserkundungsprotokoll“ „Mein perfekter Arbeitstag“ „Wunsch-Praktikum Kl. 9“
„Krater der Praktikums-erfahrung I + II“	„Erwartungsbrief – Mein Praktikum“ „Ich will den Himmel auf Erden“ „Impulsbilder II“ „Praktikumsknigge“ „Reflexion des Praktikums I + II“
„Sternenstaub der Stärken“	„Becher-Beat“ „Das Schwarze Brett der Stärken“ „Die Fälscher*innen“ „Info-Ping-Pong“ „Kommunikation am Bau“ „Murmelbahn“ „Partner*in-Profil“ „Rucksack-Test“ „Schokoladen-Test“ „Traue ich dir zu!“ „Verflixte Formen“
„Nebel der Zukunft“	„Mein Lebensfluss II“ „Was ich brauche“
„Das schwarze Loch“	Inhalte werden erst zu diesem Zeitpunkt von den Tln. erarbeitet.

Die Tln. füllen in Einzelarbeit ihre „Galaxie-Karte“ aus.

Sie nutzen ihr Berufswahlportfolio zum Nachschlagen der „Mission ICH“- sowie weiterer BO-Materialien.

V Möglichkeiten der Variation

Um die Identifikation der Tln. mit ihrer „Galaxie-Karte“ zu steigern, können Portraitfotos der Tln. angefertigt und in das Raumschiff „ICH“ geklebt werden.

Ausfüllen der Galaxie-Karte II „Meine Galaxie der Berufe“ (Blatt 2)

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Als mögliche Fragen zur Reflexion bieten sich an:

- „Vergleicht die Erkenntnisse, die ihr auf der Galaxie-Karte ‚Mein Heimatplanet‘ (Klasse 7) festgehalten habt, mit den Ergebnissen aus diesem Schuljahr:
  - Was ist gleich geblieben?
  - Was hat sich verändert?
  - Was habt ihr in diesem Jahr dazu gelernt?“

5 Ergebnissicherung

Die „Galaxie-Karte“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die „Galaxie-Karte“ wird als Gesprächsgrundlage für das Auswertungsgespräch verwendet.

Idee:
AG SELFIE

Mission **ICH**

GALAXIE-KARTE

Meine Galaxie der Berufe

Start: ☐☐.☐☐.☐☐☐☐

Landung: ☐☐.☐☐.☐☐☐☐

So möchte ich später arbeiten...

Wie viele Stunden pro Tag? *Arbeitsort?*

Welche Tätigkeiten?

Lieber im Team oder alleine?

Weitere Vorstellungen:

Nebel der ZUKUNFT

Sternenstaub der STÄRKEN

Schreibe zwei Stärken auf, die Andere bei dir sehen! Das kann ich gut:

Notiere zwei Stärken, die du selbst an dir siehst!

Schwarzes LOCH

Schreibe hier die Dinge auf, die du gerne loswerden möchtest! Das können Eigenschaften, Schwächen, Verhaltensweisen, Ticks usw. sein. Das nervt mich an mir selbst:

WERTE-Scheinwerfer

Schreibe deine drei wichtigsten Werte auf! Diese Werte vertrete ich:

Krater 2 der PRAKTIKUMS-ERFAHRUNG

Schreibe auf, was gut war!

Notiere, was nicht so gut war!

Wo möchtest du dein nächstes Praktikum machen?

Krater 1 der PRAKTIKUMS-ERFAHRUNG

Hier habe ich mein Praktikum gemacht:

Notiere deine drei wichtigsten Erkenntnisse!

Probenentnahme BERUFE

Diese drei Berufe kommen derzeit für mich infrage:

5.6 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu den flexiblen Einheiten

Becher-Beat

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen

Die Tln. testen ihr Gefühl für Betonung und Takt, indem sie einen vorgegebenen Rhythmus unter Hilfenahme eines Pappbechers und der Hände einstudieren und in der Gruppe umsetzen.

ab Klasse 8
Fachbezug: Musik

Klassenraum mit Möglichkeit zum Abspielen eines Erklärvideos aus dem Internet

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30 Min.

• je Tln.:
- 1 Pappbecher
- 1 AB „Becher Beat“
- 1 Stift

Einzelarbeit, Gruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) lernen die Tln., einen Rhythmus mit einem Pappbecher umzusetzen, und üben diesen in Einzelarbeit ein.
Danach kommen sie in Teilaufgabe 2) in der Gruppe zusammen und setzen den Becher-Rhythmus gemeinsam um.
Anschließend fassen die Tln. in Teilaufgabe 3) ihre persönlichen Erkenntnisse im AB „Becher-Beat“ zusammen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird das AB „Becher-Beat“ kopiert.
Der Raum wird so eingerichtet, dass alle Tln. von ihrem Tisch aus das Erklärvideo betrachten und hören können (z. B. per Beamer oder Smartboard).
Es wird das Video „Anleitung Einfach! - Becher Rhythmus, Becher Rap, Cup Song, Cup Rhythm, Becher Beat“ abgerufen unter: https://www.youtube.com/watch?v=iizYliWJCnQ [letzter Zugriff am 28.11.2019].
Alle Tln. erhalten einen Pappbecher.

Wenn Sie selbst oder ein/e Tln. den Becher-Beat beherrschen, brauchen Sie das Video nicht zu zeigen, sondern erklären es den Tln. selbst oder lassen es von einer/einem Tln. erklären.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wer von euch hat eigentlich Taktgefühl und kann Rhythmen gut aufnehmen und umsetzen? Wir wollen uns jetzt ganz auf unser Gehör und das Gefühl für Betonungen konzentrieren. Vielleicht kennt ihr ja den Cup-Song oder habt schon einmal den Becher-Beat gespielt? In dem folgenden Video erklärt der Musiker Roland Schwab, wie man den ‚berühmten‘ Becher-Rhythmus ganz einfach lernen kann. Stellt den Becher vor euch ab und seht aufmerksam zu!“

3 Verlauf

Jede/r Tln. erhält einen Pappbecher. Die Tln. betrachten das Erklärvideo und üben mit ihrem Becher die Elemente des Becher-Beats. Anschließend haben die Tln. fünf Minuten Zeit, für sich selbst den Rhythmus zu üben.
Das Erklärvideo wird abermals abgespielt und die Tln. führen nach Anweisung die Bewegungen mit dem Pappbecher aus. Dazu nutzen sie die sprachliche Unterstützung „klatsch klatsch schlag dar-auf klatsch nimm cup - klatsch nimm cup in an-dre Hand".
Beherrschen die Tln. den Rhythmus, werden jeweils zwei Tische zusammengestellt. Mindestens sieben Tln. gruppieren sich um eine Tischgruppe.
Alle Tln. markieren ihren Becher-Boden mit einem individuellen Zeichen.
Die Gruppen spielen den Becher-Beat gemeinsam in sehr langsamer Geschwindigkeit.
Beim letzten Element der Übung stellen sie den gedrehten Becher vor ihrer/ihrem linken Sitznachbar*in ab.
So erhalten alle Tln. den Becher der/des rechten Nachbar*in und die Übung beginnt von Neuem.
Es wird so lange gespielt, bis alle wieder ihren Becher in den Händen halten.
Im Anschluss füllen die Tln. das AB „Becher-Beat" aus.

V Möglichkeiten der Variation

Die Tln. können sich weitere Rhythmen und dazu passende Becher-Bewegungen ausdenken und den Anderen beibringen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen werden im Plenum besprochen:
- „Wie erging es euch bei dieser Übung?"
- „An welcher Stelle hattet ihr Schwierigkeiten? Wo klappte es gut?"
- „Wie hat die Übung in eurer Gruppe funktioniert?"
- „Würdet ihr von euch behaupten, ein Gefühl für Rhythmus zu haben?"

5 Ergebnissicherung

Das AB „Becher-Beat" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die Übung wird soweit gefestigt, dass sie mit der gesamten Klasse oder Schule durchgeführt werden kann. Siehe dazu das Video „1.000 Schüler grooven zum ‚Becher-Lied'": https://www.youtube.com/watch?v=GdxDPRZASKU [letzter Zugriff am 28.11.2019].

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung des Videos von: Schwab, Roland (2013): Anleitung Einfach! - Becher Rhythmus, Becher Rap, Cup Song, Cup Rhythm, Becher Beat. Abgerufen über: https://www.youtube.com/watch?v=iizYliWJCnQ [letzter Zugriff am 28.11.2019].

AB | Becher-Beat

Die Übung hat mir:

nicht gefallen. ○—○—○—○ sehr gefallen.

Ich empfand die Übung als:

schwer. ○—○—○—○ leicht.

Ich:

habe es bis jetzt nicht verstanden.	○—○—○—○	habe es sofort verstanden.
brauchte noch Hilfe.	○—○—○—○	konnte Anderen helfen.
bin in meiner Gruppe aus dem Rhythmus gekommen.	○—○—○—○	war in meiner Gruppe immer im Rhythmus.
habe überhaupt kein Gefühl für Rhythmus.	○—○—○—○	habe ein gutes Rhythmusgefühl.

Dieses Verhalten fand ich an mir gut:

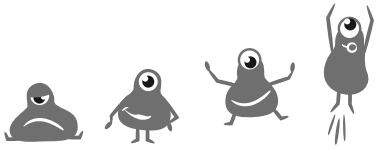
.....

Dieses Verhalten möchte ich gern ändern:

.....

Ich habe Lust, einen neuen „Becher-Beat“ zu erfinden:

ja nein



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Die Fälscher*innen

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen

Diese Aufgabe fördert den Umgang mit Proportionen und Farbe, indem die Tln. den Ausschnitt eines Bildes in vergrößerter Form möglichst originalgetreu abmalen.

ab Klasse 8
Fachbezug: Kunst

Klassenraum oder Kunstraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - Zeitungspapier als Unterlage
  - Mal-/Zeichenutensilien
  - 1 „Logbucheintrag: Selbsterkenntnis“
  - 1 Bleistift
- 1 „Bildvorlage“, farbig auf A3 vergrößert, in 30 Rechtecke unterteilt
- 30 Blatt weißes Papier in Quadratform, ca. dreimal größer als die Quadrate der „Bildvorlage“
- 1 Bogen Metaplanpapier (Packpapier)
- 4 Klebestifte

Einzelarbeit, Gruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) erhalten die Tln. einen kleinen Ausschnitt eines Bildes („Bildvorlage“), welchen sie in Einzelarbeit vergrößert nachmalen. Proportionen und Farben sollen dem Original dabei möglichst nahekommen.
In Teilaufgabe 2) setzen die Tln. alle nachgemalten Teile so zusammen, dass die Version des Bildes in Vergrößerung entsteht.
Es schließt sich eine Reflexion an.

Achten Sie bei der Rasterung bzw. der Vergabe der abzubildenden Ausschnitte an die Tln. darauf, dass die Anzahl der Bildausschnitte der Tln.-anzahl entspricht bzw. vergeben Sie übrig gebliebene Ausschnitte an diejenigen Tln., die eher mit ihrem Abschnitt fertig sind.

1 Vorbereitung

Eine in 30 Rechtecke gerasterte Bildvorlage wird farbig auf DIN A3 kopiert und die einzelnen Quadrate werden ausgeschnitten.
Der Raum wird so eingerichtet, dass sowohl Einzelarbeit als auch Gruppenarbeit möglich sind. Die Tische sind mit Zeitung bedeckt. Die Zeichen- und Malutensilien liegen bereit.
Der „Logbucheintrag: Selbsterkenntnis“ wird für alle Tln. kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Heute werden wir versuchen, ein Bild so zu kopieren, dass es dem Originalbild zum Verwechseln ähnlich sieht. Ihr müsst nicht das gesamte Bild malen, sondern seid nur für einen kleinen Teil davon zuständig. Kopiert dieses Teil so genau, wie es geht. Die Herausforderung besteht zusätzlich darin, es zu vergrößern. Am besten ist es, wenn ihr euren Ausschnitt zunächst mit Bleistift vorzeichnet und ihn anschließend farbig gestaltet. Am Ende werden wir alle Teile zusammenfügen und das Original in dreifacher Vergrößerung besitzen. Viel Erfolg!“

3 Verlauf

Alle Tln. erhalten sowohl einen Teilausschnitt des Bildes in Form eines Quadrates als auch ein circa dreimal so großes Quadrat in Form eines weißen Blattes.
Die Tln. betrachten ihren Bildausschnitt aufmerksam und zeichnen ihn in Vergrößerung zunächst mit Bleistift auf das weiße Papier. Dabei achten sie auf die Proportionen und Anordnungen der einzelnen Bildelemente.
Sind sie mit ihrer Skizze zufrieden, konzentrieren sie sich auf die Farbgebung und gestalten ihren Ausschnitt farbig.
Sind die Einzelteile fertig, hat die Gruppe die Aufgabe, das Bild entsprechend der Vorlage zusammenzusetzen. Dazu werden einzelne Tische zusammengeschoben. Der Bogen Metaplanpapier wird auf dem Tisch ausgelegt. Die Tln. erhalten die „Bildvorlage" und legen ihre Ausschnitte an die richtige Stelle auf das Metaplanpapier. Ist das Bild fertig „zusammengesetzt", wird es aufgeklebt.
Die Tln. vergleichen es mit dem Original.

V Möglichkeiten der Variation

Je nach Auswahl des Bildes kann der Schwierigkeitsgrad beim Abzeichnen bzw. Abmalen der einzelnen Ausschnitte differenziert werden. Auch durch das bewusste Zuordnen unterschiedlich komplexer Bildausschnitte an die Tln. ist eine Differenzierung möglich.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen werden im Plenum besprochen:
- „Wie gefällt euch eure ‚Fälschung'?"
- „Wie ging es euch beim Vergrößern und Zeichnen eures Ausschnittes? Wo hattet ihr möglicherweise Schwierigkeiten?"
- „Wie gut konntet ihr euch darauf einlassen, euren kleinen Ausschnitt so exakt wie möglich zu kopieren?"
- „Wie zufrieden seid ihr mit eurem Beitrag, wie zufrieden mit dem Gesamtergebnis?"

Nach der Reflexionsrunde im Plenum halten die Tln. ihre Erkenntnisse in dem „Logbucheintrag: Selbsterkenntnis" fest.

5 Ergebnissicherung

Das zusammengesetzte Bild kann im Klassenzimmer oder Flur aufgehängt werden.
Der „Logbucheintrag: Selbsterkenntnis" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Im Kunstunterricht kann die „Fälschung" genauer analysiert werden.

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung der Rastermethode

Partner*in-Profil

Ziele

- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

*Die Tln. denken darüber nach, welche positiven Eigenschaften sie Anderen und sich selbst zuschreiben, indem sie ein Profil für eine/n gut bekannte/n Mitschüler*in entwerfen. Sie lernen, mit Fremdwahrnehmungen umzugehen und ihr Selbstbild mit dem Fremdbild zu vergleichen. Sie formulieren eigene Stärken.*

ab Klasse 8
Fachbezug: Deutsch, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 1 Kopiervorlage „Eigenschaften“
- Magnete oder Klebestreifen
- ggf. 1 Tafel
- je Tln.:
  - 1 leeres Blatt (A3)
  - verschiedene Farbstifte

Einzelarbeit, Plenum, Tandem

HINWEIS

Es ist sinnvoll, vor dieser Aufgabe „Eigenschaften versenken“ zu spielen.

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) beschreiben die Tln. eine andere Person aus der Klasse in Form eines Steckbriefes auf einem Blatt Papier.
Im Tandem wird dieses Profil in Teilaufgabe 2) mit der beschriebenen Person diskutiert und ergänzt.
In Teilaufgabe 3) werden die Profile mit Magneten oder Klebestreifen an Wand bzw. Tafel befestigt und wird gemeinsam beraten, welches Profil zu welcher Person gehört.
Es schließt sich eine Reflexion an.

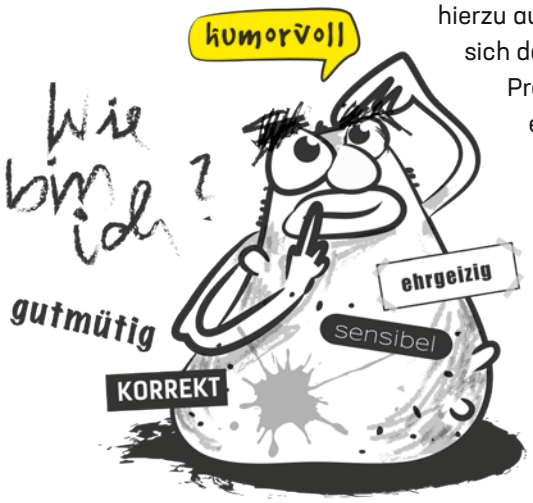
Die Beispieladjektive auf der Kopiervorlage „Eigenschaften“ sollen die Tln. in ihren Ideen nur unterstützen.

1 Vorbereitung

Die LK geht mit den Tln. gemeinsam die Liste der Eigenschaften der Kopiervorlage „Eigenschaften“ durch und klärt ggf. unklare Bedeutungen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Viele Menschen suchen ihre große Liebe über das Internet und nutzen hierzu auch Dating-Portale. Hier beschreiben sie sich selbst und stellen sich dar, um neue Kontakte zu knüpfen. Heute geht es ebenso um eine Profilbeschreibung. Wir machen es aber etwas anders. Ihr sollt eine/n Mitschüler*in möglichst genau und treffend beschreiben, sodass sie/er von der Klasse wiedererkannt wird.“



3 Verlauf

Jede/r Tln. sucht sich eine Person, die sie/er möglichst gut kennt. Ohne vorherige Absprache entwerfen die Tln. auf einem Blatt Papier für diese/n eine Profilbeschreibung.
Stichwortartig und ehrlich schildern die Tln. darin die positiven Eigenschaften dieser Person.
Nach der Fertigstellung werden die Profile zur Begutachtung zuerst dem Gegenüber gezeigt, gemeinsam besprochen und ggf. ergänzt. Anschließend werden die anonymen Profile an der Wand/Tafel befestigt. Nun sind alle Tln. gefordert, zu beratschlagen, zu welchen Personen welches Profil passt.

Stellen Sie sicher, dass am Ende auch tatsächlich zu jeder Person ein Profil vorliegt.

Ermuntern Sie die Tln., die Profile ansprechend und groß zu gestalten. Weisen Sie darauf hin, dass die Tln. keine Namen und anderen Hinweise, die Rückschlüsse auf die Person zulassen, auf dem Blatt verwenden.
*Mischen Sie die Profile vor dem Anbringen an Wand/Tafel durch, damit die Reihenfolge beim Einsammeln die Verfasser*innen der Profile nicht verrät.*

V Möglichkeiten der Variation

a) Jede*r schreibt ein Profil über sich selbst. Alle Profile werden in einem Behältnis gesammelt. Nun zieht jede/r Tln. ein Profil und versucht herauszufinden, um wen es sich handelt.

b) Die Tln. verfassen im Tandem sowohl für sich selbst als auch für die andere Person ein Profil. Anschließend vergleichen die Tln. das selbsterstellte mit dem für sie erstellten Profil.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Im Anschluss können folgende Fragen diskutiert werden:

- „Habe ich mein Gegenüber gut genug gekannt, um sie/ihn richtig zu beschreiben? Was hat ihr/ihm in dem Profil gefehlt?“
- „Wie schwierig war es, mich auf positive Eigenschaften zu beschränken?“
- „Inwiefern teilt mein Gegenüber meine Einschätzung zu ihr/ihm?“
- „Welche Zuschreibungen haben mich überrascht?“
- „Was möchte ich nach dieser Aufgabe noch genauer über mich selbst erfahren?“
- „Wie schnell konnten die anderen Tln. das Profil meiner Person zuordnen?“
- „Was empfand ich, als mein Profil besprochen wurde?“

5 Ergebnissicherung

Das eigene Profil wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die entstandenen Profile können mit anderen Arbeitsergebnissen zur Selbstbeschreibung, z. B. „Schattenriss-Portrait“ oder „Interessen- und Stärkencheck“, unter dem Aspekt „Fremdbild versus Selbstbild“ verglichen werden.

Idee:
AG SELFIE,
in Anlehnung an die Aufgabe „Ich bin einzigartig - Heiratsanzeige“ aus: Fritz, Sabine/Ebner, Peter H. (2005): Berufswahl. Das will ich - das kann ich - das mach ich. Lebensplanung spielerisch ausprobieren. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. S. 32.

Kopiervorlage | Eigenschaften

bescheiden

musikalisch

stark

vertrauenswürdig

sportlich

ausdauernd

höflich

ZUVERLÄSSIG!

klug

künstlerisch begabt

LUSTIG

mutig

SOLI-DARISCH

freundlich

GEDULDIG

SELBSTSTÄNDIG

verständnisvoll

! überzeugend !

aufmerksam

vorsichtig

ordnungsliebend

diszipliniert

UNTERHALTEND

KREATIV

zurückhaltend

offen für NEUES

zuvorkommend

risikobereit

WILLENSSTARK

ZIELSTREBIG
sensibel
viel seitig
ausGeglichen
introvertiert
lernfähig
GESELLIG
um trie big
begeisterungsfähig
Originell
diplomatisch
ausgleichend
lebensfroh
entschlussfähig
FLEXIBEL
sachlich
BelastbaR
optimistisch
vertrauensvoll
anpassungsfähig
hilfsbereit
SELBSTSICHER
mitreißend
tolerant
humorvoll
ehrgeizig
SCHLAG-FERTIG
iNNoVATiV
fröhlich
TEAM-fähig
selbstlos
MITFÜHLEND
fürsorglich
gewissenhaft
gutmütig

Murmelbahn

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Vertiefen von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

Die Tln. stellen ihre Teamfähigkeit unter Beweis und entwickeln gemeinsam Problemlösestrategien, indem sie in einer Kleingruppe eine Aufgabe bewältigen.

Die Tln. schärfen ihre Beobachtung, indem sie die Handlungen einer/eines anderen Tln. wahrnehmen und diese strukturiert und ohne sie zu bewerten miteinander besprechen.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Kunst, Philosophie, Physik

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 60 Min.

- je Kleingruppe (4 Personen):
  - 1 AB „Murmelbahn“
  - 1 Stapel (Schmier-)Papier
  - 2 Klebestifte
  - 1 Rolle Malerkrepp
  - 2 Scheren
  - 1 Glasmurmel
  - 1 Stoppuhr
- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ (je nach Anzahl der Durchläufe ggf. mehr)
  - 1 Stift

Einzelarbeit, Kleingruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei zeitgleich stattfindenden Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
Die Teilaufgabe 1) besteht in der Konstruktion einer sogenannten „Murmelbahn“ mit den dafür zur Verfügung gestellten Materialien sowie der anschließenden Präsentation durch die bauende(n) Kleingruppe(n).
Die Teilaufgabe 2) wird durch Beobachter*innen erfüllt, die die Konstruktion der Murmelbahn verfolgen und im Beobachtungsbogen dokumentieren.
In der Reflexion erfolgt eine Auswertung durch den Austausch der Konstrukteur*innen mit den Beobachter*innen.

1 Vorbereitung

Das AB „Murmelbahn“ und der „Logbucheintrag“ werden in entsprechender Anzahl kopiert.
Die Klasse wird in Kleingruppen je vier Tln. eingeteilt. Jeder Kleingruppe werden vier Beobachter*innen zugeordnet.
Der Raum wird so eingerichtet, dass die jeweiligen Kleingruppen gemeinsam an einem Tisch Platz haben und aus vielen Perspektiven beobachtet werden können.
Auf jedem Tisch befinden sich die oben genannten Materialien und das AB „Murmelbahn“.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es kommt manchmal vor, dass man vor schwierige, anscheinend unlösbare Aufgaben gestellt wird. Oftmals lassen sich diese ‚Probleme' am besten im Team lösen, da jede*r mit ihren/seinen Stärken und Ideen zur Lösung beitragen kann. Heute geht es um die Konstruktion einer ‚Murmelbahn'. Diese soll so gebaut werden, dass die Murmel möglichst lange rollt. Für den Bau dürft ihr nur das zur Verfügung gestellte Material verwenden."

3 Verlauf

Die Klasse wird in Kleingruppen und Beobachter*innen eingeteilt.
Die Konstrukteur*innen platzieren sich um einen Tisch und bekommen das AB „Murmelbahn" ausgehändigt.
Dieses wird von einer/einem Tln. den Anderen vorgelesen. Es können Rückfragen gestellt werden.
Die Beobachter*innen platzieren sich um die Kleingruppe und notieren auf ihrem Beobachtungsbogen die Namen der zu beobachtenden Tln.
Jede Kleingruppe hat 30 Minuten Zeit, um die Aufgabe zu lösen.
Danach präsentieren die Konstrukteur*innen ihre Murmelbahn vor den Anderen. Es wird die Zeit gestoppt, die die Murmel für die Passage der Bahn benötigt. Diese Phase ist ebenfalls Teil der Beobachtung.

Sie sollten darauf achten, dass am Ende ausreichend Zeit für die Präsentation vorhanden ist!

V Möglichkeiten der Variation

Bei einem Projekttag bietet sich der Rollenwechsel von Beobachter*innen und Konstrukteur*innen direkt im Anschluss nach einer Bewegungspause an.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Nach der Präsentation trifft sich die Kleingruppe mit „ihren" Beobachter*innen. Zunächst kommen die Konstrukteur*innen zu Wort und berichten, wie sie sich bei der Lösung der Aufgabe gefühlt haben und was sie zu deren Lösung beigetragen haben. Im Anschluss berichten die Beobachter*innen, was sie wahrgenommen haben. Hierzu wird diskutiert und es können Nachfragen und Ergänzungen vorgenommen werden.

5 Ergebnissicherung

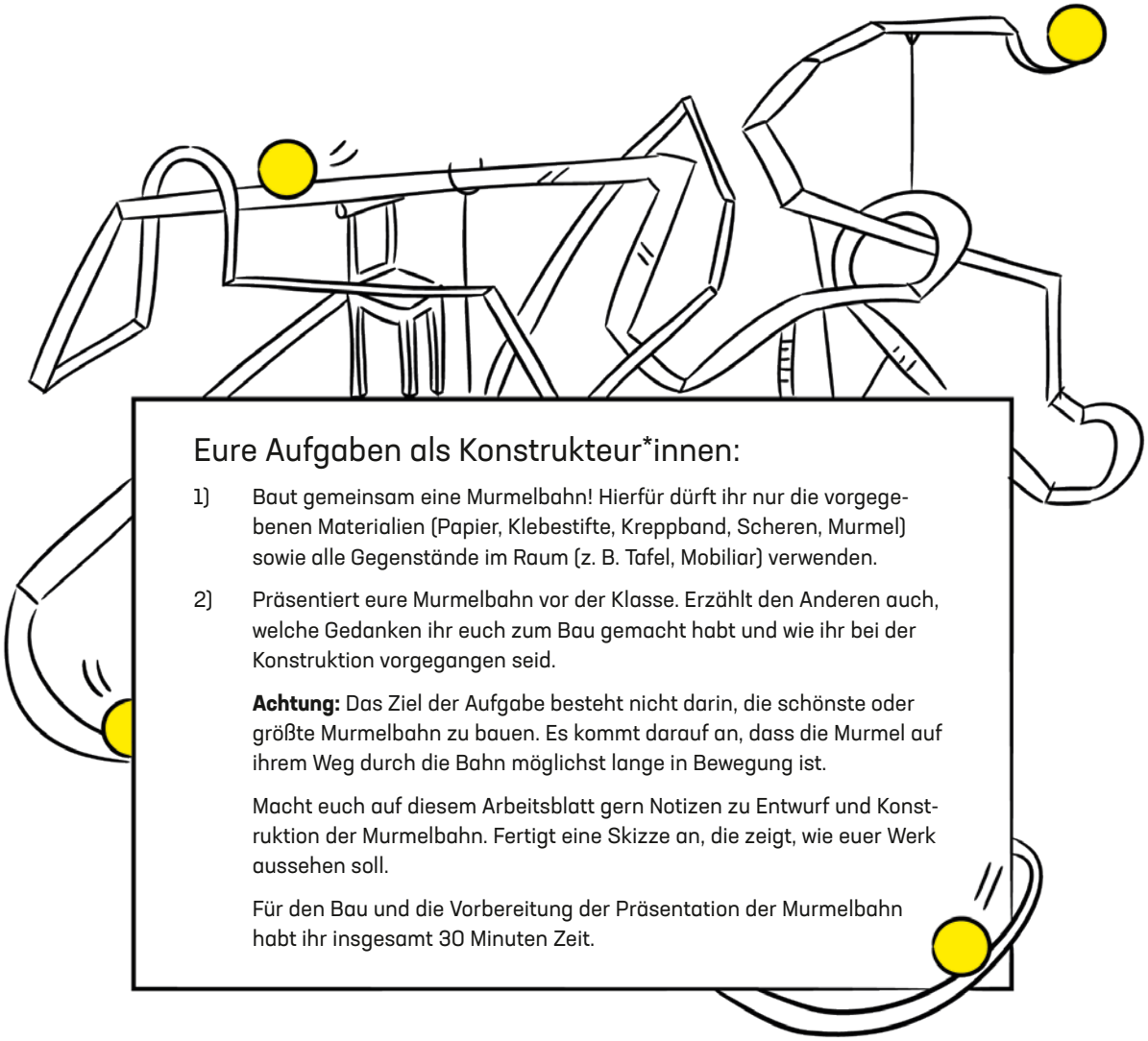
Die Ergebnisse der Beobachtung werden im „Logbucheintrag" notiert und im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde wechselt die Kleingruppe der Konstrukteur*innen mit der der Beobachter*innen und es wird eine andere handlungsorientierte Aufgabe gelöst.

Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: „Murmelbahn" ist eine Aufgabe, die so oder in ähnlicher Form vielfach verwendet wird. Unter anderem wird sie auch im Kompetenzfeststellungsverfahren KomPo7 genutzt. (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2012): KomPo7: Arbeitsbuch. Umsetzung des Kompetenzfeststellungsverfahrens. Version 1.2, 01.08.2012. S. 7 & Aufgabenblatt „Murmelbahn".)

AB | Murmelbahn



Eure Aufgaben als Konstrukteur*innen:

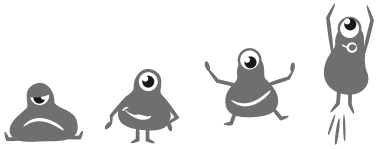
1) Baut gemeinsam eine Murmelbahn! Hierfür dürft ihr nur die vorgegebenen Materialien (Papier, Klebestifte, Kreppband, Scheren, Murmel) sowie alle Gegenstände im Raum (z. B. Tafel, Mobiliar) verwenden.

2) Präsentiert eure Murmelbahn vor der Klasse. Erzählt den Anderen auch, welche Gedanken ihr euch zum Bau gemacht habt und wie ihr bei der Konstruktion vorgegangen seid.

Achtung: Das Ziel der Aufgabe besteht nicht darin, die schönste oder größte Murmelbahn zu bauen. Es kommt darauf an, dass die Murmel auf ihrem Weg durch die Bahn möglichst lange in Bewegung ist.

Macht euch auf diesem Arbeitsblatt gern Notizen zu Entwurf und Konstruktion der Murmelbahn. Fertigt eine Skizze an, die zeigt, wie euer Werk aussehen soll.

Für den Bau und die Vorbereitung der Präsentation der Murmelbahn habt ihr insgesamt 30 Minuten Zeit.



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Betriebserkundungsprotokoll

Ziele

- intensive Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, Berufen und der Arbeitswelt

Die Tln. werden dazu angeregt, bei sämtlichen Ausflügen, Exkursionen, Projekten oder Betriebserkundungen die besuchten Einrichtungen als Arbeitsorte mit bestimmten Berufen wahrzunehmen. Mithilfe des kurzen Protokollbogens sammeln die Tln. Informationen zur jeweiligen Einrichtung, auf welche sie zu einem späteren Zeitpunkt ggf. zurückgreifen können.

ab Klasse 8, ggf. Klasse 7
Fachbezug: fächerübergreifend

Klassenraum (für die Reflexion)

eine Lehrkraft

während des
Projektes/Ausfluges: 10 Min.
im Unterricht: 20 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Betriebserkundungsprotokoll“ (A5)
  - 1 Klemmbrett
  - 1 Notizblatt
  - 1 Stift
- Möglichkeit für die Aufnahme von Fotos (z. B. Kamera oder Smartphone)

Einzelarbeit, Kleingruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus einem Erkundungsauftrag während eines Klassenausfluges unter Zuhilfenahme des ABs „Betriebserkundungsprotokoll“ mit anschließender Reflexion nach dem Ereignis.

Das AB „Betriebserkundungsprotokoll“ kann bei Ausflügen aller Art zum Einsatz kommen.

1 Vorbereitung

Das AB „Betriebserkundungsprotokoll“ sollte in ausreichender Anzahl zu Beginn des Schuljahres kopiert werden. Zu jedem Klassenausflug (Klassenfahrt, Exkursion, außerschulisches Projekt, Wandertag, Betriebserkundung) erhalten vier Tln. die Aufgabe, das Protokoll auszufüllen und Nachfragen vor Ort zu stellen. Die Protokollant*innen wechseln bei jedem Ausflug.

Geben Sie oder eine Person vor Ort einen Kurzüberblick zu Ausbildungsberufen und ausgeübten Berufen der Einrichtung/des Unternehmens. Erläutern Sie den Tln., wie sie ein Interview führen können.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Auf unserer Exkursion nach […] werden wir die Gelegenheit haben, mit […] über die Arbeit in […] zu sprechen. Wir können herausfinden, welche Berufe dort vertreten sind, was diese auszeichnet und welche Ausbildungsberufe in […] angeboten werden. Damit wir dies nach unserem Ausflug nicht gleich vergessen, erhalten vier Personen von euch ein ‚Betriebserkundungsprotokoll‘, welches ihr vor Ort ausfüllt. Somit gehen die Informationen nicht verloren und möglicherweise könnt ihr diese Einrichtung für ein Praktikum später noch einmal kontaktieren. So werden wir es jetzt bei allen Ausflügen oder Projekten außerhalb der Schule machen. Wir werden die Protokolle sammeln und ihr könnt bei Interesse auch nach längerer Zeit noch einmal nachlesen. Die Protokollant*innen können nach vorheriger Absprache Fotos machen, diese werden wir dann ebenfalls aufbewahren.“

3 Verlauf

Es werden vier Tln. ausgewählt, die für den jeweiligen Ausflug die Verantwortung für das AB „Betriebserkundungsprotokoll“ übernehmen.
Es werden Fragen formuliert, die zum Ausfüllen des Protokolls notwendig sind.
Die vier Protokollant*innen schreiben die Fragen auf ein Notizblatt.
Während der „Besichtigung“ sollte die LK für einen geeigneten Moment sorgen, in dem die Fragen an passende Personen gerichtet werden können. Sind die Personen nicht zu allen Fragen aussagefähig, können Informationen nach der „Besichtigung“ von den Protokollant*innen recherchiert werden.
Die Protokollant*innen füllen ihr Protokoll aus, gleichen die Informationen mit den anderen drei Protokollant*innen ab und machen ggf. nach vorheriger Absprache Fotos vor Ort.

Führen Sie ein Rotationsprinzip bezüglich der Verantwortlichkeit für die Protokollführung ein.

V Möglichkeiten der Variation

Die inhaltliche Ausgestaltung des Protokolls kann je nach Bedarf variiert werden. Beispielsweise können typische Tätigkeiten der Berufe mit aufgeführt werden. Ebenso kann die Möglichkeit für das Absolvieren eines Praktikums erfragt werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Zurück in der Schule werden in der Folgestunde der Ausflug ausgewertet und folgende Fragen besprochen:
- „Wie hat euch der Ausflug gefallen?“
- „Was fandet ihr interessant bzw. uninteressant? Warum?“
- „Welche Berufe werden in […] ausgeübt?“
- „Welche Ausbildungsberufe kann man in […] erlernen?“
- „Könntet ihr euch vorstellen, den Bereich/Beruf […] z. B. durch ein Praktikum näher kennenzulernen?“
- „Welchen Berufsfeldern könnt ihr die Berufe zuordnen?“

Die Protokolle werden ggf. ergänzt.

5 Ergebnissicherung

Die LK vervielfältigt eines der ausgefüllten Protokolle und teilt allen Tln. eine Kopie des Protokolls aus.

Diese wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

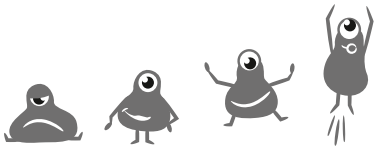
Die LK sammelt sämtliche „Betriebserkundungsprotokolle“ und heftet diese ggf. mit den Fotos ab. So entsteht eine Sammlung, die im Laufe der Jahre stetig wächst. Auf diesen Pool kann z. B. bei der Wahl von Praktika zurückgegriffen werden.
Ebenso können die Protokolle mit Fotos im Klassenraum aufgehängt werden.

Idee:
AG SELFIE

AB | Betriebserkundungsprotokoll

Name des Betriebs:		
Anschrift:		
Website:		
Telefon:		
E-Mail:		
Ansprechpartner*in:		
Berufe im Unternehmen:	Bezeichnung:	Berufsfeld:
Ausbildungsberufe im Unternehmen:	Bezeichnung:	Berufsfeld:

Datum der Erkundung: . . . . . Protokollant*in: . . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Erwartungsbrief – Mein Praktikum

Ziele

- intensive Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, Berufen und der Arbeitswelt
- begründete Wahl des Berufsfeldes/Praktikums

Die Tln. vergegenwärtigen sich ihrer persönlichen Erwartungen an das Praktikum, indem sie einen Brief an sich selbst schreiben.

ab Klasse 8, ggf. Ende Klasse 7 (unmittelbar vor dem ersten Praktikum!)
Fachbezug: AWT, Deutsch, Fremdsprachen

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Erwartungsbrief an mich selbst“
- 1 Briefumschlag
- 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus einer Einzelarbeitsphase und einer anschließenden Reflexion.
Während der Einzelarbeit überlegen sich die Tln. ihre Erwartungen an das bevorstehende Praktikum und halten diese auf dem AB „Erwartungsbrief an mich selbst“ fest. Dieser Brief wird für die spätere Weiterarbeit (Aufgabe „Reflexion des Praktikums II“) in einem Briefumschlag aufbewahrt.
Es schließt sich eine Reflexion an.

Schaffen Sie für die Tln. eine entspannte Atmosphäre, z. B. durch das Abspielen ruhiger Hintergrundmusik.

1 Vorbereitung

Das AB „Erwartungsbrief an mich selbst“ wird für alle Tln. kopiert.
Alle Tln. setzen sich an einen Ort, an welchem sie in Ruhe schreiben können.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Euch allen steht das erste Praktikum bevor. In diesem werdet ihr erste Einblicke in die Arbeitswelt bekommen. Ihr werdet alleine in einer neuen Umgebung unterwegs sein, werdet neuen Menschen begegnen und ihr werdet Dinge machen, die ihr sonst in der Schule nicht macht. Euer Tagesablauf wird sich ebenfalls ändern. Kurzum: Alles wird anders sein. Jede*r von euch blickt mit anderen Erwartungen auf das Praktikum. Wenn ihr euch über eure Erwartungen und Ziele an das Praktikum im Klaren seid, wird es euch später womöglich leichter fallen, den Wert des Praktikums für euch ganz persönlich einzuschätzen. Deshalb werdet ihr heute einen Brief an euch selbst schreiben. Darin könnt ihr alle Gedanken und Gefühle aufschreiben, die ihr habt, wenn ihr an das bevorstehende Praktikum denkt. Diese Briefe sind einzig und allein für euch bestimmt und niemand außer euch selbst wird sie lesen.“

Erwartungsbrief – Mein Praktikum

3 Verlauf

Jede/r Tln. erhält das AB „Erwartungsbrief an mich selbst“, einen Stift und einen Briefumschlag.
Alle Tln. sitzen an einem Ort, an dem sie in Ruhe schreiben können. Für unruhige Tln. bieten sich Einzelplätze an.
Da es sich bei einem Brief um etwas Persönliches handelt, kann der Inhalt von den Tln. völlig frei gestaltet werden. Als Impulse stehen auf dem AB „Erwartungsbrief an mich selbst“ einige Schlagworte, die von den Tln. genutzt werden können.
Die Tln. haben 15 Minuten Zeit zum Schreiben.
Anschließend legen sie das zusammengefaltete AB „Erwartungsbrief an mich selbst“ in den Briefumschlag, verschließen diesen und versehen ihn mit ihren Namen.
Die Briefe werden von der LK eingesammelt und aufbewahrt, bis das Praktikum abgeschlossen ist und ausgewertet wird.

V Möglichkeiten der Variation

Schnell arbeitende Tln. können ihren Brief individuell gestalten.
Tln., die Schwierigkeiten bei der Formulierung ihrer Erwartungen haben, gestalten den Brief grafisch mit Zeichnungen.
Der Brief kann, je nach Möglichkeit, am PC verfasst werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

In einer kurzen Reflexionsrunde werden folgende Fragen besprochen:
- „Wie fühlt es sich an, einen Brief an sich selbst zu schreiben?“
- „Was fiel euch leicht bzw. schwer? Warum?“
- „Welche Erwartungen habt ihr an euer Praktikum?“
- „Was sollte während des Praktikums nicht passieren?“

5 Ergebnissicherung

Die Briefe werden von der LK an einem für die Tln. unzugänglichen Ort aufbewahrt.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Nach dem Absolvieren des Praktikums werden die Briefe in der Aufgabe „Reflexion des Praktikums II“ verwendet. Anschließend werden die Briefe im Berufswahlportfolio abgeheftet.

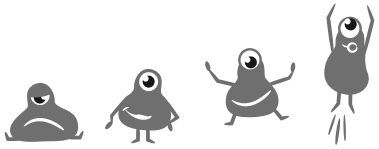
Idee:
AG SELFIE,
in Anlehnung an die Aufgabe „Brief an sich selbst“ aus: Baer, Ulrich (2011): 666 Spiele für jede Gruppe für alle Situationen. 24. Auflage. Seelze: Kallmeyer/Klett, Friedrich Verlag GmbH. S. 81.

AB | Erwartungsbrief an mich selbst

Schreibe einen Brief an dich selbst, in dem du dich mit deinem bevorstehenden Praktikum auseinandersetzt: Welche Gedanken kommen dir und was fühlst du, wenn du an das Praktikum denkst? Was wünschst du dir? Was sollte besser nicht passieren? Habe Mut, alles aufzuschreiben, und lass deine Gedanken fließen! Schreibe in ganzen Sätzen!

Hallo ....., Ort/Datum .....

Mein Praktikum...



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Reflexion des Praktikums I

Ziele

- intensive Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, Berufen und der Arbeitswelt
- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen

Die Tln. erhalten Einblicke in die Praktikumserfahrungen anderer Tln., indem sie mehrere Kurzinterviews führen. Ggf. erhalten sie dadurch Anregungen für die Wahl eines zukünftigen Praktikums.

ab Klasse 8 (unmittelbar nach dem ersten Praktikum)
Fachbezug: AWT, Deutsch, Fremdsprachen

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 1 Stoppuhr
- 1 Tafel inkl. Kreide
- ggf. 1 Geräusche-Macher (z. B. Klangstab)

Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus mehreren Kurzdialogen zwischen wechselnden Tln. Es schließt sich eine Reflexion an.

Ist die Zahl der Tln. ungerade, nehmen Sie als LK auch an der Übung teil.

1 Vorbereitung

Der Raum wird so eingerichtet, dass alle Tische am Rand stehen und ausreichend Platz vorhanden ist.
Die Stühle werden so aufgestellt, dass sie einen Innen- und einen Außenkreis bilden und sich jeweils mit der Sitzfläche gegenüberstehen (Kugellager-Prinzip).
An die Tafel werden gut sichtbar folgende fünf Fragen angeschrieben:
- „Wo hast du dein Praktikum absolviert?“
- „Was war besonders gut?“
- „Was hat dir nicht gefallen?“
- „Welche deiner Stärken konntest du gut einbringen?“
- „Was hast du Neues gelernt?“

Die Klasse wird in zwei gleich große Gruppen geteilt. Eine Gruppe nimmt im Innen-, die andere im Außenkreis Platz.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Eine spannende Zeit liegt hinter euch. Ihr seid in euren Praktika neuen Menschen begegnet, habt euch in den verschiedensten Tätigkeiten ausprobiert, habt neue Umgebungen kennengelernt, gespürt, wie sich ein Arbeitsalltag anfühlt, seid vielleicht auch an eure Grenzen gestoßen oder musstet Arbeiten erledigen, die ihr vorher gar nicht vermutet hättet. Jetzt habt ihr die Gelegenheit, eure Erfahrungen und Erlebnisse mit den Anderen zu teilen. Vielleicht ergeben sich in den Gesprächen ja neue Ideen für ein zukünftiges Praktikum? Oder ihr erfahrt, in welchen Beruf ihr auf gar keinen Fall hineinschnuppern möchtet.“

3 Verlauf

Auf das Zeichen der LK beginnen die Kurzdialoge.
Die sich gegenübersitzenden Tln. haben drei Minuten Zeit, sich gegenseitig die Fragen zu beantworten.
Die LK stoppt die Zeit.
Nach der vorgegebenen Zeit werden die Dialoge beendet. Die LK gibt das entsprechende Signal.
Die Tln. des Außenkreises rücken (z. B. einen Platz) im Uhrzeigersinn weiter.
Auf das Zeichen der LK beginnen die Dialoge von Neuem.
Es werden mindestens fünf Dialoge durchgeführt.

V Möglichkeiten der Variation

Die Anzahl der Dialoge kann an die zeitlichen Ressourcen angepasst werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Es wird ein Stuhlkreis gebildet und die Dialoge werden ausgewertet.
Folgende Fragen bieten sich an:
- „Wie gut oder schlecht hat die Übung funktioniert?“
- „Was habt ihr gegenseitig über eure Praktika erfahren?“
- „Was hat euch überrascht?“
- „Welche Impulse habt ihr für euer nächstes Praktikum bekommen?“

5 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde wird die Aufgabe „Reflexion des Praktikums II“ durchgeführt.

Idee:
AG SELFIE

Reflexion des Praktikums II

Ziele

- intensive Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, Berufen und der Arbeitswelt

Die Tln. gleichen ihre Erwartungen an das Praktikum mit ihren tatsächlich gemachten Erfahrungen ab.

ab Klasse 8 (unmittelbar nach dem ersten Praktikum)
Fachbezug: AWT

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „So war mein Praktikum“
  - jeweiliges AB „Erwartungsbrief an mich selbst“ (Aufgabe „Erwartungsbrief – Mein Praktikum“)
  - 1 Stift

Einzelarbeit, Crew

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) lesen sich die Tln. ihre vor dem Praktikum verfassten Briefe durch, in denen sie ihre Vorstellungen an das Praktikum festgehalten hatten (AB „Erwartungsbrief an mich selbst“).
Die darin notierten Erwartungen werden in Teilaufgabe 2) mithilfe des ABs „So war mein Praktikum“ mit der eingetretenen Realität abgeglichen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „So war mein Praktikum“ wird für alle Tln. kopiert.
Die AB „Erwartungsbrief an mich selbst“ werden für alle Tln. bereitgehalten.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Nachdem wir uns in der vergangenen Stunde über eure Erfahrungen in den Praktika ausgetauscht haben, vertiefen wir heute die Auswertung eurer Erlebnisse und Erkenntnisse. Erinnert euch an den Brief, den ihr geschrieben habt, bevor euer Praktikum begann. In diesem hattet ihr eure Gedanken und Erwartungen an das Praktikum aufgeschrieben. Jetzt habt ihr euer Praktikum absolviert und wir werden herausfinden, ob sich eure Erwartungen erfüllt haben. Ihr bekommt gleich eure Briefe zurück. Lest sie in Ruhe durch. Dazu erhaltet ihr das AB „So war mein Praktikum“, auf dem ihr eure damaligen Vorstellungen zu dem Praktikum mit euren tatsächlichen Erlebnissen und Erfahrungen abgleichen könnt.“

3 Verlauf

Die Tln. erhalten ihre jeweiligen Briefe (AB „Erwartungsbrief an mich selbst“) von der LK und lesen sich diese in Ruhe durch.

Jede/r Tln. erhält das AB „So war mein Praktikum“. Dieses wird in Einzelarbeit bearbeitet.
Die Tln. finden sich anschließend in ihren Crews zusammen, um die Ergebnisse miteinander zu besprechen.

V Möglichkeiten der Variation

Die Reflexionsrunde kann ggf. auch im Plenum durchgeführt werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen unterstützen die Auswertung in den Crews:
- „Was waren eure Highlights im Praktikum?“
- „Welche Tiefpunkte gab es im Praktikum?“
- „Inwiefern haben sich eure Erwartungen an das Praktikum erfüllt?“
- „Welchen ganz persönlichen Wert hatte das Praktikum für euch?“

5 Ergebnissicherung

Die AB „So war mein Praktikum“ und „Erwartungsbrief an mich selbst“ werden im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die Auswertung des Praktikums bietet eine Grundlage zur Orientierung für das Praktikum in Klasse 9.

Idee:
AG SELFIE

AB | So war mein Praktikum

1) Wie hat dir das Praktikum insgesamt gefallen? Kreuze an!

☐ sehr gut ☐ gut ☐ weniger gut ☐ gar nicht

Das fand ich besonders gut:

. . . . . .

. . . . . .

Das war nicht so gut:

. . . . . .

. . . . . .

2) Fiel dir die Umstellung von der Schule auf das Praktikum schwer?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, woran lag das?

. . . . . .

. . . . . .

3) Inwiefern entsprach das Praktikum deinen Erwartungen?

Diese Erwartungen hatte ich an das Praktikum (siehe AB „Erwartungsbrief an mich selbst“):	Haben sich diese Erwartungen erfüllt? Begründe deine Antwort!

4) Welche deiner Eigenschaften haben dir bei welchen Tätigkeiten besonders geholfen (z. B. Selbständigkeit, Geschick, Höflichkeit, Aufmerksamkeit)?

Die Eigenschaft:	… ist hilfreich, weil:

5) Würdest du deinen Praktikumsberuf nach den gesammelten Erfahrungen nun in die engere Auswahl für eine Ausbildung ziehen?

☐ ja ☐ nein

Begründe deine Entscheidung!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

6) Was würdest du im nächsten Praktikum anders machen?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

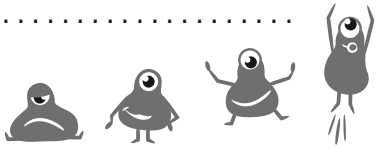
7) Würdest du den Praktikumsbetrieb deinen Freund*innen empfehlen?
Setze ein Kreuz und begründe!

Ich kann diesen Betrieb voll und ganz empfehlen. — *Ich kann diesen Betrieb gar nicht empfehlen.*

Begründung:

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Mein perfekter Arbeitstag

Ziele

- begründete Wahl des Berufsfeldes/Praktikums
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Diese Aufgabe soll den Tln. ihre Werte und Wünsche in Bezug auf ihre beruflichen Vorstellungen bewusstmachen.
Indem die Tln. sich ihre Vorstellungen vergegenwärtigen und diese gemeinsam miteinander besprechen, reflektieren sie sowohl den eigenen Berufswunsch als auch andere mögliche Berufsfelder.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Fremdsprachen, Philosophie, Religion, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 60 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Mein perfekter Arbeitstag“
- 1 Stift

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) denken die Tln. darüber nach, wie für sie persönlich der perfekte Arbeitstag aussehen würde. Diese Ideen werden auf dem AB „Mein perfekter Arbeitstag“ schriftlich festgehalten.
Anschließend tauschen sich die Tln. in Teilaufgabe 2) innerhalb ihrer Crews zu ihren Ideen aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Der Raum muss so eingerichtet sein, dass sowohl Einzel- als auch Crewarbeit möglich sind.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wer träumt nicht davon, eine Arbeit zu finden, in der man wirklich aufgeht und bei der man sich am Ende des Tages bereits auf den nächsten Arbeitstag freut? Stellt euch vor, ihr könntet euch den perfekten Arbeitstag ‚basteln‘ – wie sieht er aus?“

3 Verlauf

Die Tln. formulieren den Ablauf ihres perfekten Arbeitstages in Einzelarbeit und nutzen hierfür das AB „Mein perfekter Arbeitstag“.
Anschließend kommen die Tln. in ihren Crews zusammen, stellen sich gegenseitig ihre Überlegungen vor und diskutieren diese.

Fordern Sie die Tln. explizit dazu auf, sich gegenseitig Nachfragen zu stellen, z. B. „Warum ist dir […] so wichtig?“

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Im Plenum werden folgende Fragen besprochen:

- „Was fiel euch leicht bzw. schwer beim Nachdenken über den ‚perfekten Arbeitstag'?"
- „Als wie realistisch schätzt ihr eure Vorstellungen ein?"
- „Was müsste passieren, damit eure ‚perfekten Arbeitstage' in Zukunft tatsächlich auch so stattfinden?"

5 Ergebnissicherung

Das AB „Mein perfekter Arbeitstag" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In einer Folgestunde bietet sich die Weiterarbeit mit der Aufgabe „Ich will den Himmel auf Erden" an.

Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung der Aufgabe „Mein perfekter Arbeitstag" aus: Stiftung der Deutschen Wirtschaft (o. J.): Praxisleitfaden Zeig, was du kannst! Praxisanleitungen: Individuelle Begleitung (Coaching). o. O. S. 9. und: Praxisleitfaden Zeig, was du kannst! Arbeitsblätter: Individuelle Begleitung (Coaching). o. O.

AB | Mein perfekter Arbeitstag

Beschreibe deinen perfekten Arbeitstag! Beantworte dabei folgende Fragen:

Wann stehst du morgens auf?

. . . . . .

Zu welcher Uhrzeit musst du auf Arbeit sein?

. . . . . .

Wie kommst du zur Arbeitsstätte?

. . . . . .

Mit welchem Gefühl gehst du auf Arbeit?

. . . . . .

Mit wem arbeitest du zusammen? Oder arbeitest du alleine?

. . . . . .

Wie sieht dein Arbeitsplatz aus?

. . . . . .

Was sind deine konkreten Aufgaben?

. . . . . .

Musst du viel Verantwortung übernehmen? Hast du eine leitende Position?

. . . . . .

Wie viele Stunden arbeitest du in der Woche bzw. am Tag?

. . . . . .

Wie viele Pausen machst du und wie verbringst du sie?

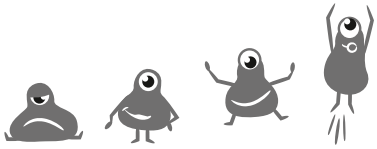
. . . . . .

Zu welcher Uhrzeit machst du Feierabend?

. . . . . .

Warum gehst du gerne auf Arbeit?

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Wunsch-Praktikum Klasse 9

Ziele

- intensive Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, Berufen und der Arbeitswelt
- begründete Wahl des Berufsfeldes/Praktikums
- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen

Die Tln. kommen zu einer begründeten Praktikumswahl, indem sie Erfahrungen aus einem bereits erfolgten Praktikum und der bis dahin stattgefundenen Beschäftigung mit Berufsfeldern und Berufen sowie mit ihren eigenen Stärken und Interessen reflektieren.

Klasse 8 (nach dem 1. Praktikum, zu Schuljahresende)
Fachbezug: AWT, Fremdsprachen, Klassenleitungsstunde

Computerraum mit einem Rechner/Tablet je Tln. und leistungsstarkem Internetzugang

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Wunsch-Praktikum Klasse 9“
- 1 Stift
- 1 Rechner/Tablet
- jeweiliges Berufswahlportfolio
- ggf. 1 Exemplar „BERUF AKTUELL“

Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) verschaffen sich die Tln. anhand ihrer „Mission ICH“-Materialien (Berufswahlportfolio) einen Überblick zu den von ihnen absolvierten Aufgaben und deren Ergebnissen bzw. gemachten Erfahrungen.
Darauf aufbauend suchen sie sich in Teilaufgabe 2) auf Basis ihrer identifizierten Stärken und Interessen bis zu drei Berufsfelder, zu denen sie (Praktikums-)Unternehmen recherchieren.
Teilaufgabe 3) besteht im Ausfüllen eines Motivationsschreibens mithilfe des Lückentextes des ABs „Mein Wunsch-Praktikums Klasse 9“.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Wunsch-Praktikum Klasse 9“ wird für alle Tln. kopiert.
Die Berufswahlportfolios der Tln. werden bereitgelegt.

Die Arbeit mit den eigenen „Mission ICH“-Unterlagen und Arbeitsergebnissen bzw. die Reflexion hierüber kann als eine gute Grundlage zur Vorbereitung des Auswertungsgespräches der Klasse 8 genutzt werden.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr habt in diesem Schuljahr bereits erste direkte Erfahrungen mit der Arbeitswelt gesammelt. Für nächstes Schuljahr steht erneut ein Praktikum auf eurem Plan. Heute gilt es herauszufinden, in welchem Bereich ihr dieses Mal oder auch erneut eure Erfahrungen sammeln wollt: Was interessiert euch besonders – und wo könnt ihr eure Stärken einsetzen? Welcher Praktikumsbereich kommt dafür am besten infrage? Nutzt euer Berufswahlportfolio und das Arbeitsblatt.“

3 Verlauf

Alle Tln. erhalten ihr Berufswahlportfolio sowie das AB „Wunsch-Praktikum Klasse 9“.
Die LK gibt den Arbeitsauftrag an die Tln., sowohl ihre Interessen und Stärken herauszuarbeiten als auch ihre Erfahrungen mit dem in diesem Schuljahr erfolgten Praktikum zu reflektieren.
Die Tln. halten ihre Überlegungen auf dem AB „Wunsch-Praktikum Klasse 9“ fest.
Sie identifizieren ein bis drei Berufsfelder, die ihren Interessen und Stärken entsprechen, und suchen sich dazu (Praktikums-)Unternehmen.
Für ein konkretes Praktikum bzw. das entsprechende Tätigkeitsfeld/Unternehmen formulieren die Tln. mittels Lückentext auf dem AB „Wunsch-Praktikum Klasse 9“ ein Motivationsschreiben.
Es folgt ein Austausch der Tln. im Tandem und abschließend eine Reflexion im Plenum.

Verweisen Sie in Bezug auf die eigenen Erfahrungen aus dem letzten Praktikum beispielsweise auf die Aufgaben „Reflexion des Praktikums I & II“.

Weitere Informationen zu den Berufsfeldern finden sich z. B. in „BERUF AKTUELL“ der Bundesagentur für Arbeit.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

In einer Reflexionsrunde werden folgende Fragen besprochen:

- „Wie leicht fiel es euch, eure Stärken und Interessen noch einmal zusammenzutragen?“
- „Welche Praktikumserfahrungen fielen euch sofort ein, bei welchen positiven oder auch negativen Situationen musstet ihr länger überlegen?“
- „Was möchtet ihr im nächsten Praktikum vermeiden?“
- „Wie leicht fiel es euch, passende Berufsbereiche für das nächste Praktikum zu finden? Seid ihr zufrieden mit eurer Auswahl?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Wunsch-Praktikum Klasse 9“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Eine Weiterarbeit mit den Ergebnissen bietet sich in Klasse 9 mit der Aufgabe „Praktikum konkret – Entscheidungen vorbereiten“ an.

Idee:
AG SELFIE

AB | Wunsch-Praktikum Klasse 9 (Blatt 1)

Was finde ich über mich heraus? (Nutze hierfür dein Berufswahlportfolio!)

Meine fünf größten Interessen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Meine fünf größten Stärken:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

In diesen **drei Berufsfeldern** kann ich meine Interessen und Stärken am besten nutzen: (Kreuze an!)

- ☐ Bau, Architektur, Vermessung
- ☐ Dienstleistung
- ☐ Elektro
- ☐ Gesellschafts-, Geisteswissenschaften
- ☐ Gesundheit
- ☐ IT, Computer
- ☐ Kunst, Kultur, Gestaltung
- ☐ Landwirtschaft, Natur, Umwelt
- ☐ Medien
- ☐ Metall, Maschinenbau
- ☐ Naturwissenschaften
- ☐ Produktion, Fertigung
- ☐ Soziales, Pädagogik
- ☐ Technik, Technologiefelder
- ☐ Verkehr, Logistik
- ☐ Wirtschaft, Verwaltung

Deshalb passen diese drei Berufsfelder am besten zu mir:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Dieses Berufsfeld will ich im nächsten Praktikum näher kennenlernen:

. . . . . .

Und zwar deshalb:

. . . . . .

. . . . . .

Das soll im Vergleich zum ersten Praktikum anders sein:

. . . . . .

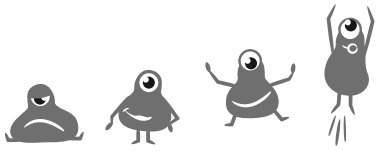
. . . . . .

In folgenden Unternehmen kann ich hierfür ein Praktikum absolvieren:

Unternehmen:	Kontakt (Anschrift, Telefon, E-Mail):

Dieses Unternehmen hat mich bei meiner Recherche am meisten überzeugt:

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

AB | Wunsch-Praktikum Klasse 9 (Blatt 2)

Liebe Frau . . . . . , lieber Herr . . . . . ,

ich bin derzeit in der Klasse . . . . . der Schule . . . . . .

Bei der Recherche nach einem Praktikumsplatz bin ich im Internet auf Ihr Unternehmen . . . . . gestoßen. Da mich das Berufsfeld . . . . . besonders interessiert, würde ich gerne bei Ihnen ein Praktikum absolvieren.

Meine Interessen liegen vor allem in den Bereichen . . . . . ,

. . . . . und . . . . . .

Zusammen mit meinen Stärken, die in den Bereichen . . . . . ,

. . . . . und . . . . . liegen, interessieren mich die Tätigkeiten, die ich im Rahmen eines Praktikums bei ihnen durchführen könnte.

Insbesondere das Arbeiten mit . . . . . erscheint mir spannend.

Auch folgende Tätigkeiten möchte ich gerne näher kennenlernen:

. . . . . , ... ,

. . . . . , ...

Aus diesen Gründen möchte ich gerne bei Ihnen mein Praktikum absolvieren:

. . . . . .

. . . . . .

Meine Wünsche an das Praktikum sind:

. . . . . .

. . . . . .

Ich freue mich auf Ihre Antwort!

Mit freundlichen Grüßen

. . . . . .

(Name)

Azubi-/Studi-Quartett

Ziele

- intensive Auseinandersetzung mit Berufsfeldern, Berufen und der Arbeitswelt

Die Tln. erhalten Informationen über die 32 am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe bzw. die 32 beliebtesten Bachelor-Studiengänge und ordnen diese den jeweiligen Berufsfeldern zu. Sie tauschen sich in der Gruppe zu wissenswerten Details der Ausbildungsberufe bzw. Studiengänge aus.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Fremdsprachen, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 1 Azubi-Quartett© bzw. Studi-Quartett©
- 1 Tafel inkl. Kreide
- je Tln.: 1 Klebepunkt
- ggf. DIN A4-Blätter mit den Bezeichnungen der Berufsfelder (Kopiervorlage)
- ggf. Magnete/Klebestreifen

Einzelarbeit, Plenum

Hinweis: Es ist zu beachten, dass die Inhalte der Quartette sich auf den Zeitraum der Herstellung beziehen. Ggf. sollten Sie aktuelle Ausbildungs-/Studiengangsentwicklungen recherchieren.

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) informieren sich die Tln. mittels Kartenspiel (Azubi- bzw. Studi-Quartett©) über einen Beruf und tauschen sich durch Positionierungen im Raum über verschiedene Berufe aus.
In Teilaufgabe 2) ordnen die Tln. „ihren" Beruf mit Klebepunkt auf der Tafel (ggf. Papier) einem Berufsfeld zu.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die Blätter mit den Bezeichnungen der einzelnen Berufsfelder (Kopiervorlage) werden an der Tafel befestigt bzw. an dieser groß angeschrieben.
Der Raum muss so vorbereitet sein, dass genügend Bewegungsfreiheit für alle Tln. vorhanden ist.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Mehr als zwei Drittel aller Azubis lernen einen der 32 Berufe, die im Azubi-Quartett© vorgestellt werden. Diese sehen wir uns heute genauer an."

Alternativ: „Zwei Drittel aller Studierenden wählen einen der 32 Studiengänge, die im Studi-Quartett© vorgestellt werden. Diese sehen wir uns heute genauer an."

3 Verlauf

Jede/r Tln. zieht eine der 32 Karten und liest sich die Informationen auf Vorder- und Rückseite durch. Die Tln. verteilen sich im Raum. Die LK gibt folgende Anweisungen, nach denen sich die Tln. aufstellen:

- „Sortiert euch nach der Anzahl der neuen Azubis pro Jahr!" bzw. „Sortiert euch nach der Anzahl der Studierenden pro Jahr!"
- „Sortiert euch nach der Höhe der Ausbildungsvergütung (Ost)!" bzw. „Sortiert euch nach dem Einstiegsgehalt brutto pro Monat!"
- „Sortiert euch nach dem Anteil der Azubis, die einen mittleren Schulabschluss/Hauptschulabschluss/Hochschulreife haben!"

- „Sortiert euch nach dem Anteil der Azubis, die die Prüfung bestehen/ Lehre abbrechen!“ bzw. „Sortiert euch nach der Abbruchquote der Studierenden!“

Die Tln. tauschen sich untereinander aus und stellen sich entsprechend ihres Wertes auf.
Nach jeder Frage wird sich zu den einzelnen Karten ausgetauscht, sodass am Ende alle Ausbildungs- bzw. Studiengänge vorgestellt wurden. Anregung für eine Auseinandersetzung können die Informationen auf der Rückseite der Karte sein. Die LK moderiert diesen Austausch und spricht einzelne Tln. gezielt mit folgenden Fragen an:
- „Wie lange dauert die Ausbildung bzw. der Studiengang?“
- „Was genau macht man in diesem Beruf?“
- „In welchen Fächern solltest du gut sein?“
- „Welche Fähigkeiten solltest du mitbringen?“

Im Anschluss an die Aufstellungsrunden erhalten die Tln. je einen Klebepunkt. Mit diesem ordnen sie „ihre“ Ausbildung bzw. „ihren“ Studiengang einem der Berufsfelder auf der Tafel zu. Die Tln. begründen den Anderen kurz ihre Zuordnung.

V Möglichkeiten der Variation

Mit den Azubi- bzw. Studi-Quartett©-Karten können auch folgende Spiele in Kleingruppen gespielt werden:
- „Klassisches Quartett”
- „Die höhere Karte sticht”
- „Scharade” oder andere Kommunikationsspiele, z. B. den Ausbildungsgang bzw. das Studium erklären, ohne bestimmte Wörter zu benutzen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Mit folgenden Auswertungsfragen kann die Stunde abgeschlossen werden:
- „Gab es etwas, das dich überrascht hat?“
- „Wie leicht fiel es dir, ‚deine‘ Karte einem Berufsfeld zuzuordnen?“
- „Könntest du dir vorstellen, eine/n der vorgestellten Ausbildungen/ Studiengänge für dich zu wählen? Warum?“

5 Ergebnissicherung

Die Antworten auf die Reflexionsfragen können schriftlich festgehalten und im Berufswahlportfolio abgeheftet werden.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde bietet es sich an, die einzelnen Berufsfelder näher zu beleuchten. Die Tln. merken sich, zu welchem Berufsfeld sie ihren Punkt geklebt haben. Sie sammeln sich in (Klein-)Gruppen entsprechend des Berufsfeldes. Auf www.berufe.tv sehen sie sich in ihrer (Klein-)Gruppe den entsprechenden Kurzfilm zu „ihrem“ Berufsfeld an. Anschließend stellen sie dieses im Plenum vor.

Idee:
AG SELFIE,
Azubi-Quartett© (3. Auflage: März 2017) und Studi-Quartett© (2. Auflage: Februar 2018). Institut für Bildungscoaching. Leipzig.

Kopiervorlage | Berufsfelder

Drucken Sie die nachfolgenden Berufsfelder jeweils auf ein DIN A4-Blatt oder schreiben Sie diese groß an die Tafel. (Zuordnung der Berufsgruppen entsprechend Bundesagentur für Arbeit (2017): BERUF AKTUELL. Ausgabe 2017/2018. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. S. 10-13.)

- Bau, Architektur, Vermessung
- Dienstleistung
- Elektro
- Gesellschafts-, Geisteswissenschaften
- Gesundheit
- IT, Computer
- Kunst, Kultur, Gestaltung
- Landwirtschaft, Natur, Umwelt
- Medien
- Metall, Maschinenbau
- Naturwissenschaften
- Produktion, Fertigung
- Soziales, Pädagogik
- Technik, Technologiefelder
- Verkehr, Logistik
- Wirtschaft, Verwaltung

Traue ich dir zu!

Ziele

- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen

Die Tln. werden zur Reflexion über ihre Kompetenzen angeregt, indem sie erfahren, welche Verantwortungsbereiche ihnen zugetraut werden.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Deutsch, Fremdsprachen, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 30 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Das trauen die mir zu!“
  - 1 Stift
- je Crew:
  - 1 Kopiervorlage „Aktionskarten“
  - 1 Briefumschlag
- 1 Tafel inkl. Kreide

Crew, Einzelarbeit

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) überlegen sich die Tln., welchem ihrer Crew-Mitglieder sie bestimmte Aufgaben bzw. Tätigkeiten (Kopiervorlage „Aktionskarten“) zutrauen.
In Teilaufgabe 2) findet ein Austausch über die einzelnen Zuordnungen in den Crews statt.
Es schließt sich eine Reflexion an, in der die Tln. in Einzelarbeit mithilfe des ABs „Das trauen dir mir zu!“ über die ihnen zugetrauten Aufgaben bzw. Tätigkeiten nachdenken.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird das AB „Das trauen die mir zu!“ kopiert.
Je Crew wird ein Set „Aktionskarten“ kopiert, ausgeschnitten und in einen Briefumschlag gelegt.
Der Raum wird so eingerichtet, dass jede Crew an einem Tisch bzw. einer Tischgruppe arbeiten kann.
Die Tln. finden sich in ihren Crews zusammen

2 Anmoderation der Aufgabe

„Manchmal fällt es uns nicht ganz leicht, unsere Stärken zu benennen und auf den Punkt zu bringen, denn uns ist nicht immer bewusst, was wir alles gut können. Deshalb hilft oft ein Blick von anderen Personen, die uns kennen. Wir wollen heute herausfinden, welche Aufgabe wir wem zutrauen – und warum.“

3 Verlauf

Jede Crew sitzt um einen Tisch.
In der Tischmitte befindet sich der Umschlag mit den Aktionskarten.
Diese werden herausgeholt und aufgedeckt auf dem Tisch verteilt.
Die Tln. schauen sich die einzelnen Karten an und überlegen, welchem der Crew-Mitglieder sie welche Tätigkeiten am ehesten zutrauen.
Die ausgewählten Karten werden aufgenommen und der/dem entsprechenden Tln. verdeckt zugeschoben.
Jede/r Tln. kann mehrere Karten erhalten. Es müssen aber nicht alle Karten verteilt werden.
Anschließend schauen sich die Tln. die erhaltenen Karten an und tauschen sich nacheinander darüber aus.
Der gegenseitige Austausch wird durch folgende Fragen unterstützt (Tafelanschrieb):

- „Warum traue ich dieser Person diese Tätigkeit zu?“
- „Wie geht es mir mit den Aufgaben, die mir zugeteilt wurden?“
- „Das hat mich überrascht:...“

Achten Sie darauf, dass alle Tln. mindestens zwei Aktionskarten erhalten. Schieben Sie den Tln., die bisher leer ausgingen, ggf. selbst passende Aktionskarten zu!

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die Tln. erhalten das AB „Das trauen die mir zu!“ und füllen dieses in Einzelarbeit aus.

5 Ergebnissicherung

Das AB „Das trauen die mir zu!“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

An die Aufgabe kann sich ein Gespräch zum Thema „Verantwortungsübernahme“ anschließen. Folgende Fragen bieten sich an:

- „Was heißt es, Verantwortung zu übernehmen?“
- „Warum spielt es eine Rolle, ob man bereit ist, Verantwortung zu übernehmen?“
- „Welche Stärken zeigen sich darin?“
- „Was hat das Übernehmen von Verantwortung mit der Berufs- bzw. Studienwahl zu tun?“

Idee:
AG-SELFIE

Kopiervorlage | Aktionskarten

ein Fahrrad oder Motorrad reparieren	mit Freund*innen einen Tanz einstudieren
ein großes Zelt aufbauen	nach einem Unfall Erste Hilfe leisten
bei einer Schulfeier etwas vorführen	den Klassenraum dekorieren
eine Lern-App programmieren	ein neues Schullogo entwickeln
Streit zwischen zwei Personen in deinem Alter schlichten	jemandem in einer schwierigen Situation zur Seite stehen
eine Gruppe durch einen unwegsamen Wald führen	einen Kurzfilm drehen und schneiden
als Jugendvertreter*in im Rathaus sprechen	eine Klassenfahrt organisieren
einen verletzten Vogel aufpäppeln	deine Schule bei einem Sport-Wettkampf vertreten
ein Regal für den Klassenraum aufbauen	Werbung für den Auftritt eurer Schulband machen
an eurer Schulzeitung mitarbeiten	in einer Theatergruppe, im Chor oder in der Schulband mitwirken

ein Feuer machen und darauf etwas kochen	deine Klasse bei der Mathematik-Olympiade vertreten
die Webseite der Schule mitgestalten	einen Spielenachmittag im Altersheim durchführen
den Einkauf für die nächste große Party organisieren	Menschen aus anderen Ländern unterstützen
auf Klassenfahrt für die gesamte Gruppe eine Mahlzeit kochen	mit Kindern der Grundschule einen Nachmittag gestalten
einen YouTube-Kanal aktiv gestalten	die Klassenfahrt mit Fotos und Videos dokumentieren
eine Spendenaktion organisieren	einen Computer oder ein Handy reparieren
bei einem „Jugend forscht“-Projekt mitwirken	etwas Kompliziertes erklären
im Sportteam erfolgreich und fair mitspielen	bei der Ernte helfen
Tiere versorgen	Maschinen reinigen
etwas Neues erfinden	ein eigenes Gemüsebeet pflegen
eine Geschichte oder ein Gedicht schreiben	vom 10-Meter-Turm springen

AB | Das trauen die mir zu!

1. Schreibe auf, welche Aufgaben bzw. Tätigkeiten dir von der Crew zugetraut werden!

1) .....

2) .....

3) .....

4) .....

2. Über welche Eigenschaften musst du verfügen, um diese Aufgaben bzw. Tätigkeiten auszuüben (z. B. „ein Fahrrad oder Motorrad reparieren“ – „motorisches Geschick, Ausdauer, Interesse an Mechanik“)?

Aufgabe bzw. Tätigkeit	Eigenschaften

3. Gibt es eine Aufgabe bzw. Tätigkeit, die dich besonders reizt? Wofür würdest du gern die Verantwortung tragen?

. . . . . .

. . . . . .

Was genau möchtest du dabei tun?

. . . . . .

Welche Eigenschaften brauchst du dafür?

. . . . . .

. . . . . .

Welche dieser Eigenschaften besitzt du bereits?

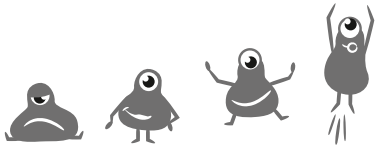
. . . . . .

. . . . . .

Was müsstest du noch lernen?

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße Heute ist Mir ging es heute

Was ich brauche I

Ziele

- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. reflektieren über ihre anstehenden Schritte zur Berufswahl, indem sie aus einer vorgegebenen Auswahl an BO-Aktivitäten ein für sich passendes Ranking vornehmen. Sie kommentieren und begründen ihre persönliche Rangliste.

Die LK erhält einen Überblick über den aktuellen Stand jeder/s Tln. bzgl. ihrer/seiner Beruflichen Orientierung. Sie kann ggf. individuelle Maßnahmen und Schritte einleiten.

ab Klasse 8
Fachbezug: AWT, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Was ich brauche I“
- 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) bearbeiten die Tln. in Einzelarbeit den ersten Teil des ABs „Was ich brauche I“.
Die Teilaufgabe 2) besteht aus einer Austauschrunde im Plenum.
In Teilaufgabe 3) halten die Tln. im unteren Teil des ABs fest, was sie sich für ihre Zukunft vornehmen.
Es schließt sich eine weitere Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird das AB „Was ich brauche I“ kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr alle steht gerade an einem bestimmten Punkt, was eure Zukunft und Lebensplanung angeht. Die einen wissen vielleicht schon ganz genau, was sie wollen und wie sie dort hinkommen, andere von euch haben möglicherweise noch gar keinen Plan und können sich Vieles vorstellen. Jede*r soll im Folgenden darüber nachdenken, was sie/er eigentlich braucht, um Entscheidungen für sich und die Zukunft treffen zu können. Für jede*n von euch wird das etwas Anderes sein. Ihr erhaltet ein AB mit möglichen Aktivitäten, die hilfreich sein können, um Klarheit bzgl. der eigenen Lebens- und Berufsplanung zu erhalten. Schaut euch diese Aktivitäten an und nehmt ein Ranking vor.
Tragt eure Rangliste in die Tabelle ein! Überlegt bitte auch, wer euch bei dieser Aktivität unterstützen könnte!“

3 Verlauf

Alle Tln. erhalten das AB „Was ich brauche I“.
Aus den Begriffen der Wortwolken erstellen sie in Einzelarbeit ein individuelles Ranking und übertragen dieses in die Tabelle. Sie kommentieren und begründen ihre Meinung. Fehlen den Tln. wichtige Aktivitäten für die Zukunftsplanung, können sie weitere Begriffe zuordnen.
Zum Ausfüllen des ABs „Was ich brauche I“ stehen den Tln. 20 Minuten Zeit zur Verfügung.
Im Anschluss erfolgt eine Reflexion (s. u.).
Danach füllen die Tln. den unteren Teil des ABs „Was ich brauche I“ aus und formulieren, was sie sich persönlich für das Schuljahr vornehmen.
Es schließt sich eine weitere Phase des Austausches bzw. der Reflexion an.

Sammeln Sie als Grundlage für die weitere BO-Arbeit in der Klasse auftretende Häufigkeiten von Prioritäten.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Diese Aufgabe bietet eine gute Grundlage, um in Einzelgesprächen mit der LK oder der/dem Schulsozialarbeiter*in konkrete individuelle Schritte für die weitere Planung zu erarbeiten.

In den gemeinsamen Reflexionsrunden werden folgende Fragen besprochen:

- „Was sind eure ersten drei Prioritäten?“
- „Wie war es für euch, ein Ranking vorzunehmen?“
- „Wer könnte euch helfen, eure ersten drei Prioritäten anzugehen? Wie kontaktiert ihr diese Person/en?“
- „Wie könnt ihr sicherstellen, dass ihr das, was ihr euch vornehmt, tatsächlich umsetzt? Wer könnte euch z. B. erinnern oder unterstützen?“

5 Ergebnissicherung

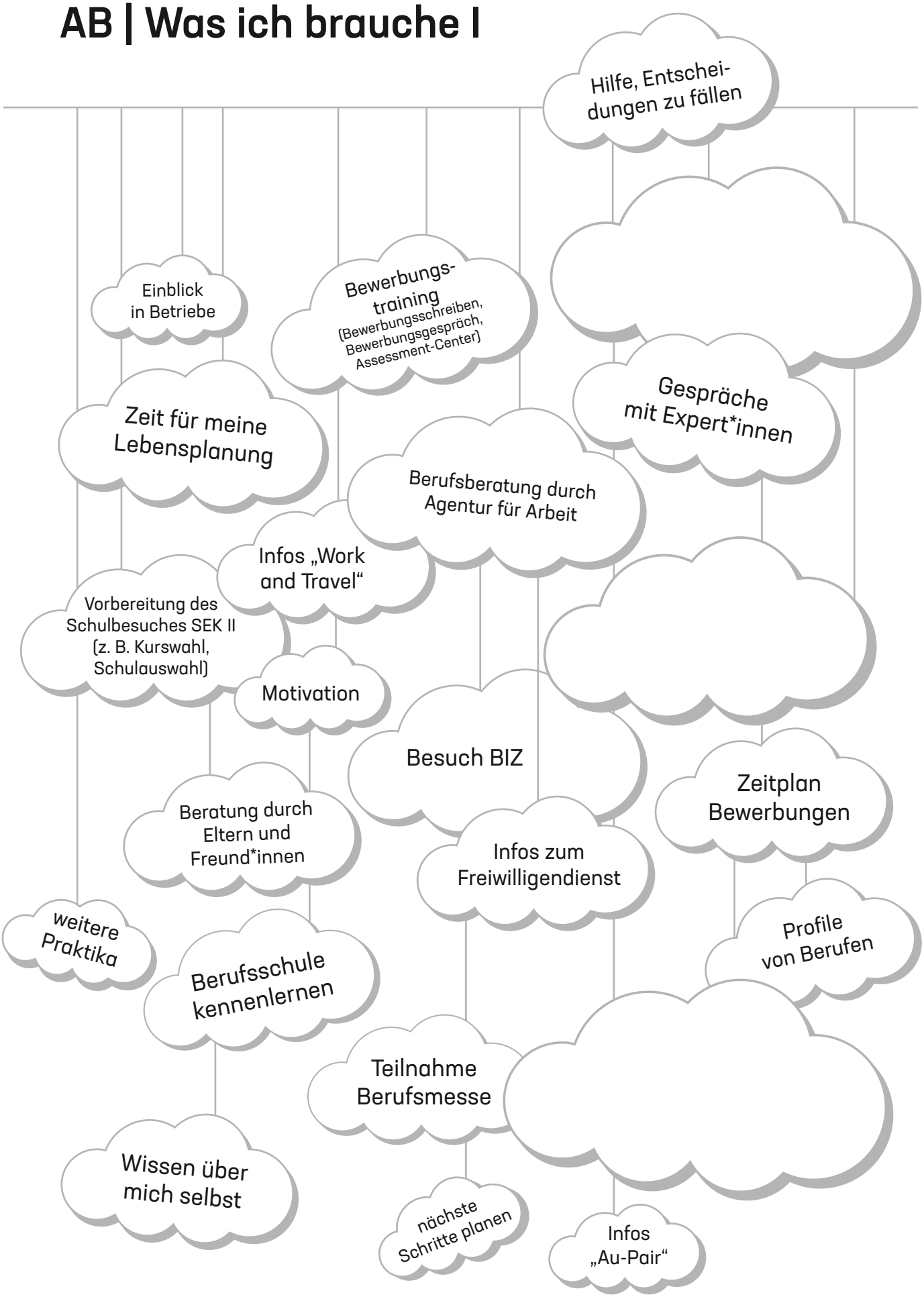
Das AB „Was ich brauche I“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die häufigsten Nennungen werden aufgegriffen und können in den Crews weiter bearbeitet werden.
Es können individuelle Arbeitsaufträge vergeben werden.

Idee:
AG SELFIE

AB | Was ich brauche I



Bitte halte in der Tabelle fest, welche Dinge dir derzeit am wichtigsten für die Planung deiner Zukunft erscheinen. Gib der wichtigsten Sache die Nummer „1“, der zweitwichtigsten die Nummer „2“ und so weiter.
Du kannst auch andere Aktivitäten, die nicht in der Wortwolke zu finden sind, aufschreiben.
Fülle zudem die rechte Spalte aus.

Tätigkeiten/Aktivitäten	Kommentar & Begründung (z. B.: Wer kann helfen? Kontakt? Warum ist diese Aktivität für dich so wichtig?)
1	
2	
3	
4	
5	
6	

Das nehme ich mir in diesem Schuljahr vor: . . . . . .

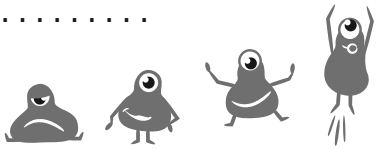
. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

5.7 Vorbereitung und Durchführung des Auswertungsgespräches

Auswertungsgespräch „Mission ICH“ (Blatt 1)

Ziele

- begründete Wahl des Berufsfeldes/Praktikums
- Erkennen und Beschreiben weiterer persönlicher Stärken bzw. Interessen
- Formulierung von Lebensplänen und Zukunftswünschen

Die Tln. reflektieren Erkenntnisse der „Mission ICH“-Arbeit des vergangenen Schuljahres und planen ihre nächsten Schritte. Es werden die Motivation und Eigenverantwortung der Tln. bezüglich der Gestaltung ihrer Schullaufbahn und ihres Berufswahlprozesses gestärkt.

Klasse 8
Fachbezug: AWT,
Klassenleitungsstunde

Raum, der eine ungestörte Gesprächsführung gewährleistet

- eine Lehrkraft, die an der „Mission ICH“-Durchführung beteiligt war, ggf. Schulsozialarbeiter*in
- Eltern der/des Tln. (siehe Vorlage für Elternbrief im Anhang der Handreichung)

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30-40 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“
  - 1 „Gesprächsleitfaden“
  - persönliches Berufswahlportfolio mit „Mission ICH“-Inhalten, insbesondere „Galaxie-Karte“
  - 1 Stift

Tandem

Es findet ein Rückblick auf die „Mission ICH“-Arbeit sowie auf andere BO-Maßnahmen im zurückliegenden Schuljahr statt. Zentrale Erkenntnisse wie individuelle Stärken, Interessen, interessante Tätigkeitsfelder und Zukunftspläne werden mithilfe des ABs „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ und des Berufswahlportfolios zusammengefasst und individuelle weitere Schritte geplant.
Hinweis: Das Auswertungsgespräch lässt sich ggf. mit anderen Elterngesprächen verbinden.

1 Vorbereitung

Die Gesprächsvorbereitung durch die Tln. erfolgt im Rahmen des letzten „Mission ICH“-Tages. Sie füllen hierfür u. a. die „Galaxie-Karte“ aus.

Die Tln. werden im Vorfeld darüber informiert, dass sie ihr Berufswahlportfolio sowie alle „Mission ICH“-Materialien zum Gespräch mitbringen.

Der „Gesprächsleitfaden“ sowie das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ werden je Tln. kopiert.
Der Raum wird so gewählt, dass eine störungsfreie und offene Gesprächsatmosphäre gewährleistet werden kann.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Du hast deine Interessen und Fähigkeiten im Laufe des vergangenen Schuljahres in verschiedenen Kontexten erkundet und erprobt, z. B. im Praktikum, und hast herausgefunden, was dich interessiert, was du kannst und was dir Spaß macht. In diesem gut 30-minütigen Gespräch werden wir dies noch einmal zusammenfassen.“

3 Verlauf

Das Gespräch gliedert sich in sieben Phasen.

I: „Warm-up“ (2-3 Min.) Die/der Tln. wird für das Gespräch „geöffnet“. Hier sollte ein individueller, persönlicher Einstieg gewählt werden. Das kann über eine Frage aus der aktuellen Lebenswelt erreicht werden.

II: Erklärung des Gesprächsablaufs (1-2 Min.)

Um Transparenz herzustellen, werden der/dem Tln. folgende Aspekte erläutert:
- Ziele und Zweck des Gespräches
- Phasen und Themen des Gespräches
- Einbettung des Gespräches in den Gesamtkontext der Beruflichen Orientierung.

Folgende Anmoderation wäre denkbar:
„Bevor wir gleich zu deinen Ergebnissen kommen, würde ich gerne von dir wissen, ob es etwas in deinem Leben gibt, was dir derzeit besonders wichtig ist und Einfluss auf deine weiteren Ziele hat.
Dann werden wir uns deine ‚Galaxie-Karte‘ anschauen und darüber sprechen, wie diese Ergebnisse zustande gekommen sind. Welche Rollen könnten sie bei deiner Berufswahl spielen?
Zum Abschluss halten wir deine wichtigsten Erkenntnisse fest und überlegen, woran du als Nächstes weiterarbeiten möchtest.
Hast du zum Ablauf des Gespräches noch Fragen? […] Dann können wir jetzt loslegen.“

III: Bericht der/des Tln. über „Mission ICH“- und BO-Highlights (3-5 Min.)

Es geht in dieser Gesprächsphase um:
- die individuelle Sicht der/des Tln. auf die „Mission ICH“-Erfahrungen
- allgemeine und spezielle Erkenntnisse des absolvierten Praktikums und anderer BO-Maßnahmen anhand von persönlichen Beispielen
- Reflexion und Bewertung der Maßnahmen durch die/den Tln.

Die LK kann diese Phase folgendermaßen anmoderieren:
„Wie haben dir die ‚Mission ICH‘-Tage gefallen? Gibt es etwas, was du vorher von dir noch nicht wusstest? Was war dein Highlight in diesem Jahr, wenn du an die Berufliche Orientierung denkst? (Z. B. das Betriebspraktikum oder eine Betriebsbesichtigung…)“

*Der Redeanteil der/des Tln. soll deutlich über dem der anderen Beteiligten liegen! Sie als Lehrkraft übernehmen die Rolle der Moderation. Die Eltern/ Erziehungsberechtigten dürfen „stille Zuhörer*innen“ sein.*

Auswertungsgespräch „Mission ICH“ (Blatt 2)

Wählen Sie an dieser Stelle konkrete Beispiele der „Mission ICH“-Aufgaben aus, die an Ihrer Schule in Klassenstufe 8 durchgeführt wurden!

IV: Bericht der/des Tln. über persönliche Erkenntnisse durch „Mission ICH“ (10 Min.)

Zielsetzung dieser Phase ist, dass die/der Tln. zentrale Erkenntnisse selbstständig formuliert, d. h. unter Einbeziehung der „Galaxie-Karte“ eigene Stärken, Fähigkeiten, Zukunftsvorstellungen etc. benennt und mit konkreten Beispielen belegt. Auch Aspekte, auf die die/der Tln. gerne verzichten würde und die im „schwarzen Loch“ notiert wurden (Ereignisse, Verhaltensweisen), werden angesprochen.

Die LK könnte diese Phase folgendermaßen moderieren:
„Bei ‚Mission ICH‘ hast du dich sehr intensiv mit dir und deinem Leben beschäftigt. Dabei hast du überlegt, was du gut kannst und was dir besonders wichtig ist.

- Du hast in deiner ‚Galaxie-Karte‘ diese […] Stärken gesammelt. Wodurch bist du darin richtig gut geworden?
- Welche weiteren Stärken hast du durch die Aufgaben, in welchen du beobachtet wurdest, an dir entdecken können?
- Welche Erfahrungen und Erkenntnisse konntest du im Betriebspraktikum sammeln?
- Was ist dir darüber hinaus noch wichtig?
- Schauen wir noch einmal auf deine ‚Galaxie-Karte‘. Was gelingt dir richtig gut? Was glaubst du, wo könnten deine Stärken im Arbeitsleben einmal besonders hilfreich sein?
- Und was möchtest du gern loswerden? Welche Dinge sollten am besten im ‚schwarzen Loch‘ verschwinden?“

V: Zukunftspläne und berufliche Interessen (5-6 Min.)

Ziel dieser Gesprächsphase ist es, Bezüge zwischen den herausgearbeiteten Stärken, Interessen und Neigungen, dem Berufswunsch/der Berufswahl und den weiteren Schritten der Beruflichen Orientierung herzustellen. Die/der Tln. sollte für sich herausfinden, welches Berufsfeld sie/er im Rahmen des Praktikums in Jahrgangsstufe 9 genauer kennenlernen möchte.

Die LK könnte diese Gesprächsphase so gestalten:

„Während der ‚Mission ICH‘ haben wir herausgearbeitet,

- was dir in deinem Leben besonders wichtig ist und welche Werte dir die wichtigsten sind (AB ‚Mein Leben im Gurkenglas‘).
- Zudem hast du bestimmte Erwartungen an dein Betriebspraktikum formuliert. Inwiefern konnten diese erfüllt werden?
- In welcher Weise konntest du deine Stärken im Praktikum einbringen?
- Was wünschst du dir für dein nächstes Praktikum?
- Wenn du alles im Zusammenhang betrachtest, was fällt dir auf? Findest du einen ‚roten Faden‘?
- Worin möchtest du dich als nächstes praktisch ausprobieren?“

VI: Zusammenfassen wichtigster Punkte (7-10 Min.)

In dieser Phase geht es darum, die Gesprächsinhalte zusammenzufassen und verbindliche Ziele und nächste Schritte zu formulieren. Dazu wird das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ von den Tln. ausgefüllt. Folgende Bereiche werden von der/dem Tln. formuliert:

- wichtigste Stärken und Interessen
- Dinge, die ich an mir loswerden bzw. verbessern möchte
- Erfahrungen aus dem Betriebspraktikum
- Berufe, die infrage kommen
- persönliche Zukunftsvorstellungen zur Arbeitswelt.

Planen Sie zum Ausfüllen bitte Gesprächspausen ein.

Die LK kann den Gesprächsabschluss folgendermaßen moderieren:
„Wir kommen nun langsam zum Ende des Gespräches. Ich möchte dich bitten, zusammenzufassen, was dir besonders wichtig ist und womit du dich weiter beschäftigen möchtest.“
Schauen Sie sich gemeinsam das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ an und leiten sie die/den Tln. an.

Der untere Teil des ABs kann wie folgt anmoderiert werden:
„Nachdem wir nun alle Kenntnisse über dich zusammengetragen haben: Woran möchtest du gern in der nächsten Zeit weiterarbeiten? Was möchtest du verändern? Was nimmst du dir konkret vor? Wer oder was kann dir dabei helfen?“
Um die Ziele zu konkretisieren, helfen evtl. folgende Beispielfragen:

- „Was könntest du genau dafür tun, um die Fähigkeit […] zu verbessern? In welchen Situationen brauchst du die Fähigkeit?“
- „Was könntest du tun, um mehr über das Berufsfeld […] herauszufinden? Mit wem könntest du sprechen?“
- „In welchen Fächern möchtest du in der Schule besser werden? Wer oder was könnte dir dabei helfen?“
- „Wo möchtest du gern ein Praktikum machen? Wie genau könntest du vorgehen, um diesen Praktikumsplatz zu bekommen?“

VII: Dank und Verabschiedung (1 Min.)

Die LK bedankt sich wertschätzend bei der/dem Tln. und gibt einen Ausblick auf die weitere „Mission ICH“-Arbeit in Klasse 9.

V Möglichkeiten der Variation

Die Tln. besprechen ihre Erkenntnisse und nächsten Schritte zunächst in ihrer Crew.

4 Ergebnissicherung

Das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

5 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Zu Beginn der Klassenstufe 9 sollte in Vorbereitung auf das zweite Betriebspraktikum das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ als Grundlage für den Realitätsabgleich bezüglich der „nächsten Schritte“ herangezogen werden

Idee:
AG SELFIE

AB | Auswertungsgespräch „Mission ICH“

Das sind meine wichtigsten…

Stärken:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Interessen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Diese Dinge an mir möchte ich gern loswerden bzw. verbessern:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Diese Tätigkeiten oder Berufsfelder möchte ich näher kennenlernen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Schullaufbahngestaltung und Berufswahlprozess	
Meine Ziele:	. . . . .
Meine nächsten Schritte:	. . . . .
Wer oder was hilft mir?	. . . . .

Name: . . . . . Datum: . . . . . .

. . . . .	. . . . .	. . . . .
Unterschrift Schüler*in	Unterschrift Lehrkraft	Unterschrift Eltern/ Erziehungsberechtigte

Gesprächsleitfaden für das Auswertungsgespräch der „Mission ICH“-Arbeit

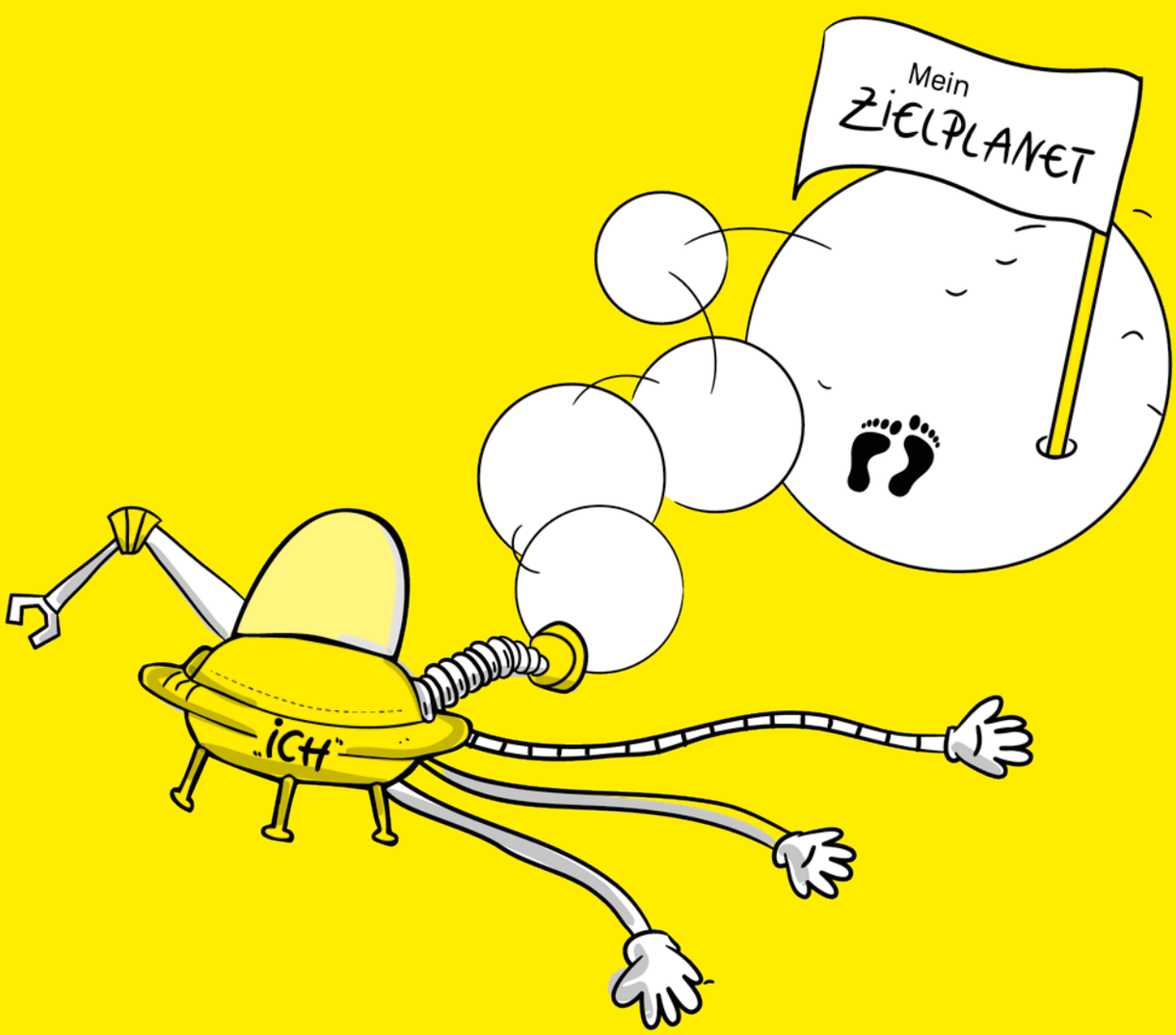
Name der Schülerin/des Schülers: _____

Datum: _____

	Gesprächsphase	**Ziele**	**Notizen**
I	„Warm-up“ (2-3 Min.)	• „Das Eis brechen.“ • Schüler*in für das Gespräch öffnen	
II	Erklären des Gesprächsablaufs (1-2 Min.)	• Gesprächsintention klären	
III	Schüler*in berichtet von den „Mission ICH“- bzw. BO-Highlights (3-5 Min.)	• individuelle Perspektive kennenlernen	
IV	Schüler*in berichtet – anhand der „Galaxie-Karte“ – von den einzelnen Aufgaben und Erkenntnissen, Lehrkraft fragt ggf. nach (10 Min.)	• Herausarbeitung bzw. Festigung zentraler Erkenntnisse aus der „Mission ICH“-Arbeit	
V	Zukunftspläne und berufliche Interessen (5-6 Min.)	• Reflexion und Einordnung der Erkenntnisse hinsichtlich Schullaufbahn und Beruflicher Orientierung	
VI	Gesprächsabschluss: Zusammenfassen der wichtigsten Punkte (7-10 Min.)	• gemeinsames Formulieren von Zielen und nächsten Schritten (AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ nutzen)	
VII	Dank & Verabschiedung (1 Min.)	• Ausblick auf das nächste Jahr & die gemeinsame Weiterarbeit	

Jahrgangsstufe 9: Pläne schmieden

- Reiseschwerpunkt: „Mein Planet der Zukunft“
- Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsmaterialien zu folgenden Zielsetzungen:
  - Verantwortungsübernahme für den eigenen Berufswahlprozess
  - Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele
  - eigene Entscheidungen begründen und reflektieren
  - Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung
  - Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen



6 Jahrgangsstufe 9: „Pläne schmieden: Mein Planet der Zukunft“

Auf den folgenden Seiten werden alle Unterlagen, die für die „Mission ICH“-Arbeit in der 9. Jahrgangsstufe benötigt werden, bereitgestellt.

6.1 Zielsetzungen auf einen Blick

Der „Mission ICH“-Arbeit in der Jahrgangsstufe 9 liegen folgende Zielsetzungen zugrunde:

Die Schüler*innen…

- übernehmen Verantwortung für den eigenen Berufswahlprozess. Sie wissen um Rahmenbedingungen, die sich förderlich bzw. hinderlich auf den eigenen Berufswahlprozess auswirken, und können mit diesen gestaltend umgehen.
- kennen und wenden geeignete Methoden an, um zu einer Berufswahlentscheidung zu gelangen. Sie reflektieren, wie und aus welchen Gründen sie Entscheidungen (noch nicht) umgesetzt haben. Sie trauen sich, Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- sind sich ihrer Lebenspläne und beruflichen Ziele bewusst. Sie leiten hieraus Schritte für das Erreichen dieser Ziele ab.
- In Hinblick auf ihre persönliche und berufliche Zukunft sind die Schüler*innen zuversichtlich.
- Auch bei Herausforderungen und Rückschlägen haben sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

6.2 Aufgabenüberblick: Tageskonzeptionen & flexible Einheiten

Tag 1			Tag 2			flexibel einsetzbare Einheiten			Tag 3		
	Zeit in Min.	Aufgaben		Zeit in Min.	Aufgaben		Zeit in Min.	Aufgaben		Zeit in Min.	Aufgaben
	45	Einstieg in „Mission ICH“-Arbeit Kl. 9: u. a. Reiseroute und Systemcheck III		10	Einstieg in den Tag		45	Verpacken		5	Einstieg in den Tag
	50	Mein Emblem		45	Blitzentscheidungen II		90	Fishbanks		45	Delta Futura
	45	Ich bin auf dem Weg		30	Mein Lebensfluss III		45	Sortiernetz		100	World Trading Game
	35	Was ich brauche II		30	Heliumstab		2x45	Reflexion des Praktikums III+IV		45	Kopfkino
	50	Fahrradturnier		35	Das Blatt wenden		90	Erkundung im Netz: Klick-Tipps II		45	Mein Laufzettel
	30	Teil eines Fahrrads		50	Klassentreffen II		30	Jetzt mal ehrlich		20	Ausfüllen der Galaxie-Karte III „Mein Planet der Zukunft“
	15	Feedback/Tagesabschluss		55	Seenot		100	Praktikum konkret – Entscheidungen vorbereiten		10	Feedback/Tagesabschluss
	270			15	Feedback/Tagesabschluss		45	Was kostet das Leben?		**270**	
				270			45	Mit Rückschlägen umgehen			
							mind. 30	Auswertungsgespräch			
Durchführung im August/September/Oktober						**Durchführung im Zeitraum November - April**			**Durchführung im Mai/Juni/Juli**		

Die aufgeführten Aufgaben für Tag 1, 2 und 3 entsprechen einer Zeit von 6 Unterrichtsstunden. Die Vorbereitungszeiten sind nicht aufgeführt.

Tageskonzeptionen

flexibel einsetzbare Einheiten

6.3 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 1

Reiseroute und Systemcheck III (Blatt 1)

Ziele

- Verantwortungsübernahme für den eigenen Berufswahlprozess
- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. setzen sich mit ihren persönlichen Wünschen und Zielen bezüglich des Schuljahres sowie hinsichtlich ihrer Schullaufbahn auseinander. Sie werden sich der eigenen Motivation und Ressourcen für diesen Prozess bewusst.

ab Klasse 9
Fachbezug: Klassenleitungsstunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Reiseroute und Systemcheck III“ (A3)
  - 1 Stift
- 1 Tafel inkl. Kreide

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.

In Teilaufgabe 1) erhalten die Tln. einen Überblick über die Themenfelder der „Mission ICH“-Arbeit in Klassenstufe 9. Sie formulieren eigene Themen, die ihnen für eine Auseinandersetzung mit sich selbst wichtig sind.
In Teilaufgabe 2) blicken die Tln. auf ihre persönliche Einstellung bzgl. der „Mission ICH“-Arbeit und führen einen sogenannten „Systemcheck“ (AB) durch.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Reiseroute und Systemcheck III“ wird für alle Tln. in DIN A3 kopiert.

Alle wichtigen Stationen, Neuerungen und Ereignisse der Klassenstufe 9 werden, z. B. in Form eines Zeitstrahles, an der Tafel visualisiert (bspw. weiteres Betriebspraktikum, Betriebsbesichtigungen, andere BO-Maßnahmen, Klassenfahrt, Vorbereitung auf Prüfungen).
Diese Visualisierung wird erst in Teilaufgabe 2) für alle Tln. sichtbar gemacht.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wie bereits in Klasse 7 und 8 werden wir auch in diesem Schuljahr auf ‚Mission ICH‘ gehen. In der 9. Klasse kommt es darauf an, zu erkennen, welches eure nächsten Schritte sind, um gut vorbereitet in die Zeit nach der Schule zu starten. Was wollt ihr genau machen und was braucht ihr dafür noch? Wir schauen uns auch an, was ihr bereits gut könnt und wo sich diese Stärken einsetzen lassen. Aus diesem Grund heißt die Mission in Klasse 9 ‚Mein Planet der Zukunft‘. Ihr erhaltet gleich einen Plan unserer ‚Reiseroute‘ für dieses Schuljahr. Tragt das heutige Datum in das Feld ‚Start‘ ein und schaut euch die einzelnen ‚Galaxien‘ genau an. Die ‚Landung‘ wird auf den Tag datiert, an dem das Auswertungsgespräch mit jeder/jedem Einzelnen stattfindet. Außerdem werden alle einen sogenannten ‚System-

check‘ durchführen. Worauf möchtet ihr besondere Aufmerksamkeit richten? Worin seht ihr eure Highlights in diesem Schuljahr? Wovor habt ihr besonderen Respekt? Wie motiviert seid ihr? Wo möchtet ihr Energie aufbringen? Was gibt euch Kraft?“

3 Verlauf

Die LK erläutert die einzelnen „Galaxien“ (siehe AB „Reiseroute und Systemcheck III“ und lässt Raum für Verständnisfragen.

Antrieb

- „Was gibt euch Energie und Mut, euren Zielplaneten anzusteuern?“

Proben des „Planeten der Berufe“

- „Welche Erfahrungen sind bei eurer Berufswahl hilfreich?“

Sternenstaub der Stärken

- „Welche Fähigkeiten konntet ihr ausbauen?“
- „Was könnt ihr richtig gut?“

Trabanten der nächsten Schritte

- „Welches sind eure nächsten Schritte, um den Zielplaneten zu erreichen?“

Mein Zielplanet

- „Welche Pläne habt ihr für die Zeit nach dem Schulabschluss?“

Schwarzes Loch für unnötigen Ballast

- „Welche Dinge würde ich lieber in einem schwarzen Loch verschwinden lassen, z. B. unliebsame Eigenschaften, Erlebnisse und Erfahrungen?“

Behandeln Sie die Aspekte „unliebsame Erlebnisse und Erfahrungen“ sensibel. Seien Sie darauf vorbereitet, dass einzelne Tln. ggf. emotional auf diese Frage reagieren können.

Zusätzlich zu diesen „Galaxien“, die im Rahmen der „Mission ICH“-Arbeit bereist werden, gibt es weitere Stationen und Ereignisse, die in der 9. Jahrgangsstufe anstehen. Die LK deckt die vorbereitete Visualisierung auf und moderiert die nächste Teilaufgabe an:
„Im folgenden Schuljahr erwarten euch neben den ‚Mission ICH‘-Tagen noch etliche andere ‚Ereignisse‘ und ‚Stationen‘: An der Tafel seht ihr einige schulische Ereignisse. Darüber hinaus gibt es sicherlich noch private und familiäre Begebenheiten. Überlegt mithilfe des Arbeitsblattes zunächst, welche Ereignisse für euch besonders wichtig sind. Schaut dann, ob ihr euch für die Schuljahres- und persönliche Reise gewappnet fühlt. Denn Vorbereitung ist alles! Wie ‚fit‘ ist euer ‚Raumschiff‘ für die Mission? Welche Ausrüstung fehlt euch möglicherweise noch? Wir machen jetzt einen ‚Systemcheck‘.“

Reiseroute und Systemcheck III (Blatt 2)

Alle Tln. erhalten das AB „Reiseroute und Systemcheck III“.

Steuerknüppel

- „Wo sehe ich mein Highlight in diesem Schuljahr? Worauf freue ich mich am meisten?“
- „Wovor habe ich besonderen Respekt?“

Teleskop

- „Welche Objekte in der Ferne möchte ich mir gern genauer anschauen?“
- „Worauf möchte ich meine Aufmerksamkeit richten?“

Motivationsanzeige

- „Wie motiviert bin ich, diese Reise anzutreten?“
- „Was brauche ich noch?“
- „Wer soll mich begleiten?“

Energielevel

- „In welche Bereiche (Fächer, Freizeitaktivitäten, Freundschaft, Familie, meine Persönlichkeit…) möchte ich wie viel Energie stecken?“

Tankanzeige

- „Wo tanke ich neue Energie?“

Tachometer

- „In welchen Bereichen will ich mir Zeit lassen?“
- „Welche Bereiche möchte ich schnell umfliegen?“

Thermometer

- „In welchen Bereichen könnte es heiß werden?“
- „Wo ist eine normale Betriebstemperatur zu erwarten?“

Barometer

- „In welchen Bereichen ist ein hoher Druck in diesem Jahr zu erwarten?“
- „Wo und wie kann ich überschüssigen Druck ablassen?“

Autopilot

- „Wer oder was hilft mir bei Entscheidungen?“

Notieren Sie sich von den Tln. vorgeschlagene, ernst zu nehmende Themen und arbeiten Sie diese nach Möglichkeit in die Jahresplanung mit ein!

Die LK ermuntert die Tln., über weitere subjektiv bedeutsame Themen und Ereignisse nachzudenken und diese zu benennen, sofern diese bislang auf dem AB noch keine Erwähnung fanden.

V Möglichkeiten der Variation

Tln., die schnell fertig sind, werden angeregt, das AB „Reiseroute und Systemcheck III“ individuell zu gestalten.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Es werden folgende Fragen besprochen:

- „Wie erging es dir beim ‚Systemcheck‘?“
- „Was fiel leicht? Wo gab es Herausforderungen?“
- „Welche ‚Galaxien‘ klingen für dich besonders interessant?“
- „Auf welche Themen freust du dich?“
- „Welche Informationen oder Erfahrungen möchtest du sammeln?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Reiseroute und Systemcheck III“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Das AB „Reiseroute und Systemcheck III“ kann als Einstieg in die einzelnen „Mission ICH“-Aufgaben jederzeit zur Hand genommen werden, um zu verdeutlichen, wie diese zusammenhängen. Ebenso hilfreich ist es gegebenenfalls, die „Galaxie-Karte“ bei der Bearbeitung dieser Aufgabe zu nutzen.

Idee:
AG SELFIE

Mission ICH

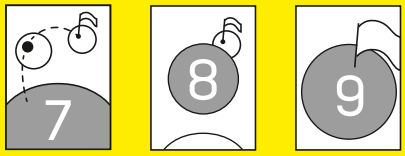
Reiseroute und Systemcheck

III

Start: __.__.____

Landung: __.__.____

Hier befinde ich mich (bitte markieren):



Mein Heimatplanet | **Meine Galaxie der Berufe** | **Mein Planet der Zukunft**

Mein ZIELPLANET

TRABANTEN
der nächsten Schritte

PROBEN
des „Planeten der Berufe“

Was will ich loswerden?

Schwarzes LOCH

Was möchte ich mir genauer anschauen?

Sternenstaub der STÄRKEN

?

Was erwartet mich in diesem Jahr Besonderes?

Persönliche Ereignisse:

Schulische Ereignisse:

Worauf möchte ich meine Aufmerksamkeit richten?

NAME:

MOTIVATION

1.

2.

3.

1. Wie motiviert bin ich, diese Reise anzutreten?
2. Was brauche ich noch?
3. Wer soll mich begleiten?

Wo sehe ich mein Highlight in diesem Jahr?
Wovor habe ich besonderen Respekt?

Highlight: ----------

Respekt: ----------

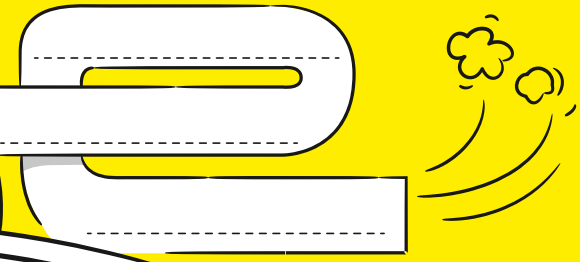
Mission ICH

Reiseroute und Systemcheck

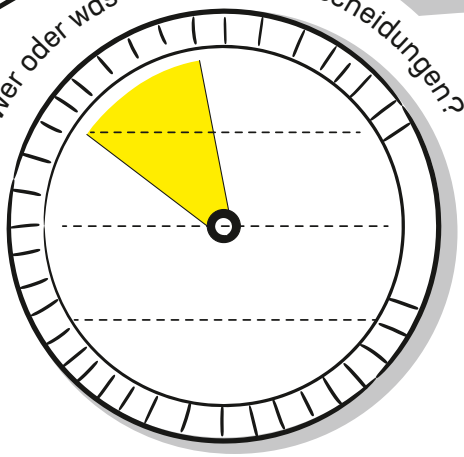
III

In welchen Bereichen ist ein hoher Druck zu erwarten?

Wo und wie kann ich überschüssigen Druck ablassen?



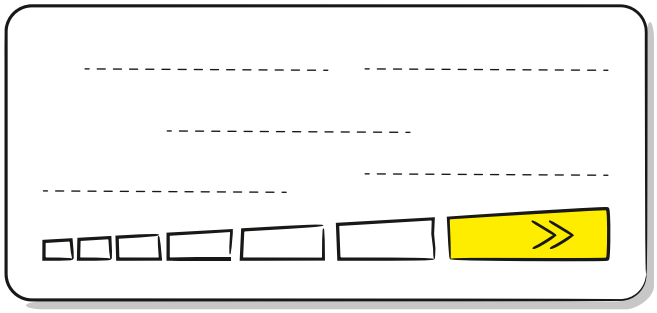
Wer oder was hilft mir bei Entscheidungen?

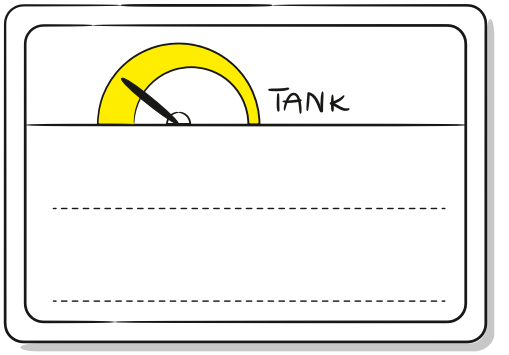


In welchen Bereichen will ich mir Zeit lassen?
Welche Bereiche möchte ich schnell umfliegen?

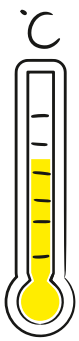
ENERGIE

In welche Bereiche (Fächer, Freizeit, Freundschaft, Familie, meine Persönlichkeit...) möchte ich wieviel Energie stecken?





Wo finde ich neue Energie?



In welchen Bereichen könnte es heiß werden (z. B. Fächer oder Reisestationen)?

Wo ist eine normale Betriebstemperatur zu erwarten (z. B. Wo fühle ich mich sicher)?

Mein Emblem

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren

Die Tln. werden dazu angeregt, persönliche Eigenschaften, Werte und Wünsche für die Zukunft symbolisch in Form eines Emblems darzustellen und die Beweggründe für die Gestaltung zu beschreiben.

ab Klasse 9
Fachbezug: Kunst, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 50 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Mein Emblem“
  - 1 Bleistift
  - 5 Farbstifte
- 1 Vorlage „Beispiel-Symbole“ (ggf. A3) und entsprechende Präsentationsmöglichkeit (z. B. Tafel und Magnete/Klebestreifen oder Beamer, Projektor)

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) entwerfen die Tln. mithilfe des entsprechenden ABs ein Emblem, das sie und ihre Werte sowie Zukunftsvorstellungen repräsentiert.
Diese Gestaltung wird, ebenso auf dem AB „Mein Emblem“, in Teilaufgabe 2) begründet.
Es schließt sich eine Reflexion an.

Neben diesen kreativen Abbildungen können Sie (z. B. im Internet) viele weitere Formen recherchieren und bereitstellen. Ermuntern Sie die Tln. dazu, sich eigene Symbole auszudenken.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird das AB „Mein Emblem“ kopiert.
Die Beispiel-Symbole werden auf DIN A3 kopiert und an die Tafel geheftet bzw. anderweitig vorbereitet (z. B. Projektion per Beamer).
Die Stifte werden ausgeteilt.
Die LK erläutert den Inhalt und Aufbau des Emblems anhand eines Beispiels.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Jede*r von euch ist einzigartig. Das sieht man bereits auf den ersten Blick. Eure Einzigartigkeit sollt ihr im Folgenden in einem persönlichen Emblem symbolisieren. Aus diesem soll sich ablesen lassen, was euch besonders wichtig ist.“
Die LK stellt Bezüge zu Beispielen her (z. B. Embleme von Städten, Ritterorden oder Sportvereinen).
Es wird die Bedeutung einzelner Tiere und Elemente besprochen.

3 Verlauf

Die Tln. gestalten das AB „Mein Emblem“. Das Emblem ist in drei Bereiche unterteilt:

- Linkes Drittel: „Das ist mir wichtig im Leben (persönliche Werte).“
- Rechtes Drittel: „Dies ist mein Bild von der Zukunft (individuelle Wünsche).“
- Unteres Drittel: „Dieses Tier beschreibt mich treffend.“

Anschließend beschreiben bzw. begründen die Tln. auf der Rückseite des ABs „Mein Emblem“ die Auswahl ihrer Gestaltungselemente.

V Möglichkeiten der Variation

Die drei Bereiche müssen nicht gemalt werden. Es genügen Worte oder sogenannte „Tags“.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen regen eine abschließende Reflexion an:

- „Wie ging es euch bei der Aufgabe?“
- „Was fiel leicht bzw. schwer? Warum?“
- „Welches Tier steht symbolisch für eure Persönlichkeit?“
- „Welche Werte sind euch wichtig und wie habt ihr diese dargestellt?“
- „Wie sieht eure Version der Zukunft aus?“

5 Ergebnissicherung

Die Embleme können entweder im Klassenzimmer angebracht oder im Berufswahlportfolio abgeheftet werden.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Das Emblem kann nach einer gewissen Zeit, z. B. nach einem Jahr, wieder hervorgeholt und betrachtet werden. Mögliche Entwicklungen und Unterschiede zu einer dann aktuellen Gestaltung werden besprochen.

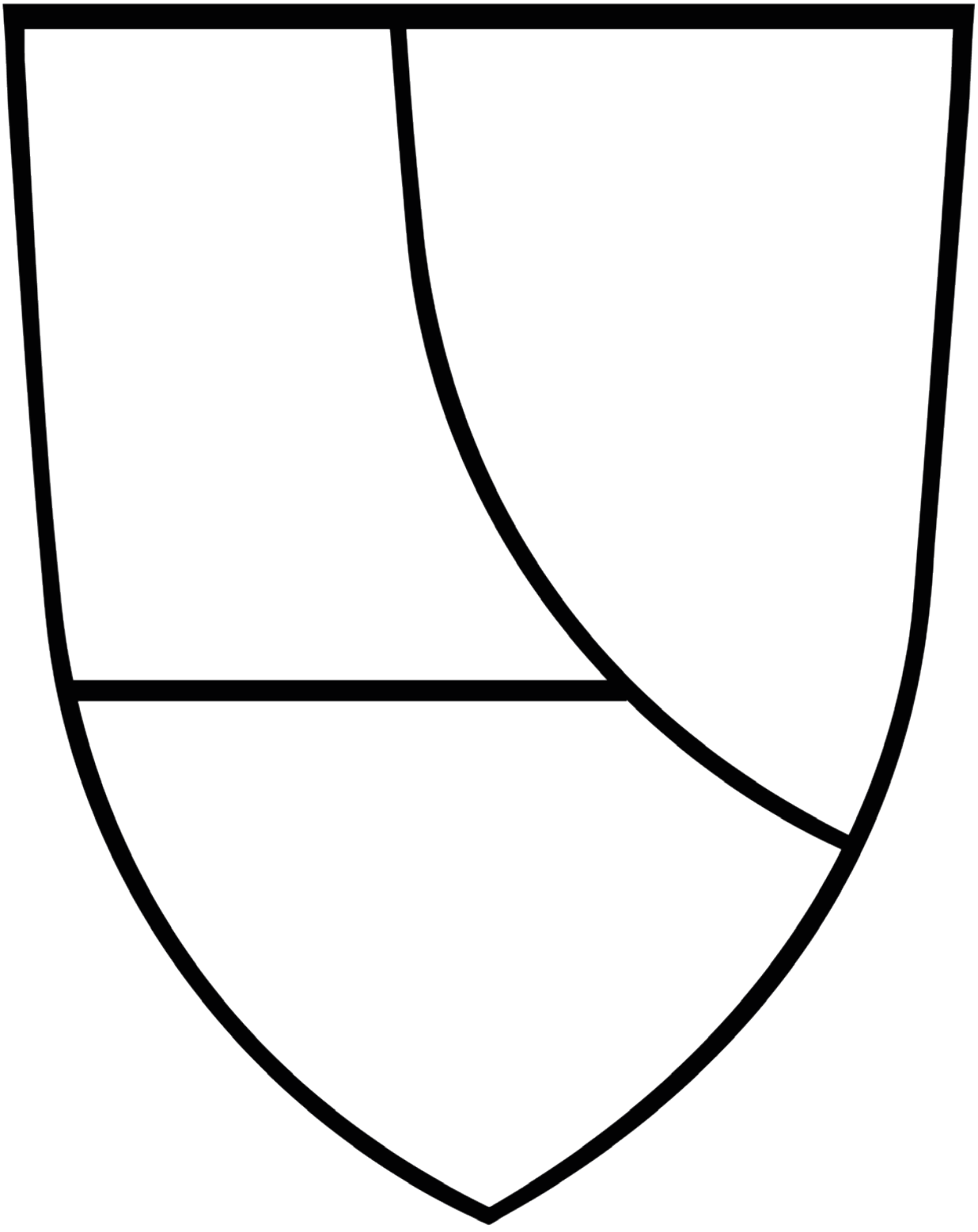
Idee:
AG SELFIE

Vorlage | Beispiel-Symbole

AB | Mein Emblem

Gestalte dein persönliches Emblem:

- Linkes Drittel: „Das ist mir wichtig im Leben (persönliche Werte)."
- Rechtes Drittel: „Dies ist mein Bild von der Zukunft (individuelle Wünsche)."
- Unteres Drittel: „Dieses Tier beschreibt mich treffend."

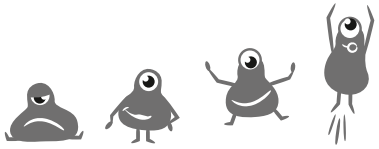


Beschreibe und begründe die Gestaltung deines Emblems!

Linkes Drittel „Das ist mir wichtig im Leben (persönliche Werte).“

Rechtes Drittel: „Dies ist mein Bild von der Zukunft (individuelle Wünsche).“

Unteres Drittel: „Dieses Tier beschreibt mich treffend.“



Ich heiße Heute ist Mir ging es heute

Ich bin auf dem Weg

Ziele

- Verantwortungsübernahme für den eigenen Berufswahlprozess
- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren
- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. werden sich ihrer möglichen Lebenswege nach der Schule bewusst und lernen einzelne Stationen der Ausbildungs- und Berufswelt kennen, indem sie einen für sich selbst sinnvollen Weg markieren und eine für sich passende Auswahl treffen.

ab Klasse 9
Fachbezug: AWT, Philosophie

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Ich bin auf dem Weg I“
- 1 AB „Ich bin auf dem Weg II“
- 1 Stift

Crew, Einzelarbeit

Alle Tln., die den Abschluss Mittlere Reife oder Berufsschulreife anstreben, nutzen das AB „Ich bin auf dem Weg I“. Für Tln., die das Abitur ablegen wollen, halten Sie bitte das AB „Ich bin auf dem Weg II“ bereit.

Verdeutlichen Sie den Tln., dass es bis zum Erreichen des 18. Lebensjahres eine Berufsschulpflicht gibt, falls diese keinen Ausbildungsvertrag abschließen oder keine andere berufsvorbereitende Maßnahme absolvieren.

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben.
In Teilaufgabe 1) bearbeiten die Tln. je nach angestrebtem Schulabschluss das AB „Ich bin auf dem Weg I“ oder das AB „Ich bin auf dem Weg II“.
Als Teilaufgabe 2) erfolgt der Austausch der Tln. über den von ihnen gewählten Weg innerhalb ihrer Crews.

1 Vorbereitung

Die AB „Ich bin auf dem Weg I“ und „Ich bin auf dem Weg II“ werden für alle Tln. kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„In unserem Leben müssen wir uns ständig entscheiden und planen. Das fängt bei Kleinigkeiten an – z. B.: ‚Was möchte ich morgens zum Frühstück essen?‘, ‚Welche Straßenbahn soll ich nehmen?‘ oder ‚Was ziehe ich auf der nächsten Party an?‘. Es gibt aber auch Entscheidungen, die eine größere Tragweite haben und langfristiger geplant werden müssen, z. B.: ‚Was soll ich nach der Schule machen?‘, ‚Wie möchte ich leben?‘ oder ‚Wie werde ich meinen Lebensunterhalt verdienen?‘.
Entscheidungen müsst ihr alle treffen. Und je mehr Möglichkeiten es gibt, desto schwerer fallen einem diese manchmal. Es kann uns helfen, sowohl uns selbst als auch die Möglichkeiten möglichst gut zu kennen. Wir werden uns heute einen Überblick verschaffen, welche Möglichkeiten es für euch nach der Schule gibt und wann welche Entscheidungen von euch getroffen werden sollten.“

3 Verlauf

Die Tln. erhalten das AB „Ich bin auf dem Weg I“ oder das AB „Ich bin auf dem Weg II“.
Die LK erläutert das Schema.
Die Tln. markieren auf dem AB einen Weg, der für sie persönlich realistisch erscheint, und füllen ggf. die freien Felder auf ihrem Weg aus. Weitere Elemente können hinzugefügt werden.
Anschließend kommen die Tln. in ihren Crews zusammen und stellen sich ihre gewählten Entscheidungen gegenseitig vor.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich für die Reflexion in den Crews an:

- „Wie ging es euch beim Nachdenken über eure bevorstehenden Entscheidungen?“
- „An welcher Stelle hattet ihr Schwierigkeiten? Woran könnte das liegen?“
- „Wie geht es euch, wenn ihr über eure Zukunft nachdenkt?“
- „Was braucht ihr noch, um euch (besser) entscheiden zu können?“

5 Ergebnissicherung

Die AB „Ich bin auf dem Weg I“ bzw. „Ich bin auf dem Weg II“ werden im Berufswahlportfolio abgeheftet.

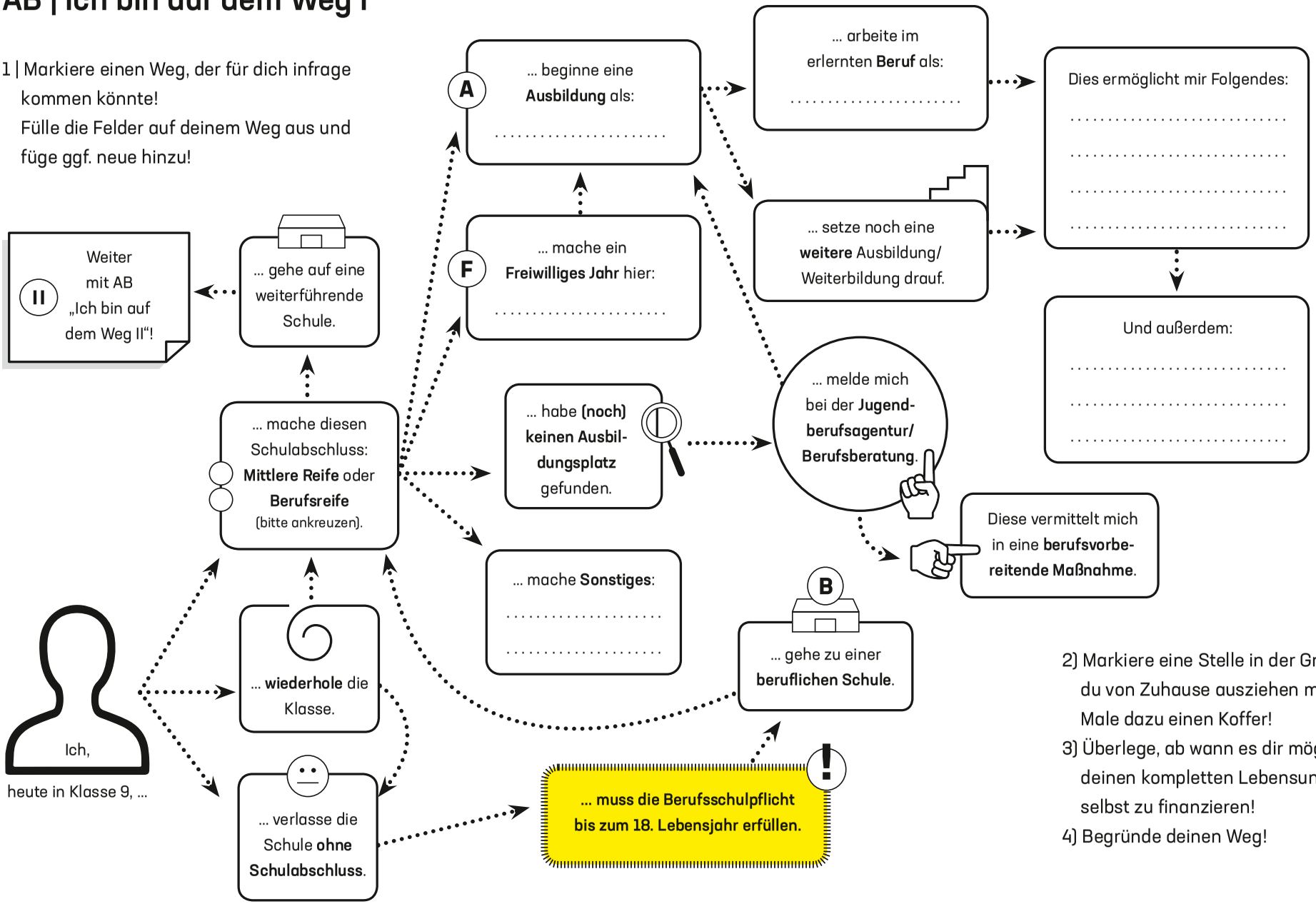
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Für die Weiterarbeit bieten sich die Aufgaben „Mein Laufzettel“ und „Was ich brauche II“ an.

Idee:
AG SELFIE

AB | Ich bin auf dem Weg I

1 | Markiere einen Weg, der für dich infrage kommen könnte!
Fülle die Felder auf deinem Weg aus und füge ggf. neue hinzu!

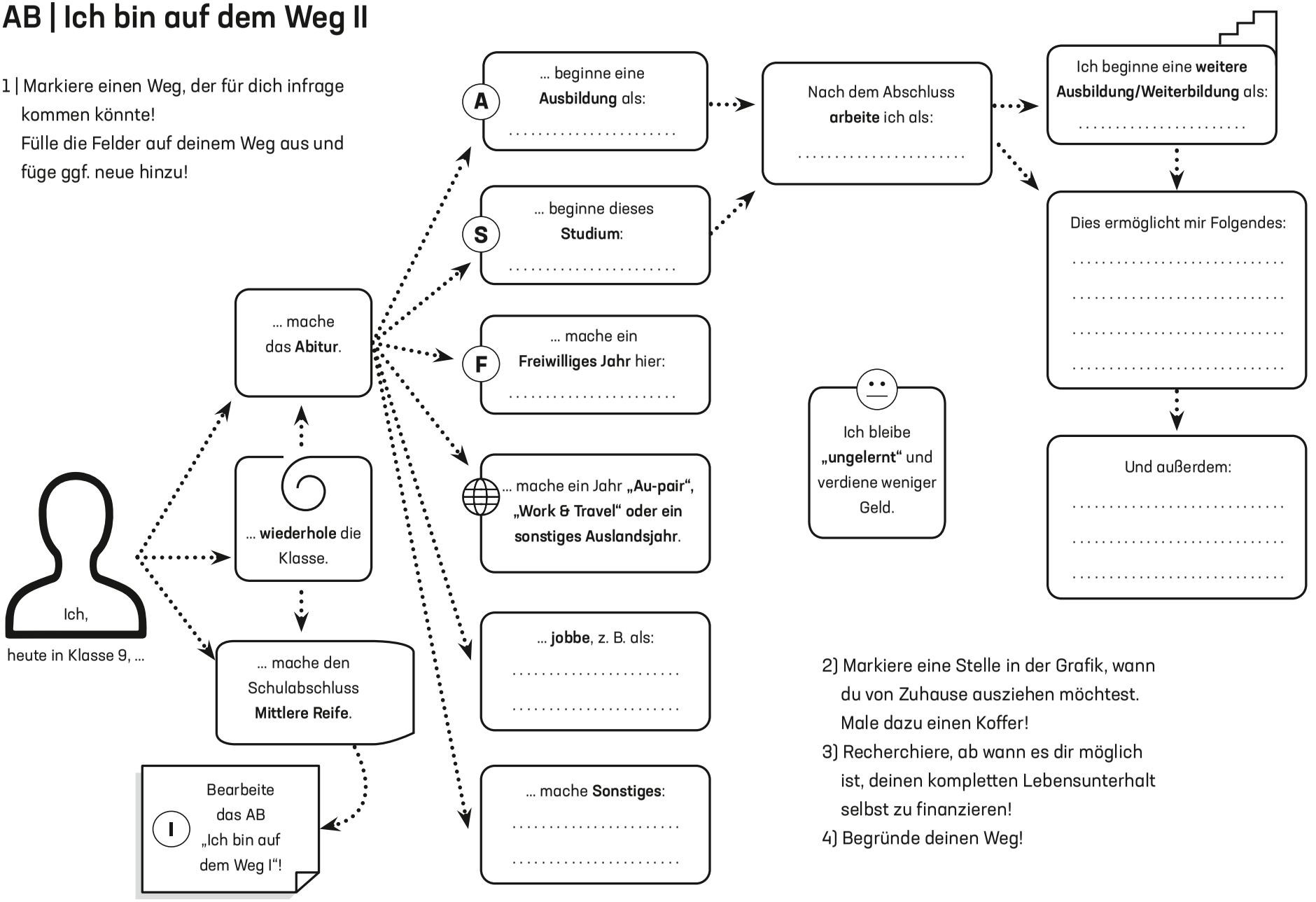


2) Markiere eine Stelle in der Grafik, wann du von Zuhause ausziehen möchtest. Male dazu einen Koffer!
3) Überlege, ab wann es dir möglich ist, deinen kompletten Lebensunterhalt selbst zu finanzieren!
4) Begründe deinen Weg!

HEUTE

AB | Ich bin auf dem Weg II

1 | Markiere einen Weg, der für dich infrage kommen könnte!
Fülle die Felder auf deinem Weg aus und füge ggf. neue hinzu!



2) Markiere eine Stelle in der Grafik, wann du von Zuhause ausziehen möchtest. Male dazu einen Koffer!
3) Recherchiere, ab wann es dir möglich ist, deinen kompletten Lebensunterhalt selbst zu finanzieren!
4) Begründe deinen Weg!

Was ich brauche II

Ziele

- Verantwortungsübernahme für den eigenen Berufswahlprozess

Die Tln. reflektieren über ihre anstehenden Schritte zur Berufswahl, indem sie aus einer vorgegebenen Auswahl an BO-Aktivitäten ein für sich passendes Ranking vornehmen. Sie kommentieren und begründen ihre persönliche Rangliste.

Die LK erhält einen Überblick über den aktuellen Stand jeder/s Tln. bzgl. ihrer/seiner Beruflichen Orientierung. Sie kann ggf. individuelle Maßnahmen und Schritte einleiten.

ab Klasse 9
Fachbezug: AWT, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 35 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Was ich brauche II“
- 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) bearbeiten die Tln. in Einzelarbeit den ersten Teil des ABs „Was ich brauche II“.
Die Teilaufgabe 2) besteht aus einer Austauschrunde im Plenum.
In Teilaufgabe 3) halten die Tln. im unteren Teil des ABs fest, was sie sich für ihre Zukunft vornehmen.
Es schließt sich eine weitere Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird das AB „Was ich brauche II“ kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Erinnert euch an das letzte Schuljahr. Wir haben die folgende Übung schon einmal durchgeführt. Jede*r sollte überlegen, was sie/er eigentlich braucht, um die Zukunft und das weitere Leben zu planen. Ihr habt nun eure ersten Praktika hinter euch und seid ein Jahr älter. Lasst uns heute schauen, ob es möglicherweise etwas anderes ist, was ihr jetzt braucht. Was hat sich seit Klasse 8 verändert? Einige von euch wissen vielleicht schon ganz genau, was sie wollen und wie sie dort hinkommen, andere haben möglicherweise noch keinen konkreten Plan und können sich Vieles vorstellen.
Ihr erhaltet wieder ein AB mit möglichen Aktivitäten, die hilfreich sein können, um Klarheit bzgl. der eigenen Lebens- und Berufsplanung zu erhalten. Schaut euch diese Aktivitäten an und nehmt erneut ein Ranking vor.
Tragt eure Rangliste in die Tabelle ein! Überlegt bitte auch, wer euch bei dieser Aktivität unterstützen könnte!“

3 Verlauf

Alle Tln. erhalten das AB „Was ich brauche II“.
Aus den Begriffen der Wortwolken erstellen sie in Einzelarbeit ein individuelles Ranking und übertragen dieses in die Tabelle. Sie kommentieren und begründen ihre Meinung. Fehlen den Tln. wichtige Aktivitäten für die Zukunftsplanung, können sie eigene Begriffe zuordnen.
Zum Ausfüllen des ABs „Was ich brauche II“ stehen den Tln. 20 Minuten Zeit zur Verfügung.
Im Anschluss erfolgt eine Reflexion (s. u.).
Danach füllen die Tln. den unteren Teil des ABs „Was ich brauche II“ aus und formulieren, was sie sich persönlich für das Schuljahr vornehmen.
Es schließt sich eine weitere Phase des Austausches bzw. der Reflexion an.

Sammeln Sie als Grundlage für die weitere BO-Arbeit in der Klasse auftretende Häufigkeiten von Prioritäten.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Diese Aufgabe bietet eine gute Grundlage, um in Einzelgesprächen mit der LK oder der/dem Schulsozialarbeiter*in konkrete individuelle Schritte für die weitere Planung zu erarbeiten.
In den gemeinsamen Reflexionsrunden werden folgende Fragen besprochen:

- „Was sind eure ersten drei Prioritäten?“
- „Wie war es für euch, ein Ranking vorzunehmen?“
- „Wer könnte euch helfen, eure ersten drei Prioritäten anzugehen? Wie kontaktiert ihr diese Person/en?“
- „Wie könnt ihr sicherstellen, dass ihr das, was ihr euch vornehmt, tatsächlich umsetzt? Wer könnte euch z. B. erinnern oder unterstützen?“

5 Ergebnissicherung

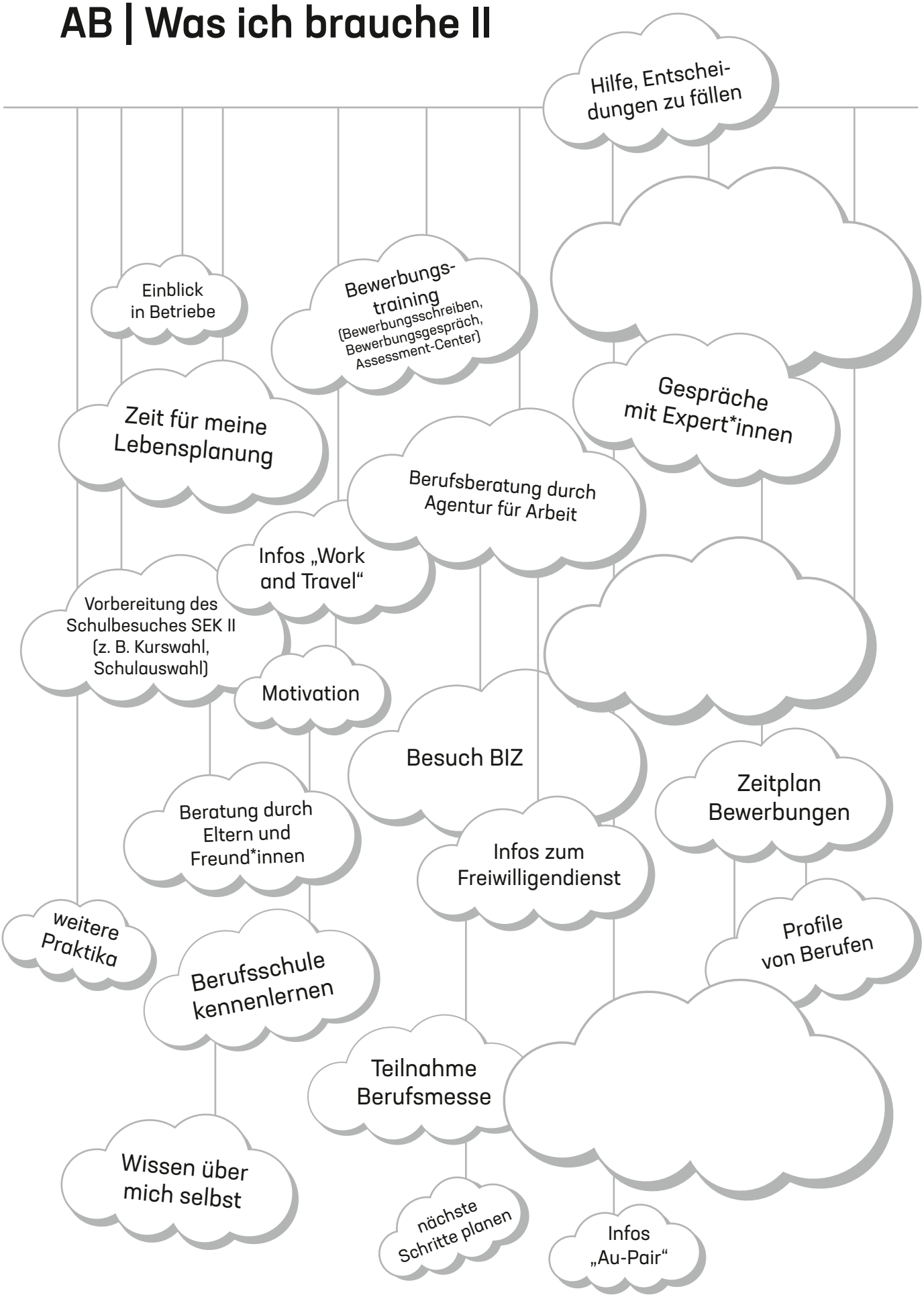
Das AB „Was ich brauche II“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die häufigsten Nennungen werden aufgegriffen und können in den Crews weiter bearbeitet werden.
Es können individuelle Arbeitsaufträge vergeben werden.

Idee:
AG SELFIE

AB | Was ich brauche II



Bitte halte in der Tabelle fest, welche Dinge dir derzeit am wichtigsten für die Planung deiner Zukunft erscheinen. Gib der wichtigsten Sache die Nummer „1“, der zweitwichtigsten die Nummer „2“ und so weiter.
Du kannst auch andere Aktivitäten, die nicht in der Wortwolke zu finden sind, aufschreiben.
Fülle zudem die rechte Spalte aus.

Tätigkeiten/Aktivitäten	Kommentar & Begründung (z. B.: Wer kann helfen? Kontakt? Warum ist diese Aktivität für dich so wichtig?)
1	
2	
3	
4	
5	
6	

Das nehme ich mir in diesem Schuljahr vor: . . . . . .

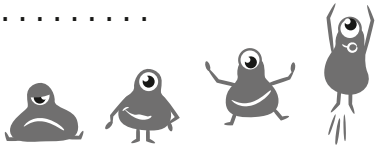
. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Fahrradturnier

Ziele

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen

  Es werden die Kommunikations- und Teamfähigkeit der Tln. gefestigt.

ab Klasse 9
Fachbezug: Deutsch, Mathematik, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 50 Min.

- je Crew:
  - 1 AB „Fahrradturnier“
  - 1 Set „Informationskarten“ (Kopiervorlage)
  - 1 „Matrix zur Lösung der Aufgabe“
  - 1 Briefumschlag
  - Schmierpapier für Notizen
- je Tln.:
  - 1 „Auswertungsbogen“
  - 1 Stift
- 1 Schere

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) lösen die Tln. in ihren Crews unter Nutzung von „Informationskarten“ eine Logikaufgabe. Die Lösung wird auf dem AB „Fahrradturnier“ notiert und mit der „Matrix zur Lösung der Aufgabe“ abgeglichen.
In Teilaufgabe 2) reflektieren die Tln. in Einzelarbeit ihr Verhalten bei der Lösung der Aufgabe und füllen hierzu einen „Auswertungsbogen“ aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für jede Crew werden die 21 „Informationskarten“ und die „Matrix zur Lösung der Aufgabe“ kopiert. Die „Informationskarten“ werden ausgeschnitten und in einen Umschlag gelegt.
Für jede/n Tln. wird der „Auswertungsbogen“ kopiert.
Die Klasse findet sich in ihren Crews zusammen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Bei dieser Aufgabe kommt es darauf an, dass ihr gut miteinander kommuniziert. Ihr spielt in euren Crews. Jede*r von euch erhält Zettel mit unterschiedlichen Aussagen. Ihr dürft die Zettel nicht aus der Hand legen und niemand Anderem zeigen.“

3 Verlauf

Das Ziel der Aufgabe besteht darin, innerhalb der Crews herauszufinden, in welcher Reihenfolge die Teilnehmerinnen eines fiktiven Fahrradturniers ins Ziel kommen.

Zugleich gilt es auch Folgendes in Erfahrung zu bringen:
- Welche Radfahrerin fährt welchen Fahrradtyp?
- Welche Farben haben die jeweiligen Fahrräder?
- Welchen Beruf üben die Turnierteilnehmerinnen aus?
- Wie alt sind die Turnierteilnehmerinnen?

Innerhalb der Crews werden sich die verschiedenen „Informationskarten" gegenseitig vorgelesen.
Die Tln. stimmen sich ab und einigen sich auf die Lösung der Aufgabe. Diese wird auf dem AB „Fahrradturnier" notiert.
Die Lösung wird mit der „Matrix zur Lösung der Aufgabe" verglichen.
Anschließend füllen die Tln. in Einzelarbeit den „Auswertungsbogen" zu ihrem eigenen Verhalten während der Lösung der Aufgabe aus.

Verdeutlichen Sie den Tln., dass die Crews bei dieser Aufgabe nicht in einen Wettbewerb gegeneinander treten, sondern vielmehr die Kommunikationsprozesse in den Gruppen im Vordergrund stehen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich zur Reflexion im Plenum an:
- „Wie gut bzw. schnell konntet ihr euch in euren Crews auf eine Lösung einigen? Woran hat das gelegen?"
- „Welche Schwierigkeiten traten in der Kommunikation miteinander auf?"
- „Wie lässt sich diese Aufgabe auf die Berufs-/Arbeitswelt übertragen?"

5 Ergebnissicherung

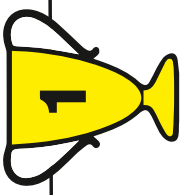
Der „Auswertungsbogen" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

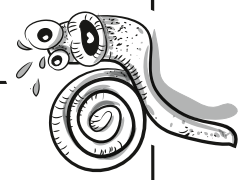
Die LK nutzt die „Auswertungsbögen" als Grundlage für individuelle Gespräche mit den Tln.

Idee:
AG SELFIE,
Abwandlung der Aufgabe „Fahrradturnier" (Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien/Arbeitsgruppe Berufsorientierung (2011): Entwicklung von Berufswahlkompetenz: Fahrradturnier. Medien-Nummer: 00001761. Abgerufen unter: https://www.schulportal-thueringen.de/web/guest/media/detail?tspi=2506 [letzter Zugriff am 26.06.2019]. CC BY-NC-SA)

AB | Fahrradturnier



Position	Fahrrad-typ	Farbe	Beruf	Alter
1				
2.				
3.				
4.				
5.				
6.				
7.				

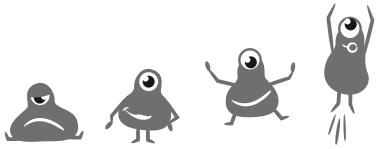


Auswertungsbogen

Bitte gib an, inwiefern die folgenden Aussagen auf dich zutreffen!

	trifft nicht zu	trifft teil-weise zu	trifft zu
Ich habe die Informationen auf meinem Zettel rechtzeitig eingebracht.			
Ich habe die Informationen auf meinem Zettel wiederholt, wenn es nötig war.			
Ich war bei dieser Übung aktiv.			
Bei der Bearbeitung der Aufgabe habe ich eine bestimmte Funktion/Rolle übernommen (z. B. Notizen gemacht, Diskussion geleitet).			
Ich war bis zum Ende motiviert, die Aufgabe zu lösen.			
Ich habe den Anderen aufmerksam zugehört.			
Ich konnte mich gut in die Diskussion einbringen.			

Was mir sonst noch so einfällt:



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

Kopiervorlage |
Informationskarten

Folgende Fahrradtypen sind vorhanden: BMX, Citybike, Klapprad, E-Fahrrad, Liegerad, Rennrad, Mountainbike.

Das Fahrrad der Kraftfahrzeugservicemechanikerin kommt als letztes ins Ziel.

Die Altenpflegerin, die die jüngste Teilnehmerin ist, kam vor dem weißen Rennrad ins Ziel.

Die Besitzerin des hellblauen Fahrrads ist die Gewinnerin des Turniers.

Das Citybike kam als drittes ins Ziel.

Die Besitzerinnen der Fahrräder weisen folgende Lebensalter auf: 25, 27, 30, 33, 42, 48, 55 Jahre.

Die Teilnehmerin, die als Zweite ins Ziel kam, ist genau 28 Jahre jünger als die Besitzerin des Fahrrads, das als vorletztes ins Ziel kam.

Die Teilnehmerinnen haben folgende Berufe: Landwirtin, Klempnerin, Raumausstatterin, Kraftfahrzeugservicemechanikerin, Köchin, Altenpflegerin, Tischlerin.

Die Fahrerin mit dem E-Fahrrad ist 13 Jahre jünger als die vor ihr ins Ziel kommende Liegerad-Besitzerin.

Vor dem lilafarbenen Fahrrad kam das Fahrrad der Raumausstatterin ins Ziel.

Das Citybike kam nach dem weißen Rennrad ins Ziel.

Die Fahrerin des Liegerads ist die älteste unter den Teilnehmerinnen.

Die Fahrräder sind in folgenden Farben vertreten: weiß, gelb, rot, lila, grün, hellblau, schwarz.

Das grüne Fahrrad, das nach dem der Landwirtin ins Ziel kam, gehört der Klempnerin.

Die Teilnehmerinnen mit Klapprad und Mountainbike sind zusammen so alt wie die Besitzerin des Liegerads.

Das hellblaue Fahrrad kam vor der Köchin ins Ziel.

Die Teilnehmerin mit dem schwarzen Liegerad kam vor der Teilnehmerin mit dem lilafarbenen E-Fahrrad ins Ziel.

Die Teilnehmerin mit dem grünen Fahrrad ist 33 Jahre alt.

Zwischen dem Liegerad und dem Mountainbike kam das BMX-Rad ins Ziel.

Das E-Fahrrad kam als letztes ins Ziel.

Das gelbe Fahrrad in der Mitte gehört der Landwirtin.

Matrix zur Lösung der Aufgabe

Position	1	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Fahrrad-typ	Klapprad	Rennrad	Citybike	Mountain-bike	BMX	Liegerad	E-Fahrrad
Farbe	Hellblau	Weiß	Rot	Gelb	Grün	Schwarz	Lila
Beruf	Alten-pflegerin	Köchin	Tischlerin	Landwirtin	Klempnerin	Raumaus-statterin	Kraft-fahrzeug-service-mechanikerin
Alter	25	27	48	30	33	55	42

Teil eines Fahrrads

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen

Die Tln. werden angeregt, eigene Stärken zu beschreiben, indem sie sich mit einem selbstgewählten Teil eines Fahrrads identifizieren.

Außerdem werden sie aufgefordert, die eigene Rolle in Gruppenprozessen zu reflektieren.

ab Klasse 9
Fachbezug: Darstellendes Spiel, Deutsch, Philosophie

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Fahrradteile“
  - 1 Stift
- ggf. Projektor bzw. Beamer plus Laptop o. Ä.
- ggf. projizierbare Vorlage eines Fahrrads

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) füllen die Tln. das AB „Fahrradteile“ aus. Auf diesem entscheiden und begründen sie, welches Teil eines Fahrrads sie wohl wären.
Die Ergebnisse werden in Teilaufgabe 2) im Plenum besprochen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Fahrradteile“ wird für jede/n Tln. kopiert.
Im Vorfeld können gemeinsam mit den Tln. sämtliche Teile eines Fahrrads benannt und beschriftet werden. Hierzu muss eine entsprechende Vorlage von der LK als OHP-Folie oder digital vorgehalten werden.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ein Fahrrad fährt nur schnell und sicher, wenn alle seine Einzelteile funktionieren. Schaue dir das Fahrrad genau an und überlege, welches Teil dir selbst zurzeit wohl am besten entspricht! Das heißt: Wenn du ein Fahrradteil wärst, welches wäre das? Welche Eigenschaften und Stärken besitzt dieses Teil, die du dir auch selbst zuschreibst?“

3 Verlauf

Die LK projiziert ggf. das Bild eines Fahrrads an die Wand.
Alle Tln. erhalten eine Kopie des ABs „Fahrradteile“. Die Tln. kreisen das Teil ein, das ihnen am besten entspricht. Dabei geht es nicht darum, welches Teil die Tln. gern wären, sondern als welches Teil sie sich zurzeit sehen.
Ist das Fahrradteil auf der Vorlage nicht verzeichnet, wird die Stelle markiert, an der sich das Teil bei Fahrrädern für gewöhnlich befindet.

Die Tln. begründen ihre Entscheidung auf dem AB „Fahrradteile“ stichpunktartig.
Für diese Einzelarbeitsphase stehen fünf Minuten Zeit zur Verfügung.

Anschließend werden die Entscheidungen inkl. der Begründungen reihum im Plenum begründet.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die LK verdeutlicht, dass ein Fahrrad mit all seinen Einzelteilen im Prinzip ebenso funktioniert wie eine Gruppe. Jedes Teil erfüllt eine andere Aufgabe. Alle Teile sind wichtig.
Folgende Fragen können eine Reflexion anregen:

- „Als welches Teil siehst du dich? Was zeichnet dieses Teil aus und welche Eigenschaft verbindest du mit diesem Teil?“
- „Was würde passieren, wenn es dieses Teil nicht gäbe?“
- „In welchen Situationen wird dieses Teil besonders benötigt?“
- „Würdest du gern ein anderes Teil sein? Wenn ja, welches und warum?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Fahrradteile“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

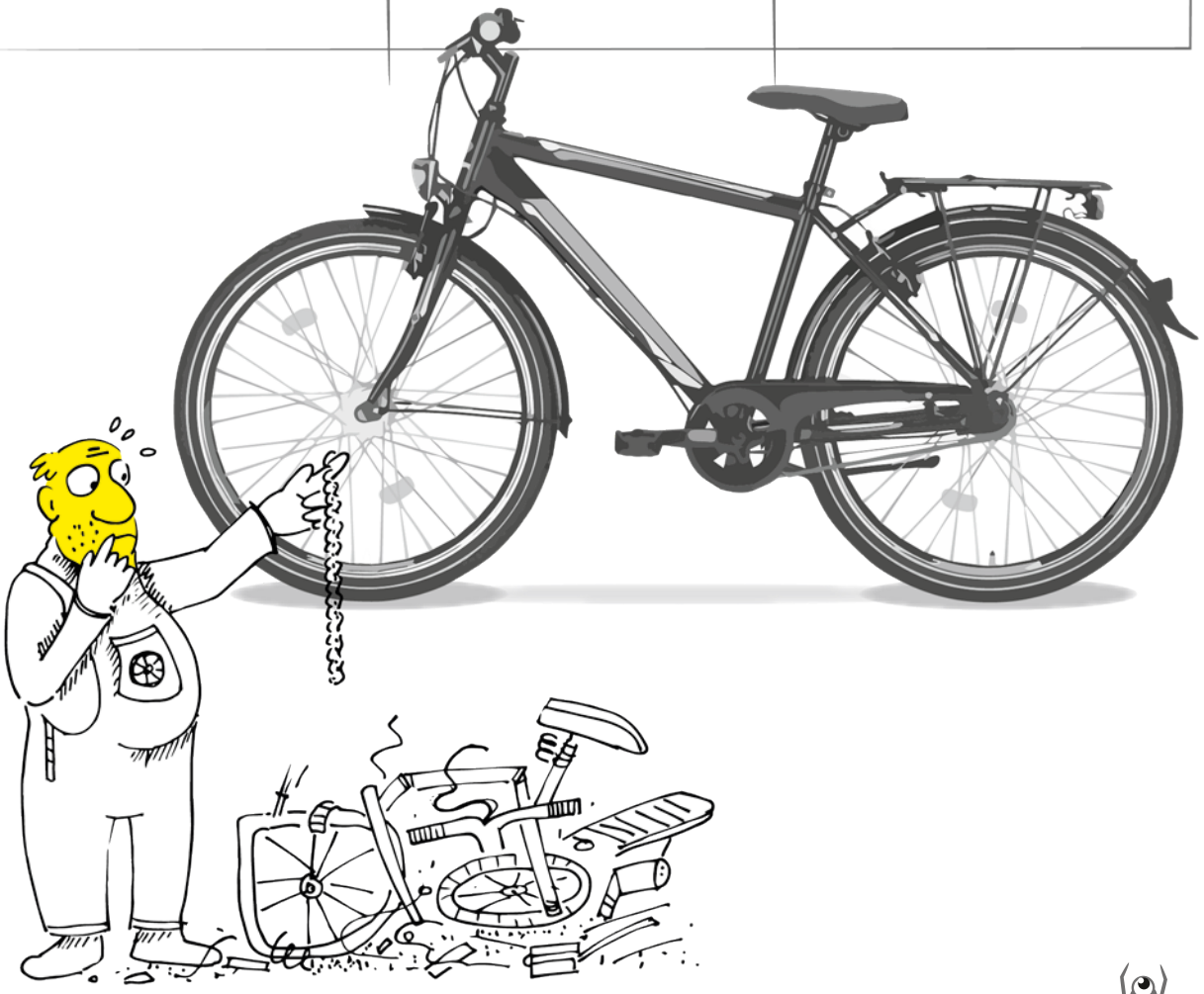
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

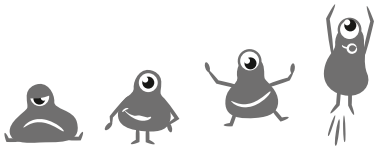
Diese Übung kann zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden. Mögliche Veränderungen werden besprochen.

Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: Die Frage „Welches Teil eines Fahrrads wären Sie?“ ist eine bekannte Frage in Bewerbungsgesprächen.

AB | Teil eines Fahrrads

Wenn ich ein Teil eines Fahrrads wäre, dann wäre ich …	Ich habe mich für dieses Teil entschieden, weil …	Positive Eigenschaften dieses Teils, die mit meinen Eigenschaften übereinstimmen …





Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

6.4 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 2

Blitzentscheidungen II

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren
- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. reflektieren ihre persönlichen Neigungen und ihre Entscheidungskompetenz, indem sie sich spontan zwischen zwei möglichen Antwortmöglichkeiten entscheiden.

ab Klasse 9
Fachbezug: AWT, Deutsch, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum mit ausreichend Platz (ggf. Freigelände)

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 1 „Fragenkatalog Blitzentscheidungen II“ (Kopiervorlage)
- 1 Rolle Malerkrepp (ggf. Seile oder Kreide)
- je Tln.:
  - 1 AB „Meine Zukunft“
  - 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum

Formulieren Sie, zusätzlich zur Vorlage, gern auch weitere Fragestellungen, die zur jeweiligen Klasse passen.

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) positionieren sich die Tln. zu Entscheidungsfragen („Fragenkatalog Blitzentscheidungen II“) in markierten Spielfeldern und nennen Gründe für ihre Entscheidungen.
Teilaufgabe 2) besteht im Ausfüllen des ABs „Meine Zukunft“.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Meine Zukunft“ wird für alle Tln. kopiert.
Mittels Kreppband, ggf. auch Seilen oder Kreide werden zwei Spielfelder abgetrennt, die jeweils ausreichend Platz für alle Tln. bieten. Auch neben den Spielfeldern sollte genügend Raum für die Tln. vorhanden sein.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Erinnert euch an Klasse 7 zurück! Damals haben wir schon einmal eine Übung durchgeführt, bei der ihr euch zu unterschiedlichen Fragestellungen positionieren solltet. Auch heute geht es wieder darum, Entscheidungen zu Fragen eurer persönlichen Zukunft zu treffen.“

3 Verlauf

Die Tln. stehen neben den Spielfeldern. Die LK liest jeweils eine Frage mit den zwei Antwortmöglichkeiten vor und weist bei jeder Antwort auf das entsprechende Feld.
Alle Tln. treffen eine Wahl und begeben sich in das für sie „passende“ Feld. Die Fragen werden in Ruhe vorgelesen, die Tln. aber aufgefordert, sich schnell und ohne langes Nachdenken zu positionieren.

Die LK befragt nach jeder Frage stichprobenartig Tln. nach den individuellen Gründen für ihre Entscheidung. Am Ende sollten alle Tln. einmal zu Wort gekommen sein.

Nach der Positionierung füllen die Tln. das AB „Meine Zukunft“ aus.

V Möglichkeiten der Variation

Die Tln. können selbst Fragen formulieren, die sie der Klasse stellen.

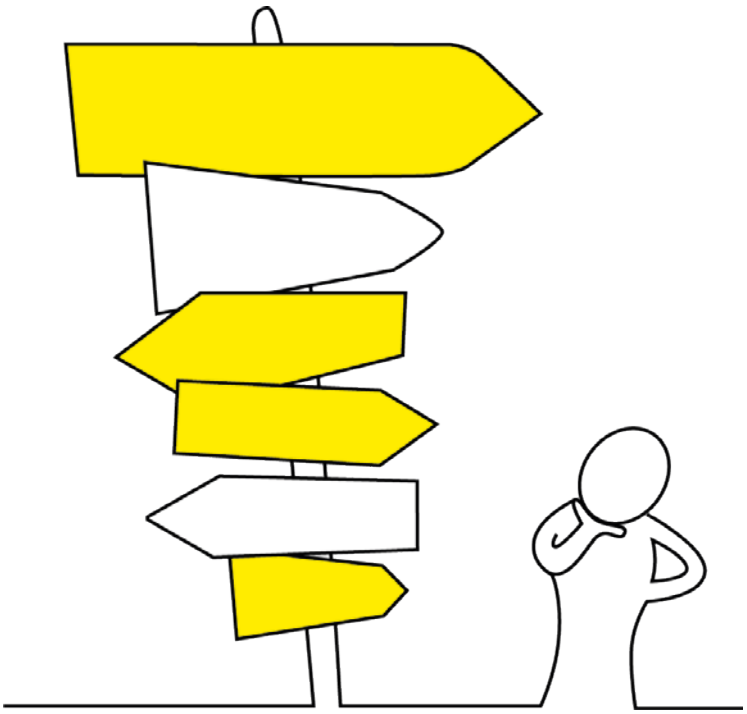
4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die Bearbeitung folgender Fragestellungen im Plenum bietet sich an:

- „Wie ging es euch beim Zuordnen zu den Antwortmöglichkeiten?“
- „Welche Entscheidungen fielen schwer und welche leicht? Begründet!“
- „Vor welchen Entscheidungen scheut ihr euch? Begründet, woran das liegen könnte.“
- „Was braucht ihr, um euch sicher entscheiden zu können?“
- „Wie hat sich euer Entscheidungsverhalten in den letzten beiden Schuljahren verändert?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Meine Zukunft“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.



Idee:
AG SELFIE,
in Anlehnung an die Aufgabe „Wofür entscheidest du dich?“ aus: Klein, Antonia (2015): Schlüsselqualifikationen – Türöffner für die Zukunft. Übungen und Arbeitsblätter für Jugendliche. Verlag an der Ruhr: Mülheim an der Ruhr. S. 35.

Kopervorlage | Fragenkatalog Blitzentscheidungen II

- Denkst du oft an deine Zukunft oder selten?
- Wenn du an deine Zukunft denkst: Bist du eher gelassen oder angespannt?
- Redest du mit Freund*innen oder Familie oft über deine Zukunft oder selten?
- Wenn du die Möglichkeit hättest, ein Foto von dir aus der Zukunft zu sehen („Du in 10 Jahren…"), würdest du es sehen wollen oder nicht?
- Wenn es ein Medikament gäbe, mit dem du 150 Jahre alt werden könntest, würdest du es nehmen oder die Finger davon lassen?

  Hier können weitere Fragen formuliert werden:

- .....
- .....
- .....

- Hast du schon eine Idee für das bevorstehende Praktikum? Ja oder nein?
- Hast du schon einen Platz für das bevorstehende Praktikum? Ja oder nein?
- Was denkst du, kann ein Praktikum dir für deine weitere Berufswahl helfen? Ja oder nein?
- Was ist dir wichtiger: einen Job zu haben, der Spaß macht, allerdings nicht viel Geld einbringt, oder aber viel Geld zu verdienen bei einer Arbeit, die dir keinen Spaß macht?
- Blickt ihr eher optimistisch oder pessimistisch auf die Zeit nach der Schule?

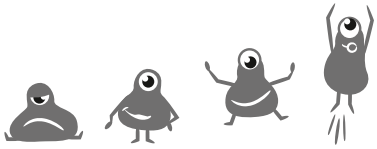
  Hier können weitere Fragen formuliert werden:

- .....
- .....
- .....

AB | Meine Zukunft

Denke an deine Zukunft. Entscheide dich und kreuze an!

An meine Zukunft denke ich…	oft.	◯	selten.	◯
Wenn ich an meine Zukunft denke, bin ich…	angespannt.	◯	gelassen.	◯
Über meine Zukunft rede ich mit Freund*innen und/oder Familie…	oft.	◯	selten.	◯
Wenn ich die Möglichkeit hätte, ein Foto von mir in 10 Jahren zu sehen, würde ich es…	auf jeden Fall sehen wollen.	◯	nicht sehen wollen.	◯
Gäbe es ein Medikament, mit dem ich 150 Jahre alt werden könnte, dann…	würde ich es sofort nehmen.	◯	würde ich die Finger davon lassen.	◯
Für das nächste Praktikum…	habe ich bereits einen Plan.	◯	habe ich noch überhaupt keinen Plan.	◯
Für das nächste Praktikum…	habe ich bereits einen Platz.	◯	habe ich noch keinen Platz.	◯
Ein Praktikum kann…	mir für die Berufswahl helfen.	◯	bringt rein gar nichts.	◯
Mir ist es wichtiger, …	dass mein späterer Job mir Spaß macht, auch wenn ich nicht viel Geld verdiene.	◯	dass ich möglichst viel Geld verdiene, auch wenn der Job mir keinen Spaß macht.	◯
Auf die Zeit nach der Schule blicke ich…	optimistisch.	◯	pessimistisch.	◯



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Mein Lebensfluss III

Ziele

- Verantwortungsübernahme für den eigenen Berufswahlprozess
- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. überlegen sich Schritte zum Erreichen ihrer idealen Zukunft, indem sie einzelne Meilensteine möglichst genau benennen.

ab Klasse 9
Fachbezug: Deutsch, Fremdsprachen, Philosophie, Religion, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Mein Lebensfluss III“
- 1 Stift
- jeweiliges ausgefülltes AB „Mein Lebensfluss II“ (Klasse 8)

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe gelingt nur, wenn im Vorfeld die Aufgaben „Mein Lebensfluss I & II“ durchgeführt wurden.

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) werden sich die Tln. unter Zuhilfenahme des ABs „Mein Lebensfluss II“ ihrer möglichen persönlichen Zukunft bewusst und gleichen ihre Vorstellungen aus Klasse 8 mit ihren aktuellen Zukunftsvorstellungen ab.
Sie überlegen sich daraufhin unter Verwendung des ABs „Mein Lebensfluss III“ in Teilaufgabe 2) einzelne Schritte, die sie gehen müssen, um ihrer idealen Zukunft näher zu kommen.
Anschließend tauschen sich die Tln. in Teilaufgabe 3) in ihren Crews über ihre individuellen Schritte aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Mein Lebensfluss III“ wird für alle Tln. kopiert.
Die LK trägt Sorge dafür, dass alle Tln. ihr jeweiliges in Klasse 8 bearbeitetes AB „Mein Lebensfluss II“ bereithalten.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Erinnert euch an die ‚Lebensfluss-Abschnitte‘, die ihr in Klasse 7 und 8 angefertigt habt. Dabei habt ihr in die Vergangenheit und in die Zukunft geblickt. Ihr habt euch an Ereignisse und Menschen erinnert, die euch geprägt haben. Ihr habt Dinge notiert, die euch stärken und euren ‚Lebensfluss‘ beeinflussen. Außerdem habt ihr euch in Klasse 8 einen möglichen zukünftigen ‚Lebensfluss‘ angesehen. Ihr habt einen Blick in eure Zukunft gewagt: Wo werdet ihr leben? Mit wem wohnt ihr zusammen? Was werdet ihr arbeiten? Wie sieht eure Freizeit aus?
Was wir uns noch nicht angesehen haben, ist der Abschnitt, der euch von heute in eure Zukunft trägt. Welche Passagen muss der ‚Lebensfluss‘ durchfließen, damit ihr dort ankommt, wo ihr gern sein möchtet? Lasst uns den Blick vom heutigen Ufer flussabwärts richten. Was seht ihr?“

Mein Lebensfluss III

3 Verlauf

Die Tln. schauen sich das im Vorjahr bearbeitete AB „Mein Lebensfluss II“ an und vergegenwärtigen sich ihr ideales zukünftiges Leben.
Die Tln. überprüfen, ob sich ihre Vorstellungen aus Klasse 8 mit ihren aktuellen Zukunftsvorstellungen decken. Ggf. werden Änderungen auf dem AB „Mein Lebensfluss II“ vorgenommen.

Die Tln. überlegen sich Schritte, wie sie dieses ideale Leben in zehn Jahren erreichen könnten. Dazu nehmen sie jedoch nur die nächsten zwei bis drei Jahre in den Blick, also einen Zeitabschnitt, den sie gut überschauen können. Sie bearbeiten das AB „Mein Lebensfluss III“.

Anschließend tauschen sich die Tln. innerhalb ihrer Crews über ihre individuellen Schritte und Stationen aus, stellen Nachfragen und geben sich möglicherweise Hinweise und Tipps zu den einzelnen Vorhaben.

V Möglichkeiten der Variation

Schnell arbeitende Tln. gestalten das AB „Mein Lebensfluss III“ farbig und können weitere Grafiken, Bilder und Gedanken hinzufügen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich für das Plenum an:
- „Wie ging es dir beim Ausfüllen des ‚Lebensflusses‘?“
- „Was fiel dir leicht, was schwer? Woran könnte das liegen?“
- „Inwiefern haben sich deine Vorstellungen über deine ideale Zukunft seit Klasse 8 verändert?“
- „Wovon hängt es ab, ob deine Schritte erfolgreich sein werden?“
- „Was kannst du selbst beeinflussen?“
- „Worin siehst du die größte Herausforderung?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Mein Lebensfluss III“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Anhand der Ergebnisse können individuelle Arbeitsaufträge vergeben werden.

Ermuntern Sie die Tln., mögliche Änderungen der Zukunftsvorstellungen in einer anderen Farbe auf dem AB „Mein Lebensfluss II“ aufzuschreiben. Somit sind Veränderungen für die Tln. gut sichtbar. Diese bieten die Grundlage für eine Reflexion über mögliche Gründe für Veränderungen.

Der Zeitraum kann ggf. angepasst werden: Tln., denen es noch schwerfällt, den Zeitraum von zwei bis drei Jahren zu überblicken, können sich auch nur auf die nächsten Monate konzentrieren.

Sie als LK erhalten eine Rückmeldung zu notwendigen Handlungsbedarfen anhand der gewählten Symbole für die einzelnen Ereignisse (Fokus: „Das wird nicht leicht!“ & „Keine Ahnung, was ich hierfür tun muss!“.)

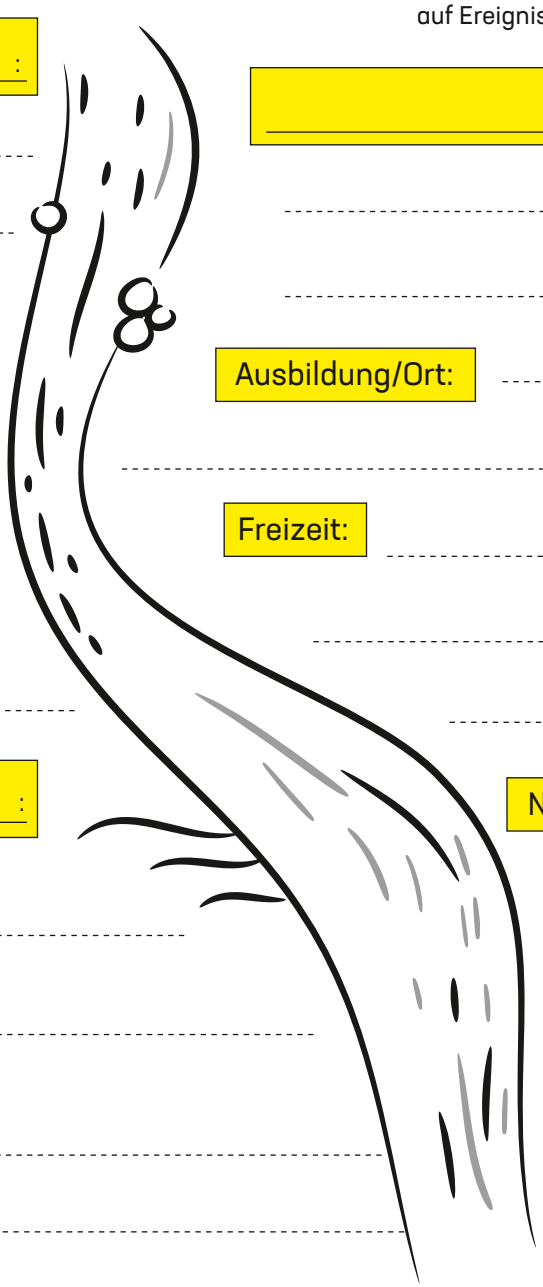
Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: Die Idee des Lebensfluss-Modells geht auf Peter Nemetschek zurück.

AB | Mein Lebensfluss III

Meine Zukunft (Mein Lebensfluss II)

Wie könnte der „Flussabschnitt“ aussehen, der dich zu deiner idealen Zukunft bringt?

1. Nimm hierfür die nächsten zwei bis drei Jahre genauer in den Blick und zeichne bzw. trage einzelne Stationen deiner Lebens- und Berufsplanung ein. Konzentriere dich hierbei auf Ereignisse, die du beeinflussen kannst.



_____ :

_____ :

Unterstützer*innen:

Ausbildung/Ort:

Freizeit:

Schulabschluss:

_____ :

Noten am Schuljahresende:

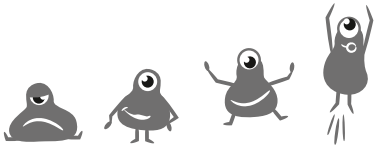
Kurswahl:

Praktika/Jobs:

2. Ergänze die Monats- und Jahresangaben bei den einzelnen Stationen.

3. Zeichne passende Emojis an die einzelnen Stationen:

- Das wird nicht leicht!
- Darauf freue ich mich!
- Das wird easy!
- Keine Ahnung, was ich hierfür tun muss!



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Heliumstab

Ziele

- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen

Die Tln. erleben sich als Teil einer Gruppe, in welche sie sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit einbringen, indem sie gemeinsam eine herausfordernde Übung durchführen.

Die Tln. schärfen ihre Beobachtung, indem sie die Handlungen anderer Tln. wahrnehmen und diese, ohne zu bewerten, strukturiert mit den Tln. besprechen.

ab Klasse 9
Fachbezug: Deutsch, Philosophie, Sport

Klassenraum oder Außengelände

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 5 Min.
Durchführung: 30 Min.

- 1 länglicher Stab (z. B. 3m Zollstock, Zeltstange oder Besenstiel)
- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“
  - 1 Stift

Gruppe, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus zwei zeitgleich stattfindenden Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) haben die Akteur*innen die Aufgabe, als Gruppe einen Stab, der auf den Zeigefingern aller Gruppenmitglieder balanciert wird, gemeinsam auf den Boden abzulegen, ohne dass ein Zeigefinger den Kontakt zum Stab verliert.
In Teilaufgabe 2) machen sich die Beobachter*innen währenddessen im „Logbucheintrag“ Notizen zum Verhalten der Akteur*innen. Im Anschluss an die Gruppenarbeitsphase füllen auch die Akteur*innen den „Logbucheintrag“ aus. Es wird sich zu den unterschiedlichen Wahrnehmungen ausgetauscht.
Es schließt sich eine Reflexion an.

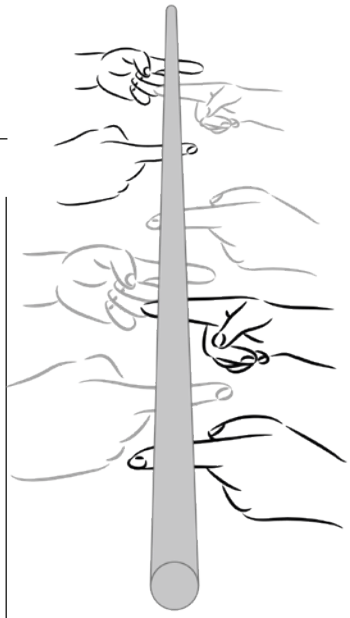
1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ kopiert.
Die Klasse wird in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe bildet die Akteur*innen, die andere Gruppe die Beobachter*innen.
Jeder/m Akteur*in wird ein/e Beobachter*in zugeteilt.
Es sollte genügend Platz im Raum zur Verfügung stehen, ggf. wird das Mobiliar an die Seite geräumt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es kommt manchmal vor, dass man vor schwierige, scheinbar unlösbare Aufgaben gestellt wird. Oftmals lassen sich diese ‚Probleme‘ am besten im Team lösen, da jede*r mit ihren/seinen Stärken und Ideen zur Lösung beitragen kann. Gleich geht es um das gemeinsame Balancieren eines dünnen Stabes, der auf den Boden abgelegt werden soll. Eure Zeigefinger dürfen den Kontakt zum Stab nicht verlieren, sonst müsst ihr von neuem beginnen. Die Aufgabe gilt dann als gelöst, wenn ihr gemeinsam den Stab abgelegt habt.
Die Beobachter*innen machen sich Notizen im ‚Logbucheintrag‘ und tauschen sich im Anschluss mit euch aus. Viel Erfolg bei der Aufgabe!“

Heliumstab



3 Verlauf

Die Akteur*innen stehen sich in zwei Reihen gegenüber.
Die Zeigefinger werden auf Höhe des Bauchnabels nach vorne ausgestreckt und treffen versetzt die Zeigefinger des Gegenübers (ähnlich eines Reißverschlusses).
Der Stab wird durch die LK auf die „Reihe“ aus Zeigefingern gelegt.
Aufgabe der Akteur*innen ist es nun, den Stab auf den Boden abzulegen.
Der Stab darf dabei mit keinem anderen Finger als den Zeigefingern berührt werden.
Sobald sich ein Zeigefinger vom Stab löst, wird die Aufgabe neu gestartet.
Die Akteur*innen dürfen miteinander reden, um sich über Strategien auszutauschen.
Während der Übung füllen die Beobachter*innen den Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ aus.
Nach der Übung füllen auch die Akteur*innen den „Logbucheintrag“ aus. Danach treffen sie sich mit „ihren“ Beobachter*innen zu einem Austausch über die jeweiligen Wahrnehmungen.
Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

*Sollte die Aufgabe nicht gleich gelingen, bieten Sie den Akteur*innen eine Pause an, um Frustration zu vermeiden. Die Pause kann auch dazu genutzt werden, um gemeinsam Strategien zur Lösung der Aufgabe zu entwickeln.*

V Möglichkeiten der Variation

Um den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe zu erhöhen, kann der Druck erhöht werden, indem die Zeit gestoppt wird. Alternativ dürfen die Tln. nur eine Hand benutzen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen bieten sich im Plenum an:

- „Wie hat die Zusammenarbeit in der Gruppe funktioniert?“
- „Was denkt ihr, warum diese Übung ‚Heliumstab‘ heißt?“
- „Was müsste geübt werden, um beim nächsten Durchgang besser zusammenzuarbeiten?“
- „Welche Verhaltensweisen waren hilfreich, um die Aufgabe zu lösen?“
- „Welche Handlungen sind aus eurer Sicht bei der Durchführung nicht hilfreich gewesen?“

5 Ergebnissicherung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde sollte eine handlungsorientierte Aufgabe durchgeführt werden, in der die Akteur*innen zu Beobachter*innen werden und umgekehrt. Es bietet sich die Übung „Das Blatt wenden“ an.

Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: „Heliumstab“ ist eine Aufgabe, die so oder in ähnlicher Form vielfach verwendet wird, unter anderem auch im Kompetenzfeststellungsverfahren KomPo7. (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2012): KomPo7: Arbeitsbuch. Umsetzung des Kompetenzfeststellungsverfahrens. Version 1.2, 01.08.2012. S. 9 & Aufgabenblatt „Heliumstab“.)

Das Blatt wenden

Ziele

- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen

Die Tln. erleben sich als Teil einer Gruppe, in welche sie sich mit ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit einbringen, indem sie gemeinsam eine herausfordernde Übung durchführen.

Die Tln. schärfen ihre Beobachtung, indem sie die Handlungen anderer Tln. wahrnehmen und diese, ohne zu bewerten, strukturiert mit den Tln. besprechen.

ab Klasse 9
Fachbezug: Philosophie, Sozialkunde, Sport

Klassenraum oder Freigelände

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 5 Min.
Durchführung: 35 Min.

- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“
  - 1 Stift
- 1 Decke/Plane (ca. 1 x 1,4 m)

Gruppe, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus zwei zeitgleich stattfindenden Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) sind die Akteur*innen gefordert, als Gruppe eine Decke (Plane) zu wenden, auf der sie stehen. Dabei darf kein Gruppenmitglied die Decke (Plane) verlassen.
In Teilaufgabe 2) notieren die Beobachter*innen währenddessen im „Logbucheintrag“ das beobachtete Verhalten der Akteur*innen. Im Anschluss an die Gruppenarbeitsphase füllen auch die Akteur*innen den „Logbucheintrag“ aus. Es wird sich zu den unterschiedlichen Wahrnehmungen ausgetauscht.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die Klasse wird in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe bildet die Akteur*innen, die andere Gruppe die Beobachter*innen (Verhältnis 1:1).
Für alle Tln. wird der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ kopiert.
Jeder/m Akteur*in wird ein/e Beobachter*in zugeteilt.
Es sollte genügend Platz im Raum zur Verfügung stehen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es kommt manchmal vor, dass man vor schwierige, anscheinend unlösbare Aufgaben gestellt wird. Oftmals lassen sich diese ‚Probleme‘ am besten im Team lösen, da jede*r mit ihren/seinen Stärken und Ideen zur Lösung beitragen kann. Gleich geht es um das Wenden einer Decke (Plane), auf der ihr alle gemeinsam steht. Niemand darf während dieses Vorganges die Decke (Plane) verlassen. Passiert dies, beginnt die Aufgabe von neuem. Die Aufgabe gilt dann als gelöst, wenn ihr gemeinsam die Decke (Plane) gewendet habt.
Die Beobachter*innen machen sich Notizen im ‚Logbucheintrag‘ und tauschen sich im Anschluss mit euch aus. Viel Erfolg bei der Aufgabe!“

Das Blatt wenden

3 Verlauf

Auf dem Fußboden wird eine Decke (Plane) ausgebreitet, auf die sich alle Akteur*innen stellen.
Gemeinsam sollen sie nun versuchen, die Decke (Plane) zu wenden. Dabei darf kein Gruppenmitglied den Boden außerhalb der Decke (Plane) berühren, ansonsten beginnt die Aufgabe von vorne.
Es ist nicht erlaubt, sich auf Gegenständen im Raum abzustützen.
Während der Aufgabe füllen die Beobachter*innen den Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ aus.
Nach der Übung füllen auch die Akteur*innen den „Logbucheintrag“ aus. Danach treffen sie sich mit „ihren“ Beobachter*innen zu einem Austausch über die jeweiligen Wahrnehmungen.
Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

Damit die Aufgabe nicht zu leicht oder zu schwer wird, sollte die Decke (Plane) so gewählt werden, dass alle Mitglieder der Gruppe bequem darauf stehen können, aber wenig Freiraum vorhanden ist.

Verwenden Sie eine Decke, die auf der Ober- bzw. Unterseite verschiedene Farben hat. So kann sofort gesehen werden, wie weit das Wendemanöver bereits fortgeschritten ist.

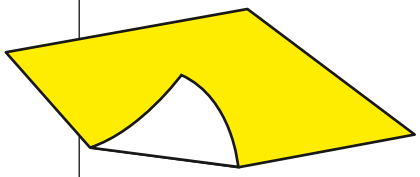
V Möglichkeiten der Variation

Um den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe zu erhöhen, kann die Decke gefaltet und die Fläche entsprechend verkleinert werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen bieten sich im Plenum an:

- „Wie hat die Zusammenarbeit in der Gruppe funktioniert?“
- „Was müsste geübt werden, um beim nächsten Durchgang besser zusammenzuarbeiten?“
- „Welche Verhaltensweisen waren hilfreich, um die Aufgabe zu lösen?“
- „Welche Handlungen sind aus eurer Sicht bei der Durchführung nicht hilfreich gewesen?“



5 Ergebnissicherung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde sollte eine handlungsorientierte Übung durchgeführt werden, in der die Akteur*innen zu Beobachter*innen werden und umgekehrt. Es bietet sich die Übung „Heliumstab“ an.

Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: „Das Blatt wenden“ ist eine Aufgabe, die so oder in ähnlicher Form vielfach verwendet wird. Unter anderem wird sie unter dem Namen „Deckendrehen“ auch im Kompetenzfeststellungsverfahren KomPo7 genutzt. (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2012): KomPo7: Arbeitsbuch. Umsetzung des Kompetenzfeststellungsverfahrens. Version 1.2, 01.08.2012. S. 10 & Aufgabenblatt „Deckendrehen“.)

Klassentreffen II

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren
- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. werden angeregt, über ihren zukünftigen Lebensweg nachzudenken, indem sie sich in verschiedene Aspekte ihrer persönlichen Zukunft (z. B. Beziehung, Wohnen, Arbeit) hineindenken.

ab Klasse 9
Fachbezug: Darstellendes Spiel, Deutsch, Fremdsprachen, Philosophie, Religion

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 5 Min.
Durchführung: 50 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Klassentreffen II“
  - das in Klasse 7 ausgefüllte AB „Klassentreffen I“
  - 1 Stift

Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) überlegen sich die Tln., wie ihre ideale Zukunft aussehen könnte. Die Vorstellungen werden auf dem AB „Klassentreffen II“ festgehalten.
Sie vergleichen ihre aktuellen Aussagen mit den Wünschen und Vorstellungen, die sie in Klasse 7 auf dem AB „Klassentreffen I“ notiert haben (Teilaufgabe 2).
Hierzu tauschen sie sich in Teilaufgabe 3) im Tandem aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Klassentreffen II“ wird für alle Tln. kopiert.
Es wird sichergestellt, dass alle Tln. das AB „Klassentreffen I“ zur Hand haben.

Ggf. wurde in Klasse 7 auch ein anderer Zeitraum, in dem das Klassentreffen stattfinden soll, festgelegt. Passen Sie diesen Zeitraum entsprechend an.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Erinnert euch an Klasse 7. Damals haben wir diese Aufgabe schon einmal bearbeitet. Ihr solltet euch vorstellen, an einem Klassentreffen in 20 Jahren teilzunehmen, und hierzu ein Arbeitsblatt ausfüllen, auf dem ihr euch Antworten zu Fragen eurer Zukunft überlegt. Die Aufgabe heute ist die gleiche: Stellt euch vor, ihr veranstaltet heute in 20 Jahren ein Klassentreffen. Alle ehemaligen Mitschüler*innen erzählen, wie es ihnen in den vergangenen Jahren ergangen ist und wie sie heute leben. Bereitet euch auf ein solches Gespräch vor! Füllt dazu die Fragen des Arbeitsblattes aus. Manchmal werdet ihr euch nicht sicher sein, was ihr eintragen sollt. Habt Mut, eure Vorstellungen und Träume aufzuschreiben!
Danach werden wir uns anschauen, ob und inwiefern sich eure Wünsche und Pläne im Laufe der vergangenen zwei Jahre verändert haben.“

3 Verlauf

Die Tln. füllen das AB „Klassentreffen II“ in Einzelarbeit aus.

Anschließend nehmen sie das AB „Klassentreffen I“, das sie in Klasse 7 bearbeitet haben, zur Hand. Sie vergleichen die Antworten und notieren die Unterschiede im unteren Teil des ABs „Klassentreffen II“.
Im Anschluss stellen die Tln. sich im Tandem gegenseitig ihre Antworten vor. Einzelne Tandems stellen auf freiwilliger Basis ihre Zukunftspläne in Form eines Rollenspiels der Klasse vor.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich zur Bearbeitung im Plenum an:

- „Welche Fragen konntest du leicht beantworten? Welche fielen dir schwer?“
- „Wovon hängt es ab, dass deine Vorstellungen Wirklichkeit werden?“
- „In welcher Weise unterscheiden sich deine Wünsche und Vorstellungen, wenn du sie mit denen aus Klasse 7 vergleichst?“
- „Wie geht es dir, wenn du an deine Zukunft denkst?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Klassentreffen II“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Idee:
AG SELFIE

AB | Klassentreffen II

Was hoffst du, auf deinem Klassentreffen in 20 Jahren berichten zu können? Lies dir die Aussagen durch, unterstreiche/markiere all das, was auf dich zutrifft, und vervollständige die Sätze.

In 20 Jahren...

bin ich . . . . . Jahre alt.

Ich lebe in einer Großstadt || in einer Kleinstadt || auf dem Dorf.

Wo genau? . . . . . .

Ich lebe in einer Wohnung || in einem Haus || auf einem Hausboot || in einem Bauwagen ||

in . . . . . Es gibt dort . . . . . Zimmer.

Außerdem gibt es einen Garten und/oder Folgendes: . . . . . .

Ich wohne allein. || Mit mir zusammen wohnen dort folgende Personen: meine Partnerin || mein Partner

|| mein Kind bzw. meine Kinder || meine Eltern || meine WG-Mitbewohner*innen und/oder diese

Menschen . . . . . sowie diese Tiere . . . . . .

Ich habe kein Kind || . . . . . Kind bzw. Kinder. Sie heißen . . . . . .

Meine Hobbys sind: . . . . . .

Meinen Urlaub verbringe ich: . . . . . .

Mein Leben finanziere ich mir so: . . . . . .

Ich arbeite in meiner eigenen Firma || in einem Unternehmen || in einer staatlichen Einrichtung ||

in einem Verein || in . . . . . .

Beruflich habe ich viel mit Menschen || mit Tieren || mit Technik || mit . . . . . zu tun.

Genauer gesagt, mache ich das: . . . . . .

Überwiegend arbeite ich draußen/in der Natur || im Büro || im Labor || in einer Werkstatt || in einer

Fabrik || in einem Geschäft || in . . . . . .

In 20 Jahren werde ich meinen ehemaligen Klassenkamerad*innen von diesen drei Ereignissen unbedingt berichten:

(1) .....

(2) .....

(3) .....

// Umzug // 1. Job //
// Hochzeit //
// längerer Auslandsaufenthalt //
// Geburt des Kindes/der Kinder //
// mein 30. Geburtstag //
// Kauf einer/eines ..... //

Darüber würde ich bei dem Klassentreffen nicht sprechen wollen:

.....

.....

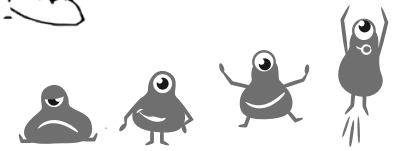
Vergleiche deine Antworten mit denen aus Klasse 7.
Welche Wünsche und Vorstellungen haben sich verändert?

.....

.....

.....

.....



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Seenot (Blatt 1)

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren

Die Tln. trainieren, Entscheidungen zu treffen und diese in einer Kleingruppe (Crew) auszuhandeln. Dabei üben sie, zu argumentieren und ihre eigene Entscheidung stichhaltig zu begründen. Die Aufgabe verdeutlicht die Überlegenheit der Problemlösung in einer Gruppe gegenüber Einzelentscheidungen.

ab Klasse 9
Fachbezug: Darstellendes Spiel, Deutsch, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 55 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Seenot“
  - 1 Stift
- 1 Tafel oder Flipchart inkl. Kreide bzw. Stift

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) überlegen sich die Tln. aus einer vorgegebenen Liste eine Rangfolge an Gegenständen, die ihnen ein Überleben nach einem Schiffsunglück ermöglichen sollen, und halten diese auf dem AB „Seenot“ fest.
In Teilaufgabe 2) diskutieren die Tln. in ihrer Crew diese Rangfolge und einigen sich auf eine Liste, die alle Crew-Mitglieder vertreten können – und die ebenfalls notiert wird.
Die LK gibt in Teilaufgabe 3) das „offizielle“ Ergebnis einer von Expert*innen erarbeiteten Liste bekannt. Die Tln. gleichen es mit ihrer persönlichen Rangfolge und der der Crew ab.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Seenot“ wird je Tln. kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Stellt euch folgende Situation vor: Ihr befindet euch mit einer kleinen Gruppe an Bord einer Yacht im Atlantischen Ozean. Im Maschinenraum bricht ein Feuer aus und zerstört den Großteil des Schiffes. Die Yacht droht jeden Augenblick zu sinken und ihr müsst sie verlassen. Eure genaue Position kennt ihr nicht, da das GPS-Gerät und das Logbuch bereits den Flammen zum Opfer gefallen sind. Ihr wisst jedoch, dass ihr euch etwa 500 Seemeilen (926 km) von der nächsten Küste entfernt befindet. Keine*r von euch ist verletzt. Zur Verfügung habt ihr ein Rettungsboot ohne Motor sowie einige Gegenstände, die ihr retten konntet. Eure Aufgabe ist es, die Gegenstände so in eine Rangfolge zu bringen, wie sie euch am wichtigsten für euer Überleben erscheinen. Gebt dem wichtigsten Gegenstand die Nummer ‚1‘, dem zweitwichtigsten Nummer ‚2‘ und so weiter.“

3 Verlauf

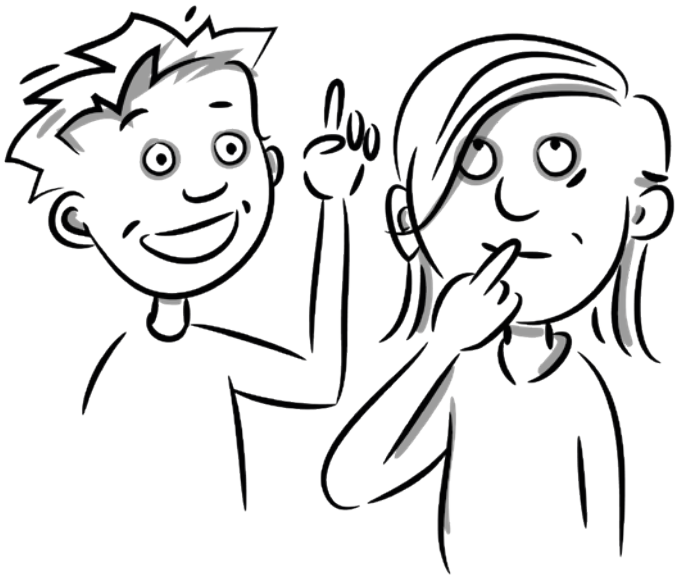
Die LK schildert die Ausgangssituation und notiert an Tafel oder Flipchart für alle gut sichtbar die Liste mit den zur Verfügung stehenden Gegenständen und Materialien.
Daraufhin erstellen die Tln. in Einzelarbeit (10 Min.) ihre persönliche Rangfolge für die Wichtigkeit der Gegenstände und tragen diese in die erste freie Spalte des ABs „Seenot“ ein. Es ist den Tln. dabei nicht gestattet, sich auszutauschen.
Dann kommen die Tln. in ihren Crews zusammen und erhalten für die kommenden 20 Minuten folgende Aufgabe:
„Einigt euch gemeinsam auf eine Rangfolge für die Gegenstände. Achtet darauf, dass diese Rangfolge im Konsens erstellt wird.“
Regeln für den Diskussionsprozess werden besprochen und auf Tafel bzw. Flipchart visualisiert:

- „Vermeidet es, eure persönlichen Entscheidungen den Anderen aufzuzwingen!“
- „Gebt nicht nach, nur um Einstimmigkeit herzustellen oder Konflikten auszuweichen, sondern überzeugt eure Crew mit guten Argumenten!“
- „Vermeidet eine Mehrheitswahl oder einen ‚Kuhhandel‘ nach folgendem Muster: ‚Wenn du mir..., dann biete ich dir...!‘“
- „Seht abweichende Meinungen eher als nützlichen Beitrag, statt sie als störend zu empfinden.“

Alle Tln. tragen das Crewergebnis auf ihrem AB „Seenot“ ein.
Nachdem die einzelnen Crews ihre Rangfolgen diskutiert haben, stellt die LK das „offizielle“ Ergebnis vor:

Verdeutlichen Sie ggf., was genau unter einem „Konsens“ – auch in Abgrenzung zu einem „Kompromiss“ – verstanden wird.

Weiter auf Blatt 2



Seenot (Blatt 2)

„Eine Gruppe von Offizieren der US-Handelsmarine hat die nachstehende ‚korrekte' Rangfolge ausgearbeitet. Diesen Fachleuten gemäß ist es am wichtigsten, diejenigen Gegenstände zu retten, die es den Schiffbrüchigen ermöglichen, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und zu überleben, bis Hilfe eintrifft. Navigationsmittel sind unwichtig, denn das Erreichen einer Küste würde viel länger dauern als Lebensmittel und Frischwasser ausreichen. Es ist daher wichtiger, Rettungsmannschaften auf sich aufmerksam zu machen. Der Rasierspiegel ist deshalb von höchster Wichtigkeit, da er zum ‚Anblinken' von Rettungsflugzeugen genutzt werden kann.

Der Grund dafür, dass man Mittel zum Signalisieren den Nahrungsmitteln vorzieht, ist, dass die Schiffbrüchigen nur wenig Chancen haben, entdeckt und gerettet zu werden, wenn sie sich nicht bemerkbar machen können. Außerdem erfolgen die meisten Rettungen innerhalb der ersten 36 Stunden, nachdem ein Schiff als vermisst gemeldet worden ist."

Gegenstand	„Offizielle" Rangfolge
1 Rasierspiegel	1
20 l frisches Wasser	2
Notverpflegung	3
4 qm klare Kunststoff-Folie	4
2 Kartons Schokolade	5
1 Angel mit Zubehör	6
5 m Nylonseil	7
1 Schwimmweste	8
2 l Rum	9
1 Radio	10
1 Seekarte „Altantischer Ozean"	11
1 Moskitonetz	12

Erfahrungsgemäß weichen die Einzelergebnisse deutlich von den Ergebnissen der Crewentscheidungen ab.

Die Tln. tragen auch das „offizielle" Ergebnis in die Tabelle ein und weisen für jeden Gegenstand die Abweichungen zwischen dem offiziellen Ergebnis und der persönlichen Rangpositionierung bzw. der Crewpositionierung aus.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen bieten sich im Plenum an:

- „Wie leicht/schwer fiel es euch, eine Entscheidung für euch selbst zu treffen?"
- „Welche Erfahrungen habt ihr beim Beratschlagen in der Gruppe gesammelt?"
- „Welche Ergebnisse waren näher am ‚offiziellen' Ergebnis – eure persönlichen oder die der Crew? Woran könnte das liegen?"

Nach der gemeinsamen Reflexion füllen die Tln. die Rückseite des ABs „Seenot" aus.

5 Ergebnissicherung

Das AB „Seenot" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

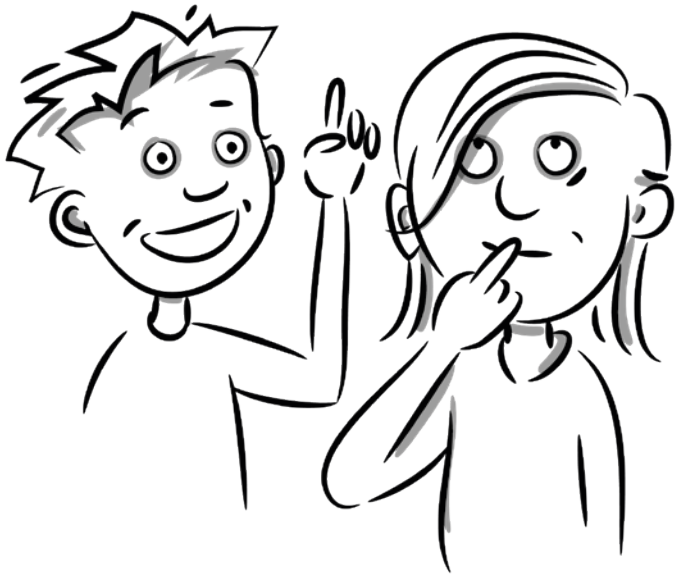
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde kann die Übung „Was ich brauche II" durchgeführt werden.

Idee:
AG SELFIE,
Anmerkung: „Seenot" ist eine Aufgabe, die so oder in ähnlicher Form vielfach verwendet wird. Unter anderem ist sie zu finden in: Dürrschmidt, Peter/Koblitz, Joachim/Mencke, Marco/Rolofs, Andrea/Rump, Konrad/Schramm, Susanne/Strasmann, Jochen (2006): Methodensammlung für Trainerinnen und Trainer. 2. Auflage. Bonn: managerSeminare Verlags GmbH. S. 117-120.

AB | Seenot

Gegenstand	Meine persönliche Rangfolge:	Unsere Crew-Rangfolge:	„Offizielle“ Rangfolge:	Meine Abweichung (Differenz zum offiziellen Rangplatz):	Abweichung des Crewergebnisses (Differenz zum offiziellen Rangplatz):
Notverpflegung					
20 l frisches Wasser					
1 Seekarte „Altantischer Ozean“					
1 Schwimmweste					
1 Moskitonetz					
1 Rasierspiegel					
1 Radio					
4 qm klare Kunststoff-Folie					
2 l Rum					
5 m Nylonseil					
2 Kartons Schokolade					
1 Angel mit Zubehör					
			Gesamt:		



Meine Abweichung/die Gruppenabweichung war größer.
Das erkläre ich mir so: (Bitte Nichtzutreffendes durchstreichen!)

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Folgende Dinge haben mich überrascht:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Ich habe hieraus in Bezug auf Entscheidungen gelernt:

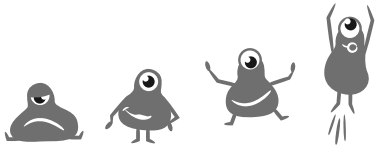
. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

6.5 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu Tag 3

Delta Futura

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren

Die Tln. stärken ihr persönliches Entscheidungsverhalten, indem sie aus verschiedenen fiktiven Eigenschaften drei auswählen, die sie gern besitzen würden, und diese Wahl begründen.

ab Klasse 9
Fachbezug: Deutsch, Fremdsprachen, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Delta Futura“
  - 1 Stift
- für je 2 Tln.:
  - 1 Satz „Info-Karten zu den Wissenschaftler*innen“ (Kopiervorlage)

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) lesen sich die Tln. Info-Karten zu verschiedenen fiktiven Wissenschaftler*innen und deren außergewöhnlichen Eigenschaften durch. Unter der übergeordneten Fragestellung, welche dieser Eigenschaften sie selbst gern besitzen würden, füllen die Tln. anschließend das AB „Delta Futura“ aus.
Zu den Ergebnissen wird sich in Teilaufgabe 2) im Plenum ausgetauscht.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Delta Futura“ wird für jede/n Tln. und die Info-Karten zu den Wissenschaftler*innen werden für die Hälfte der Klasse kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Stellt euch folgende Situation vor: Zwölf Wissenschaftler*innen des Planeten ‚Delta Futura‘ reisen aus der Zukunft zurück in unsere Zeit. Sie verfügen über unterschiedliche außergewöhnliche Fähigkeiten und wollen uns diese zur Verfügung stellen. Jeder Mensch darf sich aber nur drei Wissenschaftler*innen bzw. Fähigkeiten aussuchen. Welche würdet ihr wählen?“

3 Verlauf

Die Tln. sitzen paarweise am Tisch.
Je Tisch wird ein Satz der Info-Karten zu den Wissenschaftler*innen ausgeteilt.
Die Tln. lesen sich die Info-Karten durch und bearbeiten in Einzelarbeit das AB „Delta Futura“.
Sie entscheiden, über welche der unterschiedlichen Fähigkeiten der Wissenschaftler*innen sie gern verfügen würden, erstellen hierzu eine persönliche Rangfolge von „1“ bis „3“ und notieren diese auf dem AB „Delta Futura“.

Die Auswahl der drei Favorit*innen wird mit je einem Satz auf dem AB „Delta Futura“ begründet.
Die Tln. halten auch fest, von welchem Nutzen ihnen diese Eigenschaften für ihr (weiteres) Leben wären.
Zusätzlich überlegen sie, wie sie die gewählten Fähigkeiten auch ohne Hilfe der Wissenschaftler*innen erlangen könnten.
Anschließend fällen und begründen sie ihr Urteil zu den für sie persönlich drei unwichtigsten Wissenschaftler*innen bzw. Fähigkeiten.

Zu guter Letzt besprechen die Tln. im Plenum ihre drei favorisierten Eigenschaften und den Nutzen für das eigene Leben.

V Möglichkeiten der Variation

Diese Aufgabe kann im Tandem durchgeführt werden. Die Tln. wählen für ihr Gegenüber passende Wissenschaftler*innen bzw. Fähigkeiten aus und begründen ihre Meinung.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen bieten sich zur Bearbeitung im Plenum an:
- „Wie leicht fiel es dir, eine Rangfolge zu erstellen?“
- „Welche Entscheidungen fielen dir besonders schwer?“
- „Welche drei Wissenschaftler*innen sind deine Favorit*innen? Begründe bitte!“
- „Was möchtest du mit den gewählten Fähigkeiten im Leben gern erreichen?“
- „Wie könntest du diese Fähigkeiten auch ohne die Wissenschaftler*innen erlangen?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Delta Futura“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung der Aufgabe „Das Raumschiff Futur“ in: Lehmann, Kerstin (2015): Lehrer coachen Schüler. Methoden und Arbeitsblätter zur Selbstreflexion, Persönlichkeitsentwicklung und positivem Denken. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. S. 22-26.

Kopervorlage | Info-Karten zu den Wissenschaftler*innen

Dr.‘in G. von Fitt

Frau von Fitt kennt das Geheimnis eines langen, gesunden Lebens. Du kannst mit ihrer Hilfe 200 Jahre alt werden – und das bei voller Gesundheit und Lebenskraft.

Chantal de Jolie

Frau de Jolie ist eine berühmte Schönheitschirurgin. Sie verhilft dir zu einem perfekten Körper, ohne dass du Schmerzen empfindest.

Alberta E. Instein

Frau Instein kann dir zu einem überragenden IQ von mindestens 250 verhelfen. Du wirst intelligenter sein als jeder andere Mensch auf dieser Erde.

Vicky Pedia

Vicky kann dir das gesamte Wissen der Welt schmerzlos in dein Gehirn pflanzen. Danach weißt du einfach alles.

Dr. A. Beit

Dr. Beit findet deinen Traumjob für dich und hilft dir auch, ihn zu bekommen. Er ist der passende Berufs-Coach für dich.

Dag O. Bert Dollar

Dag kennt alle Finanztricks. Er kann dich unermesslich reich und wohlhabend machen.

M. Pathie

Mikoto verleiht dir die Gabe, die Gefühle und Emotionen Anderer zu spüren. Du kannst dich danach in alle Menschen hineinversetzen und sie verstehen.

F. Riends

Fry kann dir einen großen Freundes- und Bekanntenkreis verschaffen. Du wirst viele Menschen um dich haben und niemals einsam sein.

Jan van Fa & Mily

Jan löst für dich Probleme im familiären Bereich. Er besitzt die Fähigkeit, diese Probleme langfristig und für immer zu beseitigen. Er ermöglicht dir ein sorgenfreies Familienleben.

Prof. Faye Mous

Faye kann dich berühmt und beliebt machen. Alle werden dich bewundern und sympathisch finden. Du wirst viele Fans haben.

Jessica Van Trauen

Jessica kann dir zeigen, wie du mehr Mut und Selbstvertrauen entwickeln kannst. Als Personal Coach kann sie dir auch beibringen, wie du deine Talente und Möglichkeiten optimal nutzt.

Esmeralda Fu Tur

Frau Fu Tur kann dir zeigen, wie man in die Zukunft sieht. Du kannst danach Ereignisse, die in der Zukunft passieren werden, sehen und beeinflussen.

AB | Delta Futura

1) Welche Eigenschaften welcher Wissenschaftler*innen favorisierst du? Erstelle eine Rangliste! Begründe mit je einem Satz, warum du diese Eigenschaften für dich wählst!

Diese Wissenschaftler*innen wähle ich:	Deshalb möchte ich die Eigenschaften haben:
1.	
2.	
3.	

2) Was könntest du mit den Fähigkeiten der Wissenschaftler*innen im Leben erreichen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3) Wie könntest du die Eigenschaften auch ohne die Wissenschaftler*innen erlangen?

Eigenschaft 1 .....

.....

Eigenschaft 2 .....

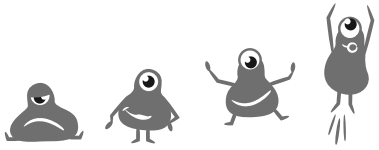
.....

Eigenschaft 3 .....

.....

4) Welche Wissenschaftler*innen sind für dich persönlich weniger wichtig? Notiere sie und begründe mit je einem Satz, warum du deren Eigenschaften nicht brauchst!

Diese Wissenschaftler*innen sind weniger wichtig:	Deshalb brauche ich die Eigenschaften nicht:
1.	
2.	
3.	



Ich heiße Heute ist Mir ging es heute

World Trading Game (Blatt 1)

Ziele

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen

Das Spiel veranschaulicht in Grundzügen, wie der Welthandel gegenwärtig abläuft. Die Tln. erhalten ein Grundverständnis, wie und warum die Beziehungen zwischen Ländern mit unterschiedlichen Voraussetzungen ablaufen. Das Rollenspiel fordert die Tln. auf, logische Zusammenhänge zu verstehen, strategisch zu handeln und Beziehungen zu anderen Gruppen (Crews) aufzubauen. Sowohl kommunikative Fähigkeiten als auch handwerkliches Geschick werden bei diesem Spiel sichtbar.

ab Klasse 9
Fachbezug: AWT, Darstellendes Spiel, Geografie, Geschichte, Mathematik, Sozialkunde

Klassenraum

zwei Lehrkräfte

Vorbereitung: 45 Min.
Durchführung: 100 Min.

- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ (Teil 2)
  - 1 Stift
- je Crew: 1 A4-Umschlag
- 6 Scheren, 1 Linkshandschere, 4 Lineale, 20 Bleistifte
- 30 Spielgeldscheine (Kopiervorlage „Geld“)
- 3 Sätze Schablonen (Kopiervorlage „Formen“)
- 30 A4-Blätter gleicher Farbe, 1 A4-Blatt anderer Farbe
- 1 Notizblock & 1 Stift
- 1 Übersicht „Verkaufswerte“
- 1 Tafel inkl. Kreide

Crew, Einzelarbeit, Plenum

*Die Tln. empfinden nach, wie sich die Akteur*innen in einem System der internationalen Wirtschaft fühlen. Schwerpunkte liegen auf den schlechten Ausgangsbedingungen der Schwellen- und Entwicklungsländer sowie der Stellung der einzelnen Akteur*innen in der Welthandelsordnung.*

Diese Aufgabe besteht aus einer Crewarbeitsphase und einer anschließenden Reflexion.
Die Crewarbeit besteht aus einem Planspiel zum Welthandel (Kopiervorlagen „Geld“ und „Formen“).
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ (Teil 2) wird für alle Tln. kopiert.
Die Tln. setzen sich in ihren Crews um je einen Tisch. Die Crews werden in „A-Crews”, „B-Crews” und „C-Crews” eingeteilt.
Die einzelnen Tische dürfen nicht zu dicht nebeneinander stehen.
Die im Spiel verwendeten Formen und ihre Preise (Übersicht „Verkaufswerte“) werden vom Lehrpersonal gut sichtbar an die Tafel übertragen.
Die Crews benötigen folgende Materialien, die zu Spielbeginn in einem Umschlag auf ihrem Tisch liegen:

Crew	Material
A	2 Scheren, 2 Lineale, 1 Satz Formen, 1 Blatt Papier, 4 Bleistifte, 6 Geldscheine
A	2 Scheren, 2 Lineale, 1 Satz Formen, 1 Blatt Papier, 4 Bleistifte, 6 Geldscheine
B	10 Blatt Papier, 2 Geldscheine
B	10 Blatt Papier, 2 Geldscheine
C	4 Blatt Papier, 2 Geldscheine, 2 Bleistifte
C	4 Blatt Papier, 2 Geldscheine, 2 Bleistifte

Es gibt zwei Spielleiter*innen:
*Spielleiter*in 1* übernimmt die Leitung und Kontrolle des Spiels. Sie/er beobachtet den Spielablauf, macht sich Notizen, die die anschließende Reflexionsrunde stützen. Durch bewusste Interventionen (Änderung der Weltmarktpreise, Ausgabe weiterer Rohstoffe usw., siehe unten) beeinflusst sie/er die Dynamik des Spiels.

*Spielleiter*in 2* übernimmt die Rolle der Weltbank. Bei der Weltbank liefern die Länder (Crews) ihre Produkte/Werkstücke ab. Die Weltbank besitzt einen Satz Schablonen und überprüft die Genauigkeit der „eingehenden" Produkte/Werkstücke. Sie/er entscheidet, ob Werkstücke angenommen werden oder nicht. Für angenommene Waren werden die entsprechenden Gewinne für alle gut sichtbar (z. B. an der Tafel) in einer Übersicht notiert.

*Die Rollen der Spielleiter*innen werden von den Lehrkräften übernommen. Aufgrund der Thematik bietet es sich an, dass eine der LK Sozialkunde unterrichtet.*

2 Anmoderation der Aufgabe

Eine Spielleitung verliest das Ziel des Spiels:
„Das Ziel jeder Crew ist es, durch die Verarbeitung der verteilten Materialien mit den ebenfalls verteilten Hilfsmitteln so viel Geld wie möglich zu verdienen. Die hergestellten Produkte/Werkstücke sind die auf der Tafel abgebildeten Formen. Jede Form hat ihren eigenen Wert. Die Formen müssen in Paketen von mindesten fünf Stück zur Weltbank gebracht werden. Diese schreibt den Gewinn gut. Je mehr ihr herstellt, desto reicher könnt ihr werden. Es gibt vier sehr einfache Regeln:
1) Alle Formen müssen mit der Schere ausgeschnitten werden. Die Kanten müssen gerade und die Ecken exakt sein. Die Formen werden bei der Bank gegen Geld eingetauscht.
2) Es darf nur das ausgeteilte Material genutzt werden.
3) Es gibt keine Gewalt im Spiel.
4)Die Spielleitung repräsentiert die UN und kann im Fall von Streitigkeiten von euch hinzugezogen werden."

Es ist hilfreich, diese Spielregeln für alle gut sichtbar abzubilden.

World Trading Game (Blatt 2)

Der Vorteil des Spiels ist, dass das Ende oder das Ergebnis nicht vorgezeichnet ist. Im Spiel kann so ziemlich alles passieren. Werden Sie kreativ!

3 Verlauf

Das Spiel startet, indem die Crews ihre Umschläge öffnen. Nach und nach wird den Crews bewusst werden, dass sie unterschiedliche Materialien erhalten haben. Einige werden sich irritiert darüber zeigen, dass sie z. B. keine Schere besitzen oder keine Formen oder weniger Papier etc. Sie werden die Spielleitung mit Fragen konfrontieren, z. B. dahingehend, woher sie weitere Materialien erhalten oder ob innerhalb der Crews getauscht werden darf. Diese Fragen werden durch die Spielleitung nicht beantwortet, sondern es wird nur auf die Spielregeln verwiesen.

Ziemlich bald sollten die Crews von sich aus beginnen, sich an den anderen Tischen umzusehen, mit den anderen Crews ins Gespräch zu kommen und Handel zu betreiben.

Die „A-Crews" können recht schnell beginnen, die Produkte/Werkstücke herzustellen, da sie mit Schablonen, Linealen, Stiften, Scheren und Papier alle notwendigen Materialien besitzen. Allerdings wird ihnen ziemlich bald das Papier ausgehen, sodass sie versuchen werden, diesen Rohstoff von den anderen Crews zu kaufen. Anfangs werden die Crews den Preis für Papier möglicherweise geringer ansetzen als im weiteren Spielverlauf, da dieser durch veränderte Handelsregelungen steigen kann.

Die „B-" und „C-Crews" werden möglicherweise verblüfft vor ihren Materialien sitzen und erst einmal gar nichts tun. Die Spielleitung muss Maßnahmen vorbereiten, um diese dazu anzuregen, Handel zu betreiben.

Grundsätzlich kann das Spiel auf zwei Weisen beeinflusst werden, a) durch geheime Nachrichten an einzelne Crews oder b) öffentliche Nachrichten an alle. Ein paar Beispiele:

• Es können sich z. B. die Preise von Produkten ändern. „Reiche" Crews stellen dann fest, dass ihre Kreise gar nicht mehr so viel wert sind und müssen ihre Strategie ändern.

• Es können Spezialrohstoffe ins Spiel gebracht werden (farbiges Papier). Alle Produkte aus diesem Rohstoff haben den vierfachen Wert. Diese Rohstoffe können an „B-" oder „C-Crews" verteilt werden. Die Information, dass Produkte aus farbigem Papier den vierfachen Wert besitzen, kennen allerdings nur die „A-Crews".

• Auch kann als Form von Entwicklungshilfe eine Schere an eine „B-" oder „C-Crew" für eine bestimmte Zeit verliehen werden (z. B. eine Linkshandschere).

• Während des Spiels können Bündnisse entstehen. Die Spielleitung sollte Charakter und Auswirkung dieser Abkommen beobachten: Handelt es sich um einen Pakt zwischen zwei Ländern? Betrifft das Abkommen z. B. die gemeinsame Nutzung von Produktionsmitteln? Liegt die Absicht in der gemeinsamen Vermarktung der Produkte gegenüber der Weltbank?

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Wichtig für die Nachbereitung ist, dass die Spielleitung einiges Hintergrundwissen liefern kann, wo im Spiel die Realität nachvollzogen wurde. Beispielsweise sollten im Fall einer Kartellbildung oder eines Handelsabkommens Informationen über die OPEC und ähnliche Vereinigungen geliefert werden können.
Die „A-Crews" stehen für industrialisierte Länder wie Frankreich oder die USA, die „B-Crews" für Schwellenländer wie Indien oder Brasilien und die „C-Crews" für Entwicklungsländer wie Kambodscha oder Ghana. Es kann der Bezug zu Zöllen, Kolonialisierung, Streik o. Ä. hergestellt werden. Ähnlich anderen Spielen ist das „Aha-Erlebnis" für die Spieler*innen dann am größten, wenn es der Spielleitung gelingt, eine Beziehung zwischen dem im Spiel Erlebten und der Realität herzustellen.
Folgende Reflexionsfragen bieten sich zusätzlich an:

- „Was genau ist in deiner Crew passiert?"
- „Wie hat die Interaktion mit den anderen Crews funktioniert?"
- „An welchen Stellen warst du zufrieden, wo unzufrieden?"
- „Wie bist du mit der Ungleichheit zu Beginn des Spiels umgegangen?"

Anschließend füllen die Tln. den Beobachtungsbogen „Logbucheintrag" (Teil 2) aus.

5 Ergebnissicherung

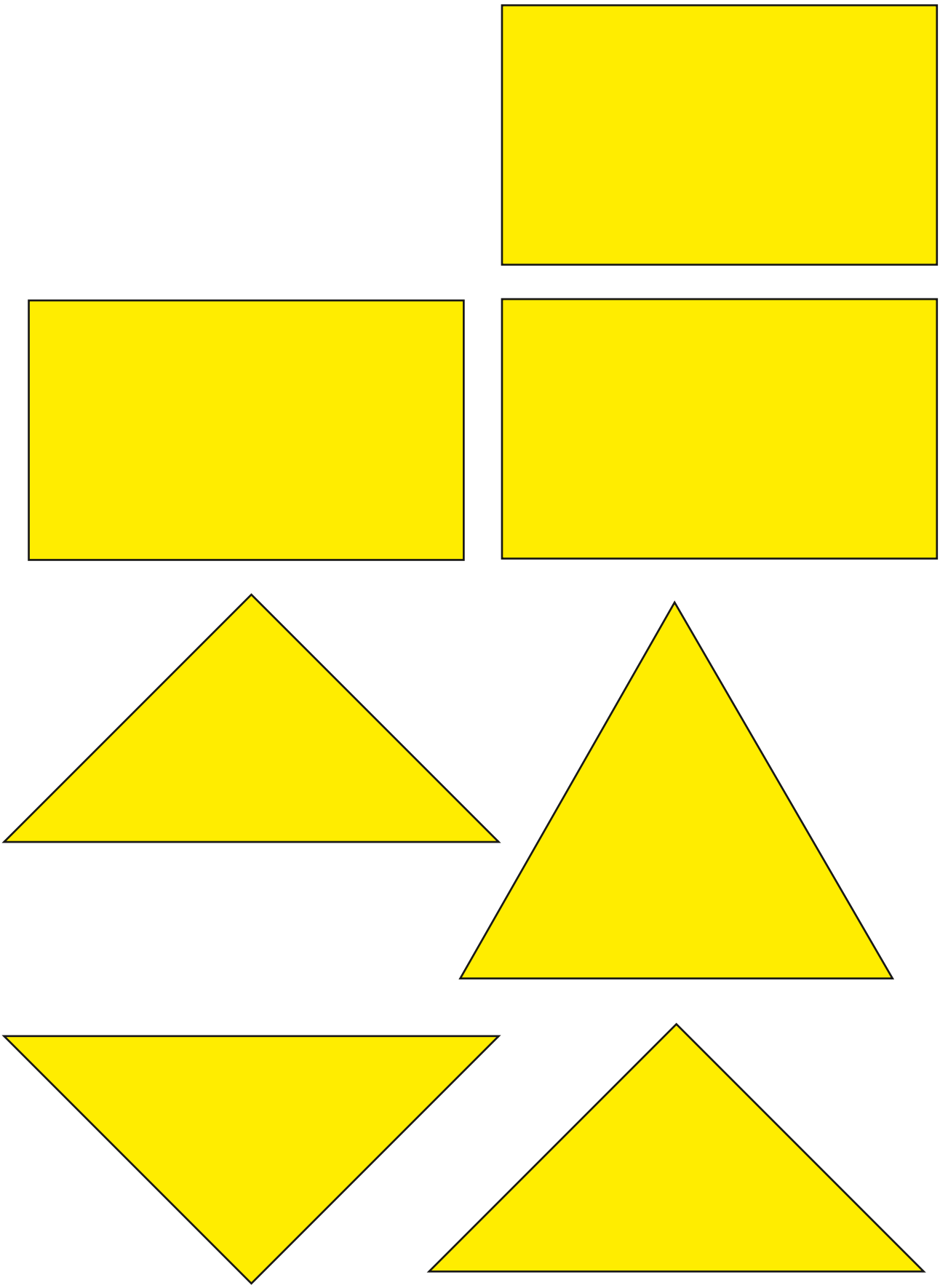
Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag" (Teil 2) wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

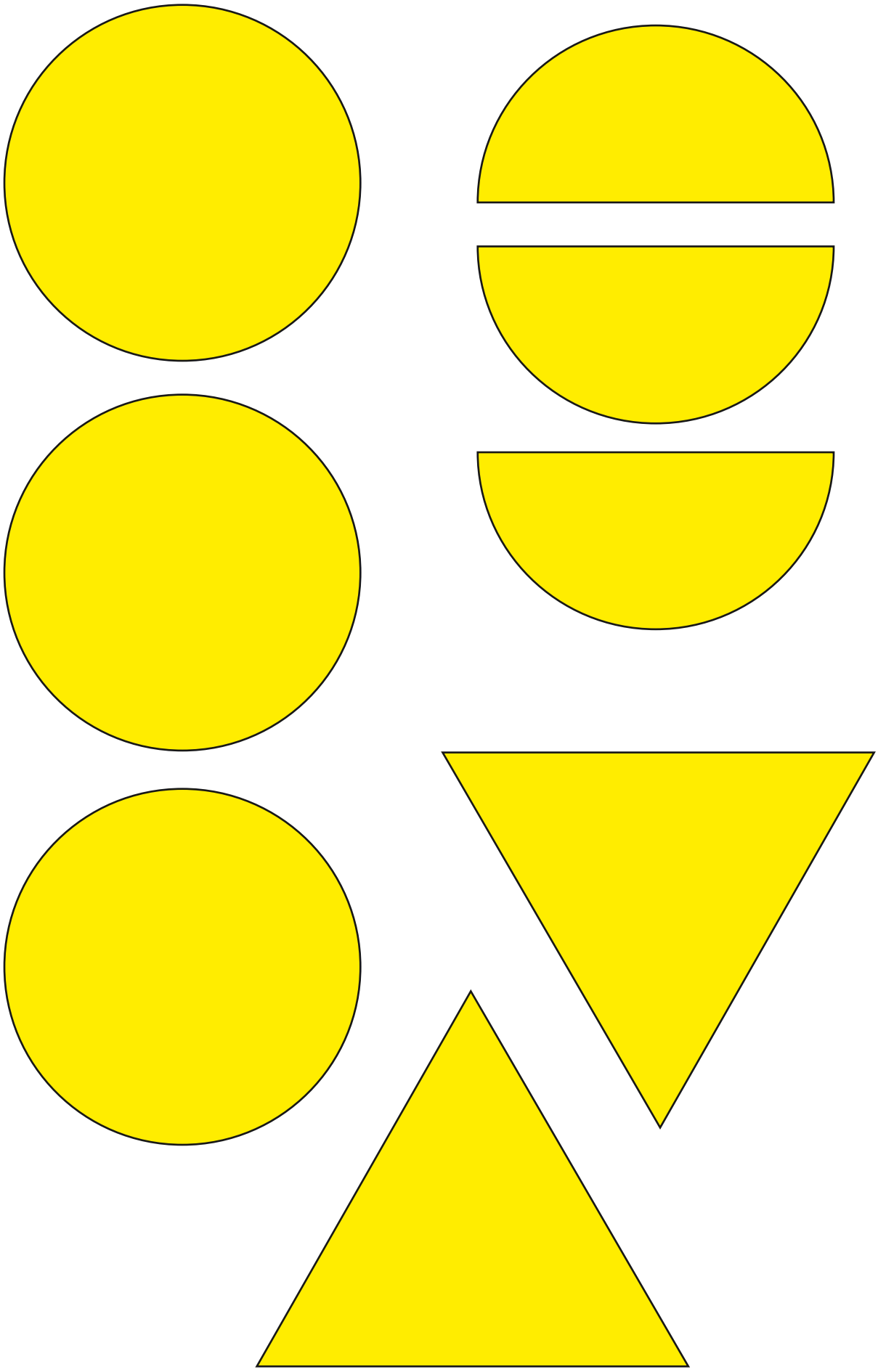
6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Das Welthandelsspiel kann als Einstieg in das Themenfeld „Internationale Politik" in Jahrgangsstufe 10 im Fach Sozialkunde verwendet werden.

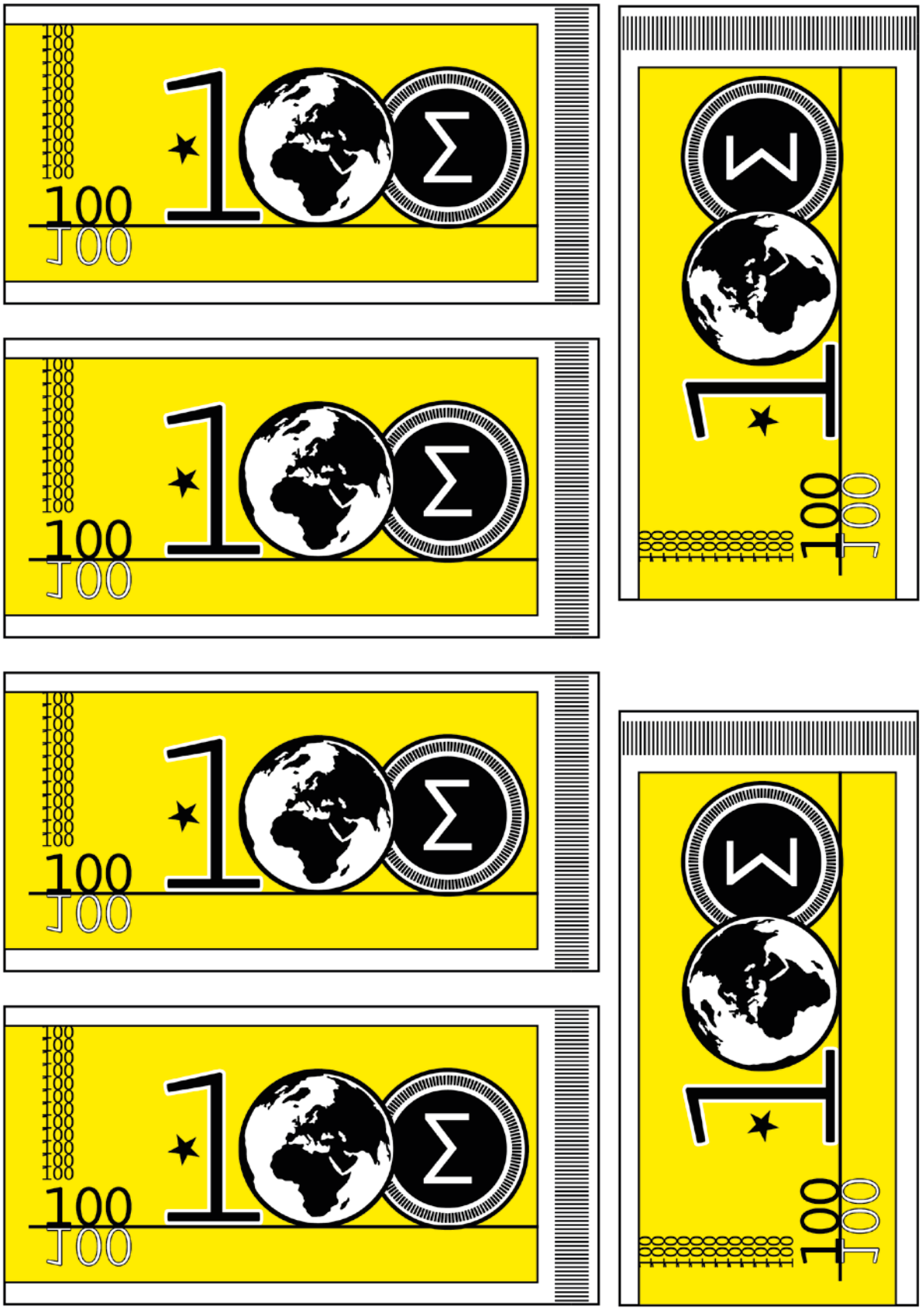
Idee:
AG SELFIE,
nach: Christian Aid: The trading game. Abgerufen über: https://www.christianaid.org.uk/schools/trading-game [letzter Zugriff am 26.06.2019].

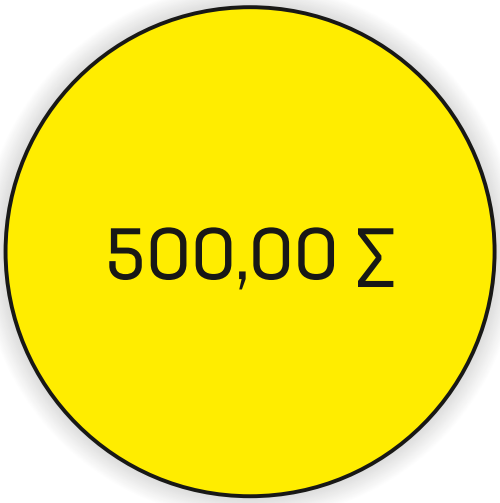
Kopiervorlage | Formen

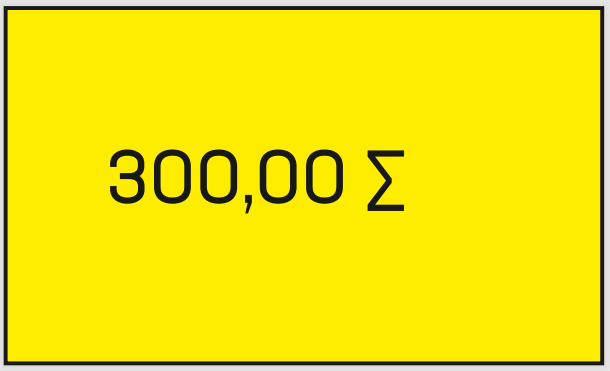


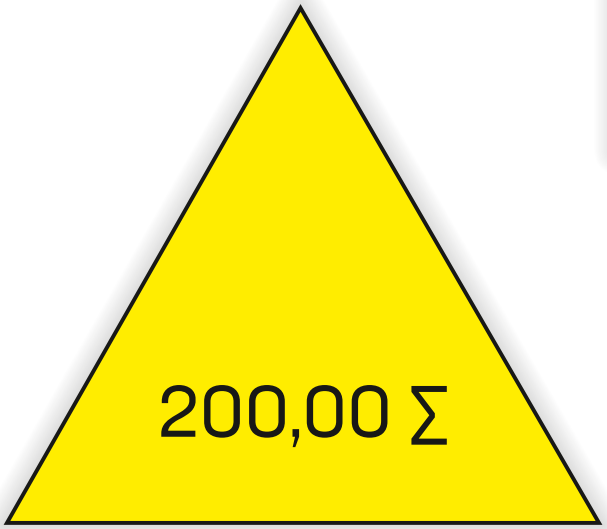


Kopiervorlage | Geld




500,00 Σ


300,00 Σ


200,00 Σ

150,00 Σ

150,00 Σ

Kopfkino

Ziele

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen

Diese Aufgabe soll den Tln. einen geschulteren Umgang mit negativen Gedanken ermöglichen: Indem die Tln. sich den Einfluss ihrer Gedanken auf ihre Gefühle vergegenwärtigen, werden sie dazu befähigt, durch alternative Gedanken positivere Gefühle für sich hervorzurufen und sich somit in herausfordernden Situationen zu motivieren.

ab Klasse 9
Fachbezug: Philosophie

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Kims Kopfkino“
- 1 AB „Mein Kopfkino“
- 1 Stift
- Papier

Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. Den Tln. wird in Teilaufgabe 1) der Zusammenhang von Gedanken, Gefühlen, Überzeugungen und daraus resultierenden Handlungen mithilfe des ABs „Kims Kopfkino“ verdeutlicht.
In Teilaufgabe 2) wenden sie das Gelernte an vorgegebenen und selbst gewählten Beispielen (AB „Mein Kopfkino“) an.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. werden die AB „Kims Kopfkino” und „Mein Kopfkino” kopiert.
Der Raum wird so eingerichtet, dass sowohl Einzelarbeit als auch ein guter Austausch der Tln. untereinander möglich sind, z. B. Stuhlkreis und Einzelarbeitsplätze außen herum.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr alle kennt Situationen, in denen ihr negative Gedanken habt, die euch z. B. wütend, traurig oder hilflos machen. Wir wollen heute erarbeiten, wie ihr in solchen Momenten reagieren könnt, damit es euch besser geht.”

3 Verlauf

Die LK erklärt das ABC-Modell (siehe Kasten) von Albert Ellis an einem Beispiel (mithilfe des ABs „Kims Kopfkino").

Er entwickelte das „ABC-Modell":
- A = Activating event – ein aktivierendes Ereignis
- B = Beliefs – dadurch aktivierte Gedanken und Überzeugungen
- C = Consequences – Gefühle und Handlungen, die aus den Gedanken und Überzeugungen resultieren

A: „Kim kommt beim Lernen/Hausaufgaben machen nicht weiter." (**aktivierendes Ereignis**)
B: „Kim kann verschiedene Gedanken haben:
- ‚Ich bin dumm.'
- ‚Ich bin müde.'
- ‚Ich bin nichts wert.'
- ‚Wenn ich dranbleibe, schaffe ich es.'" (**Gedanken**)

C: „Kims Gedanken führen zu Gefühlen und Handlungen." (**Konsequenzen**)
Gefühle können sein: Traurigkeit, Frustration, Fröhlichkeit usw.
Handlungen können sein: weiter lernen, abbrechen, Pause machen usw.
Die Lehrkraft konzentriert sich auf Punkt B (Gedanken) und diskutiert mit den Tln., wie sie die Gedanken von Kim finden und inwiefern diese vernünftig oder hilfreich sind.
Es wird ein weiteres Beispiel aus der Gruppe analog zum Beispiel „Kim" besprochen.
Die Tln. bearbeiten in Einzelarbeit das AB „Mein Kopfkino".
Sie durchdenken die beiden vorgegebenen Beispiele und suchen sich zusätzlich eine eigene Situation.
Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

„Diese Übung hat euch den Zusammenhang zwischen Gedanken und Gefühlen deutlich gemacht. Ihr könnt selbst beeinflussen, wie ihr mit euren Gedanken umgeht. Wie geht ihr bisher mit euren Gedanken und Gefühlen um? Wie könntet ihr in schwierigen Situationen negative Gefühle vermeiden?"

5 Ergebnissicherung

Die AB „Kims Kopfkino" und „Mein Kopfkino" werden im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Der Psychologe Albert Ellis hat ein Modell entwickelt, das erklärt, wie Gedanken und Gefühle miteinander in Verbindung stehen. Denn was wir fühlen, hängt davon ab, was wir denken.

Idee:
AG SELFIE,
angelehnt an: Aufgabe „ABC-Modell" aus: Stiftung der Deutschen Wirtschaft (o. J.): Praxisleitfaden Zeig, was du kannst! Praxisanleitungen: Individuelle Begleitung (Coaching). o. O. S. 1-2. und: Praxisleitfaden Zeig, was du kannst! Arbeitsblätter: Individuelle Begleitung (Coaching). o. O.

AB | Kims Kopfkino

Kim denkt:	Kim fühlt:	Alternative Gedanken, die hilfreicher wären:	Mögliche Gefühle, die sich dann einstellen würden:
„Ist das schwer!“	Ärger	„Echt herausfordernd!“	Ehrgeiz
„Ich bin zu dumm. Chinesisch ist nicht mein Ding.“	Hilflosigkeit	„Ich bin doch nicht blöd – ich mache erstmal eine Pause.“	Selbstbewusstsein
„Ich konnte das noch nie und werde es nie können.“ „Ich schmeiß das hin.“	Resignation	„Ich probier’s noch mal.“	Ansporn
„Oh je, die nächste Klassenarbeit…“	Angst	„Wenn es nicht klappt, frage ich Ying.“	Erleichterung

AB | Mein Kopfkino

	Was **denkst** du?	Was **fühlst** du?	Welcher Gedanke wäre hilfreicher ?	Wie würdes du dich dann fühlen?
Dein/e Lehrer*in sagt dir, dass du einen Fehler gemacht hast.				
Du bist vor einer Prüfung sehr aufgeregt.				
Dein eigenes Beispiel:				

Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

Mein Laufzettel (Blatt 1)

Ziele

- Verantwortungsübernahme für den eigenen Berufswahlprozess
- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. verorten sich so exakt wie möglich in ihrem aktuellen Berufswahl- und Lebensplanprozess und bearbeiten individuelle, auf ihren Typus zugeschnittene Fragen. Sie vergegenwärtigen sich ihrer nächsten Schritte.

ab Klasse 9
Fachbezug: AWT, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum mit Platz für Aufstellungsübung und Möglichkeit zur Recherche im Internet

eine Lehrkraft (ggf. Berufsberater*in oder Schulsozialarbeiter*in)

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 7 „Typen-Karten“ (laminiert)
- je Tln.:
  - 7 verschiedene AB „Mein Laufzettel“
  - 1 Stift

Einzelarbeit, Kleingruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) positionieren sich die Tln. zu einer von sieben Typen-Beschreibungen („Typen-Karten“) im Raum.
Sie bearbeiten in Teilaufgabe 2) ihr spezifisches AB „Mein Laufzettel“ und tauschen sich anschließend in Kleingruppen zu den Fragen sowie ihrem aktuellen Stand im Berufswahlprozess aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

Alternativ bietet es sich an, während der Aufgabe eine kurze Einzelarbeits- oder Kleingruppenarbeitsphase einzufügen, um die tatsächlich benötigten AB der einzelnen „Typen“ in dieser Zeit in entsprechender Anzahl zu kopieren.

Weisen Sie die Tln. auf die Möglichkeit eines Studiums hin (wird in Materialien nicht explizit benannt).

1 Vorbereitung

Die sieben „Typen-Karten“ werden laminiert.
Alle sieben AB „Mein Laufzettel“ werden als Klassensatz kopiert.
Die Tische stehen so am Rand gruppiert, dass eine Arbeit in Kleingruppen möglich ist und der Platz für eine Aufstellungsübung ausreicht.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Ihr steht derzeit an ganz unterschiedlichen Punkten eurer Berufs- und Lebensplanung. Und das ist völlig normal. Viele bereits gefasste Pläne werden sich noch einmal ändern und neue Impulse und Erkenntnisse geben euch möglicherweise eine andere Blickrichtung. In der folgenden Übung werdet ihr aufgefordert, euch einem Typus zuzuordnen. Auch wenn dieser nicht zu 100 Prozent auf eure derzeitige Situation zutrifft – sucht euch den Typus aus, der euch am nähesten kommt. Damit wir euch gut begleiten können und die Übung euch weiterbringt, ist es wichtig, dass ihr ehrlich zu euch selbst seid.“

3 Verlauf

Alle Tln sitzen an den Gruppentischen.
Die LK liest nacheinander die sieben „Typen-Karten“ laut vor.
Die Tln. hören zunächst gut zu und überlegen, an welcher Stelle im Berufswahlprozess sie aktuell stehen.
Die LK liest die „Typen-Karten“ erneut vor und weist jeder Karte eine Position im Raum zu, indem sie die Karte an der jeweiligen Stelle im Raum ablegt.
Nach dem Vorlesen und Ablegen jeder Karte lässt die LK ausreichend Zeit, damit sich die Tln. an der jeweiligen Stelle bzw. Karte im Raum positionieren können.
Nach der Zuordnung werden sich unterschiedlich große Gruppen gebildet haben.
Die Tln. der entstandenen Gruppen setzen sich an die Gruppentische und erhalten das zum jeweiligen Typus passende AB „Mein Laufzettel“. Haben sich pro Typus mehr als fünf Tln. zugeordnet, wird die Gruppe in gleich große Unter- bzw. Kleingruppen geteilt.
Die Tln. beginnen mit dem Beantworten der Fragen ihres ABs „Mein Laufzettel“. Sie haben die Möglichkeit, (im Internet) zu recherchieren und ggf. die/den Berufsberater*in oder die/den Schulsozialarbeiter*in zu befragen. Dafür haben sie 30 Minuten Zeit.
Anschließend stellen die Tln. sich in ihren Kleingruppen gegenseitig die Antworten vor bzw. besprechen sie unbeantwortete Fragen.
Es sollen bzw. müssen nicht sämtliche Fragen in dieser Unterrichtseinheit beantwortet werden. Das AB „Mein Laufzettel“ dient als Gedächtnisstütze und Antrieb für die Tln., sich weiter mit ihrem persönlichen Berufswahlprozess zu beschäftigen. Nach ca. zehn Wochen wird an der Aufgabe weitergearbeitet und der aktuelle Stand jeder/s Einzelnen überprüft.

V Möglichkeiten der Variation

Je nach zur Verfügung stehender Zeit wird nur die erste Teilaufgabe durchgeführt. Teilaufgabe 2) kann als langfristige Hausaufgabe aufgegeben werden. Die Reflexion findet in der entsprechenden Folgestunde statt.

Auch wenn die sieben Typen nicht vollständig den jeweiligen Stand im Berufswahlprozess abbilden: Ermuntern Sie die Tln., sich dem Typus zuzuordnen, der am ehesten auf ihre individuelle Situation zutrifft.

*Die Tln., die sich „Typ 5“ und „Typ 6“ zugeordnet haben, werden von der LK bzw. der/dem Schulsozialarbeiter*in oder der/dem Berufsberater*in in der Weiterarbeit unterstützt und begleitet. Ggf. wird mit ihnen zusätzlich ein persönliches Gespräch zu einem anderen Zeitpunkt geführt.*

Im Laufe des Schuljahres wird sich die Berufswahl der Tln. konkretisieren und sich der Typus ändern. Entsprechend des aktuellen Entwicklungsstandes können andere AB „Mein Laufzettel“ an die Tln. ausgegeben werden.

Mein Laufzettel (Blatt 2)

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen strukturieren eine Reflexion im Plenum:

- „Wie leicht bzw. schwer fiel es euch, euch einem Typus zuzuordnen? Woran lag das?“
- „Wie ging es euch beim Beantworten der Fragen?“
- „Welche Frage/n konntet ihr sofort beantworten? Auf welche Frage/n habt ihr noch keine Antwort?“
- „Wer oder was könnte euch helfen, diese Frage/n zu beantworten?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Mein Laufzettel“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In einer Folgestunde bietet es sich an, mit der Aufgabe „Was ich brauche II“ weiterzuarbeiten.

Nach ca. zehn Wochen wird an der Übung weitergearbeitet und die aktuelle Situation der Tln. besprochen.

Die Ergebnisse werden für das Auswertungsgespräch der „Mission ICH“-Arbeit in Klasse 9 genutzt.

Idee: AG SELFIE

Typ 1 –
die/der Festgelegte

Du weißt bereits, welche Berufsausbildung du absolvieren möchtest, und kennst auch schon deine/n zukünftige/n Arbeitgeber*in bzw. deine Ausbildungsstätte.

Typ 2 –
der Ausbildungsberuf ist klar, der Betrieb/die Institution noch nicht

Du weißt genau, welche Berufsausbildung du machen möchtest. Jedoch weißt du noch nicht, in welchem Betrieb bzw. bei welcher Institution du diese Ausbildung absolvieren kannst. Oder du weißt dies bereits, hast dich aber noch nicht beworben.

Typ 3 – der Betrieb/die Institution ist klar, der Ausbildungsberuf noch nicht

Du weißt bereits, wer dein/e zukünftige/r Arbeitgeber*in sein soll, bzw. du weißt, in welcher Institution du eine Ausbildung absolvieren möchtest. Du bist dir jedoch noch unsicher, welche Ausbildung du konkret machen möchtest.

Typ 4 –
die/der Schulwechsler*in

Du möchtest eine weiterführende Schule besuchen und hast daher noch etwas Zeit für die Wahl eines Ausbildungsberufes.

Typ 5 –
die/der (noch) Unsichere

Du hast das Gefühl, dass du noch gar nicht weißt, wie es nach der Schule für dich weitergehen könnte. Du hast entweder gar keine Ideen oder sehr viele Ideen im Kopf. Dich verunsichert die ganze Thematik „Berufswahl“. Am liebsten würdest du dich gar nicht damit beschäftigen. Und dennoch weißt du, dass die Auseinandersetzung damit wichtig ist.

Typ 6 –
die/der Genervte

Dich nervt dieses ganze Gequatsche von „Schulende“, „Berufswahl“ und „Ausbildungsplatzsuche“. Aus deiner Sicht gibt es derzeit viel Wichtigeres. Du würdest deine Zeit lieber sinnvoller verbringen.

Typ 7 – die/der Überbrücker*in

Du hast vor, ein „Überbrückungsjahr“ (z. B. Freiwilligendienst, Au-Pair, Work and Travel) oder eine berufsvorbereitende Maßnahme zu machen. Du hast daher noch etwas Zeit für die Wahl eines Ausbildungsberufes.

AB | Mein Laufzettel

1

Typ 1 – die/der Festgelegte
Du weißt bereits, welche Berufsausbildung du absolvieren möchtest, und kennst auch schon deine/n zukünftige/n Arbeitgeber*in bzw. deine Ausbildungsstätte.
Es geht nun darum, den Ausbildungsstart möglichst gut vorzubereiten.

Überlege dir, was es in Vorbereitung auf die Ausbildung noch alles zu recherchieren und zu bedenken gilt. Die folgenden Fragen sollen dich leiten. Du kannst auch weitere Fragen aufnehmen, die dir wichtig erscheinen.

1) Was ist bei der Unterzeichnung eines Ausbildungsvertrages zu beachten?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

2) Was solltest du über deine/n Arbeitgeber*in bzw. deine Ausbildungsstätte (noch) in Erfahrung bringen?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

3) Welche Berufsschule wirst du besuchen?

. . . . . .

4) Wo wirst du wohnen? (Ort)

. . . . . .

5) Welche finanzielle Unterstützung wirst du erhalten (z. B. Höhe der Ausbildungsvergütung, Ausbildungsbeihilfe oder Kindergeld)?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

6) Wie finanzierst du dir deine Wohnung bzw. eine Wohngemeinschaft?

. . . . . .

. . . . . .

7) Wie wirst du die Wege zwischen Wohnort, betrieblichem Ausbildungsort und der Berufsschule zurücklegen? Wie lange dauert eine Fahrt? Was kostet dich eine Fahrt?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

8) Welche Kosten werden in einem Monat ungefähr auf dich zukommen (Wohnkosten, Fahrkosten, Verpflegung, Kleidung, Freizeit, Handy und technische Geräte etc.)?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

9) Wie könnte dein erster Ausbildungstag aussehen? Was musst du vor diesem noch herausfinden? Wie kannst du dich gut vorbereiten?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

10) Was kannst du bis zum Ausbildungsbeginn noch tun? Worauf willst du achten (z. B. ein möglichst gutes Abschlusszeugnis erhalten, noch einmal Reisen)?

. . . . . .

. . . . . .

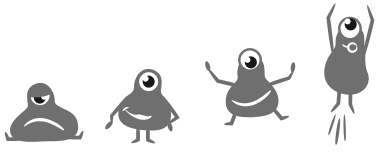
. . . . . .

11) Welche Fragen beschäftigen dich?

. . . . . .

. . . . . .

Kontakt Berufsberater*in:



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

AB | Mein Laufzettel

2

Typ 2 – der Ausbildungsberuf ist klar, der Betrieb/die Institution noch nicht
Du weißt genau, welche Berufsausbildung du machen möchtest. Jedoch weißt du noch nicht, in welchem Betrieb bzw. bei welcher Institution du diese Ausbildung absolvieren kannst. Oder du weißt dies bereits, hast dich aber noch nicht beworben.
Es geht nun darum, die Ausbildungsplatzsuche voranzutreiben.

Überlege dir, was du tun kannst, um deinem Ziel, einen Ausbildungsplatz zu erhalten, näher zu kommen. Die folgenden Fragen sollen dich leiten. Du kannst auch weitere Fragen aufnehmen, die dir wichtig erscheinen.

1) Wie findest du heraus, welche Betriebe/Institutionen deinen Ausbildungswunsch anbieten?
Wie gehst du bei deiner Recherche vor? Wen kannst du fragen?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

2) Bei wie vielen Betrieben/Institutionen willst du dich bewerben? Wie erhältst du die Adressen der Betriebe/Institutionen?

. . . . . .

. . . . . .

3) Welche Punkte sind dir bei der Auswahl der Betriebe/Institutionen wichtig (z. B. Ort, Erreichbarkeit, Image, Vergütung)?

. . . . . .

. . . . . .

4) Wenn du mehrere Bewerbungen abschicken möchtest: Was ist bei den Anschreiben zu beachten?

. . . . . .

5) Bis wann musst du die Bewerbungen abgeschickt haben?

. . . . . .

. . . . . .

6) Wie kannst du dich optimal auf ein Bewerbungsgespräch vorbereiten?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

7) Wie kannst du dich optimal auf ein Assessment-Center vorbereiten (falls es Bestandteil der Bewerbung ist)?

. . . . . .

8) Was wirst du tun, wenn du Absagen auf deine Bewerbungen erhältst oder wenn du gar keine Rückmeldung von den Betrieben/Institutionen bekommst?

. . . . . .

. . . . . .

9) Welchen „Plan B“ und „Plan C“ hast du?

. . . . . .

. . . . . .

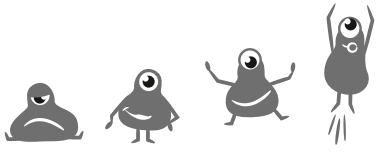
10) Welche Fragen beschäftigen dich?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Kontakt Berufsberater*in:



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

AB | Mein Laufzettel

3

Typ 3 – der Betrieb/die Institution ist klar, der Ausbildungsberuf noch nicht
Du weißt bereits, wer dein/e zukünftige/r Arbeitgeber*in sein soll, bzw. du weißt, in welcher Institution du eine Ausbildung absolvieren möchtest. Du bist dir jedoch noch unsicher, welche Ausbildung du konkret machen möchtest.
Es geht nun darum, deine Berufswahl zu konkretisieren.

Überlege dir, was dir hilft, um dich für einen Ausbildungsberuf zu entscheiden. Die folgenden Fragen sollen dich leiten. Du kannst auch weitere Fragen aufnehmen, die dir wichtig erscheinen.

1) Welche Ausbildungsberufe bietet das Unternehmen an?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

2) Welche zwei Ausbildungsberufe sprechen dich am meisten an?

. . . . . .

. . . . . .

3) Welche Tätigkeiten werden in diesen beiden Ausbildungsberufen hauptsächlich ausgeführt?

. . . . . .

. . . . . .

4) Wo arbeitet man in diesen Ausbildungsberufen überwiegend (im Büro am Computer, in einer Werkhalle, im Labor, draußen etc.)?

. . . . . .

. . . . . .

5) Wie arbeitet man in diesen Ausbildungsberufen hauptsächlich (alleine, in einem festen Team, in wechselnden Teams etc.)?

. . . . . .

. . . . . .

6) Wie wird die Ausbildung in den beiden Berufen jeweils vergütet?

. . . . . .

. . . . . .

7) Welcher Schulabschluss ist für den jeweiligen Ausbildungsberuf notwendig?

. . . . . .

. . . . . .

8) Welcher der beiden Ausbildungsberufe spricht dich mehr an?

. . . . . .

9) Besteht die Möglichkeit, in dem Unternehmen bzw. in dem Ausbildungsberuf
ein Praktikum zu absolvieren?

. . . . . .

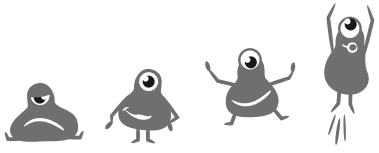
10) Welche Fragen beschäftigen dich?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Kontakt Berufsberater*in:



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

AB | Mein Laufzettel

4

Typ 4 – die/der Schulwechsler*in
Du möchtest eine weiterführende Schule besuchen und hast daher noch etwas Zeit für die Wahl eines Ausbildungsberufes.
Es geht nun darum, deinen Schulwechsel gut vorzubereiten.

Überlege dir, was es in Hinblick auf den Schulwechsel zu bedenken, zu recherchieren und zu planen gilt. Die folgenden Fragen sollen dich leiten. Du kannst auch weitere Fragen aufnehmen, die dir wichtig erscheinen.

1) Was motiviert dich, weiterhin zur Schule zu gehen?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

2) An welche Schule möchtest du wechseln?

. . . . . .

3) An welchem Ort befindet sich diese Schule?

. . . . . .

4) Wie wirst du täglich zur Schule kommen?

. . . . . .

5) Wen kennst du schon an dieser Schule?

. . . . . .

6) Welchen Abschluss strebst du an?

. . . . . .

7) Welches Profil hat deine zukünftige Schule?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

8) Was wird an deiner neuen Schule anders sein im Vergleich zur jetzigen Schule?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

9) Gibt es einen Eignungstest oder eine Bewerbungsfrist? Wenn ja, wie sieht dieser Test aus bzw. bis wann musst du dich beworben haben?

. . . . . .

. . . . . .

10) Was wird sich für dich persönlich mit dem Schulwechsel verändern?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

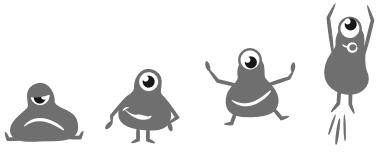
11) Welche Fragen beschäftigen dich?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Kontakt Berufsberater*in:



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

AB | Mein Laufzettel

5

Typ 5 – die/der (noch) Unsichere

Du hast das Gefühl, dass du noch gar nicht weißt, wie es nach der Schule für dich weitergehen könnte. Du hast entweder gar keine Ideen oder sehr viele Ideen im Kopf. Dich verunsichert die ganze Thematik „Berufswahl“. Am liebsten würdest du dich gar nicht damit beschäftigen. Und dennoch weißt du, dass die Auseinandersetzung damit wichtig ist.

Es geht hier darum, dass du dir ein wenig Klarheit verschaffst und selbstsicherer bezüglich deiner Entscheidungen wirst.

Gespräche mit deinen Freund*innen, Eltern, Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen zu diesem Thema sind jetzt gefragt. Die folgenden Fragen sollen dich leiten. Du kannst auch weitere Fragen aufnehmen, die dir wichtig erscheinen.

1) Hast du derzeit sehr viele Ideen im Kopf oder noch gar keine?

.....

2) Wovon fühlst du dich derzeit am meisten verunsichert?

.....

.....

3) Welche Entscheidungen fallen dir besonders schwer?

.....

.....

4) Was möchtest du beruflich gar nicht machen?

.....

.....

5) Wo liegen deine Stärken und Interessen?
(Nutze hierfür auch die Ergebnisse der bisherigen „Mission ICH“-Arbeit!)

.....

.....

.....

6) Was machst du derzeit besonders gern?

. . . . . .

. . . . . .

7) Was gibt dir Kraft?

. . . . . .

8) Wer oder was könnte dir helfen, um Klarheit zu bekommen?

. . . . . .

. . . . . .

9) Mit wem wünschst du dir ein Gespräch?

. . . . . .

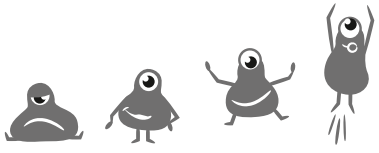
10) Welche Fragen beschäftigen dich?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Kontakt Berufsberater*in:



Ich heiße Heute ist Mir ging es heute

AB | Mein Laufzettel

6

Typ 6 – die/der Genervte

Dich nervt dieses ganze Gequatsche von „Schulende“, „Berufswahl“ und „Ausbildungsplatzsuche“. Aus deiner Sicht gibt es derzeit viel Wichtigeres. Du würdest deine Zeit lieber sinnvoller verbringen.

Ok, dann geht es nun darum, dass du deine Gedanken festhältst und herausfindest, warum du eigentlich so genervt bist.

Die folgenden Fragen sollen dich leiten. Du kannst auch weitere Fragen aufnehmen, die dir wichtig erscheinen.

1) Was ist dir derzeit besonders wichtig? Womit verbringst du die meiste Zeit? Was machst du derzeit am liebsten?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

2) Was genau nervt dich daran, dich mit deiner Berufswahl auseinanderzusetzen?

. . . . . .

. . . . . .

3) Welche Gefühle und Gedanken beschäftigen dich?

. . . . . .

. . . . . .

4) Mit wem kannst du derzeit am besten über deine Gedanken bzw. Gefühle sprechen?

. . . . . .

5) Gibt es etwas, das dir Sorgen bereitet? Wenn ja, was?

. . . . . .

6) Was passiert mit dir nach dem Schulende? Wie stellst du dir dein weiteres Leben nach der Schule vor?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

7) Wenn du jetzt noch keine „Nerven“ hast, dich mit deiner Berufswahl auseinanderzusetzen, was verschafft dir Zeit, dieses Thema „aufzuschieben“?

. . . . . .

. . . . . .

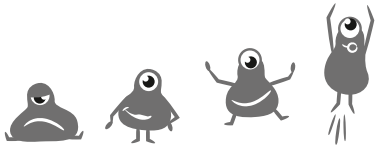
8) Welche Fragen beschäftigen dich?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Kontakt Berufsberater*in:



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

AB | Mein Laufzettel

7

Typ 7 – die/der Überbrücker*in

Du hast vor, ein „Überbrückungsjahr“ (z. B. Freiwilligendienst, Au-Pair, Work and Travel) oder eine berufsvorbereitende Maßnahme zu machen. Du hast daher noch etwas Zeit für die Wahl eines Ausbildungsberufes.

Es geht nun darum, den Übergang gut vorzubereiten.

Überlege dir, was für dich wichtig ist, um dich für eines der vielfältigen Angebote für ein „Überbrückungsjahr“ zu entscheiden. Was gilt es zu recherchieren und zu planen? Die folgenden Fragen sollen dich leiten. Du kannst auch weitere Fragen aufnehmen, die dir wichtig erscheinen.

1) Was motiviert dich, ein „Überbrückungsjahr“ zu machen?

. . . . . .

. . . . . .

2) Wo kannst du dich am besten über die Programme o. Ä. für ein Überbrückungsjahr informieren? Notiere drei Beispiele!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

3) Welche Art von „Dienst“ könntest du dir vorstellen?

. . . . . .

4) Hast du schon ein besonderes Programm im Blick? Wenn ja, welches?

. . . . . .

5) Welche Bewerbungsfristen gibt es?

. . . . . .

6) Kennst du Personen, die bereits ein solches Jahr absolviert haben? Was haben sie genau gemacht?

. . . . . .

7) Möchtest du in deinem Heimatort bleiben? Wenn nicht, wohin möchtest du am liebsten gehen?

. . . . . .

8) Welche Kosten fallen an und wie finanzierst du dir das Überbrückungsjahr?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

9) Wie hoch ist der Verdienst bzw. die Aufwandsentschädigung ungefähr?

. . . . . .

. . . . . .

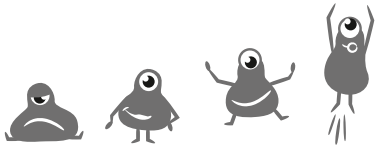
10) Welche Fragen beschäftigen dich?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Kontakt Berufsberater*in:



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Ausfüllen der Galaxie-Karte III „Mein Planet der Zukunft“ (Blatt1)

Ziele

- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. reflektieren die Übungen der „Mission ICH“ -Arbeit der Jahrgangsstufe 9 und fassen ihre zentralen Erkenntnisse zusammen. Dazu nutzen sie sämtliche ausgefüllte Arbeitsblätter bzw. BO-Materialien, die sie im Laufe des Schuljahres im Berufswahlportfolio abgeheftet haben.

ab Klasse 9
Fachbezug: Klassenleitungsstunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 20 Min.

• je Tln.:
- 1 Galaxie-Karte „Mein Planet der Zukunft“ (farbig, A3)
- 1 Stift
- zugehöriges Berufswahlportfolio

Einzelarbeit

Auch, wenn es kostenintensiv ist, raten wir dazu, die „Galaxie-Karte“ im Format DIN A3 für alle Tln. farbig zu kopieren. Diese bündelt die Erkenntnisse der „Mission ICH“-Arbeit und stellt die Grundlage für das Auswertungsgespräch dar. Durch einen höherwertigen Ausdruck werden Wertschätzung und Bedeutung dieser Aufgabe zum Ausdruck gebracht.

In dieser Aufgabe fassen die Tln. ihre persönlichen Erkenntnisse der „Mission ICH“-Arbeit der vergangenen Jahrgangsstufe auf der sogenannten „Galaxie-Karte“ zusammen.

1 Vorbereitung

Für jede/n Tln. wird die Galaxie-Karte „Mein Planet der Zukunft“ farbig auf DIN A3 kopiert.
Alle Tln. haben ihr Berufswahlportfolio zur Hand.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Im vergangenen Schuljahr haben wir auf der ‚Mission ICH‘-Reise weitere Proben des ‚Planeten der Berufe‘ gesammelt und ihr habt euch weiterhin mit euren Interessen und Stärken auseinandergesetzt. Ihr habt entdeckt, was euch Mut und Energie gibt, euren Weg zu gehen, – und außerdem euren ‚Zielplaneten‘ in den Blick genommen. Der Weg dorthin ist schon gut sichtbar. Welche Zwischenstationen müsst ihr noch nehmen, um ihn zu erreichen? Eure Aufgabe besteht heute wieder darin, eure wichtigsten Erkenntnisse aus der ‚Mission ICH‘-Arbeit in diesem Schuljahr zusammenzutragen und festzuhalten.
In dieser Karte findet ihr erneut das ‚schwarze Loch‘. Dort werden wieder alle Dinge eingetragen, die euch unliebsam sind. Nutzt für das Ausfüllen bitte sämtliche ‚Mission ICH‘-Materialien, die wir in Klasse 9 be- und erarbeitet haben!“

Ausfüllen der Galaxie-Karte III „Mein Planet der Zukunft“

3 Verlauf

Die Tln. erhalten jeweils eine „Galaxie-Karte“.
Die LK beschreibt den Aufbau der Karte und erläutert die einzelnen Bereiche anhand von Beispielen. Jeder „Galaxie“ lassen sich folgende „Mission ICH“-Aufgaben aus der Klassenstufe 9 zuordnen:

Galaxie	Beispiele aus folgenden Aufgaben
„Antrieb“	„Fehler als Chance“ „Jetzt mal ehrlich“ „Kopfkino“ „Mein Emblem“ „Teil eines Fahrrads“
„Probenentnahme Berufe“	„Erkundung im Netz: Klick-Tipps II“ „Praktikum konkret“ „Reflexion des Praktikums I + II“
„Sternenstaub der Stärken“	„Das Blatt wenden“ „Fahrradturnier“ „Fishbanks“ „Heliumstab“ „Seenot“ „Sortiernetz“ „Verpacken“ „World Trading Game“
„Trabanten der nächsten Schritte“	„Delta Futura“ „Ich bin auf dem Weg“ „Lebensfluss III“ „Was ich brauche II“
„Mein Zielplanet“	„Blitzentscheidungen II“ „Klassentreffen II“ „Mein Plan“ „Was kostet das Leben?“
„Das schwarze Loch“	Inhalte werden erst zu diesem Zeitpunkt von den Tln. erarbeitet.

Die Tln. füllen in Einzelarbeit ihre „Galaxie-Karte“ aus.

Sie nutzen ihr Berufswahlportfolio zum Nachschlagen der „Mission ICH“- sowie weiterer BO-Materialien.

V Möglichkeiten der Variation

Um die Identifikation der Tln. mit ihrer „Galaxie-Karte“ zu steigern, können Portraitfotos der Tln. angefertigt und in das Raumschiff „ICH“ geklebt werden.

Ausfüllen der Galaxie-Karte III „Mein Planet der Zukunft“ (Blatt 2)

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Als mögliche Fragen zur Reflexion bieten sich an:

- „Vergleicht die Erkenntnisse, die ihr auf den Galaxie-Karten „Mein Heimatplanet“ (Klasse 7) und „Meine Galaxie der Berufe“ (Klasse 8) festgehalten habt, mit den Ergebnissen aus diesem Schuljahr:
  - Was ist gleich geblieben?
  - Was hat sich verändert?
  - Was habt ihr in diesem Jahr dazu gelernt?
  - Wo bzw. wobei braucht ihr noch Unterstützung?“

5 Ergebnissicherung

Die „Galaxie-Karte“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die „Galaxie-Karte“ wird als Gesprächsgrundlage für das Auswertungsgespräch verwendet.

Idee:
AG SELFIE

Mission **ICH**

GALAXIE-KARTE

Mein Planet der Zukunft

Start: ☐☐.☐☐.☐☐☐☐

Landung: ☐☐.☐☐.☐☐☐☐

Schreibe hier die Dinge auf, die du gerne loswerden möchtest!
Das nervt mich an mir selbst:

Notiere deine drei wichtigsten Stärken!
Das kann ich gut:

✶ ---

✶ ---

✶ ---

Das werde ich nach meinem Schulabschluss machen:

Mein Plan A:

Mein Plan B:

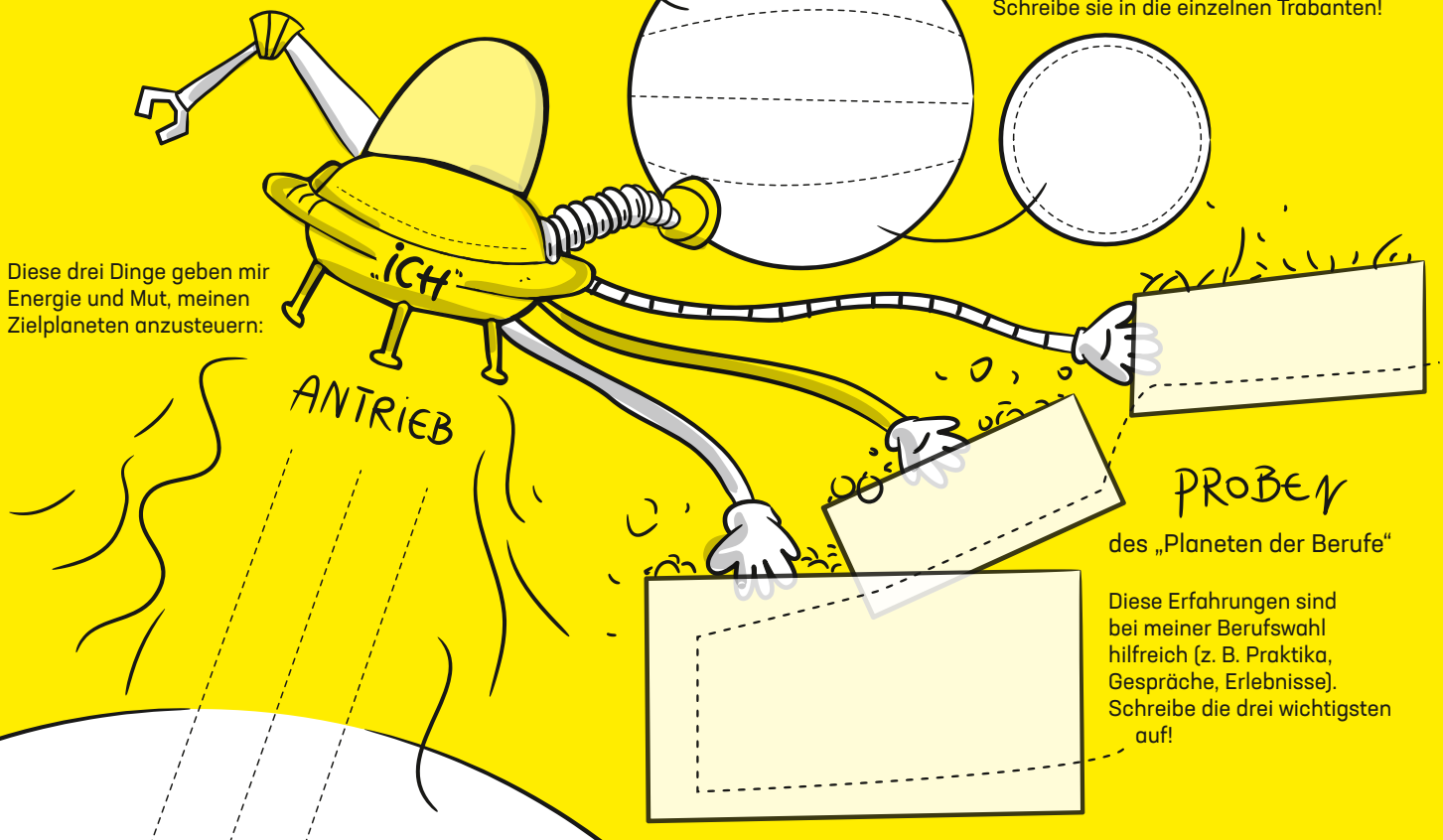
Mein Plan C:

TRABANTEN

der nächsten Schritte

Das sind meine nächsten Schritte, um meinen Zielplaneten zu erreichen. Schreibe sie in die einzelnen Trabanten!

Diese drei Dinge geben mir Energie und Mut, meinen Zielplaneten anzusteuern:



PROBEN

des „Planeten der Berufe"

Diese Erfahrungen sind bei meiner Berufswahl hilfreich (z. B. Praktika, Gespräche, Erlebnisse). Schreibe die drei wichtigsten auf!

6.6 Aufgabenbeschreibungen und Arbeitsblätter zu den flexiblen Einheiten

Verpacken

Ziele

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen

Die Tln. müssen unter Wegfall eines Wahrnehmungssinns (Tastsinn oder Sehsinn) im Tandem ihre Teamfähigkeit und ihre Feinmotorik unter Beweis stellen, indem sie sich gegenseitig dabei unterstützen, ein Geschenk zu verpacken.

ab Klasse 9
Fachbezug: Deutsch, Kunst, Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 20 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“
  - 1 Stift
- je Tandem:
  - Geschenkpapier
  - Geschenkband
  - 1 Schere
  - 1 Rolle Klebeband
  - Gegenstände zum Verpacken (z. B. Karotten, Kugeln, Steine)
  - 1 Augenbinde

Kleingruppe, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) ist ein Teil der Tln. gefordert, im Tandem unter Auslassung jeweils eines Sinnes (Sehen bzw. Tastsinn) gemeinsam ein Geschenk zu verpacken. Beobachter*innen machen sich hierzu Notizen im „Logbucheintrag“.
Zu den Beobachtungen treten die Tln. in Teilaufgabe 2) in einen Austausch. Die Akteur*innen halten ihre Erfahrungen im „Logbucheintrag“ fest.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ wird für alle Tln. kopiert.
Zwei Drittel der Klasse werden in Tandems aufgeteilt. Diese stellen die Akteur*innen dar. Die restlichen Tln. sind Beobachter*innen. Jedem Tandem wird ein/e Beobachter*in zugeteilt. Die Personen eines Tandems sitzen sich am Tisch gegenüber und erhalten oben genannte Materialien. Sie einigen sich, wer welche Rolle einnimmt: a) mit verbundenen Augen handelnd oder b) sprechend und sehend.
Die Beobachter*innen erhalten für jede/n Tln. einen „Logbucheintrag“ (Teil 1). Sie füllen die obere Zeile aus, indem sie u. a. den Namen der Akteur*innen verzeichnen.

Als mögliche Beobachtungsschwerpunkte können Sie z. B. „motorische Fähigkeiten“ und „räumliches Vorstellungsvermögen“ vorgeben.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Eure Aufgabe besteht darin, ein Geschenk für eine/n gute/n Freund*in zu verpacken. Nun seid ihr aber ‚gehandicapt‘ und braucht Hilfe dabei. Eine*r von euch kann sprechen und sehen, darf allerdings nichts berühren.

Die/der Andere ist ‚blind', kann jedoch handeln. Nur gemeinsam seid ihr in der Lage, das Geschenk zu verpacken. Dieses soll am Ende ein Geschenkband haben und mit einem ausgeschnittenen Motiv (z. B. Stern) versehen werden.
Jedes Tandem bekommt eine/n Beobachter*in zugeordnet, die/der euch nach der Aufgabe eine Rückmeldung geben wird. Viel Erfolg!"

3 Verlauf

Die gemeinsame Aufgabe besteht darin, ein Geschenk zu verpacken. Während die nicht-sehende Person alle Materialien berühren und mit ihnen hantieren kann, darf die sehende Person sprechen, kann aber weder die/den Partner*in noch die Materialien berühren.
Das Geschenk soll mit Geschenkband und mit einem ausgeschnittenen Motiv verziert werden.
Je fragiler und unförmiger der zu verpackende Gegenstand, desto größer ist die Herausforderung.
Die Beobachter*innen füllen den „Logbucheintrag (Teil 1)" für jeweils beide Akteur*innen aus.
Nachdem das Geschenk fertig verpackt ist, besprechen sich die Tandems mit den Beobachter*innen. Die Akteur*innen notieren ihre Einschätzungen auf dem „Logbucheintrag" (Teil 2).

Stellen Sie sicher, dass allen Tandems dasselbe Material zur Verfügung steht. Auch wenn diese Aufgabe explizit keinen Wettkampfcharakter hat, könnte es sonst zu Unstimmigkeiten kommen.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen bieten sich im Plenum an:
- „Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt?"
- „Was hat gut funktioniert? Wo gab es Probleme? Woran könnte das liegen?"
- „Was würdet ihr beim nächsten Mal anders machen?"
- „Wie hat der Abgleich mit euren Beobachter*innen bzw. den Akteur*innen funktioniert?"

5 Ergebnissicherung

Der „Logbucheintrag" wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In einer Folgestunde können die Rollen wechseln.

Idee:
AG SELFIE,
nach: Gilsdorf, Rüdiger/Kistner, Günter (2014): Kooperative Abenteuerspiele 3. Eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. 2. Auflage. Seelze: Friedrich Verlag GmbH. S. 80.

Fishbanks (Blatt 1)

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Das Spiel verdeutlicht die Zusammenhänge zwischen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.
Die Tln. erleben Konflikte zwischen Eigeninteresse und gesellschaftlichem Interesse. Sie begegnen Herausforderungen in der Vertrauensbildung, der gemeinsamen Entscheidungsfindung sowie der damit verbundenen Aufstellung von Regeln.

ab Klasse 9
Fachbezug: AWT, Darstellendes Spiel, Deutsch, Geografie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft und eine weitere Person (Lehrkraft oder Schulsozialarbeiter*in)

Vorbereitung: 45 Min.
Durchführung: 90 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Fishbanks“
  - 1 Stift
- je Crew:
  - 1 farbiges A3-Blatt (je Crew eine andere Farbe)
  - 1 weißes A4-Blatt
- 250 „Fische“ (symbolisiert durch z. B. Muggelsteine)
- 6 ca. gleichgroße und gleichartige Muscheln (die Innenseiten durchnummeriert von „1“ bis „6“)
- 1 durchsichtiges Behältnis
- 1 Signalinstrument (z. B. Klangstab)
- 1 Tafel inkl. Kreide
- ggf. Deko (nach Bedarf: Netze, Fische, Muscheln, Schiffe usw.)

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
Teilaufgabe 1) besteht aus einer Planspielphase, in der jede Crew ein Fischfangunternehmen repräsentiert, welches zum Ziel hat, innerhalb von acht Jahren möglichst viel Fisch zu fangen.
Ihre Erfahrungen halten die Tln. in Teilaufgabe 2) auf dem AB „Fishbanks“ fest.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die Regeln werden an die Tafel geschrieben.
Die Tabelle für den Punktestand wird ebenfalls visualisiert.
Die Tische werden für die Crewarbeit zusammengestellt und im Raum verteilt. Je Tisch werden ein farbiges DIN A3-Blatt und ein weißes DIN A4-Blatt verteilt.
Auf dem Tisch der LK wird das Behältnis mit 50 Fischen vorbereitet und ein blaues Tuch darübergelegt bzw. eventuell anderweitig maritim dekoriert.
Die Muscheln werden um das Behältnis verteilt.

Spielregeln „Fishbanks“:

- Jede Crew stellt ein Fischereiunternehmen dar.
- Alle Firmen fischen im selben Gewässer, in dem maximal 50 Fische leben.
- Das Ziel ist, innerhalb von acht Jahren die größtmögliche Fischmenge zu fangen.
- Jedes Jahr entscheiden die Crews über die Fischmenge, die sie fangen wollen.
- Ein Jahr entspricht einer Runde.
- Die Reihenfolge der fischenden Boote auf dem Meer wird per Zufall entschieden.
- Nach der Fangsaison verdoppelt sich die verbliebene Menge Fisch im Gewässer.
- Gehen die Fischressourcen vor der achten Runde zu Ende, muss das Spiel abgebrochen werden.

Tabelle Punktestand:

	Anzahl der gefangenen Fische im…							
	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
Crew 1 Name:								
Crew 2 Name:								
Crew 3 Name:								
Crew 4 Name:								
Crew 5 Name:								
…								

Fishbanks (Blatt 2)

2 Anmoderation der Aufgabe

„Heute geht es auf hohe See. Jede Crew stellt ein Fischereiunternehmen dar. Wir fischen alle im selben Meer und haben folgendes Ziel: Innerhalb von acht Jahren soll so viel Fisch wie möglich gefangen werden. Jedes Jahr stellt eine Fischerei-Saison dar. Nach jedem Jahr verdoppelt sich die Anzahl der noch im Meer verbliebenen Fische. Allerdings können nicht mehr als 50 Fische gleichzeitig in dem Gewässer leben."

3 Verlauf

Die Crews basteln aus dem DIN A3-Papier ein Boot und geben sich einen Firmennamen. Diesen schreiben sie gut leserlich auf ihr Boot. Außerdem wird ihnen eine Zahl zugewiesen („1" bis „6").
Die erste Runde beginnt. Jede Runde wird durch ein Signal (z. B. mit dem Klangstab) eingeläutet.
Die Crews überlegen sich, wie viele Fische sie in der ersten Saison fangen wollen.
Sie müssen dabei beachten, dass alle Crews im selben Meer fischen und ebenfalls Fisch fangen wollen.
Der verbleibende Bestand erholt sich nach der Saison um 100 Prozent, d. h. er verdoppelt sich, nachdem die letzte Firma gefischt hat.
Jede Firma schreibt ihre Entscheidung, wie viel Fisch sie fangen möchte, auf einen Zettel, faltet ihn zusammen und legt ihn in ihr Boot.
Ein/e „Mitarbeiter*in" jeder Firma setzt das jeweilige Boot in das „Gewässer" (Tisch der LK).
In jeder Runde wird durch die Spielleitung (LK) eine Person bestimmt, die eine Muschel zieht.
Die Ziffer auf der Rückseite entspricht einer Crew. Die jeweils „gezogene" Crew darf im Meer fischen.
Hierdurch wird die zufällige Reihenfolge der Fischerei-Vorgänge unter den Crews sichergestellt.
Nach jedem Fischerei-Vorgang wird die nächste Muschel gezogen.
Die Spielleitung entfaltet nacheinander die Zettel mit der gewünschten Fischmenge und legt die entsprechende Anzahl der Fische in das jeweilige Boot.
Die Anzahl der Fische wird in die Punktestandtabelle für alle sichtbar eingetragen.
Nachdem die letzte Firma gefischt hat, beginnt die nächste Saison.
Die Spielleitung füllt die Fische nach (Verdopplung der verbliebenen Menge) und die Crews beraten intern über die Fangmenge für die nächste Saison.

Nachdem die letzte Runde gespielt wurde, füllen die Tln. das AB „Fishbanks" aus.

Alles, was nicht verboten ist, ist erlaubt. Die Crews können sich auch untereinander abstimmen, sollten aber nicht durch die LK auf diese Möglichkeit hingewiesen werden, sondern selbst auf diese Idee kommen.

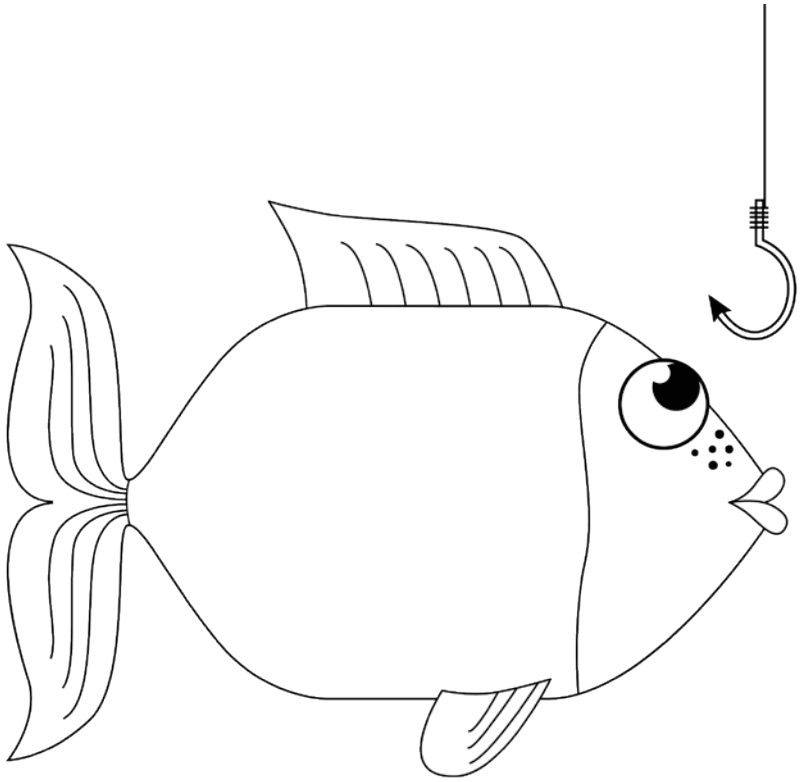
4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Reflexionsfragen bieten sich nach dem Spiel an:

- „Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt?“
- „Wie habt ihr eure Entscheidungen getroffen?“
- „Wie hoch wäre die maximale Fischmenge, die ihr innerhalb von acht Jahren hättet fangen können?“
- „Habt ihr dieses Ziel erreicht? Was half dabei? Was war hinderlich?“

5 Ergebnissicherung

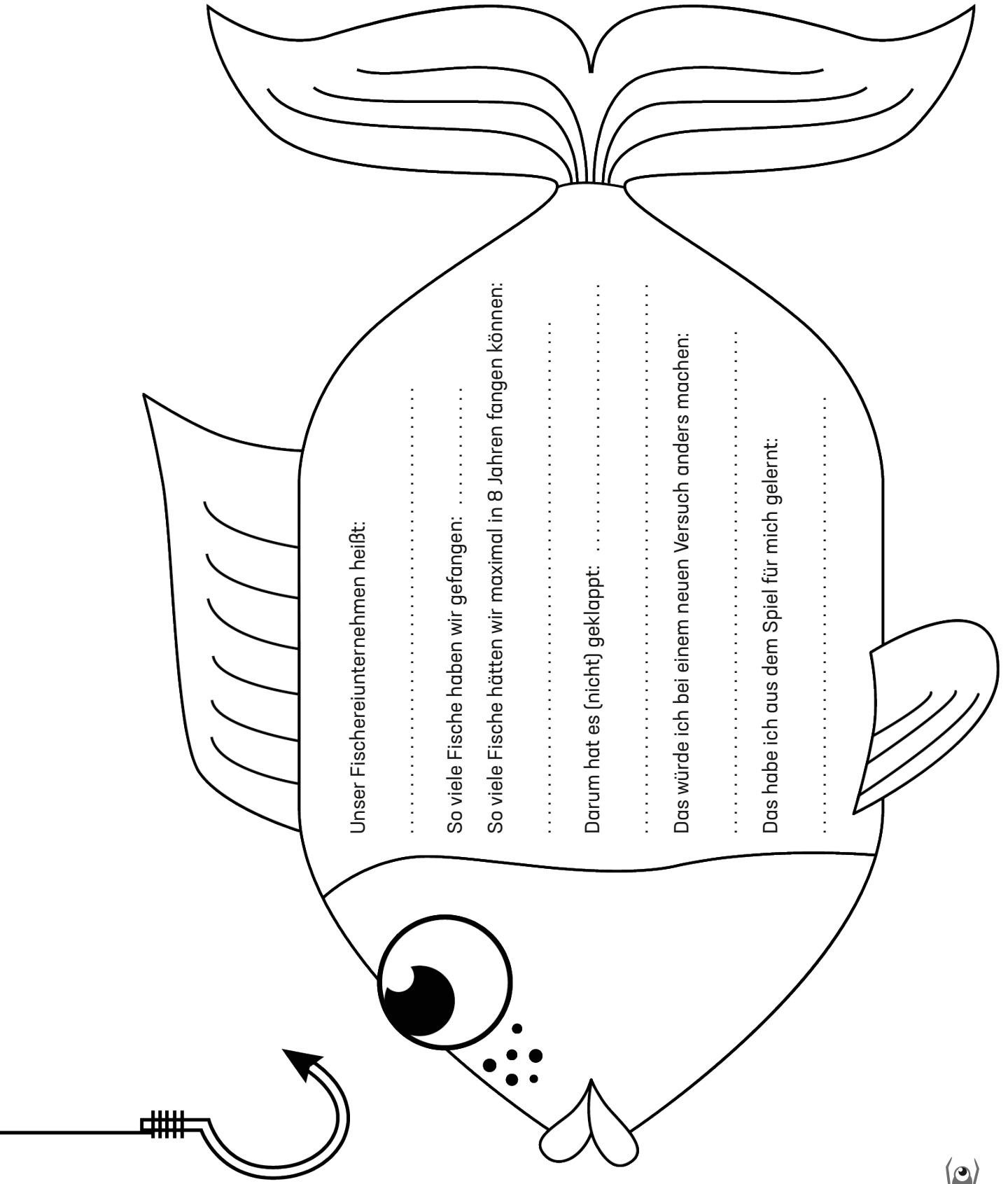
Das AB „Fishbanks“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

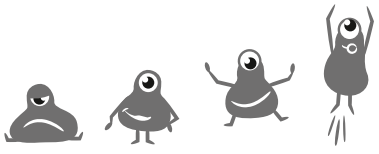


Weisen Sie bei der Auswertung auf das Ziel des Spiels hin! Dieses besteht nicht darin, als einzelne Firma die meisten Fische zu fangen, sondern darin, die maximale Fischmenge innerhalb von acht Jahren zu fischen. Dazu multipliziert man die auch unter dem Nachhaltigkeitsaspekt effektivste Fangmenge von 25 Fischen je Jahr mit der Jahresanzahl. Wird auf weitere Nachhaltigkeit kein Wert gelegt, könnte das Gewässer im letzten Jahr „leergefischt“ werden.
Für die durchschnittliche Maximalfangmenge je Crew wird das Ergebnis durch die Crewanzahl dividiert.

Idee:
AG SELFIE,
abgewandelt von Dennis Meadows' Simulationsspiel „Fishbanks“ aus: Booth Sweeney, Linda/Meadows, Dennis/Mehers, Gillian Martin (2011): The Systems Thinking Playbook for Climate Change. A toolkit for interactive learning. Herausgegeben von: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Eschborn. S. 67-75.

AB | Fishbanks





Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Sortiernetz

Ziele

- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen

Die Tln. erleben durch eigenes Handeln, wie Ordnung durch strukturiertes Vorgehen hergestellt wird. Es bieten sich Transfermöglichkeiten in den Alltag und die Arbeitswelt an.

ab Klasse 9
Fachbezug: Informatik

Freigelände

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“
  - 1 Stift
- 1 Stück Kreide
- 2 Sätze kleiner Zettel, jeweils beschriftet mit „1“ bis „6“ („Zahlenkarten“)
- 1 Vorlage „Netzplan“

Einzelarbeit, Kleingruppe, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) sortieren sich Akteur*innen mithilfe eines dargestellten Sortiernetzes. Beobachter*innen machen sich hierzu Notizen im „Logbucheintrag“.
Zu den Beobachtungen treten die Tln. in Teilaufgabe 2) in einen Austausch. Die Akteur*innen halten ihre Erfahrungen im „Logbucheintrag“ fest.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. wird der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ kopiert.
Die Klasse findet sich in Kleingruppen je sechs Tln. zusammen. Zwei Kleingruppen sind Akteur*innen, der Rest der Klasse stellt die Beobachter*innen.
Jede/r Akteur*in erhält eine „Zahlenkarte“.
Die Beobachter*innen erhalten den „Logbucheintrag“ (Teil 1). Sie füllen die obere Zeile aus, indem sie u. a. den Namen der/des Akteur*in verzeichnen.
Die Vorlage „Netzplan“ wird für jede Akteur*innengruppe mit Kreide auf den Boden übertragen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Es gibt das Sprichwort: ‚Viele Hände machen der Arbeit schnell ein Ende.‘ Stimmt das? Reicht es aus, möglichst viele Leute zu beschäftigen? Oder spielt es auch eine Rolle, auf welche Weise sie vorgehen, damit die Arbeit schnell erledigt wird?
Wenn ihr als Gruppe zum Beispiel eine große Menge von Informationen effizient ordnen sollt, ist es sinnvoll, einer Strategie mit festgelegten Abläufen zu folgen. Orientieren wir uns bei der Arbeitsplanung doch an den besten Sortierern, die es gibt: den Computern. Lasst uns schauen, wie es Computern mithilfe der Methode der ‚Sortiernetze‘ gelingt, Informationen möglichst schnell zu verarbeiten.“

3 Verlauf

Es wird in Kleingruppen gespielt. Die Beobachter*innen machen sich zum Geschehen im „Logbucheintrag“ Notizen.
Die Akteur*innen stellen sich in willkürlicher Reihenfolge in den Vierecken auf der „Start“-Seite des Netzes auf.
Sie bewegen sich gleichzeitig entlang der markierten Linien.
Wenn sie einen Kreis erreichen, treffen sie auf ein anderes Gruppenmitglied.
Beide vergleichen ihre Karten.
Die Person mit der kleineren Ziffer auf der Zahlenkarte nimmt den linken Ausgang, diejenige mit der größeren Ziffer den rechten.
Alle Gruppenmitglieder bewegen sich auf diese Weise so lange fort, bis der Ausgang („Ziel“) erreicht ist, und bleiben dann an ihrer Position stehen.
Nachdem alle das Netz verlassen haben, sollten die Zahlen auf den Karten in der richtigen Reihenfolge sein.
Stimmt die Reihenfolge nicht, muss der Durchlauf wiederholt werden.
Anschließend tauschen sich die Beobachter*innen und Akteur*innen miteinander aus. Die Akteur*innen notieren ihre Einschätzungen auf dem „Logbucheintrag“ (Teil 2).

V Möglichkeiten der Variation

Alternativ lassen sich Karten mit höherem Schwierigkeitsgrad verwenden, z. B. größeren Zahlen, Brüchen, Potenzen, mathematischen Gleichungen. Ebenso können die Karten mit Buchstaben versehen werden, die alphabetisch sortiert werden.
Durch das Stoppen der Zeit kann zwischen den Kleingruppen ein Wettbewerbscharakter hervorgerufen werden.
Richtungsangaben und Design bzw. Länge des Netzes können variabel gestaltet werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen werden im Plenum besprochen:

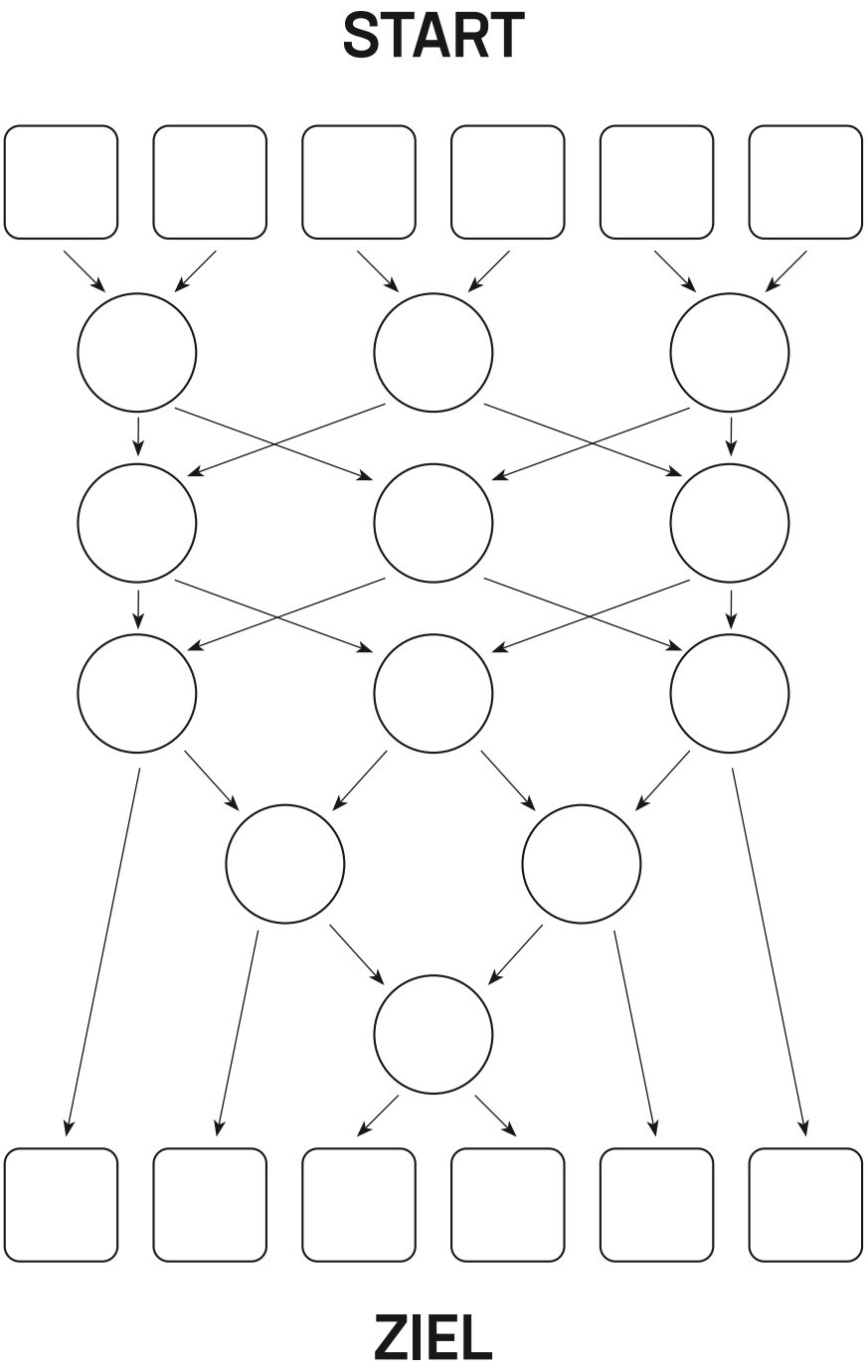
- „Stimmten eure Wahrnehmungen als Akteur*in bzw. Beobachter*in überein?“
- „Welche Alltagsprozesse könnten durch die Verwendung der Methode der ‚Sortiernetze‘ beschleunigt werden?“
- „Welche Arbeiten können schneller erledigt werden, wenn mehr Menschen mitarbeiten? Bei welchen Arbeiten spielt die Anzahl der Arbeiter*innen keine Rolle?“

5 Ergebnissicherung

Der Beobachtungsbogen „Logbucheintrag“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung der Aufgabe „Schneller fertig sein - Sortiernetzwerk“, abgerufen über: https://classic.csunplugged.org/wp-content/uploads/2014/12/CSUnplugged_OS_2015_v3.2.2_AL_Ak-8.pdf [letzter Zugriff am 16.12.2019]. CC BY-SA.

Vorlage | Netzplan



Reflexion des Praktikums III

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren
- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. erhalten Einblicke in die Praktikumserfahrungen anderer Tln., indem sie mehrere Kurzinterviews führen. Ggf. erhalten sie dadurch Anregungen für die Wahl eines weiteren Praktikums.

Klasse 9 (unmittelbar nach dem Praktikum)
Fachbezug: AWT, Deutsch, Fremdsprachen

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45 Min.

- 1 Stoppuhr
- 1 Tafel inkl. Kreide
- ggf. 1 Geräusche-Macher (z. B. Klangstab)

Plenum, Tandem

Ist die Zahl der Tln. ungerade, nehmen Sie als LK auch an der Übung teil.

Diese Aufgabe besteht aus mehreren Kurzdialogen zwischen wechselnden Tln. Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Der Raum wird so eingerichtet, dass alle Tische am Rand stehen und ausreichend Platz vorhanden ist.
Die Stühle werden so aufgestellt, dass sie einen Innen- und einen Außenkreis bilden und sich jeweils mit der Sitzfläche gegenüberstehen (Kugellager-Prinzip).
An die Tafel werden gut sichtbar folgende fünf Fragen angeschrieben:
- „Wo hast du dein Praktikum absolviert?“
- „Was war besonders gut?“
- „Was hat dir nicht gefallen?“
- „Welche deiner Stärken konntest du gut einbringen?“
- „Was hast du Neues gelernt?“

Die Klasse wird in zwei gleich große Gruppen geteilt. Eine Gruppe nimmt im Innen-, die andere im Außenkreis Platz.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Eine spannende Zeit liegt hinter euch. Wie schon im letzten Jahr seid ihr auch dieses Mal in euren Praktika neuen Menschen begegnet, habt euch in den verschiedensten Tätigkeiten ausprobiert, habt neue Umgebungen kennengelernt, gespürt, wie sich ein Arbeitsalltag anfühlt, seid ihr vielleicht auch an eure Grenzen gestoßen oder musstet Arbeiten erledigen, die ihr vorher gar nicht vermutet hättet. Vielleicht habt ihr auch ein bekanntes Berufsfeld erneut erlebt. Jetzt habt ihr wieder die Gelegenheit, eure Erfahrungen und Erlebnisse mit den Anderen zu teilen. Vielleicht ergeben sich in den Gesprächen ja Ideen für ein weiteres Praktikum?“

3 Verlauf

Auf das Zeichen der LK beginnen die Kurzdialoge.
Die sich gegenübersitzenden Tln. haben drei Minuten Zeit, sich gegenseitig die Fragen zu beantworten.
Die LK stoppt die Zeit.
Nach drei Minuten werden die Dialoge beendet. Die LK gibt das entsprechende Signal.
Die Tln. des Außenkreises rücken (z. B. einen Platz) im Uhrzeigersinn weiter.
Auf das Zeichen der LK beginnen die dreiminütigen Dialoge von Neuem.
Es werden mindestens fünf Dialoge durchgeführt.

V Möglichkeiten der Variation

Die Anzahl der dreiminütigen Dialoge kann an die zeitlichen Ressourcen angepasst werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Es wird ein Stuhlkreis gebildet und die Dialoge werden ausgewertet.
Folgende Fragen bieten sich an:
- „Wie gut oder schlecht hat die Übung funktioniert?“
- „Was habt ihr gegenseitig über eure Praktika erfahren?“
- „Was hat euch überrascht?“
- „Welche Impulse habt ihr für eure weitere Berufswahl bekommen?“

5 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In der Folgestunde wird die Aufgabe „Reflexion des Praktikums IV“ durchgeführt.
Diese Übung kann ebenfalls zur Auswertung weiterer Praktika oder anderer Berufswelterkundungen durchgeführt werden.

Idee:
AG SELFIE

Reflexion des Praktikums IV

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. vergegenwärtigen sich ihrer Erlebnisse aus dem Praktikum und gleichen ihre Erwartungen mit ihren tatsächlich gemachten Erfahrungen ab.

Klasse 9 (unmittelbar nach dem Praktikum)
Fachbezug: AWT

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „So war mein Praktikum II“
- jeweiliges AB „Praktikum konkret“ (Aufgabe „Praktikum konkret – Entscheidungen vorbereiten“)
- 1 Stift

Einzelarbeit, Crew

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) lesen sich die Tln. den Fragebogen durch, der vor bzw. während des Praktikums zu diesbezüglichen Erwartungen und Erfahrungen ausgefüllt wurde (AB „Praktikum konkret“).
Auf Basis dieser Informationen wird in Teilaufgabe 2) das AB „So war mein Praktikum II“ ausgefüllt.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „So war mein Praktikum II“ wird für alle Tln. kopiert.
Die AB „Praktikum konkret“ werden für alle Tln. bereitgehalten.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Heute wollen wir die Auswertung eurer Erlebnisse und Erkenntnisse aus dem letzten Praktikum vertiefen. Erinnert euch an den Fragebogen, den ihr hierzu ausgefüllt habt. In diesem hattet ihr sowohl eure persönlichen Gedanken, Erwartungen und Erlebnisse zum Praktikum aufgeschrieben als auch die eurer Praktikumsbetreuung. Ihr erhaltet sie nun zurück. Lest sie in Ruhe durch. Dazu bekommt ihr das AB ‚So war mein Praktikum II‘, auf dem ihr mittels verschiedener Fragen die Erfahrungen aus dem Praktikum reflektiert.“

3 Verlauf

Die Tln. erhalten ihre jeweiligen Fragebögen (AB „Praktikum konkret“) von der LK und lesen sich diese in Ruhe durch.
Jede/r Tln. erhält das AB „So war mein Praktikum II“. Dieses wird in Einzelarbeit bearbeitet.
Die Tln. finden sich anschließend in ihren Crews zusammen, um die Ergebnisse miteinander zu besprechen.

V Möglichkeiten der Variation

Die Reflexionsrunde kann ggf. auch im Plenum durchgeführt werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen unterstützen die Auswertung in den Crews:

- „Was waren eure Highlights im Praktikum?“
- „Welche Tiefpunkte gab es im Praktikum?“
- „Inwiefern haben sich eure Erwartungen an das Praktikum erfüllt?“
- „Welchen ganz persönlichen Wert hatte das Praktikum für euch?“
- „Wie sehr stimmen eure Einschätzungen mit denen der Praktikumsbetreuungen überein?“
- „Was hat euch überrascht?“

5 Ergebnissicherung

Die AB „So war mein Praktikum II“ und „Praktikum konkret“ werden im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Idee:
AG SELFIE

AB | So war mein Praktikum II (Blatt 1)

Du hattest das Praktikum gut vorbereitet. Wie hat es dir gefallen und was hast du über dich und die Berufs- und Arbeitswelt erfahren? Trage ein, kreuze an und begründe kurz.

Praktikumsinstitution: .....

Praktikumszeitraum: .....

Ich habe Einblicke in folgende Berufsfelder und Berufstätigkeiten erhalten: .....

.....

1) Inwiefern treffen folgende Aussagen auf dich zu?

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht	Begründung:
Mit der Wahl der Praktikumsinstitution bin ich sehr zufrieden.						
Mit den Einblicken in die Berufsfelder/Berufstätigkeiten bin ich sehr zufrieden.						
Ich kann mir vorstellen, später in diesem Beruf zu arbeiten.						
Ich möchte noch ein Praktikum in diesem Beruf(sfeld) machen.						

2) Wie hat dir das Praktikum insgesamt gefallen? Kreuze an!

☐ sehr gut ☐ gut ☐ weniger gut ☐ gar nicht

Das fand ich besonders gut:

.....

.....

Das war nicht so gut:

.....

.....

Das habe ich mir ganz anders vorgestellt:

.....

.....

.....

3) Fiel dir die Umstellung von der Schule auf das Praktikum schwer?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, woran lag das?

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

4) Inwiefern entsprach das Praktikum deinen Erwartungen? Gehe hier bitte auf verschiedene Aspekte ein, die du im Fragebogen (AB „Praktikum konkret“) notiert hast.

Erwartung	Einschätzung und Begründung

5) Welche deiner Eigenschaften haben dir bei welchen Tätigkeiten besonders geholfen (z. B. Selbstständigkeit, Geschick, Höflichkeit, Aufmerksamkeit)?

Die Eigenschaft:	… ist hilfreich, weil:

6) Würdest du deinen Praktikumsberuf nach den gesammelten Erfahrungen nun in die engere Auswahl für eine Ausbildung/ein Studium ziehen?

☐ ja ☐ nein

Begründe deine Entscheidung!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

AB | So war mein Praktikum II (Blatt 2)

7) Kannst du dir vorstellen, eine Ausbildung in dem Unternehmen zu beginnen?

☐ ja ☐ nein

Begründe!

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

8) Würdest du den Praktikumsbetrieb deinen Freund*innen empfehlen?
Setze ein Kreuz und begründe!

Ich kann diesen Betrieb voll und ganz empfehlen. — *Ich kann diesen Betrieb gar nicht empfehlen.*

Begründung:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

9) Wenn du deine Antworten mit denen der Praktikumsbetreuung vergleichst: In welchen Bereichen gehen eure Einschätzungen auseinander? Was denkst du, woran das liegt?

. . . . . .

. . . . . .

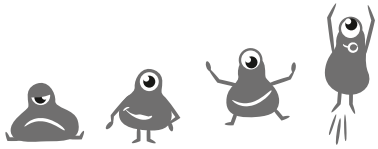
. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Erkundung im Netz: Klick-Tipps II

Ziele

- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. bekommen einen Überblick über digitale Informationsangebote zu Fragen rund um die Ausbildung bzw. das Studium im Internet, indem sie selbstständig und zielgerichtet einzelne Angebote erkunden, einen Steckbrief zu einem Online-Angebot erstellen und dieses Onlineportal in einer Kurzpräsentation vorstellen.

ab Klasse 9
Fachbezug: Deutsch, Informatik

- Computerraum mit einem Rechner/Tablet je Person und leistungsstarkem Internetzugang
- Beamer mit Leinwand oder interaktive Tafel

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 90 Min.

- je Tln.:
  - 1 Rechner/Tablet
  - 1 AB „Klick-Tipps vorgestellt II“
  - 1 AB „Klick-Tipps im Überblick II“
  - 1 AB „Klick-Tipp-Steckbrief II“
  - 1 Stift

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Selbstverständlich können sich Inhalt und Aufbau der Webseiten im Laufe der Zeit verändern. Bitte prüfen Sie vor der Durchführung, ob die Inhalte zu den Aufgaben der AB noch an angegebener Stelle für die Tln. auffindbar sind!

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) recherchieren die Tln. in ihren Crews eines von sechs Online-Angeboten (AB „Klick-Tipps vorgestellt II“) mit Informationen zu unterschiedlichen Aspekten des Lebens nach der Schule, sie nutzen dafür das AB „Klick-Tipp-Steckbrief II“.
In Teilaufgabe 2) präsentieren sie ihre Ergebnisse im Plenum. Alle Tln. fassen die wichtigsten Informationen der sechs Online-Angebote in einer Tabelle (AB „Klick-Tipps im Überblick II“) zusammen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für alle Tln. werden die AB „Klick-Tipps vorgestellt II“, „Klick-Tipps im Überblick II“ und „Klick-Tipp-Steckbrief II“ kopiert.

Die Tln. finden sich in ihren Crews zusammen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Wir werden heute sechs Informationsangebote zu Fragen rund um die Themen Ausbildung, Studium bzw. das Leben nach der Schule online erkunden. Ihr werdet verschiedene Webseiten kennenlernen, zu diesen einen Steckbrief erstellen und eure Ergebnisse in Form einer kurzen Präsentation der Klasse vorstellen. Am Ende werdet ihr eine Übersicht dieser Angebote erstellen. So könnt ihr auch außerhalb des Unterrichts Webportale nutzen, die euch gut gefallen.“

3 Verlauf

Jeder Crew wird ein Portal (AB „Klick-Tipps vorgestellt II“) per Losverfahren zugeordnet, sodass jedes Web-Angebot von (mindestens) einer Crew bearbeitet wird.
Die Crews untersuchen und recherchieren das jeweilige Webportal und bearbeiten den Steckbrief (AB „Klick-Tipp-Steckbrief II“).
Die Tln. bereiten die Kurzpräsentation des Onlineportals vor.
Die Crews präsentieren sich gegenseitig ihre Ergebnisse.
Hierbei erhalten die Tln. Zeit, um die Tabelle auf dem AB „Klick-Tipps im Überblick II“ auszufüllen.

V Möglichkeiten der Variation

Die Kurzpräsentationen können zeitlich ausgedehnt werden (z. B. mit anschließender Evaluation der Präsentationsleistung im Plenum).
Anschließend können die Tln. eine PowerPoint-Präsentation zum jeweiligen Angebot erstellen.
Die Auswahl an „Klick-Tipps“ kann der Gruppengröße angepasst werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Folgende Fragen werden im Plenum besprochen:

- „Wie hat euch die Aufgabe gefallen?“
- „Beschreibt die Arbeit in eurer Crew – wie lief die Einschätzung des Portals bei euch ab?“
- „Gebt ein Feedback zu den Vorträgen! Was fandet ihr hilfreich?“
- „Könntet ihr euch vorstellen, in Zukunft eines dieser Onlineportale zu nutzen? Falls ja, welches? Begründet eure Meinung!“

5 Ergebnissicherung

Die AB werden im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die AB „Klick-Tipps vorgestellt II“ und „Klick-Tipps im Überblick II“ können für weiterführende Rechercheaufträge mit anschließender Reflexion genutzt werden. Es kann eine Linkliste für den Klassenraum mit Informationsangeboten, Kurzbeschreibungen und QR-Codes zum Abruf per Smartphone erstellt werden.

Idee:
Richard Schwarz und AG SELFIE

AB | Klick-Tipps vorgestellt II

Es gibt eine Vielzahl an Angeboten im Internet, die dir Antworten geben können auf Fragen, die dich rund um Ausbildung oder Studium bzw. das Leben nach der Schule beschäftigen. Hier kannst du sechs Portale erkunden.

a) Eure Crew bekommt eines der folgenden Onlineportale zugelost. Erkundet dieses und füllt gemeinsam den „Klick-Tipp-Steckbrief II“ aus!

- 1) **www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/fragen-rund-um-die-berufsausbildung**
- 2) **www.arbeitsagentur.de/bildung/studium/alles-rund-ums-studium**
- 3) **www.ausbildung.info/rund-um-die-ausbildung**
- 4) **www.ausbildung.info/rund-ums-studium**
- 5) **www.verbraucherzentrale.de/bildung**
  [Bitte bis zu dem Punkt „Geld, Versicherung, Verträge - Sek I und II“ scrollen!]
- 6) **www.azubis.de/ratgeber/ausbildung-und-finanzen**

b) Bereitet eine fünfminütige Präsentation vor, um das Angebot eurer Klasse am Beamer vorzustellen. Nutzt dazu den „Klick-Tipp-Steckbrief II“ als Grundlage!

c) Hört den Präsentationen der anderen Crews aufmerksam zu. Macht euch mithilfe der Tabelle „Klick-Tipps im Überblick II“ während der Präsentation selbstständig Notizen.

AB | Klick-Tipp-Steckbrief II

. . . . . .

Name des Informationsangebotes

Dieses Angebot bietet Informationen zu:

◯ . . . . . ◯ . . . . . .

◯ . . . . . ◯ . . . . . .

Die Qualität des Angebotes würden wir mit folgenden drei Worten beschreiben:

1 | 2 | 3 |

. . . . . .

Besonders gut hat uns gefallen – begründet: . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Diese Informationen haben uns gefehlt: . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

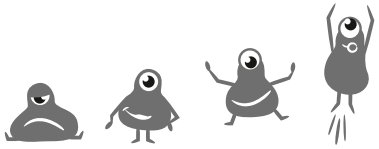
So würden wir das Angebot einschätzen:

ansprechend	◯◯◯◯◯	nicht ansprechend
übersichtlich	◯◯◯◯◯	unübersichtlich
hilfreich	◯◯◯◯◯	nicht hilfreich
abwechslungsreich	◯◯◯◯◯	nicht abwechslungsreich
empfehlenswert	◯◯◯◯◯	nicht empfehlenswert

Aus diesen Gründen empfehlen wir das Portal weiter: . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

AB | Klick-Tipps im Überblick II

Nr.	Name des Portals	Das Angebot hat zu bieten…	Diese Dinge gefallen mir besonders…	Diese Infos fehlen mir…	Ranking mit kurzer Begründung…
1		○○○○			
2		○○○○			
3		○○○○			
4		○○○○			
5		○○○○			
6		○○○○			

Jetzt mal ehrlich (Blatt 1)

Ziele

- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren

Die Tln. werden angehalten, ihr eigenes und das Verhalten Anderer in verschiedenen „heiklen" Situationen einzuschätzen.

ab Klasse 9
Fachbezug: Philosophie, Sozialkunde

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30 Min.

- 2 Sätze des Kartenspiels „jetzt mal ehrlich 1" (Druckvorlage abrufbar unter http://www.bpb.de/shop/lernen/spiele/34263/jetztmal-ehrlich-1 (letzter Zugriff am 16.10.2020))
- je Tln.:
  - 1 AB „Jetzt mal ehrlich"
  - 1 kleiner Zettel (Abstimmungskarte)
  - 1 Ausdruck „selbst und alle" (Kopiervorlage)
  - 1 Bleistift
  - 1 Radiergummi

Crew, Einzelarbeit, Plenum

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) entscheiden sich die Tln. in mehreren Runden zu Fragen des Kartenspiels „jetzt mal ehrlich 1" und schätzen ein, wie sich ihre Crewmitglieder entscheiden. Je nachdem, wie dicht ihre Schätzung am tatsächlichen Ergebnis liegt, erhalten die Tln. Punkte.
In Einzelarbeit füllen die Tln. als Teilaufgabe 2) das AB „Jetzt mal ehrlich" aus.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Die Spielkarten werden (auf festem Papier) ausgedruckt und ausgeschnitten, ggf. auch laminiert.
Für jede/n Tln. werden das AB „Jetzt mal ehrlich" und die Vorlage „selbst und alle" kopiert sowie ein kleiner Zettel vorbereitet.
Es wird sichergestellt, dass jede/r Tln. einen Bleistift und einen Radiergummi bereithält.
Die Tln. finden sich in ihren Crews zusammen.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Im folgenden Spiel werdet ihr mit Situationen konfrontiert, die eine klare Positionierung von euch verlangen. Wie entscheidet ihr euch? Was schätzt ihr, wie die Anderen sich entscheiden? Wer richtig tippt, gewinnt!"

3 Verlauf

Es wird in den Crews gespielt.
Jede Crew erhält 14 (unterschiedliche) Spielkarten (je nach Anzahl der Crews ggf. mehr oder weniger).
Jede Spielkarte wird einzeln gespielt. Reihum liest ein/e Tln. die Situation und die jeweiligen Handlungsoptionen („A“, „B“ und „C“) der Spielkarte vor. Jede/r Tln. überlegt nun, wie sie/er sich selbst verhalten würde, und notiert die Entscheidung mit dem Bleistift auf der Abstimmungskarte.
Die Abstimmungskarten werden verdeckt eingesammelt.
Anschließend schätzt jede/r Tln., wie viele Personen sich jeweils für die Optionen „A“, „B“ und „C“ entschieden haben, und notiert die entsprechende Anzahl in der Tabelle auf dem Ausdruck „selbst und alle“.
Die Abstimmungskarten werden ausgezählt. Für jede exakt geschätzte Häufigkeit erhält die/der Tln. drei Punkte. Liegt man eine Zahl daneben, gibt es einen Punkt. Es sind somit je Spielkarte maximal neun Punkte zu erreichen. Die Punkte werden in der Tabelle vermerkt.
Jede/r Tln. erhält eine Abstimmungskarte zurück und radiert den Buchstaben weg, damit diese für die neue Runde (Spielkarte) genutzt werden kann.
Es werden alle Spielkarten gespielt. Am Ende werden alle Punkte zusammengezählt. Wer die meisten Punkte hat, gewinnt.
Nach dem Spiel bearbeiten die Tln. das AB „Jetzt mal ehrlich“ in Einzelarbeit.

V Möglichkeiten der Variation

Es können mehrere Kartensätze ausgedruckt werden, so dass den einzelnen Crews mehr Spielkarten zur Verfügung stehen.
In der Beschreibung zum Kartenspiel werden weitere Spielvariationen erläutert.
Das Spiel kann durch den Kartensatz „jetzt mal ehrlich 2“ (Druckvorlage abrufbar unter http://www.bpb.de/shop/lernen/spiele/213546/jetzt-mal-ehrlich-2) ergänzt werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Im Anschluss findet eine Reflexionsrunde statt, in der die Fragen des ABs „Jetzt mal ehrlich“ im Plenum gemeinsam besprochen werden:

- „Wie leicht oder schwer fiel es dir, dich für eine Handlungsoption zu entscheiden?“
- „In welchen Situationen fiel dir eine Entscheidung besonders schwer? Warum?“
- „Wie gut oder schlecht konntest du die anderen Tln. einschätzen?“
- „Zu welchen Situationen bzw. Themen möchtest du dich gern weiter austauschen und warum?“

Jetzt mal ehrlich (Blatt 2)

Idee:
AG SELFIE,
unter Verwendung des Spiels „jetzt mal ehrlich 1“, Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung, Autor: Bernhard Weber, 2. Auflage. Mai 2015.

5 Ergebnissicherung

Das AB „Jetzt mal ehrlich“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Die Themen, über die die Tln. mehr erfahren und diskutieren möchten, können in einer Folgestunde im passenden Unterrichtsfach (z. B. Philosophie, Sozialkunde oder Geschichte) aufgegriffen werden.
Auf der Webseite zum Download der Druckvorlage können weiterführende Informationen und Materialien zum Gebrauch im Unterricht heruntergeladen werden.

Kopiervorlage | selbst und alle

	Tipp			Ist			Punkte			
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	gesamt
1										
2										
3										
4										
5										
6										
7										
8										
9										
10										
11										
12										
13										
14										
									Summe	

„Tipp“ = „Ist“ → 3 Punkte

„Tipp“ plusminus 1 „Ist“ → 1 Punkt

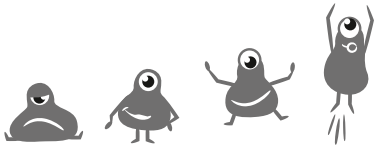
AB | Jetzt mal ehrlich

Wie leicht oder schwer fiel es dir, dich für eine Handlungsoption zu entscheiden?

In welchen Situationen fiel dir eine Entscheidung besonders schwer? Warum?

Wie gut oder schlecht konntest du die anderen Tln. einschätzen?

Zu welchen Situationen bzw. Themen möchtest du dich gern weiter austauschen und warum?



Ich heiße

Heute ist

Mir ging es heute

Praktikum konkret – Entscheidungen vorbereiten

Ziele

- Verantwortungsübernahme für den eigenen Berufswahlprozess
- eigene Entscheidungen begründen und reflektieren
- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele

Die Tln. vergegenwärtigen sich ihrer persönlichen Vorstellungen zu ihrem gewünschten Praktikumsberuf und gleichen diese mit der Realität ab, indem sie vor dem Praktikum einen Fragebogen ausfüllen und diesen gemeinsam mit der Praktikumsleitung während des Praktikums besprechen.

ab Klasse 9 (kurz vor dem Betriebspraktikum)
Fachbezug: AWT, Deutsch, Fremdsprachen

Computerraum mit einem Rechner/Tablet je Tln. und leistungsstarkem Internetzugang

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 100 Min.

• je Tln.:
- 1 AB „Praktikum konkret“
- 1 Stift
- 1 Exemplar „BERUF AKTUELL“
- 1 Rechner/Tablet

Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) füllen die Tln. einen Fragebogen zu ihrem anstehenden Praktikum aus und besprechen diesen.
Teilaufgabe 2) wird als Hausaufgabe für die Zeit des Praktikums aufgegeben. In dieser wird der Fragebogen gemeinsam mit der Praktikumsleitung ergänzt und sich zu den Inhalten ausgetauscht.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Für jede/n Tln. wird das AB „Praktikum konkret“ kopiert.
Die „BERUF AKTUELL“-Exemplare werden bereitgelegt.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Damit ihr gut vorbereitet in euer nächstes Praktikum geht, werdet ihr euch heute ganz ausführlich damit auseinandersetzen. Dafür füllt ihr einen Fragebogen aus. Diesen werdet ihr während des Praktikums mit eurer Praktikumsleitung ergänzen und besprechen.“

3 Verlauf

Die Tln. füllen in Einzelarbeit das AB „Praktikum konkret“ aus. Hierfür müssen sie notwendige Informationen im Internet oder in Berufskundematerialien recherchieren.
Die jeweiligen Arbeitsergebnisse werden im Anschluss im Tandem diskutiert.
Das AB „Praktikum konkret“ wird als Hausaufgabe mitgegeben und während des Praktikums vervollständigt.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Offene Fragen und Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Fragebogens werden im Plenum aufgegriffen.

5 Ergebnissicherung

Das AB „Praktikum konkret“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Nach dem Absolvieren des Praktikums wird das AB „Praktikum konkret“ in der Aufgabe „Reflexion des Praktikums IV“ verwendet.

*Die Schüler*innen sind darauf hinzuweisen, dass der Abgleich ihrer Vorstellungen mit denen der Praktikumsbetreuung zu verschiedenen Zeitpunkten im Praktikum erfolgt und die Materialien daher während des Praktikums immer griffbereit sein sollten.*

Idee:
AG SELFIE

AB | Praktikum konkret (Blatt 1)

Praktikumszeitraum: .....

Unternehmen: .....

Anschrift: .....

Ansprechpartner*in für das Praktikum: .....

Berufsfelder und Berufe, in die ich einen Einblick erhalten möchte: .....

.....

Wo muss ich am ersten Tag hin? .....

Was möchtest du über die Praktikumsinstitution erfahren?

Recherchiere vor deinem Praktikum und gleiche diese Ergebnisse mit den Aussagen deiner Praktikumsbetreuung ab.

	Was habe ich über das Unternehmen/die Institution recherchiert? (Dieses Spalte bitte ***vor*** dem Praktikum ausfüllen.)	**Wie ist es wirklich?** (Dieses Spalte bitte ***während*** des Praktikums mit der Praktikumsbetreuung ausfüllen.)
Branche, in dem die Institution tätig ist		
Kernaufgabe der Institution		
Anzahl Mitarbeiter*innen insgesamt		
Anzahl Mitarbeiter*innen im Praktikumsbereich		
Berufe, die die Personen im Praktikumsbereich (und ggf. in der Institution insgesamt) vorweisen und ausüben		
*		
**		

*/** Trage hier ein, was du in Bezug auf die Praktikumsinstitution noch herausfinden möchtest (Produkte, Kundschaft/Zielgruppe, Standorte, Image, Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber*in usw.).

Welcher Beruf interessiert dich am meisten? Über welchen Beruf möchtest du während deines Praktikums mehr erfahren?

. . . . . .

. . . . . .

Aus welchen Gründen möchtest du das Praktikum in diesem Beruf machen?

. . . . . .

. . . . . .

Aus welchen Gründen möchtest du das Praktikum genau in dieser Institution machen?

. . . . . .

. . . . . .

Recherchiere vor deinem Praktikum wichtige Eckpunkte zu dem von dir gewählten Beruf.
Gleiche die Ergebnisse mit den Aussagen deiner Praktikumsbetreuung ab.

	Was habe ich über den Beruf recherchiert? (Dieses Spalte bitte ***vor*** dem Praktikum ausfüllen.)	**Wie ist es wirklich?** (Dieses Spalte bitte ***während*** des Praktikums mit der Praktikumsbetreuung ausfüllen.)
Welche Eigenschaften/Fähigkeiten sind besonders wichtig für eine Tätigkeit in diesem Beruf?		
Welche Schulfächer sind besonders wichtig für eine Tätigkeit in diesem Beruf?		
Müssen Schulgelder o. Ä. für die Ausbildung gezahlt werden?		
Gibt es eine Ausbildungsvergütung? Wie hoch ist sie in den drei Ausbildungsjahren?		
Wie hoch ist das durchschnittliche Einstiegsgehalt? Wie sieht die Gehaltsentwicklung aus?		

>>> Weiter auf Blatt 2

AB | Praktikum konkret (Blatt 2)

	Was habe ich über den Beruf recherchiert? (Dieses Spalte bitte ***vor*** dem Praktikum ausfüllen.)	**Wie ist es wirklich?** (Dieses Spalte bitte ***während*** des Praktikums mit der Praktikumsbetreuung ausfüllen.)
So stelle ich mir den typischen Arbeitstag vor: (Bitte beschreibe Tätigkeiten und Orte, wo diese Tätigkeiten ausgeführt werden.)		
Wie sind die typischen Arbeitszeiten? Wie gut lassen sich Freizeit, Familie & Beruf verbinden? (Teilzeitmöglichkeiten?)		
Welche Möglichkeiten der Spezialisierung, Fort- und Weiterbildung gibt es in dem Beruf?		
In welchen Institutionen in der Region werden Personen mit dieser Berufsausbildung noch gebraucht?		

Aus diesen Gründen arbeitet mein/e Praktikumsbetreuer*in gern in diesem Beruf:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Aus diesen Gründen arbeitet mein/e Praktikumsbetreuer*in gern in diesem Unternehmen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Wie stellst du dir deinen Praktikumsverlauf vor?

Gleiche diese Übersicht gleich am ersten Tag mit deiner Praktikumsbetreuung ab.

Meine Einschätzung zum Praktikum:	**Einschätzung Praktikumsbetreuer*in:**
Diese Erwartungen stellt das Unternehmen an mich:	
Diese Aufgaben liegen in meinem Tätigkeitsfeld:	
Ich werde ☐ in einem Bereich ☐ in mehreren Bereichen arbeiten, nämlich:	
Folgende Arbeitskleidung/-utensilien benötige ich:	
Mit wem werde ich zusammenarbeiten? Ich werde ☐ eher alleine ☐ im Team arbeiten.	
So stelle ich mir die Einarbeitung vor:	
Das sind die Ziele meines Praktikums:	
Ich erwarte folgende Herausforderungen bei dem Praktikum:	
So kann ich mich auf das Praktikum vorbereiten:	

AB | Praktikum konkret (Blatt 3)

Wie schätzt du dich und das Praktikum ein?

Besprich dies bitte am Ende des Praktikums mit deiner/deinem Praktikumsbetreuer*in.

Das habe ich besonders gut gemacht:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

*Einschätzung Praktikumsbetreuer*in hierzu:*

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Das hat mir am meisten Spaß gemacht:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

*Einschätzung Praktikumsbetreuer*in hierzu:*

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

In folgenden Situationen habe ich gemerkt, dass ich mich verbessern kann:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

*Einschätzung Praktikumsbetreuer*in hierzu:*

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Das ist mir noch nicht gut gelungen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

*Einschätzung Praktikumsbetreuer*in hierzu:*

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

So habe ich auf Herausforderungen im Praktikum reagiert:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

*Einschätzung Praktikumsbetreuer*in hierzu:*

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

*Folgende Hinweise hat mein/e Praktikumsbetreuer*in für mich und meinen beruflichen Werdegang:*

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Ort, Datum Unterschrift Praktikant*in Unterschrift Praktikumsbetreuer*in

Was kostet das Leben?

Ziele

- Verantwortungsübernahme für den eigenen Berufswahlprozess

Die Tln. lernen Ausgaben in der monatlichen Haushaltsführung kennen. Sie erfassen unterschiedliche Kostenpunkte und deren durchschnittlichen Werte in Deutschland.

ab Klasse 9
Fachbezug: AWT, Mathematik

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Was kostet das Leben?“
  - 1 Stift
- 1 Infoblatt „Was kostet das Leben?“
- 1 Tafel inkl. Kreide

Einzelarbeit, Plenum, Tandem

Diese Aufgabe besteht aus vier Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion.
In Teilaufgabe 1) tragen die Tln. gemeinsam mögliche Kostenpunkte zusammen, die im Laufe eines Monats in einem Einzelhaushalt anfallen.
Anschließend schätzen sie in Teilaufgabe 2) mithilfe des ABs „Was kostet das Leben?“ die Höhe verschiedener vorgegebener Kostenpunkte.
Hierzu wird sich in Teilaufgabe 3) im Tandem ausgetauscht.
In Teilaufgabe 4) verbalisiert die LK die tatsächlichen Kosten (Infoblatt „Was kostet das Leben?“). Die Tln. vergleichen diese mit ihren eigenen Schätzungen.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Was kostet das Leben?“ wird je Tln. kopiert.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Habt ihr euch schon einmal gefragt, wie viel Geld ihr monatlich aufbringen müsstet, wenn ihr zu Hause ausziehen würdet und alleine eine Wohnung bezieht? Dieser Frage wollen wir heute nachgehen.“

3 Verlauf

Die Tln. überlegen im Plenum, welche Posten pro Monat in einem Einzelhaushalt anfallen. Sie erstellen hierzu gemeinsam ein Cluster an der Tafel.
Anschließend erhalten die Tln. das AB „Was kostet das Leben?“.
Sie füllen in Einzelarbeit die Spalte „deine Schätzung der Kosten“ aus.
Die Tln. tauschen sich im Tandem über ihre Schätzungen aus.
Im Anschluss liest die LK das Infoblatt „Was kostet das Leben?“ vor.
Die Tln. übertragen die Beträge in die Spalte „bundesdeutscher Durchschnitt…“ des ABs „Was kostet das Leben?“.
Sie addieren die Posten und ermitteln den Gesamtbetrag.
Die Tln. berechnen die jeweiligen Differenzen zu ihren Schätzwerten.

V Möglichkeiten der Variation

Tln., die viel Zeit benötigen, lassen den Schritt der Berechnung der Differenz einzelner Posten weg.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

Die Ergebnisse werden im Plenum diskutiert. Folgende Fragestellungen bieten sich an:

- „Wie ging es euch beim Zusammentragen der einzelnen Kostenpunkte?“
- „Welche Schätzungen fielen euch schwer? Woran könnte das liegen?“
- „Inwieweit weichen eure Schätzungen vom Durchschnitt ab?“
- „Welche Kosten haben euch überrascht?“
- „An welchen Posten könnte man in welcher Form sparen?“
- „Inwiefern sind Durchschnittsangaben aussagekräftig für das Individuum?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Was kostet das Leben?“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

6 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

In einer Folgestunde sollte zum Thema „persönliche Haushaltsplanung“ weitergearbeitet werden.

Idee:
Andy Komorovski und AG SELFIE

Infoblatt | Was kostet das Leben?

Nachfolgende Tabelle stellt eine Übersicht (Auswahl) des Statistischen Bundesamtes dar, in der die durchschnittlichen monatlichen Privatausgaben einer alleinlebenden Person (Haushalt) im Jahr 2017 verzeichnet sind:

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	**174** €
alkoholische Getränke, Tabakwaren u. Ä.	**30** €
Herrenbekleidung	**11** €
Damenbekleidung	**33** €
sonstige Bekleidung und Zubehör	**4** €
Schuhe und Schuhzubehör	**13** €
Wohnungsmieten u. Ä.	**545** €
Energie	**107** €
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände Möbel und Einrichtungsgegenstände, Teppiche und elastische Bodenbeläge, Kühl- und Gefriergeräte, sonstige größere Haushaltsgeräte, kleine elektrische Haushaltsgeräte, Heimtextilien, sonstige Gebrauchsgüter, Verbrauchsgüter und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	**79** €
Gesundheit Gebrauchsgüter, Verbrauchsgüter und Dienstleistungen für die Gesundheit	**60** €
Verkehr Kraftfahrzeuge (auch Leasing), Kraft- und Fahrräder (auch Leasing), Ersatzteile und Zubehör, Kraftstoffe und Schmiermittel, Wartung und Reparaturen, sonstige Dienstleistungen	**151** €
Personen- und Güterbeförderung	**38** €
Post und Telekommunikation	**47** €
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	**166** €
Versicherungsbeiträge	**69** €
Tilgung und Verzinsung von Krediten	**171** €
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	**86** €
andere Waren und Dienstleistungen Schmuck, Uhren, sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen für die Körperpflege, Körperpflegeartikel und -geräte, sonstige Dienstleistungen	**62** €

Quelle: Statistisches Bundesamt (2019): Statistisches Jahrbuch. Deutschland und Internationales. S. 179-181. Abgerufen über: https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/statistisches-jahrbuch-2019-dl.pdf?__blob=publicationFile [letzter Zugriff am 16.12.2019].

AB | Was kostet das Leben?

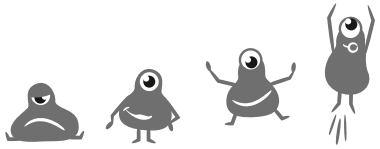
Was schätzt du: Wie hoch lagen im Jahr 2017 die Kosten für folgende private Ausgaben (Durchschnitt je Haushalt und Monat – alleinlebend) ?

	deine Schätzung der Kosten (€):	bundesdeutscher Durchschnitt (€):	Differenz (€):
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke			
alkoholische Getränke, Tabakwaren u. Ä.			
Herrenbekleidung			
Damenbekleidung			
sonstige Bekleidung und Zubehör			
Schuhe und Schuhzubehör			
Wohnungsmieten u. Ä.			
Energie			
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände Möbel und Einrichtungsgegenstände, Teppiche und elastische Bodenbeläge, Kühl- und Gefriergeräte, sonstige größere Haushaltsgeräte, kleine elektrische Haushaltsgeräte, Heimtextilien, sonstige Gebrauchsgüter, Verbrauchsgüter und Dienstleistungen für die Haushaltsführung			
Gesundheit Gebrauchsgüter, Verbrauchsgüter und Dienstleistungen für die Gesundheit			
Verkehr Kraftfahrzeuge (auch Leasing), Kraft- und Fahrräder (auch Leasing), Ersatzteile und Zubehör, Kraftstoffe und Schmiermittel, Wartung und Reparaturen, sonstige Dienstleistungen			
Personen- und Güterbeförderung			
Post und Telekommunikation			
Freizeit, Unterhaltung, Kultur			
Versicherungsbeiträge			
Tilgung und Verzinsung von Krediten			
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen			
andere Waren und Dienstleistungen Schmuck, Uhren, sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen für die Körperpflege, Körperpflegeartikel und -geräte, sonstige Dienstleistungen			
Gesamt:			

Begründe, warum du ggf. auf eine abweichende Einschätzung gekommen bist!

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Mit Rückschlägen umgehen (Blatt 1)

Ziele

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, auch bei Rückschlägen

Die Tln. reflektieren ihre persönlichen Verhaltensweisen bei Rückschlägen, indem sie beginnen, eine schwer zu lösende Aufgabe durchzuführen, und sich ihre Gedanken und Emotionen vergegenwärtigen. Sie setzen sich mit hilfreichen Strategien zur Bewältigung von Rückschlägen auseinander.

ab Klasse 9
Fachbezug: AWT, Deutsch, Klassenleitungsstunde, Philosophie

Klassenraum

eine Lehrkraft

Vorbereitung: 15 Min.
Durchführung: 45 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Schenkt dir das Leben Zitronen…“
  - 15 Spielkarten
  - 1 Stift
  - 1 Stoppuhr
- 1 Tafel inkl. Kreide
- ggf. Infoblatt „Zitat von Erich Kästner“

Einzelarbeit, Plenum, Tandem; ggf. Crew

Diese Aufgabe besteht aus zwei Teilaufgaben und einer anschließenden Reflexion. In Teilaufgabe 1) werden die Tln. aufgefordert, eine nahezu unlösbare Aufgabe zu lösen, um dadurch ins Gespräch über den persönlichen Umgang mit Misserfolgen zu kommen.
In Teilaufgabe 2) finden die Tln. Strategien, um mit Rückschlägen umzugehen, und überlegen, welche Herangehensweisen hilfreich bzw. weniger hilfreich sind. Die Gedanken werden auf dem AB „Schenkt dir das Leben Zitronen…“ festgehalten.
Es schließt sich eine Reflexion an.

1 Vorbereitung

Das AB „Schenkt dir das Leben Zitronen…“ wird für alle Tln. kopiert.
Die Tln. sitzen am Tisch und haben jeweils 15 beliebige Spielkarten vor sich liegen.

Berichten Sie an dieser Stelle über einen (vermeintlichen) Rückschlag aus ihrem eigenen Leben. Erzählen Sie, wie Sie damit umgegangen sind und wie sich die Situation bzw. das Leben verändert hat. Möchten Sie selbst keine persönliche Situation erzählen, suchen Sie sich eine andere Person, von deren Misserfolg sie berichten und wie die Person damit umgegangen ist.

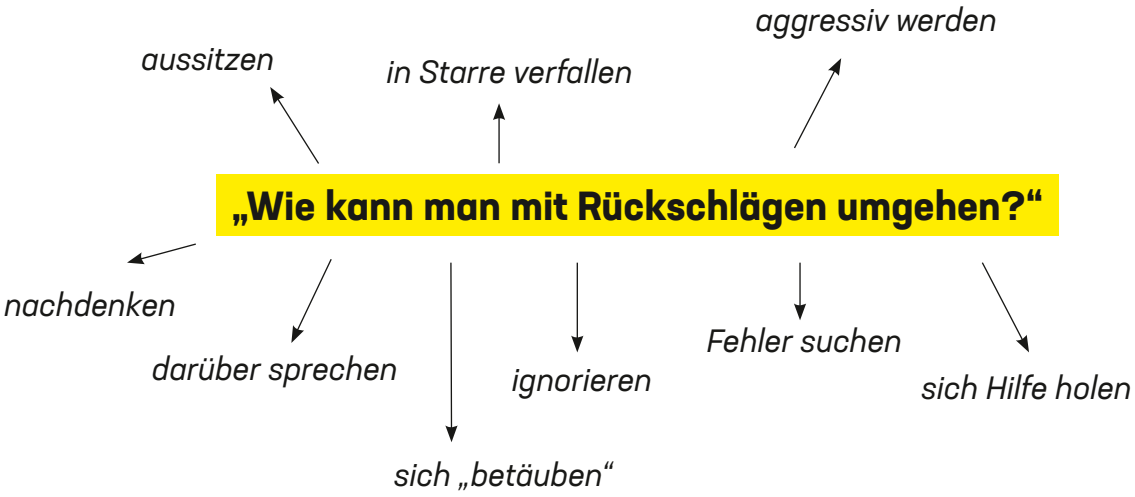
2 Anmoderation der Aufgabe

„Bevor ihr das Thema der heutigen ‚Mission ICH‘-Einheit erfahrt, möchte ich gern, dass jede*r von euch versucht, eine Aufgabe zu lösen. Dazu bekommt ihr 15 Spielkarten. Eure Aufgabe besteht darin, ein vierstöckiges Kartenhaus zu bauen. Ihr habt 5 Minuten Zeit.“

Nach der „Bauphase“ kann wie folgt fortgefahren werden:
„Ich muss euch gestehen, dass diese Übung sehr schwer bis gar nicht zu lösen ist. Und das war beabsichtigt, denn heute geht es nicht um das Bauen von Kartenhäusern, sondern darum, wie ihr mit Situationen umgeht, die nicht zu eurer Zufriedenheit verlaufen. Diese Situationen können aus den unterschiedlichsten Bereichen kommen. Vermutlich hat jede*r von euch schon einmal Rückschläge hinnehmen müssen. Die Frage ist: Wie können wir mit ihnen umgehen, sodass sie uns in anderen Situationen vielleicht sogar helfen?“

3 Verlauf

Die Tln. versuchen, in Einzelarbeit aus den 15 Spielkarten ein vierstöckiges Kartenhaus zu bauen.
Die LK stoppt die Zeit. Nach fünf Minuten befragt sie einzelne Tln. danach, wie hoch ihr Kartenhaus geworden ist.
Es schließt sich eine „Blitzlichtrunde“ im Plenum an, in welcher alle Tln. kurz und prägnant ihre Gedanken bzw. Gefühle beim Lösen dieser Aufgabe mitteilen. Die LK sammelt verschiedene Strategien für den Umgang mit Rückschlägen als „Cluster“ an der Tafel. Dort könnte beispielsweise stehen:



Anschließend hören die Tln. eine von der LK geschilderte Situation als Beispiel für den Umgang mit einem Rückschlag.
Im Plenum werden gemeinsam die Strategien identifiziert, mit denen dieser Situation begegnet wurde.
Die Tln. überlegen sich selbst eine Situation aus ihrem Leben, in der sie einen Rückschlag hinnehmen mussten, und denken darüber nach, wie sie damit umgegangen sind.
Einzelne Tln. kommen im Plenum zu Wort und erzählen von dieser Situation und ihrem Umgang damit.
Die Tln. erhalten das AB „Schenkt dir das Leben Zitronen…“ und bearbeiten die Aufgaben 1) und 2).
Anschließend überlegen sie im Tandem, welche Strategien besonders hilfreich sind, wenn man einen Rückschlag erlebt. Dazu nutzen sie das AB „Schenkt dir das Leben Zitronen…“ und das Cluster.

Die Ideen werden im Plenum gesammelt. Die LK streicht die Beispiele für einen destruktiven Umgang mit Misserfolgen aus dem Cluster und ergänzt ggf. sinnvolle Strategien.

Gibt es in der Klasse nur wenig Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung, berichten die Tln. in ihren Crews über ihre persönlichen Rückschläge.

Mit Rückschlägen umgehen (Blatt 2)

V Möglichkeiten der Variation

Je nach Situation in der Klasse kann die gesamte Zeit in den Crews gearbeitet werden.
Zum Einstieg in die Suche nach hilfreichen Strategien für den Umgang mit Misserfolgen kann das Infoblatt „Zitat von Erich Kästner“ genutzt werden.

4 Reflexion der Aufgabe und des Ergebnisses

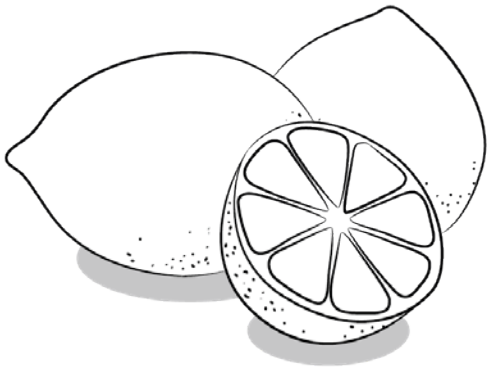
Folgende Fragen bieten sich für eine Reflexion im Plenum an:

- „Wie schwer oder leicht fiel es euch, über einen persönlichen Misserfolg zu sprechen?“
- „Woran könnte das liegen?“
- „Welche Strategien erscheinen euch am sinnvollsten, mit einem Rückschlag umzugehen – und warum?“

5 Ergebnissicherung

Das AB „Schenkt dir das Leben Zitronen…“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

Idee:
AG SELFIE



Infoblatt | Zitat von Erich Kästner

„[…] Macht euch nichts vor, und lasst euch nichts vormachen. Lernt es, dem Missgeschick fest ins Auge zu blicken. Erschreckt nicht, wenn etwas schiefgeht. Macht nicht schlapp, wenn ihr Pech habt. Haltet die Ohren steif! Hornhaut müsst ihr kriegen!
Ihr sollt hart im Nehmen werden, wie die Boxer das nennen. Ihr sollt lernen, Schläge einzustecken und zu verdauen. Sonst seid ihr bei der ersten Ohrfeige, die euch das Leben versetzt, groggy. Denn das Leben hat eine verteufelt große Handschuhnummer, Herrschaften! Wenn man so eine Ohrfeige erwischt hat und nicht darauf gefasst war, dann braucht nur noch eine kleine Stubenfliege zu husten, und schon liegt man längelang auf der Nase.“

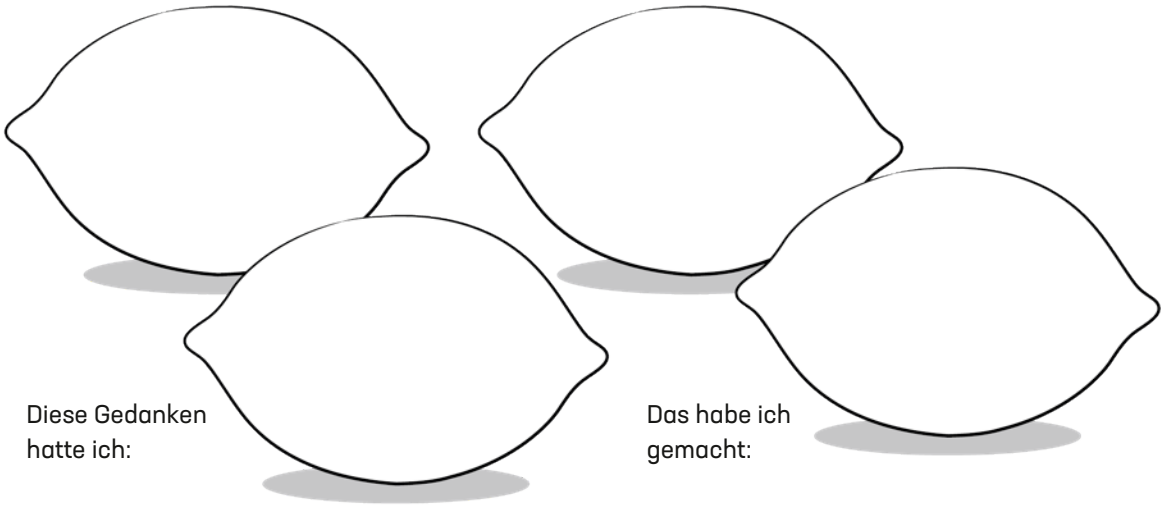
Kästner, Erich (2017):
Das fliegende Klassenzimmer.
174. Auflage. Hamburg:
Dressler Verlag. S. 18.

AB | Schenkt dir das Leben Zitronen…

1) Beschrifte folgende vier Zitronen!

Diesen Rückschlag habe ich schon einmal erlebt:

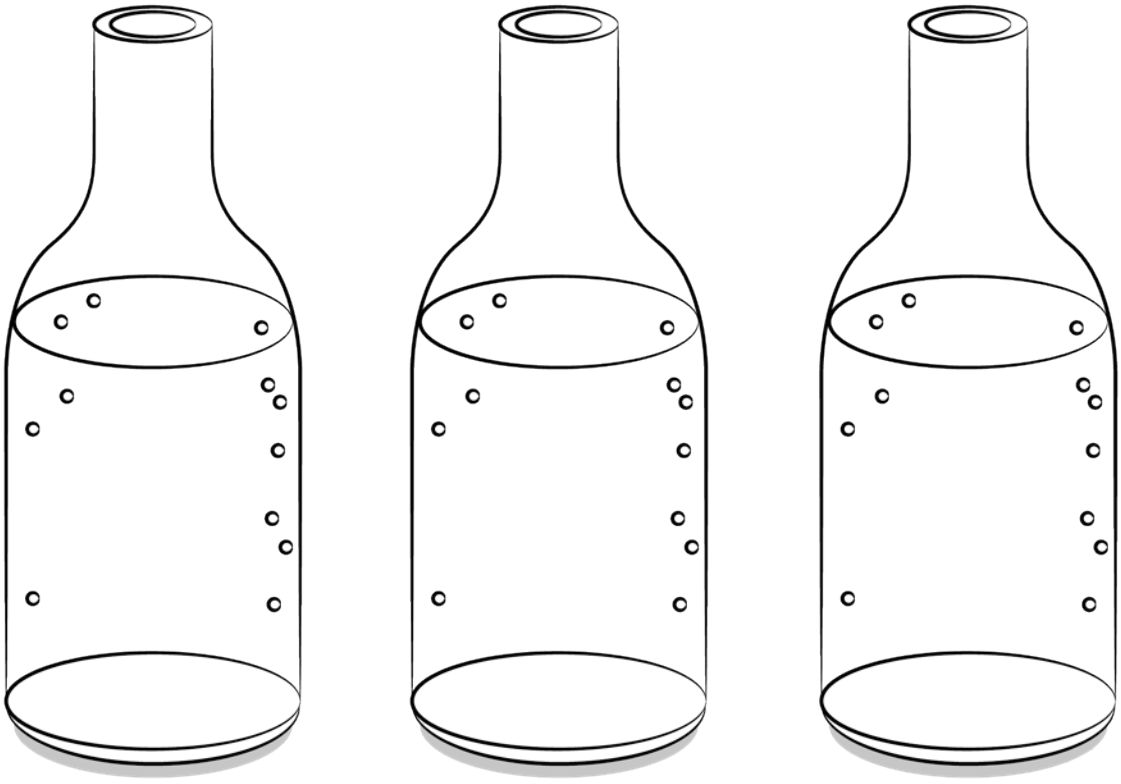
Das habe ich dabei gefühlt:



Diese Gedanken hatte ich:

Das habe ich gemacht:

2) Notiere deine Gedanken im Sprudelwasser und in der Zuckerdose!



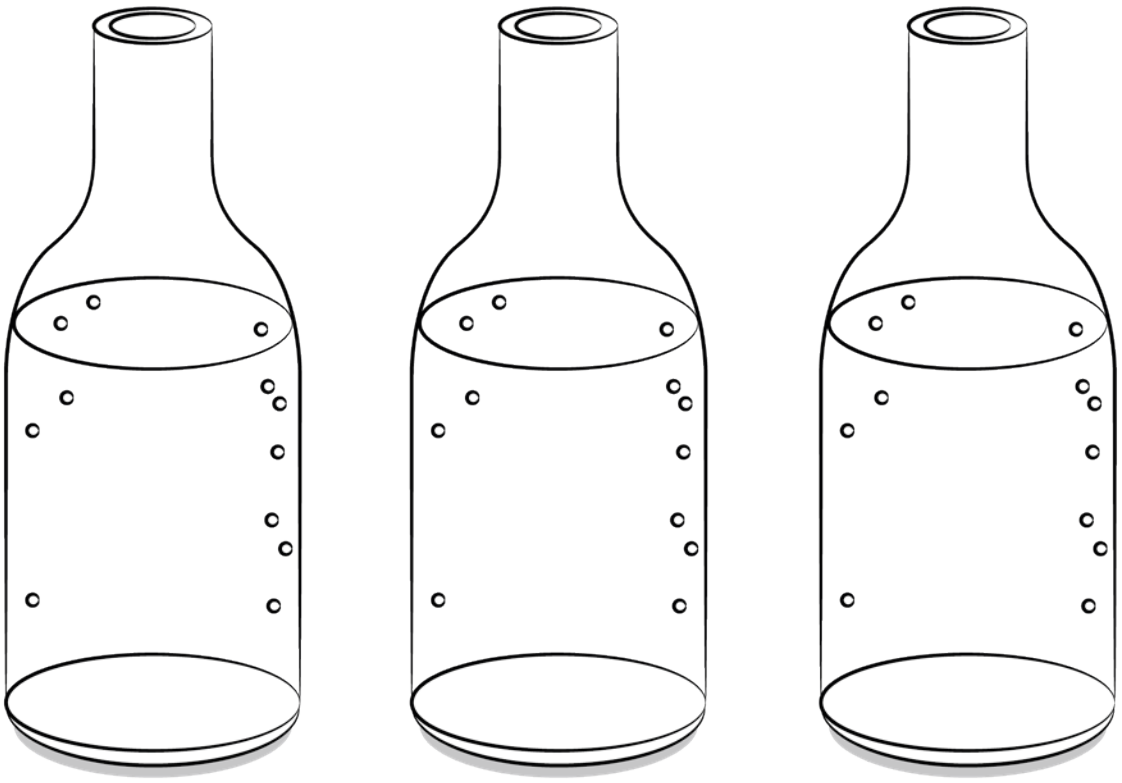
Sprudelwasser I:
Hier könnte die Quelle des Misserfolgs liegen:

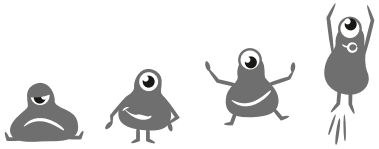
Sprudelwasser II:
Das könnte ich tun, damit sich der Misserfolg nicht wiederholt:

Sprudelwasser III:
Diese anderen Möglichkeiten habe ich:

Wer oder was kann mir
nach dem Rückschlag helfen?

3) Schreibe in die Limonadenflaschen für dich hilfreiche Strategien für den Umgang mit Rückschlägen!





Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

6.7 Vorbereitung und Durchführung des Auswertungsgespräches

Auswertungsgespräch „Mission ICH“ (Blatt 1)

Ziele

- Verantwortungsübernahme für den eigenen Berufswahlprozess
- Formulierung von Lebensplänen und beruflichen Möglichkeiten: Ableiten von Schritten zum Erreichen der gesteckten Ziele
- Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung

Die Tln. reflektieren Erkenntnisse der „Mission ICH“-Arbeit des vergangenen Schuljahres und planen ihre nächsten Schritte. Es werden die Motivation und Eigenverantwortung der Tln. bezüglich der Gestaltung ihrer Schullaufbahn und ihres Berufswahlprozesses gestärkt.

Klasse 9
Fachbezug: AWT,
Klassenleitungsstunde

Raum, der eine ungestörte Gesprächsführung gewährleistet

- eine Lehrkraft, die an der „Mission ICH“-Durchführung beteiligt war, ggf. Schulsozialarbeiter*in
- Eltern der/des Tln. (siehe Vorlage für Elternbrief im Anhang der Handreichung)

Vorbereitung: 10 Min.
Durchführung: 30-40 Min.

- je Tln.:
  - 1 AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“
  - 1 „Gesprächsleitfaden“
  - persönliches Berufswahlportfolio mit „Mission ICH“-Inhalten, insbesondere „Galaxie-Karte“
  - 1 Stift

Tandem

Die Gesprächsvorbereitung durch die Tln. erfolgt im Rahmen des letzten „Mission ICH“-Tages. Sie füllen hierfür u. a. die „Galaxie-Karte“ aus.

Es findet ein Rückblick auf die „Mission ICH“-Arbeit sowie auf andere BO-Maßnahmen im zurückliegenden Schuljahr statt. Zentrale Erkenntnisse wie individuelle Stärken, Interessen, interessante Tätigkeitsfelder und Zukunftspläne werden mithilfe des ABs „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ und des Berufswahlportfolios zusammengefasst und individuelle weitere Schritte geplant.
Hinweis: Das Auswertungsgespräch lässt sich ggf. mit anderen Elterngesprächen verbinden.

1 Vorbereitung

Die Tln. werden im Vorfeld darüber informiert, dass sie ihr Berufswahlportfolio sowie alle „Mission ICH“-Materialien zum Gespräch mitbringen.
Der „Gesprächsleitfaden“ sowie das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ werden je Tln. kopiert.
Der Raum wird so gewählt, dass eine störungsfreie und offene Gesprächsatmosphäre gewährleistet werden kann.

2 Anmoderation der Aufgabe

„Du hast deine Interessen und Fähigkeiten im Laufe des vergangenen Schuljahres in verschiedenen Kontexten erkundet und erprobt, z. B. in deinem zweiten Praktikum, und hast herausgefunden, was dich interessiert, was du kannst und was dir Spaß macht. In diesem gut 30-minütigen Gespräch werden wir dies noch einmal zusammenfassen.“

3 Verlauf

Das Gespräch gliedert sich in sieben Phasen.

I: „Warm-up“ (2-3 Min.) Die/der Tln. wird für das Gespräch „geöffnet“. Hier sollte ein individueller, persönlicher Einstieg gewählt werden. Das kann über eine Frage aus der aktuellen Lebenswelt erreicht werden.

II: Erklärung des Gesprächsablaufs (1-2 Min.)

Um Transparenz herzustellen, werden der/dem Tln. folgende Aspekte erläutert:

- Ziele und Zweck des Gespräches
- Phasen und Themen des Gespräches
- Einbettung des Gespräches in den Gesamtkontext der Beruflichen Orientierung.

Folgende Anmoderation wäre denkbar:
„Bevor wir gleich zu deinen Ergebnissen kommen, würde ich gerne von dir wissen, ob es etwas in deinem Leben gibt, was dir derzeit besonders wichtig ist und Einfluss auf deine weiteren Ziele hat.
Dann werden wir uns deine ‚Galaxie-Karte‘ anschauen und darüber sprechen, wie diese Ergebnisse zustande gekommen sind. Welche Rollen könnten sie bei deiner Berufswahl spielen?
Zum Abschluss halten wir deine wichtigsten Erkenntnisse fest und überlegen, welche Schritte notwendig sind, um deinen ‚Zielplaneten‘ zu erreichen.
Hast du zum Ablauf des Gespräches noch Fragen? […] Dann können wir jetzt loslegen.“

III: Bericht der/des Tln. über „Mission ICH“- und BO-Highlights (3-5 Min.)

Es geht in dieser Gesprächsphase um:

- die individuelle Sicht der/des Tln. auf die „Mission ICH“-Erfahrungen
- allgemeine und spezielle Erkenntnisse des absolvierten Praktikums und anderer BO-Maßnahmen anhand von persönlichen Beispielen
- Reflexion und Bewertung der Maßnahmen durch die/den Tln.

Die LK kann diese Phase folgendermaßen anmoderieren:
„Wie haben dir die ‚Mission ICH‘-Tage gefallen? Gibt es etwas, was du vorher von dir noch nicht wusstest? Was war dein Highlight in diesem Jahr, wenn du an die Berufliche Orientierung denkst? (Z. B. das Betriebspraktikum oder eine Betriebsbesichtigung…)“

*Der Redeanteil der/des Tln. soll deutlich über dem der anderen Beteiligten liegen! Sie als Lehrkraft übernehmen die Rolle der Moderation. Die Eltern/ Erziehungsberechtigten dürfen „stille Zuhörer*innen“ sein.*

Auswertungsgespräch „Mission ICH“ (Blatt 2)

Wählen Sie an dieser Stelle konkrete Beispiele der „Mission ICH“-Aufgaben aus, die an Ihrer Schule in Klassenstufe 9 durchgeführt wurden!

IV: Bericht der/des Tln. über persönliche Erkenntnisse durch „Mission ICH“ (10 Min.)

Zielsetzung dieser Phase ist, dass die/der Tln. zentrale Erkenntnisse selbstständig formuliert, d. h. unter Einbeziehung der „Galaxie-Karte“ eigene Stärken, Fähigkeiten, Zukunftsvorstellungen etc. benennt und mit konkreten Beispielen belegt. Auch Aspekte, auf die die/der Tln. gerne verzichten würde und die im „schwarzen Loch“ notiert wurden (Ereignisse, Verhaltensweisen), werden angesprochen.

Die LK könnte diese Phase folgendermaßen moderieren:
„Bei ‚Mission ICH‘ hast du dich sehr intensiv mit dir und deinem Leben beschäftigt. Dabei hast du überlegt, was du gut kannst und was dir besonders wichtig ist.

- Du hast in deiner ‚Galaxie-Karte‘ weitere Stärken gesammelt. Wodurch bist du darin richtig gut geworden?
- Außerdem hast du dich in deinem zweiten Praktikum mit der Arbeitswelt auseinandergesetzt. Was konntest du aus diesen Erfahrungen für dich mitnehmen?
- Schauen wir noch einmal auf deine ‚Galaxie-Karte‘. Welche drei ‚Proben‘ aus der Berufswelt sind dir am wichtigsten?
- Welches sind deine nächsten Schritte, um deinen ‚Zielplaneten‘ zu erreichen?
- Welche (weiteren) Pläne hast du für nach dem Schulabschluss?
- Was möchtest du gern loswerden? Welche Dinge sollten am besten im ‚schwarzen Loch‘ verschwinden?“

V: Zukunftspläne und berufliche Interessen (5-6 Min.)

Ziel dieser Gesprächsphase ist es, Bezüge zwischen den herausgearbeiteten Stärken, Interessen und Erfahrungen und den weiteren Schritten zur Erreichung der geplanten Szenarien nach dem Schulabschluss herzustellen. Die/der Tln. sollte für sich herausfinden, welche konkreten Schritte notwendig sind, um ihre/seine Pläne umzusetzen.

Die LK könnte diese Gesprächsphase so gestalten:
„Während der ‚Mission ICH‘ haben wir herausgearbeitet, wie dein Weg nach dem Schulabschluss aussehen könnte. Lass uns diese Dinge noch einmal im Zusammenhang ansehen.

- Wie hast du dich in den ‚Blitzentscheidungen‘ positioniert (AB ‚Meine Zukunft‘)?
- Welche Dinge möchtest du auf einem zukünftigen Klassentreffen erzählen (AB ‚Klassentreffen II‘)?
- Wie hast du deinen ‚Lebensfluss‘ gestaltet (AB ‚Mein Lebensfluss III‘)?
- Welche Stärken ergeben deine ‚Logbucheinträge‘?
- Wenn du alles im Zusammenhang betrachtest, was fällt dir auf? Findest du einen ‚roten Faden‘?“

VI: Zusammenfassen wichtigster Punkte (7-10 Min.)
In dieser Phase geht es darum, die Gesprächsinhalte zusammenzufassen und verbindliche Ziele und nächste Schritte zu formulieren. Dazu wird das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ von den Tln. ausgefüllt. Folgende Bereiche werden von der/dem Tln. formuliert:

- wichtigste Stärken und Interessen
- Dinge, die ich an mir loswerden bzw. verbessern möchte
- Erfahrungen aus dem zweiten Praktikum
- Tätigkeiten und Berufsfelder, die infrage kommen
- persönliche Zukunftsvorstellungen zur Arbeitswelt
- Ziele und nächste Schritte.

Die LK kann den Gesprächsabschluss folgendermaßen moderieren:
„Wir kommen nun langsam zum Ende des Gespräches. Ich möchte dich bitten, zusammenzufassen, was dir besonders wichtig ist und womit du dich weiter beschäftigen möchtest.“
Schauen Sie sich gemeinsam das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ an und leiten sie die/den Tln. an.

Der untere Teil des ABs kann wie folgt anmoderiert werden:
„Nachdem wir nun alle Kenntnisse über dich zusammengetragen haben: Woran möchtest du gern in der nächsten Zeit weiterarbeiten? Was möchtest du verändern? Was nimmst du dir konkret vor? Wer oder was kann dir dabei helfen?“

Um die Ziele zu konkretisieren, helfen evtl. folgende Beispielfragen:

- „Wer oder was gibt dir Mut und Energie, deinen ‚Zielplaneten‘ zu erreichen?“
- „Was musst du tun, um deinen Plan A, B oder C nach dem Schulabschluss zu erreichen?“
- „Wer oder was kann dich dabei unterstützen? Mit wem könntest du sprechen?“

VII: Dank und Verabschiedung (1 Min.)

Die LK bedankt sich wertschätzend bei der/dem Tln.

Planen Sie zum Ausfüllen bitte Gesprächspausen ein.

V Möglichkeiten der Variation

Die Tln. besprechen ihre Erkenntnisse und nächsten Schritte zunächst in ihrer Crew.

4 Ergebnissicherung

Das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ wird im Berufswahlportfolio abgeheftet.

5 Nachbereitung und Optionen für die Weiterarbeit

Das AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ kann als Grundlage für weitere Gespräche, z. B. mit der Berufseinstiegsbegleitung, genutzt werden.

Idee:
AG SELFIE

AB | Auswertungsgespräch „Mission ICH“

Das sind meine wichtigsten…

Stärken:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Interessen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Diese Dinge an mir möchte ich gern loswerden bzw. verbessern:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Diese Tätigkeiten oder Berufsfelder möchte ich näher kennenlernen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Schullaufbahngestaltung und Berufswahlprozess	
Meine Ziele:	. . . . .
Meine nächsten Schritte:	. . . . .
Wer oder was hilft mir?	. . . . .

Name: . . . . . Datum: . . . . . .

. . . . .	. . . . .	. . . . .
Unterschrift Schüler*in	Unterschrift Lehrkraft	Unterschrift Eltern/ Erziehungsberechtigte

Gesprächsleitfaden für das Auswertungsgespräch der „Mission ICH“-Arbeit

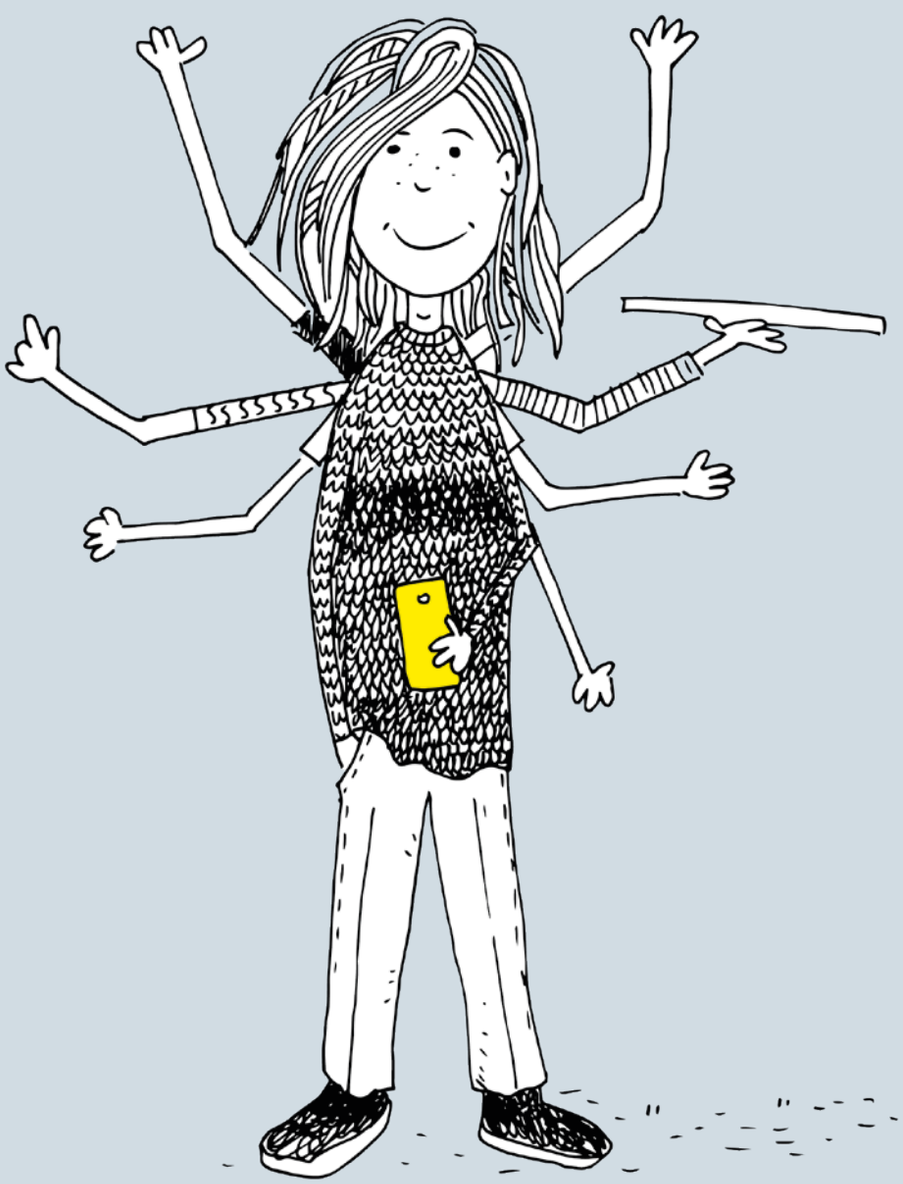
Name der Schülerin/des Schülers: _____

Datum: _____

	Gesprächsphase	**Ziele**	**Notizen**
I	„Warm-up“ (2-3 Min.)	• „Das Eis brechen.“ • Schüler*in für das Gespräch öffnen	
II	Erklären des Gesprächsablaufs (1-2 Min.)	• Gesprächsintention klären	
III	Schüler*in berichtet von den „Mission ICH“- bzw. BO-Highlights (3-5 Min.)	• individuelle Perspektive kennenlernen	
IV	Schüler*in berichtet – anhand der „Galaxie-Karte“ – von den einzelnen Aufgaben und Erkenntnissen, Lehrkraft fragt ggf. nach (10 Min.)	• Herausarbeitung bzw. Festigung zentraler Erkenntnisse aus der „Mission ICH“-Arbeit	
V	Zukunftspläne und berufliche Interessen (5-6 Min.)	• Reflexion und Einordnung der Erkenntnisse hinsichtlich Schullaufbahn und Beruflicher Orientierung	
VI	Gesprächsabschluss: Zusammenfassen der wichtigsten Punkte (7-10 Min.)	• gemeinsames Formulieren von Zielen und nächsten Schritten (AB „Auswertungsgespräch ‚Mission ICH‘“ nutzen)	
VII	Dank & Verabschiedung (1 Min.)	• Ausblick auf das nächste Jahr & die gemeinsame Weiterarbeit	

Hintergrundwissen und weiterführende Materialien

- Entstehungs- und Entwicklungsprozess der vorliegenden Handreichung
- Fremd- und Selbstbeobachtung in der „Mission ICH“-Arbeit
- ergänzende Unterlagen und Dokumente



7 Werkzeuge: Hintergrundwissen und ergänzende Materialien für die „Mission ICH“-Arbeit

In diesem Abschnitt der Handreichung werden einige Aspekte vertieft sowie ergänzende Materialien bereitgestellt. Im Rahmen der Implementierung der „Mission ICH“-Arbeit an weiteren Schulen in M-V wird dieser Bereich weiter anwachsen.

Sofern Sie Hinweise und Empfehlungen dahingehend haben, welche Aspekte hier noch aufgegriffen werden können, schicken Sie gerne eine E-Mail an die im Impressum angegebene Kontaktadresse.

7.1 Hintergrundwissen: Wer hat die Materialien entwickelt? Was lässt sich über den Entstehungsprozess berichten?

Die vorliegenden Schul- und Unterrichtsmaterialien wurden im Rahmen des Projektes „**SEL**bsterkundung und **F**örderung **I**ndividueller **E**ntscheidungen in der schulischen Berufsorientierung“ (SELFIE) im Zeitraum 2017-2019 entwickelt. Dieses Projekt war in das Schulmodellvorhaben „Integrierte Berufsorientierung“ des Landes Mecklenburg-Vorpommern eingebettet und wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung realisiert. Unter der Federführung der Universität Rostock – vertreten durch das Institut für Berufspädagogik sowie das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung – wurden das „Mission ICH“-Konzept sowie die Arbeitsmaterialien in Kooperation mit zwölf allgemeinbildenden Schulen Mecklenburg-Vorpommerns entwickelt und erprobt.

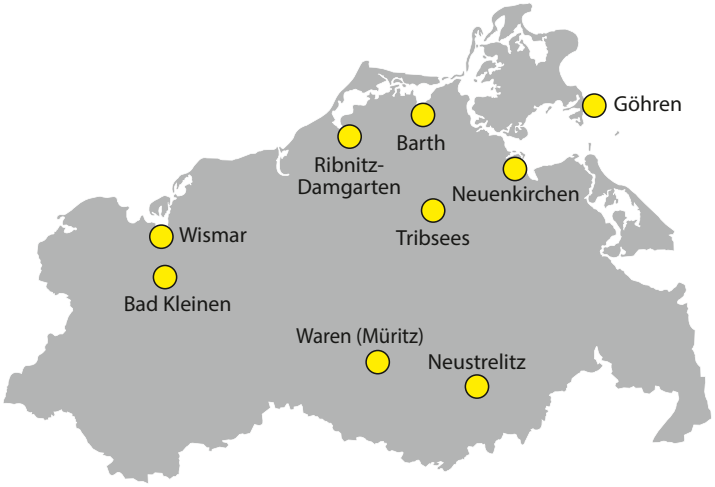


Abb. 6: Übersicht über die beteiligten Schulen

Modellschulen des Modellvorhabens:

- *Regionale Schule mit Grundschule „Am Schweriner See“, Bad Kleinen*
- *Förderschule „Jan-Amos Komensky“, Barth*
- *Gymnasiales Schulzentrum Barth, Barth*
- *Regionale Schule „Tom Beyer“, Göhren (Rügen)*
- *Schule am Bodden, Neuenkirchen*
- *Jawaharlal-Nehru-Schule, Neustrelitz*
- *bernsteinSchule, Ribnitz-Damgarten*
- *Förderzentrum „Johann Heinrich Pestalozzi“, Ribnitz-Damgarten*
- *Richard-Wossidlo-Gymnasium, Ribnitz-Damgarten*
- *Regionale Schule Recknitz-Trebeltal, Tribsees*
- *Sonderpädagogisches Förderzentrum „Pestalozzi“, Waren (Müritz)*
- *Ostsee-Schule Wismar, Wismar*

Im „Landeskonzept für den Übergang von der Schule in den Beruf“ (Bündnis für Arbeit und Wettbewerbsfähigkeit Mecklenburg-Vorpommern 2014) wurde festgehalten, dass eine „qualitativ hochwertige“ und „dauerhaft abgesicherte“ Potenzialanalyse für Schüler*innen aller nicht-gymnasialen Bildungsgänge zu etablieren sei (ebd.: 17f.).

Ausgangspunkt für diese Forderung stellte die Erkenntnis dar, dass im Jahr 2013 rund 160 Schulen mit ca. 7.000 Schüler*innen an einer von Bildungsträgern durchgeführten Potenzialanalyse teilnahmen. Diese Zahlen bedeuten im Umkehrschluss, dass Schüler*innen von rund 100 weiteren Schulen nicht die Möglichkeit hatten, an dieser BO-Maßnahme teilzunehmen. Zudem wurde festgestellt, dass Art und Umfang der trägergestützten Potenzialanalysen sehr unterschiedlich ausfielen und über die Qualität nichts bekannt sei (vgl. ebd.).

Eine Form der Potenzialanalyse, die ***allen*** Schüler*innen zuteilwerden kann und die auch nach etwaigem Auslaufen der Bundesförderung zur Verfügung steht, sollte im Rahmen eines Schulmodellvorhabens entwickelt und erprobt werden (vgl. ebd.). Mit der Entwicklung dieses Verfahrens wurde die Universität Rostock, konkret das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung und das Institut für Berufspädagogik, betraut. Nach einer fünfmonatigen Konzeptionsphase im Jahr 2016 wurde mit der Entwicklung einer M-V-spezifischen Form der Potenzialanalyse im Frühjahr 2017 begonnen. Eingebettet in das Schulmodellvorhaben „Integrierte Berufsorientierung“ waren neben der Entwicklung dieses Potenzialanalyse-Äquivalents auch die Erarbeitung aktueller Rahmenpläne für die Fächer „Arbeit-Wirtschaft-Technik“ sowie „Informatik und Medienbildung“.

7.2 Hintergrundwissen: Beobachtungen in der „Mission ICH“-Arbeit

Im Abschnitt 2.3.2 wurde beschrieben, dass die Förderung von Fremd- und Selbstbeobachtung sowie der Abgleich von Fremd- und Selbsteinschätzung zentrale Aspekte der „Mission ICH“-Arbeit darstellen. Für die Anleitung und Begleitung der Schüler*innen bei der Bewältigung von handlungsorientierten Aufgaben, im Rahmen derer es nicht nur um das Verfolgen der jeweiligen Aufgabenstellung, sondern auch um die ▶ Beobachtung des eigenen Verhaltens bzw. des Verhaltens Anderer geht, werden im Folgenden einige Hinweise gegeben.

Zunächst ist es wichtig, zu verstehen, was mit den Begriffen „Wahrnehmung“, „Bewertung“ und „(wertfreier) ▶ Beobachtung“ gemeint ist.

WAHRNEHMUNG: Die menschliche Wahrnehmung umfasst sowohl die (sensorische) Informationsaufnahme als auch die Verarbeitung der aufgenommenen Informationen. Beide Prozesse sind sehr anfällig für Verzerrungen – so nehmen wir z. B. vor allem Dinge wahr, die wir bereits kennen, und wir bewerten aufgenommene Informationen immer vor dem Hintergrund von Erwartungen oder bereits gemachten Erfahrungen. Somit unterscheidet sich die Wahrnehmung von Mensch zu Mensch und ist immer subjektiv.

Vor allem in der unmittelbaren Verknüpfung von Informationsaufnahme und Informationsbewertung liegt eine Gefahr. Wo hört pure Aufnahme auf, wo fängt Bewertung an? Es ist oft gar nicht so leicht, beide Ebenen auseinanderzuhalten. Betrachten wir hierzu die Notizen einer Beobachterin (siehe nachfolgende Abb. 7):

Bewertung lässt sich mit Begriffen wie Einschätzung, Beurteilung, Interpretation gleichsetzen.

Notizen einer Beobachterin	Beobachtung oder Bewertung?
„S. nimmt Papier und faltet es."	Beobachtung
„A. startet verspätet."	Bewertung, besser: „A. beginnt die Aufgabe nach 4 Minuten."
„M. lacht über Anleitung."	Beobachtung
„T. spielt mit Schere herum."	Bewertung, besser: „T. nimmt Schere in die Hand, nutzt sie nicht zweckgemäß."
„F. hat Gespür für Musik."	Bewertung, besser: „F. kann Rhythmus halten und neuen Rhythmus erfinden."
„A.: ‚Wir haben noch keinen Namen für die Skulptur.'"	Beobachtung
„M.: ‚Ich mache das, ihr das!'"	Beobachtung

Abb. 7: Beispiele zur Verdeutlichung des Unterschiedes zwischen Beobachtung und Bewertung

(WERTFREIE) BEOBACHTUNG: Als ▶ Beobachtung wird eine planvolle, gezielte und methodisch kontrollierte Wahrnehmung bezeichnet. In der Wissenschaft stellt die ▶ Beobachtung eine wichtige Datenerhebungsmethode dar. „Methodisch kontrolliert" umfasst auch, dass sich darum bemüht wird, die beiden Wahrnehmungsprozesse Informations***aufnahme*** und ***-bewertung*** strikt voneinander zu trennen.

Für die „Mission ICH"-Arbeit ist es wichtig, dass den Schüler*innen der Unterschied zwischen Wahrnehmung und Bewertung einerseits und wertfreier ▶ Beobachtung andererseits deutlich wird. Im Alltag werden Sachverhalte, Eigenschaften oder Handlungsweisen einer Person selten neutral wahrgenommen, vielmehr werden sie bewertet. D. h. es wird eine Stellungnahme bzw. ein Urteil - in Form einer positiven oder negativen Charakterisierung - formuliert.

Weniger ist mehr! Manchmal ist die detailgetreue ▶ Beobachtung einer einzigen Situation, anhand derer eine spezifische Fähigkeit/Stärke abgeleitet werden kann, für die beobachtete Person hilfreicher als eine Vielzahl unpräziser, auf viele Menschen zutreffende Auflistung von Verhaltensweisen.

Die wertfreie ▶ Beobachtung muss geübt werden. Das Training lohnt sich, denn diese Fähigkeit ist nicht nur in der „Mission ICH"-Arbeit, sondern in vielen Konfliktsituationen des privaten und beruflichen Alltags hilfreich. Sie schützt vor Vorurteilen und Fehleinschätzungen.

Für die wertfreie ▶ Beobachtung kann es helfen,

- sich vorzustellen, wie ein Fotoapparat bzw. eine Kamera zu funktionieren,
- sich auf die Sinneseindrücke zu konzentrieren: „Ich sehe...", „Ich höre..." usw.,
- die ▶ Beobachtungen so präzise wie möglich festzuhalten.

Streng genommen können keine Kompetenzen, sondern lediglich Performanzen beobachtet werden.

BEOBACHTUNGSGEGENSTAND: In der „Mission ICH"-Arbeit werden im Rahmen der handlungsorientierten Aufgaben verschiedene Kompetenzen bzw. Fähigkeiten beobachtet. Diese zielen einerseits auf sechs unterschiedliche Interessen- und Fähigkeitsbereiche:

- handwerklich-technisch-körperlich aktiver Bereich (z. B. (fein-)motorische Fähigkeiten, Belastbarkeit),
- künstlerisch-musischer Bereich (z. B. Kreativität, Rhythmusgefühl),
- ordnend-verwaltender Bereich (z. B. Strukturierungsfähigkeit, Genauigkeit),
- sozial-helfend-unterstützender Bereich (z. B. Empathie, Hilfsbereitschaft),
- sprachlich-kommunikativer Bereich (z. B. Sprachverständnis, rhetorische Fähigkeiten),
- untersuchend-forschender Bereich (z. B. Problemlösefähigkeit, Analysefähigkeit).

Für diese sowie weitere Beobachtungsschwerpunkte siehe auch die Übersicht in Kapitel 7.3.2.

Andererseits werden auch Merkmale des Arbeits- und Sozialverhaltens beobachtet:

- soziale Fähigkeiten (z. B. Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Hilfsbereitschaft),
- personale Fähigkeiten (z. B. Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen/Frustrationstoleranz, Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein),
- methodische Fähigkeiten (z. B. Selbstorganisationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Lernfähigkeit).

BEOBACHTUNGSSCHWERPUNKTE UND VERHALTENSANKER: In einer Interaktion zwischen Menschen lassen sich die zuvor aufgeführten Fähigkeiten in der Regel nicht so einfach beobachten. Hierfür ist ein weiterer Zwischenschritt erforderlich: Es müssen ▶ Beobachtungsschwerpunkte ausgewählt sowie für jeden Schwerpunkt spezifische ▶ Verhaltensanker identifiziert werden, an denen man festmacht, dass diese oder jene Fähigkeit (nicht) vorliegt. Mit Beobachtungsschwerpunkten sind spezifische Fähigkeiten gemeint, die in verschiedenen Verhaltensweisen zum Ausdruck kommen können. Verhaltensanker sind möglichst sachliche Beschreibungen für diese beobachtbaren Verhaltensweisen.

Abb. 8: Beispiele für Beobachtungsschwerpunkte und Verhaltensanker

Beobachtungsschwerpunkt	Beispiele für passende Verhaltensanker
Humor	macht witzige Bemerkungen, lacht über Witze Anderer
Konzentrationsfähigkeit	ist bei der Sache, lässt sich nicht ablenken
Geduld	Wiederholungen bringen sie/ihn nicht aus der Ruhe

*Selbst für geschulte Beobachter*innen ist es schwer, gleichzeitig die Ausprägung von mehr als zwei oder drei Fähigkeiten zu beobachten.*

Übersichten über ▶ Beobachtungsschwerpunkte für die einzelnen handlungsorientierten Aufgaben sowie mögliche ▶ Verhaltensanker finden sich bei den „Ergänzenden Materialien".

7.3 Ergänzende Materialien

7.3.1 Übersicht: Aufgabenschwerpunkte sowie mögliche Beobachtungsschwerpunkte der handlungsorientierten Aufgaben

In der nachfolgenden Übersicht werden alle handlungsorientierten Aufgaben mit ihrem jeweiligen Aufgabenschwerpunkt aufgeführt. Festgehalten werden in der rechten Spalte zudem mögliche ▶ Beobachtungsschwerpunkte. Diese stellen nur eine Auswahl dar, selbstverständlich können weitere oder andere ▶ Beobachtungsschwerpunkte – im Gespräch mit den Schüler*innen – bestimmt werden.

Jgst.	Name der Aufgabe	Aufgabenschwerpunkt						mögliche Beobachtungsschwerpunkte
		handwerklich-technisch-körperlich aktiv	künstlerisch-musisch	untersuchend-forschend	sozial-helfend-unterstützend	sprachlich-kommunikativ	ordnend-verwaltend	
Jahrgangsstufe 7: Potenziale entdecken	Aufgaben, bei denen es „Akteur*innen“ und „Beobachter*innen“ gibt (Ausfüllen der Logbucheinträge: Teil 1 und Teil 2)							
	Marshmallow-Challenge	X						räumliches Vorstellungsvermögen, (fein-)motorische Fähigkeiten, Leistungsbereitschaft, Problemlösefähigkeit
	Abstürzendes Ei	X						räumliches Vorstellungsvermögen, (fein-)motorische Fähigkeiten, Leistungsbereitschaft, Problemlösefähigkeit
	Mausefallen				X			Ausdrucksvermögen, Fähigkeit zum Anleiten, Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, Empathie, räumliches Vorstellungsvermögen, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft
	Bechergolf				X			Ausdrucksvermögen, Fähigkeit zum Anleiten, Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, räumliches Vorstellungsvermögen, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit
	Buchstabensuppe			X				Analysefähigkeit, logisches Denken, Wissbegierde, Konzentrationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Planungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft
	Spaghetti-Bruch			X				Analysefähigkeit, logisches Denken, Wissbegierde, Konzentrationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Planungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft

Jgst.	Name der Aufgabe	Aufgabenschwerpunkt						mögliche Beobachtungsschwerpunkte
		handwerklich-technisch-körperlich aktiv	künstlerisch-musisch	untersuchend-forschend	sozial-helfend-unterstützend	sprachlich-kommunikativ	ordnend-verwaltend	
Jahrgangsstufe 8: Stärken ausbauen	Aufgaben, bei denen es „Akteur*innen“ und „Beobachter*innen“ gibt (Ausfüllen der Logbucheinträge: Teil 1 und Teil 2)							
	Murmelbahn	X						räumliches Vorstellungsvermögen, (fein-) motorische Fähigkeiten, Problemlösefähigkeit, Überzeugungsvermögen, Leistungsbereitschaft, Sorgfalt
	Kommunikation am Bau					X		Fähigkeit zum Anleiten, Ausdrucksvermögen, Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, Informationsverarbeitungsfähigkeit, Analysefähigkeit
	Zweiradmechanikerin					X		Kommunikationsfähigkeit, Überzeugungsvermögen, Kompromissbereitschaft, Informationsverarbeitungsfähigkeit
	Aufgaben, bei denen ausschließlich eine Selbstbeobachtung erfolgt bzw. erfolgen kann							
	Becher-Beat		X					musikalische Fähigkeiten, Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Lernfähigkeit
	Die Fälscher*innen		X					gestalterische Fähigkeiten, räumliches Vorstellungsvermögen, feinmotorische Fähigkeiten, Konzentrationsfähigkeit
	Kulturspiel				X			Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, Empathie, Konzentrationsfähigkeit, Lernfähigkeit
	Rucksack-Test			X				Wissbegierde, Analysefähigkeit, Strukturierungsfähigkeit, Planungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit
	Schokoladen-Test			X				Wissbegierde, Analysefähigkeit, Strukturierungsfähigkeit, Planungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit
	Verflixte Formen				X			Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, logisches Denken, räumliches Vorstellungsvermögen, Teamfähigkeit

Jgst.	Name der Aufgabe	Aufgabenschwerpunkt						mögliche Beobachtungsschwerpunkte
		handwerklich-technisch-körperlich aktiv	künstlerisch-musisch	untersuchend-forschend	sozial-helfend-unterstützend	sprachlich-kommunikativ	ordnend-verwaltend	
Jahrgangsstufe 9: Pläne schmieden	Aufgaben, bei denen es „Akteur*innen“ und „Beobachter*innen“ gibt (Ausfüllen der Logbucheinträge: Teil 1 und Teil 2)							
	Heliumstab				X			Fähigkeit zum Anleiten, Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, Empathie, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit
	Das Blatt wenden				X			Fähigkeit zum Anleiten, Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, Empathie, Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit
	Verpacken					X		Fähigkeit zum Anleiten, Hilfs- und Kooperationsfähigkeit, Empathie, Verantwortungsbereitschaft
	Sortiernetz						X	Strukturierungsfähigkeit, Planungsfähigkeit, logisches Denken
	Aufgaben, bei denen ausschließlich eine Selbstbeobachtung erfolgt bzw. erfolgen kann							
	Fahrradturnier					X		Kommunikationsfähigkeit, Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, Kompromissbereitschaft, logisches Denken, Teamfähigkeit
	Fishbanks				X			Hilfs- und Kooperationsbereitschaft, Empathie, Überzeugungsvermögen, Analysefähigkeit, Problemfähigkeit, Kreativität
	World Trading Game			X				feinmotorische Fähigkeiten, Kreativität, Planungsfähigkeit, Hilfs- und Kooperationsbereitschaft

7.3.2 Übersicht: Beobachtungsschwerpunkte & Verhaltensanker

Beobachtungsschwerpunkt	mögliche Verhaltensanker (Beispiele)
handwerklich-technisch-körperlich aktiver Bereich (Auswahl)	
räumliches Vorstellungs-vermögen	• erkennt Lage und Beziehungen von Körpern im Raum • setzt die vorhandenen Teile zielführend ein • kann sich nach verbalen Anweisungen im Raum bewegen • stimmt Größenverhältnisse aufeinander ab
(fein-)motorische Fähigkeiten	• greift bzw. benutzt Schere/Stift/Säge/… sicher • führt Bewegungen sicher/gleichmäßig/ruhig aus • setzt Teile so zusammen, dass sie nicht zerbrechen • kann Kleinteile so miteinander verbinden, dass sie ein Konstrukt ergeben
körperliche Fitness	• setzt die Aufgabe unter Einsatz von Körperkraft um • bewegt sich viel
künstlerisch-musischer Bereich (Auswahl)	
Kreativität	• ist einfallsreich und fantasievoll • erfindet etwas Neues/Originelles • sammelt viele unterschiedliche Ideen und probiert sie aus
gestalterische Fähigkeiten	• kann Körper und Formen kombinieren • setzt unterschiedliche Farben/Materialien ein und kann den Einsatz begründen
musikalische Fähigkeiten	• kann einen vorgegebenen Rhythmus oder Takt übernehmen und halten • kann sich zu Musik bewegen • kann Noten lesen und umsetzen
ordnend-verwaltender Bereich (Auswahl)	
Strukturierungsfähigkeit	• bringt Informationen in ein Ordnungssystem • filtert die wichtigsten Informationen heraus
Planungsfähigkeit	• behält Überblick • legt sich die relevanten Arbeitsmaterialien zurecht • plant eigene Vorgehensweise
Sorgfalt	• erledigt Arbeitsaufträge gewissenhaft/gründlich/vollständig/verlässlich • hält Ordnung bei den Unterlagen
sozial-helfend-unterstützender Bereich (Auswahl)	
Hilfs- und Kooperationsbe-reitschaft	• stellt sich auf Andere ein • unterstützt Andere • arbeitet mit Anderen zusammen
Empathie	• zeigt eine offene Körperhaltung, ist zugewandt • fühlt sich in Andere hinein • nimmt Andere ernst
Kompromissbereitschaft	• geht auf Vorschläge Anderer ein • sucht nach alternativen Lösungen

Beobachtungsschwerpunkt	mögliche Verhaltensanker (Beispiele)
sprachlich-kommunikativer Bereich (Auswahl)	
Ausdrucksvermögen	• bringt Ideen/Gedanken/Pläne/Vorschläge auf den Punkt • verfügt über einen ausreichenden/großen/… Wortschatz • formuliert grammatikalisch korrekte und vollständige Sätze
Fähigkeit zum Anleiten	• setzt Mimik und Gestik ein • nimmt Informationen/Fragen Anderer aufmerksam auf • versteht, was Andere mitteilen wollen
Überzeugungsvermögen	• argumentiert zielführend • macht überzeugende Vorschläge • nimmt Kritik an
untersuchend-forschender Bereich (Auswahl)	
Wissbegierde	• stellt Nachfragen • ist neugierig/interessiert • recherchiert selbstständig
Analysefähigkeit	• kann umfangreiche und komplexe Zusammenhänge in kurzer Zeit erfassen und ordnen • kann das Wesentliche herausfiltern und allgemein verständlich darstellen
logisches Denken	• zieht aus vorliegenden Fakten richtige Folgerungen • kann mit Informationen/Zahlen umgehen
soziale Fähigkeiten (Auswahl)	
Kommunikationsfähigkeit	• kann Kontakte herstellen • initiiert Gespräche • hört Anderen aufmerksam zu, bringt eigene Standpunkte ein
Teamfähigkeit	• geht fair/kollegial mit Mitschüler*innen um • setzt sich für die Ziele/Aufgaben des Teams ein • kann eigene Interessen zurückstellen
Konfliktfähigkeit	• spricht Probleme/unterschiedliche Sichtweisen an • gibt wertschätzendes/konstruktives Feedback • ist offen für Feedback Anderer
Humor	• entlastet angespannte Situationen mit Witz • nimmt Herausforderungen mit Humor

Beobachtungsschwerpunkt	mögliche Verhaltensanker (Beispiele)
personale Fähigkeiten (Auswahl)	
Selbstreflexionsfähigkeit	• hinterfragt kritisch eigene Ziele/Handlungen • formuliert eigene Stärken/Schwächen • nimmt konstruktive Kritik an • holt sich eigeninitiativ Rückmeldungen ein
Verantwortungsbereitschaft	• schätzt Folgen ihrer/seiner Entscheidungen ab • bildet eigenständiges Urteil • handelt umsichtig und überlegt • übernimmt Verantwortung
Leistungsbereitschaft	• übernimmt Arbeitsaufgaben freiwillig/motiviert • zeigt hohes Engagement • erbringt qualitativ/quantitativ gute Ergebnisse • lässt sich von Misserfolgen nicht entmutigen/motiviert sich neu
Durchhaltevermögen	• kann mit Druck/Widerständen/Störungen usw. konstruktiv umgehen • erbringt auch über längere schwierige Phasen gute Leistungen
Konzentrationsfähigkeit	• kann sich über längere Zeit auf eine Aufgabe/ein Problem fokussieren • nutzt Strategien, um sich zu konzentrieren
methodische Fähigkeiten (Auswahl)	
Organisationsfähigkeit	• kann Ziele in Arbeitsaufgaben umsetzen • kann verschiedene Arbeitsaufgaben miteinander koordinieren und in eine sinnvolle Abfolge bringen
Problemlösefähigkeit	• erkennt und formuliert Probleme sowie Ursachen von Problemen • entwickelt geeignete Ideen zur Problemlösung • bezieht andere Beteiligte zur Problemlösung ein • entwickelt beim Scheitern der ersten Idee ein neues Vorgehen
Informationsverarbeitungs-fähigkeit	• nutzt bereitgestellte Informationsmaterialien • unterscheidet relevante von irrelevanten Informationen • liefert relevante Informationen
Lernfähigkeit	• ist Neuem gegenüber aufgeschlossen • entwickelt neue Strategien • passt bestehende Strategien (situativ) an • kann sich innerhalb eines angemessenen Zeitraums neues Wissen/neue Fähigkeiten aneignen • wendet Lernstrategien an

7.3.3 Übersicht: Fachbezüge einzelner „Mission ICH“-Aufgaben

Den Übersichten auf den nachfolgenden Seiten kann entnommen werden, welche Fachbezüge die einzelnen „Mission ICH“-Aufgaben aufweisen. Für jede Jahrgangsstufe wurde eine Übersicht erstellt. Sowohl die Fächer als auch die Aufgaben sind alphabetisch geordnet. Zudem ist für jede Aufgabe festgehalten, ob sie als Aufgabe im Rahmen eines „Mission ICH“-Tages oder als flexibel über das Schuljahr verteilt einsetzbare Pool-Aufgabe angelegt ist.

Diese Übersichten können sich als hilfreich erweisen, wenn es z. B. darum geht, „Zeitfenster“ für die Durchführung von „Mission ICH“ zu finden oder wenn einzelne Unterrichts- bzw. Vertretungsstunden genutzt werden sollen.

Auftretende Häufungen einiger Fächer kommen dadurch zustande, dass die Inhalte der entsprechenden Fächer deutlicheren Bezug zu den Themen „Berufs-/Arbeitswelt“, „Gesellschaft“ und/oder „Selbstreflexion“ aufweisen. Obwohl sich diese Aspekte in den dortigen Rahmenplänen besonders widerspiegeln, sind die übrigen Fächer nicht von der Verantwortung der fächerübergreifenden Durchführung der Beruflichen Orientierung entbunden. Bei den Fachangaben handelt es sich lediglich um eine Empfehlung. Wie bereits bei der curricularen Umsetzung von „Mission ICH“ (Kapitel 3.1) beschrieben, können die Aufgaben auch in allen anderen Fächern durchgeführt werden.

		FACHBEZÜGE																
			Arbeit-Wirtschaft-Technik	Biologie, Chemie, Physik	Darstellendes Spiel	Deutsch	Fremdsprachen	Geografie, Geschichte	Informatik	Kunst und Gestaltung	Mathematik	Musik	Niederdeutsch	Philosophie, Religion	Sozialkunde	Sport	**Klassenleitungsstunde**
Aufgaben für Jahrgangsstufe 7: „Potenziale entdecken: Mein Heimatplanet“	7	Tageskonzeption (T)															
	Abstürzendes Ei	T	×	×										×			
	Ausfüllen der Galaxie-Karte I „Mein Heimatplanet“	T															×
	Auswertungsgespräch		×														×
	Basar der „schlechten" Eigenschaften				×	×				×		×			×		
	Bechergolf	T												×		×	
	Berufe auf dem Weg zur Schule		×											×			
	Berufe-Graffiti-Wand		×							×					×		
	Blitzentscheidungen I	T	×			×								×	×		
	Buchstabensuppe	T									×			×			
	Crew-Findung	T												×	×		×
	Crew-Name und -Codex														×		×
	Das kannst du gut! Das kann ich gut!		×			×								×	×		
	Das mache ich am liebsten	T					×							×	×		
	Eigenschaften versenken					×								×			
	Eigenschaften zuordnen					×								×			
	Erfolgsstrecke					×								×	×		
	Erkundung im Netz: Berufe-Rallye		×						×						×		
	Erkundung im Netz: Klick-Tipps I		×						×								
	Impulsbilder I	T	×	×										×			
	Interessen- und Stärkencheck	T					×							×	×		
	Klassentreffen I	T			×	×	×							×			
	Marshmallow-Challenge	T	×	×						×				×			
	Mausefallen	T			×									×		×	
	Mein Berufswahlpass – Das ist mein Ding!		×							×							
	Meine Familie und ich	T												×	×		
	Meine Rollen	T					×							×	×		
	Mein Lebensfluss I		×			×	×		×	×				×	×		
	Reiseroute und Systemcheck I	T															×
	Schattenriss-Portrait									×				×			
	So denke ich, so bin ich													×	×		
	Spaghetti-Bruch	T	×	×							×			×			
	Stärkenkreis	T	×				×							×	×		
	Warme Dusche	T				×							×		×		

| Aufgaben für Jahrgangsstufe 8: „Stärken ausbauen: Meine Galaxie der Berufe“ | 8 | FACHBEZÜGE | | |

		FACHBEZÜGE																	
	9	Tageskonzeption (T)	Arbeit-Wirtschaft-Technik	Biologie, Chemie, Physik	Darstellendes Spiel	Deutsch	Fremdsprachen	Geografie, Geschichte	Informatik	Kunst und Gestaltung	Mathematik	Musik	Niederdeutsch	Philosophie, Religion	Sozialkunde	Sport	**Klassenleitungsstunde**
Aufgaben für Jahrgangsstufe 9: „Pläne schmieden: Mein Planet der Zukunft“	Ausfüllen der Galaxie-Karte III „Mein Planet der Zukunft“	T															×
	Auswertungsgespräch		×														×
	Blitzentscheidungen II	T	×			×								×	×		
	Das Blatt wenden	T												×	×	×	
	Delta Futura	T				×	×							×	×		
	Erkundung im Netz: Klick-Tipps II					×			×								
	Fahrradturnier	T				×					×				×		
	Fishbanks		×		×	×		×							×		
	Heliumstab	T				×								×		×	
	Ich bin auf dem Weg	T	×											×			
	Jetzt mal ehrlich													×	×		
	Klassentreffen II	T			×	×	×							×			
	Kopfkino	T												×			
	Mein Emblem	T								×				×	×		
	Mein Laufzettel	T	×											×	×		
	Mein Lebensfluss III	T				×	×							×	×		
	Mit Rückschlägen umgehen		×			×								×			×
	Praktikum konkret		×			×	×										
	Reflexion des Praktikums III		×			×	×										
	Reflexion des Praktikums IV		×														
	Reiseroute und Systemcheck III	T															×
	Seenot	T			×	×									×		
	Sortiernetz								×								
	Teil eines Fahrrads	T			×	×								×			
	Verpacken					×				×				×	×		
	Was ich brauche II	T	×											×	×		
	Was kostet das Leben?		×								×						
	World Trading Game	T	×		×			×			×				×		

7.3.4 Übersicht: Aktivierungsspiele

Im Abschnitt 2.3.4 wird die Bedeutung der Aktivierungsspiele in der „Mission ICH"-Arbeit dargelegt. Aktivierungsspiele können – wie der Name bereits zum Ausdruck bringt – die Teilnehmenden aktivieren, z. B. nach längeren Phasen des Sitzens oder des konzentrierten Arbeitens, so dass sie im Anschluss „erfrischt" in die nächste Aufgabe starten. Sie können ebenso helfen, sich z. B. nach einer längeren Mittagspause zu fokussieren oder dazu beitragen, dass die gewohnte Sitzordnung verändert wird. Auch lässt die Art und Weise, wie sich jede/r Einzelne im Spiel verhält, Rückschlüsse auf die aktuelle Gemütslage der Mitspieler*innen zu.

Name & Ziel	Beschreibung	Voraussetzung & Quelle
Namen-Ping-Pong Aktivierung und Namen der Tln. lernen	• Alle Tln. haben ein Namensschild gut sichtbar an ihrer Kleidung und stehen im Kreis. • In der Mitte steht die LK mit einer eingerollten Zeitung in der Hand. • Ein/e Tln. des Kreises nennt den Namen einer beliebigen Person im Kreis. • Die LK in der Mitte muss versuchen, dieser Person so schnell wie möglich mit der Zeitung auf die Schulter zu tippen. • Die genannte Person im Kreis muss schnell den Namen einer weiteren Person im Kreis nennen. • Schafft es die LK, die genannte Person zu „treffen", bevor diese einen anderen Namen nennt, tauschen sie den Platz und die „getroffene" Person übernimmt die Rolle in der Mitte des Kreises. • Die LK nennt nun einen weiteren Namen und das Spiel beginnt von Neuem.	1 große Zeitung *Angelehnt an: Riecken, Maik (2008): Zeitungsschlagen. Abgerufen über: https://riecken.de/index.php/2008/03/zeitungsschlagen/ [letzter Zugriff am 24.09.2019].*
Namen-Spiel Aktivierung und Namen der Tln. lernen	• Die Gruppe sitzt oder steht im Kreis. • Jede*r überlegt, was sie/er besonders gut kann. Dies können Fähigkeiten (z. B. Jonglieren), Talente (z. B. Singen), aber auch Gewohnheiten (z. B. lange ausschlafen) oder Vorlieben (z. B. für Comics) sein. • Eine Person beginnt, nennt ihren Namen und das, was sie besonders gut kann oder gerne tut. Dann wirft sie einen Ball an eine beliebige weitere Person usw. • Das Spiel endet, wenn alle Tln. sich und ihre Fähigkeiten/Talente/Gewohnheiten/Vorlieben vorgestellt haben.	1 kleiner Ball, ggf. Stuhlkreis *Angelehnt an: Ziegler, Erich (2012): Spiel 10: Meteoritenschwarm. In: Das australische Schwebholz und 199 andere Spiele für Trainer und Seminarleiter. Offenbach: Gabal. S. 22.*

Name & Ziel	Beschreibung	Voraussetzung & Quelle
„Susi Sorglos“ Aktivierung und Namen der Tln. lernen	• Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis. • Alle haben die Aufgabe, ein Adjektiv zu finden, das sowohl zum Anfangslaut ihres Vornamens als auch zu ihrer Persönlichkeit passt, z. B. „Ich bin **S**usi **S**orglos.“ • Eine Person beginnt. Sie bekommt einen kleinen Ball. Sie nennt ihren Namen plus die passende Eigenschaft und sucht Blickkontakt mit einer weiteren Person im Kreis. Ist dieser hergestellt, wirft sie dieser Person den Ball zu. • Die „angeworfene“ Person fängt den Ball, wiederholt die Namenskombination der werfenden Person und nennt dann ihre eigene Namenskombination, z. B. „Hallo **S**usi **S**orglos, ich bin **F**inn **F**röhlich.“ Nun sucht die angeworfene Person wieder Blickkontakt usw. • Dieser Ablauf wird fortgesetzt, bis alle Tln. im Kreis genannt wurden. Zusatz: Wurden alle Personen genannt, kann die Gruppe versuchen, den Ball in umgekehrter Reihenfolge den jeweiligen Personen zuzuwerfen und dabei deren Namenskombination zu erinnern und zu nennen.	1 kleiner Ball, Stuhlkreis *Angelehnt an: Ziegler, Erich (2012): Spiel 31: Stabreim. In: Das australische Schwebholz und 199 andere Spiele für Trainer und Seminarleiter. Offenbach: Gabal. S. 37.*
Golfballreise Konzentration und Koordination in der Gruppe	• Alle Tln. erhalten einen Golfball, legen diesen in die rechte Hand und umklammern ihn. Die linke Hand formt eine Schale. • Alle Tln. stehen im Kreis und überkreuzen die Arme so, dass die rechte Hand mit dem Golfball über der linken Hand der Nachbarin/des Nachbarn ist. • Die LK gibt ein Kommando und die Hände mit den Golfbällen öffnen sich. Die Bälle fallen in die „Schalen“ der linken Hände. Alle wechseln die Bälle von der eigenen linken in die eigene rechte Hand und warten auf das nächste Zeichen. • Ziel ist, dass alle Bälle jeweils eine Runde kreisen. Die LK nimmt sich mit dem „Kommando-Geben“ sukzessiv zurück.	1 Golfball je Tln. *Angelehnt an: Gilsdorf, Rüdiger/ Kistner, Günther (2013): Die Korkenreise. In: Kooperative Abenteuerspiele 3. Eine Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett. S. 100.*
Menschen-Schnick-Schnack-Schnuck Aktivierung und Teamgeist stärken	Folgende Figuren werden dargestellt: • Die **Oma** trägt einen imaginären wackelnden Krückstock. Sie „schlägt“ aufgrund der Altersweisheit den Jäger. • Der **Jäger** trägt ein imaginäres Gewehr. Schüsse aus diesem werden von einem lauten „Peng“ begleitet. Er „schlägt“ den Löwen. • Der **Löwe** ist gekennzeichnet durch lautes Gebrüll und erhobene „Krallen“. Er „schlägt“ die Oma. Alle Tln. spielen „Oma“, „Jäger“, „Löwe“ gemeinsam durch, sodass die Charakteristika gefestigt werden. Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Jede Gruppe positioniert sich an einer Seite der Mittellinie. • Auf das Kommando der LK „1, 2, 3, los!“ treten die Gruppen an die Linie und zeigen eine Figur, für die sie sich im Vorfeld in einer gemeinsamen Beratung entschieden haben. • Der Spielablauf folgt dem Muster: Beratung in den Gruppen, Match an der Mittellinie, erneute Beratung für die nächste Runde. • Nach fünf Runden stehen die Gewinner*innen fest und es kann eine Revanche gestartet werden.	Mittellinie im Raum *Angelehnt an: Klein, Antonia (2015). Oma, Jäger, Löwe. In: Schlüsselqualifikationen - Türöffner für die Zukunft. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr. S. 35.*

Name & Ziel	Beschreibung	Voraussetzung & Quelle
Klatschrunde Förderung der Aufmerksamkeit und Konzentration	Klatschrunde im Sitzkreis: • Einmal klatschen: Impuls geht im Uhrzeigersinn und die/der linke Nachbar*in klatscht weiter. • Zweimal klatschen: Impuls wechselt die Richtung. • Wer falsch klatscht, verliert ein Leben. Jede*r hat drei Leben.	Stuhlkreis *Angelehnt an: Klee, Oliver (2006): Wanderndes Klatschen. In: Spiele und Methoden für Workshops, Seminare, Erstsemestereinführungen oder einfach so zum Spaß. S. 15. Abgerufen über: https://www.spielereader.org/spielereader.pdf [letzter Zugriff am: 23.11.2020].*
Golfballrennen Aktivierung und Konzentration	• Zwei Gruppen stehen so im Kreis, dass immer eine Person aus Gruppe A neben einer Person aus Gruppe B steht. • Jede Gruppe besitzt einen Ball, der durch die Hände aller jeweiligen Gruppenmitglieder kreisen soll. Gestartet wird bei sich gegenüberstehenden Personen. • Die Personen starten zeitgleich mit der Weitergabe an das benachbarte Gruppenmitglied. Die Richtung ist im Vorfeld festzulegen. • Ziel: Den Ball der gegnerischen Gruppe zu überholen und so Punkte zu gewinnen.	2 Golfbälle *Angelehnt an: Gilsdorf, Rüdiger/Kistner, Günther (2002): Balltransport. In: Kooperative Abenteuerspiele 2: Praxishilfe für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Seelze-Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH. S. 103.*
Obstsalat Kennenlernen und Aktivierung	• Alle Tln. sitzen im Stuhlkreis, wobei es einen Stuhl weniger als Tln. gibt. Die LK steht in der Mitte des Kreises. • Es werden drei Tln. nach ihrer Lieblingsobstsorte gefragt und somit drei verschiedene Obstsorten „gesammelt". • Die gesamte Gruppe wird nach den drei Obstsorten abgezählt, z. B. „Banane", „Kirsche", „Melone", „Banane", „Kirsche" usw., sodass jede*r ein Obst „repräsentiert". • Nun nennt die LK in der Mitte des Kreises ein Obst – und alle Tln., die dieses repräsentieren, müssen schnell untereinander ihre Plätze wechseln. • Die jeweilige Person in der Mitte des Kreises (zu Beginn die LK) versucht ebenfalls, einen freien Platz zu ergattern, sodass eine Person ohne Platz übrigbleibt. • Diese Person nennt erneut ein Obst und der Platzwechsel beginnt aufs Neue. • Regeln: - Man darf nicht einfach den Platz der benachbarten Person einnehmen. - Nennt eine Person in der Kreismitte den Begriff „Obstsalat", müssen alle Tln. den Platz wechseln.	Stuhlkreis *Angelehnt an: Ziegler, Erich (2012): Spiel 171: Obstsalat. In: Das australische Schwebholz und 199 andere Spiele für Trainer und Seminarleiter. Offenbach: Gabal. S. 142.*
Stärken in 2 Minuten sammeln Kennenlernen und Aktivierung	• Die Klasse steht im Kreis. • Eine Person stoppt die Zeit (2 Minuten) und hat den Auftrag, zu zählen, wie viele Stärken währenddessen gesammelt werden. • Die LK beginnt und teilt eine ihrer Stärken mit. • Die Person zur linken Seite macht weiter und benennt ebenfalls eine Stärke. • Dies wird so lange fortgesetzt, bis die Zeit abgelaufen ist. • Ziel: Die Gruppe versucht auf eine möglichst hohe Anzahl an Stärken zu kommen. • Es bietet sich ein zweiter Durchgang an, da die Motivation hoch sein wird, die erreichte Zahl zu überbieten.	1 Stoppuhr *Angelehnt an: Ziegler, Erich (2012): Spiel 9: Kompetenzkerne. In: Das australische Schwebholz und 199 andere Spiele für Trainer und Seminarleiter. Offenbach: Gabal. S. 21.*

Name & Ziel	Beschreibung	Voraussetzung & Quelle
Peter-Paul Rhythmus, Koordination und Kennenlernen der Tln.	• Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis. • Die LK gibt folgenden Rhythmus vor, der sich aus vier Bewegungen zusammensetzt: 1. Mit beiden Händen auf die Oberschenkel schlagen. 2. In die Hände klatschen. 3. Mit der rechten Hand schnipsen. 4. Mit der linken Hand schnipsen. • Diese Abfolge wird wiederholt. Die Tln. übernehmen den Rhythmus. Tipp: Sehr langsam ausführen! • Wenn alle Tln. den Rhythmus sicher beherrschen, bekommen sie folgende Aufgabe: Beim ersten Schnipsen mit der rechten Hand nennt man den eigenen Namen, beim Schnipsen mit der linken Hand nennt man einen beliebigen Namen eines Gruppenmitgliedes. Tipp: Es sollte jede*r vorher schon einen Namen parat haben! • Eine Person fängt an. • Die Person, die genannt wurde, macht weiter, indem sie/er beim Schnipsen mit der rechten Hand ihren/seinen Namen nennt und beim Schnipsen mit der linken Hand einen weiteren Namen.	Stuhlkreis *Angelehnt an: Riecken, Maik (2008): Trommelrufen. Abgerufen über: https://riecken.de/index.php/2008/03/trommelrufen/ [letzter Zugriff: 24.09.2019].*
Pferderennen Aktivierung und Koordination	• Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis. • Die LK moderiert ein imaginäres Pferderennen, bei dem alle Tln. jeweils ein Pferd „darstellen“. Die Pferde werden durch Geräusche und Bewegungen (mit den Händen auf die Oberschenkel schlagen) „lebendig“, die Tln. bleiben während des gesamten Spiels auf ihrem Platz sitzen. • Vor dem Start „gehen“ die Pferde locker im „Stadion“ umher und schnauben. Die Tln. probieren verschiedene Nuancen des Schnaubens aus und schlagen mit ihren Händen langsam hintereinander auf die Oberschenkel. Die Nervosität steigert sich. Einige Pferde beginnen zu wiehern. • Alle „gehen“ zur Startlinie. Das Rennen beginnt mit einem Knall. Die Pferde galoppieren mit lautem Getrappel los (schnelles Schlagen der Hände auf die Oberschenkel). • Die LK kann folgende Elemente in die Moderation einbauen: • „Rechtskurve“ – Alle beugen sich nach rechts. • „Linkskurve“ – Alle beugen sich nach links. • „Wassergraben“ – Alle machen ein „SPLASH“-Geräusch. • „Hindernis“ – Alle rufen „HEPP!“ und ahmen mit den Armen einen Hopser nach. • „Schnelles Getrappel“ und „Ermüdung“ – Die Geschwindigkeiten variieren. • „Kreischendes Publikum auf den Tribünen“ – Alle kreischen. • „Jubelnde Menge“ – Alle jubeln. • „Die Queen grüßt auf dem Ehrenplatz.“ – Die Handbewegung der Queen wird nachgeahmt. • „Die Presse ist da.“ – Es ertönen „Klack“-Geräusche ähnlich einer Spiegelreflexkamera. • Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Alle Elemente können in beliebiger Reihenfolge wiederholt werden, bis der „Zieleinlauf“ erfolgt.	Stuhlkreis *Angelehnt an: Baer, Ulrich (2011): Pferderennen. In: 666 Spiele – Für jede Gruppe. Für alle Situationen. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett. S. 278.*

7.3.5 Übersicht: Materialien

Inhalt	Anzahl
„BERUF AKTUELL“	30 Exemplare
Augenbinden	15 Stück
Bälle, klein (z. B. Flummi, Tennisball)	3 Stück
Bindfaden	1 Rolle
Bleistifte	30 Stück
Briefumschläge, A4, ohne Fenster	10 Stück
Briefumschläge, DIN lang, ohne Fenster	100 Stück
Buchstabennudeln	2 Pkg. unterschiedlicher Hersteller
Butterbrotpapier	1 Rolle
Cola	1 Flasche (0,5 l)
Farbwürfel	8 Stück
Flipchart-Marker, schwarz	10 Stück
Geräusche-Macher/Signalinstrument (z. B. Klangstab)	1 Stück
Geschenkband	1 Rolle
Geschenkpapier	1 Rolle
Golfbälle	30 Stück
Kartenspiele: „Azubi-Quartett“ „Studi-Quartett“ (Institut für Bildungscoaching, Leipzig)	je 1 Satz
Kieselsteine	1 kg
Klebefolie, transparent	1 Rolle
Klebepunkte	30 Stück
Klebestifte	30 Stück
Klebestreifen	15 Rollen

Inhalt	Anzahl
Klemmbausteine und Grundplatten	6 Sätze
Klemmbretter	15 Stück
Kopfhörer	30 Stück
Lichtquellen (z. B. Handytaschenlampe, Overhead-Projektor)	7 Stück
Lineale	30 Stück
Linkshandscheren	2 Stück
Makkaroni	1 Pkg.
Malerkrepp	10 Rollen
Marshmallows	1 Pkg.
Moderationskarten	1 Pkg.
Moderationspapier	1 Pkg.
Muggelsteine	250 Stück
Murmeln	4 Stück
Muscheln (Innenseiten durchnummeriert „1“ - „6“)	6 Stück
Nudeln, lang, in 3 verschiedenen Dicken	je 1 Pkg.
Papier, DIN A3, farbig	10 Blatt
Papier, DIN A3, schwarz (Tonpapier)	30 Blatt
Papier, DIN A3, unliniert, weiß	90 Blatt
Papier, DIN A4, unliniert, unterschiedliche Farben	100 Blatt
Papier, DIN A4, unliniert, weiß	500 Blatt
Pappbecher	150 Stück
Planen	3 Stück
Radiergummis	30 Stück
Sand	1 kg
Scheren	30 Stück

Inhalt	Anzahl
Schraubgläser, groß	2 Stück
Schüsseln, groß	4 Stück
Schüsseln, klein	8 Stück
Seile	2 Stück
Spielkarten	450 Stück
Stifte, farbig (mindestens 5 verschiedene Farben)	150 Stück
Stoppuhr	1 Stück
Streichholzschachteln inkl. 20 Streichhölzer	30 Sets
Strohhalme	80 Stück
Vollmilchschokoladen	5 Tafeln unterschiedlicher Hersteller
Zeitung, groß	1 Exemplar
Zollstock	1 Stück

7.3.6 Vorlage: „Mission ICH“-Übersicht für das Klassenbuch

Da die „Mission ICH“-Aufgaben und -Materialien grundsätzlich in allen Fächern, bei vielen schulischen Aktivitäten und zum Teil sehr flexibel zum Einsatz kommen können (siehe Abschnitt 3.1), ist es erforderlich, dass für jede Klasse festgehalten wird, welche Aufgaben bereits absolviert wurden. Für diese ▶ „Mission ICH-Reiseplanung“ wurde eine Vorlage erstellt, die bei Bedarf auch abgewandelt werden kann.

Von besonderer Relevanz ist die rechte Spalte, in der u. a. festgehalten wird, ob Teilaufgaben offengeblieben sind oder welche Schüler*innen gefehlt haben. Für die Schüler*innen, die einzelne Aufgaben nicht absolvieren konnten, müssen andere Lösungen gefunden werden, damit auch sie am Schuljahresende ein persönliches Fazit ziehen sowie weitere Schritte im Berufswahlprozess planen können.

Übersicht & Dokumentation der „Mission ICH“-Arbeit

Klasse:..... Schuljahr:..... Klassenlehrer*in: ..... „Mission ICH“-Verantwortliche*r: .....

Lfd. Nr.	Name der „Mission ICH“-Aufgabe	Datum der Durchführung	Name der durchführenden Lehrkraft	Durchführung im Fach/im Rahmen eines Projekttages	Anmerkungen zur Durchführung (z. B. fehlende Schüler*innen, offene bzw. zusätzliche Inhalte, Zufriedenheit mit Verlauf)

Abb. 9: „Mission ICH“ -Übersicht für das Klassenbuch (Vorlage in Originalgröße auf der nächsten Seite)

Übersicht & Dokumentation der „Mission ICH“-Arbeit

Klasse:..... Schuljahr: ..... Klassenlehrer*in: ..... „Mission ICH“-Verantwortliche*r: .....

Lfd. Nr.	Name der „Mission ICH“-Aufgabe	Datum der Durchführung	Name der durchführenden Lehrkraft	Durchführung im Fach/im Rahmen eines Projekttages	Anmerkungen zur Durchführung (z. B. fehlende Schüler*innen, offene bzw. zusätzliche Inhalte, Zufriedenheit mit Verlauf)

7.3.7 Vorlage: Informationsschreiben an Eltern/Erziehungsberechtigte

Nutzen Sie für diese Vorlage Papier mit dem Briefkopf Ihrer Schule.

Der abgedruckte „Elternbrief“ ist als Muster zu verstehen. Er enthält Informationen, die den Erziehungsberechtigten übermittelt werden sollten. Das Schreiben kann um weitere schulspezifische Hinweise (z. B. zusätzliche Informationen zur Beruflichen Orientierung) ergänzt werden.

Abb. 10: „Elternbrief“ (Vorlage in Originalgröße auf der nächsten Seite)

Elterninformation „Lebenswege- und Berufsplanung“

Liebe Eltern,
im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit zur Lebenswege- und Berufsplanung nehmen wir mit den Schüler*innen sowohl „Weichen“ der Schullaufbahn als auch das „Leben nach dem Schulabschluss“ in den Blick. Hierfür setzen wir an unserer Schule unter anderem auch ein landesweites Verfahren zur Potenzialanalyse und -entwicklung ein. Unter dem Titel „Mission ICH“ werden in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 fächerübergreifend Aufgaben bearbeitet, die Ihr Kind dabei unterstützen, sich mit sich selbst, den eigenen Stärken, Interessen und Lebensplänen einerseits sowie den Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt andererseits auseinanderzusetzen.
Die „Mission ICH“-Arbeit beruht auf einer Reise-Geschichte, in der es um die Erkundung verschiedener „Galaxien“ geht: des „Heimatplaneten“, der „Galaxie der Berufe“ und des „Planeten der Zukunft“. Diese „Entdeckungsreise“ ist zentraler Bestandteil der Beruflichen Orientierung und wird über das Schuljahr verteilt stattfinden – sowohl im Rahmen von Projekttagen als auch in einzelnen Unterrichtsstunden. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung werden im Berufswahlportfolio abgelegt.
Übergänge von der Schule in eine Ausbildung bzw. ein Studium verlaufen vor allem dann erfolgreich, wenn sie langfristig vorbereitet und pädagogisch gut begleitet werden. Hier sind wir auch auf Ihre Unterstützung angewiesen. Sie als Eltern sind sehr wichtige Bezugspersonen und Ansprechpartner*innen für Ihr Kind. Sie können Ihr Kind unterstützen, indem Sie die „Entdeckungsreise Mission ICH“ begleiten und bei der Bearbeitung der anstehenden Aufgaben zur Seite stehen.
Gern können Sie uns bei Fragen kontaktieren. Nutzen Sie hierfür den angefügten Antwortbogen. Wir bedanken uns und verbleiben
mit freundlichen Grüßen

....
Namen/Unterschriften Ort/Datum
Lehrkraft und Schulleitung

Ich habe folgende Frage/n: .....

.....

....
Name/n Ort/Datum
erziehungsberechtige Person/en

Elterninformation „Lebenswege- und Berufsplanung“

Liebe Eltern,
im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit zur Lebenswege- und Berufsplanung nehmen wir mit den Schüler*innen sowohl „Weichen“ der Schullaufbahn als auch das „Leben nach dem Schulabschluss“ in den Blick. Hierfür setzen wir an unserer Schule unter anderem auch ein landesweites Verfahren zur Potenzialanalyse und -entwicklung ein. Unter dem Titel „Mission ICH“ werden in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 fächerübergreifend Aufgaben bearbeitet, die Ihr Kind dabei unterstützen, sich mit sich selbst, den eigenen Stärken, Interessen und Lebensplänen einerseits sowie den Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt andererseits auseinanderzusetzen.
Die „Mission ICH“-Arbeit beruht auf einer Reise-Geschichte, in der es um die Erkundung verschiedener „Galaxien“ geht: des „Heimatplaneten“, der „Galaxie der Berufe“ und des „Planeten der Zukunft“. Diese „Entdeckungsreise“ ist zentraler Bestandteil der Beruflichen Orientierung und wird über das Schuljahr verteilt stattfinden – sowohl im Rahmen von Projekttagen als auch in einzelnen Unterrichtsstunden. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung werden im Berufswahlportfolio abgelegt.
Übergänge von der Schule in eine Ausbildung bzw. ein Studium verlaufen vor allem dann erfolgreich, wenn sie langfristig vorbereitet und pädagogisch gut begleitet werden. Hier sind wir auch auf Ihre Unterstützung angewiesen. Sie als Eltern sind sehr wichtige Bezugspersonen und Ansprechpartner*innen für Ihr Kind. Sie können Ihr Kind unterstützen, indem Sie die „Entdeckungsreise Mission ICH“ begleiten und bei der Bearbeitung der anstehenden Aufgaben zur Seite stehen.
Gern können Sie uns bei Fragen kontaktieren. Nutzen Sie hierfür den angefügten Antwortbogen. Wir bedanken uns und verbleiben
mit freundlichen Grüßen

. . . .
Namen/Unterschriften Ort/Datum
Lehrkraft und Schulleitung

Ich habe folgende Frage/n: . . . . . .

. . . . . .

. . . .
Name/n Ort/Datum
erziehungsberechtigte Person/en

7.3.8 Vorlage: Eltern-Einladungsschreiben zum „Mission ICH“-Auswertungsgespräch

Nutzen Sie für diese Vorlage Papier mit dem Briefkopf Ihrer Schule.

Das ▶ Auswertungsgespräch wurde im Abschnitt 2.3.3 beschrieben. Es ist sinnvoll, Eltern bzw. Erziehungsberechtigte zu diesem Gespräch einzuladen. Die nachfolgende Vorlage kann genutzt bzw. an schulspezifische Gegebenheiten angepasst werden.

Abb. 11: Eltern-Einladungsschreiben (Vorlage in Originalgröße auf der nächsten Seite)

Einladung zum Auswertungsgespräch „Mission ICH“
im Rahmen der Lebenswege- und Berufsplanung

Liebe Eltern,
vielleicht erinnern Sie sich noch an den Info-Brief „Lebenswege- und Berufsplanung“ vom Schuljahresbeginn oder an die Aufgaben, die Ihr Kind im Rahmen der „Mission ICH“-Arbeit im Laufe dieses Schuljahres absolviert hat.
Ihr Kind hat sich intensiv mit ihren/seinen individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten auseinandergesetzt und einzelne Bereiche der Arbeits- und Berufswelt erkundet.
Es steht nun die Auswertung der Ergebnisse an. Besprochen werden auch nächste Schritte für die Gestaltung der weiteren Schullaufbahn bzw. Berufswahl.

Termin: .....

Ort: .....

Sie sind herzlich eingeladen, an dem Gespräch teilzuhaben. Wir bitten um eine kurze Rückmeldung, ob Sie dies einrichten können. Nutzen Sie hierfür bitte den angefügten Antwortbogen und geben Sie diesen bis zum ..... wieder ab.
Mit freundlichen Grüßen

....
Namen/Unterschriften Lehrkraft und Schulleitung — Ort/Datum

✂ .....

☐ Ich nehme den vorgeschlagenen Termin gern wahr.
☐ Ich möchte an dem Gespräch teilnehmen, kann zu dem vorgeschlagenen Termin jedoch leider nicht und bitte um einen Ausweichtermin – gern am/um: .....
☐ Ich werde an dem Gespräch nicht teilnehmen.
☐ Ich habe folgende Frage/n: .....

.....

....
Name/n erziehungsberechtige Person/en — Ort/Datum

Einladung zum Auswertungsgespräch „Mission ICH“ im Rahmen der Lebenswege- und Berufsplanung

Liebe Eltern,
vielleicht erinnern Sie sich noch an den Info-Brief „Lebenswege- und Berufsplanung“ vom Schuljahresbeginn oder an die Aufgaben, die Ihr Kind im Rahmen der „Mission ICH“-Arbeit im Laufe dieses Schuljahres absolviert hat.
Ihr Kind hat sich intensiv mit ihren/seinen individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten auseinandergesetzt und einzelne Bereiche der Arbeits- und Berufswelt erkundet.
Es steht nun die Auswertung der Ergebnisse an. Besprochen werden auch nächste Schritte für die Gestaltung der weiteren Schullaufbahn bzw. Berufswahl.

Termin: . . . . . .

Ort: . . . . . .

Sie sind herzlich eingeladen, an dem Gespräch teilzuhaben. Wir bitten um eine kurze Rückmeldung, ob Sie dies einrichten können. Nutzen Sie hierfür bitte den angefügten Antwortbogen und geben Sie diesen bis zum . . . . . wieder ab.
Mit freundlichen Grüßen

. . . . . .

Literaturverzeichnis

Berg, A. (2017): Lernbiographien Jugendlicher am Übergang Schule – Beruf. Theoretische und empirische Analysen zum biographischen Lernen von Praxisklassenschülern. Weinheim: Beltz Verlag.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (Hrsg.) (2019): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (Hrsg.) (2018): Berufswahlkompetenz und ihre Förderung. Evaluation des Berufsorientierungsprogramms BOP. Bonn.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2016): Talente entdecken. Handlungsleitlinien zur Durchführung von Potenzialanalysen für die Berufsorientierung. Bonn.

Butz, B. (2008): Grundlegende Qualitätsmerkmale einer ganzheitlichen Berufsorientierung. In: Famulla, G.-E. et al. (Hrsg.): Berufsorientierung als Prozess – Persönlichkeit fördern, Schule entwickeln, Übergang sichern. Ergebnisse aus dem Programm „Schule – Wirtschaft/Arbeitsleben". Hohengehren: Schneider. S. 42-61.

Bündnis für Arbeit und Wettbewerbsfähigkeit Mecklenburg-Vorpommern: „Landeskonzept für den Übergang von der Schule in den Beruf" vom 26. Mai 2014, online verfügbar unter: https://www.bildung-mv.de/downloads/Landeskonzept_Uebergang_Schule-Beruf_-_26.051.pdf [letzter Zugriff am 23.04.2019]. Die aktuelle Version „Zukunftsbündnis Mecklenburg-Vorpommern: ‚Landeskonzept für den Übergang von der Schule in den Beruf' (Stand 24.06.2019)" ist abrufbar unter: https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/Landeskonzept_Uebergang_Schule-Beruf_-24.06.2019.pdf [letzter Zugriff am 23.11.2020].

Dreer, B. (2013): Kompetenzen von Lehrpersonen im Bereich Berufsorientierung: Beschreibung, Messung und Förderung. Wiesbaden: Springer.

Epker, M. (2017): Potentialanalysen als Instrument der Berufsorientierung. Konzeption und Gestaltung des Verfahrens Peak us. In: Brüggemann, T./Driesel-Lange, K./Weyer, C. (Hrsg.): Instrumente zur Berufsorientierung. Pädagogische Praxis im wissenschaftlichen Diskurs. Münster: Waxmann. S. 253-270.

Heublein, U./Schmelzer, R. (2018): Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Berechnungen auf Basis des Absolventenjahrgangs 2016. DZHW-Projektbericht.

Holland, J. (1966): The psychology of vocational choice. A theory of personality types and model environments. Waltham: Blaisdell Pub. Co.

Isenberg, F./Santos-Dodt, M. (2000): Abitur – und was dann? Seminare zur Vorbereitung der Studien- und Berufswahl. Ein Gruppenprogramm der Beratungsstelle des Zentrums für Studienberatung und Weiterbildung der Universität Heidelberg. Heidelberg: Abt. Schlüsselkompetenzen des Zentrums für Studienberatung und Weiterbildung der Universität Heidelberg.

Kalisch, C./Taube-Riegas, G. (2013): Übergang Schule-Beruf in Mecklenburg-Vorpommern: Daten und Befunde des Regionalen Übergangsmanagements. Eine Studie im Auftrag der Landesgruppe RÜM M-V. Stralsund.

Kunert, C./Kirst, G. (2018): Strukturierung und Standardisierung der Berufsorientierung. Evaluationsbasierte Gestaltung eines zentralen Handlungsfelds für die Berufsbildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (Bd. 47, Nr. 5). S. 11-15.

Lippegaus-Grünau, P./Stolz, I. (2010): Handreichung zur Durchführung von Potenzialanalysen im Berufsorientierungsprogramm (BOP) des BMBF. Offenbach am Main: Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern (MBWK) (2017): Berufs- und Studienorientierung an allgemein bildenden und beruflichen Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern (MBWK) (2010): Schulgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Stand: Sechstes Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes nach Beschluss vom 13.11.2019. Schwerin.

Nentwig, L. (2018): Berufsorientierung als unbeliebte Zusatzaufgabe in der Inklusion? Eine Studie zur Bedeutsamkeit der professionellen Handlungskompetenz unter Fokussierung der motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften von Lehrpersonen zum Engagement in der inklusiven Berufsorientierung. Dissertation: Technische Universität Dortmund.

Oechsle, M./Knauf, H./Maschetzke, C./Rosowski, E. (2009): Abitur und was dann? Berufsorientierung und Lebensplanung junger Frauen und Männer und der Einfluss von Schule und Eltern. Wiesbaden: Springer.

Oram, M. (2007): Der Studien- und Berufswahlprozess: Zur subjektiven Rekonstruktion einer biografischen Entscheidung. Marburg: Tectum Wissenschaftsverlag.

Prager, J. U./Wieland, C. (2005): Jugend und Beruf. Repräsentativumfrage zur Selbstwahrnehmung der Jugend in Deutschland. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Sommer, J./Rennert, C. (2020): Endbericht der wissenschaftlichen Begleitung zur Interventionsstudie Potenzialanalyse, online verfügbar unter: https://www.berufsorientierungsprogramm.de/files/Interventionsstudie%20PA_Endbericht.pdf [letzter Zugriff am 27.05.2020].

Wiethoff, C./Stolcis, M. (2018): Systemisches Coaching mit Schülerinnen und Schülern. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Aufgabentypen in der „Mission ICH“-Arbeit 18

Abb. 2: Übersicht über die „Reisestationen“
in den einzelnen Jahrgangsstufen 19

Abb. 3: Beobachtungsbogen „Logbucheintrag:
handlungsorientierte Aufgaben“ für Schüler*innen, Teil 1 und Teil 2 24

Abb. 4: Beobachtungsbogen „Logbucheintrag:
Selbsterkenntnis“ für Schüler*innen 26

Abb. 5: „Mission ICH“ im Schuljahresverlauf 38

Abb. 6: Übersicht über die beteiligten Schulen 77

Abb. 7: Beispiele zur Verdeutlichung des Unterschiedes
zwischen Beobachtung und Bewertung 79

Abb. 8: Beispiele für Beobachtungsschwerpunkte und Verhaltensanker ... 80

Abb. 9: „Mission ICH“-Übersicht für das Klassenbuch 98

Abb. 10: „Elternbrief“ 100

Abb. 11: Eltern-Einladungsschreiben 102

Glossar

AUFGABENSCHWERPUNKT: Den in der „Mission ICH“-Arbeit zum Einsatz kommenden handlungsorientierten Aufgaben wurde jeweils ein Aufgabenschwerpunkt zugeordnet. Dieser liegt entweder im

- sprachlich-kommunikativen,
- künstlerisch-musischen,
- handwerklich-technisch-körperlich aktiven,
- untersuchend-forschenden,
- sozial-helfend-unterstützenden oder
- ordnend-verwaltenden

Bereich. Diese Zuordnung erleichtert es, mögliche Interessen oder spezifische Fähigkeiten der Schüler*innen sichtbar zu machen. Auch wird es möglich, einzelne handlungsorientierte Aufgaben durch andere auszutauschen. Für einen Überblick über die einzelnen Aufgabenschwerpunkte siehe auch die Übersicht in Abschnitt 7.3.1.

AUSWERTUNGSGESPRÄCHE: Mit jeder/m Schüler*in werden individuelle Auswertungsgespräche geführt. Sie sind ein ganz bedeutsames Element der „Mission ICH“-Arbeit: Hier werden die individuellen Erkenntnisse aus der „Mission ICH“-Arbeit resümiert und jeweils persönliche Schritte für den weiteren Berufswahlprozess festgehalten. Ohne diese Gespräche droht die „Mission ICH“-Arbeit – zumindest auf individueller Ebene – ins „Nirgendwo“ zu führen. Beteiligt sind eine Lehrkraft, die/der Schüler*in sowie ggf. die jeweiligen Eltern/Erziehungsberechtigten. Grundlage des Gespräches sind die ausgefüllten ▶ „Galaxie-Karten“ sowie die Arbeitsblätter aus der BO- und „Mission ICH“-Arbeit. Die Durchführung kann in verschiedenen Kontexten erfolgen – z.B. Gespäche zum Sozialverhalten oder andere Elterngespräche. Als Zeitraum empfiehlt sich insbesondere das Schuljahresende. Eine Beschreibung zur Vorbereitung und zur Durchführung dieser Gespräche befindet sich im Abschnitt 2.3.3.

BEOBACHTUNG: Als Beobachtung wird eine planvolle, gezielte und methodisch kontrollierte Wahrnehmung bezeichnet. Anders als bei der Alltagsbeobachtung wird sich bei der – u. a. in der „Mission ICH“-Arbeit zum Einsatz kommenden – wertfreien Beobachtung darum bemüht, Informationsaufnahme und -bewertung strikt voneinander zu trennen. Diese Form der Beobachtung kann erlernt werden und ist hilfreich in vielen (Konflikt-)Situationen des privaten und beruflichen Alltags.

BEOBACHTUNGSSCHWERPUNKTE: Für die einzelnen handlungsorientierten Aufgaben der „Mission ICH“-Arbeit wurden mögliche Beobachtungsschwerpunkte identifiziert. Dies soll es der Lehrkraft erleichtern, sich mit den Schüler*innen auf diejenigen zu verständigen, auf die sich die Schüler*innen

bei der Selbst- bzw. Fremdbeobachtung fokussieren sollen. Während der Bearbeitung einer Aufgabe werden maximal zwei Beobachtungsschwerpunkte betrachtet. Diese werden für alle sichtbar notiert (z. B. an Flipchart oder Tafel) und von den Schüler*innen auch auf dem entsprechenden Beobachtungsbogen ▶ „Logbucheintrag“ festgehalten. Ebenso notiert werden die zugehörigen ▶ Verhaltensanker.

BERUFSWAHLPORTFOLIO: Hiermit sind die Ordner gemeint, in denen die Schüler*innen alle ihre Unterlagen zur Beruflichen Orientierung sammeln. Dies kann z. B. der „Berufswahlpass“ oder ein schulspezifischer Ordner sein. Wichtig ist, dass die „Mission ICH“-Arbeitsblätter ein „Zuhause“ haben und nicht wahllos in unterschiedlichen fachspezifischen Heftern abgelegt werden. Die Schüler*innen sollen anhand ihres Berufswahlportfolios nachvollziehen können, welche „Mission ICH“-Aufgaben sie bereits absolviert haben.

GALAXIE-KARTE: Für die drei Abschnitte „Mein Heimatplanet“ (7. Jgst.), „Meine Galaxie der Berufe“ (8. Jgst.) und „Mein Planet der Zukunft“ (9. Jgst.) wurde jeweils ein Arbeitsblatt entwickelt, auf dem die Schüler*innen am Ende des Schuljahres – und zur Vorbereitung des ▶ Auswertungsgespräches – zentrale Erkenntnisse aus der „Mission ICH“-Arbeit zusammentragen. Sie sollen hierbei sowohl auf die ▶ „Mission ICH-Reiseplanung“ als auch auf alle anderen „Mission ICH“-Arbeitsblätter sowie auf weitere BO-Unterlagen zugreifen und diese zum Ausfüllen der „Galaxie-Karte“ nutzen. Ziel ist es, dass alle wesentlichen Aspekte und Erkenntnisse auf einem Blatt gebündelt werden.

LOGBUCHEINTRAG: Als „Logbucheinträge“ werden spezifische Arbeitsblätter für Schüler*innen bezeichnet, die dem Abgleich von Fremd- und Selbstbeobachtungen während und nach dem Absolvieren handlungsorientierter Aufgaben dienen. Des Weiteren liegt auch ein „Logbucheintrag: Selbsterkenntnis“ vor. Näheres wird in Abschnitt 2.3.2 beschrieben.

MISSION ICH-REISEPLANUNG: Hierbei handelt es sich um die Bearbeitung der Arbeitsblätter „Reiseroute und Systemcheck I/II/III“, die jeweils zu Schuljahresbeginn zum Einsatz kommen. Mit diesen verschaffen sich die Schüler*innen einen Überblick über Ereignisse und Highlights des kommenden Schuljahres, über wesentliche „Reisestationen“ sowie über persönliche/familiäre Begebenheiten. Vor diesem Hintergrund checken sie ihre „Motivation“ und „Bereitschaft“, sich auf „Mission ICH“ zu begeben und formulieren ggf. Unterstützungs- bzw. Begleitungsbedarfe (vgl. Abschnitt 2.3.3).

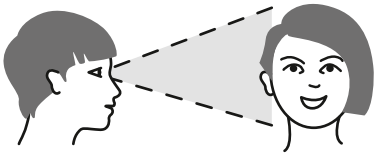
VERHALTENSANKER: In einer Interaktion zwischen Menschen lassen sich Fähigkeiten wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Organisationsfähigkeit usw. in der Regel nicht so einfach beobachten. Als Verhaltensanker werden möglichst sachliche Beschreibungen beobachtbarer Verhaltensweisen bezeichnet, anhand derer sich feststellen (und begründen) lässt, inwiefern diese oder jene Fähigkeit (nicht) vorliegt.

Abkürzungsverzeichnis

AB	Arbeitsblatt/Arbeitsblätter
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
AG	Arbeitsgruppe
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BO	Berufliche Orientierung
BOP	Berufsorientierungsprogramm (des BMBF)
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d. h.	das/dies heißt
Dr.'in/Dr.	Doktorin/Doktor
e. V.	eingetragener Verein
ebd.	ebenda (an letztgenanntem Ort)
etc.	et cetera
et al.	und andere
evtl.	eventuell
f./ff.	folgende (Seite/n)
ggf.	gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Hrsg.	Herausgeber*in/Herausgebende
ibp	Institut für Berufspädagogik (Universität Rostock)
inkl.	inklusive
Jgst.	Jahrgangsstufe
kg	Kilogramm
Kl.	Klasse/Klassenstufe
l	Liter
LK	Lehrkraft
m	Meter
MBWK	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Mecklenburg-Vorpommern)
Min.	Minuten
mind.	mindestens
M-V	Mecklenburg-Vorpommern
Nr.	Nummer
o. Ä.	oder Ähnliche/Ähnliches
o. J.	ohne Jahresangabe

o. O.	ohne Ortsangabe
OHP	Overheadprojektor
PA	Potenzialanalyse
Pkg.	Packung
Prof.'in/Prof.	Professorin/Professor
qm	Quadratmeter
S.	Seite/Seiten
SEK I/II	Sekundarstufe I/II
s. u.	siehe unten
Tln.	Teilnehmende
u. a./u. A.	und andere/unter anderem/und Andere
u. Ä.	und Ähnliche
usw.	und so weiter
Vgl./vgl.	Vergleiche/vergleiche
z. B.	zum Beispiel
ZLB	Landesweites Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung Mecklenburg-Vorpommern

Logbucheintrag: handlungsorientierte Aufgaben (Teil 1)



Fremdbeobachtung

Name der Aufgabe:

. . . . . Name Beobachter*in . . . . . Name Akteur*in . . . . .

Kreuze den Schwerpunkt dieser Aufgabe an!

☐ Ich kenne sie/ihn gut.

☐ Ich kenne sie/ihn kaum.

handwerklich-technisch-körperlich aktiv

künstlerisch-musisch

untersuchend-forschend

sozial-helfend-unterstützend

sprachlich-kommunikativ

ordnend-verwaltend

Beobachtungsschwerpunkt 1:

Beobachtetes Verhalten: . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Beobachtungsschwerpunkt 2:

Beobachtetes Verhalten: . . . . . .

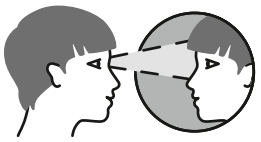
. . . . . .

. . . . . .

Arbeitsweise: Was habe ich beobachtet? Kreuze an!

Sie/Er:		
	arbeitet nicht sorgfältig.	arbeitet sorgfältig.
	ist unfreundlich.	ist freundlich.
	beschäftigt sich nicht mit der Aufgabe.	beschäftigt sich mit der Aufgabe.
	probiert nichts aus.	probiert viel aus.
	arbeitet alleine.	arbeitet im Team.
	hat keine Ideen und Einfälle.	hat viele Ideen und Einfälle.
	wartet auf Anweisungen.	gibt selbst Anweisungen.
	ist respektlos zu Anderen.	ist respektvoll zu Anderen.
	hilft Anderen nicht.	hilft Anderen.
	befolgt Absprachen nicht.	befolgt Absprachen.

Logbucheintrag: handlungsorientierte Aufgaben (Teil 2)



Selbstbeobachtung

Name der Aufgabe:

. . . . . .

Kreuze an!

Die Übung hat mir:	nicht gefallen.	sehr gefallen.
Ich empfand die Übung als:	schwer.	leicht.

Arbeitsweise:

Ich:		
	arbeitete nicht sorgfältig.	arbeitete sorgfältig.
	war unfreundlich.	war freundlich.
	beschäftigte mich nicht mit der Aufgabe.	beschäftigte mich mit der Aufgabe.
	probierte nichts aus.	probierte viel aus.
	arbeitete alleine.	arbeitete im Team.
	hatte keine Ideen und Einfälle.	hatte viele Ideen und Einfälle.
	wartete auf Anweisungen.	gab selbst Anweisungen.
	war respektlos zu Anderen.	war respektvoll zu Anderen.
	half Anderen nicht.	half Anderen.
	befolgte Absprachen nicht.	befolgte Absprachen.

Diese Unterschiede haben wir in der Fremd- und Selbstbeobachtung festgestellt:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Diese Interessen und Stärken habe ich an mir entdeckt:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Dieses Verhalten fand ich an mir gut:

. . . . . .

. . . . . .

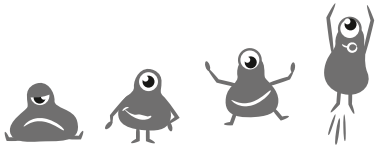
. . . . . .

Dieses Verhalten möchte ich ändern:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .



Ich heiße . . . . . Heute ist . . . . . Mir ging es heute . . . . . .

Logbucheintrag: Selbsterkenntnis

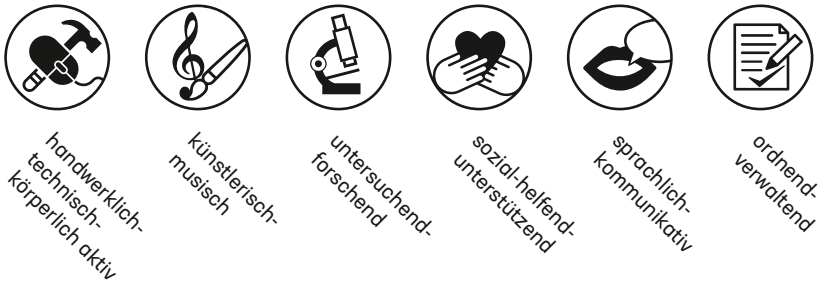
Kurzbeschreibung des Ereignisses:

(Name & Inhalt des Projektes | Experimentes | Kurses | Fachunterrichtes bzw. der Exkursion | Erlebnisses)

. . . . . .

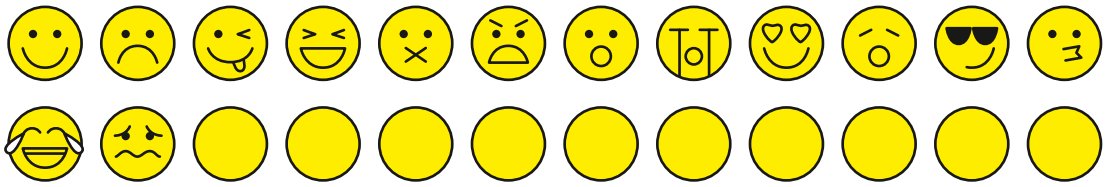
. . . . . .

Kreuze, wenn möglich, einen Schwerpunkt an:



Bewertung des Ereignisses:

(Bitte markiere den passenden Smiley oder male selbst einen.)



Beschreibung der Selbsterkenntnisse:

Das fand ich interessant:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Das ist mir gut gelungen:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Das habe ich über mich gelernt:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Das fand ich doof:

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

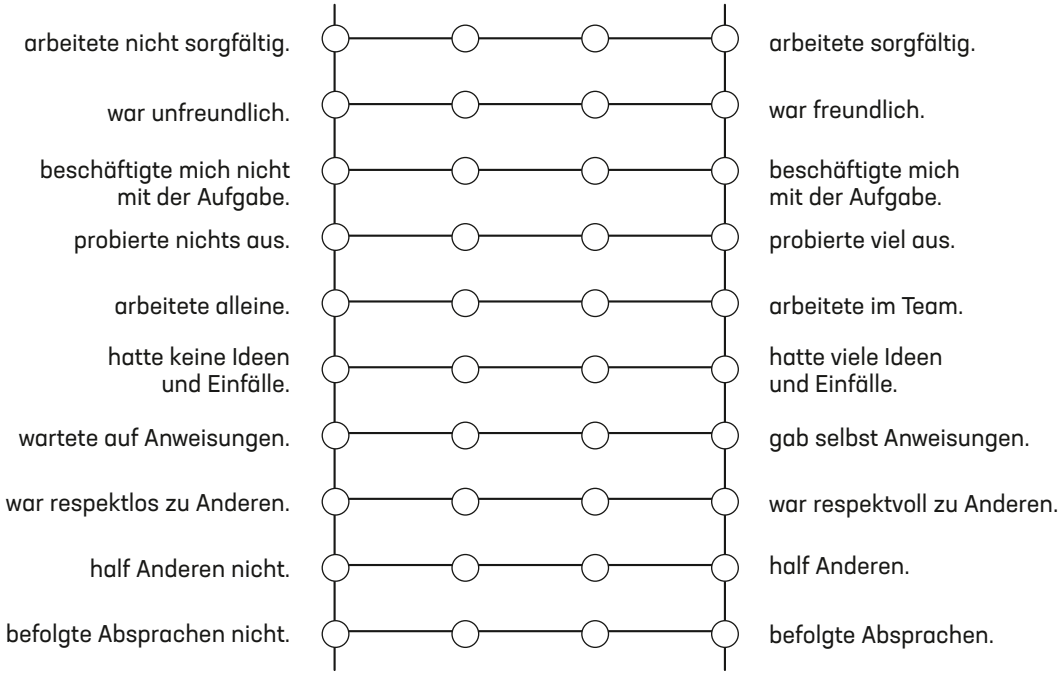
. . . . . .

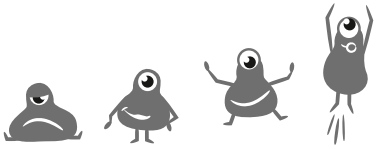
. . . . . .

. . . . . .

Einschätzung der eigenen Arbeitsweise:

Ich:





Ich heiße ↗ Heute ist ↗ Mir ging es heute ↗

Diese Handreichung richtet sich an Pädagog*innen,
die sich an der Schule für die Organisation, Vorbereitung,
Durchführung und Nachbereitung von Maßnahmen
der Beruflichen Orientierung im Allgemeinen sowie
für die „Mission ICH“-Tage und -Einheiten im
Besonderen verantwortlich zeichnen.

Diese Unterlagen enthalten Konzept und Materialien
für die Umsetzung des Verfahrens „Mission ICH“
in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9.

Mission ICH

Arbeit und Leben M-V e.V. & Universität Rostock

Institut für Berufspädagogik

Gefördert vom:

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bildungsketten

bibb Bundesinstitut für Berufsbildung

MV Mecklenburg-Vorpommern

Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der Initiative Bildungsketten.

Projektträger:

Arbeit und Leben MECKLENBURG-VORPOMMERN

Universität Rostock Traditio et Innovatio

ISBN 978-3-86009-517-1